

Vadim 15

Kapitel 1

1. Der Lehrer und zwei seiner Schüler sind am dreißigsten Januar mit den Motorschlitten aus der Wohnstätte der Morgendämmerung nach Petropawlowka gekommen.
2. Persönliche Treffen mit dem Lehrer gab es im Laufe von drei Tagen. Fünfundzwanzig Teilnehmer dieser Treffen wurden jeden Tag bestimmt.
3. Am dritten Februar fand die Verschmelzung mit dem Lehrer im Haus des Segens statt. Sie vollzog sich nach dem allgemeinen Treffen mit den Gläubigen, wo Vadim auf ihre Fragen geantwortet hatte.
4. Als die Verschmelzung zu Ende war, erlaubte der Lehrer, dass ein Gespräch mit den Gläubigen stattfand.
5. "Lehrer, Du siehst munter aus. Hast Du je Schwierigkeiten?" - fragte keck ein junger Mann.
6. "Gerade ihr alle seid die Schwierigkeiten", lächelte der Lehrer.
7. "Ich meine persönliche Angelegenheiten", erklärte der Fragende.
8. "Und gerade ihr seid persönliche Momente. Jede Berührung von Mir mit euch ist für Mich persönlich. Alles, was jedem von euch geschieht, ist eine persönliche Sache. Persönliche Gemütsbewegung, persönliche Empfindung.
9. Indem Ich euch das Sakrament der Verschmelzung eröffne, trage Ich eure Lasten. Je schwieriger es für euch ist, umso komplizierter wird es für Mich. Deshalb hängt es jetzt von euch ab, wie Ich im Weiteren aussehen werde", lächelte der Lehrer wieder.
10. Aber je müder man wird, umso angreifbarer wird man. Deswegen hängt alles nur von euch ab."
11. "Du scheinst immer fröhlich, lebenslustig zu sein", setzte derselbe Mensch das Gespräch mit dem Lehrer fort.
12. "Nicht ständig... Es ist gut, dass ihr nicht ständig neben Mir geht.
13. Zählt alles zusammen, was ihr durchmacht - es ergibt das, was Ich durchmache.
14. Seht ihr Mich aber als ob Ich munter wäre, lächle, wo ist dann eure Munterkeit, euer Lächeln?
15. So muss man durch das Leben gehen - lächelnd, und sich anstrengen munterer zu sein.
16. Ihr seid doch gekommen, um euch selbst hinzugeben. Nicht dafür, um eure Dummheiten, eure Schwächen zu verkörpern, sondern das Positive, das Bemerkenswerte, das ihr habt, zu geben. Das zu tun sollt ihr euch bemühen.
17. Ich habe euch doch nicht deshalb gerufen, damit ihr das tut, was euch eigen ist. Ihr müsst lernen, hier das Richtige zu tun. Und Lernen heißt große Arbeit, das bedeutet unendliche Mühe, es möglichst besser zu machen.

18. Und eure Schwierigkeit, wie Ich schon mehrmals gesagt habe, besteht in einer psychologischen Neigung, alles sehr schnell zu erreichen. Und wenn sich der Prozess in die Länge zieht, wird es für euch uninteressant.
19. Das ist die Besonderheit der menschlichen Psyche. Ihr lebt in einer endlichen Welt, wo alles so schnell wechselt. Vorerst werdet ihr schnell alt, und die Zeit läuft für euch sehr schnell. Und diese kurzen Kategorien in der Wahrnehmung der Realität sind für euch charakteristisch: Man möchte alles schnell machen.
20. Aber das, was ihr jetzt habt, war auch vor zweitausend Jahren so. Nun stellt euch vor: Jahrhunderte sind vergangen, und ihr seid immer noch dieselben.
21. Deshalb, wenn ihr an die geistige Entwicklung herangeht, zählt nicht die Jahre. Hier zählen sie nichts. Hier wird in viel länger andauernden Maßstäben gemessen.
22. Ihr könnt merken, wie ihr äußerlich anders geworden seid, wie Kinder groß werden, Bäume wachsen, wie Tag und Nacht ablaufen... Wie sich aber die geistige Welt ändert, ist euch nicht möglich zu sehen.
23. Die Veränderung der geistigen Welt ist eine große, schwierige Arbeit. Deswegen wird derjenige gerettet, der alles bis zum Ende erduldet.
24. Wo das Ende ist, braucht ihr nicht zu wissen, um sich selber restlos dem Dienen zu widmen. Denn wenn ihr die Grenzen wissen werdet, werdet ihr anfangen zu denken, zu vergleichen... und werdet unbedingt verlieren.
25. Es wird für euch zulässig sein zu empfinden, zu überlegen, die Zukunft zu bedenken. Aber ihr müsst sie nicht kennen. Ihr müsst euch immer restlos dem Dienen hingeben. Und dann macht ihr das, was von euch verlangt wird.
26. Lernt Kräfte herzugeben, versucht dabei nicht darauf zu achten, was sich daraus ergeben hat, und was nicht gelungen ist. Strengt euch an.
27. Wenn ihr euch nur bemühen werdet, werdet ihr nie in Verzweiflung geraten.
28. Die Verzweiflung entsteht aus der Beurteilung, dass jetzt etwas nicht gelungen ist. Und wer hat gesagt, dass es jetzt gerade so gelingen muss, wie ihr das für richtig haltet? Das ist euer Fehler, aufgrund dessen ihr leicht in eine Sackgasse kommt. Und ihr beginnt in Verwirrung zu geraten."
29. "Und hast Du etwa Furcht, wenn wir kommen und unsere Dummheiten erzählen?" - fragte derselbe Gesprächspartner.
30. "Nein, ich habe keine Angst. Aber es ist traurig, einiges zu sehen, was bei euch schon längst hätte verschwinden müssen.
31. Die Arbeit vor euch ist groß. Man muss lernen sie zu erledigen. Die Orientierungspunkte kennt ihr, man muss sich bemühen, sich daran zu halten. Mühe geben, seine Kräfte maximal und völlig hinzugeben.
32. In dieser Zeit werden eure Ängste zum Vorschein kommen. Und je mehr ihr zu diesen Ängsten neigt, umso mehr werden sie euch mit der Zeit erreichen - immer mehr.

33. Und hier wird es wichtig sein, was ihr angepackt habt, wonach ihr strebt, welches Leuchtfeuerchen euch führt. Dadurch wird euer psychischer Zustand bestimmt.

34. Es muss gekonnt sein, die Hände richtig am Steuerrad des Schiffes zu halten, das ihr durch das stürmische Meer lotst. Man muss das Ziel richtig sehen. Das Ziel darf nicht durch eure Angst bestimmt werden.

35. Jedoch seid ihr bis jetzt diejenigen, die in phantastischen Märchen von einem der ewig Lebenden als Sterbliche bezeichnet werdet. Ihr denkt wirklich wie Sterbliche. Die Denkweisen sind sehr eng. Aber bis jetzt sind diese Beurteilungen (Ansichten) natürlich.

36. Und ihr müsst lernen anders zu denken - denken wie ewig Lebende. Das ist eine völlig andere Sicht auf eine Welt, wo eure Ängste nicht vorhanden sein werden (in einem bestimmten Maße sind Emotionen natürlich, aber Ängste sollen nicht sein).

37. Eure Aufgabe ist - maximal vollständig das zu tun, was von euch abhängt. Obwohl währenddessen wisst ihr nicht, was von euch abhängt. Und es ist gut, dass ihr das nicht wisst.

38. Nur wenn ihr glaubt, wenn ihr alle Kräfte hingebt, genau dann macht ihr alles, was von euch verlangt wird.

39. Aber wehe euch, wenn ihr versucht, das abzumessen, was ihr tut, wenn ihr versucht abzuwägen und zu beurteilen. Gerade hier wartet eine große Unannehmlichkeit auf euch. Das wird schon eine große Dummheit sein, aber keine Weisheit. Ihr werdet euch in die Enge treiben, dementsprechend schnell müde sein.

40. Und je größer die Müdigkeit ist, umso mehr Ängste gibt es und Zweifel, und die eigenen Würmer, die ihr selber kreieren werdet, werden an eurer inneren Welt fressen."

41. "Und hast Du vor überhaupt nichts Angst?"

42. "Vor was kann man denn Angst haben? Man kann nur davor Angst haben, dass ihr das nicht bis zum Ende erfüllt, was Ich euch gegeben habe. Das Einzige, was Ich befürchten kann: dass ihr das nicht tut.

43. Aber bis jetzt habe Ich diese Angst nicht. Es gibt nur diese Gemütsbewegung, wenn Ich sehe, dass ihr es nicht erfüllt.

44. Denn Ich weiß, dass es getan werden kann, aber ihr tut es nicht. Wenn ihr es nicht macht, bedeutet das, dass ihr eure Mühe nicht bis ans Ende richtig aufbietet, das bedeutet, euer Glaube ist schwach.

45. Je schwächer euer Glaube ist, umso weniger Möglichkeiten habe Ich, euch zu helfen. Es entsteht die Gemütsbewegung: Wie kann Ich euch denn helfen? Ich möchte euch doch helfen, und ihr erlaubt es nicht. Obwohl, ihr seid wegen Hilfe gekommen...

46. Lernt zu handeln. Seht objektiver darauf, was euch geschieht. Lernt, die richtigen Bemühungen aufzubringen.

47. Sorgt euch weniger darum, was bei euch im Inneren vorgeht und weswegen das geschieht. Alles, was sich bei euch im Inneren ereignet, veranlasst euch zuerst zu irgendwelchen Handlungen. Es veranlasst euch, entweder Worte zu sagen, oder mit Händen oder Füßen zu handeln. Eure innere Emotion stimmt (drängt) euch immer zu etwas Konkretem.

48. Und eben hier müsst ihr sehen: Ist es richtig für einen Gläubigen, sich so zu verhalten, oder muss man es anders machen? Gerade das ist sehr wichtig!

49. Und erzieht euren Glauben. Er ist bis jetzt sehr schwach. Man kann bis jetzt mit so einem Glauben noch wenig anfangen.

50. Alles, was ihr jetzt in euch habt, ist bei euch unvermeidlich. Es ist einfach gut, dass wir alle, einschließlich Mir, nicht gewusst haben, wie schwer das ist", lächelte der Lehrer (auch die Zuhörer lachten mit Ihm zusammen) und setzte fort: - "Darin liegt aber eine besondere Unvermeidlichkeit.

51. Ich wusste, dass es sehr schwierig sein wird. Aber man kann die Worte 'sehr schwierig' nicht fühlen. Man kann nur die Realität empfinden/spüren, die es gibt. Und in der Vorstellung spürt man eher das, worauf man sich selbst mehr eingestimmt hat.

52. Aber ich konnte nicht auf so etwas (schwierige innere Welt der Menschen) eingestimmt sein. Erst jetzt sehe ich: Ja... wir haben es angepackt..." - lächelte der Lehrer weiter.

53. "Deswegen, das, was wir tun müssen, kann einen im Prinzip zur Verzweiflung bringen. Die Aufgabe, die ihr zu lösen versucht, ist sehr schwierig.

54. Aber Ich sagte: Der Glaubende wird gewinnen, nicht der an etwas Theoretisches denkende Mensch.

55. Ihr wisst anscheinend, wie man richtig in der einen oder anderen Situation handeln muss, aber darum wissend, versucht ihr, das dementsprechend nicht zu tun.

56. Das heißt, in vielem überlegt ihr hauptsächlich richtig, wenn es euch gut geht. Aber ihr versucht nicht, dem Moment nachzufolgen, wenn euch etwas bei den Handlungen eurer Nächsten zu verletzen beginnt. Und eben da fangt ihr an, euren Emotionen zu erlauben, über euch zu herrschen.

57. Und wenn ihr in diesem Augenblick die Zügel solcher 'schwarzen Pferdchen' lockerlasst, beginnen sie voranzutreiben und ihr beginnt schon in diese Richtung, wohin euch diese 'Pferdchen' treiben, zu denken, also ganz falsch zu denken.

58. Deshalb muss man dem Moment nachfolgen, an dem euch etwas aufzuregen anfängt. Beginnt in diesem Augenblick, euch zu bremsen, das Gleichgewicht mit Hilfe eures Glaubens zu schaffen, mit Hilfe des Gebetszustandes, mit Hilfe der Verschmelzung.

59. Man muss die Beruhigung finden, das Gleichgewicht im Innern muss unbedingt erzielt werden. Und dann fragt euch: Und was müsst ihr als liebender Mensch tun?

60. Gerade diese Arbeit wird außerordentlich geringfügig getan. Außerordentlich geringfügig! Deswegen verbrennt ihr euch wie früher, ihr erlaubt den Emotionen zu sein (zur Erscheinung zu kommen), was merkwürdig wäre, wenn man sie bei einem wirklich glaubenden Menschen sehen würde.

61. Diese praktische Arbeit muss gebührend von euch getan werden. Gebt euch Mühe. Das ist eine große Arbeit.

62. Ich wünsche euch Glück. Feilt an eurem Glauben. Dank ihm werdet ihr siegen. Eben dank des Glaubens."

63. Als das Gespräch zu Ende war, segnete der Lehrer die Brote, die der Priester Sergej in seinen Händen hielt.
64. Der Lehrer kehrte mit dem Motorschlitten am selben Tag nach Hause auf den Berg zurück.
65. Am siebenundzwanzigsten Februar nach der Sonntagsverschmelzung beantwortete der Lehrer Fragen im Farntal. Hier folgt ein Teil dieses Treffens.
66. "Lehrer, kann man eigene Schwächen verachten oder hassen? Könnte das die Aggression gegen sich selbst sein?"
67. "Man darf die Schwächen in sich nicht verachten. Das verstehst du richtig - das ist die Aggression, die auf keinen Fall erscheinen darf. Nicht gegen sich selbst, erst recht nicht gegen die anderen. Sie darf überhaupt nicht erscheinen.
68. Aggression ist das, was erniedrigt, was zum Ziel hat zu vernichten, zu zerstören. Deswegen, wenn du die Aggression gegen dich selbst richtest, zerstörst du dich, du vernichtest deine Gefühlswelt. Das bedeutet, du wirst letzten Endes vernichtet, aber durch deine eigenen Kräfte. Hier wird nicht einmal ein fremder Feind gebraucht. Du bist dir selber ein Feind.
69. Deswegen darf man eigene Schwächen nicht hassen. Man muss sie verstehen: Ja, das ist eine Schwäche, das ist etwas, wovon du weggehen können musst, was du überwinden und besiegen musst.
70. Aber der echte Sieger oder der echte Krieger (wenn man schon dieses Bild gebraucht) kann nur derjenige sein, der seinen Feind achtet. Nur ein solcher Mensch hat eine große Chance zu siegen.
71. Wenn ihr aber den Feind hasst, werdet ihr eher irgendeine überflüssige Bedeutsamkeit von euch zeigen, einen bestimmten Teil von Selbstsicherheit. Ihr werdet blind in eurem Hass werden, und es wird für euch schwierig sein zu siegen.
72. Man muss achten. Man muss verstehen. Man muss das, was geschieht, als das Gegebene annehmen, als das, womit man lernen muss zurechtzukommen. Nur wenn ihr auf diese Weise etwas Negatives annimmt, habt ihr die Möglichkeit, dieses Negative tiefer zu begreifen.
73. Wenn ihr es hasst, dann denkt ihr nicht darüber nach. Ihr brennt einfach vor Hass, ihr seid empört. Euer ganzes Wesen trennt das ab, was euch nicht gefällt, ihr stoßt euch davon ab, ihr rennt davor weg oder greift an und strebt danach zu zerstören, ohne euch über etwas klar zu werden. Ihr seid zum Fallen verurteilt, zum Verlust. Ihr werdet nicht siegen. Oder, wenn irgendwelche Siege errungen werden, werden es nur Siege von kurzer Dauer sein, und diese Siege werden von euch fälschlicherweise als Siege wahrgenommen.
74. Wenn ihr die Möglichkeit habt, etwas tiefer in die Umstände zu schauen, seht ihr, dass ihr eigentlich verliert. Ihr werdet jedes Mal schwächer. Ihr werdet immer mehr Sklaven der eigenen negativen Leidenschaften, die bei euch Hass, Bosheit und Aggression hervorrufen. Ihr als Gläubige sollt das unbedingt verstehen. Das zu verstehen ist in gewisser Weise eure Pflicht.
75. Die Welt wird jetzt in der Angst ersticken, die sie hervorbringt, und in dem Hass, der damit einhergeht. Sie wird ersticken an der Aggression, die sich unbedingt ringsherum sehr weit verbreiten wird.

76. Ich sagte euch darüber, dass die Atmosphäre um euch herum anders wird, dass sich ihre Merkmale verändern, und das kommt hauptsächlich von der Veränderung der Schwingung der Erde.

77. Und eure Psyche ist die Energie, die eigentlich in dieser mütterlichen Umwelt der Erde geboren wurde. Ihr seid mit ihr stark verbunden. Das heißt, dass während ihrer raschen Veränderung die kennzeichnenden Parameter der Erde die Parameter eurer Psyche rasch verändern werden. Und die Ängste werden bei allen Menschen auf der ganzen Erde aktiviert werden.

78. Ihr habt die Wahl getroffen. Diejenigen, die das Göttliche zurückgewiesen haben, werden sehr stark in ihre Ängste geraten. Für sie werden sie mehr und mehr materiell in Erscheinung treten. Ihr aber habt die Chance, in eurem Glauben diesen Hexennebel zu durchschreiten.

79. Doch glaubt ihr wirklich ? Haltet ihr euch fest an der Hand der Wahrheit? Vieles wird sich in diesem Sturm sofort klären. Wer sich an der Wahrheit festhält, der wird durchkommen. Alle übrigen werden im besten Falle, wenn sie sich auch festhalten, stark zerschissen.

80. Seid jetzt also aufmerksam bezogen darauf, wie ihr das Göttliche begreift. Seid wachsam. Wenn wir über Liebe sprechen, über Geduld, so muss man dies auch begreifen, an jedem eurer Tage, bei jedem eurer Schritte.

81. Wenn ihr an irgendeiner Stelle eine Unaufmerksamkeit zulasst, wobei ihr eurer selbst sicher dahingehend seid, dass ihr genügend interessant und gut seid und nur an euer eigenes Positives denkt, und ihr seid nicht aufmerksam im Hinblick darauf, dass sich auch Negatives in euch auftun kann, dann wird es sich unbedingt zeigen.

82. Wenn ihr lange an dieser eurer Seite nicht arbeitet, so wird sie durchbrechen wie ein defekter Damm; und der stürmische Strom, der früher von diesem Damm gehalten zu werden schien, wird dann nicht mehr gehalten werden. Er kann mit großer Wut und Aggression nach außen hervorbrechen, was sich sofort in Form von starker Gekränktheit äußern wird. Und hier beginnt ihr euch wie kleine Kinder zu benehmen.

83. Das aber ist gefährlich für euch. Die Handlung, die ihr unter dem Einfluss dieser tobenden, sich ungestüm stürzenden Lawine eurer egoistischen Leidenschaften zu machen beginnt, wird eines Gläubigen unwürdig sein. Deshalb muss man sehr wachsam sein.

84. Ihr löst viele verschiedene Aufgaben, und noch ein wichtiger Aspekt kann hier eine Rolle spielen: Je näher ihr einander kennenlernt, je verwandter ihr durch euer Zusammenleben zu werden scheint, umso mehr wird sich bei euch die Neigung zeigen, aufeinander zu schimpfen - und dies immer kühner. Und eben dies wird sehr gefährlich sein.

85. Wenn ihr eures Erwachsenseins wegen schon irgendwie gelernt habt, euch mehr oder weniger zurückhaltend zu Äußerungen eines anderen Erwachsenen zu verhalten, der nicht mit euch zusammen unter einem Dach wohnt (das heißt, irgendwelche Normen des Anstandes beschränken euch in der Gesellschaft irgendwie, und die gelten als normale Erziehung), aber je näher ihr beieinander lebt, miteinander umgeht, umso mutiger werdet ihr darin, euch in euren Äußerungen gegenseitig zu öffnen. Und dann wird das, wozu ihr in eurem Wesen die Neigung habt, immer mutiger nach außen drängen.

86. Ebenso geschieht das in eurer Naturfamilie. Wenn Mann und Frau zueinander finden, einander lieben, lernen sie sich behutsam kennen, miteinander zu leben, und vieles halten sie in sich zurück aus Furcht, einander zu verschrecken.

87. Aber die Zeit vergeht, und wenn man das im Inneren nicht beseitigt, wird es sich immer mutiger äußern. Und dann verkehrt man schon wie Feinde in seinem Haus, und man sagt einander das, an das man früher gar nicht denken konnte zu sagen. Dieser psychologische Effekt tritt bei euch in Erscheinung.

88. Ihr lebt im selben Raum und versucht, dieselbe Arbeit zu erledigen. Und wenn ihr das Richtige nicht erledigen werdet, werdet ihr aufeinander sehr böse sein, unbemerkt, Schritt für Schritt. Und wenn ihr euch früher zurückgehalten habt, und Schmerz bringende Handlungen des Nächsten euch gegenüber akzeptiert habt, seid ihr mit der Zeit imstande, mit einem kräftigen Stoß zu antworten, ohne euch zurückzuhalten.

89. Vergesst nicht: Ihr befindet euch in diesem Gesetz, und ihr werdet unvermeidlich charakteristischen Gesetzmäßigkeiten unterworfen werden, die damit verbunden sind. Und deshalb schon müsst ihr diese Gesetzmäßigkeiten beherrschen.

90. Ihr seid Gotteskinder, und das bedeutet, ihr seid durch das Erkennen der Gesetze verpflichtet, die Gesetze zu beherrschen. Wofür sonst werden sie euch eröffnet?

91. Kleine Kinder wissen wenig von der äußeren Welt, und deswegen wird ihnen diese Verantwortung nicht auferlegt. Und je nach Entwicklung ihres Verstandes und der Gefühlswelt, je nach Öffnung des Geistes, dringen sie immer mehr in die Gesetze der Materie ein, um sie beherrschen zu lernen. Und dann schon wird von ihnen mehr verlangt.

92. Ihr wurdet erwachsen... ihr seid gekommen, die Wahrheit zu erkennen und ihr habt die Gesetze vernommen. Ich eröffne sie euch. Und wozu? Damit ihr lernt, sie zu beherrschen. Wenn ihr das nicht tut, dann habt ihr starke Veränderungen in euch, weil ihr diese Verantwortung auf euch genommen habt.

93. Wenn ihr gekommen seid, um an euch zu arbeiten, dann vergesst nicht: Ihr habt jetzt viel zu arbeiten, um eure Arbeit im Außen zurückzugeben. Ihr versteht immer mehr, wie wichtig es ist zu arbeiten, wobei ihr vieles mit den Händen macht, euch schöpferisch äußert. Das ist natürlich sehr wichtig bei eurem gegenseitigen Verhältnis, eurer gegenseitigen Hilfe.

94. Aber am allerwichtigsten bleibt das, was ich euch zu Anfang sagte: Die Arbeit an euch selbst. Sie wird doch nicht aufgehoben durch Bedürfnisse bei der Entwicklung eures Schaffens in Kunst oder Handwerk.

95. Wie stark ihr auch belastet seid von dem Streben, euch materiell zu behaupten beim Aufbau einer neuen Gesellschaft auf der Erde - die Arbeit an euch selbst dürft ihr nicht vergessen. Das ist eure Hauptarbeit.

96. Wohin ihr auch geht - ob ihr ins Badehaus geht, ins Bett, ins Esszimmer oder sonst wohin - überall steht ihr unter dem Gesetz, das in eurem Inneren erscheint und an dem ihr arbeiten können müsst.

97. Wenn ihr aus der Werkstatt weggeht, wo sich euer Schaffen äußert, dann begleitet euch das Schaffen teilweise. Ihr werdet es schwer haben, euer Werkliches zu entwickeln, ohne etwas mit den Händen zu tun. Ihr werdet nur theoretisch irgendwelche etwaige Anstrengungen bedenken, die ihr einsetzen möchtet. Aber bis ihr sie einsetzt, wird es für euch schwer, sie auf dem theoretischen Niveau zu verstehen: Man braucht eine Werkstatt.

98. Und die Arbeit an euch selbst ist die Handlung, bei der ihr stets in der Werkstatt seid. Ihr habt alles, um zu arbeiten und euer wahres 'Ich' zu vervollkommen. Wohin ihr auch gehen würdet, ihr seid

immer in der Werkstatt. Und diese Werkstatt – ist ein Gotteshaus. Die ganze Erde – ist eine Kirche Gottes, und ihr lernt, die Kunst der Selbstbeherrschung daherinnen zu erkennen, ihr lernt, das Instrument zu beherrschen, mit dessen Hilfe ihr die ganze Welt um euch herum zu verändern berufen seid.

99. Man muss stets an sich selbst arbeiten. Vergesst das nicht. Seid aufmerksam mit jeder Kleinigkeit, um diese Kleinigkeit richtig zu machen. Jede Kleinigkeit spielt eine große Rolle.

100. Und was die Aggression betrifft, sie ist es, die bei euch überhaupt ausgeschlossen werden soll. Sie soll nicht sein. Ich sage nicht, dass damit alle Unzufriedenheit bezüglich irgendwelcher Umstände, Erscheinungen verschwinden muss. Doch, die Unzufriedenheiten werden bleiben.

101. Die Unzufriedenheit signalisiert, dass ihr etwas nicht akzeptiert, was um euch herum geschieht. Entweder, dass ein falsches Signal in eurem Inneren ist, das heißt der Egoismus reagiert auf etwas Richtiges (ihr habt diesen Hinweis schon gehört), oder ihr reagiert richtig auf etwas Unharmonisches. Das kann man als Unzufriedenheit bezeichnen.

102. Ihr seid unzufrieden, das heißt ihr erlebt keine Zufriedenheit über das, was neben euch geschieht, es berührt euch irgendwie. Dieses Signal ist zulässig. Das ist die Norm, die von der Natur eingelegt ist und die dazu aufgerufen ist, euch Mängel zu bezeichnen, damit ihr lernt, eure Eigenschaften oder sonst etwas zu vervollkommen.

103. Falls aber diese Unzufriedenheit noch Aggression hervorruft, ist das schon eine gefährliche Überspitzung dessen, was von der Natur im Voraus in euch hineingelegt wurde. Das heißt, sie erscheint übermäßig in euch. Und ihr seid verpflichtet, dieses Übermaß abzuschneiden, aus eurer Gefühlswelt herauszuputzen. Dann wird sie gemäßigt. Aber jetzt muss man daran tüchtig arbeiten.

104. Also darf die Aggression oder Kränkung keinesfalls in euch sein. Stellt mehr Fragen, wenn ihr irgendeine Unzufriedenheit spürt. Falls bei euch Unzufriedenheit vorgekommen ist, ist hier ein einfacher Hinweis für euch: Ihr habt irgendeine Reaktion während der Unzufriedenheit. Diese Reaktion gibt euch Antrieb zu irgendwelchen Handlungen; und hier müsst ihr euch eine Frage stellen: Und wie muss ein Gläubiger handeln, ein Liebender, einer, der strebt, würdig zu sein, liebevoll zu sein, einer, der strebt, Freund für den Nächsten zu sein (eben Freund - wenn er dem anderen dient, aber der andere nicht ihm)?

105. Wenn ihr niemanden zu befragen habt, dann stellt die Frage an euch selbst und hört zu: In eurem Inneren könnt ihr viele richtige Nachklänge finden, ihr habt schon viele Eigenschaften, die eine richtige Antwort ermöglichen können.

106. Wenn ihr aber noch die Möglichkeit habt, dies bei jemand anderem zu erfragen, dann fragt mutiger: Und wie würde ein anderer Mensch an eurer Stelle reagieren? Sucht nach Weisheit und lernt, unter diesen Umständen eben da richtig zu handeln, wenn euch etwas bedrängt.

107. Falls ihr in diesem Moment nicht richtig darüber nachdenkt, was mit euch geschieht, dann werdet ihr nach den Gesetzen der Trägheit handeln, so, wie ihr geneigt seid zu handeln, kindlich, naiv, dumm, weit entfernt von Weisheit.

108. Diese Programme erscheinen leicht im Kindesalter. Ihr könnt euch an eure Kindheit erinnern, wie ihr euch benommen habt, oder wie sich die anderen im Kindergarten oder in der Kinderkrippe benahmen. Ihr könnt euch an verschiedene Nuancen erinnern, und seht: Ihr handelt doch heute ebenso wie in der Krippe. Wo bleibt denn euer Erwachsensein?

109. Hier muss man lernen zu denken und an sich selbst zu arbeiten. Das Gespräch mit euch muss bei dem anderen Behaglichkeit hervorrufen. Jetzt fragt euren Nächsten beim Gespräch, wie er sich fühlt...

110. Es ist freilich kein voller Hinweis. Denn eure Unterhaltung ist unterschiedlich und die anderen fühlen sich unterschiedlich. Ihr könnt dabei wohl Wahres sagen, ihr sagt es richtig, aber der andere wird besorgt sein, wenn er etwas unterstellt, was ihr nicht gemeint habt.

111. Doch bemüht euch trotzdem darum, was der andere fühlen könnte, seht genau auf ihn. Falls es ihm im Gespräch mit euch nicht leicht ist, unbehaglich ist, dann seid vorsichtig, könnt rechtzeitig aufhören, könnt nachfragen, womit ihr dem anderen Schwierigkeiten gemacht habt. Ihr macht wohl wirklich etwas falsch und übertreibt irgendwo; kümmert euch um den Zustand des Nächsten.

112. Wenn ihr euch umeinander kümmern werdet, dann werdet ihr nach dem Gespräch eine gute Befriedigung haben, sogar nach einem stürmischen Gespräch. Falls ihr euch aber nicht darum kümmert, werdet ihr einander derart quälen, dass der Mensch dabei nach Auswegen sucht, seine Last loszuwerden, etwas dagegen zu tun (zum Beispiel will er Alkohol trinken oder sonst irgendetwas). Er muss diese Belastung ebnen, sonst kann er wohl nicht einschlafen und wird extrem aufgeregt sein.

113. Das ist aber wirklich das Extrem; Ich wünsche euch, dass es dazu nicht kommen wird. Deswegen muss man lernen, richtig miteinander zu sprechen.

114. Beeilt euch nicht, einander zu tadeln. Lernt Worte zu unterscheiden, die man euch sagt: Hier ist ein Tadel, und dort ist gar keiner. Die Worte können unterschiedlich sein. Es ist eine Sache, wenn man sagt: "Du bist schlecht", und eine andere Sache, wenn man sagt: "Du handelst wie ein schlechter Mensch". Das sind verschiedene Äußerungen.

115. Wenn man sagt: "Du bist schlecht", so tadelt man. Wenn man sagt: "Du handelst wie ein schlechter Mensch", so heißt das überhaupt nicht, dass der Mensch als ein schlechter Mensch betrachtet wird; das entspricht dem Gesagten: "Du bist gut, aber in diesem Moment handelst du wie ein schlechter Mensch". So der einfache Hinweis für euch.

116. Deshalb, wenn jemand euch sagt: "Du handelst wie ein schlechter Mensch", dann hat er euch überhaupt nicht getadelt. Habt keine Angst.

117. Doch da ihr diese Aussage (möglicherweise) fürchtet, beginnt ihr euch zu schützen und fangt an, Dummheiten zu machen wie ein Kind, wie im Kindergarten. Ihr beginnt, die anderen eurer Verletzung unterzuordnen, eurer Angst, eurer Empörung... Und sie beteiligen sich sehr schnell daran, weil sie auch so in etwa einem ähnlichen Milieu sind, und sie haben Ähnliches. Doch das ist häufig eine falsche Anstrengung, die euch stört, sich richtig zu entwickeln.

118. Es ist also ein großes und ernstes Thema. Es ist erwünscht, dass ihr es nicht vergesst, über dieses Thema nachzudenken, einander zu befragen und an den Lehrer Fragen zu stellen, wenn diese Möglichkeit erscheint. Damit ihr euch rechtzeitig zurechtfinden könnt und würdige Anstrengungen einsetzt.

119. Aber man muss lernen. Vergesst nicht: Ihr seid in der Schule, immer noch in der Schule, und ihr werdet jetzt schon darin sein bis zum Ende eures Lebens. Egal wie lange ihr auch auf der Erde lebt, ihr seid immer in der Schule. So lasst uns diese Möglichkeit nutzen (soweit ihr diese Möglichkeit noch habt), euch mit dem Lehrer zu besprechen. Er ist nicht immer neben euch, wo er euch direkt einen Hinweis geben kann. Jetzt (aber) könnt ihr diese Zeit schon nutzen.

Kapitel 2

1. Der Lehrer und zwei seiner Schüler sind am achtundzwanzigsten Februar am frühen Morgen vom Berg herabgestiegen und am selben Tag von Abakan nach Moskau geflogen. Schon am Nachmittag war Er bei Freunden in Podolsk.
2. Am ersten März wurde in Ostankino, Moskau, im ersten Programm des russischen Fernsehens die Sendung `Fünf Abende` produziert. Der Lehrer war als einer der Teilnehmer dieser Sendung dazu eingeladen worden.
3. Die Redakteurin der Sendung hatte einige Tage zuvor Wadim in der Wohnstätte der Morgendämmerung (auf dem Berg, Anm.d.Übers.) angerufen. Sie hatte im Telefongespräch erklärt, dass es sich in der bevorstehenden Sendung um die Krise der geistigen Interessen Russlands handeln wird, wobei die orthodoxe Kirche auch nicht imstande sei, einen Ausweg zu finden. In der Sendung werde über die Suche nach Auswegen beim Überwinden der traurigen Situation gesprochen, die zeige, dass die Gesellschaft keine Ethik habe. Und die Teilnahme Vissarions, dem geistigen Führer der größten Gemeinschaft in Russland, sei sehr wichtig.
4. Und die Aufnahme begann... An der Sendung nahmen teil: ein Abgeordneter der staatlichen Duma (das legislative Staatsorgan in Russland, Anm.d.Übers.), eine Religionswissenschaftlerin, Geistliche der orthodoxen Kirche, ein Psychotherapeut, eine Schauspielerin, die zur Nonne wurde. Auch war dort eine Frau, die vor fast elf Jahren die Gemeinschaft wegen dortiger Ereignisse unzufrieden verließ und den Lehrer verurteilte...
5. Es hat keinen Sinn, ausführlich das zu beschreiben, was sich nun hier ereignete. Vissarion wurde verurteilt, Ihm wurde etwas zur Last gelegt, was mit Ihm nichts zu tun hatte. Manchmal wurden Fragen an Ihn gestellt, aber nicht, um Seine Antworten zu erhalten, sondern um eigene Antworten zu geben und Tadel zu äußern. Er lächelte dabei traurig.
6. Dies war einer psychologischen Kreuzigung ähnlich, einem geistigen Golgatha, nur jetzt mit anderen Personen und mit anderen äußerlichen Handlungen, entsprechend dem heutigen Bewusstsein der Menschen...
7. Gleich nach der Aufnahme begab sich der Lehrer zum Treffen mit den auf Ihn Wartenden in einen Saal des Kulturzentrums der technischen Militärakademie. Mehr als ein halbes Tausend Menschen waren bei diesem Treffen mit dem Lehrer zugegen.
8. "Ich habe heute einen inhaltsvollen Tag", - begann der Lehrer das Treffen. - "Ich war eben erst im zentralen TV". Diese Worte Vissarions wurden mit Beifall empfangen.
9. "Warum klatscht ihr Beifall?" - lächelte der Lehrer. - "Ihr werdet noch sehen, was da war..."
10. Anscheinend ist jemand darum besorgt, alle im Staat existierenden Sekten irgendwie zu besiegen und für euch zu bestimmen, was ihr erlernen und was ihr befolgen sollt.
11. Mir bleibt jetzt nur, um euch besorgt zu sein: Wie schwer ihr euch das zu Herzen nehmt, nachdem ihr euch die Sendung angesehen haben werdet. Deshalb lernt es, nicht zu verurteilen, beeilt euch nicht, traurig zu werden.
12. Ich glaube an euch und Ich will, dass ihr lernt, auf alles, was in eurem Leben geschieht, würdig zu reagieren. Obgleich euch auch etwas traurig machen kann, so dürft ihr jedoch nie jemanden verurteilen..."

13. Das Treffen bestand aus Fragen an den Lehrer. Vissarion las selber die Fragen, die auf Zetteln zur Bühne weitergegeben wurden.

14. In der Antwort auf eine der Fragen, wo Leute erwähnt wurden, die man Sekten- Wissenschaftler nennt, sagte der Lehrer: "Es sind meistens Menschen, die ihre Sache aufrichtig tun, soweit sie imstande sind, das zu tun.

15. Aber der grobe Fehler liegt darin, dass sie Schlussfolgerungen ziehen aufgrund dessen, was ihnen von den Leuten erzählt wird, die auch unzufrieden über irgendeine Erscheinung sind, die sie nicht imstande sind, positiv zu akzeptieren.

16. Gleiches zieht immer Gleiches an. Und natürlich, wenn der Mensch voll von Hass und Angst ist, zieht er leicht die ähnliche Welt eines anderen Menschen an. Und sie beginnen, zusammen ihre Ängste zu verstärken.

17. Denn der Mensch versteht, dass nicht nur er allein das Ereignis so sieht, sondern auch ein anderer, und so entsteht die Illusion, dass er also wirklich recht habe.

18. Wenn aber der Mensch von seiner Angst geführt wird, von Unzufriedenheit, von Hass geführt wird, so ist das sehr gefährlich für ihn. Dann ist das schon ein blinder Mensch, der unvermeidlich in die Grube hineingeraten wird."

19. "Was ist Glück?"

20. "Das ist die geistige Befriedigung. Es fällt einem nicht immer leicht zu lächeln. Es kommt aber manchmal vor, dass schwierige Arbeit geistige Befriedigung bringt (wenn ihr seht, dass euch doch gelungen ist, das zu tun, was ihr wolltet).

21. Obgleich ihr wohl in diesem Moment vor Müdigkeit umfallen könntet und euer Gesicht enorme Müdigkeit zeigt, könnt ihr aber sagen, dass ihr glücklich seid.

22. Das Glück ist also nicht unbedingt stetiges Lächeln, immerwährende Begeisterung darüber, dass ihr gute Dinge seid. Es ist in erster Linie die geistige Befriedigung. Hier muss man das Glück suchen".

23. "Ich bin besorgt wegen der geistigen Orientierung unserer Kinder, wegen der geistigen Orientierung unseres russischen Landes. Müssen wir beten und bei Gott um Hilfe bitten und sie hoffnungsvoll erwarten? Wir haben doch nichts Größeres!" - las der Lehrer auf dem Zettel einer Frau und sagte:

24. "Ich möchte euch vor Sorgen warnen, die mit Umständen verbunden sind, die ihr offensichtlich nicht beeinflussen könnt.

25. Seid hier vorsichtig. Ihr seid ohnedies von vielen Gemütsbewegungen übervoll. Die Gemütsbewegungen bringen Müdigkeit. Und ihr habt nicht allzu viele Kräfte. Deswegen muss man hier kuldig genug sein.

26. Wenn ihr wegen globaler Probleme besorgt seid, wird eure Psyche stark beeinträchtigt. Lernt vor allem für das verantwortlich zu sein, was euren Kräften entspricht und was wirklich mit euch zu tun hat.

27. Und falls ihr würdig eure Arbeit zum Wohle eurer Nächsten tut, falls jedermann das tut, dann wird alles im globalen Sinne in der Norm sein.

28. Und wenn ihr euch um das Globale kümmern werdet, eure eigene Arbeit aber nicht richtig erledigen werdet, falls auch die anderen ihre Arbeit nicht richtig tun, dann ist die Sorge um das Globale sinnlos: Das Globale wird nicht besser, ihr aber verliert schnell eure Kräfte, sie werden eben wegen so einer Besorgnis verbraucht.

29. Eine gute Eigenschaft ist also, das Spaßen zu lernen, Humor zu lieben. Ein gläubiger Mensch ist der Mensch, der zu spaßen fähig ist, oft fähig zu lachen ist.

30. Ein Gläubiger ist nicht der, der stets in Trauer verbleibt. So ein Mensch ist gefährlich, er ist einem Kranken ähnlich, seine Umgebenden werden ihn so wahrnehmen, als ob er irgendwelche Hilfe brauche. Und er hat dabei die Illusion, als ob er jetzt der Welt um ihn herum mit Gebet helfen könne. So kann er aber in diesem Fall nicht helfen.

31. Ihr könnt der Welt dann helfen, wenn ihr an das Gute dieser Welt glaubt, wenn ihr von diesem Glauben übertollt seid und wenn die Hoffnung euch einfach durchtränkt, und wenn ihr wünscht, dass dieses Gute in der Welt sei. So kommt dann die Hilfe zur Umgebung.

32. Seht dabei aber, was ihr persönlich konkret zum Wohle der Nächsten in einem gegebenen Fall tun könnt. Sorgt euch darum zuerst ..."

33. "Ich habe an den Weihnachtslesungen in Moskau teilgenommen, die von der russisch-orthodoxen Kirche organisiert wurden. Der Redner Dworkin (ein Sekten- Wissenschaftler) sagte, dass Du, Vissarion, ein ehemaliger Milizionär bist und wegen Trunksucht entlassen worden seist.

34. Was ist notwendig zu tun, damit Dworkin für seine Worte Verantwortung trägt und Gläubige nicht irreführt?" - las der Lehrer den Zettel lächelnd vor und sagte: -

35. "Da braucht man auch nichts zu tun. Möge Väterchen Dworkin nach seinen Möglichkeiten handeln. Man kann in gewissem Maße sagen, dass er doch aufrichtig handelt, er kann doch nicht anders.

36. Und ihr könnt nichts tun, um ihm das zu beweisen, was er nicht sehen will.

37. Eben darin liegt das größte Problem: Scheinbar will der Mensch die Hilfe, die ihm Gott zu erweisen anstrebt, tatsächlich aber will der Mensch eine andere Hilfe, die Hilfe, die er sich selber ausdenkt.

38. Leicht ersinnt der Mensch, dass ihm gerade so geholfen werden muss. Und falls er eben diese Hilfe nicht erhält, sondern irgendeine andere Hilfe angeboten wird, meint er dann, dass sie sich nicht auf das Göttliche beziehen kann, und er beginnt, so interessant darauf zu reagieren.

39. Das ist freilich lustig als auch traurig. Tatsächlich aber kann der Mensch die wirkliche Hand Gottes immer noch nicht ergreifen, die ihm gereicht wird. Gerade das ist die voreingenommene Ansicht des Menschen. Das heißt, er will eine andere Information nicht wahrnehmen, sie ist für ihn nicht interessant.

40. Und noch mehr, er darf sie sogar nicht aufnehmen, weil er im Inneren noch nicht bereit ist, dafür verantwortlich zu sein.

41. Falls ihr jedoch irgendeine Information vernommen habt, regt sie euch zu irgendwelchen entsprechenden Handlungen an. Falls ihr gespürt habt, dass dies die Wahrheit sein könnte, übernehmt ihr Verantwortung zur Erfüllung dieser Handlungen.

42. Und plötzlich kommt jemand und sagt: "Nein, ihr braucht das nicht zu tun, das kann gefährlich sein." Und euer Gehorsam ist hier euer Verrat an sich selbst.

43. Das ist eine große Tragödie, wo sich für euch nicht ganz günstige Ereignisse mit großen schwierigen Folgen zu entwickeln beginnen. Ihr habt aufgehört, die Göttliche Mission zu erfüllen, die jeder von euch unbedingt erfüllen soll.

44. Deshalb, wenn ihr über das Göttliche gehört habt und gespürt habt, dass es das Göttliche ist, seid ihr schon verantwortlich für diese Information, ihr seid in sie eingedrungen.

45. Und falls der Mensch innerlich noch nicht bereit ist, Verantwortung zu übernehmen, ist diese Information für ihn so, als wenn man Erbsen gegen eine Wand werfen würde, sie wird nicht aufgenommen, sie kann von seinem Bewusstsein nicht empfangen werden. Deshalb widerstrebt er dieser Information.

46. Die Gläubigen machen also einen großen Fehler, indem sie versuchen, einem Menschen die Wahrheit zu beweisen, um ihn herumlaufen, versuchen zu überzeugen. Das darf man nicht tun.

47. Der Wunsch zu helfen muss erhalten bleiben. Es ist normal, wenn man versucht, möglicherweise etwas zu erzählen, etwas mitzuteilen, wenn man darum gebeten wird.

48. Man muss aber nichts beweisen, wenn man nicht gefragt wird. Ihr zwingt die Verantwortung auf, die zu übernehmen der Mensch nicht imstande ist. Er zerstört sich dann unter dieser Verantwortung. Hier muss man also kuldig sein.

49. Und falls Genosse Dworkin so stark daran glaubt, was er sagt, ist das auch schon gut. Das ist eine normale Erscheinung. Habt keine Angst, möge er seine Geschichten erzählen. Er macht das, was er kann.

50. Sowieso können wir nicht alle dazu bringen, was die Wahrheit ist. Das ist unmöglich. Obwohl das menschlich auch erwünscht wäre, sehr erwünscht ..."

51. Früh am dritten März ist Vissarion mit dem Zug in Kasan angekommen.

52. An einem der Aufenthaltstage in Kasan hat der Lehrer das Museum für bildende Künste besucht.

53. Und am sechsten März fand in der Halle des Kulturzentrums des Werkes für Hubschrauber-Bau das Treffen mit denen statt, die voneinander über die Ankunft des Lehrers in Tatarstan erfahren hatten. Hier ein kleiner Ausschnitt dieses Treffens.

54. "Was den Festtag des dreiundzwanzigsten Februars, den Tag der Verteidiger der Heimat, betrifft... Darf man diesen Festtag als den Festtag der Engel männlichen Geschlechts betrachten?" - fragte ein junger Mann.

55. "Und wofür? Anscheinend möchtet ihr unbedingt einen Festtag für euch haben: Wenn man euch gratuliert, wo man sich über euch freut... damit es irgendeinen Anlass dafür gibt.

56. Braucht man aber so einen speziellen Tag, wenn jeder Tag ein bemerkenswertes Geschenk Gottes ist, wo ihr die Möglichkeit habt, den Willen Gottes zu erfüllen? Das ist doch die größte Freude: diese Tage durch eure Arbeit, eure Bemühungen zu feiern, solange ihr lebt.

57. Wo ihr euer Glück in der geistigen Befriedigung darüber erhaltet, dass ihr am heutigen Tag zum Wohle der Nächsten alles getan habt, was möglich war. Wo ihr auch am Tagesende bemüht seid, nützlich zu sein, und wo ihr euch selbst sagen könnt, wenn ihr vor Müdigkeit umfallt: "Ich habe heute wohl alles getan, was ich konnte." Und hier kommt es zur geistigen Befriedigung. Gerade das ist der Festtag."

58. "Man hat den Tag der Vergebung ausgedacht (wörtlich: Sonntag der Vergebung - ein Festtag der Russ. Orthod. Kirche, Anm.d.Übers.). Es heißt, dass man gerade an diesem Tag um Verzeihung bitten soll und auch verzeihen müsse. Darf man das etwa nicht an anderen Tagen tun?"

59. "Deswegen sage Ich doch: Man muss lernen zu denken. Und dann seht ihr, dass viele Kanons, die im Laufe von langen Zeiten entstanden sind, tatsächlich sinnlos sind."

60. "Und außerdem gibt es verschiedene Neujahrs-Festtage. Irgendwo feiert man sie Ende Dezember, woanders im Januar, irgendwo im Februar... Und wie soll man es richtig machen?"

61. "So, wie ihr es auch wollt! An einem beliebigen Tag. Die Hauptsache, das Feiern muss regelmäßig sein. Damit es nicht so wird: Heute hat man gefeiert, und morgen möchte man schon ein weiteres Mal Neujahr feiern", lächelte der Lehrer; bei diesen Worten lachten auch die Zuhörer.

62. "Nehmt irgendein Datum, das euch gefällt", - setzte der Lehrer fort, - "und feiert an diesem Tag regelmäßig. Jedes Neujahr wird dann für euch wirklich zu dieser Zeit anbrechen.

63. Betrachtet es gescheit. Es ist sinnlos zu sagen, dass es sich um ein bestimmtes Datum handelt, und wenn man es nicht genau erfährt, so trifft man das Neujahr auch nie..."

64. Am Tag des achten März fand das Treffen des Lehrers mit der Rektorin der Universal-Hochschule für Innovations-Technologien, Raica Kaschubina, statt.

65. Die Einladung zu diesem Treffen erfolgte seitens Raica, die die Initiatorin der Gründung einer politischen Partei der geistigen Richtung der Weltanschauung war. Raica hat Vissarion vorgeschlagen, dass Er als männliche Triebfeder zusammen mit ihr die ideologische Verantwortung in der Organisation trage, die gegründet wurde. Der Lehrer hat höflich abgesagt.

66. Im Gespräch kam man auch auf die Hilfe für die sibirische Gemeinschaft durch neue Ausbildungsprogramme und Ausrüstung für Schulen und Hochschulen zu sprechen. Der Lehrer sagte, dass die Schulen der Gemeinschaft offen für praktische Hilfe im Ausbildungsbereich seien und dass sie über solche Unterstützung froh sein werden.

67. Am Nachmittag des achten März traf sich Vissarion mit Gelehrten und Religionswissenschaftlern in der Bibliothekshalle des wissenschaftlichen Instituts für Bodenforschung.

68. Gutgelaunte Gelehrte hörten dem Lehrer mit Zustimmung zu, nickten mit den Köpfen, stimmten seinen Antworten bei. Führt aber das Treffen mit den Gelehrten im Laufe der nächstfolgenden Treffen zu praktischen Schritten, oder werden die Wissenschaftler auf das folgende Treffen warten als eine Möglichkeit, wieder den Antworten des Lehrers zuzustimmen?

69. Am zehnten März kamen der Akademiker Wladimir Saizew und der Akademiker Andrej Tjunjajew für das Gespräch mit dem Lehrer aus Moskau nach Podolsk. Andrej ist noch als Schriftsteller für Kinderliteratur und auch als Begründer der neuen Wissenschaft, der Organismik (Organismen-Lehre?), bekannt; zum Zeitpunkt des Kennenlernens beschäftigte er sich mit der Bildung der Akademie der fundamentalen Wissenschaften.

70. Andrej schlug Vissarion vor, in den geistigen Rat der Akademie einzutreten, wo es seiner Meinung nach möglich wäre, zusammen mit den Führern anderer geistig-religiösen Richtungen zum gemeinsamen Verstehen und Einvernehmen zu kommen.

71. Der Lehrer fand so ein Verhalten unrealistisch und erklärte im Gespräch, es sei unmöglich, zum Einverständnis zu kommen, indem man versuche, verschiedene Weltanschauungen zu verbinden, es sei nur dann möglich, zu gegenseitigem Einvernehmen zu kommen, wenn man eine für alle einheitliche Weltanschauung übernehme; Wer aber unter den geistigen Führern dazu bereit wäre?

72. Am selben Tag flog Vissarion nach Abakan.

Kapitel 3

1. An den Sonntagen, dem dreizehnten März und dem zwanzigsten März, verlief das Sakrament der Verschmelzung mit dem Lehrer in der Wohnstätte der Morgendämmerung im Farntal.
2. Nach der Verschmelzung an diesen Tagen wurde vom Lehrer nicht vorgeschlagen, einige Fragen seitens der Gläubigen an Ihn zu stellen; Er wünschte ihnen Frieden und Glück und kehrte nach Hause zurück...
3. Am dreiundzwanzigsten März fuhr der Lehrer mit den Schülern auf den Motorschlitten nach Petropawlowka, wo die nächsten drei Tage individuelle Treffen mit dem Lehrer mittels Losziehung stattfanden.
4. Solche Treffen spendeten den Gläubigen weniger informative, als vielmehr psychologische Hilfe durch das Gespräch mit dem Lehrer und aufgrund des Verbleibens neben Ihm.
5. Hier einige Sätze des Lehrers von diesen Treffen.
6. "Kinder sind gerade dadurch glücklich, dass sie sich nicht um das Schicksal des Vaterlandes und um das Schicksal der Welt kümmern."
7. "Es ist unmöglich, immer wieder von neuem Erleuchtung bezüglich etwas zu erleben. So etwas kann nur einmalig sein."
8. "Lerne, dich über das Leben zu freuen, ohne Freude wird nichts gelingen. Selbst wenn du sogar in einem leeren kleinen Zimmer im Dunkeln sitzen wirst, so lerne es, dich auch über diese Umstände zu freuen."
9. "Das Leben des Menschen in dem einen oder anderen Milieu wird dann günstig, wenn es durch die Reaktionen des Menschen bestimmt wird, nicht aber durch den Wohnort."
10. "Ordne das Sichtbare (äußerliche Handlungen), dann wird sich das Unsichtbare (die Gefühlswelt) ändern."
11. Am siebenundzwanzigsten März kehrte der Lehrer in die Himmlische Wohnstätte zurück.
12. Der Winter wollte nicht enden, der Frühling kam unsicher, mit Verspätung. Darin lag eine Notwendigkeit, die für die Wohnstätte der Morgendämmerung wichtig war: Der Winterweg durch die Sümpfe existierte weiterhin, was ermöglichte, bis in die Apriltage hinein Transportladungen und Baumaterial in die Stadt zu liefern, darunter Baumaterial für den Bau des Hauses für den Lehrer; es wurde geplant, dieses Haus in der Linienführung (Weichbild) der Wohnstätte der Morgendämmerung zu bauen.
13. Nach der Verschmelzung am dritten April antwortete der Lehrer auf die Fragen der Gläubigen im Farntal.
14. "Ich hatte eine Übertretung... Jetzt auf dem Weg zur Verschmelzung habe ich gespürt, dass es mir peinlich werden wird, in Deine Augen zu schauen. Ich verstehe, dass Du nicht tadeln kannst. Was bedeutet diese Angst? Muss ich mir selbst klar werden, warum das so ist?"
15. "In Bezug auf was? In Bezug auf Deinen Fehler oder bezogen darauf, warum du dich schämst?"

16. "Bezogen darauf, warum ich mich schäme."

17. "Das heißt, Du willst dir klar werden und es so haben, dass du dich nie für etwas schämen wirst, stimmt das? Welches Ziel willst du verfolgen? Wie verstehst du dein Ziel? Wohin willst du gehen? Du stellst die Frage, wie muss man richtig gehen, hast aber nicht gesagt, wohin du gehen willst."

18. Falls du den Berg hochklettern willst, musst du richtig die entsprechende Anstrengung vollziehen, dich kundig verhalten, um nicht vom Fels abzustürzen. Falls du schwimmen willst, brauchst du die Anstrengungen, die fürs Bergklettern nötig sind, nicht mehr, es müssen schon Bemühungen ganz anderer Art sein. Bemühungen anderer Art werden gebraucht, um durch die Wüste zu gehen, dort brauchst du keine Schwimmflossen mehr, um zu schwimmen, dort muss man sich anders bewegen.

19. Alles hängt davon ab, wohin man geht, wohin zu gehen man im Sinn hat. Versucht, dieses Bild zu verstehen. Falls ihr lernen wollt, etwas zu machen, dann werdet euch klar, wofür ihr das lernen wollt, in welche Richtung ihr eure Schritte lenken wollt.

20. Falls du vom Schamgefühl sprichst, musst du einen klaren Begriff davon bekommen, was du verfolgen willst. Das Schamgefühl überhaupt ausschließen, die Wahrscheinlichkeit, es zu verspüren, überhaupt wegnehmen? Das wäre ein großer Fehler. Die Scham ist das, was eigene Schuld zu verspüren hilft, und sie ist der beste Richter für euch, der die Richtigkeit eurer Handlungen feststellt.

21. Falls ihr sie verspürt, heißt das, dass sie euch irgendwie Auftrieb geben wird, euch helfen wird, die Richtigkeit der Handlungen zu bestimmen. Falls ihr sie überhaupt nicht verspürt, bedeutet das, dass ihr euren Fehler nicht fühlt und ihn nicht feststellen könnt.

22. Falls ihr aber nicht imstande seid, euren Fehler festzustellen, wie werdet ihr ihn korrigieren? Ihr fühlt ihn doch nicht, ihr habt wunderbare Laune in jedem Fall.

23. Habt ihr dem Nachbarn ins Auge gestoßen oder habt ihr den Nachbarn gestreichelt - und ihr habt dabei die gleiche wunderbare Laune, euch kümmert es nicht, dass jemand weint. Ihr habt ihm ins Auge gestoßen, der Mensch brach in Tränen aus, ihr aber habt es gut, leicht, ihr geht weiter und lächelt, ihr habt keine Gewissensbisse.

24. Falls man ein Gewissen hat, so spürt man seine Schuld. Wenn man sich für seine Handlung schämt, so ist das eine normale Erscheinung. Die Hauptsache ist, ihr müsst eure Aufmerksamkeit nicht übermäßig darauf verschärfen, sonst beginnt eure Selbsterniedrigung.

25. Es ist natürlich peinlich, wenn so etwas getan wurde; konzentriere aber deine weiteren Bemühungen schon auf etwas anderes: auf die Fähigkeit, eigene Fehler einzusehen und aufrichtig die Notwendigkeit zu erkennen, diesen Fehler nicht aufs Neue zu machen, sich Mühe zu geben, den Fehler im Weiteren zu vermeiden. Das muss getan werden."

26. "Ich habe noch eine Frage", - setzte die Frau fort. - "Ich erlebte Reue, und die Reue schien mir aufrichtig zu sein. Soviel ich aber verstehe, muss nach der Reue irgendwelche Freude auftauchen. Aber bei mir erschien keine Freude. Bedeutet das, dass ich nicht genügend aufrichtig bereut habe?"

27. "Nein, das bedeutet es nicht. Die Reue räumt das Schuldgefühl nicht weg."

28. "Wie kann man bei Menschen den Wunsch wecken, sich selbständig in die Norm zu bringen, sich zu ändern?" - war eine der Fragen dieses Treffens.

29. "Das Verfolgen des Zieles, den anderen zu helfen, ist eine gefährliche Idee. Sehr gefährliche Idee! Hier kann man sich sehr leicht in der Welt der Illusionen verirren. Der Mensch muss sich selbst, vor allem mit eigenen Kräften helfen.

30. Und ihr müsst hilfsbereit sein, falls man (selbst) schon reif wurde, die Hilfe eben von euch anzunehmen; wenn man wegen dieser Hilfe zu euch gekommen ist. Dann werdet ihr mit ihm das austauschen, was ihr zu dieser Zeit versteht. Ihr könnt nicht die völlige Wahrheit teilen, sondern so, wie ihr etwas infolge der Begrenztheit eures Denkens in dem bestimmten Zeitabschnitt gemäß eurer allmählichen Entwicklung im gegebenen Moment einschätzen könnt. Es ist wunderbar, falls ihm Hilfe zukommen konnte. Ihr seid glücklich, dass eure Hilfe dienlich war.

31. Ihr müsst einfach immer hilfsbereit sein, aufmerksam sein, um ihn rechtzeitig zu unterstützen. Geht aber nicht mit der Idee um, wie doch den anderen geholfen werden kann, wie die Nächsten gerettet werden können. Diese Idee... ist einfach einer eigenartigen Schizophrenie ähnlich (so kann man das bezeichnen). Ihr verirrt euch hier, ihr macht sehr viele Fehler dabei. Ihr dürft euch nicht so ein Ziel setzen.

32. Man darf den Menschen nicht zwangsweise ändern. Er kann ungeschickt gestoßen werden, und er wird anscheinend schneller laufen... er wird aber auch schneller umfallen: Seine Beine werden ihm nicht gehorchen, er ist noch nicht bereit, normal zu laufen. Ihr werdet durch irgendwelche eigene künstliche Bemühungen zu seiner Beschleunigung beitragen - und er wird bald umkippen. Ihr habt nur die Stoßkraft nicht berechnet. Entsprechend konnte er aber mit seinen Beinen nicht fertig werden, er ist gefallen.

33. Seid also vorsichtig, wenn ihr wünscht, jemandem einen Antrieb zu geben. Das muss sehr vorsichtig, geschickt, kundig getan werden. Hier ist es am wichtigsten, das Ziel richtig vor sich zu stellen. Beeilt euch aber nicht, einander zu retten. Das ist eine sehr gefährliche Idee."

34. "Lehrer, soll man einem ungläubigen Ehemann auch ebenso dienen wie einem gläubigen Ehemann? Soll man ihm zum Beispiel die Füße waschen, Massage geben?"

35. "Darf man dem geliebten Menschen die Füße waschen? Oder darf man es nur dann machen, nachdem er zum Gläubigen geworden ist? Als solche stellt sich die Frage heraus..." Die Worte des Lehrers wurden mit Lächeln seitens der Zuhörer empfangen.

36. "Nein, es geschieht einfach so: Er kommt von einer Dienstreise, hat Geld verdient, ist müde, trinkt etwas Alkohol ..."

37. "Und das verwirrt dich: Er ist müde ..."

38. "Nein, aber er hat etwas Alkohol getrunken, und ich habe keinen Wunsch, ihm zu dienen, zum Beispiel die Füße zu waschen. Oder muss man das doch tun?"

39. "Du willst nur dann dienen, wenn er ein Gläubiger ist?"

40. "Doch ja."

41. "Wie denn wollt ihr einander helfen? Nur, wenn der Nächste bewiesen hat, dass er sich auf dem Glaubensweg wie ein Panzer durchkämpft? Und falls er sich nicht durchkämpft, so muss man ihm nicht helfen?" - lächelte der Lehrer. - "Das ist, als ob du so etwas Ähnliches zu fragen versuchst ... Kann man aber so die Frage betrachten?"

42. Als ob du annimmst, dass du bereit bist zu helfen, aber nur wenn er sich perfekt auf dem Weg der Wahrheit bewegt. Denn "nicht perfekt" bedeutet, dass er irgendwo Fehler begehen und Bock schießen wird. Und eben in diesem Moment schon willst du (ihm) nicht dienen. Du stellst ihm gleich eine Vorbedingung: "Ich bin bereit, dir zu helfen, aber begehe niemals einen Fehler. Wenn du Fehler machen wirst - dann werde ich (dir) nicht dienen." Nein, man darf sich nicht so kategorisch verhalten.

43. Das ist dein geliebter Mensch, du bist an seiner Seite, du willst ihm helfen. Du versuchst, ihm durch deine Herzenswärme zu helfen, du forderst dabei nichts von ihm. Keine Forderung!

44. Dein Dienen bedeutet, ihn seelisch zu unterstützen. Es muss auf jeden Fall getan werden: Geistig unterstützen heißt, irgendwie die eigene Hoffnung, den Glauben an den Menschen äußern. Das ist die erste Aufgabe, die du lösen musst.

45. Und weiter... sei schon aufmerksam. Falls er dich bittet, zusammen mit ihm Alkohol zu trinken und dabei denkt, dass du ihm dadurch dienen würdest... hier darfst du das nicht tun. Das bedeutet schon etwas ganz anderes."

46. "Ja, freilich."

47. "Hier kannst du sehen: Das Dienen selbst kann in viele verschiedene Details eingeteilt werden. Irgendwo kann man bei so etwas sagen: Das muss getan werden; es ist normal, das zu tun. Und woanders kann man sagen: Nein, gerade das darf nicht getan werden, da es sich schon um eine gefährliche Art des Dienens handelt. Hier dient man schon nicht mehr seinen eigenen hochgestellten, guten Zielen, irgendwelchen Ideen, sondern seinen niedrigen Charakterzügen. Seid hier also aufmerksam.

48. (Jemandem) die Füße zu waschen bedeutet nicht, etwas Sündhaftes zu tun. Du hilfst einfach, Müdigkeit abzuwaschen. Und wenn er deine Sorge, deine Liebe, deine Güte sieht, wärmt das sein Herz, und er beginnt, dadurch anders auf die Welt zu schauen. Du hilfst ihm, sich aufzuwärmen, aufzuhören, an etwas nicht Gutes zu denken, falls er kurz zuvor durch seine Müdigkeit an nicht Gutes gedacht hat. Er bekommt deine Wärme, und in seinem Inneren hat es sich beruhigt. Das heißt, gerade hier dienst du schon wunderbar.

49. Sei deshalb vorsichtig, hier forderst du zu viel von dem Mann, der neben dir ist. So darf man es nicht tun."

50. "Ich habe oft ein unangenehmes Gefühl: Ich fühle mich höher gegenüber einer Schwester oder einem Bruder. Das heißt, es gibt solche Situationen, wo ich von einer Schwäche einer Schwester erfahre und dabei erlebe ich ein unangenehmes Gefühl der Erleichterung: Nicht nur ich allein bin so schwach."

51. "Und ist das Gefühl der Erleichterung unangenehm?"

52. "Ja, so unangenehm ..."

53. "Genau so?"

54. "Nun, als ob ich mit Spülwasser übergossen würde..."

55. "Das heißt, es wurde dir leichter, und gleichzeitig wie mit Spülwasser übergossen?"

56. "Ja, das Gefühl ist sehr unangenehm."

57. "Genau in dem Moment, wo es dir leichter wird? Oder erlebst du zuerst Leichtigkeit und damit also auch das gewisse Gefühl der Freude, der Befriedigung, und schon danach kommt eine weitere Gemütsbewegung?"

58. "Nun, vielleicht so."

59. "Oder passiert das gleichzeitig?"

60. "Es scheint mir gleichzeitig zu sein. Ich bemerke das irgendwie sofort..."

61. "Das kann kaum gleichzeitig sein. Das Wort "Leichtigkeit" spricht von einer gewissen Befriedigung, das heißt, dass ihr positive Emotionen erlebt. Dem Gefühl der Leichtigkeit entsprechen in der Regel positive Emotionen. Das heißt, ihr könnt nicht gleichzeitig irgendeine negative Gemütsbewegung erleben.

62. Schon danach zeigt sich eine andere Reaktion. Das heißt, in deinem Bewusstsein erscheint eine blitzschnelle Einschätzung darüber, dass du dich über den Menschen erhöht hast. Und schon dann schaltet sich der Mechanismus der Besorgnis bezüglich eigener unwürdiger Eigenschaften ein."

63. "Lehrer, ich wollte fragen, woran ich denken muss, damit diese Empfindung weggeht? Welche inneren Anstrengungen muss ich unternehmen, damit diese Empfindung weggeht?"

64. "Man muss sich entwickeln, man muss das ganze Letzte Testament erfüllen. Das ganze Letzte Testament! Damit die Eigenschaften geändert werden und diese Gemütsbewegungen nicht mehr existieren. Es gibt keine einzelnen, separaten Handlungen, die diese Emotionen wegnehmen. Du aber musst lernen, darüber nachzudenken, was dich in diesem Fall verwirrt hat."

65. "Heißt das, diesen Moment versuchen, schöpferisch zu lösen?"

66. "Ja, aber tatsächlich wird er durch solch einen Versuch nicht weggenommen. Das ist eine Illusion, dass er so abzuschaffen sei. Er wird so nicht abgeschafft. Nur, falls diese Situation aufs Neue erscheint, kommt blitzschnell die Reaktion, zu der du innerlich neigst. Deine Eigenschaften neigen dazu, man kann sagen, dass dein Nervensystem dazu neigt.

67. Und dein Gedanke kann nicht irgendwie dem Nervensystem zuvorkommen. Du benutzt die Information nur durch dein Bewusstsein, aber sie kann nicht schneller als das Nervensystem sein. Zuerst reagierst du also blitzschnell, dann wird sich das Erfassen dessen einschalten, was mit dir geschehen ist. Deshalb wirst du sie (die erste Reaktion) nicht stoppen.

68. Falls der Gedanke zuerst wäre und sich dann die Reaktion einstellen würde... Das hieße, ihr hättet den Finger ins Feuer gesteckt und begriffen. "Oh, der Finger brennt. Das muss weh tun. Oh - oh - oh - das tut weh..." Hier muss man die Hauptbesonderheit begreifen: dass ihr zuerst mit Gefühlen, innerlich, energiemäßig auf Ereignisse reagiert, und dann verläuft der Vorgang des Begreifens dieser Ereignisse. Deshalb, wie gut ihr euren Verstand auch benutzen würdet, ihr werdet eurer Reaktion nicht zuvorkommen, sie wird die erste sein.

69. Und dann müsst ihr es schaffen, euch rechtzeitig zu stoppen, eure negativen Emotionen zu bremsen, sie nicht zu entwickeln, eure Gedanken zu zügeln. Das ist es, woran ihr arbeiten sollt.

70. Das heißt, der Gedanke bewegt euch in Richtung irgendeiner negativen Handlung im Zusammenhang mit Emotionen, und ihr greift euch schon selbst, ihr bremsst euch selbst. Zieht euch am

Zaume, haltet eure Macke (Fehlreaktion) auf; und im Weiteren denkt schon daran, was ihr zu tun habt. Ob es derart getan werden muss, wie euch eure Emotionen drängen, oder ob es doch nicht richtig ist, so zu handeln? Und dann, indem ihr euch bremst, nötigt ihr euch selbst, Anstrengungen in irgendeine andere Richtung einzusetzen; nicht solche Anstrengungen, die bei euch vornehmlich durch Emotionen bestimmt werden. Eben das ist die Arbeit an euch selbst.

71. Sucht aber nicht Wege, wie man der Reaktion vorbeugen kann, ihr werdet das nicht schaffen. Sie wird euren Neigungen entsprechend vorhanden sein. Indem ihr euch aber selbst erzieht, beginnt ihr euch zu ändern. Das gerade ist die Arbeit, die Jahre braucht.

72. Und falls ihr einen Weg sucht, wie man schnell durch kurze Übungen zu einem geistig reinen und hellen Menschen wird - so ist das eine Illusion. Niemand konnte je auf diese Weise so werden und niemand wird es können. Das ist unmöglich.

73. Wenn es möglich wäre, dann wäre das schon längst vor Jahrtausenden zur Aufgabe gemacht worden; und auf dieser Erde würden schon längst vortreffliche, fromme Menschen leben. Aber... Jahrtausende vergingen, und ihr kämpft und kämpft... weil es eine bestimmte Besonderheit gibt, die die Entwicklung des Menschen betrifft und die nicht so einfach zu ändern ist.

74. Das ist eine ernste Arbeit, die man an sich selbst erfüllen muss; und man muss noch Jahre, Jahrzehnte arbeiten... Und sogar im Laufe der Jahrhunderte muss eure Gefühlswelt ausgebildet werden, geschliffen werden, irgendwo etwas poliert werden, irgendwie vervollkommen werden; mittels dieser Gefühlswelt werdet ihr dann als Meister den umgebenden Raum verändern.

75. Und jetzt versucht ihr, diese Meister zu werden. Ihr lernt, ihr schleift eure Fähigkeit. Aber das muss lange getan werden.

76. Man muss also vornehmlich die innere Orientierung verstehen, was man tun will. Gemütsbewegungen loswerden? Das geht nicht. Man kann sie nicht loswerden, man kann ihnen nicht zuvorkommen. Und dann schau weiter..."

77. "Nicht loswerden, damit diese Empfindung weg wäre."

78. "So wird diese Empfindung nicht weggehen. Das ist dein Gefühlszustand, deine innere Welt. Sie kann nur dann ausgeschaltet werden, wenn du dich davon fernhältst oder sehr kräftig deine Aufmerksamkeit auf etwas anderes umschaltest; auf diese Weise kann diese Gemütsbewegung sofort gedämpft werden. Etwas hat dich abgelenkt und du wirst spüren, dass deine Teilnahme an irgendwelchen anderen Ereignissen deinen Zustand erleichtert. Du hast deine Aufmerksamkeit umgeschaltet.

79. Während du aufmerksam gegenüber dem bist, was dich verwirrt, ist es gar nicht einfach, die Gemütsbewegungen loszuwerden, das ist ja auch sinnlos. Das nimmt deine Eigenschaft nicht weg. Sowieso, wenn dieser Umstand wieder eintrifft, wirst du sofort ebenso reagieren.

80. Deshalb schau zuerst, wozu dich deine Gemütsbewegung anregt. Falls gerade diese deine Gefühlsbefindlichkeit der Leichtigkeit dich zu dem Gedanken anregt: "Oh, so ist sie! Ich aber mache das nicht so, ich bin doch besser, sie aber schlechter", falls deine Gemütsbewegung dich zu solchen Überlegungen anregt, zügeln dich sofort und sage dir: "Wodurch bin ich denn besser? Doch, kann sein, ich bewältige so etwas in solch einem Fall besser, dennoch gibt es auch eine Menge davon, wo der andere Mensch etwas besser schafft als ich. Wozu sich also erhöhen? Nein, das wird nicht normal sein."

81. Bremse dich also, nähre diese Überlegungen nicht. Gerade das ist die notwendige Arbeit. Nicht "wie ist die Gemütsbewegung abzuschaffen", sondern man muss auf die Handlungen sehen, zu welchen die Emotion einen bewegt, um die Handlungen zu korrigieren.
82. So muss man das Ziel nicht verfolgen, wie die Emotion selbst abzuschaffen ist, sondern man muss richtig denken lernen, richtig überlegen.
83. Denn alle eure Handlungen sind damit verbunden, was ihr kurz vorher empfunden habt, welche emotionale Gemütsbewegung zu diesen Handlungen aufgefordert hat. Und gerade hier müsst ihr überlegen, ob so etwas getan werden muss. Waren eure Gemütsbewegungen wirklich richtig und muss man so handeln? Oder muss man es doch schaffen, sich selbst zu stoppen? Arbeitet gerade daran."
84. "Wenn ich zum Beispiel sehe, dass sich jemand in Ruhe grauenhafte Filme anschauen kann und ich spüre: Hier erhöhe ich mich... und sofort habe ich den Gedanken: Der Mensch ist einfach soweit..."
85. "Grauenhaft innerlich?"
86. "Ja doch... soweit vorangegangen, dass er etwas Vergröberung braucht, und dass es ihm nach dem Film gleich leichter sein wird."
87. "Je nachdem, wie er ihn sich ansieht. Man kann sich (einen Film) unterschiedlich ansehen."
88. "Und hier finde ich anscheinend eine Rechtfertigung. Und ich sehe, dass dieser Mensch viel höher steht als ich. Und meine Erhöhung verschwindet sofort."
89. "Im Allgemeinen ist es natürlich hier doch besser, bemüht zu sein, keine Einschätzung vorzunehmen, warum jemand dies tut. Weil es so sein muss, nichts weiter! Wenn es dir unangenehm ist, dir das anzusehen, so sieh es dir nicht an. Beeile dich nicht einzuschätzen, warum der andere das tut und um wie viel er höher steht als du oder schlechter ist als du in diesem Fall.
90. Das heißt, der Versuch, diese Einschätzung zu machen, ist in seinem Wesen schon lasterhaft. Du strebst danach, die umgebenden Erscheinungen einzuschätzen, um sie damit zu vergleichen, was in deinem Inneren geschieht. Das heißt, all dies ist der Vorgang des Wettbewerbs: all diese Einschätzungen, die Vergleiche. Ihr habt Angst, schlechter zu sein als alle anderen. Schon deswegen findet die Tatsache des Hingelagens zu dieser Einschätzung statt, das ist nicht normal.
91. Kläre bei dir: Willst du ihn dir ansehen? Irgendwer sieht ihn sich an, es gibt die Möglichkeit, sich Gruselfilme anzusehen... Und du: "Nein, ich möchte das nicht" - und sieh ihn dir nicht an. Und warum sieht sich jemand so etwas an? So... nun, darum. Und das ist genug an Erklärung", - sagte der Lehrer lachend. -
92. "Das heißt, denkt nicht zu viel über dieses Thema nach. Ihr verschwendet eure Zeit damit, äußert Emotionen, und das ist an und für sich eine sinnlose Beschäftigung - das ist die Suche nach Antworten, warum bei jemandem etwas so ist..."
93. Am Ende des Treffens sagte der Lehrer: "Aber einfach als Abschluss erinnere ich euch noch einmal daran, was Mascha angesprochen hat. Vergesst nicht: Versucht nicht die Kontrolle über Gefühle zu erlangen. Ihr werdet diese Kontrolle nicht finden. Das Gefühl bewegt zu Handlungen, und schon mit den Handlungen... mit den Handlungen beginnt der Verrat.

94. Das Gefühl der Unzufriedenheit ist bisweilen mit der Schwäche des Menschen verbunden. Das heißt, er ist nicht darauf eingestimmt, etwas positiv aufzunehmen, und hier arbeitet einfach irgendein egoistisches Gefühl. Dann aber beginnt die Handlung. Und hier muss man auf die Handlungen achten.

95. Der Verrat wird in den Handlungen sein, aber nicht darin, dass eure erste Reaktion negativ war. Im Weiteren folgte der Gedanke, erst nach dieser Reaktion. Und schon mit dem Gedanken kann der Verrat beginnen. Deswegen muss man sich rechtzeitig kontrollieren, man muss seine Art zu denken formen, irgendwelche Handlungen gestalten, die ihr mit euren Händen vollzieht, mit Worten. Dort ist schon jenes, was euren Kräften angemessen ist.

96. Es ist aber nicht nach euren Kräften, auf die (erste) Reaktion einzuwirken. Ihr könnt ihr mit euren Gedanken nicht zuvorkommen. Deshalb, wenn ihr über irgendein Thema nachzudenken versucht, müsst ihr nicht nach Wegen suchen, wie man der Reaktion zuvorkommt; Ihr müsst irgendwelche Begriffe suchen, die ihr sehr schnell in dem Moment benutzen könnt, wenn es nötig ist, sich selbst unter Kontrolle zu nehmen.

97. Wenn zum Beispiel eine innere Reaktion auf etwas stattgefunden hat, dann hat sie euch schnell zu irgendeiner Überlegung, zu irgendwelchen Handlungen gedrängt. Und wenn ihr über dieses Thema im Vorhinein nachgedacht habt, so könnt ihr sehr schnell richtige Lösungen finden, die ihr zu meistern habt, und ihr werdet euch Mühe geben, dies zu tun.

98. Dort eben beginnt die Beeinflussung der inneren Welt: wenn ihr versucht, euch auf euren richtigen Platz zu stellen; emotionale Erscheinungen, die sich in euren Handlungen äußern, zu kontrollieren. Auch die emotionalen Erscheinungen zu kontrollieren, die sich in Worten äußern, die bei euch sofort hörbar werden, was ein anderer Mensch gleich an sich selbst offensichtlich spüren kann. Dies hier müsst ihr richtig kontrollieren lernen. Nicht aber eigene Gemütsbewegungen. Die könnt ihr nicht kontrollieren.

99. Aber in dem Maße, wie ihr euch selbst erziehen werdet und je mehr ihr euch mit geistigen Fragen, geistigen Themen durchtränken werdet, umso weniger werdet ihr auf etwas negativ reagieren; dies wird schwächer, gemäßigter sein.

100. Und auch wenn diese Reaktion erscheint, ihr werdet sehr schnell die Kontrolle über euch finden und werdet schon die richtige Anstrengung einsetzen; und niemand wird wohl auch bemerken können, was in eurem Innern abgelaufen ist. Das heißt, ihr seid erzogen, ihr könnt euch beherrschen und eure Anstrengungen lenken. Das ist wichtig zu tun."

101. Am fünften April, nach ziemlich langer Unterbrechung, in der der Lehrer keinen Wunsch hatte, einen Pinsel oder die Kreidestifte in die Hand zu nehmen, begann Er wieder zu malen...

102. Der vierzehnte April, der Festtag des Frühlings und des Wiederaufblühens in Petropawlowka. Nach der festlichen Liturgie erschien der Lehrer vor den Gläubigen in weißem Gewand. Und ab diesem Tag war die Farbe des Gewandes des Lehrers immer nur weiß.

103. Der langen Verschmelzung mit dem Lehrer folgte das kurz gefasste Wort.

104. "Ich gratuliere euch zum Festtag. Meine Glückwünsche sind euch bekannt. Ich wünsche euch alles das Gute, was ihr euch vorstellen könnt.

105. Jetzt möchte Ich nicht viel reden (ihr habt das wohl gespürt). Ich sage nur, dass eine Periode zu Ende ist, eine andere beginnt. Und in diesem Zusammenhang möchte Ich zu den Glückwünschen das hinzufügen: Bringt es fertig, an eurem Glauben festzuhalten. Und wenn ihr das könnt, so stärkt Ihn.

106. Vergesst nicht: Es ist nicht die Sache des Lehrers, die Menschheit zu retten; die Sache des Lehrers ist es zu zeigen, wie ihr es tun könnt. Die Rettung selbst aber muss von euch erfüllt werden, eben von euch. Je schneller ihr das Unnötige in euch so bezähmt, wie wir es zusammen besprochen haben (ihr habt gefragt, Ich habe geantwortet), umso schneller werdet ihr vom Brot des Sieges essen.

17. Aber bis jetzt hattet ihr eine wirre Zeit, eine sehr wirre Zeit. Deshalb wünsche Ich: Bringt es fertig, euren echten Glauben zu bewahren. Nicht den ausgedachten, sondern den echten, der euch gleichermaßen betrifft, und ihr müsst ihn gleichermaßen erkennen.

108. Nur das Ausgedachte betrifft euch in ungleichem Maße, weil eure Phantasien in unendlicher Vielfalt vorhanden sind.

109. Macht eure Schritte sicherer. Lasst uns weitergehen, legt die Lebensprüfung ab. Ich habe es geschafft, euch vieles davon zu geben, was ihr schon wirklich braucht. Das Weitere könnt ihr nehmen, nachdem ihr das Bevorstehende getan habt. Wenn ihr das aber nicht macht, so könnt ihr das Weitere nicht erfragen, euer Bewusstsein wird in der Vergangenheit verweilen.

110. Bewahrt die Wachsamkeit, wenn ihr sie erlangt habt. Wenn ihr sie wenig entwickelt habt und wenn ihr sie nicht habt, so erlernt es, sie in euch zu bilden. Seid gegenüber allem aufmerksam. Gegenüber allem! Euer Leben wird sich bei allem entscheiden, bei jeder Kleinigkeit.

111. Doch die Hauptsache ist, die Freude nicht zu vergessen. Es ist sehr wichtig, sich freuen zu lernen; es ist wichtig, dankbar zu sein für alles, was ihr vorfindet.

112. Und seid vorsichtig mit den Gedanken. Ich wiederhole noch einmal: Seid mit euren Gedanken vorsichtig. Die erste Periode ist zu Ende, die zweite beginnt; sie ist sehr wichtig, ebenso wie alles, was mit der Zeit kommen wird. Seid rein in euren Gedanken, dann werden wir uns noch mehrmals treffen.

113. Ich wünsche euch Glück, Ich wünsche euch, glücklicher zu sein; Ich wünsche euch, es zu lernen, glücklich zu sein. Eben zu lernen, weil es wirklich eine große Fähigkeit sein soll.

114. Nur durch die Befähigung, dankbar für alles zu sein, werdet ihr fähig, glücklich zu sein. Gerade euer Glaube und das, was euch gemäß eurem Glauben gegeben wird, muss euch dies lehren.

115. Seid glücklich! Schafft das Glück mit euren Händen. Und möge die Liebe auf euren Lippen und in euren Händen sein. Amen."

Kapitel 4

1. Am ersten Mai kam der Lehrer wieder aus der Himmlischen Wohnstätte nach Petropawlowka. Am zweiten, vierten und sechsten Mai fanden individuelle Treffen mit dem Lehrer im Haus des Segens statt.
2. Am siebten Mai, nach langer Unterbrechung, fand an einem warmen, sonnigen Tag ein gemeinsames Treffen mit Gläubigen statt.
3. Der Lehrer sprach auf der Balustrade des Hauses des Segens, etwa tausend Menschen hörten ihm zu.
4. "Guten Tag! Nun endlich wurden die Treffen mit euch möglich. Das Wetter ist gut. Der Frühling wird wohl kommen", - lächelte der Lehrer. -
5. "Es ist nicht einfach, Treffen solcher Art zu veranstalten. Zumindest bis jetzt. Solange das Treffen noch nicht geplant ist, will Ich etwas sagen, Ich will ein Treffen für uns. Jedoch gleich nachdem Ich es festgelegt habe und je näher dieser Tag kommt, möchte Ich nichts (mehr) sagen. Ihr seid irgendwie komisch in der letzten Zeit. Was geht mit euch vorstatten?
6. Gleich nachdem ihr von dem Treffen erfahren habt, fangt ihr an, daran zu denken; ihr beginnt das Feld zu bilden. Und gleich nachdem Ich in diesem Fall angefangen habe, schon an das Treffen zu denken, heißt das: Wir können uns sehen; aber mit dem Sprechen fängt da eine gewisse Schwierigkeit an zu entstehen.
7. Ihr habt jetzt eine interessante Periode. (Eigentlich ist sie bei euch immer interessant, wie Ich euch regelmäßig sage.) Jetzt aber seid ihr anscheinend an irgendeinem äußersten Punkt angelangt, deswegen geschehen mit euch interessante Umwandlungen, Mutationen.
8. Was wird weiter aus euch? Wie werdet ihr arbeiten? Was wird mit euch geschehen? Ich betrachte euch mit der Hoffnung, dass doch eure Gesichter so gutmütig wie früher bleiben, strebend und gläubig bleiben. Das aber hängt von euch ab, all dies hängt von euch ab.
9. Vieles über euch wusste Ich am Anfang meiner Mission nicht, deshalb habe Ich euch sehr vieles aufgrund meiner Vermutungen über euch gegeben. Ihr habt aber mit der Zeit Vie-ie-les über euch gezeigt, das Geheime gezeigt; es war für Mich schwierig, Mir so etwas früher vorzustellen. Und in diesem Zusammenhang habe Ich schon etwas anderes zu geben als damals.
10. Ich habe die Arche der Rettung auf dem Meer zu führen, was gar nicht einfach ist. Ich habe euch schon einmal dieses Bild vorgeführt, es kann aber noch etwas mehr präzisiert werden.
11. Denn, wenn man sich die Arche einfach so vorstellt, so stellt man sich ein Meer vor, wo ihr in der Arche sitzt und euch im Meeresbereich bewegt. Aber solches wird hier nicht gebraucht, sich im Raum zu bewegen. An der Arche sind eure Seelen angehängt, die Entwicklung benötigen, Formung und eine eigenartige Rettung.
12. Ihr aber seid dieses Meer, eure Naturleidenschaften sind es. Und ihr bestimmt den einen oder anderen Zustand dieses Meeres, welches das rettende Schiff durchqueren muss.
13. Und was für Klippen durch euch entstehen können, was für unerwartete Strömungen von euch geschaffen werden können - das merke Ich mit der Zeit, das war aber früher schwerlich abzusehen.

14. Ihr also bringt im Laufe der Zeit viele interessante Überraschungen, wo es sehr schnell nötig ist, auf sie zu versuchen zu reagieren und irgendwie die Arche zu steuern, euch zu helfen. Ihr aber liefert bisweilen nicht einfache Bedingungen, bezüglich derer der Führende sich schnell (neu) orientieren muss.

15. Somit haben wir ein schwieriges, interessantes Leben. Aber diesen Weg kann nur ein wirklich gläubiger Mensch beschreiten. Auf normale Weise entlanggehen, wo gute Eigenschaften beibehalten werden. Doch wo solche nicht nur beibehalten, sondern wo sie auch vermehrt werden.

16. Obwohl das, was ihr erlebt (irgendwelche großen Schwierigkeiten, unerwartete psychologische Spannungen), das, was sehr aktiv eure Schwächen von verschiedenen Seiten zu offenbaren begann, das wird nicht nur hier, nicht nur von euch erlebt. Das erleben jetzt alle Menschen auf der Erde, es wirft jetzt alle Menschen sehr stark hin und her.

17. Das sind aber bestimmte Bedingungen für die gesamte Zivilisation der Menschen; diese Bedingungen stellen den Menschen vor die Wahl; und bei der Bewältigung dieser Bedingungen müssen wirklich nur diejenigen auf der Erde bleiben, die später die wirkliche Welt der Gotteskinder bauen müssen, das Wahre Reich Gottes, das Himmelreich, das vor allem mit euren Händen geschaffen wird.

18. Ihr seid hierhergekommen, um dies zu tun. Und Ich möchte, dass ihr das höchst vollwertig verstehen könnt.

19. Diese Worte von Mir gründen darauf, dass Ich unter verschiedenen Umständen sehen musste, dass es unter euch diejenigen gibt, die das nicht verstanden haben. Sie sind mit der Erwartung gekommen, dass man ihnen angeblich etliches geben muss. Es wäre besser, mit so etwas nicht hierherzukommen.

20. Ihr seid hierher in die Leere gekommen, so kann man das sagen. Und in dieser Leere muss das Große geschaffen werden.

21. Es bedarf aber einer großen geistigen Heldentat, um dies zu schaffen. Das ist eine riesige Arbeit. Und eure Fähigkeit, einig zu sein, euren heiligen Glauben zu bewahren, spielt hier eine lebenswichtige Rolle.

22. Wenn Ich das Bild (der von Mir erwähnten Arche) von einer ein wenig anderen Seite zeichne, so ergibt sich folgendes: Jemand von euch hat es doch gemeistert, mit seiner Seele den einheitlichen Raum in der Arche einzunehmen; aber ein nicht kleiner Teil von euch ist nicht in der Arche erschienen, sondern hat sich an den Stricken, die euch von diesem Schiffchen für eure Rettung entgegengeworfen worden sind, eingehakt.

23. Und ihr habt euch unterschiedlich daran festgemacht: Jemand mit seinen Zähnen, der andere mit einer Hand, irgendwer mit noch irgendetwas anderem. Aber der größte Teil eures Wesens vertraut sich dabei immer noch seinen eigenen Leidenschaften an, das heißt, dem Meer, wo ihr zappelt.

24. Das muss auch in Betracht gezogen werden, um das Schiff steuern zu können, um euch maximal irgendwie zu helfen: Irgendwo Zugeständnisse machen, etwas irgendwo irgendwie anders biegen, damit euch das letzten Endes stärker werden lässt und näher in Richtung des Wahrhaftigen voranschreiten hilft.

25. Ihr werdet aber schneller müde sein, indem ihr so im Meer eurer Leidenschaften zappelt, da, wo ihr diese Leidenschaften der Wahrheit gegenüber bevorzugt. Und natürlich, im Laufe der Zeit werden

weniger vor allem von denjenigen verbleiben, die versucht haben, sich an diesen Stricken festzuhalten. Man hält sich nicht lange daran fest.

26. Nur derjenige wird siegen, der maximal das Streben und den Fleiß, die Wahrheit zu erfüllen, einsetzt.

27. Man muss doch lernen, bis zum Ende zu vertrauen. Das ist eine große Aufgabe, eine sehr schwierige Aufgabe. Der heilige Glaube hängt von der Reife eures Wesens ab. Man kann Ihm nichts beweisen, man kann nicht etwas tun, um euch zu überzeugen, in diesem Glauben zu verharren.

28. Ihr habt den Ruf unter verschiedenen Umständen unterschiedlich gespürt, ihr habt den Sprung getan. Es genügt hier aber nicht, nur den Ruf zu spüren; eine gewisse Reife ist doch nötig, eine gewisse Weisheit, die ihr zuvor erwerben konntet. Denn jetzt wird von euch das richtige Aufnehmen, richtige Anstrengungen, die richtige Reaktion auf vieles verlangt, was hier unvermeidlich mit euch zu geschehen beginnt und was ernste Prüfungen bringt.

29. Aber eure Reife ist wiederum nötig; sie ist aufgerufen, euch zu helfen, diese Prüfungen abzulegen. Nicht alle von euch haben den günstigen Reifegrad. Deshalb ist es hier, unter diesen Bedingungen, für viele besonders schwer. Sie bleiben am Rande. Irgendjemand hat das Strickchen schon losgelassen. Man kann hier vieles sehen.

30. Und Ich werde Mich weiterhin vor allem auf diejenigen stützen, die sich auch im Weiteren fleißig Mühe geben. Man muss trotz alledem weiter die Welt bauen, die hier vorgesehen ist. Vorerst wird beim Bauen die nötige Disziplin, das Organisieren eurer Anstrengungen geformt werden. Auch das wird getan werden müssen.

31. Deshalb seid ihr jetzt an dem Punkt der Ereignisse, wo Ich versuchen werde, Mich aktiv in ein gewisses Gebiet einzumischen, in welches Ich früher nicht beabsichtigt hatte, Mich einzumischen. Ihr aber habt begonnen, so zu handeln und so zu leben, dass es für Mich notwendig geworden ist, darauf aufmerksam zu werden und in diesen Bereich in einem gewissen Maße hineinzugehen.

32. Es wird also viel Interessantes geben... Das Brot des Sieges wird aber mit den Siegern geteilt werden. Ich hoffe, ihr werdet unter ihnen sein. Zumindest wird es für einen Strebenden kein Problem sein.

33. Wenn wir aber jemanden vermissen werden, so heißt das, dass er sich nicht bemüht hat. Es wird aber unmöglich sein zu sagen, dass es offensichtlich an seinen Kräften gemangelt hat.

34. Der Glaube hat eine besondere Eigenschaft, eine Zaubereigenschaft, eine wunderbare Eigenschaft: Der Glaube ist fähig, das scheinbar Unmögliche zu vollbringen. Das ist das Hauptsakrament des Glaubens: den zum Siegen unfähigen Menschen zum Sieger werden zu lassen.

35. Ihr müsst also vollbringen, den Glauben immer aufrechtzuerhalten. Irgendwelche unter euch konntet schon sehen, wie wichtig das ist. Euer Glaube muss in vortrefflichem Zustand sein. Das ist euer Leben, eure Luft, das sind eure Kräfte.

36. Und die schöpferische Fähigkeit kann erworben werden. Wäre nur euer Leben normal, wäre es in eurem Inneren gesund, dann würdet ihr alles Weitere tun.

37. Es muss aber daran gearbeitet werden. Man muss die innere Gesundheit gewinnen. Das ist aber eure Bemühung. Alles Nötige ist euch zur Hilfe gegeben. Sehr vieles hängt jetzt von euch ab.

38. Ihr aber lasst bei euch Schwächen zu. Bis jetzt erlaubt ihr euch noch, schwach zu sein. Und das bringt jetzt schon wesentliche Schwierigkeiten. Ihr seid unaufmerksam gegenüber vielem, was ihr macht. Und da ihr unaufmerksam seid, macht ihr beharrlich weiter eure Fehler, die euch vielleicht auf den ersten Blick klein zu sein scheinen; aber sie ergeben ernste Folgen.

39. Ihr seid an so einem Punkt angelangt, wo man sogar beobachten kann, dass viele, die ihre Anstrengungen nicht richtig genug eingesetzt hatten (obwohl sie das tun konnten), eine ganz leichte Schattierung der Degradierung haben. Sie sind erschöpft. Sie machen es nicht so, wie es verlangt wird; sie versuchen, so zu handeln wie gewohnt, so, wie es ihnen eigen ist.

40. Und hier ist jetzt der Punkt, wo sie beginnen, sich in die entgegengesetzte Richtung zu bewegen. Sie (die Degradierung) beginnt, sich ein bisschen zu zeigen und wird zunehmen, wenn das, was ihr tut, von euch nicht richtig begriffen wird. Vieles, sehr vieles muss aufs Neue begriffen werden.

41. Deshalb, indem Ich weiter mit euch Umgang habe, hoffe Ich doch, dass das Göttliche für euch das Größere sein wird, als alles Übrige, was euch berührt und stark bewegt und beunruhigt. Vergesst nicht das Göttliche.

42. Ihr werdet noch notwendige Hinweise bekommen, wenn ihr während der Treffen Fragen stellen werdet. Aber der Charakter eurer Fragen ist bis jetzt noch auf dem Niveau, auf dem Ich mit euch vor vielen Jahren gesprochen habe. Ihr stellt immer noch solche Fragen.

43. Deshalb beginnt für mich eine Schwierigkeit, wenn die Zeit der Treffen kommt: Worüber werde ich denn mit euch sprechen? Das Alte wiederholen, worüber wir viele Male gesprochen haben?

44. Deswegen wird jetzt vielleicht erst so ein Treffen gebraucht, wenn bei euch günstige Bedingungen erscheinen, die es ermöglichen, irgendwelche verlorengegangenen Eigenschaften wiederherzustellen, die euch dazu verhelfen, mit dem Lehrer in ein einiges Ganzes zu verschmelzen.

45. Es gelingt nicht immer, dann mit euch Umgang zu haben, wenn ihr es braucht. Und die Fähigkeit, eure Aufmerksamkeit innerlich Dem zuzuwenden, Der euch führt, spielt eine sehr große Rolle.

46. Seid aufmerksam, seid vorsichtig mit Urteilen. Seid sehr vorsichtig! Sucht den Fehler vor allem in euch selbst.

47. Ihr beginnt sehr aktiv, Fehler untereinander zu suchen. Es darf nicht grundsätzlich verboten werden, weil ein guter Hinweis in der Regel seitens desjenigen gegeben wird, der euch von der Seite sieht.

48. Gerade von der Seite kann vieles gesehen werden – das, was derjenige nicht sehen kann, der den einen oder anderen Schritt macht. Deswegen sofort sagen, dass es nicht richtig ist, irgendeine fehlerhafte Handlung eines Nächsten zu sehen, das darf man nicht. Natürlich werdet ihr das sehen.

49. Ich spreche aber von der Verurteilung, wenn ihr einen Nächsten verurteilt; wenn in eurem Versuch, dem Nächsten irgendeinen Hinweis zu geben, folgendes beobachtet werden kann: Ihr beeilt euch vor allem zu sagen, wie schlecht der Mensch ist, was für ein Lump er ist. Euer Streben nach Hinweisen lässt mehr so etwas durchblicken.

50. Der Ehemann gibt seiner Frau den Hinweis: Der Hinweis lässt durchblicken, was für eine schlechte Ehefrau sie ist; die Ehefrau gibt den Hinweis ihrem Mann: Der Hinweis erläutert, was für ein schlechter Ehemann er ist. Ebenso ist es bei der Arbeit irgendwo im Betrieb...

51. Ihr versteht es noch nicht, einander Hinweise zu geben. In jedem so einem Hinweis äußert sich in der Regel euer Bestreben, sich zu erhöhen. Als ob ihr versucht, durch den Hinweis zu zeigen, dass ihr besser seid.

52. Bei der Mehrheit von euch bricht das naturgemäß heraus: Es hat sich allzu lange herausgebildet. Das ist eine Besonderheit des Egoismus: Den Hinweis einem anderen zu geben, um euch selbst als etwas Wunderbareres zu zeigen.

53. Das ist wieder eine echte Schule; ihr müsst diese Schule bewältigen können. Man muss es lernen, einen wirklich freundschaftlichen, gutmütigen Hinweis machen zu können. Aber es gibt noch Zeit, dies zu lernen. Lasst uns keine Zeit verlieren, und alles wird gelingen.

54. Seid gutherzig, schimpft niemals aufeinander. Niemals!

55. Wenn wir über eure Entwicklung sprechen, meinen wir nicht nur die rein geistige Seite, nicht nur die Gesetze, die eure Beziehungen untereinander aufbauen und sie gütig gestalten; wir müssen auch von anderen Gesetzen sprechen, die eure Beziehung untereinander schön machen.

56. Das Gute muss auch noch schön sein! Obwohl das Gute an und für sich wunderbar ist... Ihr aber seid mit dem Schöpferischen beschert; ihr werdet durch diese wunderbare Gabe die Harmonie, die euch umgibt und die vor euch schon entstanden ist, verändern. Ihr werdet sie verändern, noch interessanter machen, noch einzigartiger.

57. Euer Schöpferisches ist mit eurer Fähigkeit verbunden, das Schöne zu schaffen. Das ist die Berufung des Schöpferischen. Eigentlich ist die Grundlage des Schöpferischen der Versuch, etwas zu vervollkommen, es ist die Suche nach den Wegen der Vervollkommnung; über das Schöpferische kann man auch in der Wissenschaft sprechen.

58. Jetzt aber greife Ich einen anderen Aspekt des Schöpferischen heraus: Nicht den wissenschaftlichen, sondern den Aspekt, der mit Poesie, mit dem Schaffen des Schönen verbunden ist (was zusätzlich den Menschen veredelt, der das Geschaffene berührt). Eure Beziehungen untereinander müssen auch noch schön sein.

59. Wir müssen später noch von vielem sprechen... In euren Versammlungen handelt ihr etwas gröblich, milde gesagt. Man wird also auch in diesem Bereich lernen müssen. Das sind aber jene Details, von welchen wir später viel sprechen werden.“

60. „Entweder kann man sich dann einsam fühlen, wenn man hinter allen zurückbleibt, oder wenn man alle weit überholt hat. Wie unterscheidet man das eine von dem anderen, damit man sich über sein Inneres klar wird?“ - wurde die Frage vorgelesen.

61. „Die Frage eines bescheidenen Menschen. (Das Lächeln des Lehrers wurde durch Gelächter der Zuhörenden erwidert). Er weiß nicht, wie er feststellen kann, ob er alle überholt hat, oder zurückgeblieben ist, ob er sich betreffs seiner Gemütsbewegungen beruhigen kann oder nicht. Das heißt, allen vorangegangen, wäre dies eigentlich eine normale Einsamkeit, man könnte sich schon auf seinen Lorbeeren ausruhen...

62. Ihr habt so eine interessante Tendenz: Im Bezug zueinander etwas zu sehen, was eure Nächsten erniedrigen soll.

63. Und soweit Ich bemerken kann, schafft ihr es nicht einmal, zu diesem Thema richtige Einschätzungen zu machen. Einige, wenn sie sich wegen der Nächsten miteinander unterhalten, sagen: „Nun was denkst du... sie befinden sich ja in der dritten Ebene des Bewusstseins!“

64. Ich habe nicht gedacht, dass ihr so etwas bei euch zulassen würdet. Als Ich mit euch über die drei Ebenen des Bewusstseins gesprochen habe, habe Ich davon gesprochen, was in der Zukunft irgendwo, irgendwann sein wird. Aber ich habe nicht gedacht, dass ihr dies so schnell an euch ausprobieren würdet...

65. Wenn ein bescheidener Mensch (und ein Gläubiger ist eben der Mensch, der danach strebt, sich nicht zu erhöhen) zu Besuch kommt, beeilt er sich nicht, den Platz nahe beim Gastgeber einzunehmen; er versucht, sich auf den Stuhl zu setzen, der etwas entfernter steht. Denn es wäre besser, wenn der Gastgeber selbst sagt: „Lieber Gast, du bist eines ehrenvolleren Platzes würdig, setze dich hierher (buchstäblich: setze dich höher). Und es ist viel schlechter, wenn man euch sagt: „Lieber Gast, mach' bitte deinen Platz frei für den anderen Gast, setze dich etwas weiter (wrtl.: niedriger).“

66. Und wenn man erwähnt, dass jemand vorangegangen ist... Lasst das die Sache des Lehrers sein. Und bei euch betrachtet es so, dass ihr anscheinend hinter den anderen zurückgeblieben seid.

67. Wenn wir aber das Thema etwas erweitern, so ergibt sich, dass ihr eigentlich noch wenig fähig seid, im Kollektiv zu leben; ihr alle seid hauptsächlich Einzelgänger.

68. Das ist das Thema, zu dem Ich einst schon gesprochen habe; und Ich habe versucht, für euch das Thema zu bezeichnen, wie dem entsprechend sich die Einheit auf der Erde ereignen soll.

69. Und wenn (Ich erinnere euch wieder an dieses Thema) man Leute zusammen zeichnet, sie als Pünktchen schematisch auf einer Papierfläche aufzeichnet, so werden sich die Pfeilchen gemäß dem Gesetz des inneren Zustandes des (eures) Egoismus in verschiedene Richtungen wenden (das ist das Gesetz, das euch immer auseinanderführt).

70. Innerlich neigt ihr wirklich immer dazu, voneinander wegzugehen; der Egoismus strebt danach, sich irgendwo vor allen zu verstecken. Deshalb, wenn ihr auch miteinander lebt, seid ihr doch nicht zusammen, ihr seid euch einander fremd; ihr neigt innerlich immer dazu, voneinander wegzugehen, sich zu verstecken. Und nur etwas egoistisch Vorteilhaftes zwingt euch dazu, zusammen zu sein.

71. Deshalb wurden in allen Gesellschaften gewisse Werte geschaffen, die auch auf der egoistischen Ebene Interesse erwecken lassen, zusammen zu sein.

72. Auf diese Weise wurden Gesellschaften gebaut, wo alle vom Patriotismus und von noch etwas anderem groß reden, sie sind aber alle tatsächlich ausschließlich durch egoistische Beweggründe vereinigt, und werden von diesen Beweggründen unterstützt. So entsteht bei euch die Illusion, als ob ihr zusammen wäret. Ihr seid aber nicht zusammen – ihr seid gezwungen, zusammen zu sein.

73. Deswegen kann sogar hier (das kann man sicher sagen) der größte Teil der Hierhergekommenen wirklich das Gefühl der Einsamkeit verspüren. Wirklich. Das heißt, es ist die Norm für den Zustand, in dem ihr seid; das ist gesetzmäßig.

74. Es ist hier nicht notwendig zu sagen, dass ihr zurückgeblieben seid. Selbst dieses Schema passt hier nicht. Ihr alle seid hinter der Norm zurückgeblieben, hinter der Harmonie, in der man normal leben könnte. Ihr seid einst aus dieser Harmonie herausgefallen und konntet bis jetzt nicht zu ihr hochsteigen. Ihr versucht, das zu tun.

75. Deswegen seid ihr alle wirklich fähig, die Einsamkeit zu verspüren - als ob ihr in einer Wüste seid, dessen ungeachtet, dass es viele verwandte (nahe) Brüder um euch herum gibt. Ihr alle seid von einem Vater geschaffen. Folglich also eine Familie. Ihr aber erlebt diese Familie nicht.

76. Und nur, nachdem ihr über euch selbst richtig den Sieg errungen habt und richtig das organisiert habt, was mit eurem Egoismus verbunden ist, verspürt ihr das starke Bedürfnis, miteinander zu leben; Ihr werdet danach dürsten, eurem Nächsten nützlich zu sein.

77. Euer Wohl im geistigen Sinne hängt von der Anwesenheit eines Nächsten ab – wenn eure ganze Seele danach strebt, nützlich zu sein. Das heißt, ihr werdet immer einander suchen; ihr werdet zueinanderstreben. Und das muss sich auf der inneren Ebene, auf der Gefühlsebene ereignen. Von der geistigen Seite her, nicht von der egoistischen Seite.

78. Obwohl freilich irgendein Teil des Egoismus bleiben wird; wie Ich euch aber schon früher gesagt habe, wird er in der zulässigen Norm sein. Weil es unmöglich ist, den Egoismus völlig auszuschließen. Die natürliche Besonderheit wird bei euch weiterhin existieren, und in ihr wird sowieso ein bestimmter Teil des Egoismus vorhanden sein.

79. Und dann schon werden alle Pfeilchen, die schematisch gezeichnet werden können, in das Innere einer auf dem Papier gezeichneten Menge der Pünktchen gerichtet werden. Und wenn sie alle ins Innere gerichtet sein werden, werdet ihr euch durch euer Feld in das Ganze vereinigen. Dann wird sich euer Bewusstsein vereinigen; ihr werdet das einheitliche Feld des Bewusstseins haben und ihr werdet riesige Macht erwerben. Bis jetzt aber... bis jetzt seid ihr noch weit davon entfernt.

80. Deshalb quälen euch eure Ängste in dem Zustand, in dem ihr seid, natürlich sehr stark; sie nötigen euch dazu, dass ihr euch als klein und nichtig erlebt; dass ihr nichts könnt; sie schaffen die Illusion der Bedrohung für euer Leben. Und das seinerseits diktiert aggressive Bemühungen, die ihr gegen das umgebende Leben einzusetzen beginnt, im Versuch, sich in diesem Leben zu behaupten.

81. Ihr werdet aber nicht in diesen Bedingungen leben können. Falls ihr schimpft, werdet ihr verschwinden müssen. Man hat keinen Platz auf dieser Erde, wenn man auf das umgebende Leben schimpft; so wird man nicht leben dürfen. Man wird noch etwas Zeit bekommen, um alles aufs Neue wahrzunehmen; möge man es versuchen. Aber das ist unharmonisch und darf nicht lange dauern.

82. Also, auch in diesem Zusammenhang – wenn ihr die Frage über die Einsamkeit stellt – so kann das Schema noch nicht gebraucht werden, als ob ihr hinter der Menge zurückgeblieben seid. Ihr alle seid bis jetzt beim Zurückbleiben.

83. Wenn sich aber die Vereinigung, die Einheit ereignet, wenn ihr in diesem Falle die Einsamkeit verspüren werdet, so heißt das, ihr seid hinter der Menge zurückgeblieben. Aber dieser Fall ist noch nicht eingetreten.

84. Und es ist unter solchen Bedingungen sehr wichtig, den heiligen Glauben zu bewahren. Er spielt bei solchen Bedingungen die lebenswichtige Rolle (obwohl es keinen Sinn hat zu sagen, dass der heilige Glaube nur in irgendeinem Fall eine lebenswichtige Rolle spielt; Er spielt immer die lebenswichtige Rolle, aber besonders jetzt wird das für euch zum Ausdruck kommen).

85. Das heilige Vertrauen aber darf nicht in euch künstlich, von außen her, unterstützt werden. Es gibt Fälle, wo es künstlich unterstützt werden darf. Doch die Versuchung ist immer neben euch, sie kommt leicht zu euch durch Gedanken. Und deswegen hängt es nur von euch ab, wie ihr euch in eurem Glauben halten könnt.“

86. „Mein Ehemann hat angefangen, Alkohol zu sich zu nehmen, er sagt: zu medizinischen Zwecken. Seine Dosierungen scheinen mir hoch zu sein. Wie sähe mein richtiges Verhalten aus? Muss ich dem Mann vertrauen, dass es so für seinen Organismus nötig ist und ihm den selbst gefertigten Wein aus den Beeren des Geißblattes geben? Bier kaufen? Oder den Wein von guter Qualität im Geschäft aussuchen? Oder soll ich es unterlassen, das zu tun, weil es mir scheint, dass es seine Schwäche ist, nicht aber das Bedürfnis seitens des Organismus?“

87. „Es ist unmöglich, auf so eine Frage einen genauen Hinweis zu geben. Jeder von euch hat eine individuelle spezifische Wahrnehmung, sie ist einzigartig.

88. So, wie ihr Ereignisse (um euch herum wie auch die in eurem Innern) wahrnehmt, auf die Weise kann sie niemand sonst wahrnehmen. Also, indem ihr etwas berührt, seht ihr alle diese Erscheinung unterschiedlich, ihr schätzt sie unterschiedlich ein. So ist es in diesem Fall sehr schwierig, eine Einschätzung und einen Hinweis zu geben.

89. Ich sage oft, dass ihr fühlen lernen müsst. Aber fühlen lernen heißt nicht, dass ihr sofort bei dem Versuch zu spüren, schon richtige Einschätzungen machen werdet. Ihr könnt auch Fehler machen.

90. Und nur die Lebenserfahrung, die ihr mit der Zeit bekommen werdet, wird euch immer besser helfen, zu dem Gespür zu finden, das euch fehlerlos helfen wird, die Richtigkeit der einen oder anderen Handlung festzustellen.

91. Und das ist möglich. Das muss in euch entwickelt werden. Und je mehr ihr euch von euren Leidenschaften reinigt, je mehr ihr euch bemüht, irgendwelche nicht normale Eigenschaften eurer Gefühlswelt loszuwerden, umso besser wird es euch gelingen, richtig zu fühlen.

92. Hier aber dürfen nicht irgendwelche genauen Kategorien eingeführt werden. Wenn wir vom Gewicht sprechen, so erwähnen wir Gramm, Kilogramm... Es ist hier unmöglich, einen Hinweis von dieser Art zu geben. Das wird mehr durch eure Fähigkeit zu fühlen bestimmt werden.

93. Und falls ihr in Bezug auf einen Nächsten spürt, dass etwas falsch ist, kann euch nur auf Folgendes hingewiesen werden: Nehmt selbst daran nicht teil. Verbieten aber könnt ihr nicht.

94. Wenn der Nächste es selbst für notwendig erachtet, das anzustreben, was er für sich als richtig betrachtet, so wird er das weiterhin tun; und es wird für euch schwierig sein, ihn aufzuhalten. Es verbleibt euch nur, innerlich zu erlauben, ihn es machen zu lassen.

95. Erlauben bedeutet nicht, sich selbst zu beweisen, dass es für ihn gut sein wird (denn falls er etwas Falsches gewählt hatte, so wird das für ihn nichts Gutes sein). Erlauben heißt aufhören zu verurteilen, auf den Nächsten zu schimpfen. Wahrlich, das wird man hier tun können.

96. Ihr aber neigt zu wesentlichen Übertreibungen. Das, was ihr zu euch nehmt (die Nahrung und das, was in der Frage erwähnt wurde), - ist gerade das, was für euch sehr schwierig reguliert werden kann. Das geschieht bei euch allen sehr unterschiedlich, und es ist unmöglich, eine Empfehlung für alle zu geben.

97. Dies ergibt eine der wesentlichen Schwierigkeiten: Wenn Ich später, nach dem Versuch, dieses Thema zu berühren, sehe, wie leicht ihr in verschiedene Extreme verfallt; es wird dabei schwierig, diese Extreme zu regeln.

98. Die Beziehung dazu war im Altertum etwas einfacher: Es gab entweder das Verbot, oder die Erlaubnis (bei der Erlaubnis gab es keine Grenzen).

99. Es ist sehr schwierig, euch einen günstigen goldenen Mittelweg anzubieten. Ein genaues Maß im Wahrnehmen dieser Umstände kann nicht gegeben werden. Deswegen, nachdem Ich euch von verschiedenen Seiten zu diesem Thema einige Male geantwortet habe, fallen mir die Präzisierungen dazu schwer. Ich sehe, wie unterschiedlich und sehr schwierig ihr dies zu begreifen beginnt.

100. Ich möchte dabei nicht jeden von euch heranholen, um das Denken jedes Einzelnen unter euch zu korrigieren. Deswegen bleibt Mir nur, dem zu vertrauen, dass ihr schneller verstehen werdet und den Fehler begreifen werdet, den ihr bisweilen beginnt zuzulassen. Ich kann euch nur aufrufen, aufmerksam zu sein, wachsam zu sein.

101. Das geistige Wohl muss vor allem in eurer Wahrnehmung der Realität gesucht werden; vor allem hier muss es herausgebildet werden. Viele unter euch sind durch eure Verurteilungen krank, durch übermäßige Forderungen und Ängste seid ihr krank.

102. Und wenn ihr eure Beziehung zu der umgebenden Realität nicht berichtigt, dabei euch aber beeilt, zu Arzneimitteln zu greifen – um euch zu heilen- wird dies für euch kein Wohl bringen. Vor allem euer geistiger Teil muss berichtigt werden; man muss lernen, sich mehr des Lebens zu freuen, mehr lachen zu lernen. Wir haben doch darüber gesprochen...”

103. „Ist das Verständnis richtig, dass im Familienleben eben die Frau den Gehorsam und die Demut üben soll; dass sie bemüht sein soll, ihrem Mann in allem zuzustimmen; dass sie sich bemühen soll, alles, worum er bittet, zu tun? Bedeutet folgendes Beispiel, dass die Frau ihrem Mann nicht dient: Beim Aufräumen im Haus stellt sie die Schuhe nicht immer mit den Fersen zu der Wand, wie es der Ehemann erbittet?“

104. „Wenn ich Fragen solcher Art berühren muss, so muss Ich gestehen, dass Ich dabei stark in Versuchung bin, zu schimpfen" - lächelte der Lehrer bei dem allgemeinen Gelächter. "Nun freilich, nicht unbedingt mit starken Ausdrücken... Nicht so wie ihr es oft hören könnt, doch aber mit etwas kräftigem Herausplatzen...

105. Ich sage aber nur das: Ich sehe bis jetzt viele Männer mehr als Duremars (wieder das allgemeine Gelächter). Wahrlich, so etwas ist überall zu sehen. Es ist natürlich ein trauriges Bild, wenn man beobachtet, wie sie ihre Bedeutsamkeit in der Familie behaupten wollen.
(Anmerkung für deutsche Leser: Der Begriff "Duremar" stammt aus dem russischen Märchenroman Das goldene Schlüsselchen oder die Abenteuer von Buratino (Золотой ключик, или Приключения Буратино) von Alexei Tolstoi, das 1936 erschien. "Duremar" ist der Name einer Nebenfigur, die einen eigennützigen und etwas komischen, aber auch habgierigen Charakter verkörpert. Im erweiterten Kontext kann "Duremar" auch als Bezeichnung für jemanden verwendet werden, der unaufrichtig oder eigennützig ist, ähnlich wie eine Karikatur eines Quacksalbers oder Betrügers.)

106. Und dann suchen sie auch noch irgendein Wohlbefinden in der Familie und warten auf irgendwelches Glück. Auf diese Weise aber, wie ihr eure Beziehungen in der Familie gestaltet, kann dieses Glück prinzipiell nicht vorkommen!

107. Deswegen sprechen wir davon, dass man wird lernen müssen, gutherzig zu sein; und dass diese Güte schön zum Ausdruck kommt.

108. Das ist doch wieder eine echte Kunst: wie ein Mann seinen Wunsch der Frau gegenüber ausdrückt. Man sollte fähig sein, dies interessant, wirklich in gehobener Weise zu tun. Man sollte das Maß verstehen, wo etwas von der Frau gefordert werden kann, und wo es auf keinen Fall sein darf.

109. Wenn der Mann schon irgendeinen Wunsch in Bezug auf sein Haus ausdrücken kann, so wäre dies höchstens der Wunsch, dass es im Haus keinen Schmutz gibt; nun gut, das kann er noch äußern, das ist normal.

110. Jenes aber, so wie die Frau versucht, es im Hause schön zu machen, wie sauber sie es zu machen versucht, was für eine Ordnung sie zu organisieren versucht - das gehört zu ihrem schöpferischen (Bereich); hier muss man ihr vertrauen. Man kann versuchen, etwas vorzuschlagen; wenn sie aber etwas auf ihre eigene Weise sieht: So, bitte schön, sie muss es so tun, wie sie es sieht. Und das ist nicht die Sache des Mannes, sich darin einzumischen.

111. Falls aber dies seine Werkstatt betrifft (wo er schafft und wo bei ihm alles schöpferisch geordnet ist), hier soll die Frau alles sehr genau machen, so, wie ihr das der Mann rät (falls die Frau hier etwas aus eigener Initiative zurechtmachen und ordnen will, wenn sie sagt: „Lass mich hier Staub wischen, etwas aufräumen“). Hier kann es nicht so gemacht werden, wie ihr es plötzlich einfällt.

112. Wenn es aber nicht die Werkstatt, sondern das Haus betrifft, kann die Frau so aufräumen, wie sie es für notwendig hält. Der Mann braucht gar keine Aufmerksamkeit darauf zu richten.

113. Das ist die Norm für ihn; es ist einfach nicht normal, wenn er sich in dieses Gebiet einmischt. Das ist schon eine Abweichung hin zur nicht normalen Seite der Psyche. Das ist sehr gefährlich. Habt also Vertrauen in die Frauen, liebe Männer.“

114. „Ist es möglich, Demut zu entwickeln, wenn man unter Lärm in den Versammlungen ist, wo es niemand fertigbringt, dem Sprechenden bis zum Ende zuzuhören? Wo alle einander ins Wort fallen und dabei drei-vierstimmig reden? Es fällt mir schwer, da zu sein. Wenn ich aber die Versammlung verlassen will, hält man mich auf und sagt, dass man das aushalten muss und dabei die Demut entwickeln muss.“

115. „Nun, wenn es noch nicht gelungen ist, die Demut zu entwickeln, kann man versuchen, sich dem eine bestimmte Zeit zu widmen und dabei lernen, lächelnd und leicht darauf zu reagieren. Wahrlich, dann kann man weggehen, um nicht mehr die Zeit mit leerem Streiten zu verlieren.

116. Es ist auch eine echte Kunst, sprechen zu lernen, (damit ihr in kurzer Zeit über vieles sprechen könnt).

117. Bis jetzt aber kann man wirklich beobachten, wie ihr euch drängt, in euren Versammlungen zu viele Emotionen auszudrücken und dabei fast nichts Konstruktives sagt.

118. Das heißt, ihr beeilt euch vielmehr, den anderen zu erdrücken, und es kommt sogar vor, dass euch dabei Worte entchlüpfen, die die Nächsten erniedrigen. Eure Verurteilungen kommen sehr leicht zum Ausbruch, wenn ihr es zulässt, emotional zu sein. Deswegen schafft ihr in den Versammlungen eine sehr schwierige Atmosphäre, es wird außerordentlich schwierig, dabei eine interessante Lösung zu finden.

119. Und derjenige, der fähig ist, interessante Lösungen vorzuschlagen, gerät in der Regel dabei unter für ihn sehr schwierige Bedingungen; und es kann für ihn psychologisch schwierig sein, so einen Druck, der von Seiten der Mehrheit entsteht, auszuhalten.

120. Und was bemerkenswert ist, ihr werdet vielmehr nur dies erreichen: Was ihr haben könntet, wird von euch einfach weggehen. Denn die Art, wie ihr euch dazu verhaltet, wie ihr das aufnehmt und das begreift, spricht mehr davon, dass ihr eine interessante Lösung nicht verdient. Ihr habt es nötig, nur so herumzuwühlen und zu schimpfen und sonst nichts.

121. Und bei der Mehrheit kann Ich es so einschätzen, dass ihr bis jetzt wirklich mehr dazu neigt.

122. Die Schwierigkeiten also, die ihr habt, so kann man sagen, verdient ihr wirklich. Ihr verdient das, was ihr habt. Falls ihr nichts habt – so habt ihr das selbst gemacht (verursacht).

123. So, wie ihr eure Bemühungen einsetzt, wie ihr versucht, Erscheinungen in eurem gemeinsamen Leben zu begreifen, zeigt, dass ihr wirklich immer noch in sehr schwierigen Umständen seid.

124. Das aber ist wieder die Schule. Und je mehr sich ähnliche Fehler wiederholen, umso günstigere Bedingungen für das tiefe Begreifen dieser Fehler entstehen; umso mehr Weisheit kann man erwerben, schneller diese Weisheit erwerben.

125. Bisweilen aber zieht sich all das soweit in die Länge, dass es bestimmte Zweifel hervorruft: Ob ihr euch wirklich bemüht, Weisheit zu erwerben, oder ob es euch einfach gefällt, wirklich in all dem nur herumzuwühlen?

126. Wo ihr nach diesem Herumwühlen vor allem schmutzig bleibt, ihr erwerbt dabei nichts Kostbares. Und ihr werdet schmutzig wie Ferkel, als ob es euch gefällt, im Schmutz herumzuwühlen und mit Grunzen danach nach Hause zu gehen. Ein grobes Bild freilich, aber sehr passend.

127. Deswegen ist es sehr wichtig zu lernen, sich nicht vorzudrängen, die eigenen Emotionen auszudrücken; und wenn schon reden, dann sich bemühen, konstruktiv argumentierend mit wenigen Worten zu sprechen.

128. Und bis jetzt haben die individuellen Treffen (wo ihr noch die Möglichkeit habt zu fragen) solch einen Wesenszug: Ihr beeilt euch, zuerst eure Emotionen mit irgendwelchen Worten auszudrücken. Ihr sagt: „Ich habe eine Frage“ und beginnt, etwas emotional auszudrücken. Ihr stellt keine Frage; es ist für euch wichtig, zuerst emotional irgendein Bild auszudrücken.

129. Obwohl, wenn ihr sagt, dass ihr eine Frage habt, so braucht ihr einfach nur diese Frage zu stellen. Aber es scheint euch, dass es nicht ausreichend sein wird, dass man euch nicht verstehen wird, und dass zuerst irgendein Bild in Farben beschrieben werden soll, wo viele Emotionen und Details, die die Frage gar nicht berühren, ausgedrückt werden. Es scheint euch sehr wichtig zu sein, dass wenn ihr mehr beschreibt, es umso besser ist: Angeblich wird man euch nur dann besser verstehen. Das ist ein falsches Verständnis.

130. Je mehr ihr es so beschreiben werdet, umso mehr werdet ihr einander verwirren. Es wird für euch schwierig sein, mit Hilfe solcher emotionalen Farben das Bild, das ihr im Inneren habt, auszudrücken. Denn, gleich nachdem ein anderer Mensch diese Farben berührt, wird in seinem Inneren ein ganz anderes Bild entstehen.

131. So darf man nicht miteinander verkehren. Man muss lernen, sich sehr kurz und im Wesentlichen auszudrücken. Ihr müsst dabei versuchen, eine präzisierende Frage sehr genau zu stellen oder mit Unterstützung von konkreten Tatsachen etwas genau zu erklären.

132. Bei euren Gesprächen untereinander ist es notwendig, oft bei euren Nächsten nachzufragen, inwieweit sie euch richtig verstanden haben. Lasst sie das wiederholen, was ihr auszudrücken versucht habt. Falls sie das genau wiedergeben können, was ihr wirklich sagen wolltet, so heißt das: Es ist euch gelungen, das, was ihr wolltet, auszudrücken.

133. Ihr aber präzisiert nicht, was man wie von euch verstanden hat. Ihr beeilt euch zu sprechen – nichts sonst. Und der Mensch hat dabei ganz was anderes verstanden. In diesem Zusammenhang entsteht danach bei euch eine Reihe von Missverständnissen, und so weiter und so fort... und eine Menge gegenseitiger Unzufriedenheit.

134. Also, man muss nicht nur lernen, gut zu sein, etwas schön zu erfüllen, sondern auch seine Gedanken klar auszudrücken.

135. In euren Versammlungen ereignen sich viele Schwierigkeiten, ihr habt da eine sehr große Prüfung.

136. Und wenn jemand meint, dass er auf alles gefühlsbetont reagiert, in Verurteilung und negative Gedanken gegenüber seinen Nächsten verfällt, so wäre es wünschenswert, dass man zugegen bleibt. Und man muss dabei lernen, sich gerade richtig gegenüber dem, was neben einem passiert, zu verhalten; so eine Art Stützpunkt in seinem Inneren finden, mit dessen Hilfe man einen normalen Zustand in Bezug auf die Nächsten behalten kann; ohne Verurteilung und maximal soweit es möglich ist, ruhig bleiben.

137. Wenn ihr dies innerlich erlaubt, lasst ihr zu, dass es so ist, dass es sich jetzt auf solchem Niveau ereignet, auf dem eure Nächsten mit aufrichtigem Wunsch wirklich handeln können. Aber noch gelingt es ihnen vielleicht nicht, so zu handeln, wie ihr es für richtig haltet. Macht nichts.

138. Und in diesem Zusammenhang muss man die Wege suchen, die zeigen, wie man das, was ihr für richtig haltet, tun kann. So allmählich müsst ihr rationale Ideen in das, was die Mehrheit zu machen bestrebt ist, einbringen.

139. Ich erklärte euch schon, dass es die Mehrheit der Stimmen nicht fertigbringt, die beste Lösung zu finden; der Mensch hat noch nicht diese Eigenschaften. In einem Kreis also, wo ihr euch für das gemeinsame Begreifen irgendeiner Idee versammelt, kann das Beste nur bei einem von euch entstehen.

140. Wenn ihr aber abzustimmen beginnt, könnt ihr durch die Mehrheit der Stimmen das, was dieser einzelne Mensch eingibt, nicht wählen. Er aber kann die beste Lösung eingeben; aber ihr werdet sie nicht verstehen. Und wenn ihr die Lösung durch Abstimmen wählen werdet, werdet ihr nie das Beste wählen. Das ist ein natürlicher Mechanismus.

141. Seid also beim Begreifen dessen, was nicht zu euch gehört, aufmerksam; lasst es zu, dass die Idee, die euch vorgeschlagen wurde, tatsächlich die beste sein kann.

142. Und wenn euch etwas nicht sogleich klar ist, bedeutet das nicht, dass diese Idee falsch ist. Es ist oft so, dass ihr euch nicht beeilt zu verstehen; und gleich nachdem ihr bemerkt, dass sie eurer Idee nicht ähnelt, sofort verurteilt ihr sie als eine falsche Idee, und beeilt euch, das eigene zu beweisen. Das ist ein falscher Zustand des Menschen; es ist schwierig, auf diese Weise Weisheit zu erwerben.

143. Wenn ihr etwas Neues berührt, lasst zu, dass es die interessanteste Lösung sein kann; und versucht, sie zu verstehen, indem ihr präzisierende Fragen stellt. Lernt es.“

144. „Eine Ehefrau hat eine erhabene Gefühlsregung, die sich in intimen Beziehungen mit ihrem Ehemann selten äußert, einmal im Monat zum Beispiel. Oft kann sie sich nicht seelisch öffnen. Sie hat aber keinen offensichtlichen Widerwillen gegen die intime Beziehung. Der Ehemann schlägt ihr vor, dass sie den intimen Vorgang als ein physiologisches Spiel mit für beide angenehmen Empfindungen wahrnimmt. Der Ehemann meint, dass zwei- oder dreimal in der Woche intime Beziehungen zu haben,

ein natürliches Bedürfnis sei, und dass danach auch die menschlichen Beziehungen besser werden. Ist es richtig, wenn die Frau so vorgeht, um die gute Atmosphäre des Hauses zu wahren, denn der Mann schließt aus ihren Absagen, dass sie keinen Wunsch hat, die Familienbeziehung zu bauen?“

145. „In Meiner Antwort auf diese Frage kann Ich nur das erwähnen, was ich früher schon gesagt habe: Man soll keine intimen Beziehungen haben, wenn man sie nur als Arbeit betrachtet, in dem Sinne, dass man dies machen soll. So darf man das nicht tun. Das wird zur Beeinträchtigung eurer Psyche und zur geistigen Verelendung beitragen.

146. Es ist natürlich notwendig, gute Beziehungen zueinander gestalten zu können. Jetzt ist es aber unmöglich zu sagen, dass dies bei den meisten von euch leicht geschieht. In der Mehrzahl wird unter euch dieses Gestalten infolge von dem, was ihr im Inneren habt, nicht gelingen. Denn ihr bringt euch öfter mehr schwierige Gefühlsbewegungen entgegen, als fröhliche.

147. Eure Liebe ist bisweilen so (oder ihr verspürt einfach schon nur Anhänglichkeit; eventuell versucht ihr, zusammen zu sein, befreundet zu sein), dass ihr euch einander mehr Prüfungen negativer Art, als fröhliche Minuten entgegenbringt (Ich wiederhole dies nochmals). Deshalb wird es sehr schwierig, einen in noch größerem Maße begeisterten Gefühlsausbruch im Inneren zu verspüren.

148. Wenn aber dies eure Physiologie noch nicht verschlossen hat und irgendwelche Neigung zum Nächsten noch vorhanden ist, um Zärtlichkeit auszudrücken, so kann dies noch genutzt werden, indem man bestrebt ist, die Beziehung auf solche Weise zu gestalten, dass es dazu übergeht, dass eure Freude zueinander noch interessanter zum Ausdruck kommt.

149. Das wäre sehr wünschenswert. Bis jetzt aber macht ihr euch viel Arbeit im psychologischen Sinne. Und natürlich löscht das wesentlich eure Fähigkeit, eure Freude zueinander auszudrücken.

150. Aber nur in einem Fall soll man schon mit Sicherheit aufhören, die intime Nähe auszudrücken: Wenn ihr fühlt, dass es keine innere seelische Neigung gibt; und ihr tut es einfach, weil es anscheinend noch gelingt, ihr habt Angst, dass er traurig wird, oder sonst noch etwas nicht Gutes passiert.

151. Und nur, da ihr diese negativen Folgen scheut, versucht ihr zu `arbeiten`, versucht ihr das zu tun, was ihr angeblich zu tun habt. In diesem Fall wird das intime Leben nicht mehr normal sein; das ist schon nicht gut.

152. So darf man es nicht machen. Das erniedrigt den einen als auch den anderen. So etwas wird euch keine Schätze geben, sondern kann eure Fähigkeiten in diesem Sinne noch derart blockieren, dass es euch später beim Bilden einer neuen Familie (falls die Familie, die jetzt ist, nicht mehr existieren wird) schwierig sein wird, euch in diesem Bereich zu verwirklichen. Das kann sehr viele komplizierte Einschränkungen schaffen.“

153. „Ich lebte bei einem Bruder. Beim Essen schmatzte er sehr laut. Mir ist ein positives Bild zu diesem Geräusch eingefallen: Der Bruder ist wie ein Kind, das an der Brust seiner Mutter saugt; lass ihn schmatzen, so wie es ist. Ich bezog das Bild auf deine Worte. Du hast gesagt: „Erhebt euch nicht, ihr seid doch Mütter.“ Habe ich mich über den Bruder erhoben, indem ich das oben erwähnte Bild gestaltet habe?“

154. „Aber nein, so ein Bild soll so nicht gestaltet werden; sonst werdet ihr noch den Wunsch haben, ihm, als launisches Söhnchen, einen Klaps zu geben: So wird bei euch der Instinkt arbeiten. Es (das Kind) kann sich dabei verschlucken, wenn ihr das so macht, - lächelte der Lehrer.

155. Lasst euch nicht von so einem Bild hinreißen. Ihr könnt nicht immer im normalen Sinne Mutter sein. Ihr schafft es, formal Mutter zu werden; ihr werdet aber psychologisch nicht immer reif sein, Mutter oder Vater im normalen Zustand zu sein.

156. Es muss aber gelernt werden, seinen Nächsten das zu erlauben, wozu sie neigen. Es ist natürlich sehr wichtig, dies nicht zu verurteilen und sich demgegenüber wohlwollend zu verhalten.

157. Deshalb ist es eine wichtige innere Arbeit von euch: In eurem Innern, in eurer Wahrnehmung, Vorstellungsbilder zu suchen, die euch selber die Handlung, die sich neben euch abspielt, erklären; sie erklären es so, dass ihr auf den Menschen nicht mehr schimpft, sondern ruhig seine Handlungen wahrnehmen könnt. Diese Arbeit muss getan werden. Lernt es, versucht es von verschiedenen Seiten her.

158. Wenn ihr daran zweifelt, dass es euch gelungen ist, etwas richtig zu tun, könnt ihr bei einem anderen Menschen nachfragen: Wie betrachtet er diese Handlung? Ob er eine interessante Idee mitteilen kann?

159. Das heißt, indem ihr lernt, richtig miteinander Umgang zu haben, könnt ihr viel Interessantes aus der Erfahrung voneinander schöpfen. Denn, falls euch etwas nicht gelingt, bedeutet es nicht, dass es auch dem Nächsten nicht gelingt. Ihnen kann das leicht fallen. Sprecht also mutiger miteinander, geniert euch nicht, lasst euch nicht verwirren, sucht die Unterstützung.

160. Das aber, was vorgelesen wurde... Ich kann vieles im Leben bemerken, was übermäßige Forderung bedeutet. Ihr habt sie infolge eurer Erziehung im Laufe des Lebens erworben. Und dies stört euch wesentlich dabei, euch gegenüber dem, was neben euch passiert, gut zu verhalten.

161. Man muss aber lernen; das Unnötige wird nicht sofort weggehen; man braucht noch eine bestimmte Zeit. Und nur eure Beharrlichkeit, eure Anstrengung, kann euch helfen, die langwierige Zeit zu bewältigen. Die Beharrlichkeit muss hier unbedingt sein. Und alles wird gelingen.“

162. „Ist es richtig, dass die Frau zwischen dem Schöpferischen und dem Dienen wählen soll? Was ist für sie wichtiger: Die Gemütlichkeit und die Ordnung im Hause, in ihrem Haushalt, oder die Teilnahme am Schöpferischen ihres Mannes, wobei sie im Haus etwas nicht schafft?“

163. „Das sind schon solche individuellen Fragen, die sehr viel der Präzisierung bedürfen.

164. Es kann auch für Frauen sehr wichtig sein, sich mit irgendetwas Schöpferischem zu beschäftigen. Das muss nicht unbedingt ihre ganze Zeit in Anspruch nehmen.

165. Obgleich dies auch möglich ist, wenn der Mann noch nicht zum Schöpfer wurde. Und in diesem Fall kann er eher die Rolle erfüllen, wo er im gemeinsamen Leben ihr hilft, damit sich vor allem ihr Schöpferisches verwirklicht. Das wäre möglich.

166. Früher habe Ich gesagt, dass der Mann vor allem dazu aufgerufen ist, Schöpfer zu sein, der Lebensweg zu sein, der durch ihn maximal zum Ausdruck kommen soll (und die Frau wird dann zur Helferin in seinem Leben; sie hilft ihrem Mann, sich auf diesem Weg maximal zu entwickeln; sie wird dabei zur Mitschöpferin). Das ist das, was ich euch als Norm sage, die aber erst in der Zukunft sein wird.

167. Das aber, was jetzt ist... Ich muss oft Situationen berühren, wo Ich sehe, dass der Mann noch nicht imstande ist, der Führende zu sein; er kann es einfach nicht. Er hat diese Eigenschaft noch nicht; er braucht noch viel Zeit, um sie zu erwerben.

168. Und neben ihm ist die Frau, die vollkommen die Frau ist, von der man so sagen kann, dass der Mann sich durch sie wie hinter einer steinernen Wand geborgen fühlt (umgekehrt zu dem Fall, wo sich die Frau durch den Mann wie hinter einer steinernen Wand geborgen fühlt). Und deshalb ist hier mehr die Frau für ihre Familie verantwortlich; hier stützt sich die Familie mehr auf sie.

169. Dann muss der Mann es verstehen, seiner Frau zu helfen; nicht aber vor ihr herumstochern und etwas von ihr fordern, wobei er selbst nichts kann. Sonst wäre dies ein nicht ganz schönes Bild, wo der Mann sich nur selbst erniedrigt.

170. Hier muss man fähig sein, eigene Möglichkeiten nüchtern einzuschätzen: - Was man machen kann. Und es ist überhaupt keine Schande, wenn man im gemeinsamen Familienleben seiner Frau hilft, in dem Fall, wo die Verantwortung für den Zustand der Familie in erster Linie auf ihren Schultern liegt.

171. Deswegen ist es unmöglich, auf die gestellte Frage sofort eindeutig zu antworten; hier werden Details gebraucht. Aber es wäre falsch, wenn man von der Frau fordert, dass sie nur im Haus aufräumt und sauber macht und sonst nichts tut.

172. Denn beim Erwähnen des Schöpferischen, das die ganze Zeit der Frau in Anspruch nimmt, können nicht wenige solcher Momente sein: Die Frau mag zum Beispiel tanzen und sie kann dafür eine gewisse Zeit aufbringen (wörtl. schenken, Anm.d.Übers.); sie kann tanzen gehen.

173. Ich kann beobachten, wie eigenartige Arbeitsweisen bei euch entstehen. Ihr kommt dorthin, lernt tanzen, ihr freut euch, ihr füllt euch auf bei diesen Tänzen; es ist euch angenehm. Das ist normal.

174. Oder die Frau mag sticken. Das bedeutet nicht, dass sie den ganzen Tag beim Stickern ist; sie findet aber bestimmte Minuten, sie mag etwas Schöpferisches gerade in dieser Richtung machen. Bitte schön, das ist normal. Es kann eine große wichtige Rolle für die Frau spielen; man darf nicht von der Frau fordern, dass sie sich nur mit dem Haushalt beschäftigt.

175. In dem Fall, wo man sich völlig dem widmet, was mit dem Mann verbunden ist – hier muss man schon sehen, womit das zusammenhängt, ob es hier irgendeine Übertreibung gibt. Ich kann jetzt aber nicht eine eindeutige Antwort geben, hier werden noch Details, die das angehen, gebraucht.“

176. „Du hast auf dem Fest gesagt, dass die erste Periode zu Ende sei, die zweite habe begonnen. Verstehe ich es richtig, dass die zweite Periode, die begonnen hat, der Anfang der Bewegung zum Aufstieg ist?“

177. „Ihr braucht bezüglich dessen, was Ich über die Etappe auf dem Fest gesagt habe, nichts zu fragen. Ihr braucht nicht eure Köpfe mit solchen Überlegungen zu belasten. Ihr werdet sowieso nichts mit dieser Etappe machen. Sie hat angefangen und wird sein...“

178. Werdet ihr aber in ihr sein oder nicht sein – das kommt darauf an, was ihr tun werdet und wie ihr es tun werdet bezüglich dessen, was ich euch jetzt versuche zu sagen und was schon von Mir erwähnt wurde.

179. Sonst wollt ihr gleich irgendwelche gehobenen Ideen haben, ihr wollt wieder in komplizierte Überlegungen über das Weltall, über das Sein eintauchen. Ich weiß, dass ihr dazu eine riesige Neigung habt. Es erweist sich aber, dass ihr mehr über das Leben nachdenkt, als es unmittelbar zu leben. Und das wird schon zu einer großen Gefahr.

180. Denn man kann nichts aus euren Überlegungen vom Ewigen nehmen, was zugunsten eures Lebens wäre. Und es wird euch sowieso nicht gelingen, vollwertig das, was Ich über die neue Etappe gesagt habe, zu begreifen.

181. Ihr werdet es nur mit der Zeit begreifen können – wenn ihr wesentliche geistige Höhen erreichen werdet, wenn euer Bewusstsein fähig sein wird, das, was sich ereignet, tiefer zu begreifen. Weil eure Fähigkeit zum tieferen Begreifen der Realität völlig von der geistigen Reinheit, von der geistigen Kraft abhängt.

182. Und wahrlich, dieser Vorgang wird sich mit der Zeit bei euch ereignen. Und hier wird es nicht nötig sein, euch vieles zusätzlich zu erklären. Ihr selbst werdet alles sehen und verstehen.

183. Deshalb habe ich euch nur gesagt, dass bei euch eine weitere, sehr verantwortungsvolle Etappe begonnen hat. Das Ereignis hat zwei Teile. Der erste Teil ist beendet, der zweite entscheidende Teil hat angefangen.

184. Ich möchte darüber nicht mehr sprechen wollen, irgendwie verspüre ich jetzt noch kein Interesse, über dieses Thema mit euch zu sprechen, Ich weiß nicht warum... wahrscheinlich bin ich gröber geworden.“ Der Lehrer lächelte beim gemeinsamen Gelächter.

185. „Ansonsten habe Ich natürlich immer den Wunsch, mit euch alles, was Ich habe, zu teilen. Ich habe aber schon gesagt: Ihr seid jetzt noch in so einem Zustand, wo bei euch etwas umgeschaltet werden muss.

186. Das heißt, ihr seid also an einem gewissen kritischen Punkt angelangt; und schon jetzt, im Zusammenhang mit dem, wie begonnen wird, dass bei euch alles umgeschaltet wird, werde Ich beginnen, den Wunsch zu haben, über noch etwas zu sprechen. Denn Mein Wunsch, euch absolut alles, was Ich habe, auszuschütten, hängt von dem Zustand ab, in dem ihr euch befindet.

187. Gleich nachdem eure Reife das notwendige Niveau erreicht, werde Ich mit Vergnügen beginnen, das Weitere zu erzählen, mit großem Vergnügen. Denn Mein ganzes Wesen ist so gestaltet, euch immer zu geben, wenn ihr es braucht. Wenn ihr es wirklich nötig habt - im normalen Sinne, nicht aber im krankhaften Sinne. Deswegen, gleich nachdem Ich dies zu spüren beginne, beginne Ich mit Bereitschaft in dieses Thema einzutauchen und euch die Details, die ihr brauchen werdet, zu geben.

188. In dem Moment, wo Ich die Etappe erwähnt habe, habe Ich verstanden, dass ihr beginnen werdet zu fragen. Ich verspüre aber gar keinen Wunsch, zu diesem Thema zu sprechen. Das spricht davon, dass eure innere Welt dafür noch nicht bereit ist; sie hat es noch nicht geschafft, zum notwendigen Zustand zu gelangen; ihr seid etwas zurückgeblieben.

189. Ich hoffe also, dass alles, was jetzt mit euch passiert, den Moment dieses eigenartigen 'Umschaltens' nur beschleunigen wird. Irgendeine 'Taste' muss bei euch 'umgeschaltet' werden.“ - lächelte der Lehrer. - „Und ihr werdet schon beginnen, so zu denken, wie es diese zweite Etappe des Ereignisses erfordert.

190. Sie bringt vieles mit sich und macht euch noch mehr verantwortlich; ihr könnt dabei euch selbst und eurem Nächsten größeren Schaden bringen. Denn je höher die Verantwortung ist, umso mehr öffnet sich bei euch die Fähigkeit, Schaden zu bringen. Dabei öffnet sich auch die Fähigkeit, etwas zu verbessern. Hier aber hängt alles von der Wahl ab, die ihr in eurem Inneren trifft.

191. Und wenn früher etwas Negatives einen nicht besonders großen Nachhall haben konnte, ihr aber auf dieser Etappe dieses Negative im Inneren behalten werdet, so wird es jetzt viel stärkeren Nachhall

haben, viel stärkeren Nachhall. Eure Gedanken werden immer mehr materiell sein; und eure negativen Wünsche werden viel stärker auf die umgebende Welt wirken.

192. Seid also aufmerksam mit euren Wünschen. Sie müssen bei euch zu dieser Stunde genügend rein sein. Das ist sehr wichtig für die Gestaltung dessen, was hier geplant ist. Eure Gedanken spielen eine große Rolle. Diese Gedanken sind aber bis jetzt nicht zur notwendigen Seite gerichtet.

193. Das, was ihr jetzt macht, verwirrt viele unter euch. Ich aber habe euch schon gesagt: Das war eine Unvermeidlichkeit, ihr solltet dorthin geraten, wie es sich erwiesen hat.

194. Ich habe aber nie über dieses Thema nachgedacht. Ich habe nicht gedacht, dass ihr da hineingeraten werdet. Ich habe mir etwas anderes für euch vorgestellt, berührte aber das, was es gab.

195. Und wenn schon so - so werden wir sofort die Wege suchen: Wie kann euch unter diesen Umständen maximal geholfen werden. Deshalb werde Ich alles Mögliche tun.

196. Diese Umstände sind aber für euch nicht einfach; sie bringen euch ernste Prüfungen. Ich hoffe aber, dass ihr die fehlende Weisheit schneller erwerben werdet. Je schwieriger es ist, umso schneller wird der Mensch weise.

197. Ich denke, ihr werdet es aushalten. Ich glaube daran, dass ihr es aushalten werdet. Das aber hängt natürlich im größeren Maße von euch ab, nicht von Mir. Meinerseits habe Ich euch alles gegeben und bin bereit, weiter zu geben; aber Ich kann nicht eure eigene Bemühung an eurer Stelle machen. Also bemüht euch, und wir werden zu diesem Thema später noch sprechen...

198. Bemüht euch jetzt, alles richtig wahrzunehmen. Seid gegenüber den Gedanken, die bei euch entstehen, aufmerksam. Bis jetzt sind es tatsächlich erschreckende Gedanken.

199. Wenn Ich dies berühren muss, verstehe Ich immer mehr: Warum es nicht klappt, von der Stelle zu kommen, so wie es wünschenswert wäre (wie Ich erwartet hatte, dass ihr euch schon von der Stelle bewegen könnt). Aber Ich sehe: Ihr könnt euch immer noch nicht von der Stelle bewegen. Und mit der Zeit gelingt es Mir, in euch etwas zu bemerken, was Mir zu verstehen hilft: „Ach, das stört euch! Ihr habt also das alles immer noch! Ihr denkt also immer noch so!“ Nun, in solchem Zustand wird es natürlich schwierig zu machen sein. Dann steht eine sehr schwierige Aufgabe vor euch.

200. Eure Handlungen waren hier auch bei den Wahlen (Anm.: die Wahlen des Vorsitzenden von Tscheremschanski Sjelsovjet) erstaunlich. Alles wurde hier zu eurem Wohl getan; denn Ich wollte es so, zu eurem Wohl; und es musste so werden... Es wurde auch so. Aber einige unter euch versuchten, mit Mir offensichtlich zu kämpfen. Ihr solltet in diesem Fall nicht siegen, natürlich nicht.

201. Freilich, es war für Mich auch erstaunlich, dass ihr dazu neigt. Ihr konntet nicht hinter dem, was passiert, das Größere spüren. Ihr wurdet sogar so verworren: „Warum muss man Wolodja wählen? (Anm.: W. J. Tjen'kov, einer der Nachfolger von Vissarion, der zum Vorsitzenden des Sjelsovjet gewählt wurde.) Er wird doch die Administration nach Petropawlowka umsiedeln; wir müssen dann dorthin wegen der Bescheinigungen gehen.“

202. „Könnt ihr euch vorstellen, wie engstirnig euer Interesse ist! Es ist nur durch eure eigenen egoistischen Wünsche begrenzt. Das ist doch erschütternd, nicht wahr?“

203. Wenn ihr so denken werdet, werden wir hier nicht bauen können. Das ist unmöglich, das wird eine Sackgasse sein. So eine Denkweise darf nicht sein; man muss es lernen, das Größere hinter all diesem zu sehen. Denn hinter allem steht hier der Lehrer... Er steht hinter vielem.

204. Ja, vieles kann von Mir immer noch nicht gesehen werden; weil Ich es nicht brauche, dies zu sehen. Aber im notwendigen Moment, wo Meine Teilnahme notwendig wird, werde Ich es unbedingt sehen.

205. Und man muss lernen zu vermuten, dass hinter vielem der Lehrer steht. Ihr aber versucht sofort, etwas zu zerstückeln; ihr denkt dabei gar nicht daran, ob vielleicht der Lehrer dahintersteht. Ihr zerstückelt es einfach, weil euch etwas nachteilig zu sein scheint. Jaaa... Ich kann nur dazu aufrufen: Lernt, aufmerksam zu sein.“

206. „Lehrer, werden wieder gemeinsame Treffen stattfinden?“ - lautete eine Stimme unter den Zuhörenden.

207. „Noch gemeinsame Treffen? Ja, sie werden sein, freilich. Helft Mir, den Wunsch, mit euch zu sprechen, zu verspüren.

208. Das gemeinsame Treffen hat ein spezifisches Merkmal. Wenn Ich persönliche Treffen habe – ist es eine Sache. Ich berücksichtige den Zustand dieser Person, Ich gebe das für sie Notwendige. Wenn Ich ein gemeinsames Treffen habe, muss Ich gleichermaßen allen geben, dabei viele Menschen in Betracht ziehen.

209. Es ist also eine andere Art des Gespräches. Es hat seine Besonderheit. Es kommt manchmal vor, dass zum Treffen diejenigen kommen, mit denen Ich nicht gerne Umgang haben möchte; aber Ich spüre sie. Und dies gibt meinen Antworten eine bestimmte Gestaltung.

210. Das gemeinsame Treffen findet also mit einer etwas anderen Empfindung statt. Und das sind nicht mehr die ersten Treffen, die einst waren, wohin Ich sehr gerne kam und euch vieles eröffnete.

211. Alles hängt also von euch ab. Ich würde euch gerne weiterhelfen, indem Ich bei solchen Treffen eure Fragen beantworte... Denn individuelle Treffen bedeuten folgendes: Das ist ein bestimmter Kreis von Leuten, die es schaffen, hereinzukommen. Auf den gemeinsamen Treffen aber haben mehrere die Möglichkeit, den Antworten zuzuhören und diese Themen zu berühren.

212. Wem Ich was auf einem individuellen Treffen auch antworte, so sind das oft die Themen, die zu hören Ich mehreren Leuten wünschen würde. Vielleicht sind sie auch nicht für alle gleichermaßen wichtig. Deswegen wäre es natürlich sehr zu wünschen, dass sie es auch hören könnten.

213. Denn die Zeit läuft, und je schneller ihr euch in Ereignissen zurechtfinden werdet, umso schneller werdet ihr das Notwendige tun.

214. Jetzt werden aber die Bedingungen solcher Treffen von eurem Wesen bestimmt. Schaut also... es hängt von euch ab, was ihr verdient. Bemüht euch, und alles wird normal sein, so wie es auch sein sollte.

215. Ich wünsche euch Glück. Freut euch mehr. Erschreckt Mich nicht durch eure Gedanken.“ lächelte der Lehrer.

216. „Bevor ihr etwas tun wollt, müsst ihr überlegen, wofür ihr dies tun wollt, was dahintersteht. Lernt denken. Lernt es! Es ist sehr wichtig, klar zu denken. Es ist sehr, sehr wichtig!

217. Deshalb werdet ihr vielleicht sogar etwas schockiert sein, wenn ihr folgendes von Mir hören werdet: „Genug gesprochen! Hört auf, Mir zu erklären! Stellt endlich eure Frage!“ Wo meine

Beharrlichkeit euch zum Fragen bewegt. Denn sogar bei der Bemühung, Mir etwas zu erklären, kommt vor allem zum Ausdruck, dass ihr kein Vertrauen zu Mir habt.

218. Und es gibt so viele solcher Kleinigkeiten, wo ihr anscheinend dem Lehrer glaubt und Ihm gleichzeitig euer Misstrauen demonstriert. Wenn ihr danach strebt, im Voraus zu erklären, ehe ihr die Frage stellt, so drückt ihr schon euer Misstrauen aus. Es erscheint euch, dass Ich euch nicht verstehe und eine falsche Antwort gebe. Wahrlich, solche Kleinigkeiten gibt es viele, und sie beginnen, ihre Rolle zu spielen.

219. Lasst uns also aufmerksamer darauf schauen, was ihr tun wollt. Stellt euch selber mehr Fragen: Wofür und warum ihr es so macht? Lernt es, richtig zu denken. Das ist eine schwierige Aufgabe, aber sie muss gelöst werden.

220. Bis zum nächsten Treffen, meine lieben Freunde. Ich hoffe doch, Freunde.“

Kapitel 5

1. Im Mai hat der Lehrer viel gemalt. Am fünfzehnten Mai hat er das Bildnis von seinem Sohn Svyatogor beendet, am einundzwanzigsten Mai – das Stilleben "die Asten". Die beiden Werke wurden mit Pastellkreiden gemalt.
2. Ende Mai fuhr Vadim nach einer Einladung seitens des Fernsehkanals WTV nach Moskau, wo er an der Fernsehsendung "Das Domino-Prinzip" teilnahm.
3. Am Sonntag, dem neunundzwanzigsten Mai, antwortete der Lehrer im Tal der Verschmelzung auf die Fragen der Gläubigen.
4. „Lehrer, verstehe ich es richtig: Den Glauben bewahren bedeutet, das Deine zu erfüllen, das heißt, nicht beleidigt zu sein, nicht zu verurteilen?“
5. „Richtig.
6. Der Glaube bedeutet nicht nur, dass ihr euch anstrengt zu erfüllen, sondern auch, dass ihr keinen Zweifel an der Wahrhaftigkeit des von euch Angenommenen zulässt. Das heißt, ihr könnt keinen einzigen provokatorischen Gedanken zulassen.
7. Und falls er euch irgendwie einfällt (er wird entweder durch eure eigene Schwäche gegeben, oder durch irgendwelche Ängste, oder eure Nächsten können euch eine Versuchung bringen), so könnt ihr euch doch würdig benehmen; ihr lasst euch nicht von den Versuchungen mitreißen.
8. Der Glaube lässt überhaupt keine Zweifel zu. Der Zweifel ist das Gegengewicht des Glaubens. Je mehr Zweifel ihr habt, umso weniger Glauben habt ihr. Deshalb, wenn ihr vom Weißen spricht, so ist es sinnlos, gleichzeitig vom Schwarzen zu sprechen. Das ist unvereinbar, sonst ergibt sich etwas Graues.
9. Und je mehr Ängste ihr habt, umso fruchtbareren Boden für Zweifel habt ihr. Und es findet sich dabei auch einer, der dorthin Körner wirft.
10. Ringsum gibt es sehr viele, die an allem zweifeln und alles befürchten. Alle scheinen dabei gute Leute zu sein. (Sie wurden doch von Gott geschaffen und haben gute Grundlagen in sich, in ihren Tiefen); es hat sich aber ein sehr guter Boden für Zweifel ergeben.
11. Obgleich ein Zweifel in der Regel zu einer Überlegung führt und zum Finden von etwas Interessanterem im Verstehen, weil er (der Zweifel) zur weiteren Erörterung führt. Der Zweifel ist eine normale Gesetzmäßigkeit in der Entwicklung des Verstandes.
12. Wenn ihr irgendwelche Informationen, irgendeine Erscheinung berührt, die ihr nicht völlig versteht, zweifelt ihr an den Schlussfolgerungen, die in eurem Bewusstsein gebildet werden. Viele Erscheinungen, Tatsachen und Wahrheiten sind euch natürlich nicht bekannt; deswegen könnt ihr an irgendwelchen eurer Schlussfolgerungen zweifeln, und indem ihr weiter überlegt, zieht ihr allmählich richtige Schlussfolgerungen.
13. Ich wiederhole aber das Folgende: Wenn der Zweifel für die Entwicklung eures Bewusstseins ein normaler Förderer ist, so ist es mit dem Glauben umgekehrt: Der Zweifel hat hier eine vernichtende, eine sehr gefährliche Auswirkung. Zumal ihr versucht, im Glauben dem zu vertrauen, was ihr nicht imstande seid, gleich zu erkennen; ihr werdet das nur innerhalb von Jahrzehnten erkennen können.

Irgendwer wird vielleicht schneller reif; aber viele Leute werden noch lange für viele Wahrheiten nachreifen.

14. Und deswegen kann vieles sofort nicht erklärt werden. Und ihr wollt gleich zu einem Schluss gelangen, weil ihr Angst habt, und ihr wollt schneller die Gefahr bezeichnen. Die Angst bewegt euch dazu, schneller die Gefahr festzustellen.

15. Das ist eine schiefe Bahn. Denn ihr werdet primitive Schlussfolgerungen ziehen. In der Regel sehr primitive Schlussfolgerungen. Und wenn ihr an ihnen festhaltet, dann werdet ihr fallen. Das ist nicht die richtige Stütze; sie wird euch im Stich lassen.

16. Man muss lernen, vertrauen zu können. Ihr vertraut vor allem dem, was euer Herz gefunden hat. Das heißt, indem ihr lernt, euch eurem Glauben vollständig hinzugeben, indem ihr eure Ängste loswerdet, lernt ihr eigentlich dabei gleichzeitig, an euch selbst zu glauben. Das ist auch für euer Leben sehr wichtig. Ihr lernt doch vor allem, euch selbst zu vertrauen.

17. Sonst müsste ich oft folgendes berühren: Man sagt anscheinend aufrichtig: „Hier ist es, ich habe es gefunden, ich habe es gespürt!“ (und man jubelt, man hat das mit eigenem Herzen gefunden, man hat irgendwelche Beweise gefunden), später aber ereignete sich mit ihm etwas, was für ihn unbequem war (und dieses Unbequeme ist aber nicht das, was man erwartet hatte; dies hat der Lehrer gegeben), und hier wird man schon verwirrt, man beginnt zu zweifeln, und jemand bringt es fertig, sich abzuwenden. Aber er hat dabei doch sich selbst nicht akzeptiert! Er hat vergessen, dass gerade sein Herz dies gefunden hatte, und er hat sich so leicht von sich selbst abgewandt.

18. Der Glaube ist ein sehr reiches Sakrament, er berührt sehr vieles, er ist für den Menschen sehr wichtig. Indem man glauben lernt, muss man lernen, sich völlig anzuvertrauen, besonders wenn es um die Wahrheit geht, nicht aber einfach das Vertrauen zueinander.

19. Denn beim Vertrauen zueinander habt ihr recht, an etwas zu zweifeln, weil es so sein kann, dass ein Beliebiger unter euren Nächsten unfähig sein kann, etwas Bestimmtes zu tun. Und dann könnt ihr natürlich kontrollieren und etwas verbessern, oder manchem gar nicht vertrauen, weil ihr seht: Das entspricht nicht seinen Kräften.

20. Aber das, was die Wahrheit angeht, - das bedeutet für euch das Leben. Ihr könnt den Glauben nur in einem Fall gut erkennen: Wenn ihr völlig vertrauen könnt.

21. Solange ihr das nicht macht, erkennt ihr den Glauben sowieso nicht. Ihr werdet ihn probieren, hineinbeißen; in Wirklichkeit aber werdet ihr seinen echten Wert nicht verstehen.

22. Und je mehr ihr einfach probieren und hineinbeißen werdet, umso schneller werdet ihr von diesem Hineinbeißen weggehen, weil ihr seinen echten Geschmack nicht erkennen werdet. Ihr werdet euch abwenden. Dieses Gericht wird euch nicht schmecken, ihr werdet es allmählich satt haben; es wird für euch allmählich zu etwas Fadem. Eben dies passiert bei vielen unter euch.

23. Wenn ihr das Vertrauen nicht erkennt, beginnt ihr, natürlich Früchte eigener Kleingläubigkeit zu kosten. Das wirkt wie ein eigenartiges Gift: Wenn ihr auch nur ein kleines bisschen davon in euch gelassen habt, so beginnt es allmählich alles zu vergiften – das ist nur eine Frage der Zeit.

24. Ihr müsst also lernen, auch den Glauben zu bestimmen. Das heißt, das Streben, mit dem ganzen Herzen alles das zu erfüllen, was euch euer Glaube gibt. Ihr strebt danach, jeden Buchstaben zu erfüllen; ihr bemüht euch zu verstehen, ihr bemüht euch, über dieses Thema nachzudenken, es miteinander zu begreifen, untereinander nachzufragen, vieles nicht nur mit eigenen Augen sehen zu

lernen, sondern auch mit den Augen eurer Nächsten: Was sie meinen, wie sie es sehen, warum sie etwas so betrachten. Das heißt, ihr lernt, anders zu denken.

25. Wenn ihr etwas berührt, so berührt ihr es nur in einer Episode in eurer Entwicklung. Vergesst das nicht. Deshalb, wenn ihr eine endgültige Schlussfolgerung über etwas zieht, wartet hier auf euch die Gefahr. Ja, irgendwo kann eine endgültige Schlussfolgerung gezogen werden, aber nicht bezüglich allem.

26. Das eine wird euch als das Ewige gegeben, das andere wird nur dafür gegeben, um irgendeinen Fehler, den ihr jetzt habt, zu korrigieren. Und das, was für diese Korrektur gegeben wurde, werdet ihr schon nicht mehr brauchen. Ihr werdet etwas anderes brauchen, was einen anderen Fehler, der einst entstand, betrifft; das wird aber nur für eine gewisse Dauer sein.

27. Deshalb muss man die unbedingte Denkweise sehr vorsichtig benutzen, beeilt euch lieber nicht, sie zu benutzen. Wenn euch etwas verwirrt, ist das etwas, was ihr einfach nicht verstanden habt; es ist euch wegen natürlicher Gründe unklar: Infolge eurer Mentalität, infolge des Zustandes eurer Psyche, der Erfahrung, die ihr angesammelt habt, infolge der geringen Erfahrung, die voll von Ängsten ist.

28. Hier muss man also bei Urteilen, die euch zur Kränkung führen, sehr vorsichtig sein. Und wenn die Kränkung da ist, ist auch die Verurteilung da. Gerade hier seid ihr gefangen. Beim Verurteilen eures Nächsten bemerkt ihr nicht, wie ihr Gott verurteilt. Ihr tut es sehr leicht und einfach. Welchen Sinn haben dann eure Gespräche über den Glauben?

29. Ihr habt jetzt viele Schwierigkeiten, aber ihr solltet sie haben, denn ihr habt etwas in euch, was ihr noch nicht abgearbeitet habt. Ihr habt damit gelebt, aber ihr habt nicht richtig gelebt, ihr habt nicht gelernt, euch richtig dazu zu verhalten und richtige Beziehungen miteinander aufzubauen.

30. Jetzt werdet ihr damit konfrontiert, was bei euch nicht vorbei ist und wovon ihr noch nicht geheilt seid. Und eure Krankheit beginnt sehr schnell nach außen zu kommen, sehr markant und mächtig zu erscheinen.

31. Und wenn ihr hier euren Glauben nicht vergessen habt, so könnt ihr euch schon zurechtfinden. Jetzt wird man bestimmte Zeit brauchen, um sich zurechtzufinden. Denn ihr werdet jetzt große Beulen an euren Nasen und Köpfen bekommen. Derjenige aber, der es schafft, seinen Glauben zu bewahren, wird sich zurechtfinden. Die anderen aber nicht, sie werden einfach nicht imstande sein, sich zurechtzufinden.

32. Ihr werdet die Wahl haben: Entweder eure eigenen Leidenschaften, eure eigenen Schwächen und Ängste wählen, oder das wählen, was die Wahrheit betrifft, was eure Ängste und negativen Neigungen, eure Bequemlichkeiten vernichtet. Die Wahrheit wird dies brechen. Das heißt, sie wird natürlich in irgendeinem Maße nicht genehm sein – sofort kommen hier Versuchung und Zweifel...

33. Und gerade hier kommt der Wurm angekrochen und beginnt allmählich zu nagen, Stück für Stück. Aber je länger ihr ihm zu nagen erlaubt, umso stürmischer wird er werden, und umso schneller wird das, was ihr als Ganzes hattet und was für euch die Stütze sein konnte, wie Brösel abbröckeln. Dann wird es zu Staub.

34. Seid also jetzt besonders aufmerksam. Besonders aufmerksam! Ihr habt jetzt eine so entscheidende Etappe, damit ihr euch endgültig klar macht, wer weiter Meines bauen und den Bau beenden wird, und wer aber beim Suchen nach etwas anderem weiter 'reifen' geht.“

35. „Und wenn diese unwürdigen Gedanken doch erscheinen... Ist es dann aufgrund von Angst? Habe ich das richtig verstanden?“

36. „Ja, das ist vor allem aus Angst. Der Mensch hat Angst, Fehler zu machen, einen todbringenden Fehler zu machen; das heißt, er hat davor Angst, dass sein Fehler ihm das Verderben, den Tod bringen kann. Er hat Angst, zugrunde zu gehen. Deswegen können die Zweifel solche schrecklichen Bilder gestalten; sie treiben einen dazu an, etwas zu bedenken. Aber von dem Standpunkt der Angst aus wird das Denken sehr spezifisch.

37. Zumal der Mensch dazu neigt, vor allem seinen Vorstellungen zu vertrauen. Nicht etwas Offensichtlichem, Konkretem, nicht genauen Tatsachen, sondern dem Ausgedachten, dem Eingebildeten. Und nicht nur den eigenen Phantasien, sondern auch den Phantasien seiner Nächsten. Das heißt, ihr lasst euch leicht voneinander beeinflussen.

38. Und wenn ihr alle Angst habt, dann entsteht natürlich ein schreckliches Bild; und ihr nehmt es als eine Tatsache wahr. Nicht schon als irgendein Dazu denken, sondern einfach als eine Tatsache. Das ist jetzt überhaupt eine sehr ernsthafte Erscheinung, sie stört das Leben des Menschen sehr stark.

39. Aber so ist jetzt das Spezifische beim Menschen: Er versteht es nicht, sich beim Denken auf genaue Kenntnis genauer Tatsachen zu stützen, er kann sich nicht auf Information stützen, indem er sie im Kopf schnell auf die genaue und ungenaue Information hin unterteilt und dabei richtig teilen würde.

40. Wenn ihr diese Begriffe benutzt ('genaue' und 'ungenaue' Information), kommt es auch vor, dass ihr sie in Bezug zueinander falsch benutzt. So etwas habe Ich bei euch schon angetroffen.

41. Das ist aber das Thema, das man im Inneren richtig gestalten können muss. Denn verantwortungsvolle Personen im Staat, die Macht haben, benutzen auch sehr leicht ungenaue Information. Sie wenden sie so primitiv an, dass man erstaunt ist, wie eine Person mit dieser Verantwortung dies so einfach tun kann.

42. Das wurde anschaulich gezeigt. Wir wurden eingeladen, an einer Fernsehsendung teilzunehmen, um dort zu versuchen, über das Thema 'Sekten' mit nachzudenken (über dieses Thema wird jetzt in der Gesellschaft sehr aktiv diskutiert). Die Fernsehsendung 'Fünf Abende' ist euch schon wohl bekannt... Und hier wurden wir aber zu einer anderen Sendung gerufen. Ich bin schon nicht dorthin gefahren, - Vadim ist gefahren.

43. Zuerst wurde das Eine vereinbart, aber als er kam, sah er ein Bild ganz anderer Art: Es wurde noch komplizierter, noch ernster, als es in jener Fernsehsendung – geworden wäre. Erstaunlich! Es ist einfach das zum Ausdruck gekommen, was den Charakter der Gesellschaft sehr markant zeigt.

44. Wenn ein ernsthafter Mensch, der Deputierte, der Staatsmann, sagt: 'Ich weiß genau, dass man bei euch nur eine Mahlzeit am Tage hat.' Er weiß es genau! Und Vadim versuchte zu zeigen, dass diese Person die Information falsch benutzte. So fühlte sich die Person beleidigt, wurde sehr nervös...

45. Eine andere Person ging noch weiter, fragte bei Vadim nach: 'Ihr seid doch Vegetarier?' - 'Ja.' - 'Und ich habe zuverlässige Angaben, dass Vissarion Hühnerfleisch isst.' Und beginnt zu zeigen, wie Ich es mache, wie Ich das esse. Er erklärt das doch in den Medien vor allen Leuten! Eine Person, die Verantwortung in der orthodoxen Kirche trägt! Nun stellt euch so etwas vor!

46. Nun, man kann nur eines sagen: Wehe dem Staat, in dem Leute von solcher Art, von solcher Mentalität und mit so einer inneren Welt zu regieren bzw. schicksalhafte Aufgaben zu lösen versuchen.

47. Die Leute merken es nicht, wie sich ihre Herzen inmitten der Ereignisse der Zeit, die sich jetzt entwickeln, leicht voll Hass und Bosheit auffüllen. Ihr könnt sogar davon im Alten Testament lesen: Salomon hat gute Worte gesagt, die sehr weise sind (man hat dem aber wenig Aufmerksamkeit gewidmet): 'Derjenige, der Hass in sich birgt, hat seinen Mund voll Lüge.'

48. Das heißt wenn der Mensch in sich Hass, Bosheit bewahrt, dann fällt es ihm schwer, die Wahrheit zu sagen; er beginnt, (so kann man es scharf sagen), wie im Fieberwahn irre zu reden, weil ihm dies von seiner Angst diktiert wird.

49. Und er schafft es nicht, die Information in richtig und falsch zu unterteilen; er kann weder eigene Information, die in seinem Inneren entsteht, noch die Information, die er von außen bekommt, qualifizieren. Er vertraut dem, was ihm seine Angst vorsagt.

50. Wenn die Angst einen Feind sucht, beginnt der Mensch schnell dort Feinde zu entdecken, wo etwas mit seinem eigenen Denken nicht zusammenfällt. Es ist für ihn einfacher, dort den Feind zu finden.

51. Salomon hat weiter folgendes gesagt: „Derjenige ist dumm, der weiter verleumdet.“ Deswegen, wenn jemand unter diesen Personen versuchen wird, seine wohlwollende Beziehung zum Alten Testament auszudrücken, so könnte dann hier folgendes gesagt werden: „Nun, liebe Freunde, ihr seid dann einfach dumm entsprechend den Schriften, die ihr akzeptiert.“ Man darf nicht das verbreiten, was ihr selbst nicht wisst.

52. Doch das ist abermals eine kennzeichnende Eigenschaft dieser Zeit. Und diese Neigung, ungenaue Information zu benutzen, habt ihr alle. Und wenn ihr zu fürchten beginnt, wenn irgendeine in euch tief sitzende Angst oder Besorgnis stärker ist als ihr, erscheint bei euch die Neigung, eben falsche Information, die von der Angst der anderen Leute, eurer Nächsten kommt, zu benutzen.

53. Aber sie sagen es überzeugt, sie sagen es, weil sie selbst daran glauben. Und dementsprechend sieht es irgendwie gewichtig aus. Und derjenige, der daran zu glauben neigt, wird dabei sehr einfach gefangen. Diese Information kommt ihm sehr nah, sie hat einen Nachhall in seiner eigenen Angst.

54. Je mehr ihr etwas befürchtet, umso weniger unterscheidet ihr euch von denjenigen, die rings herum einander töten und das für die Lebensnorm halten. Bis jetzt unterscheidet ihr euch nur dadurch, dass ihr euch angeblich verändern wollt. Aber ihr wollt euch eben angeblich verändern, ihr habt eben angeblich die Wahrheit gefunden.

55. Jetzt aber muss man zeigen, dass ihr Sie tatsächlich gefunden habt. Das heißt, ihr müsst euch ändern, wirklich verändern und euch sehr ernst dazu verhalten, was mit euch geschieht, zu Schwächen, die ab und zu erscheinen. Man muss es verstehen, mit ihnen zu arbeiten; man muss ihnen richtig die Aufmerksamkeit zuwenden.

56. Ihr müsst asketisch im Wunsch sein, gegenüber den anderen etwas Negatives auszudrücken. Das heißt, ihr müsst hier hart an euch halten, sich diese Freiheit nicht gestatten.

57. Ihr aber erniedrigt einander sehr leicht. In den Naturfamilien erniedrigt ihr einander leicht. Frauen lassen leicht Beleidigungen zu, Ausdrücke, die den Mann erniedrigen, irgendwelche Vorstellungsbilder und Ausdrücke...

58. Wenn man all dies berühren muss, so ergibt sich natürlich ein trauriges Bild. Denn, wenn ihr das alles noch im Inneren bewahrt, werdet ihr nichts aufbauen können. Ihr werdet weiter umherirren, ihr werdet es sehr schwer haben, bis ihr euch einfach abgejagt habt, bis eure Kräfte erschöpft sind. Und dann bleibt nur der Zustand der Depression. Aber ihr bemüht euch doch selbst, das zu tun!

59. Deswegen muss man sich sehr ernst zur Erkenntnis der Wahrheit, zur Erkenntnis des Glaubens verhalten. Das ist euer Leben, man darf nicht damit spielen, genauso wie man mit Feuer nicht spielt. Das Feuer kann erwärmen, kann das Essen bereiten; es kann aber auch ein Haus verbrennen. Wenn ihr also eure Bemühungen falsch ausrichten werdet, falsch einsetzt und verteilt, dann entsteht in eurem Inneren leicht das, was euch vernichten wird; es wird euch sehr viele Unannehmlichkeiten bringen.

60. Man muss es verstehen zu glauben. Ihr aber äußert leicht eure Unzufriedenheit zu jedem Fall, der euch irgendwas unbequem macht (obwohl ihr doch für alles dankbar sein solltet).

61. Lernt also. Ich sage es nochmals: Bei euch hat eine entscheidende Periode angefangen; sie wird endgültig den Umbruch in eurem Schicksal bestimmen – wohin ihr weitergehen werdet.

62. Um aber das Große zu bauen, muss man dem Großen entsprechen. Nicht anhand von Worten, sondern durch euer inneres Wesen. Dies hat seinen Preis, wobei eine riesige Arbeit vonnöten sein wird. In erster Linie an euch selbst. Dann werdet ihr den Sieg erreichen.

63. Lasst uns also arbeiten. Ich habe euch schon gesagt, dass bei euch jetzt eine nächstfolgende, sehr wichtige Etappe begonnen hat. Nun, jetzt vorwärts! Vorwärts! Und passt sehr aufmerksam auf eure Handlungen auf, auf euer Denken. Es wird jetzt sehr vieles kosten.“

64. „Lehrer, wenn es möglich ist, gib bitte die Definition, was für den Menschen das Erschaffen bedeutet, und was – die Zerstörung. Worin besteht ihr Wesen? Denn um etwas zu schaffen, muss man oft, wenn auch nicht immer, etwas zerstören.“

65. „Zerstörung ist mit dem Begriff "Entwicklung" verbunden. Wenn die Entwicklung aufhört – heißt das Zerstörung. Deswegen muss man sehr vorsichtig sein. Was zwingt euch denn dazu, den Vorgang der Entwicklung aufzuhalten?

66. Wenn ihr ein altes Gebäude zerstört, um auf diesem Platz ein neues Gebäude zu bauen, so ist es eine zulässige Zerstörung. In diesem Fall brecht ihr nicht den Vorgang der Entwicklung ab, er (der Abbruch der Entwicklung) war nicht da. Das Gebäude wird alt, abgenutzt, es kommt selbst zur Zerstörung. Ihr habt nur geholfen, diese Zerstörung zu beschleunigen, um zum Vorgang des Schaffens überzugehen.

67. Dort, wo der Vorgang der Entwicklung verläuft, blüht das Leben, wachsen die Bäume, leben Leute um euch herum: Hier müsst ihr sehr aufmerksam sein, um nicht Zerstörung auszuüben, ohne offensichtliche Gründe dafür zu haben.

68. Denn wenn ihr irgendwo unter den Bäumen zu bauen habt, so kommt es vor, dass einige Bäume euch wirklich hindern, dies zu tun; sie können in diesem Fall stören. Aber ihr wisst dabei, wie ihr euch an die Natur wenden müsst.

69. Ihr seid der Natur dankbar dafür, dass sie etwas von ihrem Leben, für euer Leben gegeben hat, indem sie euch hilft, euch zu entwickeln. Und ihr eurerseits werdet der Natur helfen zu gedeihen. Das heißt, ihr beginnt schon euren eigenen Umgang mit der Natur zu haben. Und ihr müsst euch dazu sehr verantwortungsvoll verhalten.

70. So, kurz berührt... Hier gibt es keinen Sinn, sehr breit dieses Thema zu besprechen. Denn in die Tiefe zu gehen, heißt, zu vielen Konkretisierungen überzugehen; aber es gibt sehr viele dieser unterschiedlichen Details.

71. Und falls jemand unter euch irgendeine Erscheinung berührt und zu diesem Thema nachzudenken versucht (unmittelbar in konkreten Umständen) und es dabei schwer hat, das Größere zu bestimmen, so könnt ihr versuchen, aufgrund dieser Situation eine konkrete Frage zu stellen. Das heißt, es wird dann besser sein, zu präziseren Beschreibungen überzugehen.“

72. „Lehrer, was ist günstiger: Mit den Kindern nach Abakan zu fahren, oder die gleichen Finanzmittel und Bemühungen für die Anschaffung einer Ausrüstung für Wanderungen, die später mehrmals benutzt werden kann, um Kinder auf/zur Seen zu fahren, zu Inseln und ins Gebirge zu bringen, einzusetzen?“

73. „Es wird vielleicht schwierig, mit allen Kindern (auch mit den Kleinen) auf den Seen zu fahren. Die kleinen Kinder aber zu Schaukeln und zu Karussellen zu bringen, wird für euch wohl leichter sein. Beides ist gut.

74. Wenn ihr hier keine Möglichkeit habt, den Kindern eine interessante Unterhaltung anzubieten, (damit sie den Kindern positive farbenreiche Emotionen gerade jetzt bringen kann), so braucht ihr euch von der Möglichkeit, eine Unterhaltungsfahrt mit ihnen zu unternehmen, nicht abwenden, nachdenkend darüber, was erst in der Zukunft kommt.

75. Innerhalb vieler Jahre konntet ihr hier nicht einmal „eine Kinderstadt“ (Spielplatz) bauen. Aber ihr hattet doch die Gedanken: „Wir müssen doch für die Kinder bauen!“ Die Jahre aber vergehen – und es gibt nichts. Bald fehlt es an dem einen, bald an etwas anderem... Ihr behaltet die Finanzmittel für spätere Zeiten zurück, um etwas zu kaufen; aber jemand wird sie euch davontragen, oder das Gekaufte wird zugrunde gehen, oder noch etwas... Und abermals: „und später“, „und vielleicht“, „aber wenn...“

76. Wenn ihr jetzt eine gute Möglichkeit habt, den Kindern etwas anzubieten, so spart nicht. Erinnert euch an eure Empfindungen als Kinder, falls ihr etwas Ähnliches in Erinnerung habt. Das kann ein markantes Erlebnis sein, wenn die Kinder eine Reisemöglichkeit haben, etwas besichtigen können. Das kann nicht als Verlust bezeichnet werden.

77. Weiter jedoch beeilt euch, jenes Notwendige zu schaffen, was für sie interessant sein wird.

78. Ihr seid jetzt nämlich in den Umständen, wo ihr schnell bei geringen Anfangsmöglichkeiten eine Wahl zu treffen versucht. Und hier entstehen bei euch viele Versuchungen, eine falsche Wahl zu treffen; Obwohl ihr dabei logisch zu überlegen scheint. Aber macht nichts.

79. Vergesst nicht, was Ich über den Glauben gesagt habe. Das ist jetzt für euch das Wichtigste. 80. Ich wünsche euch Glück. Bis zum nächsten Treffen.

Kapitel 6

1. Am fünften Juni kam der Lehrer nach Petropawlowka. Im Laufe von vier Tagen fanden im Hause des Segens persönliche Treffen mit dem Lehrer mittels Losziehung statt.
2. Am elften Juni kehrte Vissarion in die Himmlische Wohnstätte zurück.
3. An den Sonntagen des Juni fanden die Sakramente der Verschmelzung mit dem Lehrer im Farntal statt.
4. Am dritten Juli, nach der Verschmelzung wurde vom Lehrer vorgeschlagen, an Ihn Fragen zu stellen.
5. „Ich habe so eine Situation. Eine Schwester und ich (ein Mann) gehen Arm in Arm auf einem schmalen Weg, der Weg vor uns wird noch schmaler. Ich gehe voran, sie bleibt hinter mir. Und dann gibt mir die Schwester so einen Hinweis...“
6. „Der Mann musste voran gehen. Du hast es richtig gemacht“, antwortete der Lehrer. "Und der Versuch der Frau, in diesem Fall einen Hinweis zu geben, ist für die Frau würdelos. So darf man prinzipiell im Allgemeinen keinen Hinweis geben.“
7. „Lehrer, habe ich den Hinweis richtig verstanden, den Wolodja Wedjernikov in Deinem Namen mitteilte: In der Familie sei ein jegliches Tadeln oder ein jeglicher Hinweis dem anderen Menschen gegenüber in Bezug auf einen geistigen Fehler eine grobe Übertretung?“
8. „Nicht verständlich. Wann hat er das gesagt?“
9. „In der letzten Versammlung. Ich habe es so verstanden, dass der Hinweis bezüglich des geistigen Fehlers ohne Präzisierung der Beweggründe eine Übertretung sei.“
10. „Es wäre besser, wenn man nicht so allgemein nachfragt. Wenn du es schon bei einem konkreten Umstand angewandt hast und daran zweifelst, ob du es in diesem Fall richtig benutzt hast, was du gehört hattest, wahrlich, dann wäre es besser nachzufragen.“
11. Hat er nämlich irgendein allgemeines Thema wiedergegeben, so würde das Nachfragen durch allgemeine Ausdrücke bedeuten, dass man sich auf solche Weise noch mehr verirren kann. Man muss besser zu etwas Konkretem übergehen.
12. Das wurde ja in Bezug auf irgendwelche Umstände gesagt, in Bezug auf bestimmte Ereignisse, die schon vorhanden waren. Wenn sie euch verwirrt haben und dabei ein Hinweis nötig war, so dann anhand bestimmter Umstände.
13. Das heißt, wenn ihr versucht habt, dies anzuwenden - den Hinweis dem vorherigen gegenüberzustellen – so muss hier etwas als eine Frage geformt werden (falls euch etwas weiter verwirrt).
14. Seid vorsichtig mit euren Hinweisen. Ihr könnt von dem Streben, Hinweise zu geben, zu sehr mitgerissen sein. Da eben äußert sich meistens eure Schwäche.
15. Wenn nämlich ein Mensch einen anderen auf dessen Fehler hinweist, sieht er sich selbst in diesem Moment als etwas Besseres: Tut das ja nicht, er gibt doch einen Hinweis! Als ob er schon verstehen

würde, wie es richtig sein soll; dabei gibt er den Hinweis einem, der angeblich noch nicht versteht, also ist er gewissermaßen zu diesem Verständnis noch nicht herangewachsen.

16. Eine ähnliche psychologische Gestalt wird im Inneren gebildet werden, sie kann auf der egoistischen Ebene leicht entstehen. Beim Hinweisen kann ihm also oft irgendwo tief im Inneren scheinen: Er sei besser.

17. Und falls man egoistisch zum Bilden solcher Gestalten neigt, so wird bei euch öfters der Wunsch entstehen, mehr Hinweise zu geben. Hier muss man also aufmerksam sein – davon nicht hingerissen zu werden.

18. Es gibt Hinweise, die wirklich gegeben werden sollen, sonst kann der Fehler ernste Folgen haben, es gibt aber auch unerhebliche Erscheinungen, die keine ernste Folgen haben; es muss eher derjenige Demut ausüben, der in diesem Fall gerne einen Hinweis geben möchte.

19. Wenn ihr etwas seht, was eurer Meinung nach nicht genau erfüllt wird – das ist nicht schlimm. Denn der Mensch wird sowieso üben, Ereignisse selbst zu verstehen. Und ihr übt, euch dazu ruhiger zu verhalten.

20. Sonst könnt ihr euch einander so nur einschüchtern, denn ihr macht sehr vieles falsch (wenn man es schon streng einschätzt). Öfters aber sind das unerhebliche Fehler. Ihr werdet über sie selbst hinauswachsen, ihr werdet sie selbst bemerken und selbst korrigieren. Es ist sinnlos, gegenüber solchen Fehlern jetzt streng zu sein und zu diesem Thema eine große Diskussion anzufangen.

21. Das wäre noch möglich, falls der Mensch nach einem eigenen Schritt, der ihn verwirrt hat, selbst nachfragt: „Was meint ihr, vielleicht habe ich hier etwas falsch gemacht? Wie seht ihr denn das?“ Da könnt ihr dann noch besprechen und überlegen.

22. Seid aber vorsichtig, seid nicht übermäßig eifrig. Es wird da notwendig sein, einen Hinweis ohne Verzögerung zu geben, wo ihr eine Handlung seht, die irgendwelche ernste Folgen haben kann, wo ernste Übertretungen der Gesetze der Wahrheit sich ergeben können. Da kann man noch versuchen, milde hinzuweisen.“

23. „Lehrer, man gibt mir viele Hinweise wegen Kolja: Er geht nicht zur gemeinsamen Arbeit (Subotnik), lieber helfe er Leuten, als zu Dir zum Malen zu gehen; er schaffe etwas an den Projekten nicht... Ich weiß nicht, was ich dabei antworten soll. Ich sehe doch, dass Kolja bis zwei Uhr nachts arbeitet, ohne freie Tage...“

24. „Sage so: 'Ich bin kein Lehrer für meinen Mann, ich leite nicht seine Handlungen und ich mische mich nicht in seine Angelegenheiten ein. Ich bemühe mich, ihm zu dienen und zu helfen, nicht aber seine Arbeit zu leiten. Warum kommt ihr denn zu mir? Geht zu ihm, versucht es mit ihm zu klären.'“

25. „Ich antworte genau so ...“

26. "Sehr gut! Sage: 'Wofür sagt ihr mir dies? Damit ich was tue? Kolja eine Szene machen? Oder was?'"

27. „Nun, man sagt: 'Beeinflusse Kolja!'"

28. „Auf welche Weise beeinflussen? Sage so: 'Soll die Frau ihn etwa derartig beeinflussen? Die Frau soll ihn begeistern, nicht aber ihn beeinflussen. Und ihr?... Als was wollt ihr mich sehen?'"

29. „Verstehe ich es richtig, dass es sich bei Milchprodukten und Eiern um eine kurzfristige Erscheinung handelt, dass das nicht unsere Zukunft ist? Oder gehört die Tierzucht zu unserer Zukunft?

30. „Nein, die Tierzucht kann nicht zu eurer Zukunft gehören.“

31. „Ist also das Streben, von Milchprodukten und von Eiern wegzukommen, eine vorübergehende Erscheinung? Ist mein Verständnis da richtig?“

32. „Davon wegzukommen bedeutet keine vorübergehende Erscheinung; dieses Streben soll beständig sein. Ich habe es so erwähnt: in bestimmten Fällen, wobei man die Schwächsten in Betracht zieht. Und hier ließen sich alle fangen, indem sie sich anscheinend für die Schwächsten hielten, - lächelte der Lehrer, -

33. Wenn man aber über Ernährung sprechen will, so möchte Ich euch doch auf ein Detail hinweisen. Denn es würde eine eigenartige Schattierung in eure Überlegungen und Sorgen zu diesem Thema bringen.

34. Damit ihr zu der richtigen Nahrung kommt, die bei euch jetzt wegen eurer eigenen Gründe nicht möglich ist, müsst ihr lernen, maximal ruhig zu sein, soweit es in vernünftigen Grenzen zulässig ist.

35. Denn je ruhiger und einfacher ihr auf Ereignisse reagieren werdet, (und das bedeutet: Ihr werdet das Letzte Testament erfüllen), umso schneller rate Ich euch das Notwendige, und dies wird euch zu einer anderen Qualität der Ernährung (über)föhren, was bei euch die Menge von dem, was ihr verzehrt, vielfach senken wird. Vielfach! Und wir können dann für ein Jahr gehen, wohin man will, wobei wir nichts Essbares mitnehmen, - lächelte der Lehrer wieder.

36. Dafür muss man lernen, das Letzte Testament zu erfüllen. Das zu erfüllen, was Ich euch schon viele Jahre zu erfüllen bitte.

37. Es ist sehr wichtig, dass ihr ruhig werdet. Und euer Körper beginnt dann, sich zu einem anderen Lebensrhythmus umzugestalten, er wird lernen, selbstständig vieles aus eurer Umgebung zu nehmen. Er ist darauf gestimmt, er hat diese Veranlagung.

38. Je mehr Angst ihr habt, je mehr ihr schimpft, nervös werdet, umso mehr gröberes Essen braucht ihr. Damit der Organismus keinen Bruch erleidet. Ihr braucht es also, geerdet zu werden.

39. Und deswegen habe Ich für euch in einem bestimmten Maße zugelassen: Ja, möglich, natürlich, falls es bei euch schon viel zu weit geht, so kann man in diesem Fall auch Eier essen, wenn ihr eine wesentliche energetische Erschöpfung habt, falls eure Kräfte stark zurückgehen, so ist es in bestimmten Fällen möglich, natürlich. Es gibt da einen bestimmten energetischen Wert.

40. Das ist aber ein grobes Essen, es 'erdet'. Je mehr ihr es esst, desto mehr 'erdet' es euch. Es erleichtert euch die Überwindung schwieriger Stresssituationen, aber das ist kein Ausweg aus der Problemlage, in der ihr seid. Das ist kein Ausweg.

41. Ein normaler Ausweg bedeutet, wenn ihr zu Gläubigen werdet, wobei ihr es tatsächlich gelernt habt, normal, mit Güte, auf alle Ereignisse eurer Umgebung zu reagieren, ohne nervös zu werden, ohne euch in Verurteilungen zu ergehen.

42. Wahrlich, dann beginnt sich eure Psyche umzustellen. Und nach dieser Umstellung wird sich naturgemäß eure Physiologie umstellen, indem sie euch auf ein anderes Niveau des Wahrnehmens eurer Umgebung überführen wird. Ihr werdet diese Harmonie gestalten müssen.

43. Also, liebe Freunde, ihr müsst so schnell wie möglich lernen, das Letzte Testament zu erfüllen. Denn wenn es erforderlich wird (wenn es doch wirklich erforderlich wird), euch schnell dazu überzuführen, könntet ihr dafür nicht vorbereitet sein; und dann können die Bedingungen bei Hunger für viele tragische Folgen haben.

44. Deswegen habe Ich euch nicht aufgerufen, das alles zu essen. Ich habe nur eure schwächsten Äußerungen in Betracht gezogen, die ich nicht übergehen kann, weil ihr alle unterschiedlich seid. Ich kann aber nicht gleichermaßen denselben Hinweis für alle geben. Deswegen muss Ich für einige Leute das eine geben, für die anderen aber auf das andere hinweisen; ihr Zustand wird dabei in Betracht gezogen.

45. Aber ihr erzählt ja einander alles, ihr gebt also verschiedene Worte einander weiter: als ob da der Lehrer etwas erlaubt hat, angeblich hier aber etwas verboten hat. Beim Versuch zu verstehen, warum so etwas passiert, entsteht in eurem Bewusstsein eine eigenartige Vermischung.

46. Ihr versucht, sehr vieles aus dem, was ringsherum passiert, zu erfassen, zu verstehen; aber das wird für euch schwierig sein. Versucht euch selbst zu verstehen; versucht euch selbst das Gehör zu schenken. Lernt es, für eigene Schritte verantwortlich zu sein, nicht aber für die Schritte eurer Nächsten (ihr werdet für sie sowieso verantwortlich sein; lasst euch aber davon nicht mitreißen, eure Aufmerksamkeit mit eurem Bewusstsein darauf zu richten; es wird oft bei euch falsch zum Ausdruck kommen).

47. Seid streng zu euch selbst, seid aufmerksam gegenüber euch und lernt, maximal ausgeglichen zu sein, dankbar gegenüber allem zu sein, was um euch herum geschieht, was auf euch zukommt.

48. Und lernt, eure Fragen eben zu diesem Thema konstruktiv zu gestalten und sie zu stellen, indem ihr von einer konkreteren Situation ausgeht. Dann haben wir ein interessantes Gespräch.

49. Eben von dieser Seite aus stellt ihr noch sehr wenig die notwendigen Fragen, und das bedeutet, dass ihr bis jetzt eben in diese Richtung nicht nachdenkt. Beschäftigt euch also damit. Dann wird bei euch alles sofort schnell dazu übergehen, dorthin zu kommen, wo Ich möchte, dass ihr hinkommt.

50. Aber bis jetzt macht ihr einige Rückschritte gegenüber dem, was einst vorher an Forderungen an euch gestellt wurde. Dadurch, dass ihr in schwierige Umstände geraten seid, habt ihr viele natürliche Fehler, die euch eigen sind, gemacht.

51. Diese Fehler waren unvermeidlich. Ihr müsst sie durchmachen, indem ihr lernen werdet, euch richtig zu benehmen, euch richtig dazu zu verhalten, wozu ihr früher eine sehr starke Neigung hattet, wohinein ihr geboren und erzogen seid.

52. Es ist also nun eine Sache, euch plötzlich in Verhältnisse von neuer Art zu stellen, wobei das für euch Gewohnte weg ist. Es bedeutet aber nicht, dass ihr in dem Gewohnten schon alles Eigene überwunden habt. Und ihr solltet in dieses Gewohnte in einem gewissen Maße zurückkehren, damit diejenigen eurer Eigenschaften zum Ausdruck kommen, die nicht normal entwickelt wurden, die nicht im notwendigen Maße gestaltet wurden. Damit ihr in diesen Verhältnissen schon beginnt, das Letzte Testament anzuwenden. Damit ihr die Erfahrung, die heute bei euch in diesem Körper durch eure 'Bemühungen' gesammelt wurde, umgestalten und auf eine richtige Ebene bringen könnt.

53. Indem ihr nämlich viele natürliche Fehler gemacht habt, habt ihr für eure Psyche und eure Physiologie viele schwierige Umstände geschaffen. Das hatte viele natürliche Folgen, die berücksichtigt werden müssen.

54. Das ist eine notgedrungene Bedingung, es ist keine Regel. Ihr werdet das verlassen müssen, indem ihr eure heutigen Schritte richtig macht, indem ihr alles richtig zu bewältigen lernt und dementsprechend wahrnehmen lernt, wie ihr es in der Lehre des Letzten Testaments schon wahrgenommen habt.

55. Seid also aufmerksam, lernt... irgendwann wird es bei euch in der fernen Vergangenheit bleiben, so zu essen, wie ihr jetzt esst. Viele werden sich daran mit Lächeln erinnern.“

56. „Wäre es besser, den Kindern keine Eier zu geben? Oder ist es in extremen Fällen erlaubt? Wie steht es mit der Nahrung der Kinder?“

57. „So was wäre möglich. Ich kann euch jetzt keine genaue Empfehlung geben: Ihr alle habt unterschiedliche Verhältnisse. Hier kommt alles darauf an, wie sich die Kinder verhalten, in welchem psychischen Zustand sie sind...

58. Wir sprechen ja davon, dass wir es lernen, uns selbst zu verändern, indem wir das Letzte Testament erfüllen; und es wird dazu führen, dass euer Körper beginnen wird, sich umzustellen. Aber die Kinder setzen keine Anstrengungen dieser Art ein; sie befinden sich in Abhängigkeit von euren emotionalen Zuständen; und oft legt sich auf sie eine sehr große Überlastung. Deswegen kann Ich jetzt nicht irgendwelche Grenzen stellen; euch nicht irgendwelche Empfehlungen geben.“

59. „Wenn ich dem Kind keine Eier gebe, verliert es dann etwas?“

60. „Ich sage nicht, dass dies irgendeine ungesunde Auswirkung haben wird, falls das Kind etwas davon isst. Aber wenn es nicht davon isst – wäre das auch normal. Für einige Kinder könnte es sogar gesund sein – so könnte man es auch sagen. Du möchtest einen genauen Hinweis von Mir bekommen. Ich gebe keine genaue Empfehlung.

61. Die Hauptsache: Ihr sollt euch nicht ängstigen; und euch in erster Linie selbst ändern. Denn eure Kinder hängen von euch, von den Erwachsenen, ab. Sonst werdet ihr an den Kindern eure Strenge ausüben, nicht aber an euch selbst. Dann werdet ihr sie in solche Verhältnisse bringen, wo ihre Psyche die Überforderungen, die durch euch entstehen, einfach nicht bewältigen können.

62. Je feiner nämlich die Psyche wird, desto mehr Ruhe ist unbedingt erforderlich. Sonst können Ärgernisse (Gereiztheiten) die Psyche verhängnisvoll beeinträchtigen, das Kind wird verwundbarer.

63. Das heißt, ein geistiger Schutz soll ihm schon geschaffen werden, eure eigenen Bemühungen müssen richtig eingesetzt werden; euer richtiger Gebetszustand, eure Fähigkeit zum richtigen Einsatz dessen, was ein Gläubiger einsetzen muss - soll vorhanden sein. Aber das Kind kann das noch nicht anwenden.“

64. „Ich möchte einen Hinweis für mich haben. Ich lebe in der Stadt auf dem Berg. Die Spezifik meiner Arbeit ist so, dass ich selten zu Hause bin. Als ich nach Hause zurückkam (gerade gestern), habe ich bei meiner Frau eine innere Spannung bemerkt, einen schwierigen Zustand, was mit meiner häufigen Abwesenheit verbunden ist. Wie soll ich es machen? Die vorhandene Wirklichkeit akzeptieren und meine Arbeit weiter machen? Oder überspanne ich hier vielleicht den Bogen in dem Streben, das Größere, losgelöst von meiner Familie, zu machen? Wie soll ich es in diesem Fall machen? Soll ich der Einheitlichen Familie, oder meiner persönlichen Familie (Naturfamilie) mehr Aufmerksamkeit schenken?“

65. „Der gemeinsamen Sache dienen. Für den Mann muss das immer das Allererste sein. Wenn sich die Frau richtig gegenüber den Handlungen ihres Mannes verhält, wird sie's wunderbar haben.

66. Der Mann kann nicht immer zu Hause sein. Wenn er der gemeinsamen Sache dient und das gemeinsame Ziel ihm die Verantwortung auferlegt, die von einem anderen nicht getragen werden kann, und falls diese Arbeit für viele notwendig ist - so muss man dies mutig und ruhig tun. Das ist eine normale Handlung eines Mannes.

67. Das Weitere ist schon die Aufgabe der Frau – wie sie lernt, sich dazu zu verhalten; wie sie lernt, auf den Mann zu warten und die Augenblicke zu nutzen, wo er neben ihr ist, damit diese Augenblicke zu Festen werden, zu etwas Wunderbarem werden, was sie soweit auffüllt, dass sie auf den nächsten dieser Augenblicke warten kann. Die Frauen müssen weniger Ansprüche haben, dann wird alles wunderbar sein. Du machst also alles richtig.

68. Wenn es irgendeine Möglichkeit gibt, diese Umstände aufs Neue zu überprüfen und sie irgendwie zu mildern, so soll dies im Kreis mit den Männern zusammen angeschaut und geregelt werden. Wenn aber keine andere Lösung zu finden ist, sondern offensichtlich ist, dass eben du dies am würdigsten erfüllen kannst – so, mutig vorwärts!“

69. „Lehrer, wäre so ein Wunsch richtig: anzustreben, die vorübergehende Krankheit zu bewältigen, sich eine Frist für diese Bewältigung zu setzen und daran zu glauben, dass sich die Genesung gerade zu diesem Termin ereignen wird?“

70. „Eine Frist bezeichnen soll man nicht. Nur das Streben. Jedenfalls, im beliebigen Fall, wenn ihr bemüht seid, irgendwas zu erledigen, so bindet euch nicht besonders fest an die Fristen. Die wahren Fristen werden in der Regel nicht mit euren Wünschen zusammenfallen.

71. Deswegen bindet euch nicht, um nicht unnötig besorgt zu sein. Sonst hängt ihr dem an und denkt später: „Wie schade, es hat nicht geklappt.“ Was aber hat nicht geklappt? Die Genesung ist doch gelungen. Ist sie gestern nicht gelungen? Nun gut!“

72. „Lehrer, in der Zeitung „Sjemplja Objetovannja“ wurde ein Artikel veröffentlicht: Ein Immunologe aus der Stadt Balaschovo erzählt davon, wie man sich für die Unterstützung des eigenen Körpers einstellen kann. Folgende Worte dieser Einstellung haben mir nicht besonders gefallen: „Mögen sich alle Teilchen der Misserfolge, des Unglücks und der Krankheiten in eine positive Reihe umstellen.“ Hier wird alles durcheinander gebracht... Ich benutzte eigentlich diese Einstellung, glaubte aber nicht daran. Muss ich sie also benutzen?“

73. „Du glaubst doch nicht daran.“

74. „Soll vielleicht niemand sie benutzen?“

75. „Du hast doch heute gehört? Ihr seid für eure eigenen Schritte verantwortlich.“

76. „Danke Ich habe gehört. Danke, Lehrer.“

77. „Ihr, wie Hungrige, verhaltet euch gierig gegenüber allem, was dem Essbaren ähnelt. Ihr seid bereit, alles zu greifen, alles zu kauen. Das Letzte Testament ist euch zu wenig. Was eben fehlt euch? Ihr könnt fragen. Welchen Hinweis braucht ihr?

78. Fehlt es euch an Zeit, um es (das Letzte Testament) zu lesen? Sie reicht aber für die andere Literatur. Wunderbar! Ihr habt andere Lektüren, ihr bringt alles nach Hause, ihr findet Zeit dafür.

79. Jedoch für die Bewohner der Stadt z.B. ist es einfach Pflicht - die Schrift ausgezeichnet zu kennen.

80. Obgleich dies für alle Gläubigen eine Regel sein muss. Damit man in jedem Moment eine Prüfung durchführen könnte und fragen: „Nun, Kapitel Nummer soundso... Worum handelt es sich? - Und darauf soll geantwortet werden. Weil das ja euer Leben ist, ihr müsst das gut beherrschen. Nicht nur, um sich selbst zu helfen, sondern auch, um die Aufgaben eurer Nächsten zu lösen, ihnen zu helfen, um sie richtig, kundig zu unterstützen.“

81. „Lehrer, ich hatte vor kurzem ein starkes 'Brennen'. Jetzt ist sozusagen Beruhigung eingetreten. Und jetzt überlege ich, was das heißt: Entweder ist es Gleichgültigkeit, oder sind es Reste meiner Gemütsbewegungen? Es scheint mir nämlich, dass in meinem Inneren irgendeine Kränkung zurückgeblieben ist, und ich bin mir nicht im Klaren ... Frage ich ungenau, nicht wahr?“

82. „Du fragst: „Was passiert bei mir?“ - und Schluss. Wenn die Kränkung doch geblieben ist, so ziehe sie aus dem Inneren heraus; bezeichne, was konkret deine Kränkung verursacht hat; und verstehe es zu verzeihen. Wenn nötig, gehe zu deinem Nächsten, entschuldige dich bei ihm.“

83. „Und ich kann nicht verstehen ...“

84. „Sieh allmählich Punkt für Punkt durch. Was hattet ihr? Dies hier ... gekränkt deswegen? Nein, nicht gekränkt. Und dies hier?... Und so allmählich: Was war es; welchen Konflikt hattest du, mit welchem Menschen... Sieh so Punkt um Punkt durch, was hat dich konkret gekränkt.

85. Analysiere detailliert, jede Kleinigkeit. Vielleicht hat dich etwas ganz Einfaches gekränkt: wie dieser Mensch gekleidet ist; oder eventuell irgendeine Aussage; war es vielleicht eine konkrete Handlung...

86. Ihr könnt aber nur da gekränkt werden, wo ihr noch nicht völlig demütig seid. Die Kränkung ist nur in diesem Fall möglich. Das Gefühl der Kränkung entsteht folglich durch das Gefühl der Erniedrigung.

87. Im normalen Zustand – wenn man euch Schmerz zufügt, wenn man euch einen psychologischen Schlag verpasst – so kann es euch unbehaglich sein, euch weh tun, euch unangenehm zumute sein, ihr könnt traurig sein... aber im normalen Zustand des Wahrnehmens der Realität werdet ihr nicht gekränkt sein.

88. Wenn der Grad der Demut bei euch noch nicht genügend groß ist, so werdet ihr in ähnlichen Verhältnissen (wo man euch ebenso psychisch erniedrigt, 'schlägt') die Kränkung verspüren. Und der Kränkung folgt sogleich die Verurteilung und die ganze Schleppe der nicht normalen Folgen.

89. Daher muss man lernen, das zu verzeihen; lernen, dieser Realität zu erlauben, so zu sein: Möge dies sein; dass es so gemacht wurde; gut! Und ihr konntet dadurch euren Mangel sehen und lernt, ihn richtig zu reinigen, zu verbessern, auf den richtigen Platz zu stellen, mit dem Licht eures Glaubens zu beleuchten.“

90. „Man kann doch nicht sagen, dass ich schon angeblich den Glauben verloren habe, falls diese Kränkungen bei mir immer noch entstehen?“

91. „Wir sprechen auch nicht so allgemein. Du hast doch gesagt: 'Irgendwo tief in meinem Innern spüre ich die Kränkung.' Das ist alles, darüber spreche Ich doch. Man muss versuchen können, diese Kränkung herauszuschälen, soweit es deinem Bewusstsein gelingen wird.

92. Wenn es nicht gelingt, frage bei deinen Nächsten nach: Worauf können sie in dieser Situation die Aufmerksamkeit richten? Versuche, dich mit Freunden zu beraten.

93. Falls es letzten Endes doch nicht gelingt – so macht es nichts, geh vorwärts und lerne. Lerne zumindest, dich gerade zu jenem Menschen gut zu verhalten, bezogen auf denjenigen, gegenüber dem irgendwelche Spannungen, negative psychologische Reibungen entstanden sind. Lerne, dich gerade ihm gegenüber gut zu verhalten. Kultiviere und entwickle in dir immer das Streben, ihm zu helfen, gerade ihm nützlich zu sein. Wenn nötig, versuche durch Handlungen zu helfen.

94. Die Kränkung bildet gewöhnlich eine Distanz: Wenn ihr euch von den Menschen abwendet. Das passiert im besten Fall. Im schlimmsten Fall seid ihr rachsüchtig. Und wenn ihr euch abwendet, ist es doch im Grunde genommen eine negative Erscheinung (wenn man das einschätzt – als Negatives oder Positives). Ihr sollt euch nicht abwenden.

95. Also, du kämpfst schon gegen diese Kränkung, indem du in deinem Inneren eine positive Beziehung zu diesem Menschen zu gestalten versuchst, indem du versuchst, dich ihm zuzuwenden, nicht aber dich von ihm abzuwenden; du bekämpfst die Kränkung, du überwältigst sie dabei schon, auch wenn du sie dabei noch nicht herausgeschält hast, noch nicht erkannt hast.

96. Es ist sehr wichtig, dass ihr richtig handelt. Vielleicht werdet ihr es nicht verstehen, was für ein Fehler im Inneren ist, woher er bei euch stammt - das ist nicht immer wichtig.

97. Jeder Gefühlszustand von euch, den ihr bei der Auswirkung der Umstände auf euch zu verspüren beginnt, bewegt euch zu irgendwelchen Handlungen. Daher bitte Ich euch, nicht herumzuwühlen, nicht zu suchen, was es für eine Gemütsbewegung in eurem Inneren gibt; sondern gleich zu sehen, zu welcher Handlung euch dies bewegt.

98. Dies könnt ihr am leichtesten sehen, denn ihr handelt doch entsprechend diesen Gefühlen. Das zu sehen, was eure Hände tun, was eure Zunge spricht, das ist für euch leicht. Um das realistisch zu sehen, wird keine besondere Weisheit gebraucht.

99. So, wahrlich, bitte Ich euch doch, dass ihr fragt: 'Es gibt so eine Handlung ... Ich will es in diesem Fall so machen... Ist das richtig? Oder muss man es in diesem Fall irgendwie anders machen?' Ihr nennt aber dabei die Handlung (darf man es so machen, falls etwas so, oder so war...) nicht aber 'warum dies bei euch im Inneren geschieht'.

100. Und wenn ihr den Hinweis kennt, dass ihr eben unter diesen Umständen so oder anders handeln müsst, jenes aber so nicht gemacht werden darf – das ist alles - gerade indem ihr versucht, diesem zu folgen, dabei auch eure Willensstärke anwendet, weil ihr euch selbst besiegen müsst, und dafür die Willensstärke unbedingt gebraucht wird. Dabei werdet ihr gleich an euren geheimen Fehlern, Problemen, die ihr sogar noch nicht einmal genau erkannt habt, arbeiten. Ihr beginnt sie schon zu korrigieren.

101. Deswegen lernt es, dem Weg der Wahrheit richtig zu folgen, der sich für euch öffnet. Wie es euch auch herumschleudern wird, es gibt die Orientierungen, die 'Meilensteinchen', denen man folgen muss. Das ist der gerade Weg.

102. Und ihr wollt gleich vieles bestimmen. Das ist auch einer der Fehler, das ist Angst. Es scheint euch: Je mehr ihr von eurem Feinde erfahren werdet, desto schneller werdet ihr ihn besiegen. Nein, das ist ein Fehler. Das ist überhaupt keine Schlacht, überhaupt kein Feind.

103. Man muss es schaffen, jeden Tag gebührend zu nutzen, zum Ruhme Gottes; man muss jeden Tag Schwächen bewältigen. Sonst werdet ihr mit Überlegungen den größten Teil eures Lebens verbringen. Anstatt zu siegen, werdet ihr nur nachdenken.“

104. „Ist der Wunsch normal, wenn man mit einem Menschen, der zu sehr groben Handlungen neigt, nichts zu tun haben will?“

105. „Je nach dem, was für grobe Handlungen es sind. Denn dabei triffst du eine eigene Einschätzung der Handlungen, die du kennst.

106. Ich Meinerseits könnte sie vielleicht so einschätzen, dass Ich sagen würde: Eben diese Handlungen sind keine groben Handlungen, sie sind normal. Das heißt, euer Maß der Einschätzungen ist bei euch unterschiedlich, deswegen wäre es hier besser, nicht zu verallgemeinern.“

107. „Nun zum Beispiel, er kann die Frau körperlich beleidigen.“

108. „Körperlich beleidigen – in welchem Fall, unter welchen Umständen? Vielleicht ist dieser Mensch impulsiv, einfach impulsiv, heftig; er schafft es nicht, sich zu kontrollieren; und eine Provokation seitens der Frau (eine Provokation kann dabei oft vorkommen) ruft bei ihm solch einen Zorn hervor. In so einem Fall bekommt aber die Frau das, was sie verdient. Wenn sie provoziert, so verdient sie gerade dieses.

109. Und sich gleich zu beeilen, miteinander nichts zu tun zu haben... Was bedeutet das, 'nichts zu tun zu haben'? Überhaupt nicht zu kommunizieren? Überhaupt sich nicht anzunähern? Das wird aber eher eine Kränkung gegenüber einem Menschen sein.

110. Das heißt, man muss immer bereit sein, dem Menschen zu helfen. Man muss immer diesen Wunsch haben – bereit sein zu helfen. Vielleicht irgendwo zu zügeln... vielleicht zu beruhigen. Man muss lernen, nützlich für den Nächsten zu sein. Und dann muss man sehen, wie man gemeinsam etwas zu tun haben wird.

111. Wenn es so ist, dass mehr Ausgeglichenheit und Ruhe gebraucht wird, in so einem Fall wäre es besser, irgendeine verantwortungsvolle Arbeit mit einem Partner zu machen, der ausgeglichener ist, als mit einem Menschen, der hitzig, impulsiv ist und dem in jedem Moment die Zügel durchgehen können, und der Dummheiten macht; dabei werdet ihr den Effekt nicht erreichen, den ihr für das Wohl der Nächsten gedacht habt.

112. Also, grob gesagt, man kann nicht mit einem Menschen in einem Spähtrupp gehen, der in jedem Moment aufstehen und schreien wird. Ihr kriecht da, damit der Feind euch nicht bemerkt; er aber steht auf, beginnt zu schreien, obwohl man sich doch still heranschleichen müsste. Eine Ameise oder sonst irgendwas hat ihn gestochen – er steht auf, beginnt zu zucken, zu schreien, zu spucken und hat dem Feind zu ungelegener Zeit einen Schrecken eingejagt – lächelte der Lehrer. - Ja, in so einem Fall darf man nichts Gemeinsames unternehmen. Ich habe jetzt aber verallgemeinert, damit es euch wohl klarer wird...“

113. „Ja, hier aber passiert etwas, wo er alles verstoht. Wenn ich weg bin, könnte er zum Beispiel etwas sehr Grobes und Unwürdiges tun, zum Beispiel etwas anzünden...“

114. „Oh. Und was zündet er an?“

115. „Häuser.“

116. „Zündet sogar Häuser an? Na so was! Nun, dann braucht er noch mehr Bevormundung, man muss mehr auf ihn aufpassen.“

117. „Ich habe aber überhaupt keinen Wunsch, Umgang mit ihm zu haben. Ist das normal? Oder...“

118. „Nein, kommunizieren... sieh, sei aufmerksam. Denn wenn ihr Umgang miteinander habt, habt ihr eine Möglichkeit, dem Menschen dabei etwas zu schenken, was er nicht hat.“

119. Manchmal macht der Mensch absurde Handlungen nur deshalb, weil ihm die Aufmerksamkeit der anderen fehlt, und nur deshalb, weil man ihn nicht liebt. Er sieht, dass man sich von ihm abwendet, und das ruft in seinem Inneren einen egoistischen Wunsch hervor, eure Aufmerksamkeit so eigenartig auf sich zu lenken.

120. Aber das sieht grob aus. So handeln oft Kinder, aber eben deswegen, weil es ihnen an Aufmerksamkeit der anderen fehlt, an so einer Aufmerksamkeit, die sie für sich wünschen (hier ist noch so ein Umstand zu berücksichtigen - dass nicht jede Aufmerksamkeit dienlich ist).“

121. „Aber dieser Mensch geht nicht mit der Wahrheit.“

122. „Hier muss man einfach weiter an den Umständen ersehen, ob man in dem einen oder anderen Moment zu ihm gehen und speziell mit ihm kommunizieren muss.“

123. „Bleibt bei mir die Verantwortung, wenn ich einfach beiseite gehe?“

124. „In welchem Fall? Gehst du einfach beiseite? Oder wie wirst du beiseite gehen? Er ist zu dir gekommen, er wollte mit dir sprechen, und du gehst einfach zur Seite weg? Nein, hier machst du es nicht richtig.“

125. Wenn er zu dir mit einer Frage gekommen ist, er möchte sprechen, so musst du mit ihm reden. Also siehst du, hier können viele unterschiedliche Nuancen entstehen, die in einer Frage nicht verallgemeinert werden dürfen.

126. Wäge es einfach in jedem einzelnen Fall ab, stelle im Voraus keine Regel auf, der du trocken folgen wirst, dessen ungeachtet, wie sich Ereignisse entwickeln werden. Die Hauptsache ist, dass ihr so eine Frage niemals stellt.

127. Lebt immer so, wie es euch der Tag bereitet. Wenn die heutigen Umstände euch irgendwelche Bedingungen diktieren – so reagiert sofort flexibel auf sie und handelt.

128. Stellt aber nie eine Regel auf! Wenn ihr nämlich eine Regel für euch getroffen habt, wollt ihr auch später entsprechend dieser Regel handeln und die Entwicklung der Ereignisse nicht berücksichtigen. Aber die Ereignisse können sich verändern, eine ganz andere Entscheidung kann dabei notwendig werden; ihr aber folgt schon einer trockenen Regel mit einer Selbstberuhigung: So einen Hinweis hat der Lehrer gegeben. Das wird ein großer Fehler sein. Deshalb stellt also nie eine allgemeine Regel auf.

129. Ja, es gibt bestimmte Gesetze, die wir bestimmen: So muss man es machen. Wenn ihr aber nachzufragen versucht, so fragt immer etwas Konkretes, bezüglich der momentanen Umstände, bereichert euch mit den mannigfaltigen Weisheiten betreffend der momentanen Handlungen.

130. Später vollzieht sich in euren Köpfen dieses Summieren – das Begreifen dieser gesammelten Hinweise, Weisheiten, und ihr beginnt dann zu verstehen, wie man auch unter anderen Umständen richtig handeln muss.

131. Ihr werdet versuchen, das Wesen dieser Weisheiten und Hinweise zu erspüren. Sie beginnen dann, euch auf eine harmonische Lebensart einzustimmen. Ihr werdet schon selbst darauf kommen, wie ihr euch in einem anderen einzelnen Fall, bezüglich dessen ihr noch nicht gefragt hattet, richtig benehmen müsst.

132. Es sollte immer eine große Vielfalt der individuellen Herangehensweisen von unterschiedlichen Umständen sein, nicht aber eine Regel für viele Fälle.

133. Man kann in der Tat sehr viele Wahrheiten, Weisheiten geben, aber besser nicht verallgemeinern. Das menschliche Leben ist sehr vielseitig, es soll nicht trocken und eindeutig betrachtet werden. Deshalb tretet an alles immer individuell heran.“

134. „Lehrer, ich habe mit meinem Vertrautesten Situationen, wo er wegen verschiedener Kleinigkeiten oft gekränkt ist. Ich reagiere auf diese Kränkung mit den Worten: “Nun, bleibe beim Wasserbringen.“ Letztendlich war ich dann so angespannt, dass ich Deinen Hinweis laut aussprach - dass ein leicht Beleidigter einfach ein potentieller Verräter ist; in einem bestimmten Moment, in einer schwierigen Situation kann dieser Mensch einen einfach verraten, einen im Stich lassen.“

135. „Nun ja, der Verrat geschieht gewöhnlich deshalb, weil man durch etwas gekränkt ist – weil man sich durch den Staat gekränkt fühlt, durch einen Nächsten. Und sie (die Kränkung) führt dazu, dass Leute zu verraten beginnen. Etwas gefällt ihnen nicht – und die Kränkung wird in der Regel zur Grundlage des Verrates.

136. Wie sich auch jemand unter den Nächsten beleidigt fühlt, es ist deine Aufgabe – die Bedingungen zu erfüllen, die heute von Mir erwähnt wurden. Sie (die Aufgabe) ist sehr wichtig: Du sollst ausgeglichen sein, ruhig und gutherzig.“

137. „Gleichsam mit eigenem Beispiel vorangehen.“

138. „Wie ein Eselchen, so ruhig, wie so ein Eselchen...“ - lächelte der Lehrer - "Der Gekränkte versucht wahrscheinlich in diesem Fall durch dich Wasser zu bringen, wie auf einem Eselchen. Macht aber nichts... Deine Ruhe heißt dein Leben, das ist tatsächlich der Wohlgeruch deines Geistes, deiner Seele. Also macht nichts, habe keine Angst, in diesem Fall den Kürzeren zu ziehen.“

139. „Gut. Es ist aber so mit diesem nahestehenden Menschen: Als ich ihn früher sozusagen nervös gemacht habe, mit ihm streng war, Ansprüche hatte, war dieser Mensch demütig, gehorsam. Nachdem ich aber diese Forderungen abgeschafft hatte, aufgehört hatte, ihn zu 'fordern', nervös zu machen, so erscheinen jetzt bei ihm all diese Eigenschaften, die früher bei mir ihm gegenüber erschienen.“

140. „Nun, richtig. Alles ist richtig.“

141. „Aber ist das ein normales Verhältnis?“

142. „Ihr alle seid in ähnlichen Verhältnissen. Ihr alle habt in euch selbst ähnliche psychische Eigenschaften. Sie sind bei euch allen sehr ähnlich, deswegen bemüht ihr euch gewöhnlich, einander zu erdrücken, in etwas zu übertreffen. Und derjenige, der sich als der Schwächere fühlt, schweigt mehr.

143. Sein Schweigen bedeutet aber dabei nicht, dass er diese Züge nicht hat. Gleich nachdem es möglich ist, dasselbe zu tun, beginnt er schnell, dieses auszudrücken: Er hat nämlich dasselbe.

144. Du bist also in übliche Verhältnisse geraten. Du hast aufgehört, deinen Nächsten zu unterdrücken. Das sind normale, übliche Verhältnisse eures Lebens, die euch immer dazu provozieren, aggressiv zu werden. Deswegen versuchen alle, Kriege zu führen, bereiten sich immer auf einen Krieg vor... Und falls man sich auf einen Krieg vorbereitet, so wird der Krieg unbedingt stattfinden.

145. Man provoziert also stets einander. Und eure Aufgabe ist es, auf diese Provokation eures Nächsten nicht zu achten; ihr sollt nicht seine Fehler wiederholen. Keinesfalls!

146. Wenn ein Nächster etwas macht, was eines gläubigen Menschen unwürdig ist, müsst ihr daraus einfach eine Lehre ziehen: So dürft ihr es nicht machen.

147. Ihr müsst euch merken, wie ihr es eben gerade nicht machen dürft. Ihr seht, dass euch die Handlungen des Nächsten euch gegenüber nicht gefallen, so merkt euch das und macht es selber nie so.

148. Also, wenn der Nächste, nachdem du zu ihm streng warst und ihn irgendwie unterdrückt hast, daraus keine notwendige Lektion gezogen hat und Weisheit für sich gewonnen hat, so beginnt er natürlich, deinen Fehler zu wiederholen. Er hat ihn nicht begriffen, diese Weisheit hat er nicht begriffen. Dann begreife Du sie doch.

149. Also, der von euch, der sich schneller besinnt, zur Vernunft kommt, derjenige ist der weisere. Er kann die Fahne in seine Hände bekommen, also vorwärts! Auch eine größere Verantwortung wird diesem Menschen zuteil.

150. Lernt also voneinander. Ihr führt einander gute Beispiele vor, sehr anschauliche Beispiele; ihr zeigt einander eben das, was ihr habt.

151. Beeilt euch also nicht zu sagen: „Der Nächste hat das.“ Er zeigt das, was auch ihr habt; aber es liegt in unterschiedlichem Maße in eurem Inneren verborgen: Hier wartet es noch auf seine Stunde, woanders erinnert ihr euch sogleich daran, dass ihr euch auch schon so heftig geäußert habt. Jedoch das alles gibt es aber in eurem Inneren.

152. Seht also aufmerksam zu, was ein anderer macht. Wenn euch etwas in seinen Handlungen nicht gefällt, so vermerkt sofort für euch: Gerade so sollt ihr euch keinesfalls benehmen. Lernt und wiederholt nicht seine Fehler, gebt nicht dieser Provokation nach.“

153. „Beim Gespräch mit einem Menschen entsteht folgende Situation: Ich bemerke, dass meine Aussagen, Worte, falsch verstanden werden, und sie später gegen mich verwendet werden. Und ich weiß nicht, wie ich mich in diesem Fall verhalten soll. Entweder die Kommunikation nur auf einsilbige Antworten begrenzen, was voraussetzt, dass alles präzise verstanden wird? Oder bei der Rückkehr dieser Aussagen zu mir (das heißt, sie sind mir nicht gelegen, mir unangenehm) folgenden Hinweis für mich zu benutzen: Wenn man bei dir nicht nachfragt, nicht präzisiert - so ist es auch gut?“

154. „Dies darf man aber wiederum nicht als eine Regel nehmen. Nach Möglichkeit soll man natürlich Wege suchen und genauer nachfragen, warum es eben so verstanden worden ist, oder ob denn dein Satz wirklich so verstanden worden ist (wie du ihn meinst). Und du wirst versuchen zu erzählen, was eben du mit diesem Satz ausdrücken wolltest. So eine Möglichkeit soll man auch suchen.“

156. „Muss man das also tun, nachdem dieser Satz schon zurückgekehrt ist? Oder dann, wenn ich etwas sage und dabei nicht weiß, ob er mich richtig verstanden hat?“

157. „Falls du fühlst, dass er dich nicht bis zu Ende verstehen kann, falls du es sofort spürst, so versuche, sofort zu präzisieren, ob er dein Bild, das du ihm gibst, richtig verstanden hat.

158. Aber wenn du das nicht bemerkt hast und dich nichts bei diesem Umstand verwirrt hat (während du über etwas gesprochen hast), dann bleibt für dich nur etwas zu korrigieren, wenn du diesen Fehler bemerkst (denn du konntest es ja nicht voraussehen).

159. Deswegen, wenn diese Sache zu dir zurückkehrt, dann kannst du nach irgendeiner Weile, bei günstigeren Umständen oder in demselben Moment, nachfragen, ob deine Aussage gerade so verstanden wurde, denn du meintest ja eigentlich was anderes.

160. Hier aber sieh schon auf die entsprechenden Umstände, denn das Gespräch wird manchmal unterschiedlich geführt. Der Mensch hat dir deine Aussage vielleicht irgendwie negativ schattiert zurückgegeben, da er sie falsch verstanden hatte; er kann dir dies aber in einem ruhigen Gespräch zurückgeben, da er sie falsch verstanden hatte, wobei er dich nicht besonders stark verurteilen wird. Es ist normal, wenn du in diesem Fall sprechen wirst und zu klären versuchst.

161. Es kommt aber vor, nachdem du etwas sagst und von dem anderen nicht bis zum Ende verstanden wirst, dass diese Aussage als eine scharfe Verurteilung zurückkehren kann. Wahrlich, in diesem Moment soll man nichts korrigieren.

162. Wenn der Mensch versucht, dir zu beweisen, dass du nicht gut bist, lass ihn beweisen... Dann lerne dabei, in diesem Fall ruhiger zu sein, sei dir dessen bewusst, dass du dieses Motiv nicht hattest, deswegen entsprichst du dieser Aussage nicht. Wenn aber irgendwann irgendwie doch noch ein günstiger Umstand eintritt, dann versuchst du noch mal zu klären. Aber in dem vorherigen Moment bleibt es dir nur zuzuhören.“

163. „Also, falls der Mensch mir etwas sagt und am Ende der Aussage etwas wie ein Fragezeichen steht, ich aber spüre, dass diese Frage eigentlich eine Verurteilung ist, so darf ich es einfach ignorieren, brauche nicht antworten? Oder muss man sagen, dass ich gerade so eine Frage nicht beantworte, weil ich sehe, dass es keine Frage ist, sondern schon eine Behauptung?“

164. „Ja, eine Behauptung kann vorkommen, die voraussetzt, dass du nach dieser Behauptung beginnst, deine Meinung eventuell von einer anderen Seite her zu erklären; das ist so, als ob du auf sie antworten würdest. Das ist aber eine falsch gestellte Frage. So etwas wird oft gemacht.

165. Nicht selten kommt dies zu Hause zum Skandal, wenn in einer Familie Auseinandersetzungen betreffs der Beziehungen untereinander beginnen, es kommt gerade oft zu einer beschuldigenden Aussage, die anscheinend voraussetzt, dass der Mensch später erklärt, wie es tatsächlich war.

166. Aber so werden die Gespräche falsch geführt, denn die Beschuldigung ist da, die andere Menschen zur Rechtfertigung ihrer selbst nötigt. So darf es nicht sein, man darf den Menschen nicht zum Rechtfertigen zwingen.

167. Wenn ihr etwas erfahren wollt, so fragt einfach. Eine Aussage darf aber nicht zu einer Beschuldigung werden. Wenn euch irgendeine Frage interessiert, so fragt ihr nach, ob ihr richtig verstanden habt, dass in diesem Fall es so oder so gemacht worden ist...

168. Ja dann gibt es einen natürlichen, normalen Wunsch zu erklären: „Nein, ich meinte in diesem Fall dies und dies da.“ Das ist alles, ein normales Gespräch läuft.

169. Aber wenn gesagt wird: 'Du bist schlecht, du hast nicht gut gehandelt', und alles nur damit endet, so setzt das anscheinend voraus, dass du dann erwidert: 'Nein ich habe mich in diesem Fall nicht so benommen, ich habe in diesem Fall dieses da gemeint.'

170. Es wäre wie eine Erklärung von dir, sie wird aber schon wie eine Rechtfertigung aussehen. Und es wäre besser, in so einem Fall nicht zu antworten.

171. Also, einer, der gerade in Bedrängnis und Kränkung steckt, soll lernen zu fragen, eben er soll fragen lernen. Und ihr eurerseits müsst euch nicht mit Erklärungen beeilen.

172. Seid also bei diesem Thema in euren Beziehungen, besonders in euren Familien, sehr aufmerksam. So ein Verlauf des Gespräches ist gar nicht gut. Ihr werdet dabei die Gefühle zueinander einfach abtöten, eure vertrauten Beziehungen können stark beeinträchtigt werden. Dann schon wird es sinnlos, besorgt zu sein, warum bei jemandem das gute Verhältnis zu euch verschwunden ist.

173. Das wäre alles. Ich wünsche euch Glück. Bis zum folgenden Treffen!“

Kapitel 7

1. Im Juli kam der Lehrer nach Petropawlowka zu persönlichen Treffen.
2. Am vierzehnten Juli, nach drei vollen Tagen individueller Treffen, fand neben dem Haus des Segens ein allgemeines Treffen mit den Gläubigen statt.
3. Das Treffen wurde anhand der schriftlichen Fragen an den Lehrer gestaltet. Hier sind einige Auszüge dieses Treffens...
4. „Früher habe ich speziell zwischen einem und zwanzig Tagen gefastet, bis zu hundertmal. Einmal bin ich bis auf sechsundvierzig Tage gekommen und habe beim Zählen den Faden verloren. Ich wollte das Fasten nicht aufhören, ich fühlte mich gut. Ich war dabei für schwere Arbeit physisch nicht stark genug; eine einfache, gemäßigte Arbeit wurde von mir normal erledigt. Ich hatte das Gefühl, dass ich Kräfte aus der umgebenden Natur nehme. Ich habe mit dem Fasten wegen der Ungewöhnlichkeit dieser Lage aufgehört. Sollte ich dann nicht zu gewöhnlicher Nahrung zurückkehren, wenn ich das nächste Mal zu fasten versuche?“
5. „Ich werde jetzt noch keine bestimmte Empfehlung zu diesem Thema geben. Obwohl dies im Grunde möglich ist. Es gibt schon viele Leute in der Welt, die nichts essen und sogar nichts trinken. Sie zählen schon Zigtausende.
6. Ich gebe euch jetzt keine solche Empfehlung, weil das, was ihr macht, getan werden muss, wobei ihr viele physische Körperkräfte aufwendet. Zumal ihr nicht in den südlichen Gebieten seid, hier gibt es auch noch Frost (das kann auch eine wesentliche Rolle spielen). Viele Nuancen ergeben hier Komplikationen, die berücksichtigt werden müssen. Ich gebe also keine Ratschläge zu diesem Thema.
7. Aber in einem bestimmten Maße bewegt ihr euch in diese Richtung. Ihr bewegt euch akkurat, milde... Wenn ihr natürlich dem folgt, was Ich euch sage. Falls ihr nicht folgt, so entwickelt ihr euch nicht – ihr schafft dann nicht den komplizierten Weg der Veränderung eurer Physiologie, was später als Schwierigkeit auftauchen wird.
8. Je ruhiger, ausgeglichener ihr werdet, umso besser wird sich eure Physiologie verändern, umso besser werden auch andere Energien aufgenommen, mit denen ihr unvermeidlich zu tun habt und die unabhängig von euren Wünschen und Bestrebungen existieren.
9. Also, die Fähigkeit, die Nahrung für euren Körper richtig aufzunehmen (wo ihr euch von bestimmten Energiearten ernährt) ist damit eng verbunden, wie ihr die Realität der Umgebung wahrnimmt.
10. Der Gläubige (erinnert euch daran!) ist ein ausgeglichener, maximal ruhiger Mensch, der freudig ist und psychisch zufrieden; er ist durch verschiedene Kränkungen, komplizierte Emotionen und Gemütsbewegungen nicht zu zerstückeln.
11. So also lernt ihr durch die für euch eröffneten Gesetze gerade die notwendige Ausgeglichenheit. Ich führe euch dabei nicht zu irgendwelchen Übungen, die eine bestimmte Zeit in Anspruch nehmen, indem ihr geht und wegen etwas zu meditieren beginnt, um eure Kräfte auszugleichen. Ihr lernt zu leben und müsst es verstehen, gerade im Miteinander und im Wahrnehmen der umgebenden Realität im richtigen Gebetszustand zu sein.
12. Und wenn jemandem die Meditation hilft, die Energien so auszugleichen, um danach völlig auf das Essen wie sogar auf Wasser zu verzichten – so ist das aber nicht euer Weg.

13. Euer Weg ist emotional, eure Emotionen werden oft unvermeidlich sein, denn das Wohl füreinander wird euch sehr am Herzen liegen und ihr werdet umeinander besorgt sein; hier wird es unmöglich sein, in einen Meditationszustand zu kommen.

14. Ihr müsst aber einen Gebetszustand haben, gute Ruhe, Zufriedenheit und Fülle, die ihr im normalen Sinne aus dem Gebet bekommen könnt und als Gläubige bekommen müsst. Das ist eine sehr wichtige Hilfe für euch auf eurem Lebensweg. Das ist das, was euch helfen soll, verschiedene Verläufe eures schwierigen Lebens wahrzunehmen und eure Beziehung dazu richtig auszudrücken.

15. Und je richtiger ihr innere Reaktionen harmonisieren werdet, umso besser wird der Organismus selbst, unabhängig von euren Gedanken, beginnen, sich auf das Aufnehmen der umgebenden Energien einzustimmen.

16. Euer Organismus muss feiner werden. Denn die Energien, die euch umgeben, sind sehr fein. Um sie nutzen zu können, muss man die Vibrationen des eigenen Körpers eben auf diese Energien einstimmen, dann beginnen sie in euren Körperzellen zu vibrieren und schaffen unentbehrliche Lebensströme.

17. Solange ihr euch erregt, braucht ihr grobe Energie. Sonst wird eure Psyche gestört. Daher zieht es euch zu dem, was früher in unseren Gesprächen als etwas nicht Notwendiges erwähnt wurde.

18. Aber ihr habt schwierige Vorgänge in euer Leben eingegeben und habt Mich damit dazu gebracht, dass Ich euch entgegenkomme, damit eure Psyche nicht bricht. Dabei machen wir tatsächlich einen Rückschritt, indem wir Umstände berücksichtigen, die ihr selbst eingebt.

19. Also, wenn sich etwas in Meinen Hinweisen in der letzten Zeit verändert hat, so war das nur wegen der Notwendigkeit, Umstände, die ihr eingegeben habt, in Betracht zu ziehen. Ich kann nicht etwas Größeres von euch erwarten. Ihr selbst schafft komplizierte Bedingungen.

20. Ihr müsst vor allem das Letzte Testament erfüllen. In welchem Zustand eure finanzielle Lage auch sein würde, was für Situationen auch entstehen würden, wie ihr auch die Notwendigkeit im Materiellen verspüren würdet – ihr seid nicht hierher gekommen, um zu verdienen, sondern um das seelische Gleichgewicht zu finden, den wahren Zustand des Gläubigen zu erwerben, der euch zu sehen verhilft: Ihr könnt alles bewältigen, ihr braucht nämlich nicht besonders viel. Aber man muss seinen Zustand richtig gestalten. Eben diese Aufgabe werdet ihr erfüllen müssen.

21. Aber bis jetzt herrschen in euch eher Geschäftigkeit, Verwirrung, Ängste, aufgrund derer ihr euch oft kränkt. Und eure Physiologie leidet natürlich sehr stark, sie hat ernste Störungen.

22. Um sie irgendwie zu mildern, um die Psyche etwas auszugleichen, nehmt ihr Lebensmittel als Nahrung zu euch, ohne die ihr im normalen Sinne ruhig leben könntet.

23. Ihr aber 'erdet' euch auf diese Weise, ihr nötigt euch zu einer gewissen Vergrößerung, um leichter die mit euch verbundenen Situationen anzunehmen.

24. Das hilft freilich: Eure Psyche wird nicht so schnell zerstört. Aber das bremst auch eure geistige Entwicklung; ferner verzögert das den Prozess des Übergangs auf eine neue Existenzebene, die euch weiter vorne erwartet. Aber auf sie müsst ihr eingestellt sein.

25. Daher kann ich euch nichts bezüglich der Nahrung empfehlen, solange ihr es nicht versteht, das Letzte Testament in euren Beziehungen zueinander normal zu erfüllen.

26. Das wird sehr wichtig sein. Das wird auch später immer wichtig bleiben. Seid also aufmerksam: Vergesst nicht, wozu ihr hierhergekommen seid.

27. Ein gläubiger Mensch ist derjenige, der sich dankbar gegenüber allem, was mit ihm geschieht, verhält. Er beeilt sich nicht, durcheinander zu geraten; er beeilt sich, sich zu beruhigen, indem er alles rechtfertigt, was ihn in Bedrängnis bringen könnte; er beeilt sich nicht, dem zu vertrauen, wovor er Angst hat: den Gerüchten, den Gesprächen, die seine Nächsten in ihrer Angst ringsum schaffen können. Und ihr lernt vor allem an das Gute zu glauben...

28. Euer schwieriger materieller Zustand, in den ihr hier unvermeidlich geratet, öffnet sehr stark diesen einen Teil eures Wesens – wie ihr euch einander tatsächlich liebt, wie ihr in Wirklichkeit strebt, einander zu vertrauen, in welchem Maße ihr tatsächlich richtige Bemühungen anwendet.

29. Diese Prüfung zeigt euch sehr gut euch selbst, damit ihr sehen könnt, wer ihr denn seid: Seid ihr wirklich hierhergekommen, um euch zu ändern oder um etwas für euch von den Nächsten zu fordern? Das ist überhaupt nicht der Weg, den ihr auf dem Wege der Wahrheit begreifen müsst.

30. Der Weg der Wahrheit heißt, von sich selbst zu fordern, für die anderen zu leben; nicht aber von den anderen zu fordern, dass sie für euch leben.

31. Man muss lernen, sehr vieles richtig zu begreifen. Lernt! Verliert keine Zeit! Die Zeit läuft, die Uhr tickt und kann nicht nur deswegen stehen bleiben, weil jemand unter euch müde ist und sagt: „Oh, Zeit, bleibe stehen! Ich ruhe jetzt etwas aus, und irgendwann später, wenn ich was zu tun anpacke, wird die Zeit weiterlaufen.“

32. Sie kann nicht warten, sie läuft. Und dies bedeutet: Etwas, was euch weiter vorne gesetzmäßig erwarten kann, nähert sich und wird von euch neue Prüfungen fordern, zu denen ihr bereit sein müsst.

33. Das aber, was mit euch passiert, ist eine eigenartige Unvermeidlichkeit, die schwer vorauszusehen ist. Das ist ein bitteres Bild, besser, man würde es im Voraus nicht kennen; es ist besser, solche Geschehnisse zu erleben, ohne davon im Voraus zu wissen. Um unerwartet in sie einzufliegen, mal zu ächzen und schnell – schnell sie zu bewältigen. Wenn man sich aber im Voraus auf sie vorbereitet – so wird es nur noch schlimmer sein.

34. Also, vieles von dem, was ihr in eurer Euphorie spüren könnt, hilft euch gewissermaßen, dass ihr vor den Geschehnissen schon keine Angst bekommt, sondern erste schwierige Vorgänge leichter erlebt.

35. Da aber diese Ereignisse nicht einen Moment dauern, sondern sich auf Monate und Jahre hinziehen - so klingt eure Euphorie natürlich ab, und ihr beginnt mit dem Kopf in unzählige Schwierigkeiten einzutauchen. Ihr stoßt Auge in Auge auf die Schwächen eurer Nächsten, auf die Ängste eurer Nächsten, die euch dann stark zu verwirren beginnen und eure eigenen Schwächen sehr geschickt und sehr genau treffen.

36. Denn ihr seid sehr gut aufeinander abgestimmt; und die Angst, die bei einem erscheint, trifft gerade die schwächsten Angststellen eines anderen Menschen. Dann beginnt die Angst sich sehr schnell zu entwickeln, wobei sie sich dann eure Handlungen unterordnet. Dieses Programm arbeitet einwandfrei.

37. Ihr müsst dies unbedingt besiegen. Lernt aber, für eure eigenen Schritte verantwortlich zu sein. Ihr stellt immer wieder und oft noch Fragen darüber, wie ein anderer Mensch handeln solle, ob er richtig handelt; ihr fragt was völlig anderes, als das, was ihr fragen solltet.

38. Wichtig ist aber, wie ihr reagiert. Es ist nicht wichtig, wie der Nächste handelt, er hat euch gegenüber wunderbar gehandelt! Wenn er sich so euch gegenüber verhalten hat, so ist das für euch notwendig. Man kann noch schärfer sagen: Ihr habt es verdient. Falls man euch Schmerz angetan hat, habt ihr es verdient.

39. Obwohl es nicht unbedingt so ist, dass ihr das gerade verdient habt. Es ist einfach notwendig so, es ist eine Unvermeidlichkeit. Es gibt einfach Unvermeidlichkeiten, bei deren Bewältigung ihr eure innere Welt stärker macht, weiser werdet.

40. Anders konnte es nicht sein. So sind eure Brüder, sie können nicht anders. Sie haben so viele Ängste, sie haben Angst vor euch, aber sie wollen lieben lernen. Und wer denn unter euch lernt es dabei als erster, geduldig zu sein? Hier liegt die Antwort.

41. Lernt also, die Ersten zu sein – diejenigen zu sein, die irgendeine unsinnige Handlung eines Nächsten dulden können. Der Nächste hat euch gekränkt, er hat etwas nicht Gutes gesagt – so sagt denn: 'Nicht so schlimm!'

42. Seht vor allem darauf, wie ihr reagiert: Ob ihr betroffen seid, gekränkt seid? Wenn es euch nur weh tut, aber ihr seid nicht beleidigt, das macht nichts, das ist normal.

43. Eine ungeschickte Handlung eines anderen kann weh tun. Es ist einem dabei unmöglich, sich zu einem Zustand zu bringen, wo ihr gar nichts spürt. Es wird freilich etwas unbehaglich sein, aber ihr müsst seine Handlungen rechtfertigen und euch selbst möglichst schnell in einen Gleichgewichtszustand bringen.

44. Vertieft euch aber nicht in das Begreifen seiner Fehler, denn Fehler entstehen anhand individueller Besonderheiten. Die Menschen, sowie jeder unter euch, macht sie ausschließlich nach seiner Art.

45. Es ist schwer zu begreifen, warum der eine oder andere Mensch es eben so getan hat. Er birgt eine Menge von Nuancen, die in seinem Inneren gefunkt haben, ein bestimmtes Ornament zusammengelegt und ihn eben zu so einer Handlung genötigt haben.

46. Es würde euch, mit euren Eigenschaften und in diesen Verhältnissen, nicht veranlassen, so zu handeln; aber jener Mensch hat eben in diesen Verhältnissen es so gemacht, wie ihr es nicht machen würdet.

47. Daher denkt nicht daran, warum er es so getan hat: 'So sollte man es nicht machen! Ich würde so etwas nicht tun!' Ihr würdet so etwas natürlich nicht tun. Ihr seid ja auch nicht in dieser Situation.

48. Seid bezogen auf eure Situationen aufmerksam. Jener Mensch sollte es aber so machen, er sollte das für euch tun, vielleicht sogar dafür, um von außen zu zeigen: 'Wahrlich, lernt hier zu sehen, dass man es so nicht machen darf'.

49. Erlaubt ihm aber, dies so viele Male zu tun, so oft er es braucht, um zu begreifen. Es kommt nämlich oft vor, dass es nötig ist, einen Fehler mehrmals zu machen. Um einen Fehler zu verstehen, kommt es vor, dass man ihn bisweilen von verschiedenen Seiten her sehr viele Male machen muss, um ihn besser erkennen zu lernen, ihn zu begreifen.

50. Und erwartet nicht, dass euer Nächster, wenn er einmal gefehlt hat, schon beim zweiten Mal an dieser Stelle nicht mehr fehlen wird. Doch nein, er kann noch vielfach fehlen.

51. Und ihr aber seid aufmerksam, wie ihr darauf reagiert. Erlaubt ihm, Fehler zu machen. Beeilt euch nicht, ihn zu verbessern (wohl dazu bereit sein). Wenn aber schon sehr gefährliche Schritte gemacht werden, dann kann man versuchen, sanft hinzuweisen.

52. Beeilt euch aber nicht, einander zu belehren. Ihr müsst in jedem Moment bereit sein, kundig hinzuweisen. Ihr müsst dafür die Schriften sehr gut kennen. Seid also aufmerksam.“

53. „Bei mir entsteht Protest nach Bemerkungen meines Mannes wie: 'Lass uns auf deiner Hinterbacke oder der Schulter eine Tätowierung machen. Färbe dein Haar schwarz. Zieh dir das an oder zieh dir das nicht an, lege das ab.' Ich will das nicht tun, was er mir sagt. Ist dieser innere Protest zulässig? Muss ich diesen häufigen Wünschen meines Mannes gehorchen? Sein Motiv ist, ich soll in erster Linie ihm gefallen.“

54. „Nun, in gewissem Maße soll man natürlich bestrebt sein, dem Ehemann zu gefallen. Sonst kann man oft solch eine Nuance bemerken: Zu Hause kann die Frau unordentlich gekleidet herumgehen; wenn sie aber jemanden besuchen will, wird sie sofort schön, denn sie wird von anderen Leuten eingeschätzt werden, und sie strebt da, schön zu sein. Kommt sie zurück nach Hause, vergisst sie alles und läuft schon so herum, wie es ihr einfällt, ohne etwas zu bemerken. So was kann auch vorkommen.

55. Aber in diesem Fall (wenn Ich die Frage der Frau mit dem Hinweis beantworte) darf sie ihren Protest berücksichtigen, natürlich. Die Hauptsache, es soll kein Wettbewerb mit dem Ehemann geben, keine Rivalität, damit am Grunde dieses Protestes nichts Negatives ist.

56. Der Protest kann unterschiedlich sein, ihr wisst es schon. Entweder reagiert ihr richtig auf das Unrichtige, oder das Unrichtige in eurem Innern reagiert auf etwas Richtiges.

57. Also alles kommt darauf an, was eurem Protest zugrunde liegt. Wenn aber etwas Unrichtiges da ist, ist es in diesem Fall zulässig, dass ihr auf diesen Protest hört und solchen Hinweisen (Wünschen) nicht nachgibt.

58. Es ist dem Mann in diesem Fall zu raten, dass er solche Forderungen an die Frau nicht stellen darf.

59. Vielleicht ist ein Wunsch durch seinen leichtsinnigen Kopf gezogen" - lächelte der Lehrer. "Das ist freilich möglich, dass ihr (Männer) einen Wunsch ausgedrückt habt. Aber weiter muss die Frau es so machen, wie sie es für nötig hält; es darf von ihr keinesfalls gefordert werden. Das heißt, sie soll das tun, was sie befriedigt, was ihrer inneren Welt entspricht.

60. Und falls ihr schon eben diese Frau als Helferin gewählt habt, folglich habt ihr sie also mit all dem gewählt, wozu sie neigt. Ihre Welt habt ihr gewählt, nicht aber ein Instrument, das nur für das Erfüllen eurer Wünsche da ist.

61. Nein, sie hat durchaus ihre eigene Welt, ihre eigene Meinung. Und dies heißt: Schon bei der Wahl dieser Frau, wo ihr wollt, dass eben diese Frau neben euch sei, seid ihr auch mit ihrer Welt in Zustimmung. Mit der Welt, die sie hat: Wie es ihr eigen ist, sich zu kämmen, sich zu kleiden, wie ihr was gefällt, wie sie sich auffüllt.

62. Und wenn sie keine Zeichnungen auf ihrem Körper haben will, nun, so ist das normal, ist das gut. Ihr habt sie schon so gewählt, wie sie ist; ihr habt sie doch nicht dafür gewählt, um sie anders zu

machen und erst dann ihr zu erlauben, so verändert neben euch zu sein. Wenn sie es schon selbst für nötig hält, sich zu verändern – so muss es ihre Entscheidung sein.

63. Das gehört aber wiederum dazu, dass man nicht voneinander etwas fordern darf. Ihr könnt einen Wunsch ausdrücken, freilich, dabei können aber unterschiedliche Wünsche ausgedrückt werden: Der eine kann einen normalen Wunsch haben, bei dem anderen können infolge der Spezifik seiner Erziehung, seiner früheren Lebensweise auch nicht normale Wünsche vorkommen.

64. Ihr könnt bisweilen noch einen durchaus absurden Wunsch gegenseitig ausdrücken. Das bedeutet freilich nicht, dass jemand diesen absurden Wünschen folgen soll.

65. Bietet euren Nächsten die Möglichkeit an, eure Wünsche einzuschätzen. Sie werden selber entscheiden, wie sie in Bezug auf sich selbst besser handeln.“

66. „Die Frage von einem Arzt: Erwachsene kommen jetzt wegen Behandlungshilfe ungefähr fünfmal öfter als früher. In neunzig Prozent aller Fälle hat die Heilung oder Besserung des Zustandes ein positives Ergebnis. Aber meine Kollegen aus dem Medizin-Zentrum und einige Patienten schätzen das Verwenden eines Pendels bei der Diagnostik und der Wahl der Kräuter für die Behandlung negativ ein. Ich werde von ihnen beschuldigt, dass ich sie durch das Pendel zum 'Kontakt' veranlasse und dass ich dadurch das Wort des Lehrers überschreite.

67. Das Pendel hilft mir, meine Aufmerksamkeit zu konzentrieren. Ich meine, dass die Heilpraktik ohne Fähigkeiten der Hellsichtigkeit hier unmöglich ist: Es gibt keine diagnostische Ausrüstung, kein Labor, keinen Ultraschallapparat, keine Röntgenkabine. Meine Frage heißt: Ist es zulässig, dass ich das Pendel bei der Behandlung der Gläubigen gebrauche? Ich bin auch bereit, dass ich mit meiner Tätigkeit aufhöre.“

68. „So darf die Frage nicht gestellt werden. Es wäre besser zu fragen: Ist das Pendel fähig, immer eine genaue Diagnose zu stellen? Nein, es ist nicht fähig. Und weiter soll es schon so betrachtet werden, in welchem Maße man sich eben darauf stützen kann.

69. Daher ist die gefährliche Seite gerade in diesem Zusammenhang zu sehen – man darf sich nicht darauf stützen. Es wäre besser, sich auf professionelle Fähigkeiten zu stützen, die durch konkretere Kenntnisse erweitert werden müssen. Denn ihr müsst denken, ihr müsst abwägen, ihr müsst einschätzen.

70. Das Pendel ist jedoch kein Instrument, das fähig ist, jemanden zum sogenannten Kontakt zu bringen. Es ist aber auch kein genaues Instrument, es hängt sehr stark von der Psyche und von dem Unbewussten des Menschen, der es gebraucht, ab; es ist kein neutrales Instrument, es hängt von euch ab.“

Kapitel 8

1. Im Juli hat der Lehrer das Stilleben 'Eine Apfelsine' und die Pastellvariante des Bildes 'Frau, die zur Sonne läuft' gemalt. An dem letzten Bild hat Vissarion etwa drei Wochen gearbeitet.
2. Der Lehrer hat in diesem Monat viel gemalt, Er hat sich auf Kunstausstellungen in Sofia, Petersburg und Riga vorbereitet.
3. An den Sonntagen nach der Verschmelzung antwortete Er auf Fragen der Gläubigen im Farntal.
4. Augenblicke der Treffen mit dem Lehrer vom siebzehnten und einunddreißigsten Juli...
5. „Lehrer, ich habe so ein Verständnis, dass der Mann der Frau nicht von seinen Schwächen erzählen soll. Und wenn die Frau, die Freundin fragt: 'Woran denkst du? Wie ist deine Stimmung, dein Zustand?' (und ich bin gerade sehr müde, körperlich oder psychisch, oder ich bin gerade beim Analysieren)...“
6. „Heißt das, du fragst, ob du ihr sagen darfst, du seiest müde, oder ob du ihr dies nicht sagen darfst?“
7. „Ich möchte nicht detailliert über diesen Zustand sprechen, ich antworte nur einsilbig. Ist das meine Verschlossenheit?“
8. „Nein, das bedeutet es nicht. Man kann einfach sagen: 'Ich bin müde, ich möchte jetzt nicht sprechen.'“
9. „Sie aber sagt, dass ich wenig...“
10. „Das ist alles, du hast die Antwort schon gehört. Du kannst es so machen, ungeachtet des Kommentars, den die anderen dir geben könnten. Dann soll schon jener Mensch fragen, ob er darauf bestehen muss und ob er solche Bemerkungen machen darf.“
11. „Und noch so ein Moment. Wenn ich in mir eine Schwäche bemerke, so analysiere ich sie, suche Wege, wie ich richtig handeln müsste... In einer ähnlichen Situation erzählt sie mir eingehend über ihre innere Arbeit, und ich lerne dabei wirklich ihre innere Welt besser kennen. Ich selbst aber möchte nicht ebenso erzählen, ich möchte nicht ihrem Beispiel folgen. Ist das richtig?“
12. „Schwer zu sagen. Ich weiß doch nicht, was du gerade tust. Schaue selbst in dich hinein, warum du nichts erzählen willst. So antworte dir selbst auf diese Frage und dann frage dich: 'War es richtig, dass ich so und so denke?'“
13. „Ich will aufgrund dessen nichts schildern, weil ein Mann der Frau von seinen Schwächen nichts erzählen soll.“
14. „Von welchen Schwächen? Warum soll er das nicht? Je nachdem, wie man spricht und wovon man spricht. Es kommt vor, du erzählst etwas als Freund, du brauchst einen Hinweis, einen Rat... Man kann nachfragen, und sie kann hinweisen. So einen Hinweis gibt es nicht: Der Mann soll das nicht. Je nachdem, wie das getan wird.“
15. Dieses Thema – über eigene Schwächen zu sprechen – kann sehr viel voraussetzen. Man kann kommen und sich nur beklagen. Das heißt auch, über Schwächen zu sprechen. Du beklagst dich aber dabei, du bittest eher um Mitleid von den anderen – damit man dich bemitleidet; dir keinen Hinweis gibt, sondern dich einfach bemitleidet. Das ist aber nicht richtig.

16. Man kann aber normal, vernünftig sprechen: 'Und was kann man hier machen? Ich fühle, dass ich hier etwas nicht bewältige... Was meinst du, wie kann ich es hier besser machen?' Dabei ist es auch ein Gespräch über irgendeine Schwäche, die richtig zu bewältigen du nicht verstehst. So zu sprechen wäre normal. So, je nachdem, wie man diese Frage betrachtet.“

17. „Guten Tag, Vissarion! Möge der Friede mit dir sein und mit deinen Nachfolgern! Im Buch Schaihol von Islam Abu Asaby steht: 'Der Gesandte von Allah hat ihm gesagt: Vertraue dich Gott an und binde dein Kamel an.'“

18. „Normal. Natürlich doch, normal. Das heißt, es soll nicht so sein: Wenn ihr zum Beispiel spürt, dass ihr vorne fallen könnt (der natürliche Instinkt sagt, ihr könntet fallen, da ist eine sehr rutschige Grube), und ihr sagt: 'Macht nichts, ich vertraue mich Gott an, ich gehe sowieso' - ihr werdet dann fallen. In so einem Fall wird es dumm sein zu sagen: 'Warum denn so etwas? Es gibt also keinen Gott, weil Er mir nicht geholfen hat.'

19. Also ihr müsst so handeln, wie ihr eben gestimmt seid, dies zu spüren. Denn euer Instinkt, das, was ihr im Inneren habt, wurde von Gott gegeben, damit ihr die Notwendigkeit irgendwelcher Handlungen zusätzlich bestimmen könnt.

20. Es kann bisweilen folgendes vorkommen: Ihr spürt, dass ihr aufgrund von Hilferufen laufen müsst, aber ihr habt vor etwas Angst, vor dem Schmerz, vor noch irgendwelchen unbewussten Unannehmlichkeiten. Obwohl jemand Hilfe braucht, er ruft um Hilfe. Hier müsst ihr euch freilich beherrschen, die Angst überwinden, Hilfe leisten können - manchmal wohl auch sich selbst opfern.

21. Also, dieser Naturinstinkt, der vorhandene Gefahren feststellt, ist nicht mit dem Geistigen verbunden. Deswegen muss eure Seele euch helfen, den Charakter des Opfers, das ihr irgendwo doch zulassen könnt, festzustellen. Man soll natürlich nicht in allem eindeutig blind dem Instinkt folgen. Hier soll eine Entsprechung zu eurer geistigen Sicht in vielen Fragen da sein.

22. Dabei erweitert ihr noch eure Lebenserfahrung, ihr lebt und seht selber, ob es günstig ist, etwas zu machen, oder ob es ungünstig ist. Nicht aber so: Einfach allen Dingen ihren Lauf lassen, mit der Zuversicht, alles ist in den Händen Gottes, also alles werde so sein, wie es sein sollte.

23. Und wofür soll es so sein? Soll es (hier muss man schon überlegen) für eure persönliche Bequemlichkeit sein? Denn es wird doch eure persönliche Bequemlichkeit vorausgesetzt!

24. Wenn der Mensch sagt: 'Warum muss ich denn das Kamel anbinden? Ich glaube Gott, das heißt, das Kamel wird nicht verlorengehen!' - er betrachtet die persönliche Bequemlichkeit als Gotteswillen. Und vielleicht wäre es Gott gelegen, dass das Kamel etwas spazieren geht und gar weg ist? Das könnte auch Gottes Wille sein.

25. Das Kamel verspürt Freiheit, es geht dahin, wo es will. Das ist auch normal, hier gibt es keine Widersprüche gegenüber Gottesgesetzen. Das Kamel geht zu einem anderen Menschen und erfüllt dabei auch den göttlichen Willen.

26. Das bedeutet aber doch nicht, dass Gott will, dass das Kamel hinweggeht. Nein! Das Kamel folgt seinem freien Willen, den es besitzt und der ihm von den Daseinsgesetzen gegeben wurde; das Kamel erfüllt den Willen Gottes: Es geht.

27. Also man darf nicht so hoffen: 'Wohlan; ich werde nicht auf alles achtgeben, ich werde nicht den Garten bearbeiten... Warum soll man jäten? Alles ist in den Händen Gottes: Wenn es sein soll, wird es eine gute Ernte geben'. Es wird dumm sein, sich so zu verhalten.

28. Dann muss man das hier schon etwas breiter betrachten: Für wen soll es sein, was Gott gelegen ist? Was meint man unter so einem Verständnis des Menschen – 'Alles ist in den Händen Gottes'? Wahrlich, das ist die Wahrheit.

29. Man muss nur aufmerksam betrachten: Was ist eurer Meinung nach günstig? Wenn ihr es für nötig haltet, dass das Kamel neben euch steht, so bindet es an. Das ist normal. Das wäre kein Misstrauen gegenüber Gott, das hat gar nichts damit zu tun.“

30. „Wodurch unterscheidet sich die Demut von der Gleichgültigkeit? Ich denke, die Demut sei gut, und die Gleichgültigkeit sei nicht gut. Ich aber kann das eine nicht von dem anderen unterscheiden.“

31. „Man kann sagen, es gibt keine reine Gleichgültigkeit. Die Gleichgültigkeit entsteht durch psychische Müdigkeit. Das heißt, der Mensch wird so müde, so, als ob er schon einfach auf nichts mehr zu reagieren scheint. Er ist aber einfach müde, und es ist falsch zu sagen, es sei irgendeine nicht gute Eigenschaft von ihm.

32. Es gibt keine gleichgültigen Menschen. Der Mensch reagiert sowieso, er nimmt die Umgebung auf, und dann entscheidet er schon selbst, ob er Emotionen ausdrücken soll oder nicht.

33. Aber er kann wohl so müde sein, dass seine Emotionen schon nicht mehr erscheinen, man wird zu träge, sie aufzubringen, man hat keine Kräfte dafür. Der Mensch spürt: Es ist ihm irgendwie unbehaglich zumute, aber er scheint gar nicht zu reagieren. Obwohl er sowieso im Innern reagiert, nur diese Reaktion kommt nicht zum Ausdruck.

34. Ihr versucht ja, einen Menschen danach als gleichgültig einzuschätzen, wie er etwas ausdrückt. Wenn er keine Emotionen ausdrückt, dann sagt ihr: 'Oh – oh, er ist gleichgültig!' So kann ein zurückhaltender Mensch auch gleichgültig erscheinen.

35. Während ernster, gefährlicher Ereignisse bewahrt ein zurückhaltender Mensch mit starkem Willen seine Selbstbeherrschung, er ist äußerlich durchaus ruhig. Er ist so erzogen.

36. Das bedeutet aber nicht, dass er im Inneren völlig ruhig ist. Nein, in seinem Inneren kann ein Sturm rasen, aber er ist einfach ein zurückhaltender Mensch.

37. Es gibt solche Leute auch unter euch. Oft beeilt ihr euch aber zu sagen: 'Du bist so herzlos!' Aber es ist gar nicht so.

38. Dieser Mensch hat Gemütsbewegungen, sie kommen bei ihm nur nicht zum Ausdruck, bei ihm verbrennt es anders im Inneren. Aber er hat auch das Brennen. Und dies hat seine Folgen, die schlimm für seine Physis sind; dies macht müde. Also beeilt euch nicht, das Wort 'gleichgültig' zu verwenden.

39. Und ein demütiger Mensch ist derjenige, der vor allem lernt, sich zu kontrollieren, er kann sich beherrschen. Er kann irgendeinen Wunsch verspüren, aber er schafft es zu sagen: 'Nein, das ist nicht nötig'. Er hat sich dabei beherrscht, er hat sich bezähmt. Bezähmt!

40. Aber es kann sein, dass dieser unreine Drang, der früher aufkam, eines Tages verschwinden wird. Auch das ist möglich. Er wird es nicht einmal nötig haben, sich selbst aufzuhalten, er wird diesen Drang nicht spüren.

41. Obwohl man sagen kann: 'Wahrlich, er ist also gleichgültig, er fühlt nichts.' Nein, sein Trieb ist nämlich weg, der mit seiner Schwäche verbunden war, er konnte sie besiegen.

42. Aber vielleicht ist es möglich, dass der Drang nicht verschwunden ist, er entsteht stets, aber sehr schwach. Und der Mensch versteht: 'Es ist sinnlos, diesem Drang zu folgen. Es wird eine nicht gute Tat sein. Ich muss so etwas nicht machen' - und das ist alles, er macht es so nicht, er bezähmt sich. Er verhält sich ruhig, demütig zur Versuchung, die da ist, er stürzt sich nicht darauf, er drückt keine Emotion aus; er verhält sich sehr ruhig dazu, obwohl der Drang wohl auch da sein kann; aber der Mensch ist demütig.“

43. „Ich habe eine junge Ehefrau und (wohl haben alle Frauen so eine Neigung) sie mag gerne Umarmungen. Es kommt vor, dass sie mich schon zu oft zu umarmen beginnt. Und einmal sitze ich schon so...“

44. „Nahezu gestorben, nicht?“

45. „...sie kommt wieder an und will mich umarmen, aber ich sage: 'Weißt du, ich kann es jetzt nicht tun, mich stört jetzt etwas.'“

46. „Was denn kannst du nicht tun? Sie umarmt dich doch: Und was kannst du dann nicht tun?“

47. „Sie als Antwort umarmen.“

48. „A – h – a.“

49. „Also, ihr entgegenkommen ... Und ich weiß nun nicht, was sich in mir zeigt...“

50. „In Bezug auf was? Du kannst nicht, weil..., wegen was?“

51. „Ich weiß nicht. Etwas lässt mich nicht.“

52. „Aber du musst doch über dieses Thema nachdenken. Das muss doch mit etwas verbunden sein?“

53. „Als ob ich müde werde... Anscheinend werde ich müde von dem häufigen...“

54. „Sind einfach deine Arme physisch müde, um zu umarmen? Was konkret ist müde?“

55. „Mir fehlt es wohl einfach an Wärme, um...“

56. „Wenn es dir an Wärme fehlt, so muss man sie entwickeln.“

57. „Ist es also normal, der Frau zu antworten, falls sie will...“

58. „Umarmen?“

59. „Ja, immer zur Antwort sie zu umarmen?“

60. „Normal. Selbst etwas Aufmerksamkeit ist normal.“

61. Oder du hast irgendeinen Grund... Deswegen frage Ich auch: In Bezug auf was? Zum Beispiel, du denkst gerade an so etwas, dass du dich einfach nicht ablenken kannst...

62. Also es gibt irgendeinen konkreten Grund. Dann können wir sehen, ob es passt, diesem Grund zu folgen, oder ihn lieber nicht zu beachten. Das wäre schon ein zusätzliches Thema zum Nachdenken.
63. Wenn es so einen Grund überhaupt nicht gibt, es fehlt einfach anscheinend (anscheinend!) an Wärme, so heißt die Frage für einen Gläubigen: Wenn es an Wärme fehlt, so muss man sie entwickeln oder dem Wärmemangel folgen und darin so kärglich sein – einem anderen Aufmerksamkeit zu schenken?“
64. „Kann es wohl einfach an der Natur liegen?“
65. „Nun, siehst du: 'wohl', 'vielleicht'... Eben deshalb musst du überlegen. Gleich wenn du diese Unlust verspürst, musst du sofort analysieren: Bezüglich was besteht diese Unlust bei dir?“
66. „Aber ich habe nicht einmal die Möglichkeit zu überlegen. Sie kommt an und...“
67. „Aber du kannst dich doch auf frischer Spur an diesen Zustand sowieso erinnern. Überlege gleich hier, beim Umarmen, solange du dieses Gefühl im Inneren noch hast. Womit ist es verbunden? Worauf reagierst du wirklich? Dieses zusätzliche Besinnen kann dir leicht zeigen, was dir konkret nicht gefällt oder was dich stört.
68. Es ist wichtig dabei, wenn die Frau angelaufen kommt, umarmt... Was gibt es da Besonderes! Du hast ihr wenigstens ein bisschen Aufmerksamkeit geschenkt, ihr zugelächelt, sie berührt – und alles ist in Ordnung. Und machst weiter deine Arbeit... Lass sie ruhig auf dir hängen.“
69. „Lehrer, ich brauche Geld für die Entwicklung des Handwerks, mit dem ich mich beschäftigen will. Darf man jetzt in die 'Welt' fahren, um das Geld für dieses Handwerk zu verdienen?“
70. „Es ist möglich. Aber man muss dabei einfach vorsichtig sein. Wenn ihr in die 'Welt' wegfahrt, entsteht dort dabei sofort eine Menge verschiedener Verlockungen, die euch allmählich einfangen können. Manche ließen sich davon einfangen – und sind geblieben. Es scheint ihnen, dass sie versuchen, es zum Wohl zu tun, aber sie bleiben immer länger dort.
71. Je länger ihr dort bleibt, umso größer, deutlicher wird euer Zurückbleiben bezüglich dessen, was hier geschieht. Bezüglich der Form eures Denkens.
72. Das ähnelt dem Wachsen des Grases. Ihr bemerkt den Vorgang des Wachsens nicht. Auf einmal bemerkt ihr: Es erweist sich, das Gras ist schon hoch.
73. So ist es auch hier. Diese Veränderung verläuft unmerklich. Aber die Nächsten aus Meiner Umgebung können es auch schon leicht beim Kommunizieren mit euch bemerken.
74. Es ist also schon zu bemerken: Bei denjenigen, die aus unterschiedlichen Gründen weniger in der Familie sind, beginnt das Denken deutlich zurückzubleiben. Deutlich zurückzubleiben!
75. Am Denken beginnen sie sich stark von denjenigen zu unterscheiden, die mit viel Mühe und Schwierigkeiten doch versuchen, die Familie zu bilden, zu organisieren, hier irgendwie zusammen zu arbeiten. Ihr Denken wird ganz anders.
76. Der Vorgang eurer Veränderung läuft, und je mehr ihr bei diesem Vorgang abwesend seid, umso mehr und noch mehr gleitet ihr zur Seite ab.

77. Natürlich darf man nicht kategorisch sagen: 'Das darfst du nicht.' Aber je mehr du weg bist, umso schlimmer wird es für dich sein. Also versuche es dann so schnell wie möglich zu erledigen und zurückzukehren. So ein kleines Opfer... möge gerechtfertigt sein.“

78. „Wenn ich in die 'Welt' Geld verdienen fahre, arbeite ich dort aktiv. Ich komme zur Mittagspause, esse zu Mittag, dann gehe ich weiterarbeiten. Und hier arbeite ich kaum, (nur) mit Müh und Not, und ich brauche Erholung nach dem Mittagessen, um zu Kräften zu kommen. Daher schimpfe ich manchmal mit mir selbst: Was ist denn das? Sag bitte, was heißt das?“

79. „Aber hier sind andere Sakramente (in Wirkung). Hier sind andere Leute, mit anderen Zuständen, was die Arbeit wesentlich stört" - lächelte der Lehrer - "anscheinend sind alle hergekommen, um sich zu erholen. Daher ist hier keine besondere Arbeitsatmosphäre.

80. Und dort, wo du hinfährst, verdienen alle, dort versteht man: Je mehr man arbeitet, umso mehr verdient man; daher, wenn man schon angepackt hat zu arbeiten, so muss man arbeiten - und man ist auf die Arbeit eingestimmt.

81. Hier ist mehr etwas anders zu sehen: Als ob alle gekommen sind, um im Sommerhaus (Datscha) zu leben, und man wundert sich, warum nichts gelingt, man muss so viele Kräfte verbrauchen. Eine völlig andere Stimmung - keine Arbeitsstimmung!

82. Wenn der Mensch auf die Arbeit eingestimmt ist, ist er aktiv, die anderen um ihn herum wollen auch etwas tun, sie wollen arbeiten, denn seine Stimmung überträgt sich auf die anderen.

83. Und wenn der Mensch zur Erholung neigt, schaut er, was für einen Zustand, was für eine Stimmung er jetzt hat - das ist alles, wahrlich das ist schon eine ganz andere Einstellung. Von ihm strömt schon Entspannung aus, sie beginnt zu stören...

84. Und noch eine andere Seite: Die Verantwortung, die euch hierzulande auferlegt ist, ist wesentlich höher, als die bei den Leuten da drüben. Es wird hier von euch viel mehr verlangt. Und diese Last der Verantwortung selbst spielt auch ihre Rolle und drückt auch. Sie fordert von euch den völligen Einsatz eurer Kräfte.“

85. „An körperlichen Kräften?“

86. „An jeglichen Kräften: psychischen, körperlichen... Sie verlangt von euch alles. Und der Körper verspürt innerlich diese Energie, diese Information, er beginnt, dieser Information zu widerstreben.

87. So beginnen die egoistischen Eigenschaften des Menschen, dies zu fürchten, dem zu widerstreben, und ihr sucht verschiedene Wege, um dies, was dieser Ort aber hier von euch verlangt, nicht zu erfüllen.

88. Er verlangt von euch Heiligkeit, Reinheit, Güte. Und ihr gleitet ab, ihr kämpft, schimpft, tadelt einander, wohl noch mehr, als mancher da drüben in der 'Welt'. Denn ihr verspürt hier Forderungen und beginnt, vor Müdigkeit 'abzustürzen'. Aber man muss an sich arbeiten, sich meistern, den Willen stärken und die geistige Kraft stärken; man muss immer wachsam sein.

89. Also, diese zwei Faktoren spielen eine sehr ernste Rolle. Noch irgendwelche anderen Nuancen können vorhanden sein, die sind aber weniger von Bedeutung. Hier sind zwei Hauptfaktoren: Große Verantwortung und jener allgemeine Zustand, den Ich bemerke, dieser Zustand stört euch, einfach zu arbeiten.

90. Daraus ergibt sich, dass es schwieriger ist, sich auf euch zu stützen. Es ist sehr schwer, mit euch irgendeine Organisation zu bilden, irgendeine Produktion aufzubauen... Ja, ihr versucht etwas zu tun, eure Kräfte zu vereinigen, aber wie ihr es fertigzubringen vermögt – das kann man nur bewundern, so interessant.

91. Und wenn man versucht, sich in euer Leben einzumischen, euch diszipliniert, um irgendeine Arbeit zu organisieren – wird das sehr kompliziert. Die Leute sind eben einfach so gestimmt – man kann sich nicht auf sie stützen.“

92. „Sind es diejenigen, die auf den Berg kommen, ja?“

93. „Grundsätzlich die hier Lebenden, die auf diesem Boden leben. Sie kommen hierher und die Einstimmung ist bei ihnen eine sehr spezifische, sie stört tatsächlich zu arbeiten, sie stört, die neue Welt aufzubauen.

94. Warum? Es fällt Mir nicht leicht, das einzuschätzen, denn Ich kann eure innere Welt nicht völlig fühlen, so, wie ihr sie fühlt. Ich vermute aber, dass es völlig so sein kann, dass Gläubige kommen, um in erster Linie für sich etwas zu erwarten.

95. Und die Erwartung beruhigt den Menschen, bremst also seine Aktivität. Er baut nicht die Welt – er wartet, dass die Welt gebaut wird, von irgendwem gebaut wird. Und alle verweilen in ihren Erwartungen, und niemand lässt sich in die nötige Richtung bewegen, es ist sehr schwer, dies zu tun. Alle schauen viel auf ihre Stimmung.

96. Aber was hat dies mit der Stimmung zu tun? Man muss die Welt bauen, und man muss sie täglich bauen. Davon sind auch die Kinder abhängig, davon hängt ihr Leben ab: Wie man sie ernährt, wie man sie erzieht... Was hat das hier mit eurer Stimmung zu tun? Wenn es nötig ist, muss man auch nachts aufstehen, immer, wenn es nötig ist, und weniger dabei auf seine Müdigkeit schauen.

97. Aber man muss natürlich auch hier aufmerksam sein, damit man nicht einfach so mit den Knochen zu früh hinfällt. Man muss die Kinder großziehen. Das ist nämlich eine ernste Aufgabe, hier muss eine entsprechende Einstimmung vorhanden sein, eine Arbeitsstimmung.

98. Der Mensch aber verweilt eher in den Erwartungen. Deswegen, wenn er wartet (und die meisten warten eben) – bemerkt man schon ab und zu Ansprüche, die bei diesen Leuten erscheinen. Sie warten, und das, was sie für sich erdacht haben, kommt immer noch nicht. Dies gibt es nicht. Und man wird irgendwie verstimmt: 'Warum denn gibt es dies nicht? Was sollen wir machen, wenn es dies nicht gibt?'

99. Und wie kann es dies geben, wenn ihr nichts tut (oder ihr tut wenigstens das, was nämlich gerade sein muss, falls es wirklich nötig ist)? Das muss doch mit eigenen Händen gemacht werden!

100. So spielt so eine Stimmung eine sehr negative Rolle, natürlich. Ich stelle es mit Bedauern fest. Es bleibt nur eine Hoffnung, dass viele Schwierigkeiten, die ihr bei so einer Stimmung unvermeidlich bekommen werdet, euch zu normalem Denken und zu normalen, vernünftigen Bemühungen nötigen werden.“

Kapitel 9

1. Nach der Verschmelzung am Sonntag, dem siebenten August, antwortete der Lehrer auf Fragen der Gläubigen.
2. „Wie kann man den Arbeitsvorgang genießen, wenn man sieht, dass man, realistisch genommen, Unsinn macht? Der Älteste gibt eine Aufgabe, ich nehme sie quasi an und erfülle sie, aber ich bin im Inneren damit nicht einverstanden, denn ich sehe, dass es möglich wäre, diese Arbeit zwecks Zeit und Materialersparnis einfacher zu machen.
3. Und die zweite Frage: Ob ich wirklich durch so ein Verhalten zur Arbeit meine innere Welt falsch gestalte?“
4. „Wenn Leute zusammen sind und zielstrebig eine Arbeit anlegen, so ist es günstig, einen Ältesten zu stellen, weil in den Meinungen eine zu große Vielfalt herrscht.
5. Falls jedermann es so macht, wie er meint, wird alles zerbrechen, wird nichts gebaut werden. Und es erweist sich, dass dieser Umstand (dass ein Ältester sein muss) mit dem Sakrament des Menschen verbunden ist, es ist eine Notwendigkeit, es ist wie ein Hinweis Gottes.
6. Und wenn ein Ältester dir sagt, du solltest etwas tun, aber du meinst, es sei quasi nicht ganz richtig, so ist es nur dann möglich, sich richtig dazu zu verhalten, wenn du darin den Willen Gottes sehen wirst.
7. Nicht in dem Sinne, was eben von dir getan werden soll (man solle etwas zuwerfen - man solle nicht zuwerfen, solle man zunageln – solle man nicht zunageln), sondern wenn du dahinter das heilige Sakrament in seiner Erscheinung siehst – den Willen Gottes.
8. Und wenn du dich auf den Willen Gottes konzentrierst, erscheint bei dir ein notwendiges Verhalten zu jenem Sakrament, in dem du weilst.
9. Man muss also lernen, den Willen Gottes hinter all diesen geschäftigen Erscheinungen zu sehen, diesen sehr wichtigen Faden nicht zu verlieren.
10. Man sieht keinen Horizont, wenn man auf das Fensterkreuz sieht. So, wenn du auf Nagel und Hammer siehst, siehst du das Göttliche nicht" - lächelte der Lehrer.
11. "Also, wenn der Mensch vieles Alltägliche, Geschäftige, erledigt, je mehr er seine Aufmerksamkeit auf diese Geschäftigkeit konzentriert, auf dieses eigenartige materiell verbindende Fensterkreuz, sieht er schon jenes nicht, was sich hinter diesem Fensterkreuz in der Ferne verbirgt. Und er wird eben immer mehr durch diese hastige Geschäftigkeit mitgerissen, sie beginnt ihn zu führen, er verliert den göttlichen Faden – und fertig.
12. Man darf den Menschen nicht von dieser materiellen Geschäftigkeit befreien, durch welche er sein Leben auf dieser Erde baut. Die Leute werden sich umeinander kümmern, sich umeinander sorgen und sie werden immer darum besorgt sein, auf welche Weise sie einander nützlich sein können.
13. Und natürlich, dies wird oft vor allem mit der materiellen Geschäftigkeit verbunden sein: Etwas wird zu irgendwem gebracht werden müssen, etwas ist für jemanden zu halten, jemandem ist zu essen zu geben. Und ihr werdet genug an solcher Sorge haben, zumal jetzt. Mit der Zeit wird diese sorgenvolle Betriebsamkeit abnehmen, jetzt aber ist sie groß, jetzt hängt ihr davon ab.

14. Ihr müsst es lernen, hinter all diesem das Göttliche zu sehen. Es wäre aber primitiv, wenn ihr euch von all dieser Geschäftigkeit abwenden würdet, versuchen würdet, davon irgendwohin wegzugehen. (Auch in diesem Fall wäre es unmöglich, auf materielle Werte zu verzichten, irgendwelche Abhängigkeit davon wird sowieso bleiben.) Ihr seid nicht dafür geboren, um voneinander als Einzelgänger wegzugehen, zu Einsiedlern zu werden - sondern um eine große Familie zu bilden. Und das heißt große Fürsorge füreinander.
15. Der eine hat mehr Kräfte, der andere weniger. Der mit den wenigeren Kräften wird schneller fallen – man wird ihn unterstützen müssen, nicht aber vorbeigehen, sich auf die Methode der natürlichen Zuchtauswahl stützend: 'Man ist gefallen... man hat keine Kräfte – so stirb, der Kräftigere soll überleben.' So sollt ihr nicht leben.
16. Und die Sorge umeinander – das ist oft wiederum die endlose Geschäftigkeit, die oft eben mit irgendwelchen bedingten materiellen Werten verbunden ist.
17. Man verweilt in all diesem und versteht, dass euer Körper die Nahrung braucht (das Getreide muss also angebaut und geerntet werden); das Hauptsächliche bei dem Vorgang dieser Herstellung der für euren Körper unentbehrlichen Lebensmittel ist jedoch, Gott nicht zu verlieren, in all dem das Göttliche nicht zu vergessen.
18. Gerade durch diese Schule geht ihr jetzt. Das ist eine sehr ernste Schule.
19. Wenn ihr dabei eher von der Geschäftigkeit mitgerissen werdet, weniger die Schriften lest, weniger Zeit dem Gebet, der Verschmelzung widmet, weniger zu heiligen Themen sprecht, umso schneller entfernt ihr euch von Gott, wobei ihr dies noch nicht einmal bemerkt.
20. Ihr habt sehr viele Sorgen, ihr versinkt leicht mit dem Kopf in ihnen. Zumal, euer Leben auf dem Lande, in den Dörfern, euch zeigt zu verstehen, wie viele Kräfte es eurerseits wirklich braucht. Und wie leicht ist es, in dieser Geschäftigkeit Gott zu verlieren! Viele unter euch beginnen schon, dies stark zu fühlen. Aber dies wird eine gute Möglichkeit sein, aufs Neue das einzuschätzen, was mit euch passiert.
21. Es ist also für den Menschen wichtig, in viele Schwierigkeiten zu geraten, um so besser zu lernen, wahrhaftige heilige Werte (Schätze) einzuschätzen und zu lernen, ihnen zu folgen.
22. Derjenige jedoch, der dazu nicht neigt, sie (die Schätze) zu bemerken, ihnen zu folgen, wird natürlich schneller in der hektischen Geschäftigkeit versinken, wird dabei leise, unbemerkt zur Seite gehen. Das ist aber seine Lebenserfahrung.
23. Viele unter euch sind in der Regel ohne jegliche geistige Erfahrung hierhergekommen. Und jetzt, Jahr für Jahr werdet ihr euch schulen.
24. Je höher ihr steigen werdet, umso mehr werden junge Leute, eure Kinder, zu eurer Wahl des wahrhaftigen Weges neigen, umso mehr werdet ihr um euch herum diejenigen vereinigen, die nach solcher Suche dürsten und umso stärker wird eure Familie sein.
25. Ihr werdet jetzt viel lernen müssen. Aber dieses Lernen kann nicht wie in der Schule sein, auf der Schulbank, während einer bestimmten Zeit, wo ihr nur Information bekommt, ihr behaltet sie und scheint etwas zu können. Dies wird anders gelernt. Dafür braucht man Jahre.

26. Und so seid ihr auf dem Weg, wo alles durch eure Erfahrung entschieden werden wird, die ihr erwerben werdet. Wo alles dadurch, was ihr sucht, bestimmt werden wird. Dieses werdet ihr auch finden.
27. Und im Zusammenhang damit, was sich bei euch zu sammeln beginnt, könnt ihr eine einfache Schlussfolgerung ziehen: Ihr habt dies gesucht. Sammeln sich Komplikationen, Krankheiten – habt ihr sie gesucht. So findet ihr sie – bitte schön! Das ist eure Suche.
28. Und es ist sehr wichtig zu lernen, dankbar zu sein... Aber wie kann man es euch theoretisch beibringen? Man braucht Praxis. Ihr stoßt euch in der Praxis und besinnt aufs Neue das, was mit euch geschieht, immer und immer wieder.
29. Lernt also, hinter der Geschäftigkeit, die ihr jetzt unvermeidlich habt, das Göttliche zu sehen, diesen Hauptfaden nicht zu verlieren, um dessentwillen ihr irgendwo etwas zurückgelassen habt und zu einem anderen Ort übergesiedelt seid, wobei ihr viele Schwierigkeiten der irdischen Arbeit auf euch genommen habt.
30. Aber ihr seid in erster Linie nicht dafür hergekommen, um diese irdische Arbeit zu suchen (dies könntet ihr überall finden), sondern um etwas sehr Wichtiges, Geistiges, Wahrhaftiges und Heiliges zu finden.
31. Und im vereinigten Streben werdet ihr in euch diese geistigen Schätze kristallisieren, sie sammeln und erwerben, wobei ihr einander durch sehr spezifische, für euch charakteristische Bemühungen helfen werdet.
32. Lasst uns also arbeiten und lernen, hinter allem vor allem den Willen Gottes zu sehen. Falls euch etwas dazu bewegt hatte, irgendwie zu handeln – lernt den Willen Gottes zu sehen und kritisiert nicht die Arbeit, die ihr machen müsst.
33. erinnert euch noch an solche einfachen Bilder: Wenn einer dem anderen Demut beibringt und das Gemüse auf den Kopf gestellt ins Beet einsetzt (Kraut in die Erde, Wurzel nach oben). Dabei soll der Lehrling diesem folgen, nicht aber kritisieren: 'Warum pflanzen wir so? Das alles wird ja zugrunde gehen!'
34. Was haben hier logische Gedanken zu tun? Sie werden hier schon nicht mehr interessant sein. Eben für geistige Schätze verlieren sie ihren Sinn.
35. Was sucht ihr denn? Bemüht ihr euch, irdische Schätze zu sammeln? Wohin werdet ihr damit weiter gehen? Werden sie euer Leben nicht etwa belasten? Bindet sie nicht an eure Flügel, lernt es, eure Flügel auszubreiten.
36. Also muss man lernen, immer Gott zu sehen. Besonders wenn ihr zusammenlebt. Es ist wichtig zu lernen, sich dem anscheinend Absurden unterzuordnen (wenn ihr zusammen etwas entscheidet). Darin werden eure Familieneigenschaften, eure Fähigkeit, miteinander zu sein, gebildet.
37. Und wenn ihr stets das Eigene beweist, einander nicht zuhört, werdet ihr so in der Gesellschaft nicht leben können; es wird für euch schwer sein, etwas sehr Schätzenswertes gemeinsam zu bauen. Ihr werdet nicht eine Sprache sprechen, wie diejenigen im Altertum, die den Babylon-Turm nicht weiterbauen konnten. Sie verstanden nichts beim Kommunizieren miteinander und sind auseinandergegangen. So haben sie, nachdem sie mehrsprachig wurden, die Fähigkeit verloren, etwas Hervorragendes zu bauen.

38. Also, solange ihr einander nicht versteht – seid ihr mehrsprachig. Und das bedeutet, dass ihr grundsätzlich unfähig sein werdet, etwas Ganzes, Allgemeines zu bauen. Das ist unmöglich. Ihr werdet einfach zu einer lärmenden Schar, die nur durch irgendwelche vorübergehenden Werte, die leicht verschwinden, organisiert ist. Das alles ist nicht stabil, nicht ernsthaft.

39. Lernt also, eine Sprache, die Sprache eures Herzens, zu sprechen, die alleinige Sprache, die Sprache des Wortes Gottes zu sprechen.

40. Also, diese Schule existiert für euch weiter, und ihr müsst weiter lernen. Aber das wird Jahre dauern. Euer ganzes Leben. Wobei ihr nur allmählich, aber etwas eben wahrhaftig Schätzenswertes erwerben werdet. So verliert keine Zeit, jeder eurer Tage ist sehr kostbar.“

41. „Und falls es keinen Ältesten gibt, ich arbeite selbst irgendwo und mache irgendeine Arbeit nicht qualitativ, weil sie sozusagen nicht das Gesicht des Erzeugnisses formt und die anderen das Ergebnis nicht sehen werden?“

42. „Wenn du eine Handlung vornimmst, so ist es für das Organisieren der inneren Welt sehr wichtig, dass du lernst, jede Handlung interessant und schön zu machen. Man muss sich bemühen, weniger jener Regel zu folgen, wo etwas nicht Vollendetes auf solche Weise begründet wird: 'Das wird ja sowieso keiner sehen!' Man sollte lieber weniger solche Bilder benutzen.

43. Wenn schon die Zeit euch offensichtlich gar nicht erlaubt, einer Handlung mehr Aufmerksamkeit zu widmen (so viel, wie eurer Meinung nach gebraucht wird) – so gut. Ihr habt es nicht vollendet, aber nicht, weil ihr darauf verzichtet habt, sondern es war nötig, dass ihr etwas Größeres übernehmt, wobei das Kleinere von euch beiseite gelegt wird, deswegen habt ihr es nämlich nicht vollendet. Das ist aber nicht eure persönliche Faulheit...

44. Benutzt also andere Bilder. Es gibt solche eigenartige Weisheiten im Menschenleben... Es gab Meister, die interessante Türschlösser hergestellt haben, mit Intarsien-Oberflächen. Jemand hat ins Innere hineingeschaut, wo niemand hingeschaut hatte (dorthin wurde nur der Schlüssel hineingesteckt). Man sah dort ebenfalls die inneren Seiten mit Intarsien versehen. Man sagte: 'Warum macht ihr denn dort so eine Schmuckbearbeitung? Dort sieht es doch niemand!' Sie aber antworteten: 'Aber wir wissen doch, was dort ist', - lächelte der Lehrer.

45. Das ist ihre seelische Befriedigung, so eine geistige, eigenartige Befriedigung. Der Meister hat es so schön wie möglich gemacht, er hat es gelernt, seine Liebe zum Ausdruck zu bringen, er lernte, poetische Züge seiner Seele in jeder Handlung auszudrücken. So ist es sein inneres Lied.

46. Versucht also immer, jede Arbeit so weit wie möglich interessant zu machen, wie gering sie auch sei. Eine andere Sache ist es, wenn die Zeit knapp ist...

47. Viele Leute verhalten sich oberflächlich zu ihrer Arbeit. Sehr oberflächlich! Und solange ihr es nicht fertigbringt, eine notwendige Verantwortung für das Getane in eurem Inneren zu haben, seid ihr nicht imstande, etwas Gutes zu schaffen. Weil ihr in eurer Zusammenarbeit alles sehr oberflächlich macht.

48. Solange ihr kein persönliches Interesse in einer Handlung verspürt, macht ihr sie oft sehr oberflächlich, und dies zerbricht vieles. Eure Handlungen haben sehr viel von dieser Oberflächlichkeit. Man muss also lernen, anders zu sein.

49. Also, ihr seid bis jetzt noch keine Hauswirte in diesem Leben. Ihr seid wie Gäste, die von einem zum anderen Ort ziehen: Ihr seid gekommen... habt das, was man euch gibt, benutzt; gibt man euch nichts, geht ihr zu einem anderen Ort, um etwas zu benutzen.

50. Ihr seid nicht gewohnt zu schaffen, ihr seid nicht gewohnt, dafür verantwortlich zu sein, was um euch herum ist und was etwas sehr Wertvolles ist und durch eure Fähigkeiten, Kräfte und euren Geist unterstützt werden muss. Diese Eigenschaften des Hausherrn müssen von jedem unter euch entwickelt werden.

51. Und wenn jeder von euch mehr oder weniger diesem notwendigen Niveau der wirtschaftlichen Eigenschaften näher kommt, so werdet ihr im Ganzen mit eurem großen Umfang eine große qualitätsvolle Familie bilden, sie wird sich auf natürliche Weise bilden.

52. Und jetzt seid ihr noch sehr unterschiedlich, ihr habt keine wirtschaftlichen Eigenschaften. Und diese innere Mehrstimmigkeit lässt nicht zu, euch in einer Familie zu vereinigen. Ihr seid viele an der Zahl, aber ihr seid einfach eine Schar. Die Schar, die durch eine gemeinsame Losung vereinigt ist. Nichts weiter! Es ist bis jetzt kompliziert, sich auf euch zu stützen.

53. Deswegen lernt mutiger; lernt es vernünftig viele Erscheinungen in eurem Leben zu erfassen, kritisch vieles zu betrachten; lernt, keine Zeit zu verlieren. Das ist sehr wichtig.“

54. „Lehrer! Ich habe den Haushalt ohne Mann geführt, dies brachte mich zu körperlicher und psychischer Spannung. Daher habe ich auf die Ziegen verzichtet, damit meine Arbeit leichter werde. Es wurde wirklich leichter. Erscheint so vielleicht meine Schwäche?“

55. „Ich weiß nicht. Gerade du solltest dies einschätzen.

56. Wenn der Mensch etwas nicht bewältigt, so reichen ihm seine Kräfte nicht. Was heißt das: 'Schwäche'? Das bedeutet einen Mangel an irgendwelchen Kräften.

57. Wenn du sagst: 'Ich habe es schwer, ich schaffe es nicht'- ob das wegen der Schwäche ist? Und wie kann man dir anders antworten? Nicht wegen der Stärke doch? Verzichtet man auf etwas wegen der Stärke, etwa wegen des Überflusses an Stärke? So was kommt nicht vor. Deine Frage klingt also komisch.

58. In Wirklichkeit, ob es deine Faulheit oder nicht Faulheit ist – das sollst gerade du einschätzen. Du schätzt doch ein, was du kannst und was du nicht kannst. Das soll nicht von mir eingeschätzt werden.

59. Ich kann es zusätzlich einschätzen, wenn du Mir deine Motive genau nennst. Aber Ich denke, dies ist auch nicht nötig, denn ob es Faulheit oder Mangel an Kräften wäre, kann der Mensch selbständig einschätzen. So schau selber, ob du es wirklich nicht bewältigst.

60. Du sprichst von der psychischen Müdigkeit... Oft entsteht die psychische Müdigkeit von dem nicht richtigen Verhältnis zur Arbeit, zu Handlungen, die ringsum vorkommen. Auch eine große körperliche Belastung führt zu psychischer Müdigkeit.

61. Soweit Ich aber sehe, seid ihr vor allem müde wegen eurer nicht richtigen Beziehung zu den Ereignissen. Ihr erschreckt euch einfach selbst, ihr schafft falsche Bilder, und ihr werdet dadurch zerbrochen, währenddessen diejenigen, die gewohnt sind, so zu leben, nicht zerbrochen werden.

62. Ihr könnt immer die Parallele zu den Leuten ziehen, die auf dem Lande geboren sind und hier stets leben - seht auf sie. Das ist eine gute Möglichkeit zu sehen, wie viel der Mensch bewältigen kann.

Wenn sie größere Haushalte bewältigen, so habt ihr doch diese potentiellen Kräfte, ihr könnt dies bewältigen.

63. Aber ihr seid es nicht gewohnt, ihr seid darin nicht erzogen worden. So, wenn ihr diese Arbeit seht, beginnt ihr, euch selbst psychisch zu überanstrengen, ferner sind Ausbrüche, Müdigkeit da. Aber ihr selbst treibt euch in diese Müdigkeit.“

64. „Und wie findet man richtig diese Grenze? Man kann nämlich den Haushalt unterschiedlich führen...“

65. „Schau selber, damit es dem, was du machst, nicht schadet. Wenn du Ziegen hast, sie aber nur einmal jede zweite Woche fütterst, so wäre dies für die Ziegen natürlich ungünstig - es wäre dann sinnlos, sie zu halten. Obwohl du noch sagen könntest: 'Oh, ich bringe es noch fertig, Ziegen zu halten!' - sie aber würden in einem Monat wegen Unterernährung sterben.

66. Anscheinend kannst du sie freilich halten, sozusagen; denn die Tatsache, dass sie bei dir irgendwo im Stall verschlossen sind, heißt, dass du sie schon anscheinend hältst. Aber sie müssen gefüttert werden, usw. Und all dies muss man abwägen: Du musst sehen, was du zu tun imstande bist, ob deine begrenzte Aufmerksamkeit dem schaden wird, in Beziehung auf das, auf was du deine Sorge zu richten versuchst.

67. Sieh, schätze ein... Diese Grenze kann nicht bildlich ausgedrückt werden. Das ist eine bildhafte Frage. Und die Ziegen brauchen konkrete Nahrung, nicht aber ein bildhaftes Herantreten. Wie alle übrigen...“

68. „Lehrer, es gibt solche Begriffe in der Schrift: 'der schöpferische Geist' und 'der Geist der Handlung'. Verstehe ich das richtig, dass der Geist grundsätzlich eine Energie ist, die auf eine besondere Weise Information trägt? Darf man genauer davon erfahren, was der Geist der Handlung und was der schöpferische Geist bedeuten? Und wenn man zum Beispiel das Lernen bei einem Meister (Werkmeister) betrachtet – welche Schritte des Lehrlings und des Meisters am Weitergeben dieses Geistes wären am richtigsten?“

69. „Besser wäre es, so nicht zu sprechen. Versucht in diesem Fall etwas in der Schrift Ausgedrücktes zu betrachten, zu analysieren. Versucht das anders zu betrachten, nicht aber mit Fragen solcher Art. Macht euer Verhalten zum Leben einfacher.

70. Wenn du ein Meister bist und nicht weißt, was und wie du etwas dem Lehrling weitergeben sollst, so stellst du die Frage: 'Darf ich das so und so tun?' Dann wäre es eine andere Sache.“

71. "Ist es richtig, wenn der Lehrling den Hinweisen des Meisters absolut völlig folgt?"

72. "Unbedingt! Wenn du bei einem Meister lernst, dann musst du dem folgen, was er dir sagt."

73. „Und sich auch mit der inneren Welt des Meisters verschmelzen?“

74. "Das wäre nicht richtig, sich mit der inneren Welt zu verschmelzen. Denn die innere Welt des Meisters hat nicht nur das Schöpferische, nicht nur positive Momente. Dort gibt es eine Menge davon, womit man sich besser nicht verschmilzt", lächelte der Lehrer. "Es wäre besser, dieses woandershin zu gießen... in das Abflussrohr. So soll man also nicht verschmelzen.

75. Wenn im Inneren des Meisters wirklich eine schöpferische Flamme brennt, wird er seine Fülle gleich denjenigen übergeben, die neben ihm sind und mit ihm kommunizieren, einfach

kommunizieren. Du wirst an dir unvermeidlich diese schöpferischen Ströme, die er ausstrahlt, verspüren.

76. Ist er energievoll und tatkräftig, wird er die anderen anstecken. Du wirst neben ihm sein und spüren: Du willst auch etwas tun. Sein Zustand wird alles Notwendige übergeben, und da wird ein Ziel schon nicht mehr nötig sein.

77. Aber wenn der Meister anders ist, also je weniger es bei ihm von seinem schöpferischen Potential her wie Feuer brennen wird, umso weniger wird er natürlich diejenigen anstecken, die neben ihm in seinem Lebensraum sind.

78. Hier muss man also nicht einfach etwas erlernen und zielstrebige Bemühungen ansetzen, um etwas weiterzugeben. Dies geschieht von selbst. Alles hängt von dem Menschen ab.

79. Lernt, in eurem Inneren immer das Feuer der Handlung anzuzünden! Denn der Lehrling, bei dem von diesem Feuer auch das eigene Feuer entflammt wurde, kann neben dem Meister sein, bei dem es sich gerade nicht so rasch erschaffen lässt. Dies kann bei dem Meister 'zurückzünden', und wird ihn zu größeren Handlungen bewegen, zu größerer Arbeitsgeschwindigkeit, Beweglichkeit.

80. So müsst ihr auf diese Weise, durch euren Wunsch, schöpferisch tätig zu sein, einander unterstützen; gerade diesen Wunsch muss man entwickeln. Dann könnt ihr in vielem dieses schöpferische Feuerchen unterstützen."

81. "Lehrer! Wenn die Arbeit zu Ende ist und jemand den Abfall liegen lässt, entsteht bei mir immer der Wunsch zu sagen: 'Man soll nach der Arbeit aufräumen. Brauchst du ein Kindermädchen?' Aber dabei entsteht bei mir ein innerer Zweifel, ob ich das überhaupt sagen soll..."

82. "Wenn du siehst, dass aufgeräumt werden soll, und ob dann den anderen gesagt werden soll, dass sie auch daran teilnehmen?"

83. "Ja, ja. Wenn der Mensch nach seiner Arbeit Kehrrecht hat liegen lassen."

84. "Das beste Beispiel wäre, wenn du schweigend anpackst und alles mit Vergnügen für alle aufräumst."

85. "Für alle, ja? Gut."

86. "Das wird das beste Beispiel sein."

87. "Danke."

88. "Einfach mit Vergnügen, was auch auf deinem Gesicht zu sehen sein wird. Du strahlst dies aus. Du kannst es einfach nicht erwarten, dass die Arbeit beendet ist und du mit einem Lied beginnst, für alle aufzuräumen - dies wird einfach wunderbar."

89. "Lehrer, ich habe mich zuerst mit der Malerei beschäftigt; das war interessant für mich. Dann habe ich mich in die Bildhauerkunst vertieft und sah, dass der Stein standhafter als andere Materialien ist: Er ist so imposant und hält sich länger. Und die Malerei... sie ist sozusagen vergänglich. Was ist das? Gründet sich darauf der Egoismus, weil mein Schöpfungstum in Stein eben für Jahrhunderte erhalten bleibt?"

90. "Ja, ja. Hier wird eher der Egoismus funktionieren."

91. Man muss sich dazu so verhalten, wie man sich in einigen östlichen Religionsbewegungen verhält, wo man das Mandala mit Sand zeichnet, das heißt, mit dem farbigen Sand ein schönes heiliges Muster aufschüttet. Und nachdem das Ornament beendet ist, wird es bald ganz weggefeht. Und es musste mühsam, mühsam mit diesem Sand geformt werden...

92. Das Werk also kann sowieso nicht ewig sein, jedenfalls, und du mußt nicht dieser Ewigkeit anhängen.

93. Denn wichtig ist hier dein Lied. Du kannst es wohl einmal im Wald schön gesungen haben, von ganzer Seele. Niemand hat dich gehört, aber deine Seele hat sich gefreut. Du hast Gott gerühmt, du hast die Schönheit deiner Seele ausgedrückt - und das ist schon prachtvoll! Das hat deine Seele gesungen, das heißt, sie ist aufgeblüht. Und gerade dies ist das Wesentliche.

94. Und wenn du dich um etwas Nebensächliches kümmerst - wie etwas von dem Deinem verewigt werden wird - so gehst du schon in die nicht richtige Richtung; du kümmerst dich mehr um deinen Ruhm..."

95. „Lehrer, ich habe versucht, all dies zu verstehen. Aber wenn ich den Weg entlang neben den Steinen vorbeigehe, und sie sind so groß, so mächtig, so rührt es mich an... Und gleich von Anfang an wollte ich mich mit ihnen beschäftigen. Sie sind sehr interessant und attraktiv. Verstehst du?"

96. "Prachtvoll! Ist ja prima, etwas aus Stein zu schaffen! Aber dich soll nicht irgendeine Haltbarkeit für die Ewigkeit leiten, sondern einfach in diesem Moment ist der Stein für dich interessant, und du willst in ihm dein Lied singen. Bitte, singe!"

97. "Ich habe nämlich gedacht: Warum zieht mich gerade der Stein an? Vielleicht, weil er nach mir als Bestätigung dessen bleibt, dass ich im Leben etwas geschafft habe? Und irgendeine Befriedigung entsteht daraus, dass irgendwo dies alles steht und groß und standhaft (haltbar), lange bleiben wird... Ich habe überlegt, überlegt, warum habe ich eigentlich mit dem Malen aufgehört?..."

98. "Nun, hast es einfach nicht richtig eingeschätzt."

99. "Ich habe wohl doch entschieden, dass dies (Bildhauerei) gründlicher ist..."

100. "Gerade diese innere selbständige Einschätzung ist wichtig. Eben nur der Mensch selbst muss dies abwägen."

101. Wenn du siehst, dass der einzige Grund darin liegt, dass die Malerei nicht ewig ist, so ist das natürlich nicht richtig. Denn so nimmst du eine nicht wahre Orientierung im Schöpferischen vor. Und es ist wichtig, eben dieses Lied auszudrücken - deine Phantasie, dein inneres Erlebnis."

102. "Bei mir erscheint noch etwas: Wenn ich mich erst einmal der Bildhauerei hingegen habe, so fällt es mir dann sehr schwer, wieder zur Malerei überzugehen."

103. "Nicht so schlimm. Wenn es dich weiter eben nach der Bildhauerkunst und nach diesem Umfang dürstet - so bitte sehr. Das heißt, jetzt hast du deine Zeit eben auf diesem Gebiet, und sie wird irgendwann in etwas anderes überfließen."

104. Also, es wird nicht ewig sein. Wenn nicht in diesem Leben, so in einem anderen wirst du jedoch unbedingt in ein anderes Flussbett des Schöpferischen eingehen."

105. Wenn sich das menschliche Leben mit der Zeit immer weiter und weiter ausbreiten wird - und das Schöpferische ist eine wichtige Komponente, die Hauptkomponente in eurer Entwicklung, denn durch das Erschaffen müsst ihr den euch umgebenden Raum verändern - so bedeutet das nicht, dass ihr euch während eurer Lebensjahrhunderte immer nur mit der Bildhauerkunst beschäftigen werdet. Nein.

106. Dies lässt eure vielseitige Entwicklung vermuten, wenn ihr euch von Zeit zu Zeit in ein anderes Flussbett begeben (umstellen) werdet.

107. Und es wird zu guter Letzt dazu führen, dass ihr alles können werdet. Und dieses Können wird sich bei euch in einem sehr hohen Maße zeigen. Das heißt, ihr seid vielseitig ..."

Kapitel 10

1. Festtage im August in Petropawlowka. Das Fest des Wortes, das Fest der Früchte, des Guten.
2. Der Lehrer kam am fünfzehnten August nach Petropawlowka. Der festliche Bereich war schon durch die Bemühungen seitens der Gläubigen aus den verschiedenen Dörfern des Gelobten Landes vorbereitet worden.
3. Die Gestaltung der festlichen Insel machte sie einem Tempel ähnlich: der Altar, eine riesige schneeweiße Kuppel, eine Skinija. Hier auf der Insel werden bald alle geistigen, rituellen und kulturellen Ereignisse des Festes stattfinden.
4. "Die Stadt der Meister" mit dem Jahrmarkt und den Meister-Klassen liegen dieses Jahr nicht auf der Insel, sondern auf dem Platz neben dem Haus der Treffen (Hangar), in dessen großem Saal die Maler des Gelobten Landes ihre Arbeiten ausgestellt haben.
5. Reproduktionen neuer Werke des Lehrers sind im Haus des Segens (Chram/Kirchlein) ausgestellt.
6. Am Tage des sechzehnten August hatte im Haus des Segens der Lehrer wieder nach einem Jahr ein Treffen mit Nama Hari, dem geistigen Lehrer aus Pjatigorsk, der sich zu den Veda Kenntnissen des Hinduismus bekennt.
7. Hier sind Auszüge dieses Treffens...
8. „Ein Jahr ist nach der transzendenten Begegnung vergangen“, - begann Nama Hari seine Anrede gegenüber Vissarion und den Schülern, die bei dem Treffen anwesend waren. - „Es gab damals kein unwahres Ego, niemand verteidigte damals die Form der Religion... Wenn sich Persönlichkeiten treffen, verteidigen sie für gewöhnlich die eigene Religion... (Übers.: ...verteidigen sie für gewöhnlich den eigenen 'Sumpf'. Aber wer das russische Sprichwort nicht gehört hat: „Jeder Schlammläufer lobt den eigenen Sumpf“ zu deutsch: „Jeder Vogel liebt sein Nest.“ - wird den Sinn nicht verstehen.) Absolut geistige Persönlichkeiten verteidigen nie die Form des Geistigen, sie verteidigen das Geistige selbst...
9. Die Aura der Erde, des ganzen Weltalls, verändert sich durch dieses Treffen. Im Weltall vollzieht sich eine große Veränderung – eine echte Wiedergeburt der Absoluten Wahrheit...
10. Mahatmas segneten mich, das zweite Mal zu kommen und sagten, der Name sei in Wirklichkeit nicht Vissarion, sondern Vis – Hari – On. Hari heißt die endlose Ananda, die Ewig Neue Ananda (Gottesliebe – Anmerkung von Vadim).
11. Ihr müsst zu der Absoluten Ananda kommen, und das Weltall wartet darauf. Nicht nur dieser Planet, alle Halbgötter warten auf die Erneuerung des Bewusstseins...
12. Weiter bat Nama Hari, dass Vissarion ihm seinen Segen für das Predigen und Kommunizieren mit Leuten in diesen Tagen gebe: „...Wenn Vissarion mich nicht segnet, bleibe ich hier keine einzige Sekunde, ich fahre.“
13. „Auf jede gottgefällige Tat gebe ich immer mit großem Vergnügen den Segen.“
14. „Ich verneige mich vor Dir. Du bist wirklich Vis-hari-on! Ich habe diese Antwort nicht erwartet... Kein Mahatma bewilligt, dass in einem Topf zwei Köpfe gekocht werden. Warum denn hast Du es bewilligt?“

15. „Es gibt nur ein Wort Gottes. Alle anderen sollen es verstehen, dem Worte Gottes zu dienen.
16. Wenn zwei Stimmen tönen, können sie unterschiedlich sein. Sind sie unterschiedlich, werden verschiedene Nachfolger sein, und sie werden sich voneinander trennen. Deswegen soll es nur das eine lebendige Wort geben, nur dann hat Es die Möglichkeit, alle ins Eine zu vereinigen.
17. Daher habe Ich diesen Ort als den Pol der Welt (oder russisch auch: 'Friede', daher später der Begriff 'Friedenspol' für die Gemeinschaft; Anmerkung d. Übersetzer) verkündet, wohin alle kommen können, die diese neue Welt bauen wollen. Sie auf ihre eigene Weise zu bauen, so, wie sie können. Damit sie aber zusammen in einem Schwung das Göttliche bauen werden. Und die Taten werden selbst vieles zeigen, und später wird es in vielem gelingen, sich richtig zu vereinigen.
18. Aber man muss nebeneinander leben, man muss zusammen einen all-einigen Raum schaffen... auch von unterschiedlichen Anfangspunkten aus. Und das wird prima! Und zu guter Letzt wird alles das Eine sein.
19. Daher freue Ich Mich über jede Gottgefällige Tat hier. Mögen beliebige Leute kommen. Wenn sie über das Göttliche sprechen werden und keine Zwietracht säen werden, so freue Ich Mich auf sie. Und alles, was Ich ihnen als Hilfe geben kann, werde Ich tun.“
20. „Aber es gibt im Bewusstsein Hari solche Rituale, die du nicht hast. Zum Beispiel die Wiederholung von heiligen Namen.“
21. „Mantren?“
22. „Mantren.“
23. „Das werden diejenigen tun, für die es kostbar ist, denn man darf nicht aufzwingen. Nichts darf aufgezwungen werden. Das heißt, jedermann, für den es kostbar ist, wird dies auch weiterhin tun.“
24. „Ist es denn nicht so, als ob ich mich hier aufdränge?“
25. „Aufdringlichkeit heißt: Wenn du dorthin kommst, wo man dich nicht einlädt und man sogar sagt, du sollst nicht kommen, aber du kommst. Das ist schon Aufdringlichkeit. Aber dies ist hier nicht der Fall.“
26. „Nein, man lädt mich ein.“
27. „Also, gibt es hier keine Aufdringlichkeit.“
28. „Aber werde ich Ihnen wohl Sorgen bringen?“
29. „Nein“, - lächelte der Lehrer.
30. „Es liegt gerade daran, dass man mich einlädt, dabei laden mich höhere Kräfte ein. Ich wurde nach Amerika eingeladen, ich wurde nach Armenien eingeladen – es gab keine Tickets in diese Richtungen. Aber die Tickets in diese Richtung waren leicht zu kaufen... Es war ein Zeichen: Fahrkarten für diese Richtung waren frei, aber keine Tickets in die anderen Richtungen.“
31. „Mein Haus ist immer für alle offen, die den Geist Meines Hauses achten. Und in Meinem Geist ist Mein Vater, und Er ist für alle der eine Vater.“

32. „Hm... interessant... Was macht Er mit mir?“

33. „Er liebt einfach. Und die Liebe aktiviert die Möglichkeiten des Menschen, zu welchen er schon reif ist, welche er in sich hat erziehen können.“

34. „Gerade so hat Er mir auch geantwortet: 'Er wird sich auf alles, was du Ihm anbieten wirst, freuen, denn Ich werde in sein Herz hineingehen.'“

35. Diese Aufzeichnung wird der ganzen Welt gezeigt werden, dem ganzen Planeten... Du hast so geantwortet, wie Er antworten wird. Der ganze Planet wartete auf diese Antwort. Und alle (die Geistlichkeit des Ostens und des Westens) dachten, Sie (Vissarion) werden absagen.“

36. „Sie kennen Mich nicht.“

37. „Ja, sie wissen es nicht.“

38. „Niemand kennt den Sohn, außer dem Vater und denjenigen, die sich dem Sohn anvertraut haben.“

39. In den Augenblicken des Gesprächs über das Rühmen Gottes sagte der Lehrer:

40. „Hier ist kein Dogma zulässig, es darf keinesfalls gebildet werden. Gott zu rühmen ist das Schöpferische des Menschen, das ist der Elan seiner Seele. Er muss dichten, komponieren, Tänze, beliebige Bewegungen gestalten, die der Mensch von seinem Herzen her für richtig hält. Sie sind die Bewegung seines Herzens – und er rühmt den Vater. Und wie er dies auch machen wird, dies ist alles richtig. Und wenn jemand daraufhin Trennungsgrenzen bildet, so handelt es sich dabei um das Erscheinen von Unwissenheit und Dummheit.“

41. „Des Dogmas und des Sektierertums“, sagte Nami Hari.

42. „Natürlich! Und man versucht dies zu verteidigen, mit den Gedanken, dass sie die Reinheit ihres Glaubens verteidigen würden! Das ist Dummheit.“

43. (Nama:) „In meinem Tempel haben alle Platz am Tisch meines Vaters.“

44. (Vissarion:) „Dann ist dort wirklich der Geist Gottes.“

45. (Nama:) „Viele tun dies (Gott rühmen – Vadim), aber mit dem Verstand, nicht mit dem Herzen. Nur anstandshalber.“

46. (Vissarion:) „Für den Anfang – ja. Aber sie sind wie Kinder.“

47. „Er hat kein falsches Ego, keine Verteidigung des Verstandes, der Seele,“ dachte Nama Hari über Vissarion laut nach, nach einer kleinen Pause bei leicht schaukelnden Bewegungen. „Er ist dem Absolut offen... Und keine Grenzen! Die Absolute Wahrheit. Er ist die neue Energie des Ewigen Ananda. Er ist eben von dort aus gekommen, Er hat keine Verteidigung. Er schützt eben das Absolut.“

48. Ich sehe die Aura Seiner Seele. Was für ein Rang der Seele!... Ich habe mich noch vor keinem verbeugt. Ich habe versprochen: 'Wenn Er (Vissarion) einwilligt, werde ich mich vor Ihm verbeugen.' Und ich habe mich vor dem Absolut verbeugt... Hare Krishna, Hare Krishna... Ja... Was passiert hier! Ich habe sogar in Schambala so eine Energie nicht wahrgenommen...

49. Hier ist Schambala. Hier werden große Ereignisse sein. Hier wird ein riesiges Feld des Schutzes sein. Hierher kommt das Absolut herunter, die oberste Energie der Ewigkeit.
50. Das ist sogar nicht einmal Krischna... Er ist das Absolute Ananda... Er hat mich gesegnet. Er hat mich an seiner Seite“, sagte Nama Hari und setzte nach einer Pause fort: -
51. „Aber der Sinn des Lebens liegt doch darin, für die Schüler zu leben und dass sie für dich leben. Das ist doch der Sinn des geistigen Lebens. Und falls du ohne Schüler bleibst? Was dann? Sie werden zu mir kommen.“
52. „Dann gehe Ich zum Vater bis zum nächsten Mal. Wenn sie reif sind, komme Ich wieder.“
53. „Und wirst Du gekränkt sein?“ (Die Frage von Nama Hari hatte das Lachen der Anwesenden hervorgerufen.)
54. „Wenn sie etwas Gutes woanders tun – so ist das wunderbar!“
55. „Und du bist nicht gekränkt?“
56. „Und wie kann dies kränken, wenn sie beabsichtigen, es entsprechend ihren Kräften zu machen?“
57. „Nun, würde einfach kränken.“
58. „Wohin man im Guten gewachsen ist. Sie bemühen sich, das Gute zu tun, aber ob dieses ihnen verständlicher ist, oder ob ihnen etwas anderes besser gefällt – wunderbar! Hauptsache, wenn sie dorthin gegangen sind, dass sie dort keine Faxen machen, sondern dass sie aufrichtig das Gute tun.
59. Ich freue Mich, dass sie in die orthodoxe Kirche gehen und sich bemühen, gute Gläubige zu sein, oder sie gehen in die moslemische Moschee und bemühen sich, gute Gläubige zu sein. Ich freue mich darüber.
60. Aber wenn sie überall hingehen und sagen, sie seien Gläubige, aber sie erfüllen das Gesetz Gottes nicht – wahrlich, das tötet Mich. Deshalb ist es für Mich kein Zusammenbruch, wenn sie dorthin gehen.“
61. „Aber auch dies soll dich nicht töten. Sie sind sowieso irgendwo steckengeblieben. Gott sagt: 'Ich bin der Himmel, und alle Vögel sind in Mir. Wo und wie sie fliegen – mögen sie fliegen. Sie kommen sowieso irgendwann zu Mir.' Sei nicht besorgt! Sie fliegen... Dem Willen Gottes nach, fliegen hier, hinken da, noch woanders tun sie noch etwas... Sie sind sowieso im Himmel.“
62. „Solange Ich im menschlichen Körper bin, ist Mir die Last der Sorge um die Menschen aufgebürdet. Der Vater hat sie nicht. Dafür gibt es in den Gesetzen der Materie die Sorge um die Kinder, und das schafft die Belastung. Ich kann Mich nicht von ihnen abwenden, sie sind Meine eigenen Kinder. Ich bin um sie besorgt, deswegen gebe Ich ihnen alles, was Ich geben kann.
63. Aber Ich kann dank ihres Glaubens leben. Denn Ich bin für sie geschaffen. Glaubt man an Mich – lebe Ich. Glaubt man an Mich nicht – dann ist es sinnlos, jetzt hier zu sein. Dies ist sinnlos. Man muss eine gewisse Zeit warten, bis sie werden glauben können. Ich aber bin nur für die Menschen geschaffen, nicht für Mich selbst.“

64. „Ich sage Dir, was zu tun ist, um stets munter zu sein. Ich sage Dir, wie Gott zu befriedigen ist, und Du wirst ewig munter und ewig jung sein. Ich sehe – Du wirst etwas „ausgepumpt“, man pumpt Dich aus.“
65. „Heute, seit dem Morgen, gibt es viele Probleme, vieles muss erledigt werden... Ich werde schnell zu Kräften kommen. Zu irgendeiner Zeit, wenn man Kräfte abgibt ...“
66. „Man hängt an Deiner Aura...“
67. „Ja. Nun, sie leben davon.“
68. „Ich werde Dich lehren, was zu machen ist. Nicht ich werde Dich lehren – Er wird Dich lehren (ich bin niemand, es gibt mich überhaupt nicht, ich bin einfach ein Diener), und Du wirst nicht ausgepumpt werden, wirst stets munter sein...“
69. Es liegt daran, dass die Ewigkeit sagt: 'Nur Meinem Willen nach kannst du jemanden zu Mir führen. Aber wenn sich jemand dagegen wehrt, ist er nicht reif. Lass ihn einfach, halte ihn nicht. Er ist nicht dein. Er ist Mein.' Und Du hältst sie, hast Mitleid mit ihnen. Man muss nicht bemitleiden.
70. Grundsätzlich ist Mitleid keine Absolute Energie. Sag nur: 'Ihr seid frei.' Liebe lässt sich nicht erzwingen. Und Du hast Mitleid mit ihnen. Perlen vor die Säue... Und Reife werden auf ihren Platz kommen. Habe keine Angst, sie zu verlieren!
71. Wenn Lehrlinge Mutwillen treiben, sich stemmen, sage ich: 'Ihr seid frei.' Die anderen kommen auf euren Platz. Was für ein Unterschied? Besser einen Reifen zu führen als einen Unreifen. Lass den Unreifen in den Himmel. Gott sagt: 'Ich bin der Himmel, und alle sind Meine Schüler.'
72. Sie brauchen die Keule, Du aber gibst Lotos. Man wehrt sich: 'Ich will nicht, ich will nicht, ich will nicht!' - 'Doch, nimm den Lotos, nimm den Lotos...' Und er ist schon zum Schwein geworden, braucht schon keine Perlen mehr. 'Gott hat das Göttliche, Cäsar – das Cäsarische.' Entschuldige mich, ich lehre Dich nicht. Aber ich praktiziere dies.
73. Und schau – Du wirst gleich munter sein. Er sagt es, Hari sagt es. Ich überweise Seine Information. Ich habe all dies in meiner Praxis geprüft.“
74. „Ich weiß.“
75. „Aber natürlich, man möchte gerne bemitleiden: 'Schade, ist Arbeit... Ich habe soviel Arbeit in ihn hineingelegt! Schade!'
76. „Nicht darum ist es schade. Schade, dass er beginnt, Gott zu richten.“
77. „So gib ihn an Gott ab. Lass ihn dort Gott richten. 'Geh, Lieber, geh dorthin und richte dort.' Er ist nämlich nirgendwohin von Gott weggegangen. Gott sagt: 'Ich bin der Himmel, und dieses Vögelchen will zu Mir, ins Gefängnis, ins Krankenhaus, wo man leidet.“
78. „Ihm wird's weh tun.“
79. „Dafür kommt er durch Leiden schneller zu Gott.“
80. „Es wird ihm weh tun. Ich will nicht, dass es ihm weh tut.“

81. „So nimmst Du seinen Schmerz auf Dich. Wofür brauchst Du das? Es wird ihm nicht leichter sein dadurch, dass Du seinen Schmerz auf Dich nimmst. Er soll ins Krankenhaus, er soll ins Gefängnis.

82. Gott hat nämlich vier Hände und jede führt zu Gott. Du bist ein geistiger Lehrer, Du bist die Muschel. Wenn er sie nicht annimmt, so braucht er eine Keule; nimmt er an, braucht er einen Lotos. Die Beziehungen 'Schüler–Lehrer' sind nur dann ewig, wenn der Schüler Demut hat. Ein Nichtdemütiger entwickelt sich nicht.

83. Du willst ihm Lotos geben, er aber braucht einen Stock: Ein Esel braucht einen Stock. Er wurde schon zu einem Esel, und Du gibst ihm die Muschel, gibst und gibst aufs Neue... Und je mehr Du gibst, umso mehr wird er zum Esel. Er wird sowieso weggehen! Er beginnt, Dich zu beleidigen: Aber er ist kein Lehrer! Er macht dieses und jenes da... Je mehr er Dich beleidigt, umso ein schwierigeres Karma hat er.

84. Den Lehrer zu beleidigen... ist schon das Letzte... er schafft sich so ein Karma! Er wird immer schlechter und schlechter. Er wird Dich schon nicht annehmen. Es wird zum Krieg kommen, er wird Dich hassen. Er beleidigt auch sie, die Deine Diener sind. Er beleidigt alles. Lass ihn schneller frei: 'Geh zu der Keule...' Und dort wird seine Behandlung beginnen.

85. Und fürchte nicht, bedauere nicht, dass einer weggehen wird! Schon drei werden auf seinen Platz kommen, von dort aus schon, von der Keule, aus dem Krankenhaus schon, aus dem Gefängnis. Sie werden schon gelitten haben, sie werden demütig kommen und sagen: 'Oh, Vissarion, der Lehrer!' Oh, ein Demütiger ist gekommen. Jetzt gib ihm die Muschel. Friede kommt nur durch Leiden.

86. Gott sagt: 'Der Lehrer kann einem Nichtdemütigen nicht helfen.' Nur einem Demütigen! Das ist ein Gesetz. Zu einem Nichtdemütigen kommt Ananda nicht, Vissarion!

87. Nein, wenn ich nicht Recht habe, so sage, ich habe nicht Recht.“

88. „Du hast Recht“, sagte der Lehrer leise.

89. „Segnen Sie mich für die Demut, die Demut und die Reue sind gerade Ananda, sind Liebe...

90. Ich habe gestern Leute zur Demut aufgerufen. Ich sagte: 'Ihr seid nicht demütig vor dem Lehrer. Entweder geht weg, oder vertraut euch Ihm an. Aber in seiner Aura zu leben und Ihn zu richten, heißt Sünde, sogar materiell betrachtet...'

91. Vielleicht bin ich ein stolzes Wesen, weil ich Sie als meinen Lehrer nicht akzeptiere?“

92. (Vissarion:) „Im Haus Meines Vaters gibt es viele Wohnstätten, und sie sind alle unterschiedlich.

93. Du machst aufrichtig das, was du heute verstehst. Das ist normal. Du kannst nicht das tun, was du nicht verstehst.

94. Deine Tat kommt von der Liebe, von dem aufrichtigen Verstehen, das du hast. Wenn Ich dies sehe, werde Ich nicht nach mehr fragen. Und dein Handeln wird Mich nicht traurig machen.

95. Ich werde traurig, wenn Ich sehe, dass der Mensch mehr tun kann, aber er verzichtet darauf, dies zu tun. Dann habe Ich es bitter.“

96. „Ja“, seufzte Nama Hari, "zum ersten Mal in dieser Inkarnation habe ich so ein geistiges Treffen... Liebe, wo keine Spur von Gier ist. Ich bin sehr glücklich durch solche Energien!“

97. „Wer Augen hat wird sehen“, sagte der Lehrer.
98. „Was für ein Feld! Siehst du?“, fragte Nama Hari seine Schülerin, eine Frau, die das Treffen mit einer Videokamera aufnahm.
99. „Es gibt keine Verteidigung. Ich habe nirgendwo so etwas gesehen. Das ist gerade der absolute Schutz. Leute verteidigen sich mit eigenen Kräften, und Er hat Sich Gott hingegeben...
100. Ich habe Ihm alle Prüfungen gebracht... Ja... Interessant... Ich wollte Ihn stehlen, aber er hat mich gestohlen...
101. Aber ich helfe Dir nicht, Vissarion. Ich werde vor Dir demütig sein. Gott hüte mich, es wäre mein Hochmut.“
102. „Wenn du sagst 'Ich bin gekommen, um zu helfen.' - so ja. Aber einfach (nur) gekommen, so ist es kein Hochmut“, lächelte der Lehrer.
103. (Nama:) „Ich erfülle sein Wort. Und Er sagt: 'Ich will hier Schambala erschaffen...'“
104. „Ich freue Mich über dieses Treffen“, sagte Vissarion zum Schluss.
105. „Es ging in absoluter Weise vonstatten. Es gibt kein einziges Fleckchen auf dem Mond. Ich sehe keines. In absoluter Weise!“, freute sich Nama Hari.
106. Der siebzehnte Tag im August wurde der Erde gewidmet und wurde "Tag der Erde" genannt. Die Morgenwaschung in der Morgendämmerung bei einer wundersamen Quelle. Die Liturgie... Und eine festliche Handlung im natürlichen Gottes-Tempel der Insel – alte Traditionen und Riten, die der Erde gewidmet sind. Blumenkränze auf den Köpfen der Frauen...
107. An diesem Tag dankten die Feiernden der Mutter Erde und tauchten in ihre Elemente ein, sich mit ihrer Naturkraft füllend...
108. Am Morgen des achtzehnten August, im Haus des Segens: Wie auch in den anderen letzten Jahren zündete der Lehrer im Sakrament des Gebets das Feuer des Festes an. Mit dem festlichen Zug unter dem Firmament des Insel-Tempels begann die Liturgie...
109. Am Vorabend, einen Tag vor dem Fest, hat der Lehrer den Priester Sergej wissen lassen, dass es diesmal kein traditionelles Wort nach der festlichen Liturgie geben wird.
110. Die Liturgie ging in ein festliches und rührendes Mysterium über die Geburt der Seele über.
111. Das Kinderkonzert war eine eindrucksvolle bildhafte, fröhliche Erscheinung. Das abschließende Konzert am Abend war wie ein Kaleidoskop von Nummern in vielfältigen Genres, die von Musikern und Bühnenkünstlern des Gelobten Landes erfüllt wurden...
112. Der Festtag wurde durch die Verschmelzung mit dem Lehrer beendet. Der durch Kerzenflammen wallende Menschenstrom floss leicht von der Insel zu dem Haus des Segens hinüber.
113. Der Lehrer wartete, bis das Meer der Flammen den Raum um den Tempel füllte. Er kam zu den auf Ihn Wartenden auf die Balustrade des Tempels, nahm den vorbereiteten Platz ein, und das

Sakrament der Verschmelzung ereignete sich beim rhythmischen Geläute der Glocken zweier Glockentürme...

114. Das Sakrament klang aus, und das Gratulationswort des Lehrers begann:

115. „Und jetzt, am Ende des bedeutsamen Tages, wo ihr aktiv durch Lieder und Tänze Gott gerühmt habt, möchte Ich euch zum Fest meinen Glückwunsch ausdrücken, zu diesem schönen Datum gratulieren, das in eurem Leben erschienen ist.

116. Obwohl ihr noch nicht bis zu Ende gelernt habt, festliche Tage vollwertig durchzuführen – an diesem Tage sind eure Köpfe besorgt durch vieles Wichtige; ihr seid erfüllt mit vielen Fragen, wie der eine oder andere kürzlich geschehene Konflikt zu erledigen wäre... doch der Festtag bleibt der Festtag. Und Ich hoffe, dass ihr, indem ihr immer mehr nach dem Göttlichen strebt, eure Zeit doch immer mehr dem Göttlichen widmen könnt.

117. Es ist sehr wichtig, dass ihr euch freuen könnt; dass ihr vermögt, eure Herzen mit Güte und Dankbarkeit zu füllen, die Güte und Dankbarkeit euren Nächsten zu schenken. Wie schwierig euer eigener Weg auch sei, wie groß die Komplikationen eures Lebens auch seien, man muss sich freuen können.

118. Es wäre zu wünschen, dass ihr jeden Tag als ein Fest annehmt. Wenn er zu euch kommt, heißt das, es gibt noch etwas, was ihr euren Nächsten sagen könnt; das heißt, es gibt noch die Möglichkeit, dass ihr jemandem die Schulter reicht, jemanden, der Kummer hat, beruhigt, den Hungrigen ernährt... Und das ist schon ein Fest – wenn ihr diese Möglichkeit doch wieder habt.

119. Die Dankbarkeit für den aufkommenden Tag zu verspüren, für die neue Möglichkeit der Wohltaten! Es ist für euch so wichtig, den Wert und die Bedeutsamkeit eines solchen einfachen Ereignisses, das jeden Tag für euch geschieht, zu fühlen: Ihr erwacht... und er ist wieder da, dieser wunderschöne Tag, wo es euch glücken wird, das Wahre zu schätzen.

120. Gerade dann schon werdet ihr wirklich die Dankbarkeit gegenüber Gott für jeden neuen Tag völlig ausreichend ausdrücken können. Ihr werdet sehen, wie leicht die Sorgen über irgendwelche eurer unrichtigen Taten oder über unrichtige Handlungen eurer Nächsten von den Strahlen eurer Dankbarkeit leicht gelöscht werden.

121. Wie leicht wird es, jenes zu überwinden, was ohne diese Dankbarkeit, ohne dieses Gefühl sehr schwierig zu überwinden ist. Lernt, lernt diese Weisheit zu schöpfen, die um euch herum unermesslich vorhanden ist.

122. Lernt, tiefer zu sehen. Und mit der Zeit, je richtiger ihr euch wirklich auf dem Weg der Wahrheit bewegen könnt, umso tiefer geratet ihr in die Gesetze, die um euch herum sind, die in euch sind und die durch euch erscheinen.

123. Und wenn ihr tiefer in sie eingeht, habt ihr auch eine größere Verantwortung, es wird von euch auch mehr verlangt. Hier muss die Wachsamkeit immer hoch sein. Der nächste Tag wird von euch schon etwas ganz anderes erfragen, als der heutige.

124. Wie wichtig ist es, dass eure Gedanken rein sind. Wie wichtig ist es, dass ihr euch gutherzig freuen könnt, wenn auch das Leben gar nicht einfach ist. Die Schule des Lebens und die Wahrheit lehren dies den Menschen immerzu.

125. Mit Freude fliegt man leicht. Solange ihr mit Traurigkeit und Kummer belastet seid, ist es schwer aufzufliegen – es bleibt, mehr zu kriechen.

126. So lernt es! Euer schwieriger Weg geht weiter, viele Schwierigkeiten sind noch vor euch. Aber nur wenn ihr euch freut und mit Freude aufeinander seht und einander annimmt, werdet ihr diesen Weg gebührend bewältigen.

127. Verliert diesen Faden nicht, der für euch da ist. Haltet euch fester an der Hand, die für euch ausgestreckt ist. Erkennt die Weisheit. Ihr habt in den Schwierigkeiten wunderbare Möglichkeiten, euch selbst so zu erkennen, wie ihr wirklich seid.

128. Ich wünsche euch Glück. Ich wünsche, dass die segensreiche Freude öfter in eure Herzen kommt. Denn in dieser Freude werdet ihr leicht sehen, wie niedrig im Rang die Probleme sind, die euch erschrecken konnten, als ihr keine Freude hattet.

129. Seid glücklich! Versucht einander zu erfreuen, einander eben Freude zu bringen. Nur dann werdet ihr die segensreiche Freude haben.

130. Ich werde noch die Möglichkeit haben, euch viel Fehlendes zu geben. Jetzt aber seid ihr in der Periode des notwendigen Reifens bis zu jener Weisheit, die ihr schon früher erhalten habt. Deswegen wird euch jetzt nicht viel gegeben.

131. Aber bei euch geschehen aktive Ereignisse. Das ist nötig, damit euer wahres Wesen erscheint und ihr das nützen könnt, was schon umfangreich gegeben wurde. Ich wünsche euch nochmals Glück! Herzliche Glückwünsche, liebe Freunde!“

132. Der Tag klang aus mit dem bunten, geräuschvollen Feuerwerk, das für einige Augenblicke dem Himmel noch weitere Sterne hinzufügte...

Kapitel 11

1. Am Sonntag, dem einundzwanzigsten August, antwortete der Lehrer nach der Verschmelzung im Farntal auf Fragen.
2. Sehr viele hörten ihm zu. Viele Leute, die zum Fest gekommen waren, kamen an diesem Tag an den Heiligen Ort zum Sakrament der Liturgie. Und zum größeren Teil fragten die Leute, die an diesen Festtagen aus anderen Städten und Orten gekommen waren.
3. „Wenn jemand psychologische Hilfe braucht oder die Hilfe bei einer Krankheit, darf man ihn in Gedanken umarmen?“
4. „Gewiss.“
5. „Danke. Darf ich noch eine freudige Neuigkeit erzählen? Ich arbeite in einer Kirche in der Stadt Novotscheboksarsk, unser Priester nahm Ihre Bücher entgegen. Wir hatten Gespräche mit ihm die nächsten eineinhalb Jahre, zuerst war er dagegen, und jetzt nahm er die 'Zeit der Wende' und 'Die Letzte Hoffnung'. Als ich hierher gefahren bin, hat er mir Urlaub gegeben, lächelte mich an und sagte: 'Ich hätte dich vor einigen Jahren nicht fahren lassen'. Und noch etwas – wir gingen einen Kreuzweg entlang um die Stadt herum, ich ging mit Ihrem Foto, und unsere Stadt wurde erleuchtet. Ich danke Ihnen herzlich!“
6. „Guten Tag! Ich würde eine Frage im Namen unserer Nachfolger in der 'Welt' stellen. Wie kann man Nachfolger sein, wenn man in der 'Welt' lebt und die Wahrheit erkannt hat? Ist es würdig – sich irgendwo zu verstecken? Oder muss man einfach den Ruhm Gottes (weiter)tragen? Ich meine einfach eine aktivere Tätigkeit mit Erwachsenen. Vielleicht ist meine Sprache begrenzt... Als ob der Gedanke voraus geht. Ich denke aber, ich konnte es mit dem Herzen erklären...“
7. „Man muss versuchen, genauer zu fragen. Eine einfachere Frage...“
8. „Zum Beispiel, warum schaffen wir es nicht, wenn wir als Richter oder Rechtsanwälte berufstätig sind, uns mit den anderen Leuten zu beschäftigen?“
9. „Man soll nicht fragen: 'Warum wir...?' - wenn man dabei Millionen von Menschen meint. So soll nicht gefragt werden. Jeder von euch muss sich über seinen eigenen Schritt klar werden.“
10. Die Sorge um mehrere führt zu nichts. Sie führt gewöhnlich zu anormalen Revolutionen, zu großen Tragödien. Die Leute müssen lernen, ihre eigenen Schritte richtig zu machen.
11. Und wenn jedermann seinen persönlichen Lebensweg würdig schaffen wird, beginnen die Leute neben ihm dies zu fühlen, und sie beginnen sich auch allmählich zu verändern.
12. Aber sich endgültig ändern können sie nur dann, wenn sie selbst diese Schritte machen. Ihr könnt niemanden retten; es ist unmöglich, jemanden zu ändern. Ihr müsst nur euch selbst ändern; und die anderen werden selbst die Wahl treffen. Solange sie sie nicht treffen, ändern sie sich nicht.
13. Also man muss sich einfach nur über den eigenen Schritt klar werden: 'Soll ich es machen?' - und halt was und wie eben.
14. Ihr müsst über dieses Thema mehr nachdenken, bei diesen Themen mehr überlegen. Und falls schon irgendein Schritt euch verblüfft und ihr seid besorgt, ob das eine Übertretung des Willen Gottes ist, ob es gegen die Gesetze Gottes ist, dann ist auch schon die Frage reif.“

15. „Danke, ich bin völlig mit der Antwort zufrieden.“

16. „Ich kann noch hinzusetzen, dass es sehr schwierig ist, den Gläubigen, die zu diesem Ort gekommen sind, beizubringen, eben auf so eine Weise zu denken: Wie man in erster Linie sich selbst ändert.

17. Anscheinend kommen alle mit einem großen Wunsch, aber... um alle anderen zu ändern, dabei (nur) nicht besonders sich selbst zu betrachten; und alle sind bei diesem Thema sehr stark besorgt. Und wenn sich die Nächsten nicht verändern, sind sie noch mehr beunruhigt: Warum denn handeln die Nächsten nicht so, wie sie handeln sollen? Sie handeln aber so, wie sie können.

18. Das ist grundsätzlich nicht euer Kummer. Euer Kummer muss anders sein: Und warum handelt ihr nicht so, wie es sein muss? So müsst ihr lernen, vor allem auf eigene Schritte zu sehen.“

19. „Das Studium an der Hochschule klappt bei meinem Sohn nicht. Er studiert zwei Jahre und am Ende jedes Semesters legt er die Vorprüfungen mehrmals aufs Neue ab. Vielleicht heißt das, dass er an der Hochschule einfach nicht studieren soll? Oder an einer anderen Hochschule das Studium fortsetzen soll? Er weiß es selber nicht, und wir als Eltern können ihm nicht helfen.“

20. „Es wird in diesem Fall schwer sein, ihm zu helfen. Er muss selbst wählen. Nur er selbst! Ihr könnt etwas raten, aber nicht darauf bestehen. Lasst ihn wählen, versuchen...

21. Das sind seine Fehler, die er erfahren und betrachten wird; und als Erfahrung und Weisheit wird es sich im Gedächtnis seiner Seele einprägen. Das ist alles sein Lebensweg.

22. Man muss nicht verlegen werden, dass bei ihm etwas nicht klappt. Er wird selbst wählen müssen. Entscheidet er, nicht weiter zu studieren – wird er an einem beliebigen Tag aufstehen und in eine andere Richtung gehen, wird etwas anderes machen.

23. Irgendein Lernen wird sowieso nötig sein, natürlich; er wird irgendwohin lernen gehen. Aber er wird selbst wählen müssen, man darf nicht darauf bestehen. Nur eine Meinung ausdrücken, einen Rat, aber ohne Druck.“

24. „Lehrer, Guten Tag! Ich bin aus der Ukraine, aus Donezk, bin zum ersten Mal hierhergekommen. Ich will fragen, ob ich entweder nach Petropawlowka oder nach Tuchtjata kommen darf, um dort zu leben, oder in ein beliebiges anderes Dorf, wo es Nachfolger gibt?“

25. „Immer wenn ihr euch von einem Ort zum anderen bewegt, tut ihr das nur gemäß eurem eigenen Erfassen dieser Realität. Das heißt, wenn ihr irgendwohin wollt, müsst ihr selbst wählen.

26. Ich kann nicht sagen: Ihr könnt fahren – ihr könnt nicht fahren. Das ist gar nicht nötig. Ich soll mich hier nicht einmischen. Nur eure persönliche Wahl.“

27. „Guten Tag! Ich heiße Olga. Meine Situation ist so: Meine Mama ist krank, und eine Gesundung ist nicht in Sicht. In der Stadt befinden sich außer meiner Mama nur ich und mein älterer Bruder. Er ist Zeuge Jehovas und predigt vier Tage in der Woche, und Mama verbleibt mit fremden Leuten. In diesem Sommer war ich bei ihr. Und jetzt muss ich studieren (noch ein Jahr). Und ich habe eine sehr starke Verurteilung gegenüber meinem Bruder und meinem Vater in mir, dass sie nicht kommen und nicht helfen können. Und ich weiß nicht, wie ich damit umgehen soll“, sagte ein Fräulein in Tränen.

28. „Eine Verurteilung?“

29. „Nun, nicht eine Verurteilung... eine Forderung... Ich weiß nicht, wie dies zu nennen ist. Es scheint mir, dass doch in diesem Moment die Familie helfen muss. Das ist normal, wenn die Familie zusammen ist, wenn alle maximal ihre Bemühungen einsetzen...“

30. „Ja natürlich, dies gehört zu der Forderung, zu der Verurteilung. Das ist jenes Thema, das wir am Anfang gerade berührt hatten: Warum handelt der Nächste nicht so, wie ihr es für richtig haltet?“

31. Weil er so ist und plötzlich nicht zu jemand anderem wird. Damit er anders wird, muss er persönlich ganz andere Bemühungen einsetzen, aber nicht die, die er macht.

32. Wenn er irgendwelche Bemühungen unternimmt (und du siehst Früchte dieser Bemühungen), er macht sie doch aus seinem Herzen, aufgrund dessen, wozu er fähig ist. Und wie kann man ihm sagen: 'Sei anders!?' Er wird ja anders nicht sein können. Man würde ihn dann zwingen müssen, andere Schritte zu machen, oder er wird selbst wählen müssen und sich zwingen müssen, Schritte zu machen, die ihm nicht eigen sind.

33. Das heißt, um zu einem anderen Menschen zu werden, müsst ihr nicht dasjenige machen, was euch gefällt.

34. Wenn ihr jenes macht, was euch gefällt, werdet ihr so sein, wie ihr seid, indem ihr einfach irgendwelche eurer zusätzlichen Schwächen verstärkt, an die ihr euch schon gewöhnt habt und die von euch angenehm verspürt werden. Um zu einem anderen Menschen zu werden – handelt es sich um andere Empfindungen, eine ganz andere Sicht.

35. Um aber andere Empfindungen, andere Ansichten zu haben – muss man sich in einem ganz anderen Flussbett erziehen, nicht in dem, das euch bekannt ist, man muss etwas Unbekanntes tun.

36. Aber man muss daran glauben. Nur dann erwirbst du die Möglichkeit, dich zu verändern. Dabei wird noch notwendig sein, Willensanstrengungen einzusetzen, um sich in diese Richtung zu bewegen. Weil dies nicht ganz das ist, was euch gefällt, sondern jenes was sein soll. Das heißt, eine Willensanstrengung ist gefordert.

37. Und so, entweder müsst ihr glauben, indem ihr die Möglichkeit erwerbt, euch zu verändern, (obwohl das von euch abhängen wird – ob ihr gehen werdet), oder es muss euch jemand zwingen, dies zu tun (aber auf diese Weise wird es auch schwer sein, sich zu ändern).

38. In diesem Fall wurdest du mit der Situation konfrontiert, wo ein Mensch an etwas glaubt, was ihm nahe ist. Je nachdem, wohin er geht, wird dies seine Früchte bringen.

39. Und es wird bei ihm nichts anderes geben, er wird sich schon selbst verändern müssen. Er muss die Lebensform verändern, dann werden bei ihm andere Früchte zu erscheinen beginnen.

40. Aber bis jetzt wählt er jenes, was er hat. Verhalte dich ruhiger dazu (soweit wie möglich ruhig).

41. Man kann im Bezug auf einen Nächsten dann besorgt sein, wenn seine Handlungen ihm etwas nicht Gutes bringen können, wenn ihr seht, dass dieses 'Etwas' sogar gefährlich sein kann. Natürlich, ihr versucht euch einzumischen, - vielleicht mit irgendeinem Rat, irgendeinem Hinweis, wohl einfach schweigend mit der eigenen Schulter zur Stütze werdend. Das ist möglich. Aber er wird so handeln, wie es ihm nahe ist, und man darf ihn nicht dafür beschimpfen.

42. Du sagst: 'So soll die Familie sein...' Nun natürlich, die Familien sollen alle zusammensein, nicht nur separat: da eine kleine Familie... eine andere kleine Familie... Überhaupt soll auf der Erde eine Familie sein.
43. Aber welchen Sinn hat es, dass wir jetzt diese Losungen aufsagen? Ja, es ist ein guter Gedanke. Na und? Jetzt werdet ihr so nicht sein, auch in zehn Jahren werdet ihr so nicht sein.
44. Eine sehr lange Arbeit muss getan werden, um vieles in euch zu ändern, damit ihr schon das Bedürfnis verspürt, euch seelisch einander anzuziehen. Das ist eine sehr große Arbeit.
45. Viele Menschen werden bis zum Ende ihres Lebens nicht einmal einen kleinen Teil von dem erledigen können, was wünschenswert wäre (von dem, was jetzt für das Wohl der Menschheit einfach notwendig erscheint). Das ist eine sehr große Arbeit!
46. Deshalb bereitet euch auf eine sehr langwierige Arbeit an euch selbst vor, nicht aber auf irgendwelche sehr schnelle Veränderungen, wobei man denkt, man hat wahrlich etwas gefunden – und man wird gleich anders. Aber es wird nicht gelingen, sofort anders zu werden. Man wird noch vieles, vieles machen müssen, nachdem man in dieser Richtung die Wahl getroffen hat.
47. So gehe von der Gegebenheit aus. Von der Gegebenheit, die dir gegeben ist. Eben dir gegeben, niemand anderem. Das heißt, in erster Linie – deine Dankbarkeit gegenüber Gott, weil dies das Allergünstigste für dich ist, was zu erdenken möglich ist.
48. Außerdem passt es hier nicht völlig, das Wort 'erdenken' buchstäblich zu gebrauchen, denn wenn der Vater eure Anstrengungen wohlbringend einsetzt, so stützt Er sich wiederum auf die Gegebenheit, die ihr erzeugt habt.
49. Er macht nicht etwas aus euch auf künstliche Weise, ohne euch dabei einzubeziehen. Ihr schafft euch das selbst. Nur verschiedene Hilfsbedingungen werden euch angeboten, aber die Wahl wird von euch getroffen. Das heißt, ihr schafft irgendeine Gegebenheit, dann schon versucht der Vater, sie wiederum zu eurem Wohl zu nutzen.
50. So, wahrlich ist das, was ihr habt... man muss sicher sein (falls ihr weise sein wollt), dass dies überhaupt das Allergünstigste ist, was für euch persönlich zu machen war.
51. Jetzt versteht es, dies einzuschätzen, erdenkt nicht irgendwelche neue Ideen, die mit euren Verhältnissen nicht verbunden sind, sondern berücksichtigt diese eure Verhältnisse. Ihr sollt euch dankbar ihnen gegenüber verhalten.
52. Das heißt, wenn die Mama Hilfe braucht und niemand anderer zu ihr kommen kann, so komm du. Wofür jemanden beschimpfen: „Er kommt nicht!“? Komm du.
53. Wenn es dafür notwendig wird, das Studium abzubrechen, wenn du irgendwelche Unvermeidlichkeit sehen wirst, so hör ruhig damit auf, gehe zu der Mama. Dies ist eine normale Gegebenheit. Es kostet dich viel, und das bestimmt vieles für deinen weiteren Lebensweg.
54. Aber wenn du beginnst, auf etwas Eigenem zu bestehen, in Sorge darum, dass jemand Hilfe braucht, aber du hast keine Zeit, und warum helfen die anderen nicht, - so wird es einfach nicht ernsthaft sein. Und wodurch unterscheidest du dich dann von diesem Menschen? Er macht sich auch Sorgen und meint, du solltest dies tun, und du meinst: Er solle das tun. Und ihr werdet aufeinander mit den Zeigefingern zeigen...

55. Also das ist eine normale Gegebenheit. Hilf gemäß deinen Kräften, soviel du imstande bist, dies zu tun. Tue dies in guter Stimmung, in gehobenem Zustand, lächle mehr, scherze mehr, hilf und tu alles, was von dir abhängt.

56. Dies ist alles, was gerade von dir gebraucht wird. Aber nicht mehr. Mehr wirst du nicht tun. Das heißt, deine Kräfte sind berücksichtigt – die Hauptsache, du tust dies würdig. Und alles wird normal sein.“

57. „Herzlichen Dank!“

58. „Lehrer! Mein Sohn duldet gar keine Hinweise. Lohnt es sich, ihn auf etwas hinzuweisen, oder ist es besser, überhaupt aufzuhören.“

59. „Es kommt darauf an, wie ihr Hinweise gebt.“

60. „Wohl bemühe ich mich, milde hinzuweisen, aber ich kann es nicht objektiv einschätzen.“

61. „Du brauchst den Hinweis nicht zweimal, dreimal wiederholen. Aber den ersten Hinweis kann man versuchen zu geben. So, wie es möglich ist, hier muss man keine Angst haben. Doch schaut dabei auf den Zustand des anderen.

62. Vielleicht ist der Zustand dabei so nervös, dass, gleich nachdem du etwas auf die für dich eigene Weise zu äußern beginnst, es zu einer schweren psychologischen Explosion und zu komplizierten Folgen führen kann. Dann sollte man natürlich stillschweigen und sich nicht beeilen zu sprechen.

63. Im Allgemeinen aber muss man versuchen, den ersten Hinweis zu geben. Und dann... dann wird sich schon seine Weisheit anhäufen, wenn er sich in der Richtung bewegen wird, die er selber wählt. Aber man soll ihm die Möglichkeit geben, eigene Schritte zu tun.“

64. „Lehrer ich möchte fragen, ob ich es richtig mache, wenn ich meinen betrunkenen Mann mit Lächeln und mit einem Kuss begrüße? Ob ich mit seiner Schwäche zu nachsichtig bin? Oder soll ich ihn trotzdem streng grüßen?“

65. „Dies wird aber wenig ändern. Dann ist's schon besser zu lächeln.

66. Nachsichtigkeit wäre dann gegeben, wenn du auf irgendeine Weise sein Alkoholtrinken billigen wirst oder sogar selbst Bedingungen schaffen wirst, dass dies bei ihm passiert.

67. Und so... du verhältst dich einfach gut zu dem Menschen. So ähnlich sollst du dich aber auch zu jedem beliebigen Menschen verhalten. Nun, vielleicht nicht jedermann küssen, aber zu jedem lächeln, mit gutem Verhalten.“

68. „Lehrer, ich bin zum ersten Mal hierher gekommen. Schalom! Ich will fragen: Soll die Einige Familie unbedingt gerade hier sein, oder kann die Familie auch an einem anderen Ort sein?“

69. „Wenn man über die geistige Familie spricht, egal wo die Leute auch sind, sie sollten überall die (Einige) Familie bilden können. Es wäre gut für sie (für die Leute), auf ein einiges Ziel hin zu leben, nicht aber so, wie es jedem einfällt.

70. Wenn ihr eine Gesellschaft gründet, und es gibt dort keine so eine Familie bei euch, so ist es erforderlich, dass ihr irgendwelche Gesetze schafft, die euer gemeinsames Leben irgendwie regeln. Aber ihr werdet mit diesen Gesetzen immer durcheinander geraten.

71. Alles, was der Mensch sich in diesem Sinne ausdenken muss und kann, wird eine Menge verschiedener Fehler haben, wird zu vielen komplizierten Folgen führen.

72. Dies passiert schon Jahrtausende lang. Die Leute denken sich Gesetze aus und suchen sogleich Wege, sie zu umgehen, damit man an die vorteilhaftere Seite kommt. Das ist kein ernsthaftes gemeinsames Leben.

73. Außerdem kann auch nicht angenommen werden, dass ihr auf so einer großen Erde nur an einem dicht besiedelten großen Ort leben werdet. Bei euch existieren doch weitläufige Räume. Und natürlich, wo auch immer irgendwelche Gruppen gebildet werden, so sollen sie es verstehen, dort eine (Einige) Familie zu schaffen.

74. Aber nur eines soll in diesem Fall nicht vergessen werden: Um einen einigen geistigen Raum zu bilden, muss man dafür dem einigen geistigen Gesetz folgen. Der Wahrheit muss man folgen. Nur dann ist es möglich. Dort, wo diese Wahrheit möglichst voll erfüllt werden kann, dort sind die günstigsten Bedingungen dafür, schneller diese Familie zu bilden.

75. Natürlich werden sich allmählich diese Gesetze weiter verbreiten. Und alle anderen werden sich auch darin einreihen. Aber es muss irgendwo, irgendetwas an irgendeinem Platz angefangen werden. In diesem Fall fängt es hier an. Aber man hätte es natürlich gerne, dass es überall so wäre.

76. Aber es ist sehr schwierig, das alleinige Gesetz überall einzuführen. Die Lebensverhältnisse sind zu unterschiedlich, die der Mensch eigentlich für sich selbst geschaffen hat, und überhaupt können auch nicht überall leicht irgendwelche neuen Bedingungen eingeführt werden. Es gibt viele unterschiedliche Vorurteile, viele mannigfaltige komplizierte, intellektuelle Einstellungen, die durch Erziehung gebildet werden, und sie stören das Wahrnehmen vieler sehr wichtiger Wahrheiten.

77. Also, natürlich wäre es gut, wenn es überall so wäre... Es aber überall auf einmal zu tun, ist sehr schwer, man muss irgendwo anfangen.

78. Deswegen gibt es so ein Bild des Gelobten Landes, es wird auch immer in diesem Sinne klingen – das Bild des Landes, von dem aus alles beginnt. Und dann – das ist zu wünschen, dass dies überall so wird, damit die ganze Erde zu dem Gelobten Land werde.“

79. „Guten Tag! Wenn ich richtig verstehe, steht im Letzten Testament, man soll nicht Geld, Sachen ausleihen. Und wie macht man es besser mit Videokassetten und Büchern, wenn man keine Möglichkeit hat, sie für immer abzugeben?“

80. „Wenn du gibst, so sei einfach bereit: Wenn man dir das nicht zurückgeben wird, wirst du deswegen nicht traurig werden, du wirst nicht auf diesen Menschen schimpfen. Vor allem ist das eure psychologische Einstimmung.

81. Kann sein, in manchem Fall ist es auch notwendig, irgendwelche Punkte in euren Beziehungen betreffend der Ordnung zu besprechen. Das heißt, wenn jemand für etwas verantwortlich ist, und alle sollen zu ihm kommen und etwas bei ihm nehmen, wird es unvermeidlich sein, sich über eine bestimmte Ordnung zu verabreden, wenn etwas genommen wurde. Durchaus ist das für die Organisation eurer gemeinsamen Bemühungen möglich.“

82. „Soll es also abgesprochen werden?“

83. „Ja. Und sei schon hier psychologisch bereit. Plötzlich hat der Mensch etwas verloren, etwas ist plötzlich geschehen, etwas wurde unabsichtlich zerbrochen oder noch etwas... er wollte es einfach nicht zurückgeben, er hat beschlossen, es für sich zu behalten, du sollst ihn nicht beschimpfen, du sollst ihn nicht durch Verurteilung demütigen...“

84. „Betrifft das auch Kassetten und Bücher, auch die Bücher mit dem Wort? Gilt das in Bezug auf alle Bücher?“

85. „Ja, in Bezug auf alles.

86. Eine große Schwierigkeit besteht darin, dass, wenn ihr irgendwann irgendetwas gebt, ihr im Inneren eine Stütze auf einer sehr schwankenden Basis baut. Ihr fangt an, euch auf Sand zu stützen, wenn ihr denkt, er solle es zurückgeben. Und schon entsteht in eurem Kopf ein Vermerk, entsprechend dem ihr weitere Handlungen aufzubauen beginnt.

87. Ich hoffe, ihr habt in eurem Leben schon bemerkt, dass es in der Regel nicht so läuft, wie ihr möchtet, wie ihr euch vorstellt, jemand solle etwas so und so tun. Er wird es nicht tun. Es wird selten der Fall sein, dass er das tut. Das ist so eine Besonderheit in euren Beziehungen.

88. Und wo dies oft nicht klappt, dann nicht deshalb, weil der Mensch selbst schuld ist, der die Verantwortung auf sich genommen hat, indem er etwas aus den Händen von irgendjemandem in seine Hände nimmt, sondern es klappt vor allem deswegen nicht, weil ihr euch dies falsch vermerkt, und bei euch entsteht eine Forderung: Der Mensch soll das und das tun.

89. Und wer hat euch gesagt, dass er das soll? Wie kann man euch das abgewöhnen, dass ihr diese anormalen Vermerke in euren Köpfen macht. Das heißt, es wird vorkommen, dass die Forderung nicht erfüllt wird.

90. Ihr werdet traurig sein. Ihr werdet aufs Neue 'er muss' sagen. Jemand wird aus Dummheit sogar schreien: 'Ich glaube niemandem mehr!' – lächelte der Lehrer.

91. Man soll allen glauben, aber man muss es können, das Verhältnis zum Nächsten richtig aufzubauen, dann werdet ihr nicht so traurig sein, wie ihr jetzt oft traurig werdet. Eben dies sind die geistigen Gesetze.

92. Deshalb, wenn über die geistigen Gesetze gesprochen wird, dann ist das eine gewaltige Menge konkreter Fragen, die eben mit eurem Verhältnis zueinander verbunden sind.

93. Die geistige Lehre lehrt euch, sich richtig zueinander zu verhalten, und nicht einfach zu reden, ihr solltet einander lieben. Die geistige Lehre soll euch lehren, dies zu tun, denn diese Handlungen müssen sehr kundig getan werden, nicht aber so, wie es für jemanden angenehm, vorteilhaft und bequem ist. Eben sachkundig!

94. Und daraus entspringt die Lehre, die in der Regel das lehrt, was ihr nicht habt. Natürlich, man braucht ja nicht das zu lehren, was ihr habt. So eine Lehre braucht ihr nicht. Wenn eine Lehre kommt, so lehrt sie das, was es noch nicht gibt. Das heißt, weder habt ihr die notwendige Wahrnehmung, noch das nötige Verständnis, noch das notwendige Können. Und eben hier muss man lernen.

95. Deshalb, wenn über das Geistige gesprochen wird, wäre es falsch, nur das eine zu betonen: Man solle Gott lieben, man solle demütig sein, man solle seine Nächsten lieben, seine Feinde lieben...

96. Aus diesen Parolen, wenn die Menschen weiterhin selbst anfangen, sich auszudenken, wie dies zu tun sei, entstehen allerlei Dummheiten, die viele Unannehmlichkeiten und Unglück bringen.

97. Hinter jeder dieser Parolen stehen eine Menge Fragen, die euch richtig gezeigt werden müssen - und dies wird die geistige Entwicklung sein."

98. „Lehrer, ist das Verständnis richtig: Wenn wir mit der Wahrheit in Berührung gekommen sind, sie angenommen haben, wie es uns schien, sie aber nicht erfüllen oder nicht genügend erfüllen, haben wir dadurch derartige Bedingungen geschaffen, dass sich unsere Kinder nicht in unserer Nähe aufhalten möchten, und sie fortgehen werden? Das heißt, wir zerstören das, was ihre entwickelteren und reineren Seelen benötigen?"

99. „Man soll nicht an so eine wiederum globale Frage denken. Je breiter ihr die Frage stellt, desto mehr Verwirrung kann leicht in eurem Bewusstsein entstehen.

100. Und da ihr dazu neigt, euch zu ängstigen, auf euch selbst zu schimpfen, Mangel an Selbstvertrauen zu äußern, werdet ihr euch selbst leicht in irgendeine dunkle Ecke hineinjagen, und ihr habt noch mehr Angst und fangt an, noch mehr solcher Art unangenehme Bemühungen, ungute Handlungen zu kreieren. Deshalb ist es besser, an solche Fragen nicht zu denken.

101. Natürlich, abhängig davon, welche Verantwortung ihr auf euch nehmt, wird umso mehr von euch verlangt. Aber ihr macht doch alles entsprechend euren Fähigkeiten.

102. Wenn ihr, das Größere annehmend, anfangt, weniger Bemühungen aufzuwenden als notwendig ist, so beginnt dies natürlich, euch aktiver in die negative Richtung zu verändern - weil ihr an das Größere herangegangen seid. Und man darf sich hier nicht selbst etwas vormachen.

103. Das wird natürlich auch entsprechend auf das Kind wirken, umso mehr, wenn ihr anfangt, mit dem Kind darüber zu sprechen, dass man gut sein soll, es sieht aber, dass ihr dem nicht entspricht. Das hat auf das Kind eine nicht gute Wirkung. Es hört auf, an das Göttliche zu glauben, weil es Lüge sieht, Heuchelei sieht. Es ist für das Kind sehr wichtig, was es in den Nächsten sieht, in ihren Handlungen.

104. In dem Maße, wie ihr in einer Sache aufrichtig bemüht seid, das zu tun, um euch richtig zu verhalten, um so mehr Vorteilhaftes legt ihr in das Bewusstsein des Kindes hinein, für das ihr Verantwortung tragt, positive Informationen, die letztendlich unbedingt eine wichtige rettende Rolle für das Kind spielen werden. Wenn ihr aber weniger hineinlegt, so wird sich das dementsprechend negativ auswirken.

105. Ihr sollt aber andererseits auch nicht in Unruhe geraten: 'Was sollen wir denn noch tun, dass unsere Kinder nicht irgendwohin in eine andere Richtung fortgehen?' Das wird nur zu Unruhe führen.

106. Nehmt es euch nicht so zu Herzen. Wohin das Kind auch geht, es wird Gott begegnen. In welche Richtung es auch gehen mag, es wird Gott entgegen gehen. Aber es muss den Weg bewältigen, der ihm helfen wird, das Fehlende zu bekommen.

107. Ihr könnt euren Kindern nicht alles geben. Ihr sollt auch nicht mit einer solchen Idee herumlaufen, weil das töricht ist. Alles den Kindern zu geben, das werdet ihr nicht können - alles, was für sie notwendig ist. Ihr könnt nur das geben, was ihr habt. Aber ihr habt nicht alles. Eure Erfahrung ist nur euch eigen, und sie ist in erster Linie für euch erforderlich.

108. Und weiter – ihr werdet versuchen, etwas zu geben. Aber das ist gerade jenes Kleine, Begrenzte, was einander zu geben ihr gerade aufgerufen seid. Und das Weitere, das Fehlende, das Große, das muss schon der Mensch selbst nehmen.

109. Und deswegen muss man ihm erlauben, in eine beliebige Richtung zu gehen, wohin zu gehen er für notwendig erachtet, wobei er seinen Charakter und seine Energie sicher äußert. Lasst ihn das erkennen, was für ihn am heutigen Tage nahe ist. Morgen kann sich alles bei ihm sehr leicht ändern.

110. Deswegen muss man nicht besorgt sein. Gehen sie weg, so heißt das, sie müssen irgendwas noch irgendwo bekommen. Und wenn ihr noch mehr Möglichkeiten erwerben werdet, wird es für sie vielleicht nicht mehr nötig sein, irgendwo hinzugehen um zu suchen. Aber jetzt könnt ihr wenig tun.

111. Ich weiß, dass, wenn ihr zu diesem Ort kommt, ihr oft mit Euphorie erfüllt seid und denkt: Nun sind wir gekommen, nun soll hier gleich auf irgendeine Weise eine wunderbare Welt entstehen; wobei noch niemand Bemühungen im erforderlichen Maße aufgewendet hat.

112. Und wie ihr den eigenen Schritt machen sollt, euch darum zu kümmern, verurteilt ihr euch noch gegenseitig dabei, ihr fangt an, sehr viele Fehler zu machen, die euch eigen sind. Es sind sehr viele bis jetzt. Sehr viele!

113. Deswegen ist es für Kinder schwer, sich auf das alles zu stützen, und sie denken bisweilen, dass sie wohl irgendwo das Größere finden werden. Das ist normal. Lasst sie fahren. Das ist für sie sehr wichtig, das, was sie hier sehen, mit dem zu vergleichen, was sie an einem anderen Ort sehen können. Das ist sehr, sehr wichtig.

114. Ihr aber fahrt fort, voran zu kommen, euch zu ändern, die Atmosphäre, in der ihr jetzt lebt, zu verbessern. Ihr dürft nicht nur in Worten das neue Gelobte Land aufbauen, sondern so handeln, dass es geistig wird, dass es von der Güte eurer Herzen leuchtet. Dann wird es schon die Rolle spielen, für welche ihr hierher gekommen seid – und noch kommen werdet."

115. „Guten Tag, lieber Lehrer! Ich bin aus Donetzk gekommen und heiße Irina. Ich habe im Jahre 2001 die Lehre kennengelernt. Ich habe Dich gleich erkannt, Dich in mein Herz genommen. Hier ist meine Welt. Mein Mann ist Bergmann - und Bergleute trinken oft. Ich habe auch erwachsene Kinder. Aber ich meine, dass der Mensch dort sein sollte, wo er mehr Nutzen bringen wird. Und so weiß ich nicht, ob ich meinem Mann noch Nutzen bringen kann. Eigentlich habe ich diese Frage: Darf ich ins Gelobte Land fahren, obwohl ich den Mann noch nicht ruhig annehmen kann, wenn er betrunken ist? Soll ich vielleicht noch warten?..."

116. „Nun, es ist sinnlos, Ruhe zu erwarten. Wenn sie kommt, dann seid ihr krank. Denn das ist schon irgendeine Gleichgültigkeit... oder einfach irgendein Verhalten zu einem Menschen, als ob er ein leerer Ort ist. Ihr seid ruhig gegenüber einem leeren Ort.

117. Ihr sollt nicht gegenüber einem Menschen so ruhig sein. Ihr sollt entweder fröhlichen Jubel haben - das heißt, ihr freut euch über seine Anwesenheit - oder seine Anwesenheit bringt euch irgendeinen Verdruss - mehr oder weniger; abhängig von dem Negativen, was neben euch erscheint.

118. Denn wenn die Göttlichen Gesetze übertreten werden, dann ist es im normalen Zustand unmöglich, das ruhig wahrzunehmen, weil eine Zerstörung geschieht, die Zerstörung des Lebens. Und das vibriert auf negative Weise.

119. Das heißt, dies wird immer Unruhe erwecken. Und man soll nicht Bemühungen anstellen, wie man sich davon abgrenzen kann.

120. In vielen Lehren - in erster Linie besonders in östlichen Lehren – werden oft diverse Übungen praktiziert, die den Menschen von der Wirkung der umgebenden Welt wegführen. Das heißt, er wird durch das, was neben ihm vor sich geht, nicht unruhig.

121. Aber dieser Zustand ist für euch nicht normal. Man darf sich keinesfalls so abgrenzen. Deshalb ist es grundsätzlich falsch, Ruhe zu erwarten.

122. Aber einen Menschen zu verlassen und sich woanders niederzulassen, ist nur in einem Falle möglich: wenn ihr etwas Außerordentliches verspürt, das heißt, irgendein besonderes Bedürfnis, an einem anderen Ort zu sein.

123. Wo sogar bei dem Versuch, sich dies vorzustellen, ihr außerdem spürt, dass ihr einfach sterbt, wenn ihr nicht dort sein werdet, sondern da bleibt, wo ihr seid. Das ist so, als ob ihr ausgelöscht würdet, euer Leben erlösche. So ein Bild kann in diesem Zusammenhang leicht in eurem Inneren entstehen.

124. Wenn eben solch ein besonderes Bedürfnis verspürt wird, den Ort zu wechseln, so gibt es dem Menschen das Recht, den Ort zu wechseln, an einem anderen Ort zu sein und den Nutzen zu bringen, den zu bringen er durch seine Eigenschaften aufgerufen ist.

125. Das heißt, wo auf der Erde ihr auch seid, wird eure Hilfe immer für jemanden nützlich sein (wenn ihr nicht gerade irgendwo allein auf einer Insel seid, sondern unter Menschen).

126. Und deshalb, indem ihr in dieser bestimmten Abhängigkeit lebt, werdet ihr oft die Wahl treffen müssen, wo ihr das Größere tun müsst. Das heißt, irgendetwas müsst ihr sowieso verlassen.

127. Aber dann ist es besser, das Geringere zu lassen, nicht aber das Größere. Hier muss euch eure Weisheit helfen, die Situation richtig einzuschätzen und einen wichtigen Schritt zu machen.

128. Gewöhnlich, wenn ihr in eurer Gesellschaft den Ort wechselt, lasst ihr jemanden zurück und findet jemand anderen.

129. Aber hier muss man das richtig einschätzen, sachkundig an die Situation herangehen, damit es nicht einfach so ist: weil es mir gefällt, weil es mir da bequemer ist, damit euch nicht irgendwelche unbedeutende Umstände leiten. Hier ist eine ernsthafte Einschätzung gefordert. Euer Leben hängt davon ab.

130. Natürlich, wenn ihr das Leben verliert, welche Hilfe könnt ihr dann den Nächsten bringen. Und entsprechend, falls euer Leben beginnt, noch heller zu blühen, so bedeutet das, ihr bringt den Nächsten wirklich größere Hilfe. Das heißt, eure Einschätzung ist erforderlich."

131. „Lehrer! Wenn ich mit einem anderen zusammenkomme, etwas abspreche und irgendwie versuche, gemeinsame nützliche und gute Taten zu organisieren, bemerke ich immer öfter, dass in unserem Leben ein Witz nötig ist, weil es manchmal nicht gelingt, zu einer Einigung zu kommen. Der eine Mensch hat diese Meinung, der andere eine ganz andere. Und einfach ein leichter Witz wäre von Nutzen..."

132. „Nun, wo ist die Frage?“

133. „Gibt es irgendwelche Rezepte, einen leichten Witz zu machen? Denn Witze unterscheiden sich sehr stark im Grad der Schwere oder der Leichtigkeit..."

134. „Dann hängt hier schon alles – wenn man schon diese kulinarische Sprache spricht - von den Zutaten ab, die ihr habt.

135. Wozu braucht ihr irgendein allgemeines Rezept, wo schwer zu verstehen ist, was damit gemeint ist?“, lächelte der Lehrer. "Dann muss man schon die Zutaten nennen: ob man aus diesen oder jenen Zutaten ein angenehmes Gericht bereiten kann. Dann könnten wir schon irgendwie darüber sprechen.

136. Man kann natürlich so im Allgemeinen nicht über Witze sprechen. Das ist, wisst ihr, mehr eure innere Reife. Der eine kann Witze machen, der andere nicht. Das kommt nicht daher, dass jemand dem einen speziell beigebracht hat, wie man Witze macht, und dem anderen nicht, und er es deswegen nicht kann. Nein, dies ist ein innerer Zustand.

137. Lernt, den Witz zu achten, beobachtet Witze. Und versucht, versucht... lernt bei euch selbst, lernt voneinander. Der eine macht gelungene Witze, der andere weniger gelungene. Und ihr fangt an, irgendwelche Mängel zu bemerken und zu analysieren.

138. Deshalb achtet den Witz. Er ist sehr notwendig in eurem Leben, besonders jetzt. Man soll sehr vieles in Witzen herüberbringen, sonst wird euer Herz es einfach nicht aushalten, wenn ihr vieles so ernst aufnehmt.

139. Deshalb helft euch selbst, lächelt mehr, sonst wird es schwer sein, alles auszuhalten.

140. Ihr seid sowieso schon mit solchen psychologischen Störungen bis in diese Zeitperiode gelangt, Krankheit auf Krankheit... wie ein auseinanderfallendes Fass, dem von verschiedenen Firmen, die miteinander konkurrieren, immer wieder angeboten wird, welche Reifen aufzuschlagen sind, damit nicht alles auseinanderfällt.

141. Aber diese Reifen sind wie dünnes Haar. Alle bieten irgendein dünnes Haar an. Und dies hält anscheinend irgendwie ein wenig, es entsteht aber nur der Anschein, dass es hält.

142. In Wirklichkeit soll alles natürlich anders sein. Euer wahrer innerer Geist, der richtig gebildet werden soll, soll all diese Fasswände zusammenhalten. Nicht aber sollen sie von außen durch Reifen gehalten werden. Ihr sollt das alles fest von innen her auf solche Weise zusammenziehen, wie es erforderlich ist. Dann ist bei euch die Harmonie da.

143. Aber man muss den Geist formen. Und das ist eine sehr langwierige Beschäftigung, wie es sich erweist... und man möchte alles so schnell tun: Zackzack - etwas getrunken - viel getrunken - und alles scheint auf dem richtigen Platz zu stehen. Aber so steht natürlich nichts richtig.

144. So lernt! Und es ist sehr wichtig, Witze zu machen, weil das Lächeln eine sehr gute Tablette ist. So etwas kann man nicht in der Apotheke kaufen."

145. „Lehrer! Heute wurde in einer der Antworten die Zahl '10 Jahre' erwähnt. Habe ich richtig verstanden, dass die Einige Familie selbst in 10 Jahren noch nicht existieren wird?"

146. „Sascha, Ich habe 10 Jahre nicht erwähnt."

147. „Wie?", wunderte sich der Fragende.

148. „Vielleicht habe Ich es gesagt, aber nicht in dem Sinne, in dem du jetzt nachzufragen versuchst.

149. Ihr hört Mir immer so argwöhnisch zu und reißt einige Nuancen heraus mit dem Gedanken: 'So ist es! Der Lehrer hat es genau so gesagt'. So geht es nicht! Das sind doch nur Bilder. Ob 10 Jahre oder mehr... das ist wie etwas, was durch mehrere Jahre bestimmt wird. Hier wird kein konkretes Datum erwähnt.

150. Ich vertraue euch immer. (Ich habe euch das schon erklärt). Ich will, dass ihr sie schon morgen baut. Deshalb wirke Ich auf euch ein mit meinem ganzen Wunsch, mit dem Willen, den Ich besitze. Ihr fangt an zu stolpern" - der Lehrer lächelte - "wobei ihr spürt, dass Ich euch in diese Richtung stoße.

151. Aber natürlich könnt ihr nur selber bauen. Ihr müsst das mit euren eigenen Händen tun. Wann werdet ihr das tun?... Ich werde nur glauben, dass ihr das so schnell wie möglich tun könnt. Und wann – wir werden sehen. Aber es muss von euch getan werden.

152. So kann Ich nicht wissen, wann ihr das tun werdet. Ich kann nur glauben. Das ist eine wichtige Eigenschaft von Mir."

153. „Und falls die Einige Familie gebaut sein wird, dann bedeutet das wohl nicht, dass die Welt gleich in diesem Moment einstürzen wird? Das heißt, dass noch zehn Jahre..."

154. „Wofür denn soll sie einstürzen? Wofür muss man denn die Familie bauen, wenn man nirgendwo mehr leben kann?"

155. „Das heißt, die Zivilisation wird noch lange existieren, ja?"

156. „Solange der Mensch existiert, so ist das schon Zivilisation. Zwei, drei Menschen sind da – das ist schon Zivilisation.

157. Sascha, du hast sehr eigenartige Fragen... und Bemerkungen. Sei vorsichtig", lachte der Lehrer, "Ich meine natürlich nicht, dass zwei oder drei von euch bleiben werden. Ich präzisiere gleich, sonst denkst du plötzlich, dass ich schon drei Menschen benannt habe, die am Ende bleiben sollen. Nein.

158. Die Zivilisation wird natürlich bleiben. Wofür denn sonst haben wir uns hier versammelt? Wäre es so hoffnungslos, so hätte Mein Erscheinen keinen Sinn. Wozu kommen? Um euch zu verwirren? Vergnügt euch doch, wie es euch gefällt. Bald seid ihr sowieso kaputt." Der Lehrer lachte zusammen mit den Zuhörenden.

159. „Nein, natürlich nicht. Alles wird normal getan werden. Aber in welchem Maße dies vor sich gehen wird – das wird eure Wahl sein. Das Maß von Leid wird auch dementsprechend sein, das widrigenfalls bei denen vorkommen kann, die andere Wege mit schwierigen Ereignissen unvermeidlich gehen.

160. Aber es gibt natürlich Hoffnung. Eben deshalb werden wir dies bauen.

161. Was aber wird mit der Erde geschehen? Nun, sie kann nicht völlig verschwinden. Sehr wichtige Veränderungen werden sich ereignen, wie sie sich schon oft auf dieser Erde ereignet haben. Eigentlich in großen Zeitabständen, aber sie finden nichtsdestoweniger statt. So werden sie sich auch jetzt ereignen.

162. Euch aber bedroht das nicht grundlegend. Ihr habt schon euren Platz gefunden. So könnt ihr jetzt hier an diesem Ort Gott finden.

163. Wenn ihr aber denkt, dass ihr den Ort gefunden habt und dadurch schon gerettet werdet – das sind alles Dummheiten. Hier werdet ihr ebenso zum Besten die Welt verlassen, wie an jedem anderen Ort, wenn ihr das nicht findet, was ihr jetzt finden müsst.

164. Und wenn ihr es gefunden habt, dann gebt euch Mühe zu verstehen, um das Gefundene nicht zu verlieren. Und alles wird euch gelingen...

165. Nun, so denkt, bemüht euch! Ihr geht durch eine gute Schule, eine sehr ernsthafte Schule. Und Ich kann hier kaum helfen; eure eigene Erfahrung wird in vielem gebraucht. Wie auch immer Ich um euch besorgt bin, Meine Hilfe wird für euch nicht möglich sein, wenn ihr selbst nicht die richtige Wahl treffen werdet. So gebt euch Mühe!

166. Aber ihr werdet in dieser Zeitperiode sehr gut einander und euch selbst kennenlernen. Das ist nötig. Die Zeit ist gekommen.

167. Nun Schluss! Ich wünsche euch Glück."

168. Am 28. August, am Schluss des Treffens mit den Gläubigen, sagte der Lehrer nach der Verschmelzung im Farntal:

169. „Welche Ziele verfolgt ihr hier auf dieser Erde? Wenn ihr vorhabt, zuerst den materiellen Wohlstand zu verbessern und danach den Tempel zu bauen, so seid ihr dumm; so wird bei euch nie der Tempel gebaut werden. Niemals! Ihr werdet hier nie den materiellen Wohlstand verbessern.

170. Darum, bei der ganzen Menge von Sorgen, die ihr habt, solltet ihr immer eine heilige Zeit haben. Das wird einen gläubigen Menschen kennzeichnen.

171. Was in seinem Leben auch sein mag, welche geschäftigen Verhältnisse ihn auch irgendwohin mitreißen mögen, unter welchen Nöten er auch leiden mag, so ist doch das heilige Sakrament für ihn unantastbar. Was ihn auch aussondert als Ersten, er weicht nie davon ab. Dadurch wird sein Geist geformt.

172. Und wenn ihr jetzt mehr und mehr irgendwelche unterschiedliche Rechtfertigungen findet, dass man hierher, zu diesem Heiligen Ort wegen der Arbeiten nicht kommen kann, dass man jetzt zum Heumachen muss, oder etwas anderes... und sowieso kommt man überhaupt nicht mehr - so ist das ein ernsthaftes Merkmal eines großen Verlustes; eine falsche Einschätzung hat sich gebildet.

173. Natürlich, eine Weile wird erforderlich sein zu warten, bis man seine Erfahrung damit sammelt, bis die erforderliche Weisheit erworben wird. Sie war groß bei den Menschen in den alten Zeiten - aber sie ist klein bei dieser Generation.

174. Ihr seid gewohnt, euch vor allem um den eigenen Wohlstand zu kümmern. Das Heilige bleibt irgendwo im entfernten Hintergrund: Hat man Geld, opfert man. Hat man kein Geld, geht man Geld verdienen, opfert dann nichts, geht nirgendwohin (z.B. auf den Berg, Anm.d.Übers.); man geht einfach Geld verdienen.

175. Nein, so darf man nicht leben. Und es ist irgendwie auch nicht passend, hier etwas besonders zu betonen (ihr seid doch anscheinend gläubige Menschen). Es ist nicht angebracht, irgendwie streng daran zu erinnern. Und gleichzeitig versuche Ich, euch entgegenzugehen – gebe diese Hinweise leise.

176. Seid eben gerade hier aufmerksam, weil hier die Hektik und die Lebensweise eben solcher Art auch sein werden, und ihr werdet stets Bedürfnisse haben. Und dadurch, wie ihr dem Heiligen in

eurem Leben Zeit schenkt, wird euer geistiger Werdegang gekennzeichnet. Gerade hier wird man sehen können, wer ihr hier auf dieser Erde seid. Einfach Landhausbewohner - oder seid ihr doch gläubige Menschen, die gekommen sind, eine neue Welt zu bauen, den Stachel von Kaschtschej Bjessmertnij (Anm.: negative böse Gestalt in russischen Märchen) zu brechen.

177. Und wenn ihr im Garten herumwirtschaften werdet, kann ich euch natürlich nicht sagen: „Grabt da unter dem Apfelbaum. Vielleicht findet ihr den Stachel irgendwo dort.“ Nein, der Stachel ist nicht dort, und man muss in eine ganz andere Richtung gehen, weg von euren Gärten. Dann findet ihr schon den Sieg. So seid hier doch aufmerksam!

178. So, seid glücklich. Vergesst das Wesentliche nicht!"

Kapitel 12

1. Fröh am sechsten September war der Lehrer mit seinen Begleitern in Krasnojarsk, von wo aus eine lange Reise mit der Gemäldeausstellung nach Sofia, Petersburg und Riga bevorstand.
2. Die bevorstehende Ausstellung trug den Titel "Der geistige Weg und die Kunst", und bestand aus Werken von drei Malern, die in der Gemeinschaft leben: Vissarion, Nikolaj Onischenko und Igor Gontscharow. Etwas mehr als die Hälfte der auszustellenden Werke waren Gemälde des Malers Vissarion.
3. Nikolaj und Igor mit Frau Natalia fuhren in diesen Tagen mit den Gemälden im Zug "Moskau - Sofia" in die Hauptstadt Bulgariens, wo am neunten September in einer der zentralen Ausstellungshallen ("Sesoni") die Eröffnung der Ausstellung stattfinden sollte, mit Gemälden von Malern der geistigen Ökosiedlung.
4. Alle Teilnehmer der Künstler-Gruppe, außer Vissarion, haben die Visa nach Bulgarien bekommen. Und darum ist der Lehrer mit Vadim und Boris aus Krasnojarsk nach Moskau abgefahren, um die endgültige Antwort im bulgarischen Konsulat zu erhalten, ob für ihn die Möglichkeit besteht, nach Bulgarien zur Eröffnung der Ausstellung (deren Teilnehmer er ist) zu fahren.
5. Diesmal war neben Boris und Vadim mit dem Lehrer die junge Frau namens Sofija auf Reisen. Sofija half schon zwei Jahre der Familie des Lehrers in der Himmlischen Wohnstätte, indem sie harmonisch in das Leben des Hauses eingetreten war. Und der Lehrer sah Sonjas Anwesenheit bei dieser Reise als notwendig an.
6. In Krasnojarsk hatten die Reisenden Aufenthalt bei ihren Freunden in der Familie von Nikolaj und Ludmila.
7. Am Abend gab der Lehrer ein Interview dem wohlwollend gesinnten Journalisten Maxim für den Kanal 7 des Krasnojarsker Fernsehens.
8. Das Interview dauerte etwa eine Stunde. Hier sind einige Ausschnitte...
9. „Es hat sich so entwickelt, dass das Verhalten der Massenmedien gegenüber der Gemeinschaft von Vissarion in der Regel negativ ist. Was meinen Sie – warum?“
10. „Die Menschen teilen sich in diejenigen, die an das Gute glauben, und in diejenigen, die vor allem, was ringsherum geschieht, große Angst haben. Wenn der Mensch Angst hat, ist er geneigt, Gefahr zu suchen, sie aufzudecken, die anderen zu warnen. Aber der Mensch wird in diesem Fall vor allem von seiner tiefen innerlichen Angst geführt.
11. Deshalb, jedermann, der das Böse sucht, findet es, wo er auch sei, infolge der Eigenart seines Bewusstseins und der Psyche. Alles kommt darauf an, was der Mensch sucht.“
12. „In der modernen Welt ist es so: Haben wir Schnupfen, gehen wir zum Therapeuten; beginnt die Seele zu schmerzen, nutzen wir immer öfter die Hilfe der Psychologen. Vielleicht ist die Psychologie die Religion der Zukunft?“
13. „Psychologie ist ein Versuch, durch wissenschaftliche Methoden die Reaktionen, die sich in der Gefühlswelt des Menschen ereignen, zu verstehen. Es gibt in vielem interessante Entdeckungen, aber es gibt natürlich auch nicht wenig falsche Einschätzungen.

14. Das ist ein natürlicher Weg – wenn sich der Mensch von den geistigen Gesetzen entfernt, zu denen sich seine Vorfahren bekannt haben; wenn schon das neue Bewusstsein die alte Betrachtungsweise nicht akzeptiert, will aber irgendwie anders, tiefer und breiter/weiter das berühren, wovon die Alten gesprochen haben.

15. Das ist ein natürlicher Schritt des Menschen. Aber dies ist keine zukünftige Religion. Jetzt wird der Mensch einfach, indem er sich auf diese natürliche Weise entwickelt, besser heranreifen zum Wahrnehmen der Wahrheit, die auf der Erde schon erschienen ist und wird bei seiner Suche den Einklang mit der Wahrheit finden. Und das alles wird in Eines zusammengefügt werden.“

16. „Die Statistik zeigt, dass eben in Ihrem Gebiet die höchste Geburtenrate und die niedrigste Sterblichkeitsrate ist. Wie können Sie das erklären?“

17. „Das ist normal. Denn der Mensch, der die Wahrheit gefunden hat, hört auf, das Leben zu fürchten.

18. Und wenn er aufhört, das Leben zu fürchten, so ist er mutiger, Kinder zu bekommen. Er empfindet mehr Freude und Dankbarkeit gegenüber dem Leben, das heißt, seine Lebensfunktionen, die sein Geschlecht weiterführen sollen, entfalten sich normal. Das ist eine natürliche Erscheinung.“

19. „Sind Sie damit einverstanden, dass, wenn Sie in Ihrer Gemeinschaft aktiv Sport entwickeln werden, dies die Kreisverwaltung im Rahmen der Region fördern wird, was dazu beitragen wird, dass über Erfolge der Gemeinschaft lauter geredet wird.“

20. „Man kann natürlich nicht Sport in dem Sinne entwickeln, in welchem er in der Gesellschaft entwickelt wird. Denn dies zerstört die Psyche des Menschen. Das entwickelt gerade jene Eigenschaften, die aus eurem Inneren lieber ausgefegt werden sollten. Diese Eigenschaften sind mit dem Egoismus verbunden – der Wunsch, der Erste zu sein, stärker als der Andere zu sein. Hier muss man sehr vorsichtig sein.

21. Darum, wenn sich das Thema Sport in der Gemeinschaft in irgendeinem Maße entwickelt, so lernt man dort vor allem nicht, den Sieg über einen anderen zu erringen, sondern das zu verwenden, was dem Organismus des Menschen Nutzen bringen kann.

22. Aber Hauptsache, dass dies der Seele keinen Schaden bringt; damit er niemals imstande ist, gegenüber dem anderen wegen irgendeines Misserfolges gekränkt zu sein, wenn dieser Misserfolg angeblich mit falschen Handlungen des anderen verbunden ist; damit er sich nie über jemand unter denen erhebt, mit denen er gemeinsame sportliche Aktivitäten unternimmt.

23. Deshalb wird in der Gemeinschaft nie das Ziel verfolgt werden, Champions zu erzeugen (erziehen, gebären), die später die Ehre der Region verteidigen werden.“

24. „Man sagt in der Großstadt: Der Glaube ist das Los der Schwachen. Ist das wirklich so?“

25. „Wäre der Glaube das Los der Schwachen, könnte sich die Welt bis zu dieser Stunde erhalten?“, lächelte der Lehrer.

26. "Nein, freilich ist der Glaube das Los der Nicht-Schwachen. Der Glaube ist vor allem das Los derjenigen, die zu etwas herangereift sind, was größer ist als das, was um sie herum ist.

27. Zu sagen, der Glaube sei das Los der Schwachen, ist vor allem der Versuch, eigene Schwäche zu rechtfertigen. Denn der glaubende Mensch ist derjenige, der seine Krankheit erkannt hat und die

Genesung wünscht. Und die Hauptschwäche ist da, wo der Mensch Angst hat, seine Krankheit zu erkennen. Er hat es dann sehr schwer mit der Heilung.

28. Die Heilung ist für ihn schwierig, solange er selbstsicher meint, alles sei bei ihm in Ordnung. Und dann ist eine Reihe von Umständen notwendig, wo er sehr schmerzhaft fällt und wonach er doch gesteht: 'Ja, ich bin doch schwach, helft mir.' Dann ist er reif zu hören und weiterzugehen.

29. Darum, wenn der Mensch zum Glauben gekommen ist, ist das kein Los der Schwäche.“

30. „In der Gemeinschaft versuchen die Leute, von den Früchten der eigenen Arbeit zu leben. In der Welt gibt es aus alten Zeiten den Begriff 'Geld'. Ist das Geld das Übel?“

31. „Das Geld selbst kann man nicht als Übel bezeichnen. Es ist dumm, irgendeinen Gegenstand übel zu nennen. Gegenstände können nicht böse sein. Alles kommt darauf an, wie sie benutzt werden.

32. Aber die Geldeinheit wurde dazu eingeführt, den Menschen zu vernichten.

33. Es wäre viel günstiger, wenn der Mensch die Früchte seiner Hände (sein Handwerkliches) gegen Früchte von Händen (das Handwerkliche) eines anderen Menschen tauschen könnte. Es wäre ein nützlicher Tausch: Dann würde der Mensch, der leben will, lernen, eben ein (Handwerks)Meister zu sein.

34. Die Geldeinheit kann leicht diese Frage nivellieren. Das heißt, der Mensch mag kein Meister sein und auch nicht danach streben, kann aber mit Geldmitteln angeblich wunderbar sein Leben organisieren. Obwohl er nichts nützlich in dieser Gesellschaft ist, und so, wie er ist, als Mensch, kann er für niemanden nützlich sein.

35. Deshalb, das Bilden dieses (Geld-)Systems hat viele Phänomene im Leben des Menschen stark ruiniert und wird jetzt eben endgültig seine negative Rolle spielen, wozu das Geldsystem ja auch einmal eingeführt wurde.“

36. „Wird Ihre Gemeinschaft die Möglichkeit geben, das andere – das neue – Leben zu bauen?“

37. „Sie ist aufgerufen, die Formierung der neuen Gesellschaft praktisch in Angriff zu nehmen; diese Gesellschaft muss durch viele komplizierte Etappen im Leben schreiten/gehen, wo die Menschen eine ernste Abhärtung durchmachen müssen, riesige Arbeit an sich selbst durchführen müssen, um letztendlich jene Basis zu schaffen, die das weitere Werden des neuen Typus einer Menschheit ermöglichen wird.

38. Man darf nicht das Existierende vernichten. Das ist nicht richtig. Warten auf das Ende der Welt, nachdem die Gerechten ausgesondert werden – das ist eine dumme Sicht der Wahrheit.

39. Jedermann muss das schaffen, was zu tun er imstande ist. Wenn aber die Gefahr, die in der Bewegung der Gesellschaft gebildet wurde, schon zu sehen ist, muss man in einem bestimmten Moment parallel den Grundstein legen für ein Beispiel und schon das Neue aufbauen.

40. Wo jedermann, der damit in Berührung kommt, immer die Möglichkeit hat zu vergleichen und irgendeine Wahl für sich zu treffen.

41. Aber in erster Linie sollen hier diejenigen versammelt werden, die am reifsten dafür sind. Es kann nicht allen angeboten werden, aber es ist notwendig, die Reiferen zu wählen und auf sie diese riesige Aufgabe aufzuerlegen.“

42. Am Morgen des siebenten September flog der Lehrer zusammen mit Freunden nach Moskau, wo noch ein Versuch, das Visum nach Bulgarien zu bekommen, unternommen wurde.
43. Der Konsul breitete aber vor Verwunderung die Arme aus und erklärte, die Absage komme aus dem Ministerium für auswärtige Angelegenheiten von Bulgarien.
44. „Das heißt, es gibt die Möglichkeit, sich zu erholen“, lächelte der Lehrer und entschloss sich endgültig zur Fahrt an die Russlandküste des Schwarzen Meeres, nach Gelendshik.
45. In Moskau verbrachten die Reisenden einen Abend und eine Nacht bei ihren Freunden, bei der Familie von Sascha Komogozev, der mit der Erledigung der Formalitäten bzgl. Visa nach Bulgarien geholfen hat.
46. Am Morgen des nächsten Tages startete die Fahrt der Reisenden zum Schwarzen Meer mit dem Zug „Moskau – Novorossijsk“.
47. Auf der Station in Voronesch wurden die Reisenden von Freunden, Verwandten und Nachfolgern begrüßt. Eine halbe Stunde voll von Gesprächen, Fotos zum Andenken, Verabschiedungen, bis zum Treffen...
48. Am Vormittag des neunten Septembers kam der Zug in Novorossijsk an. In einer Stunde waren die Reisenden in Gelendshik, im Haus von Jana und ihrer Mutter, die dem Lehrer und Seinen Begleitern Obdach für die Erholung mit Freuden zur Verfügung gestellt hatten. Der Duft des Meeres, der sich an diesem südlichen warmen Tage des Sommerendes verbreitete, führte den Lehrer schnell zur Küste...
49. Am gleichen Tag sollte in Sofia die Eröffnung der Ausstellung der Gemälde der sibirischen Maler in der Galerie „Sesoni“ stattfinden.
50. Aber einige Stunden vor der Eröffnung der Ausstellung bekamen Nikolaj und Igor, die mit Gemälden nach Sofia gekommen waren, und somit auch ihre bulgarischen Freunde, die Nachricht darüber, dass die Durchführung der Ausstellung in dieser Galerie annulliert wurde. Im Telefongespräch am Vorabend riet ein Vertreter der orthodoxen Kirche dem Direktor der Galerie davon ab, diese Ausstellung durchzuführen...
51. Aber die Ausstellung wurde doch am neunten September in Sofia eröffnet. Dies ereignete sich in der Halle der amerikanischen Universität, die auf dem Territorium des Studentenkomplexes vor kurzem gebaut worden war.
52. Die Ausstellung dauerte bis zum achtzehnten September. Viele Bulgaren, unter ihnen auch Maler, konnten das Schaffen von Vissarion und Seinen Schülern sehen und einschätzen, ihre Welt verspüren.
53. Dank der Absage des Ministeriums für Auswärtige Angelegenheiten von Bulgarien (bezüglich des Besuches des Landes) erfreute sich der Lehrer zu dieser Zeit an Sonne und Meer. Er badete viel, sonnte sich viel, fotografierte das Meer in verschiedenen Zuständen: bei Windstille und auch bei Sturm.
54. Mit dem alten Wagen „Shiguli“ von Nikolaj aus Gelendshik bereiste Er mit ihm, zusammen mit Freunden, malerische Stellen, die sich der Küstenlinie entlang unweit von Gelendshik ausbreiten (die blaue Bucht, das dünne Kap, Divnomorsk, Dshanhot, der Segelfels).

55. Dem Lehrer gefiel das Baden im Meer neben dem Pier des Pensionats „Rote Segel“, wo Er die letzten Erholungstage mit den Freunden verbrachte.
56. Am Morgen des zweiundzwanzigsten September, im Haus von Jana, traf sich der Lehrer mit den Nachfolgern, die in Gelendshik und Umgegend leben.
57. Bei diesem Treffen, das weniger als eine Stunde dauerte, war für die Anwesenden das Wichtigste, dem Lehrer nahe zu sein. Die Fragen, die in diesen Augenblicken gestellt wurden, erforderten keine langen, ausführlichen Antworten.
58. Nach dem Mittagessen nahmen die Reisenden Abschied von der gastfreundlichen Jana und ihrer Mutter, von Nikolaj und seinem „Shiguli“; die Reisenden fuhren nach Krasnodar.
59. Olga und ihre Freunde, die nach Gelendshik aus Krasnodar gekommen waren, um die Reisenden abzuholen, brachten sie in eineinhalb Stunden in die Heimat des Lehrers. In Krasnodar fuhr der Lehrer gleich zu seinem Vater...
60. Ganz früh am nächsten Tag fand in der Wohnung von Olga ein kurzes Treffen mit Nachfolgern statt. In einem kleinen, fast leeren Zimmer fanden mehr als fünfzig Menschen Platz, unter ihnen viele bekannte Gesichter.
61. Der Lehrer kam herein, begrüßte sie, warf ihnen einen langen Blick zu, wünschte ihnen Glück...
62. Am Mittag war Vissarion schon in Petersburg. Die Reisenden fanden Unterkunft bei Lidia.
63. Einen Tag zuvor waren aus Sofia Nikolaj und Igor gekommen. Sie stellten schon die Gemälde in der Langen Halle des Petersburger Hauses der Maler unter.
64. Am vierundzwanzigsten September wurde um fünfzehn Uhr die Ausstellung eröffnet. Der Leiter, Andrej Ljuminarskij der Dichter, ein Freund von Malern, las seine Gedichte vor. Ein Maler aus Petersburg, der an der Akademie unterrichtete, sagte gute Worte über die Qualität und die Stimmung der ausgestellten Gemälde. Der Freund aus Bulgarien, der Maler Mitko, trat mit warmen Worten auf. Unter den Teilnehmern der Ausstellung waren es Nikolaj, Igor und Vadim, die mit kleinen Grußreden auftraten...
65. Den Kopf etwas gesenkt, stand Vissarion in der Reihe der Maler, der Teilnehmer der Ausstellung. Er hielt viele Blumen in seinen Händen.
66. Eine große Zahl von Menschen aus verschiedenen Städten war bei der Eröffnung der Ausstellung anwesend, unter ihnen waren viele Nachfolger des Lehrers.
67. Der Lehrer war nicht lange bei der Eröffnung der Ausstellung. Zu große Aufmerksamkeit war nämlich auf Ihn gerichtet, was sowohl die Anwesenden als auch Vissarion störte, die Ausstellung zu besichtigen.
68. Die Ausstellung dauerte sieben Tage. Zusammen mit den Bulgaren, die gekommen waren, sich mit dem Lehrer zu treffen, besuchte der Lehrer in diesen Tagen die Eremitage, besichtigte Springbrunnen und Paläste des Peterhofes, antwortete auf die Fragen eines Religionswissenschaftlers in einer Life-Sendung der Radiostation „Die offene Stadt“

69. Am siebenundzwanzigsten September war Vissarion in Repino, einem Vorort von Petersburg, zu Gast bei Jurij Andrejev, dem bekannten Heilpraktiker und Wissenschaftler (er ist Autor von populären Büchern über gesunde Lebensweise und über Selbstvervollkommnung des Menschen).

70. Jurij erzählte den Gästen von seinem Leben, von Büchern, vom Bauen des Tempels der Gesundheit in seinem Haus und dessen Umkreis.

71. Der Lehrer antwortete auf Fragen von Jurij bezüglich dessen, was in Russland und in der Welt vor sich geht.

72. In einer der Antworten sprach der Lehrer von sich und sagte: „Mein Energie- Informations-Wesen ist so, dass Ich, wie ein eigenartiges Gerät, das Geschehende verspüren und die Antworten auf beliebige Fragen über die Entwicklung des Menschen in verständliche Bilder umformen kann.“

73. Jurij erzählte über Methoden der Körpergesundheit, die er im Tempel der Gesundheit anwendet, demonstrierte die Klangtherapie (er benutzt dafür Klangplatten, Metallplatten verschiedener Größe, die Laute unterschiedlicher Frequenz ausstrahlen, wenn man sie berührt), zeigte den Gästen sein Arbeitszimmer, das in seinen Proportionen und Formen die ägyptischen Pyramiden wiederholt, schlug ihnen vor, in den oberen Pyramidenteil, einen energetisch maximal aktiven Raum, hinaufzusteigen.

74. Und Lidia (die Gastgeberin, in deren Wohnung der Lehrer untergebracht war) ließ sich von Jurij für eine halbe Stunde unter das proportional vergrößerte Modell eines Schildkrötenpanzers legen, welches gemäß seinen Berechnungen das Leben verlängern und einige Alterungsprozesse des Organismus verlangsamen lassen würde...

75. Am Tag des dreißigsten September traf sich der Lehrer mit dem Maler und Bildhauer Viktor, dem Lehrer der Akademie der dekorativen angewandten Künste, der vor kurzem aus Dänemark zurückgekehrt war, wo er den ersten Preis im internationalen Wettbewerb-Festival der Bildhauer erhalten hatte.

76. Zuerst wurde von Kunst gesprochen. Viktor nannte die Gemälde von Vissarion die Entdeckung des zwanzigsten Jahrhunderts...

77. Danach ging das Gespräch in das Flussbett der geistigen Fragen über: über die Bestimmung des Menschen, über Vorgänge in der Gesellschaft...

78. Am Abend dieses Tages, in einer der Ausstellungshallen des Hauses der Maler, fand der Abschluss der Ausstellung der Maler der sibirischen Ökosiedlung statt.

79. Zum Abschluss wurden gute Worte über die Ausstellung seitens des Petersburger Malers, Professor Wladislav Pugin, dem Leiter des Lehrstuhls für Zeichnen an der Akademie der dekorativen angewandten Künste gesprochen. Er dankte den Künstlern dafür, dass sie die Möglichkeit aufgezeigt haben, nicht nur schöne Ideen in die Welt zu bringen, sondern auch Menschen zu erziehen, die diese Ideen realisieren können.

80. „Die Ausstellung hat gefallen wegen der Güte, wegen Aufrichtigkeit. Das ist das Wesentliche beim schöpferischen Schaffen. Es gibt keine Gleichgültigkeit in diesen Werken. Man kann sehen, dass die Autoren ihre Liebe zur Schönheit, Anmut, zur Harmonie der Natur und des Menschen in ihre Werke hineingelegt haben.

81. Die Erfüllung der Ausstellung mit Güte wird ihre Verehrer unbedingt finden... Bei vielen Leuten wird diese Ausstellung einen tiefen Eindruck im Leben hinterlassen.

82. Dafür möchte ich den Teilnehmern und den Organisatoren der Ausstellung danken“, sagte Wladislav.

83. Einige Fragen seitens der Besucher, die zur Ausstellung kamen, waren an Vissarion gerichtet. „Wodurch ist der Übergang von Ölfarben zu Pastellfarben bedingt?“ war eine der Fragen.

84. Und Vissarion sagte, dass in der Pastellkreide etwas nicht völlig Entfaltetes, nicht völlig Ausgesprochenes beinhaltet ist, dass es in dieser Technik einen gewissen philosophischen Sinn gibt: „Ihr nehmt eine handvoll des trockenen Farbestaubes und schafft aus diesem Staub das Leben... Ihr schafft Wasser, Stoff, ihr lasst dies atmen, den Tau ebenso glänzen, wie er unter der Sonne am frühen Morgen glänzt... Und dies alles ist mit Hilfe des trockenen Staubes, den ihr in eure Hände nehmt, möglich!

85. In meinem Leben war das ein auf seine Art gesetzmäßiger Schritt – als Ich das Bedürfnis sah, in diese Sphäre der Malerei einzugehen ... Bis jetzt kann Ich nicht genug genießen. Darin eingetaucht, bade Ich in dieser Welt ... Und werde noch mit all meinen Gefühlen baden.“

86. „'Der geistige Weg und die Kunst' ist der Titel der Ausstellung. Kann man sagen, dies sei die Richtung der Kunst?“

87. „Ihr wisst wohl, dass jeder Mensch auf seine Weise individuell die umgebende Realität wahrnimmt. Es gibt keine gleichen Menschen im Wahrnehmen dessen, was sie um sich herum sehen, was mit ihnen alltäglich geschieht.

88. Ebenso ist es mit jedem Maler – wie ihn diese oder jene Schule auch erziehen mag – wird er die Welt nicht so sehen, wie die anderen; er wird die Welt immer so sehen, wie seine natürliche, individuelle Gefühlseigenschaften der inneren Welt die umgebende Realität subjektiv auffassen können (brechen, wie Strahlen). Und diese Brechung ist nicht (einzeln) zu wiederholen.

89. Man kann nicht alle gleichermaßen durch Kunst befriedigen. Man kann nicht erreichen, dass jemand unter den Malern alle gleichermaßen befriedigt. Und die Kunst sollte auch nicht so ein Ziel verfolgen.

90. Aber wenn wir über individuelles Wahrnehmen der Realität des Malers sprechen, der nachher wünscht, dies einmal zu verewigen, so ist es natürlich sehr wichtig, dass die innere Welt des Malers unbedingt auf dem geistigen Werden gründet, dass der Maler (Künstler) den Gesetzen der Wahrheit, den göttlichen Gesetzen folgt.

91. Dann wird seine innere Welt harmonisch sein, sie wird nicht von irgendwelchen nichtigen Aufregungen überfüllt werden, die ihn zwingen, solche Sorgen zu haben, die man lieber nicht haben sollte, wenn man etwas Schönes schaffen will.

92. Denn je mehr sich der Mensch in der Hektik der Welt der materiellen Werte um diese Werte kümmert, umso schwieriger wird es für ihn sein, etwas Gutes zu schaffen.

93. In so einem Fall kommt beim Menschen seine Unruhe sehr stark zum Ausdruck, und wenn es ihm erlaubt wird, etwas Besonderes zu tun, wo er ruhig die Schöpfung angehen muss, so wird es für ihn zu einer großen Schwierigkeit werden: Er will dies sehr schnell tun, die Bewegungen werden hastig, ungeduldig... Aber so wird es äußerst schwierig sein, etwas Mildes, Weiches, Sanftes zu schaffen.

94. Ihr könnt dies auch hauptsächlich in der Kunst beobachten. Es ist zu sehen, dass viele Werke von einer großen Unausgeglichenheit überfüllt sind, das heißt, der Mensch ist sehr unruhig: Es drängt ihn, es sehr schnell zu machen, hektisch, hastig und das, was er versucht zu machen, macht er nicht vollkommen schön.

95. So kann man sogar sagen, der Maler ist verpflichtet, sich geistig zu formen. Denn im Versuch, etwas mit seinen Händen zu schaffen, legt er in das Werk unvermeidlich die Vibrationen seiner inneren Welt hinein, und dann wird es von ihm für alle anderen angeboten, dies zu erleben.

96. Und wenn der Maler selbst auch kein schlechter Meister zu sein scheint (er kann Linien, Farben schön darstellen), aber innerlich ist er aggressiv, durch irgendwelche nichtige Sorgen ist er beunruhigt, so wird er dies unvermeidlich in seine Werke einprägen, egal, ob er dies wünscht oder nicht.

97. Und dann könnt ihr bei der Besichtigung einer Ausstellung mit vielen solchen Werken eine riesige Müdigkeit, eine Schwere im Innern empfinden. Und dies ist die weitergegebene Energie des Meisters, der die eine oder die andere Gestalt auf seine Leinwand aufbringt...

98. Darum, wenn schon der Mensch ein Vertreter eines Teils der Gesellschaft ist, der nach dem Schaffen von etwas Schöнем trachtet und dieses Schöne mit seinen Nächsten zu teilen trachtet, so ist es für ihn natürlich äußerst wichtig, sich sehr aufmerksam bezüglich seines geistigen Werdens zu verhalten.

99. Und entsprechend je reiner der Mensch im Inneren sein wird, umso eigenartiger wird er die umgebende Realität sehen.

100. Ihr könnt selbst bemerken: Entsprechend eurer Stimmung richtet ihr unterschiedlich eure Aufmerksamkeit auf die einen oder anderen Gegenstände, die euch umgeben, oder auf die Natur, die um euch herum ist.

101. In einem gewissen Moment könnt ihr sogar nichts bemerken, falls ihr in bestimmte schwere Sorgen eingetaucht seid. Wenn ihr aber im fröhlichen Zustand seid, könnt ihr solche einfachen Sachen bemerken: Irgendwo hat sich eine Libelle auf etwas gesetzt, ein Bienchen gesehen, das ihr vorher gar nicht bemerkt habt, was euch verwundert und sehr gefreut hat.

102. Das heißt, abhängig davon, in welcher Stimmung ihr seid, seht ihr dieselbe Realität, die euch alle anscheinend gleichermaßen umgibt, unterschiedlich.

103. Darum, freilich, wird der Maler dank seiner geistigen Entwicklung die umgebende Welt auf eine besondere Weise sehen. Gemäß der Entwicklung wird er jedes Mal diese Schönheit immer tiefer und breiter sehen. Und er wird mehr Möglichkeiten haben, sie irgendwie besonders zu prägen.

104. So muss die geistige Entwicklung ein untrennbarer Teil im Werden des Menschen sein. Und wenn wir sagen, die Gesellschaft solle sich unbedingt in schöpferischen Sphären und Künsten entwickeln, so ist es nötig, dass dies unbedingt verbunden mit der geistigen Entwicklung geschieht, man muss die geistige Grundlage unter das gesamte Schaffen legen.

105. Und die geistige Grundlage ist das, was den Menschen ändert. Und in seiner Veränderung wird der Mensch auf neue Weise harmonischer das Schöne schaffen..."

106. „Worin liegt der Unterschied zwischen der Fotografie und der Malerei?“, war die folgende Frage.

107. „Die Fotografie ist bloß die Fähigkeit des Meisters, das interessante Objekt zu finden und zu versuchen, es von einer interessanten Seite aus einzuprägen. Aber eingepägt wird es schon nicht von ihm, sondern eine spezielle Ausrüstung bildet es ab.

108. Die Fotografie besteht nur zum Teil aus der Arbeit des Künstlers. In der Fotografie zeigt sich nur ein Teil von der Arbeit des Künstlers. Die Fähigkeit zu sehen wird seine Meisterschaft bestimmen. Und je besser das technische Mittel in seinen Händen ist, umso interessanter kann er etwas darstellen. Aber das ist kein Können seiner Hände.

109. Und für das Werk der bildenden Kunst sind eure Hände bedeutend. Das ist jenes Kostbarste, wodurch bei euch die Möglichkeit entsteht, eure Liebe weiterzugeben.

110. Das Foto wird eure Liebe nicht weitergeben, es wird nur die Liebe dessen weitergeben, den ihr darstellen könnt. Ihr seid wie ein Vermittler, der nur den Moment eingefangen hat, und das technische Mittel lässt es zu, ihn einzuprägen. Nicht mehr als dies.

111. Obwohl dies auch geschätzt werden kann, denn für viele ist es auch sehr wichtig, schöne Fotos zu sehen. Dies kann die Welt des Menschen, der ein interessantes Foto betrachtet, auch erfüllen.

112. Aber der Mensch lernt zu schaffen und lernt Schöpfer zu sein, wie es für ihn von Gott auch bestimmt ist – Ihm (Gott) ähnlich zu sein...

113. Und hier spielen eure Hände eine sehr große Rolle. Nehmt Pastellkreide – reibt mit euren Fingern den trockenen Staub ins Papier, und samt diesem Staub werden Teilchen eures Körpers eingerieben. Und wenn ihr dies mit Liebe tut, so wird das Werk sehr stark.

114. Wenn das Werk mit Liebe vollzogen wurde, kann es sehr starke Heilkraft haben...”

115. An diesem Abend sprach auch ein Wissenschaftler der Physik, ein Akademiker; er dankte den Malern für die Ausstellung, für die Empfindungen, die er erlebt hatte.

116. Eine Dichterin las ihren Vierzeiler vor: „Die Seele durch Form und durch Farbe, durch Linie, auch durch Biegung, aufzurichten und zu verschütten... Kann man mehr der Welt davon geben?!”

117. Die Maler Nikolaj Onischtschenko und Igor Gontscharov dankten den Zuschauern, den Organisatoren und nahmen Abschied bis hin zu neuen Treffen.

118. „Auch von Meiner Seite äußere Ich Dankbarkeit für eure warmen Worte. Gute Worte bewegen, immer noch mehr zu schaffen...

119. Anscheinend ist es gelungen, mit euch jene guten Gefühlsbewegungen zu teilen, die wir in dem einen oder anderen Moment erlebt haben und die uns bewegt haben, etwas Schönes zu schaffen.

120. Und wenn diese Ausstellung euch irgendeinen Nutzen gebracht hat und ihr durch die Berührung mit diesem Geschaffenen etwas reicher geworden seid, so ist es für den Maler natürlich die Hauptfreude, dass er nützlich sein konnte und dass bei jemandem Licht und Güte in der Seele angewachsen ist.

121. Danke für alles, was ihr uns zu verspüren hinterlassen habt, von dieser Ausstellung und von der Begegnung mit euch. Ich wünsche euch Glück. Bis zum nächsten Treffen,” sagte der Lehrer zum Schluss.

122. Am ersten Oktober sind die Teilnehmer der Ausstellung mit ihren Gemälden mit dem Zug aus St. Petersburg nach Riga abgefahren, wo am dritten Oktober in der Galerie „Nellija“ die Eröffnung der Ausstellung beabsichtigt war.

123. Aber vor der Abfahrt kam aus Riga die Nachricht, dass die Ausstellung mit der Teilnahme von Vissarion in dieser Galerie nicht stattfinden werde...

124. Noch im Juli, als Vadim in Riga gewesen war, hatten sich er und sein lettischer Freund, ein Nachfolger von Vissarion, Vladimir Gromov, mit dem Direktor der Galerie „Nellija“ getroffen, Vladimir; Vadim zeigte ihm Reproduktionen der Bilder von Vissarion und sie vereinbarten einen konkreten Termin für die Ausstellung.

125. Diese Galerie gehört zum lettischen Kulturzentrum der Landsleute Russlands. Ihr Direktor hatte seine Wurzeln im Milieu der Altgläubigen. Der lettische orthodoxe Metropolit Alexander war sein Lehrer.

126. Vladimir hatte Information über die Persönlichkeit Vissarion, über die Gemeinschaft in Sibirien; ungeachtet des Unterschieds religiöser Ansichten zwischen ihm und den Malern der sibirischen geistigen Ökosiedlung willigte er ein, dass in seiner Galerie die Ausstellung, die ihn interessiert hatte, durchgeführt werden sollte; er hat mit Vadim im Voraus besprochen, dass die Ausstellung vonseiten ihrer Teilnehmer nicht die ideologische, sondern die schöpferische Ausrichtung haben würde. Vladimir sagte auch, die Anwesenheit des russischen Botschafters in Lettland sei bei der Eröffnung dieser Ausstellung durchaus möglich...

127. Aber kurz vor dem geplanten Datum der Ausstellungs-Eröffnung hat Vladimir die vorgesehene Veranstaltung aufgehoben; Metropolit Alexander riet dem Besitzer der Galerie ab, die Ausstellung unter Teilnahme von Vissarion durchzuführen.

128. Am zweiten Oktober kamen die Reisenden nach Riga. Sie fuhren mit ihren Gemälden gleich vom Bahnhof in den großen Kulturkomplex „Dom Moskwj“, dessen Leiter am Vorabend die Reproduktionen der Bilder gesehen und deren Qualität eingeschätzt hatten; die Durchführung der Ausstellung ab dem dritten Oktober wurde von den Leitern gleich gebilligt. In einem Witz erwähnten dabei die verantwortlichen Arbeiter dieses Komplexes die Unselbständigkeit und Verantwortungslosigkeit des Direktors der Galerie „Nellija“.

129. Vissarion wurde vom Zigeunerbaron Normund, dem Deputierten des Lettischen Parlaments der vorherigen Einberufung, eingeladen und fuhr nach dem Mittagessen zusammen mit den Begleitern in dessen Büro wegen des im Voraus geplanten Treffens und Bekanntwerdens mit Vertretern der lettischen Zigeuner.

130. Normund und seine Familie warteten auf dieses Treffen, sie warteten auf den Lehrer. Man kann sagen, dass im Büro ein Familienmuseum mit Ausstellungen von Dokumenten, Fotos und Bildern war. Der Autor der Bilder, Karl Rudevitsch, Normunds Vater, der schon nicht mehr am leben war, wie die Zigeuner erzählten, war der einzige Maler unter ihnen gewesen, der angesehene und von vielen geachtete Zigeunerbaron.

131. Normund machte den Lehrer mit seiner Frau Lilija bekannt, mit Verwandten und nahen Leuten und führte ihn mit Begleitern achtungsvoll an den Ausstellungsstücken des Zigeunermuseums entlang.

132. Danach begann das Gespräch. Normund bat den Lehrer, über die Lehre, über sich selbst zu erzählen.

133. „Wenn es zu einem Treffen kommt und das Treffen stattfindet, so kann man eindeutig verstehen – etwas wird für diejenigen, die dieses Treffen organisieren und daran teilnehmen, in der Zukunft bestimmt werden,“ sagte der Lehrer am Anfang des Gesprächs.

134. Und der Lehrer erzählte über das Wesen der gegenwärtigen Zeit, über die auf der sibirischen Erde entstehende neue Vereinigung der Menschen, über das Wesen der Entwicklung des Menschen.

135. Es gab viele Fragen an den Lehrer, verschiedene Themen wurden berührt. Es gab nicht wenige Fragen über Beziehungen zwischen Mann und Frau. Das Treffen dauerte mehr als vier Stunden.

136. „Woher haben Sie diese Kenntnisse? Wer sind Sie?“, fragte einer der Teilnehmer des Treffens, "wir werden es so annehmen, wie Sie es sagen!"

137. Und gleich nachdem der Lehrer die Antwort über Sich, über Sein Wesen beendet hatte, wo Er sich nannte, ertönte von Normund der Ausruf: „Gott sei Dank (Ehre sei Gott!)!“

138. Nachher, zum Schluss des Treffens, wurde von Normunds Tochter Roxana, dem musikalischen Mädchen mit schöner Stimme, ein wohlklingendes Lied über Jesus Christus gesungen. Der Lehrer lächelte, Ihm gefiel Roxanas Stimme.

139. Die neuen Freunde beeilten sich nicht, vom Lehrer Abschied zu nehmen. Normund lud ihn ein, am nächsten Tag zum Mittagessen in sein Familienhaus zu kommen.

140. Am Abend waren die Reisenden schon im Städtchen Salasgriva, wo sie bei Freunden bis zum nächsten Tag blieben, in der großen Familie von Vladimir Gromov.

141. Am neuen Tage, als der Lehrer im Familienhaus von Normund weilte, kam die Nachricht darüber an, dass die Leiter „Des Moskauer Hauses“ verweigern, die Ausstellung durchzuführen.

142. Der Anruf des Metropoliten Alexander führte die Leiter des Komplexes zu solch einer Entscheidung. Und so, einen Tag zuvor über die Unselbständigkeit und Verantwortungslosigkeit des Direktors der Galerie „Nellija“ gescherzt, äußerten sie selbst dieselben Eigenschaften, als sie in eine ähnliche Situation gerieten...

143. Von den Malern zusammen mit dem Lehrer wurde eine schnelle Entscheidung getroffen – die Ausstellung wird durchgeführt im Gebäude der Akademie der Wissenschaften, dessen Direktor schon früher dazu eingewilligt hatte.

144. Die Maler brachten zusammen mit Freunden die Gemälde schnell auf den neuen Platz, fanden wiederum dank Freunden Ausstellungsflächen mit Beleuchtung, die den Raum in einen neuen hellen akkuraten Ausstellungsraum verwandelten, und begannen, die Gemälde auszustellen.

145. In dieser Zeit unterhielt sich der Lehrer mit Normund Rudevitsch, mit seiner großen Familie und mit seinen Freunden. Und wieder gab es viele Fragen. Und wieder gab es Lieder.

146. „Jetzt wird für euch Vadim singen“, sagte der Lehrer in der Pause zwischen den Fragen.

147. Vadim sang, und das kleine Konzert wurde durch das Auftreten von Roxana fortgesetzt, zusammen mit Sando, dem Bruder von Normund, Komponist und Sänger eines professionellen Zigeunerensembles.

148. Und wieder Fragen... Im vorherigen Gespräch hatte Normund dem Lehrer über die unerwartete Krankheit seines jüngeren Bruders Raimond berichtet: „Die Krankheit von nirgendwoher, die Psorasis... Die Mutter ist gestorben, und es fing an. Niemand kann helfen. Was kann man diesem jungen Mann raten?“

149. „Den Zustand ändern. Man muss sich mit Lebensfreude füllen, mit der Dankbarkeit dafür, was von Gott gegeben wird. Und nicht in Sorge sein, wenn man irgendeinen Verlust erleidet. Es geht nichts zufällig verloren, (Den Verlust erleidet man nicht zufällig,) zum Wohl für alle“, hatte der Lehrer damals gesagt.

150. Im heutigen Gespräch fuhr Normund mit dem Thema der Krankheit seines Bruders fort: „Wie kann man mit der Krankheit kämpfen? Ein normaler Mensch, ein normales Leben, nichts beunruhigt, aber diese Krankheit schleicht unbemerkt heran...“

151. „Etwas in der Wahrnehmung war falsch. Wenn in der Seele die Harmonie wäre, könnte so eine Krankheit nicht entstehen“, sagte der Lehrer.

152. „Nun, eine Kränkung war da...“, sagte Normund.

153. „Also... Eine Kränkung – das ist eine schreckliche Sache. Man darf keinesfalls jemandem etwas übelnehmen.

154. Man kann eine Bitterkeit wegen der Handlungen eines Menschen fühlen. Aber ihm das übelzunehmen, heißt, ihn zu verurteilen. Und verurteilen, ein aggressives Verhältnis ihm gegenüber äußern, ihn überfallen. Gekränkt sein – du überfällst ihn, du hast ihn mit deiner Kränkung geschlagen.

155. Wenn man die Kränkung in sich aufrecht erhält, ist das ein steter Angriff auf den Menschen, dem man etwas übelnimmt. Dies wird unbedingt einen Rückschlag hervorrufen. Wenn eine Kränkung im Inneren ist, seid ihr gewissermaßen dem Untergang geweiht – sie wird eure Gesundheit zerfressen.

156. Was auch von jemandem getan wurde, (dies) keinesfalls übelnehmen! Man muss es wie eine Gegebenheit annehmen. Und wenn es schon passiert ist, nehmt das, was geschehen ist, würdig an. Das könnt ihr schon nicht ändern.

157. Es ist sehr wichtig, sich richtig dazu zu verhalten. Ein richtiges Verhältnis dazu zu haben ist sehr wichtig. Und niemanden verurteilen! Niemand ist schuld daran. Keiner hat daran schuld.

158. Wenn jemand etwas bekommt – ist er selbst darauf zugegangen, niemand zog ihn in diese Situation, er fühlte es so und ging. Er traf die Wahl. Er selbst wählte das, was für ihn bitter wurde. Es war für ihn notwendig...

159. Und noch einmal... Man muss von einem einfachen Verständnis ausgehen – es gibt keinen Tod, er existiert nicht.

160. Das ist einfach ein bestimmtes Betrachten, wo der Mensch das Geschehende falsch versteht: Es scheint ihm, dass das Leben der Körper ist... Nein. Du bist ein bisschen gewesen (im Körper), bist weggegangen, wirst wiederkommen. Es gibt keinen Tod. Ihr verliert niemanden für immer...“

161. „Aber das Gehirn verliert doch“, sagte Normund.

162. „Die Gewohnheit... Das Gehirn verliert, weil es ungebildet ist. Noch kann es nicht anders sehen, es hat nicht gelernt. Aber wenn man ihm das beibringt (es belehrt), wird es anders wahrnehmen.“

163. Auch an diesem Tag dauerte das Gespräch einige Stunden. Normunds Frau Lilija und ihre Roma-Schwester, die beim Gespräch dabei waren, sahen mit ihrer Gefühlswelt schnell in Vissarion den Lehrer. Die erhöhte Fähigkeit der Zigeunerinnen, die Menschen durch ihre innere Empfindung einzuschätzen, brachte sie zur Anerkennung des lebendigen Lehrers.

164. „Ich habe bei euch die Fähigkeit angetroffen, leicht und schnell das Neue wahrzunehmen“, lächelte der Lehrer, "Zigeuner könnten zu großen Übermittlern der Wahrheit werden.“

165. „Das ist gerade die Aufgabe meines Volkes – das Neue in die Welt zu tragen,“ sagte Normund.

166. Am Abend veranstalteten die Zigeuner für den Lehrer ein Konzert. Und Vissarion blieb bis zum nächsten Tag in diesem gastfreundlichen Haus.

167. Am selben Abend war Vadim, von Jurij Tichomirnov eingeladen, in der direkt übertragenen musikalischen Radiosendung des russischen Kanals des lettischen Rundfunks. Dies war schon der zweite Besuch Vadims in dieser einstündigen Sendung, so ging er diesmal schon zu Freunden.

168. Die Sendung wurde von Jurij und seiner Frau Tatjana geführt. Vadim erzählte etwas von sich, woher er stammt... Sang zusammen mit dem Gitarristen Peteris einige Lieder.

169. In den Pausen zwischen den Musiknummern stellte Juri mutige offene Fragen über das Werden der Gemeinschaft in Sibirien, über Lebensgrundsätze in der Gemeinschaft, über die Lehre, über die bevorstehende Gemäldeausstellung... Schließlich begannen sich die Pausen zwischen den Liedern in ein vollwertiges Gespräch zu verwandeln, und die Lieder ertönten seltener.

170. Während der direkten Übertragung eines Liedes wurde Jurij von dem Musikredakteur gewarnt, dass, falls er dieses Gespräch fortsetzen würde, könnte es zu Unannehmlichkeiten kommen und diese Sendung könne die letzte Sendung sein.

171. Aber Jurij hatte (irgendwie) keine Angst vor Unannehmlichkeiten und führte zuversichtlich seine mutigen Handlungen weiter fort.

172. Die nachfolgende Frage ließ Vadim Bericht erstatten über die Einmischung der religiösen Autoritätsperson, des Metropoliten Alexander, in das Schicksal der Ausstellung der Gemälde der sibirischen Maler, wo er im Geiste der mittelalterlichen Tradition die Durchführung der Ausstellung von Werken der Malerei verhindert und auf diese Weise versucht hatte, den Letten die Möglichkeit zu nehmen, das Schaffen der Maler kennenzulernen...

173. Am nächsten Tag erfolgte das Ereignis, das Jurij schon erwartet hatte – der Leiter des Radiokanals hatte diese Musiksendung aufgehoben. Aber in den Augen vieler Leute und in seinen eigenen Augen war er ein Mensch, der in dieser nicht einfachen Zeit zu einer Tat eines echten Mannes fähig war – er hatte keine Angst...

174. „Die Geschichte wird von mutigen Leuten geschaffen“, sagte der Lehrer über Jurij.

175. Am Nachmittag des vierten Oktobers fand im Gebäude der Akademie der Wissenschaften die Eröffnung der Ausstellung statt. Die Eröffnung wurde von der Direktorin des Kulturpalastes der Stadt Salasgriva, der schönen Lettin Parsla geführt. Gedichte wurden vorgelesen, Begrüßungsworte von allen Teilnehmern der Ausstellung vorgetragen, gute Wünsche von Freunden geäußert, die ersten Meinungen über das Geschehen, über dessen Reinheit...

176. Dank der Bemühungen des Metropoliten, die zu der Popularität der Ausstellung beigetragen hatten, war die Aufmerksamkeit der Massenmedien im Hinblick auf diese Veranstaltung groß. Der Lehrer willigte in einige Interviews mit den Journalisten der Telekanäle und Zeitungen ein.

177. „Hält die Kirche Sie für gefährlich?“, fragte eine Journalistin.

178. „Sie hat Angst... Denn wenn man Mir erlaubt, frei und in aller Breite das Wort vorzutragen, bleiben sie ohne Gemeindeangehörige. Ich könnte ihnen die Macht nehmen, und sie versuchen, diese Macht unter den Leuten aufzubauen, und Ich würde den Grund jener Werte, die sie sich, eher als den Heiligen Geist, zu erwerben bemühen, brechen. Und sie haben Angst davor.

179. Leider ist jetzt die Struktur der Kirche auf dem Erwerb der materiellen Werte gegründet. Das hat mit dem Geistigen nichts zu tun...“, sagte der Lehrer.

180. Am fünften Oktober war die große Halle des Gebäudes der Akademie der Wissenschaften voll. Leute aus Lettland, Litauen, Estland und Finnland hatten einander Information von dem geplanten Treffen weitergegeben und kamen zum Gespräch mit dem Lehrer.

181. Einige hundert Menschen aus verschiedenen Ländern sahen während eines Tages die Ausstellung von Gemälden der Maler des Gelobten Landes und durch das Gesehene erfüllt, traten sie in die Halle zum Treffen mit dem Lehrer. Die Antworten auf die Fragen dauerten mehr als zwei Stunden.

182. Nach dem Treffen fuhr der Lehrer zum Bahnhof, von wo aus Er nach St. Petersburg abfuhr. Aus St. Petersburg flog Er nach Krasnojarsk, von Krasnojarsk mit dem Auto nach Petropawlowka. Es war die Zeit, nach Hause zurückzukehren – so fühlte Er es in den letzten Tagen, die Reise wurde zu lang...

183. Und die Ausstellung der Gemälde von Vissarion, Nikolaj Onischtschenko und Igor Gontscharov dauerte in Riga zehn Tage...

Kapitel 13

1. Der Monat November. Hier die Augenblicke der Treffen mit dem Lehrer vom sechzehnten und zwanzigsten November, die nach den Verschmelzungen im Farntal stattfanden.
2. „Wir sollen die Welt besiegen! Ist es wohl an der Zeit, alle Modshahedas (so heißen bei Moslems Verfechter des Glaubens) zu sammeln?“ fragte Abdulla, Sohn eines Mullas.
3. „Nein, die Zeit ist noch nicht da. Es ist noch nötig, dass ihr es schafft, hier alles Notwendige zu bauen, dass ihr eine kräftige Basis bildet. Und wofür soll man so viele Leute hierher rufen? Hier wird alles verworren werden, vermischt werden... und wird sogar schlechter sein.
4. In einer bestimmten Zeitperiode sollt ihr mit der Menge, die ihr ausmacht, die Basis vorbereiten. Alles in den Familien in Ordnung bringen; gute richtige Beziehungen bilden; notwendige Herstellungsprozesse einrichten, damit ihr weiter Häuser normal bauen könnt, das eigene Brot anbauen könnt.
5. Das heißt, günstige Verhältnisse dafür vorbereiten, dass es schon möglich wäre, diese von euch gegründete Welt zu entwickeln. Darum alles zu seiner Zeit.
6. Möge man noch in der Gesellschaft bald seinen Hochmut, bald sein leeres Selbstbewusstsein (seine hohle Selbstsicherheit) belustigen, möge man noch Weisheit sammeln. Es ist noch Zeit.“
7. „Die Situation ist so... Ich war 'in der Welt', und plötzlich fühlte ich, dass ich wegfahren soll. Ich hatte kein Gefühl der Gefahr, dass etwas Ungutes passieren würde; aber ich fühlte einfach, ich soll wegfahren und eben ohne Verzögerung.
8. In diesem Moment wendete sich ein Freund an mich mit der Bitte, ihm Hilfe bei der Arbeit zu leisten. Ich sah, dass er Hilfe brauchte, aber ich traf die Wahl zugunsten meiner Empfindungen. Habe ich richtig gehandelt?“
9. „Richtig. Denn das, was die Arbeit betrifft, ist kein lebenswichtiges Moment. Er kann sie mutig weiter so erledigen, wie es bei ihm klappen wird, denn dies ist seine Wahl, seine Entscheidung, und alles hängt hauptsächlich von seinem eigenen Schöpferischen ab.
10. Wenn er dich aber bitten würde, sein Leben zu retten – dann wäre es eine andere Sache.“
11. „Aber mich beunruhigt eben, dass es sich erweist, als habe ich ihn im Stich gelassen oder vielleicht nicht freundlich gehandelt...“
12. „Nein, du hast ihn nicht im Stich gelassen.“
13. „Nicht?“
14. „Nein, seid nicht besorgt! Sonst könnt ihr nicht eure innere Stimme spüren und werdet immer davon abhängig sein, was die Nächsten denken und sprechen. Hauptsächlich eben nur aus diesem Grunde hört ihr nicht auf euch und macht es nicht so, wie ihr es so tun solltet.
15. Eure innere Stimme gibt euch nicht sofort irgendwelche Garantien, gibt keine logischen Beweise dessen, dass dies gerade so, wie ihr es fühlt, am günstigsten ist. Darum bleibt euch nur, eurem Gefühl zu vertrauen.

16. Und neben euch werden auf der Ebene des Bewusstseins irgendwelche logische Schlussfolgerungen angeführt über die Notwendigkeit einer anderen Handlung, und darum orientiert ihr euch in Wirklichkeit danach, was in eure Ohren eingeht.
17. Das heißt, ihr könnt irgendein Werk betrachten, etwas dabei spüren... und weiter werdet ihr sehr stark davon abhängen, was ein anderer über dieses Werk sagen wird. Eine sehr starke Abhängigkeit eben von der Information, die in eure Ohren von außen kommt.
18. Euer Fühlen sind auch eure Ohren. Das sind gleichzeitig eure Augen. Deshalb müsst ihr lernen, euren Gefühlen zu vertrauen. Eben das Fühlen berührt die Information des umgebenden Raumes und nimmt sofort alles für euch Notwendige auf, aber ihr vertraut nicht. Seid hier aufmerksam.
19. Fühlst du – erkläre dem Nächsten sehr akkurat, dass es für dich in diesem Moment einfach sehr wichtig ist, zu einem anderen Ort hinzufahren; deswegen bittest du um Entschuldigung, dass du nicht bleiben kannst und es für nötig hältst zu fahren. Das ist normal in diesem Falle.
20. Und die Sorge... Nun, du kannst dir jetzt einfach noch nicht völlig selbst vertrauen, und dies ruft diese Verunsicherung hervor: Und was ist, wenn du nicht recht hast? Angst beginnt dich vor allem zu leiten, zu verunsichern.
21. So seid hier aufmerksam. Ihr sollt lernen, euch zu vertrauen, denn sehr viele solcher Schritte werden getan, und sie führen stets zu Fehlern.“
22. „Gut. Und wenn Ähnliches nicht in der 'Welt' sondern hier passiert? Wenn man fühlt, man müsse eine Handlung begehen, aber man versteht, dass jetzt niemand ihn bei der Arbeit ersetzen kann, und es werden Komplikationen sein? Wenn es die Einige Familie angeht, soll man hier das Eigene oder die gemeinschaftliche Arbeit in den Vordergrund rücken?“ (Gemeint ist die gemeinsame Arbeit fürs Ganze in der Einigen Familie.)
23. „Und was hältst du für das Wichtigere: Das Eigene oder die Arbeit?“
24. „Na eben: In den Vordergrund wird schon das gestellt, was die (Einige) Familie braucht, was die Leute brauchen.“
25. „Richtig. Das ist schon eine ganz andere Wahl.“
26. „Heißt das, man muss nicht immer vom Eigenen geleitet werden, stimmt das?“
27. „Nicht immer. Ich sagte euch nicht, dass alles, was ihr fühlt, immer richtig ist. Das, was ihr fühlt, kann sowohl richtig, als auch falsch sein. Alles kommt darauf an, was für eine innere Welt ihr habt, was euch in erster Linie beherrscht. Deshalb könnt ihr auch etwas anderes fühlen.“
28. Je reiner ihr sein werdet, umso besser werdet ihr eure inneren Empfindungen bestimmen.
29. Und fürs Reinwerden habe Ich euch eine riesige Menge unterschiedlicher Regeln gegeben: Wie man lernt, sich zu bezähmen; wie man eigene Handlungen kontrollieren muss, was für Taten man sich verbieten können soll... Das heißt vor allem eure konkreten alltäglichen Bemühungen, sie reinigen euch.
30. Je mehr ihr gegen das, was in eurem Inneren geschieht, kämpft, je mehr ihr all dies besiegt, umso reiner werdet ihr und umso deutlicher und genauer beginnt ihr das Geschehende zu fühlen.

31. Deshalb müsst ihr euch einfach weiter reinigen. Ihr werdet beginnen, vieles fehlerlos zu erahnen, sehr vieles zu spüren. Aber anfangs könnt ihr natürlich noch viele Fehler haben.
32. Zumal man nicht unter solchem Gesichtspunkt denken darf, dass das, was ihr nicht tun sollt, keineswegs gespürt wird.
33. Zum Beispiel, zwei Seiten brauchen eure Hilfe. Und ihr werdet den Trieb hier und da in beide Richtungen verspüren. Ihr werdet den Trieb nicht nur hin zu einer Seite, wo das Größere ist, verspüren.
34. Ihr werdet in diesem Fall das Größere schon mit dem Kopf bestimmen, und die Empfindungen werden gleich sein – der Trieb zu helfen. Er wird euch ziehen... man braucht euch.
35. Und weiter werdet ihr schon das bedenken, was zu bedenken ihr imstande seid; ihr werdet irgendwelche Schlussfolgerungen ziehen.
36. Wenn es geeignete Tatsachen gibt, die euch helfen könnten, dies besser zu bedenken, so benutzt sie. Findet ihr diese Tatsachen nicht, müsst ihr sowieso wählen, aber schon mit Hilfe von eigenen Schlussfolgerungen.
37. So vergesst dies auch nicht. Denn beide Triebe – zu kommen und Hilfe zu leisten – werden richtig sein. Aber ihr werdet nur in eine Richtung gehen können; ihr werdet es nicht schaffen, in beide Richtungen gleichzeitig zu gehen. Das heißt, der Kopf wird euch schon helfen müssen, im Weiteren die Wahl zu treffen.“
38. „Lehrer, sind Witze über das Göttliche grundsätzlich zulässig?“
39. „Je nachdem, was für Witze es sind.“
40. „Das heißt, ist es richtig, sich so zu den Witzen über das Göttliche zu verhalten, indem man dieselben Hinweise berücksichtigt, die über Witze im Allgemeinen gegeben wurden?“
41. „Du benutzt jetzt eine Kategorie, hinter der Ich nichts sehen kann. Denn man kann hier leicht sowohl Humor als auch Sarkasmus meinen, das heißt, irgendeine erniedrigende Witzform, wenn sie etwas herabwürdigt, etwas wirklich beleidigt. Aber wegen eurer Grobheit seid ihr nicht gewohnt, diese Beleidigung zu bemerken (nehmen wir an, ihr lebtet so, in diesen Witzen). Das heißt, so was kann auch vorkommen. Und was damit gemeint ist – ist jetzt für Mich schwierig, gleich eine Einschätzung zu geben.“
42. „Nun, zum Beispiel, Witze über Gott, wo Gott einer der handelnden Personen ist.“
43. „Grundsätzlich ist es freilich unerwünscht, dass es solche Witze gibt. Andererseits kann man nicht sagen, es sei irgendwie grob. Es gibt sehr interessante Witze... solche eigenartige Weisheit, das ist sogar als Weisheit leichter zu bezeichnen... Eindeutig kann Ich nicht die Einschätzung geben.
44. Das heißt einfach, den sehr alten Spruch zu benutzen: 'Erwähne Gott nicht unnütz.' - Es wird wohl jetzt nicht ganz richtig sein, diesen Spruch gleich eindeutig anzuführen. Ihn einfach auszusprechen und Schluss, ihr aber sollt weiter irgendwelche sehr strenge Regeln finden, damit man sogar Angst hat, den Namen Gottes auf ein Papier zu schreiben, nur den ersten und den letzten Buchstaben zu benutzen (wie es bei einigen Völkern auch getan wird – sie fürchten sogar den Namen zu schreiben)...

45. Natürlich, Ich leite euch nicht zu einer solchen Strenge an, denn all euer Gutes, was von Herzen kommt, ist göttlich, einfach göttlich.
46. Und wie ihr scherzen könnt... alles kommt darauf an, wie ihr selbst diesen Witz fühlt, inwieweit ihr seine Güte verspürt, seine Leichtigkeit, das Licht in ihm. Soweit trägt ihr die Verantwortung.
47. Wenn euch nichts stört, wenn ihr das irgendwie als leicht empfindet – in Ordnung... für euch ist das das Göttliche. Wenn es aber einen anderen stört, seid vorsichtig: Man soll ihm das, was ihn stört, nicht aufzwingen.
48. Deshalb, wenn ihr im Voraus die Gefühle des Nächsten nicht beleidigen wollt, fragt nach, ob es möglich ist, dass ihr so einen Witz zu erzählen versucht, wo möglicherweise etwas Heiliges vorkommen kann.
49. Wenn der Mensch sagt: 'Macht nichts, meinetwegen, versuchen wir's. Ich sage es, wenn mich etwas im Verlauf der Erzählung verwirrt. Wenn nicht – gut, lächeln wir über etwas Gutes', dann ist es in Ordnung.
50. Seid aber vorsichtig. Wenn ihr das Heilige berührt, verwässert es nicht so, dass es einfach farblos wird (wie alles andere in eurem Leben). Dann ergibt es sich, dass bei jeder Erwähnung des Heiligen bei euch keine innere Bewegung hervorgerufen wird, keine Ausrichtung zu etwas Besonderem. Es (das Heilige) hört auf, das Besondere zu sein.“
51. „So wurde vor dem Essen solch ein Satz als Witz gesagt: 'Im Namen von Hafer, von Heu und von Schweinohr. Aluminium.' (Anm.: Eine Wortspielerei im Russischen aufgrund der Lautähnlichkeit mit dem traditionellen Segnen.) Inwieweit gehört das zu einem zulässigen Witz? Oder ist das ein Hohn?“
52. „Das ist schon eine Grobheit. Das ist so eine wilde (starke) Grobheit, kann man sogar sagen.“
53. „Und darf man ein Sprichwort, das in einer abgewandelten Form ausgedrückt wird, für einen Witz halten? Es gibt solch eines zum Beispiel: 'Der Gast ist das Brot Gottes'. Und der Witz ist so: Ein Gast kommt ins Haus, und ein Mensch sagt: 'Da ist ein Stück Brot gekommen'. Kann man dies für einen Witz halten?“
54. „Nun, man muss nicht den Gast mit Brot gleichsetzen. Er kommt vielleicht, das Brot eures Hauses zu kosten... Aber wenn ihr ihn so bezeichnet habt, zeigt es ein grobes Verhältnis (ihm gegenüber).
55. Das heißt, ihr müsst dies so aufmerksam miteinander absprechen, über dieses Thema nachdenken, wenn ihr schon versucht zu scherzen.
56. Ich habe euch hingewiesen: Lächelt, scherzt mehr. Aber Ich verstehe, dass ihr in vielem noch nicht scherzen könnt, und das Niveau eurer Empfindungen, die Gefühlswelt, ist noch nicht imstande, jene zulässigen Grenzen zu bestimmen, welche man nicht überschreiten darf. Ihr habt fast keine solche Grenzen, ihr geht leicht zu einem groben Witz über. Deshalb wäre natürlich gut, dies (d. Scherzen) zu lernen.
57. Das ist eine Kunst. Sie muss erlernt werden, man muss seinen Geschmack erziehen, die Feinheit irgendwelcher Empfindungen, die Fähigkeit, den Gedanken richtig, interessant, schön und poetisch auszudrücken. Dies alles muss gelernt werden. Seid darum auch bei Witzen aufmerksam.“

58. „Ist es richtig, die zehnte und die elfte Klasse als Externer zu absolvieren mit dem Motiv, damit Mama sich nicht Sorgen macht? Oder ist dies vor allem meine Abhängigkeit von der Meinung anderer und ich solle dies selbst entscheiden?“

59. „Ja, natürlich, das ist die Abhängigkeit.

60. Die Mama wird Sorgen haben, solange du auf der Erde lebst. Sie wird sowieso wegen etwas Sorgen haben, und vieles bei euch wird in euren Meinungen nicht zusammenfallen.

61. Wenn du also als ursprüngliche Ausrichtung nimmst, alles zu tun, damit die Mama keine Sorgen hat, so sei bereit, im Laufe des ganzen Lebens ihr Leben zu leben, nicht aber das deine, denn du wirst nur das zu tun haben, was sie für richtig hält. Darum gehe zuerst da heraus.

62. Aber Ich werde eben das, was du erfragst, nicht eindeutig beantworten. Du musst selbst sehen.

63. Ich erweitere einfach diese Frage, denn wenn du in diesem Fall Angst hast, deine Mama zu verstimmen, so wirst du dann das Problem haben, dass du im Laufe des ganzen Lebens, solange du irgendwie mit Mama auch zu tun hast, ihre Spannungen bezüglich deiner Handlungen sehen wirst.

64. Sie wird nur dort keine Spannungen haben, wo du alles so tun wirst, wie sie will. Aber dennoch kann etwas auf der Ebene der Mutmaßungen als Spannung bleiben.

65. Aber dann wirst du nicht dein Leben leben. Das ist ihr Schicksal. Alles, was sie will, ist ihres. Alles was du willst, wird seines sein.

66. Und natürlich können dabei deine Wünsche mit den Wünschen der Mama nicht zusammenfallen. Das ist ein normaler und natürlicher Zustand. Du bist doch nicht sie. Du bist anders, deswegen kann vieles bei dir ganz anders sein. Nun, entscheide dann schon, wie du dieses Leben leben willst: das Deine oder Mamas?“

67. Am Ende des Treffens sagte der Lehrer: „Ich wünsche euch Glück. Nehmt eure Kräfte zusammen, baut eure Welt. Schlaft nicht ein, verliert keine Zeit. Lernt von euch selbst zu fordern, lernt gläubig zu sein.

68. Vergesst nicht: Ihr seid gekommen, eine neue Welt zu bauen. Das heißt, eben ihr sollt sie bauen, nicht aber, dass sie jemand für euch bauen soll. Darum, wer, wenn nicht ihr, wird sie bauen?

69. Und hier schon seid aufmerksam (davon haben wir nicht nur einmal geredet). Wenn ihr große Not habt, prüft dann euch selbst: Woran ihr beim Aufwachen als erstes zu denken beginnt, und dann während des Tages? Ihr seid sehr kleinlich, meine Freunde. Sehr.

70. Darum lernt, lernt, solange ihr noch Zeit habt. Lernt, das Göttliche zu sehen. Wenn ihr gelernt haben werdet, dies zu sehen, werdet ihr verstehen, wie wenig ihr wirklich braucht.

71. Aber jetzt meint ihr, dass ihr noch viel Irdisches braucht. Das heißt, ihr seht das Göttliche noch nicht, es wird von euch noch sehr wenig betrachtet.

72. So wünsche Ich euch Glück auf diesem geistigen Weg. Lernt, da wir noch kommunizieren können und da euch noch auf vieles hingewiesen werden kann.“

73. „Lehrer! Wir haben in der Stadt die Regel für Gäste: Sonntags, vor der Liturgie werden für sie um halb acht Uhr früh die Instruktionen erläutert. Und oft kommt es vor, dass man von Zelt zu Zelt laufen muss, Leute anzutreiben, damit sie sich nicht verspäten.

74. Heute kamen zum Beispiel nur einige Menschen rechtzeitig zu den Instruktionen. (Die übrigen waren zu spät.) Deswegen hat es nicht geklappt, sie vollständig zu instruieren, weil man um acht Uhr ins Zentrum kommen musste.

75. Hat der Dienende das Recht, die Instruktionen nur den Leuten, die rechtzeitig gekommen sind, zu erläutern und alle übrigen, die zu spät kamen, im Zeltstädtchen zu lassen und sie nicht zur Liturgie zu führen? Wir haben in der Stadt die Regel: Leute, die nicht bei der Instruktion waren, dürfen nicht zur Liturgie hoch.“

76. „So etwas darf sein. Wenn noch irgendwelche Details, die verwirren, entstehen werden, bin Ich bereit, diese zusätzlichen Fragen zu beantworten. Aber grundsätzlich ist die Disziplin ein guter Teil eures Lebens.

77. Wenn ihr irgendwelche Anstrengungen gemeinsam aufbringt, so ist es ein sehr wichtiger Bestandteil, sich zu disziplinieren, sich irgendeinem gemeinsamen Gesetz eurer einigen gemeinschaftlichen Bewegung in irgendeiner Richtung unterzuordnen. Ein sehr wichtiger Bestandteil!

78. Denn euer Wesen ist so, dass ihr zur Uneinigkeit neigt. Darum schafft ihr leicht das Chaos, wenn man euch lässt und auf keine Weise reglementiert und nur sagt: 'Nun, macht so, wie ihr es fühlt.'

79. Also wenn wir einen solchen Versuch durchführen werden: Morgen benennen wir keine genaue Zeit des Anfangs der Liturgie (irgendwelcher Beginn wird sozusagen gemeint werden) und sagen: „Sammelt euch, wie ihr fühlen werdet – und wir gehen zur Liturgie“, wir können beobachten, was mit euch sein wird und wann ihr euch sammeln werdet. Und ihr werdet selbst natürlich staunen.

80. Aber vielleicht gibt es kein Erstaunen – einfach die Feststellung der Tatsache, was ihr tatsächlich tun könnt. Das heißt, nichts wird gelingen, es wird keine Liturgie sein, es wird Chaos sein.

81. Das heißt, euer inneres Spüren ist nicht auf die richtige Weise gestimmt, es muss noch ausgeformt werden.

82. Aber für den Anfang muss man es so ausformen, dass heute schon etwas getan wird, nicht aber, dass man vierzig Jahre in der Wüste umherwandert, um festzustellen, in welche Richtung sich alle zusammen bewegen sollen. Damit sich bei euch so etwas nicht einstellt, muss man anfangs irgendwelche Disziplin einführen. Damit das, was zum Chaos neigt, irgendwie doch geordnet wird und man doch anfängt, wenigstens etwas Nützliches zu tun.

83. Das heißt, eine bestimmte Disziplin wird gebraucht. Das heißt, wir müssen irgendwelche Regeln, allgemeine Regeln für alle, absprechen.

84. Ihr müsst das tun, ihr müsst diese Regeln achten. Denn, wenn man dies verweigert, wenn man diese Regeln nicht erfüllt, drückt ihr eure Missachtung gegenüber dem gemeinsamen Schaffen aus, gegenüber den gemeinsamen Anstrengungen, die ihr zusammen unternimmt.

85. Aber wenn ihr das missachtet, warum geht ihr dann hier herum, besetzt diesen Platz umsonst? Das heißt, man kann euch schon einfach darüber eine Frage stellen.

86. Aber es erweist sich wirklich als unseriös. Seid ihr etwa Kleinkinder? Muss man euch einfangen, irgendwo an den Windeln erhaschen und an die richtige Stelle bringen? Was passiert denn mit euch, Krieger Christi?...

87. Natürlich ist die Organisation sehr wichtig. Es ist sehr notwendig, sich zu disziplinieren, zu beherrschen. Besonders in schwierigen Zeiten ist die Disziplin äußerst notwendig, sie wird einfach lebenswichtig für euch.

88. Und ihr lebt wirklich in einer ernsten Zeit. In so einer Zeit, die man als extreme Zeit bezeichnen kann. Vieles verschärft sich jetzt bei euch; der Neigung der Schwäche nachzugeben, wird bei vielen immer größer und größer.

89. Denn irgendwo bewältigt der Mensch etwas nicht, hat etwas falsch eingeschätzt, vielleicht gibt es nicht viele Kräfte. Er bemüht sich, aber grundsätzlich sind wenige Kräfte da, deswegen beginnt er, ein heftiges Streben zu verspüren, eine Bewegung in die andere Richtung zu tun.

90. Und hier wird es sehr wichtig sein, sich zu organisieren. Was in eurem Inneren auch passieren mag, welche Aufregungen auch waren, ihr müsst euch exakt organisieren und in die notwendige Richtung in Bewegung kommen. Und hier schon erwerbt ihr die Kraft, eine gute, schöne, schaffende Kraft.

91. Und hier soll es natürlich keine Übertreibungen geben. Wenn wir irgendwelche Regeln für Schwache einführen (denn es sind eben noch solche Regeln), heißt das, man soll nicht übertreiben: Damit die Regeln nicht irgendwie zu grob werden, nicht irgendwie unpassend werden, um keine Gesetze zu schaffen, damit alles passend, rational, günstig wäre. Das werden wir sehen.

92. Aber achtet die Disziplin. Besonders hier. Wenn wir auf dem Berg etwas einführen werden, zu organisieren versuchen (und dies ist jetzt nötig, da die Neigung zum Durcheinander jetzt sehr stark ist, und sie verschärft sich jetzt), muss eine akkurate Disziplin eingeführt werden. Zuerst wird es hier in der Stadt getan werden. Und dann wird allmählich das andere beginnen, sich an diesen Verlauf anzuschließen, sich einzureihen.“

Kapitel 14

1. Der Lehrer hat im November viel gemalt. Das waren Porträts der lettischen Zigeuner, der Freunde des Lehrers: Normund, Lilijs, Roxana, Raimond.
2. Am zwölften November gab der Lehrer dem schottischen Schriftsteller Daniel ein Interview, der an dem Buch über das geistige Russland arbeitete.
3. Mittels seines Freundes und Übersetzers verabredete sich Daniel etliche Male in Moskau für das Interview mit Vissarion und kam endlich zum Erwünschten, einen großen Weg hinter sich lassend...
4. Am dreizehnten November antwortete der Lehrer im Tal der Verschmelzung auf die Fragen der Gläubigen.
5. „Lehrer! Verstehe ich das richtig, dass das Gefühl der Naturliebe, das ein Verliebter ausstrahlt, nicht verspürt wird und dass dies nur an seinen Äußerungen bemerkt werden kann und dass das Gefühl der geistigen Liebe von der Umgebung verspürt wird?“
6. „Man kann es fühlen. Ihr habt sehr wenig Erfahrung – wie ihr gegenüber den einen oder anderen Vibrationen, die von dem Menschen zu euch ausstrahlen können, aufmerksam sein könnt.“
7. Einfach ist es hier auch schwer zu bezeichnen, was das ist – die Empfindung der Naturliebe, die auf euch seitens eines konkreten Menschen gerichtet wird, denn in dieser seiner Naturliebe erscheinen alle seine sinnlichen, naturgegebenen Besonderheiten.
8. Und wenn er dazu neigt, euch als Objekt zu betrachten, das nur er besitzen will und niemandem etwas in dieser Beziehung abzugeben wünscht, so wird der ganze Komplex seiner egoistischen, kennzeichnenden Züge sehr prägnant auf euch gerichtet. Das alles kann man spüren.
9. Aber es ist schwer zu sagen, dies sei schon Liebe, obwohl es eben mit der Liebe verbunden ist. Gäbe es keine Liebe, wären diese Eigenschaften nicht so markant auf euch gerichtet.“
10. „Kann man dies als Äußerungen bezeichnen?“
11. „Ja, das sind Äußerungen. Die Liebe – das ist auch eine Äußerung...“
12. Man kann aber nicht sagen: 'Dorthin ist die Liebe gerichtet.' So separat kann sie nicht ausgerichtet werden. Gegenüber euch werden alle jene Eigenschaften, die der Mensch besitzt, geäußert werden. Er wird sie einfach nur hin zu euch in vollere Maße ausrichten: Das ist das Bewundern, Sich-Ergötzen, das ist auch der Wunsch, Zärtlichkeit auszudrücken, das ist auch der Wunsch, euch zu nützen... Alles, alles wird gleich in diesem Strom ausgerichtet sein. Deshalb werdet ihr natürlich anfangen, dies zu spüren.
13. Wenn der Mensch uneigennützig liebt, wird dies leichter verspürt werden, als wenn er mit irgendwelchen eigennützigen Erscheinungen liebt, wobei sie in seinen Gefühlen herrschen werden. Dann werdet ihr von seiner Liebe eine Unbequemlichkeit verspüren, den Wunsch verspüren, sich zu verstecken, denn in diesem Fall wird er beginnen, euch quasi zu verfolgen.
14. Obwohl, buchstäblich genommen, wird er euch vielleicht nicht verfolgen, aber es wird so verspürt werden, als ob er euch verfolgt. Und ihr werdet den Wunsch verspüren, euch von ihm zu lösen, irgendwie euch von diesen Energiefesseln zu befreien, die er stets um euch herum am Flechten ist. Das heißt, diese Empfindungen schaffen Unbequemlichkeiten.

15. Darum, unter den bezeichneten Besonderheiten kann man schon sehen, dass es schwierig sein wird, die Liebe des Nächsten durch irgendeine einzelne Äußerung zu verspüren. Das alles wird mit irgendeinem Komplex verschiedener Empfindungen verbunden sein, ihr werdet sie spüren.

16. So vielleicht, es gibt keinen Sinn, dass ihr euch diese Frage stellt. Einfach, wenn man etwas fühlt, denkt weiter, was ihr in diesem Zusammenhang in Bezug auf diesen Menschen tun möchtet.

17. Und hier wird es schwierig sein, an diesen Empfindungen zu erraten, ob er liebt oder nicht. Obwohl, je mehr Lebensweisheiten ihr sammeln werdet, umso mehr ist das möglich. Das heißt, man kann nicht sagen, dies sei unmöglich. Es ist möglich. Aber es wird schwer sein, es zu erraten.

18. Denn, sogar wenn der Mensch einfach mit euch befreundet sein will, (eben mit euch, ihr seid für ihn interessant), wird er auch beginnen, irgendwie seine Energie um euch herum zu flechten, euch zu umhüllen, im Streben, euch anzuziehen und sich an euch heranzuziehen. Ihr könnt auch hier etwas Ähnliches erleben.

19. Wenn vor allem etwas Negatives in seinen Handlungen erscheinen wird, werdet ihr auch den Wunsch verspüren, beiseite zu gehen, sich vor diesem Menschen zu verbergen, seine Fesseln, die er um euch herumbindet, abzuwerfen.

20. Aber hier erscheint gar keine Liebe, sondern irgendeine Interessiertheit daran, neben euch zu sein, oder damit ihr wenigstens in so irgendeiner Periode neben ihm sein würdet, um irgendwie sein Interesse zu lösen (lösen zu helfen).“

21. „Und das Gefühl der geistigen Liebe kann man verspüren, stimmt das?“

22. „Ja, genau so. Denn man kann nicht die Geistigkeit von den naturgegebenen Erscheinungen des Menschen trennen.

23. Aber die Geistigkeit und die Fähigkeit, geistig zu lieben, erscheint mehr entsprechend dem, wie stark die naturgegebenen egoistischen Besonderheiten bezähmt werden.

24. Je kleiner sie werden, je weniger egoistisches Interesse bei euch gegenüber einem Menschen erscheint, umso mehr geistige Neigung gegenüber euch wird bei ihm erscheinen.

25. Das wird beim Kommunizieren mit diesem Menschen das Gefühl von etwas Leichtem hervorrufen. Ihr werdet immer wünschen, zu ihm zu kommen, zu sprechen, etwas mitzuteilen.

26. Das heißt, er wird zu einem Freund. Sogar wenn ihr ihn eventuell noch nicht besonders kennengelernt habt, so beginnt ihr aber, irgendeine Anziehung zu verspüren, irgendein Gefühl der Anwesenheit eines Freundes neben euch. So beginnen sich seine geistigen Eigenschaften zu äußern.“

27. „Lehrer, trägt eine Mahlzeit einmal täglich dazu bei, dass man sich geschmackliche Vorlieben abgewöhnt?“

28. „Nein. Geschmackliche Vorlieben können bei euch während des ganzen Lebens bleiben. Wenn ihr etwas gekostet habt, und dies gefiel euch, und ihr habt aufgegeben, dies zu essen, so kann während des ganzen Lebens diese angenehme Empfindung im Gedächtnis bleiben (sie war schon bei euch, ihr habt sie in euer Gedächtnis eingepreßt). Sie wird nicht ins Unangenehme hinüberwechseln.

29. In irgendeinem Maße könnt ihr das Gefühl des Missfallens schon künstlich schaffen, indem ihr es euch einredet, dass es unangenehm sei, es nicht gut sei. Und es kommt dazu, dass das zu sehen ist, ihr beginnt euer Gesicht beim Gesehenen zu verziehen, zu schnauben, Unzufriedenheit zu äußern, angeblich sei es euch unangenehm. Obwohl dies wird eher von der sich selbst aufgezwungenen Einstellung ausgehen.

30. Wenn ihr sie loswerdet, fühlt ihr, dass ihr dies wirklich wünschen könnt, ihr werdet euch an die angenehmen Empfindungen erinnern (eben, wenn sie angenehm waren). Wenn es keine angenehmen Empfindungen bei dem früher Gegessenen gab, so werdet ihr euch an nichts Besonderes erinnern müssen, ihr werdet es leichter vergessen. Wenn aber das Essen wirklich angenehme Empfindungen hinterlassen hatte, wird es beibehalten werden.

31. So muss man auch nicht darauf 'schnauben'. Das heißt, ihr sollt nicht zu zeigen versuchen, dass ihr über dies alles schon so hinausgewachsen seid, dass euch sogar das Aussehen dieses Gerichtes widerlich ist - das werden Dummheiten sein. Das ist eine gute Emotion, die ihr in euch bewahrt. Das war damals, jetzt esst ihr das nicht, aber geblieben ist die gute Emotion. Nun, auch gut!“

32. „Lehrer, wird es richtig sein, Fragen betreffs der Abfahrt der dienenden Bewohner der Stadt (Siedlung auf dem Berg) zu Verwandten in den Versammlungen zu betrachten, dies zu besprechen und danach Dir die Fragen zu stellen? Denn jetzt sind schon einige Frauen gefahren... und Männer nehmen sich auch vor zu fahren.“

33. „Jetzt müssen wir alle Abfahrten aus der Stadt sehr ernst überprüfen. Das heißt, wie die Stadt lebt, wie sie Bemühungen dafür ansetzt, um in diesen Verhältnissen durchzuhalten, hat gezeigt, dass die Fähigkeit, hier zu überleben, fast gleich Null ist.

34. Darum, sich zu beeilen, irgendwohin wegzufahren, um irgendwo Geld für sich zu erlangen, damit es euch jemand für das weitere Leben gibt, das ist eine falsche Berechnung. Hier darf man so nicht rechnen.

35. Ihr müsst vor allem hier auf dieser Erde wirklich Wurzeln schlagen. Und dann wird man sehen können, ob ihr freie Zeit habt, um irgendwohin zu fahren, wobei der Lebensrhythmus in der Stadt nicht verloren gehen wird.

36. Darum möchte Ich, dass ihr euch jetzt nicht beeilt wegzufahren, denn es hat sich offensichtlich gezeigt, es ist vorhanden, dass ihr keine Wurzeln geschlagen habt, ihr seid unfähig, hier zu leben, entfernt von den anderen Siedlungen. Das heißt, sich zu beeilen, hier nicht zu arbeiten – das wird in irgendeinem Maße sehr unklug sein. Schafft es erst, euch fest auf die Beine zu stellen.

37. Jetzt wird sehr vieles in eurer Tätigkeit unter Kontrolle gestellt werden. Jetzt ist es an der Zeit, dass der König regiert, anscheinend. Habe genug gesehen...“, lächelte der Lehrer. „Und wahrscheinlich werden wir darauf anders schauen.

38. Wenn ihr euch ein wenig festigt, dann, natürlich, sollte es grundsätzlich aus irgendwelchen ethischen oder psychologischen, geistigen Normen nicht verboten werden. Das sind normale, natürliche Verhältnisse – seine Nächsten zu sehen.

39. Aber man muss sich etwas ernster zu der Erde verhalten, auf der ihr euch befindet. Das heißt, ihr sollt fähig sein, hier durchgehend zu leben; ihr sollt fähig sein, auf der Erde anzubauen; ihr sollt gute Landwirte auf dieser armen Erde sein; ihr sollt unbedingt die nötigen Kräfte haben, um diese Erde erfolgreich zu bearbeiten.

40. Und wenn sich irgendwelche nötigen Eigenschaften bei euch nicht genug entwickeln, soll es nicht unbedingt so betrachtet werden, als ob ihr Faulenzer seid - ihr habt einfach diese nötigen Eigenschaften nicht. Dann sollt ihr mit jemandem, der diese Eigenschaften hat, den Platz tauschen.
41. Denn die Erde, die hier ist, soll unbedingt bewirtschaftet werden. Sie soll nicht auf irgendeiner Ebene gehalten werden, sie wird so nicht gehalten werden können, sie wird beginnen zu verarmen, und dann wird es schwer sein, etwas auf dem Grundstück zu züchten/anzubauen.
42. Ihr könnt nicht endlos Grundstücke wechseln, auf neue Grundstücke umziehen, die noch mehr oder weniger reich sind, damit sie sofort ausgesaugt werden können.
43. Das heißt, jetzt, in der bestimmten ersten Periode, sollt ihr sehr viele Bemühungen einsetzen, um dies zu bewerkstelligen. Das heißt, die Eigenschaften des Landwirtes müssen bei euch erscheinen.
44. Denn es ist falsch, damit zu rechnen, dass jemand hochkommen werde und euch die Erde bearbeiten wird. Vor allem sollt ihr dies eben selbst tun, dabei werden die Männer es noch schaffen, sich mit dem Schöpferischen zu beschäftigen und werden dem selbst nicht wenig Zeit widmen.
45. Das heißt, die Frau wird vieles selbst tun müssen, wird fähig sein müssen, vieles zu tun. Und dann schon – so wie es dem Mann gelingen wird, zusätzlich noch Zeit für den Garten auszuwählen.
46. Das heißt, man soll ernsthaft diese Seite betrachten. Sie ist bei euch in gewissem Maße vernachlässigt, und das ist weiterhin nicht zulässig. Gerade jetzt werden wir dies aufs Neue schon etwas strenger betrachten.
47. Ich habe davon vor vielen Jahren gesprochen, und dies blieb bei euch so... ihr hattet euch nicht besonders bewegt. Aber jetzt darf man sich schon so nicht weiterbewegen, jetzt muss man Maßnahmen ergreifen, damit man schafft, etwas wiederaufzubauen, um sich schon auf dem normalen Wege weiter zu bewegen.
48. So lasst uns bei allem Wegfahren jetzt aufmerksam sein, besonders bei den Männern. Ihr sollt das tun, was das Leben der Stadt ermöglichen wird. Das ist nicht getan worden.
49. Darum kann man eigentlich das Wegfahren (und die Stadt wird noch eine weitere Einheit der männlichen Arbeitskraft entbehren) sogar für eine verbrecherische Fahrlässigkeit halten. Sogar solch ein Begriff kann in der Periode der nicht einfachen Lebenserscheinungen hier eingeflochten werden.
50. Und das (Verhältnis) zur Arbeit (so viel man sehen konnte) ist bei den Leuten, die auf diese Erde kamen, sehr kalt, abweisend, sehr eigenartig. Aus irgendwelchen Gründen haben alle entschieden, dass jemand für sie alles tun wird. Und man beginnt, sich jetzt zu beklagen, dass man jetzt in irgendwelche schwierigen Umstände geraten ist.
51. Und wer wird es doch tun? Hier gibt es doch keine Produktion. Man musste sie gerade selbst aufbauen, solange man irgendwelche Möglichkeiten hatte. Aber die Möglichkeiten wurden aufgegessen (zum Essen aufgebraucht), sogar jene kargen Möglichkeiten, die man hatte. Und jetzt beginnt man sich zu beklagen: 'Hier werden viele Fragen nicht gelöst.' Wer denn wird sie lösen?
52. Viele von euch trieben sich selbst sehr ernsthaft in die Enge. Nun beginnt ihr zu kreischen... Darum werden wir jetzt noch versuchen, es etwas anders, auf irdische Art zu tun. Wenn ihr es noch nicht bewältigt – nun, werden wir versuchen, es ein wenig auf irdische Weise zu bewältigen, es auszugleichen. Aber das wird schon irgendwie ein irdisches Betrachten sein.

53. Wenn schon das andere für euch noch nicht gemäß euren Kräften ist, nun gut. Lasst uns noch versuchen, ein wenig so zu korrigieren. Hoffentlich kommen noch diejenigen zur Vernunft, die noch imstande sind, zur Vernunft zu kommen.“

54. „Lehrer! Und wird von den Frauen weniger gefordert? Du hast sie auch die Dienenden genannt. Wenn zum Beispiel eine Frau in die 'Welt' für einige Monate abfährt, um für sich, für die Zahnprothese, Geld zu verdienen, und der Mann bleibt alleine, ist das eine normale Erscheinung? Wird es von Frauen nicht so gefordert?“

55. „Natürlich ist es nicht normal.“

56. „Aber zulässig?“

57. „Grundsätzlich darf man dies nicht verbieten, denn alles kommt darauf an, was für ein Problem bei dem Menschen entsteht, und wie schnell er dieses Problem lösen muss.

58. Oder gibt es doch irgendwelche Wege, die das Lösen dieses Problems ohne Wegfahren mildern. Nun, zum Beispiel, eine Woche, ein paar Wochen, einen Monat vielleicht aushalten. Wenn es so eine Variante gibt, so muss man sich natürlich nicht beeilen abzufahren. Zumal für einige Monate.

59. Denn der Mann der bleibt, gerät in harte Verhältnisse. Er wird dann zur Hälfte ein Dienender, es ist für ihn kompliziert. Er muss es auch schaffen, etwas im Haus zu tun (was die Frau (sonst) tun muss, indem sie ihm hilft und ihm freie Zeit verschafft), und noch wirklich in der Stadt zu dienen. Und so beginnt er, mehr auf den eigenen Haushalt überzugehen und weniger Diener zu sein.“

60. „Aber sie haben das Problem mit Zähnen und sie wissen nicht, wie es gelöst werden soll.“

61. „Wir werden in der nächstliegenden Zeit dieses Problem lösen. Und wenn nach diesen Entscheidungen die Notwendigkeit einer Abreise innerhalb dieser Zeitperiode sowieso bleiben wird – nun gut, da ist nichts zu machen. Wenn solche Ausnahmen schon wirklich gemacht wurden, nun gut, meinetwegen. Das ist wie eine bestimmte Unvermeidlichkeit. Aber wir werden dies wie eine Ausnahme betrachten.“

62. „Lehrer, wird der Ausschluss aus der Stadt (Berg) bezüglich jedes konkreten Menschen nur von Dir beschlossen werden, nicht aber vom Stadtrat?“

63. „Wahrscheinlich werden wir es so machen. Allmählich werde Ich versuchen zu schauen.

64. Das Hauptsächliche ist für Mich, dass ihr das Problem deutlicher bezeichnet. Ich werde schon sehen müssen, wie ihr das Problem selbst betrachtet, inwieweit ihr es fixiert, versteht zu kennzeichnen. Und wir werden schon anhand dieser Momente sehen.“

65. „Lehrer! Meine Tochter ist an der Universität immatrikuliert worden, doch jetzt lebt sie noch für ein halbes Jahr ohne Stipendium. Ist meine Bemühung richtig, wenn ich Bestellungen fürs Handstricken entgegennehme, um ihr bis zu den ersten Prüfungen zu helfen? Oder soll ich sie lassen, damit sie so lebt, wie sie will?“

66. „Nein. Es ist natürlich erwünscht, dass die Eltern bei den ersten Versuchen eines Menschen zu lernen, versuchen zu helfen.“

67. „Aber war es richtig, dass ich ihr gesagt habe, dass sie sich bis zu den ersten Prüfungen bemühen soll (denn wenn sie nur Fünfer (sehr gut) haben wird, wird sie das akademische Stipendium bekommen)?“

68. „Bitte, du kannst es so versuchen.“

69. „Und sehe ich das richtig, dass ich ihr Hilfe in dem Maße leiste, sodass für mich so viel Geld übrig bleibt, um auf den Berg hochzugehen, Lebensmittel dafür zu kaufen (für die Selbstversorgung dort, Anm.d.Übers.), um der (Einigen) Familie dort irgendwie helfen zu können?“

70. „Nun, wenn du das für etwas Wichtiges in deinem Leben hältst...“

71. „Natürlich.“

72. „...dann bleibt diese Unvermeidlichkeit.“

73. „Aber man muss doch dem Kind helfen, zumindest am Anfang?“

74. „Nun ja. Und dann sehen, inwieweit es sich selbst wirklich dafür interessiert, oder ist es einfach wie eine Unterhaltung – dorthin umziehen, sich an einer Hochschule einschreiben... wäre man nur irgendwo dort, oder anderswo, um sich unter Leuten irgendwie zu äußern.“

75. Ich sage das grundsätzlich, im Allgemeinen. Ich antworte jetzt nicht nur auf die konkrete Frage, sondern es werden ähnliche Umstände angenommen, denn sie können sehr unterschiedlich sein.“

76. „Und darf ich noch etwas fragen? Ich arbeite in der Küche. Ist es richtig, dass ich als Köchin einem Bruder einen Hinweis gebe, wenn ich sehe, dass er zum Beispiel immer wieder Sojasauce in seinen Teller gießt (und es bleibt schon nur noch wenig in der Flasche) und nicht an die anderen Brüder denkt? War mein Hinweis – sich um andere zu kümmern – richtig?“

77. „Man kann darauf hinweisen, dass dies hier in diesem Döslein für alle ist, damit dies nicht vergessen werde.“

78. „Und noch eine Frage bezüglich meines Witzes, von dem gesagt wurde 'ein kranker Witz'... Einige Leute sind zu einer einmaligen Mahlzeit (pro Tag) übergegangen, und der Umfang der Speise wurde bei ihnen natürlich größer...“

79. „Das ist eine gefährliche Sache – so ein Übergang. Man geht zu einer einmaligen Mahlzeit über, wenn man keinen Hunger hat, wenn man sich wirklich zwingt zu essen.“

80. Dann ist es besser, aufmerksam auf den Organismus zu horchen. Als nur deswegen..., weil jemand 'man soll' gesagt hat, oder weil so eine Gewohnheit, essen zu müssen, irgendwo im Kopf sitzt. Dann ist es natürlich besser, die Anzahl der Mahlzeiten zu vermindern, dieser Gewohnheit und Angst nicht zu folgen – was, wenn irgendwelche schwierigen Hungerempfindungen sein werden?

81. Das heißt, der Mensch beginnt, auf natürliche Weise überzuwechseln. Und wenn man sich (aber) so gewaltig begrenzt und die einmalige Kost umfangreicher werden lässt, so wird dies zu einer Krankheit, das ist gefährlich für den Organismus. So darf man nicht zur einmaligen Mahlzeit übergehen.“

82. „Ja, genau, Lehrer. Ich war lange nicht in der Küche, und dies war für mich ein kleiner Schock. Ich kann nicht sagen, dass ich dies als krankhaft aufgenommen habe, aber das Gefühl der Unruhe war da.“

Und ich fand nichts klüger, als diese eine Aussage zu machen: 'Wirst du nicht platzen, Kindchen?' Ich habe natürlich dafür dies (den Hinweis) bekommen... Aber ich dachte, dass zwischen mir und diesem Bruder so ein Vertrauen herrscht, dass ich so scherzen darf.“

83. „Macht nichts, normal. Denn in diesem Fall ist das übermäßige Essen ein krankhafter Zustand.“

84. „Nun ja. Und die Speisen werden vermischt... “

85. „Habt ihr etwa das vom Umfang vergessen? Haltet die zwei Handflächen zusammen – das ist die Norm. Habt ihr das vergessen?“

86. „Gerade davon habe ich gesprochen. Ich habe an diesen Hinweis erinnert, aber mir wurde gesagt: 'Davon haben wir nichts gehört.'“

87. „Nun, jetzt prüft. Wollt ihr einmal (am Tag) essen – bitte: macht’s wie ein Schüsselchen... und so genug, was in diesem Schüsselchen ist, das reicht für das eine Mal.

88. Und dann braucht man nicht auf alle, die vorbeigehen, mit hungrigen Augen schauen“, sagte der Lehrer unter Lachen der Zuhörer.

89. „Was ist das für ein Übergang zur einmaligen Mahlzeit? Ihr werdet dann hier wild sein und werdet beginnen, alles hintereinander weg zu kauen. Dann wird man herkommen, um Filme mit echtem Grauen aufzunehmen, dann braucht man auch keine Schauspieler mitzubringen... bei allen werden die Augen rot leuchten.

90. Man muss nicht solche Sachen machen. Ich habe euch so einen Hinweis nicht gegeben. Zur einmaligen Mahlzeit überzugehen, damit man sich geistig anhebt.

91. Ich hoffe, ihr habt jenes Einfache, das Ich erwähnt habe, verstanden: Das ist möglich, wenn ihr fühlt, dass ihr schon nur mechanisch esst. Dann ist so etwas möglich, ihr beginnt, euch einfacher dazu zu verhalten. Man muss nicht nur deshalb essen, weil im Kopf steht 'man soll'.

92. Darum, wenn ihr bei solchen Umständen zur einmaligen Mahlzeit übergegangen seid, werdet ihr ebenso essen, wie früher bei zweimaliger Mahlzeit, das Essen wird einfach einmal (täglich) sein.

93. Nun kann das leichte Hungergefühl in irgendeiner Periode vorkommen... Ist ja auch nicht verboten – bitte, nehmt und esst ein Brotkrüstchen mit Knoblauch, wenn ihr wollt. Lecker!“ Der Lehrer lachte auf.

94. „Das heißt, man muss jetzt hier keine Dogmen aufstellen, und man muss darin nicht wieder einen besonderen Sinn suchen und sich irgendwie kopflos in diese Richtung stürzen. Man muss vorsichtiger sein.“

95. „Lehrer, ich hatte so eine Vorstellung: Wenn mir zum Beispiel ein Witz nicht gefallen hat, er hatte einen negativen Sinn, so soll ich also keine Aufmerksamkeit darauf richten, diesem Menschen nichts sagen, nicht hinweisen, aber ich soll so etwas selber nicht tun, das heißt, vor allem mir selbst gegenüber aufmerksam sein.

96. Und seit der gestrigen Versammlung blieb bei mir so etwas wie: Wenn der Witz nicht gefällt, irgendwie Spannung hervorruft, so darf man dem Menschen sagen, dass einem der Witz nicht gefällt. So, wie ist es richtig?“

97. „Besser hinweisen, dass irgendein Element, das vom Menschen durch irgendwelche Bilder im Witz aufgezeigt wurde, für dich etwas grob ist. Und schaut zusammen, worin dieses leicht Grobe steckt. Denn man muss wirklich lernen, Witze zu machen.

98. Wenn ihr über dieses Thema nicht zusammen nachdenkt, wird es schwer sein, es selbst zu erlernen. Alle werden sich nur verschließen, und der Mensch scherzt weiterhin aufrichtig, in diesem Moment versteht er es so, dass es normal ist.

99. Denn er strebt ja danach, das Wort des Lehrers zu erfüllen: 'Scherzt mehr, lächelt mehr, werdet nicht verlegen, lernt zu scherzen'. Und wie lernt man das, wenn man nicht scherzt, nicht versucht, dies zu tun?

100. Natürlich, bei euch entstehen nicht selten grobe Bilder, aber so kommt aufrichtig das hervor, womit ihr angefüllt seid. Wie bringt man euch dann bei, es besser zu machen? Wenn ihr dies tun werdet, könnt ihr zusammen vor allem darüber nachdenken, was euch verwirrt. Und dann, bitte, könnt ihr dem Lehrer schon eine Frage stellen: Passt es, in so einem Moment so ein Bild zu benutzen, ob es nicht etwas grob sein wird? Das kann schon durchaus gemacht werden.

101. Aber lernt. Ich habe nicht selten eure Fragen zu diesem Thema erlebt, wo zu sehen ist, dass Witze etwas grob sein können. Aber man darf nicht sagen, dass ihr nicht scherzen sollt. Umgekehrt, man muss scherzen lernen.

102. Und seid vorsichtig, wenn ihr versucht zu scherzen. Lernt zu spüren, inwieweit derjenige, mit dem ihr scherzt, wirklich jene Bilder, die ihr ansprechen wollt, mit einem Lächeln annehmen kann.

103. Das heißt, vor allem ist es dort erwünscht, mutiger zu scherzen, wo ihr schon genau wisst, dass eben dieser Mensch, mit dem ihr scherzt, euren Witz ohne jegliche Ansprüche wahrnimmt und ebenso wie ihr lächeln wird und ebenfalls so eine Art Witz auch euch gegenüber äußern würde. Und ihr werdet ebenso lächeln, wobei ihr nichts empfindet, was euch quasi anpieksen könnte, irgendwo kränken oder demütigen könnte, irgendeine Unzufriedenheit in eurer Wahrnehmung dieses Witzes auslösen könnte.

104. Nun, versucht, versucht... lernt.“

105. „Lehrer, aber es kann doch auch einfach ein falsches Reagieren erfolgen? Das heißt, ein Mensch hat leicht (mit Leichtigkeit) auf irgendeinen Witz reagiert, aber mir war er irgendwie unangenehm.“

106. „Lernt nachzudenken... Denn der andere könnte wirklich (den Witz) annehmen, wenn das Niveau seiner inneren Kultur gleich dem Niveau desjenigen wäre, der scherzt. Er wird das mit Lächeln wahrnehmen, er wird nichts Störendes empfinden, weil er sich ungefähr auf gleichem Niveau gegenüber diesem Scherz befindet.

107. Aber das ist wie eine Kunst. Man muss lernen, bei sich selber irgendeinen Geschmack zu erziehen. Ihr sollt nämlich eure Kultur fördern, eure eigene Kultur bilden, eure Wahrnehmung des Schönen, das euch umgibt und das ihr mit eigenen Händen schaffen könnt. Das ist alles Erziehung.

108. Das heißt, ihr sollt lernen, fähig zu sein zu scherzen. So einfach geht das nicht mit einem harmonischen Witz. Obwohl, in irgendeinem Moment kann es zufällig bei euch klappen...“

109. „Und wird es normal sein, wenn mir zum Beispiel ein Witz nicht gefallen hat, Dich irgendwo beim Treffen zu fragen, ob ich, als er mir nicht gefiel, richtig auf solch einen Witz reagiert habe?“

110. „Man soll nicht fragen, ob man richtig reagiert hat.“

111. „Und wie denn?“

112. „Du sollst einfach in das Wesen sehen – inwiefern eben dieses Bild, das im Witz gezeigt wurde, gepasst hat, ob es nicht zu grob war. Und nachdem du die Wahrheit dieses Umstandes erkannt haben wirst, wirst du leicht erkennen, ob du darauf richtig reagiert hast oder nicht.“

113. Aber es ist falsch, sich zuerst die andere Frage zu stellen (ob du richtig reagiert hast). Man muss sowieso dazu kommen zu sehen, was gesagt wurde, inwieweit es gepasst hat, ob es nicht zu grob war. Bloß dies. Schaut es zusammen an.

114. Das heißt, fragt nach. Es wäre gut, damit dein Freund, der in diesem Moment den Witz geäußert hat, wirklich versucht, über dieses Thema ein wenig nachzudenken und zu erklären, warum er diesen Witz nicht für grob hält, womit er seine Bilder assoziiert, warum er dies eben als positiv ansieht... Und redet zusammen ein wenig.

115. Es ist aber erwünscht, dass ihr diesbezüglich offen werdet und versucht zu reden, euch nicht verschließt, in euch kein Gefühl des Unbefriedigtseins verheimlicht, denn sonst werdet ihr euch später durch dieses Gefühl, nicht befriedigt zu sein, auch immer mehr voneinander verschließen. Und dies wird euer großer Fehler sein.

116. Das heißt, ihr sollt gegenüber allem, was euch voneinander entfremdet, aufmerksam sein, denn das ist nicht das Göttliche.

117. Etwas geht bei euch schief, wenn ihr beginnt, immer mehr die Missgunst, wenn auch die kleinste, zueinander zu verspüren. Darum muss man sehen, womit sie verbunden ist, um dabei aufmerksamer zu sein und sich klar zu werden.

118. Wenn irgendein Misstrauen vorhanden ist – sprecht miteinander, präzisiert. Aber eure Aufgabe ist, alle unpassenden Gefühle irgendwelcher Nichtbefriedigung, die bei euch entstehen können, auszuschließen.

119. Denn es gibt die angemessene Nichtbefriedigung, aber es gibt (und nicht wenig!) diejenige, die ihr selbst in euch als eine unpassende geschaffen habt. Sie darf nicht geschaffen werden. Sonst werdet ihr nicht in die nötige, euch gezeigte Richtung gehen, und dies wird eine negative Rolle in eurem Leben spielen.

120. Je länger ihr hier lebt, umso enger sollt ihr zueinander in die einige Ganzheit rücken. Wenn dies nicht geschieht, so werdet ihr diese Linie nicht passieren, die vor euch gestellt ist. Sie ist dafür berechnet, dass die Leute, die sich miteinander in der einigen Ganzheit vereinigen, sie passieren können.

121. Das sind andere Qualitäten des Menschen – die geistigen, die seelischen... Das ist ein anderes Bewusstsein von ihm, das sind andere Kennzeichnungen. Aber dieser Übergang ist nur für solche Menschen errechnet, die sich miteinander in Eine Familie vereinigen werden.

122. Wenn ihr dies tun werdet, genau entlanggehend auf dem Weg der Entwicklung, der Verbesserung dieser Qualitäten, - werdet ihr diese Linie passieren. Wenn nicht – werdet ihr steckenbleiben, ihr werdet nicht imstande sein, sie zu passieren.

123. Und ihr beginnt steckenzubleiben, denn durch die Müdigkeit, (der ihr erlaubt, sich in euch allmählich durch irgendwelche unpassenden Einstellungen und Forderungen an eure Nächsten zu entwickeln), erzeugt ihr die Entfremdung und beginnt immer mehr, sie zwischen euch wie so ein Zäunlein zu befestigen, wie ein Wändchen zwischen euch. Das ist nicht gut.“

124. „Lehrer, und bezieht sich das nicht nur auf den Witz? Zum Beispiel, andere Handlungen des Nächsten gefallen mir auch nicht...“

125. „Nicht wichtig. Wenn euch auch etwas in den Handlungen der Nächsten verwirrt, versucht zu verstehen. Äußert keine Ansprüche, bemüht euch nicht, ihn anzuklagen, sondern versucht, durch milde gute Fragen zu verstehen, was an diesem Witz gut ist, wirklich zu verstehen, was euch verwirrt.

126. Ob ein Witz, oder eine Handlung – etwas hat euch doch verwirrt? So versucht zu verstehen, was eben euch verwirren konnte. Fragt bei euren Nächsten nach, versucht zu verstehen, was Gutes eben daran war von dem, was getan wurde. Und weiter wird euch klar, ob eure Besorgnis passend ist oder nicht.

127. Aber lieber besprechen. Denn nach irgendeiner bestimmten Handlung können bei euch unterschiedliche Bilder sein. Bei einem Menschen assoziiert ihr das ausgesprochene Wort mit etwas bei weitem mehr Gutherzigem, als zum Beispiel bei euch; bei irgendwem - mit demselben (Wort).

128. Das heißt, jemand hatte früher eine schwierigere Lebenserfahrung, schwierigere Folgen aufgrund irgendwelcher Umstände, die aber eben mit demselben Wort verbunden sind. Darum, nachdem ihr dasselbe Wort ausgesprochen habt, dasselbe Bild geäußert habt, könnt ihr unterschiedliche Empfindungen erleben. Jemand hat leichte Empfindungen, ein anderer sehr schwierige.

129. Und hier schon wird nicht das Wort die Hauptrolle spielen. Es kann durchaus normal sein. Aber eure eigene Erfahrung bricht es einfach (kaleidoskopisch) sehr eigenartig und zwingt eure Gefühlswelt zur Angst. Und schon hier müsst ihr an euch arbeiten, nicht aber der Mensch, der dieses Bild ausgesprochen hatte. Aber es kann auch sein, dass auch das Bild selbst etwas grob ist.

130. Seid besonders dort vorsichtig, wo ihr heilige Sakramente berührt, etwas, was mit euren heiligen Themen, mit dem für euch Teuersten verbunden ist. Hier seid mit Witzen sehr vorsichtig, denn wenn sie an und für sich selber grob sind, so können sie eure Gefühlswelt heftig durcheinander bringen. Sie können euch stark hindern, euch richtig zu bewegen, denn diese Seite soll für euch von feiner Art sein.

131. Wenn ihr durch einen Ausdruck das Lächeln hervorrufen wollt, so soll dieser sehr gut sein, er soll diesen feinen Zustand nicht zerstören. Aber wenn ihr beginnen werdet, sehr viel zu scherzen, wird sich dies in etwas Einfaches, Graues verwandeln. Dann wird auch eure ganze Feinsinnigkeit weggehen, der Kontakt wird beginnen zu zerfallen, eure Welt wird beginnen, gröber zu werden.“

132. „Lehrer, mein Sohn ist vier Jahre alt. Die Situation ist so... Eine Schwester kommt zu Besuch, und sie beginnen zu spielen. Plötzlich bemerkt er ihre üppige Brust und fragt: 'Und darf ich berühren?' Nach kurzer Überlegung sagt sie: 'Nun ja, darfst.' Sie spielen weiter. Nach einer Weile: 'Und darf ich noch mal berühren?' Hier zögert sie, sagt: 'Nun sicherlich nicht.' Danach betrachteten wir diese Frage im Pädagogischen Rat, und es gab zwei Meinungen...“

133. „Vier Jahre?“

134. „Vier Jahre.“

135. „Macht nichts“, der Lehrer, und nach ihm auch alle Anwesenden lachten.

136. „Das ist das Alter, wenn man bei allem neugierig ist, alles ist interessant. Zumal das, was man selber nicht hat; es ist sehr interessant zu berühren, zu empfinden.

137. Das heißt, für das Kind ist es sehr wichtig, etwas anzurühren, zu schmecken... Diese Empfindungen spielen für es eine große Rolle. Man soll dabei nicht sofort etwas Schamerregendes sehen.

138. Hier aber seid schon vorsichtig... Denn dort, wo es sich um vier handelt, können auch vierunddreißig erscheinen. Diese Erlaubnis erstreckt sich nicht so breit“, lachte der Lehrer wieder auf.

139. „Lehrer! Noch etwas, um Witze einzuschätzen... Wenn ein Witz mir etwas grob zu sein scheint, aber ich verstehe deutlich, dass er etwas von meiner Unreinheit berührt (hohe Selbsteinschätzung oder sonst etwas), soll ich sowieso mit diesem Menschen über die mögliche Grobheit dieses Witzes sprechen?“

140. „Nein, wenn du sicher weißt, dass er vor allem nur deine hohe Selbsteinschätzung berührt, und grundsätzlich du in den gesprochenen Worten nichts Falsches siehst, dann ist es nicht unbedingt nötig zu reden. Lass ihn auch weiterhin ebenso scherzen.“

141. „Und wenn sein (wie ich finde) grober Witz das Unreine in meinem Inneren berührt?“

142. „Und wie wirst du bestimmen, ist der Witz grob oder nicht? Wenn du sicher weißt, dass es wirklich ein grober Witz ist. Zum Beispiel hast du schon versucht, dieses Thema irgendwie zu berühren, oder hast nicht nur du dies betrachtet, sondern andere Brüder in ihren Gesprächen, und ihr seid letztendlich zu einem einigen Verständnis gekommen (das einige Verstehen ist das, wozu ihr stets streben müsst in Bezug auf viele Handlungen), so bemüht euch, nicht auf diese Weise zu scherzen.

143. Und plötzlich scherzt einer von deinen Brüdern so. Wenn du sicher weißt, dass dies grob war - natürlich wirst du darauf wie auf etwas nicht Gutes reagieren, und es wird für dich schwer sein zu verstehen, ob etwas nicht Gutes oder Gutes in deinem Innern erschienen ist. Denn grundsätzlich solltest du auf das Grobe mit einer Unzufriedenheit reagieren.“

144. „Verstanden. Und wenn der Witz nicht besprochen wurde, es gab kein einiges Verstehen?...“

145. „Dann musst du verstehen, ob der Witz überhaupt grob ist, oder ob er nicht grob ist. Und dann schon weitersehen, was in deinem Inneren für ein Nachhall entstand.

146. Wenn es wirklich ein normaler Witz war – dann reagierte bei dir etwas nicht Normales, falls eine Unzufriedenheit hervorgerufen wurde. Wenn dies aber ein grober Witz war, dann solltest du dich natürlich im Inneren entrüsten.“

147. „Meine Tochter ist vierzehn Jahre alt. Ihr Freund ist siebenundzwanzig Jahre alt. Er ist ein Nachfolger. Er hat sehr ernste Gefühle zu ihr, ich habe mit ihm gesprochen, er ist bereit, sie schon jetzt zu heiraten. Und sie ist sich mit ihren Gefühlen noch nicht klar geworden, und sie verspürte keine riesige Liebe. Sie sind einfach befreundet, sie verhalten sich sehr gut zueinander. Mich aber beunruhigt, dass sie sich umarmen und auf die Lippen küssen. Ich meine, das sei nicht so gut...“

148. „Ja, so darf man es nicht machen. So darf man es nicht tun.“

149. „Und ich weiß nicht, wie ich mit ihm sprechen soll.“

150. „Zumal wenn auch die Frau das noch nicht verstanden hat, darf man so etwas nicht tun. Es ist nicht erwünscht, solch ein Maß zuzulassen, sonst werden wir gezwungen sein, eine öffentliche Prügelstrafe für den Mann einzurichten, wie für einen Schelm“, lächelte der Lehrer.

151. „Wie soll ich mit ihm reden?“

152. „Nun..., dass wir uns treffen können, er kann den Riemen abbekommen“, lachte der Lehrer wieder auf. „Möge er vorsichtig sein. So darf man es nicht überspannen. Er ist in diesem Fall verantwortlich. Befreundet heißt eben befreundet, das soll einfach ein Kommunizieren sein. Nur Kommunizieren.“

153. „Lehrer! Gestern kam Ljuba zur Versammlung und sprach von einem neuen Waschmittel. Und es wurde bemerkt, dass, wenn jemand danach (nach dieser Information) gewöhnliches Waschmittel benutzen wird, so bedeutet das eine Übertretung bis hin zur Aussiedlung aus der Stadt...“

154. „Nun, Ich habe eigentlich nicht erlaubt, umweltschädliche Waschmittel zu benutzen. Wenn ihr sie benutzt, habt ihr eigentlich begonnen, mich zu belügen.

155. Denn ihr lebt unter Umständen, wo ihr Bäche benutzt und dorthinein noch chemisches Abwasser von diesen Waschmitteln schüttet. Nun, ihr habt völlig den Kopf verloren!

156. Und was sie gesagt hat... das hat sie über das Waschmittel, welches man für umweltfreundlich hält, gesagt. Es ist in dieser Beziehung wirklich besser.

157. Und über den Auszug... sie hat darüber natürlich vorschnell geredet. Das habe Ich nicht gesagt, und Ich habe nicht gebeten, so etwas zu sagen. Das hat sie selbst gesagt, sie wurde zu hitzig.

158. Aber natürlich, das gewöhnliche Waschmittel in der Stadt zu benutzen ist wirklich nicht erwünscht. Obwohl ihr immer mehr das benutzt, was man nicht umweltfreundlich nennen kann. Und in Wirklichkeit beziehen wir uns nicht direkt auf die umweltfreundliche Ökopolis, denn wir haben Verschmutzung.

159. Aber wir leben ein wenig in einem anderen Rhythmus. Nicht nur Losungen sollen bei uns sein, sondern es soll eine reale Möglichkeit sein, eine andere Gesellschaft zu bauen. Aber seid vorsichtig. Wenn irgendwelche Ausnahmen auch zulässig sein können, so mögen sie eben auch Ausnahmen bleiben.“

160. „Und chemische Mittel, die wir zu technischen Zwecken benutzen? Zum Beispiel Alkali...“

161. „So kommt es eben darauf an. Eine Sache ist es – als Ausnahme. Und dann – was habt ihr dafür getan, um dies nicht zu benutzen? Ob ihr etwas dafür tut? Wenn dies als Unvermeidlichkeit bleibt, ihr braucht dies – nun gut.

162. Eben darum sage Ich: Wir bauen ein wenig in einem anderen Flussbett, nicht nur auf bloßen Losungen. Hier muss man sehr viel tun, und ihr sollt es schaffen, bis zu einer bestimmten Zeit vieles zu tun.

163. Deshalb ist man gezwungen, bestimmte Maßnahmen als Unvermeidlichkeit zu treffen. Aber hier entsteht schon weiter die Frage – inwiefern schafft ihr selbst schon diese Unvermeidlichkeit?“

164. „Lehrer, und darf man 'Bjelisna' (Chlor enthaltendes Wasch- und Putzmittel) benutzen?“

165. „Ihr müsst den chemischen Inhalt beachten – inwieweit ist es diesbezüglich günstig, dass ihr das danach in den Boden ausgießen werdet. Ihr werdet nämlich von ihm essen und Wasser trinken.

166. Das ganze Wasser bei euch ist solcher Art, dass alles, was ihr auf die Erde gießt, in alles, was ihr danach fürs Trinken und Kochen verwendet, hineingelangen wird.

167. So hängt jetzt von euch sehr vieles ab, und ihr sollt verstehen, was ihr benutzt, wofür ihr es benutzt. Das heißt, werdet euch darüber klar, ihr habt nämlich einen Kopf.

168. Ihr könnt die nötige Information über alles, was ihr kauft, erlangen – inwieweit dies danach unter die Füße zu gießen ist. Ihr könnt nicht irgendwohin weggehen und abgießen, ihr werdet unter eure Füße gießen und werdet danach davon etwas zu essen nehmen. So, was gießt ihr dorthin ab?“

169. „Lehrer, ich werde das vorherige Thema fortsetzen. Habe ich Dich richtig verstanden, dass, wenn ich mich an die Älteste in der Küche mit der Bitte wende, mir einen Nachschlag zu geben, und sie antwortet mir: 'Platze nicht.' So soll ich einfach nicht reagieren?“

170. „Nun, du kannst antworten. Wenn du nicht platzen wirst, kannst du sagen: 'Nein, vermutlich werde ich nicht platzen.'“, sagte der Lehrer unter dem Gelächter der Zuhörer.

171. „Ist so eine Antwort normal, ja?“

172. „Nun, natürlich.“

173. „Danke.“

174. „Das heißt, in jedem Fall sollt ihr bei euch nie eine Kränkung zulassen. Das in jedem Fall. Und weiter – zusätzlich etwas präzisieren...“

175. „Lehrer, habe ich das richtig verstanden bezüglich des Waschmittels? Ich benutze Mittel der Firma 'Amway'. In Wirklichkeit darf man dieses Mittel sogar trinken, von 'Lok' blühen die Blumen auf... So, darf man sich mit diesem Marketing - Netzwerk beschäftigen, um den Umweltschutz zu unterstützen?“

176. „Wenn dies die Unvermeidlichkeit ist... wenn ihr etwas braucht, was man nur dort bekommen kann und was zu den nötigen Umständen wirklich passt - natürlich könnt ihr dies nehmen. Aber wir stellen nicht das Ziel, Marketing zu unterstützen.

177. Wenn nötig – kauft. Wo dies auch wäre, wenn ihr kaufen könnt und ihr dies braucht - so bitte. Wo dies sich auch befinden mag, wer dies auch verkaufen möge – kauft.“

178. „Lehrer, ich habe eine Frage über das Bauen in der Stadt. Ich habe irgendein altes Bild (in mir), dass eine Behausung der Platz ist, wohin wir zum Essen und zum Schlafen kommen. Relativ gesehen soll er nicht groß sein. Und die Werkstatt soll groß sein.

179. In der Stadt sind sehr große Gebäude, Bauten auf lange Dauer angelegt, und Männer arbeiten daran während einer langen Zeit. Vielleicht ist es besser, in irgendeine zeitbegrenzte Behausung zu siedeln.“

180. „Es ist normal, dass man das Haus baut, das etwas größer ist. Denn ihr müsst bereit sein, auch noch Gäste zu empfangen, nicht wenige können in eure Stadt kommen. Und bei euch sollen gute Verhältnisse dafür geschaffen werden.

181. So werden wir hier keine schnell gebauten kleinen Hüttchen herstellen. Das wird nicht gebraucht. Es ist in Ordnung, gute Häuser zu bauen.

182. Aber hier muss man schon sehen, wie es gegebenenfalls von euch betrachtet wird, inwieweit ihr imstande seid, dies in irgendeinem günstigen Zeitraum zu tun, oder man beginnt, ein Haus im Laufe von Jahrzehnten zu bauen. (Natürlich ist das etwas nicht ganz Passendes für unseren Wohnsitz).

183. Aber wir werden dies aufs Neue betrachten. Ich denke, wir werden das von einem ein wenig anderen Blickwinkel betrachten, wir werden versuchen, andere Technologien zu verwenden... werden jetzt ein wenig anders dieses Thema lösen. Ich denke, dies wird den Bau beschleunigen und wird euer weiteres Leben erleichtern.“

184. „Wenn es möglich ist, werde ich wieder zu den Fragen der Küche zurückkehren. Alle Männer essen jetzt viel weniger und sie kommen jetzt in kleinen Gruppen auf den Berg, deswegen wurde es möglich, eine etwas größere Auswahl der Gerichte zuzulassen. Ist das für sie nicht eine künstliche Vergrößerung der Essensmenge?“

185. „Es ist unmöglich, auf solche Weise den Umfang der Speise künstlich zu vergrößern. Denn alles kommt darauf an, wie der Mensch selbst isst. Vieles kann auf dem Tisch sein, aber niemand verpflichtet ihn, viel davon zu essen. Jemand möchte ein Gericht, ein anderer möchte ein anderes Gericht... Und sie können einfach jeder ein Gericht essen, aber ein unterschiedliches, nicht aber so, wie wenn sie gar keine Auswahl haben.

186. Ich sage das vor allem für diejenigen, die essen, nicht aber für diejenigen, die kochen. Eben der Speisende hat nämlich die Gefährdung, nicht aber der Koch. Obwohl man in allem den Koch für schuldig hält, so man sagt: 'Der schrecklichste Henker ist der gute Koch'. Nun, das ist bloß die List eines schwachen Magens“, lächelte der Lehrer.

187. „Das ist alles, machen wir Schluss. Ich wünsche euch Glück. Lernt, gut zu essen.“ Der Lehrer lachte mit allen auf.

188. „Und wollen wir uns etwas aufmerksamer dem Leben gegenüber verhalten. Vielleicht scheint euch etwas von dem, was jetzt vorzukommen beginnt, streng zu sein. Seid aber aufmerksam. Ihr lasst bei euch, wie früher, einige Fehler, sehr furchtbare Fehler, zu, aber aus irgendwelchen Gründen bemüht ihr euch, sie nicht zu bemerken.

189. Hier geschieht wenig, wovon der Lehrer nichts weiß. Sehr wenig! Darum seid vorsichtig, kämpft nicht mit dem Lehrer. Seid sofort bezüglich all jener Emotionen, die bei euch entstehen, aufmerksam, auch bezüglich der Gedanken, die sich weiter nach euren geäußerten Emotionen entfalten.

190. Hier muss man vieles abwägen, nicht nur eure eigenen Interessen. Man muss bei weitem breiter sehen (nicht so, wie ihr seht). Deshalb ist es nötig, irgendwelche Anstrengungen anzusetzen, die eure Wünsche wirklich nicht berücksichtigen können, - sie berücksichtigen einfach den allgemeinen Zustand.

191. Das heißt, dies ist ein großes Ereignis, wo es unpassend sein wird, nur mit euren eigenen Augen zu sehen. Man muss viele Ansichten vereinigen, damit dies (soweit es in dieser komplizierten Situation möglich ist) für euch jedoch günstig ist.

192. Aber es ist bis jetzt noch nicht möglich, es so zu tun, damit alles günstig ist und ihr alle dieses Günstige verspürt. Es gibt zu viele Schwierigkeiten. Deshalb werden wir jetzt verschiedene Figürchen

auf dem Schachbrett schieben... Aber wir werden die Partie gewinnen müssen! Anders darf es nicht sein! Wir müssen sie gewinnen.

193. Also... mit dem Glauben – vorwärts! Damit der heilige Glaube bei euch fester werde und ihr gegenüber Zweifeln, Verwirrungen, Versuchungen, die bei euch leicht entstehen, vorsichtig sei. Ihr erzeugt mit eigener Zunge so viel davon, dass man verrückt werden kann.

194. Gut, dass ihr noch auf dem bestimmten Niveau seid, welches das Verrücktwerden nicht zulässt.“ Der Lehrer lächelte. „Aber wenn sich jemand beim weiteren Vorwärtsgehen herausarbeiten wird, wird er verrückt, nachdem er all dies gesehen haben wird. Darum wollen wir füreinander nicht solche gefährlichen Momente schaffen.

195. Das ist alles. Bis zum nächsten Treffen! Noch einmal Glück euch!“

Kapitel 15

1. Am 22. November hat der Lehrer mit seiner Fahrt nach Petropawlowka zum ersten Mal in dieser Jahreszeit den Winterweg zu den Taigadörfern eröffnet.
2. Nach drei Tagen der individuellen Treffen fand in Petropawlowka im Haus des Segens das Treffen des Lehrers mit den Frauen statt.
3. Der Tag war frostig. Das Haus des Segens konnte nicht alle aufnehmen, die den Wunsch hatten, bei diesem Treffen dabei zu sein. Ein nicht kleiner Teil der Frauen versuchte, seitlich der Türen der Kirche bei diesem Treffen zuzuhören...
4. Zu Beginn dieses Treffens sagte der Lehrer:
5. „Das ist keine Zeit des Zufalls. Ihr habt diesen Ausdruck schon mehrmals von Mir gehört. Und das, was ihr von Herzen macht, indem ihr eine Bewegung gemacht habt und hierher gekommen seid, dies heißt, es ist schon nicht so zufällig. Darin liegt eine eigentümliche Gesetzmäßigkeit, und ihr habt etwas von dem Wichtigsten für euer Leben.
6. Da ihr in die Atmosphäre geratet, wo euch das Lebenswichtigste eingegeben wird, lohnt es sich da zu klagen, als würde gegebenenfalls noch etwas fehlen? Euch wurde doch das Wichtigste gegeben!
7. Wenn ihr hier und in solchen Verhältnissen seid - habt ihr dieses Wichtigste erworben, ohne welches die Rede von etwas anderem nicht weise wäre. Und wenn ihr das, was ihr schon habt, nicht erkennen werdet - in jedem Fall (wo ihr auch sein mögt) werdet ihr jenes andere (wovon ihr sprecht, außer diesem Hauptsächlichen) sowieso nicht richtig erlangen können, sowieso warten immer wieder dieselben Fehler und sehr traurige Folgen auf euch.
8. Darum muss man sich nicht beeilen, Mangel an Weisheit zustande zu bringen, lernt, das Hauptsächliche, das ihr gefunden habt, zu schätzen. Davon hängt sehr vieles ab. Und ändert euren inneren Geist mutig. Ändert richtig.
9. Obwohl es auch schade ist, dass es bei euch an etwas mangelt, was (da stimme Ich zu) seine Rolle im Leben des Menschen spielt und für ihn nötig ist; aber wir gehen von dem Gegebenen aus. Das sind Lehrstunden, die mit der unharmonischen Welt verbunden sind, wo viel unterschiedliche Mängel herrschen, die vor Jahrhunderten eingegeben wurden, und sie ereignen sich.
10. Darum ist es in dieser Zeit unmöglich, von etwas Idealem, von etwas sehr Gutem zu reden. Das ist einfach unmöglich. Das gibt es nicht – das Ideale.
11. Es (das Ideale) soll wie eine Norm sein, nicht als etwas unglaublich Hohes, schwer Erreichbares, sondern wie eine Norm, jeden Tag. Aber jetzt sieht das alles wirklich unwahrscheinlich schwer erreichbar aus, und davon wird wie von etwas Idealem gesprochen.
12. Das soll sein. Aber jetzt wird dies nicht so sein. Es gibt dies nicht, denn das Ideale wird von gemeinsamen Bemühungen der Leute zusammengesetzt.
13. Wenn ein Mann und eine Frau eine Familie bilden, heißt das, sie sollen zu zweit richtige Bemühungen einsetzen. Sie sollen sich nicht nur anstrengen, richtige Bemühungen einzusetzen, sondern sollen auch noch fähig sein, dieses auch zu tun.

14. Es ist gut, sich zu bemühen, aber jemand hat einfach keine Kräfte, er stürzt ab. Und man kann dies schon nicht harmonisch nennen, denn man stürzt ab, jemand schlägt jemanden mit Worten, mit der Stimmung... und es gibt keine Harmonie. Und hier wird schon alles durch die Geduld des anderen Menschen bestimmt.

15. Euer Glück und Wohlergehen in den Familien, wenn ihr beginnt, sie zu bilden (oder ihr beginnt erst die Freundschaft mit dem Wunsch, zum ersten Mal in eurem Leben eine Familie zu bilden), werden durch viele Bedingtheiten, die eine komplizierte Entwicklung der Ereignisse in eure Beziehungen eingeben, bestimmt. Das sind die Erziehung des Menschen, seine inneren Einstellungen, die sich bei ihm gebildet haben, seine Schwächen, Gewohnheiten.

16. Darum besprechen wir auch, dass, wenn ihr die Verantwortung füreinander auf euch nehmt, übernehmt ihr nicht einfach die Verantwortung für irgendwelche (guten) Qualitäten des Nächsten, ihr übernehmt die Verantwortung für die Mängel des Nächsten. Das heißt, ihr müsst verstehen, geduldig zu sein, bei etwas entgegen zu kommen.

17. Und natürlich, vor allem in diesen Beziehungen lernt ihr, euch selber zu ändern. Nicht die Nächsten, sondern euch selber.“

18. In der Antwort auf eine der Fragen sagte der Lehrer:

19. „Behaltet dies: Wenn es in Familien (und dies kommt vor) keine intime Beziehung gibt, und ihr werdet für quasi Ehemann und Ehefrau gehalten, so kann es durchaus so vorkommen, dass in irgendeiner Zeitperiode die Frage betrachtet werden wird, aus welchem Grund es dies nicht gibt, wer von euch als erster da verweigert hatte und aus welchem Grund.

20. Und jemand kann dafür, dass bei euch keine Familie gebildet wird, als Schuldiger bestimmt werden. Oder sind beide schuldig: Das heißt, der eine und der andere hat Probleme, aber niemand setzt richtige Bemühungen ein, um diese Situation auszugleichen.

21. Und dann kann jeden Moment eine Variante des Bildens einer neuen Familie dem einen oder dem anderen Menschen vorgeschlagen werden.

22. Wenn der Schuldige bestimmt werden wird, so wird es ihm natürlich etwas unangenehm sein, denn es wird dem anderen vorgeschlagen werden, eine neue Familie zu bilden, demjenigen, der sich eigentlich im normalen Sinne bemüht hat, alles zu tun, aber der andere Mensch hat nicht reagiert.

23. Das heißt, wir wollen jetzt dieses allgemeine Schema in Bezug auf euch vereinfachen. Wenn ihr irgendeinen Umstand habt, bei dem bei euch keine intime Beziehung mit dem Ehemann existiert, und er setzt Bemühungen ein, diese Aufgabe zu lösen, und ihr flieht sie, ihr reagiert nicht, das heißt, ihr kommt ihm nicht im Lösen dieses Problems entgegen, so kann Ich ihm durchaus erlauben, eine neue Familie zu bilden, ohne euren Wunsch erfragt zu haben. Wollen wir so eine Variante betrachten.

24. Seid also aufmerksam. Damit ihr im Nachhinein nicht verworren seid, euer Staunen nicht äußert: 'Wieso denn? Warum ist das passiert?' Darum, ja! Und wohin habt ihr früher gesehen?

25. Das sind doch normale Beziehungen, wenn ihr euch harmonisch miteinander in vollem Maße vereinigt, wenn ihr völliges Vertrauen zueinander habt.

26. Und was ist das an und für sich für eine Arbeit, die sich bei dem Manne erweist, wenn er sich bemüht, die Aufgabe zu lösen, und dieses Thema wird von der Frau auf irgendwelche interessante

Weise vermieden. Nein. Dann wird's nötig, ihm zu erlauben, eine andere Frau zu nehmen, denn er braucht sie. Für ein normales Leben, für das schöpferische Arbeiten braucht er einfach eine Frau.

27. Und wer seid ihr? So werdet euch selber klar, wer ihr seid neben ihm, was ihr dort tut. Besetzt ihr den Platz von irgendwem? Die Frau ist nämlich diejenige, die danach strebt, den Mann zu verstehen und ihm bei seinem Schaffen zu helfen.

28. Aber so spreche ich von dem Menschen, der sich schon schöpferisch geäußert hat, der sich bemüht, dieses Gestalterische zustande zu bringen. Es gibt noch Männer, die sich diesbezüglich noch nicht so voll geäußert haben und sich irgendwie nicht beeilen, sich dem Gestalterischen zu widmen.

29. Und wenn wir von einem schöpferischen Menschen reden, so seid ihr als Frau jener Mensch, der danach streben muss, den Mann zu verstehen und ihm in seinem Schaffen zu helfen, ihn zu unterstützen, das heißt, ihm zu helfen, sich maximal diesbezüglich zu entwickeln. Und weiter sollen wir schon sehen, ob ihr da alles richtig gemacht habt. Das ist schon ein Thema für ein Gespräch.

30. Denn wenn ihr etwas nicht bis zu Ende macht, werdet ihr natürlich eure Gefühlsäußerungen zueinander löschen. Aber ihr werdet dies schon selbst tun.

31. Unvermeidlich wird beim Mann allmählich die Notwendigkeit entstehen, sich von euch zu entfernen, sie wird beginnen, sich auf die natürliche Weise im Inneren zu formen. Zuerst vielleicht nur wenig bemerkbar. Alles wird darauf ankommen, inwieweit er an euch hängt.

32. Und diese Anhänglichkeit (wenn sie groß ist) wird ihm zuerst keine Möglichkeit geben, diese Entfernung zu bemerken. Aber sie wird sich allmählich äußern. Und das ist einfach eine Sache der Zeit, wann sich der Zusammensturz eurer Familie ereignen wird. Das liegt nur an der Zeit. Aber sie (die Familie) wird unbedingt zusammenstürzen.

33. Darum muss man hier schon direkt lernen, in diesen Fragen klar zu werden, damit wenigstens von eurer Seite alles richtig getan wird.

34. Und schon dann gibt es die Möglichkeit, mit dem Mann zu sprechen: Warum denn benimmt er sich irgendwie unwürdig, wenn die Frau alles richtig gemacht hat?

35. In diesem Bereich, da müsst ihr vor allem vor euch selbst antworten – ob ihr alles richtig getan habt. Ihr müsst fähig sein, diese Themen abzuklären.“

36. „Wenn die Schuld des einen offensichtlich wurde (dass es keine harmonische Familienbeziehung gibt), kann es im Nachhinein der Grund dafür sein, dass dieser Mensch nicht nochmals das neue Sakrament der Danksagung (Heirat nach dem letzten Testament) annimmt?“

37. „Ja, wenn jemand in diesen Beziehungen schuldig ist.

38. Erinnern wir uns an die vorhergehende Situation, wo zum Beispiel die Frau nicht wünscht, etwas zu klären, irgendwelche Probleme zu klären (die sie stören, als Mann und Frau vollwertig zu leben). Dann erwirbt der Mann das Recht, eine neue Familie zu bilden, eine neue Frau zu haben.

39. Aber für die Frau, die schuldig wurde, wird schon die Trauung unmöglich sein. Das ist ihre Schuld.“

40. „Wenn die Frau oft den Mann wie eine Mutter unterstützen muss, für ihn Stütze sein muss, wenn es ihm schwer ist, so kann ihr naturgegebener Wunsch, sich ihm gegenüber zu verschließen, entstehen. Das heißt, sie ist wie eine Mutter...“

41. „So was kann vorkommen, natürlich. Und bei euch kann so etwas geschehen, wenn ihr zur Bildung eines Paares einen Mann nehmt, der jünger ist als ihr. Ich habe dies in eurem Leben schon nicht nur einmal erlebt.“

42. Das heißt, ihr geratet in eine Reihe von unvermeidlichen Problemen, denn der Mann ist gegebenenfalls derjenige (in der Regel), der wirklich hier die Mutter sucht. Sein richtiges männliches Spüren, Empfinden, seine Handlungen sind bei ihm noch nicht entwickelt, das heißt, es ist so, als ob der Mann da noch nicht wach ist.

43. Und dann wird dies bei euch mit der Zeit nicht wenige Schwierigkeiten bloßlegen, denn ihr werdet euch auf ihn nicht stützen können, ihr werdet beginnen, die Rolle des Mannes im Leben zu spielen. Aber dann ist es für euch schwer, Frau zu sein. Und im Laufe der Zeit wird dies immer mehr zutage treten.“

44. „Ich habe eine Familie, einen Ehemann. Und ich habe Gefühle zu einem anderen Mann. Der Wunsch zu intimer Nähe mit dem Ehemann ist verschwunden. Ich weiß nicht, wie ich ihm helfen kann.“

45. „Nun, hier kann man dies schon mit der Zeit zurückgewinnen. Das heißt, diese Gefühle müssen sich bei euch zuerst beruhigen - wenn sie in diesem Moment brennen, aber ihr habt euch entschieden, dass für euch in erster Linie die Familie teuer ist (bei der Frau ist so eine Entscheidung möglich).“

46. Und jemand kann fälschlicherweise denken, dass, wenn sich die Frau verliebt hat, so soll sie sich quasi unbedingt darin irgendwie realisieren, sogar auch wenn sie Familie hat. Nein. Die Frau hat das Recht zu entscheiden, ob sie von diesen Gefühlen mitgerissen werden muss, ob sie ihnen folgen muss, oder ob eben die Familie, die sie hat, jenes Wertvolle ist, das sie nicht verlieren möchte.

47. Hier wird einfach Zeit gebraucht. Nicht auf sich selbst schimpfen, oder etwas Negatives im Inneren ausdenken, mit Gedanken, dass dieses Negative die Liebesflamme löschen möge. Nein. Es wird einfach Zeit gebraucht, wo in euren gutherzigen, guten, freundschaftlichen Äußerungen hin zu dem (Ehe-)Mann die Flamme zu dem anderen allmählich, allmählich erlöschen wird. Das ist möglich.

48. Aber dann muss natürlich ein vertrauensvolles Gespräch mit dem Mann stattfinden. Obwohl dies für ihn ein nicht kleines Feuerchen sein wird. Aber das prüft wiederum auch ihn – inwieweit er neben sich wirklich die Frau sehen will, die sich an die Familie hält, sich an ihn hält und dies höher einschätzt als jenes, was in ihrem Inneren entflammen konnte.

49. Diese eure Fähigkeit, sich so offen zu besprechen, wird weiterhin wichtig sein. Die Frage wird nämlich sowieso entstehen, und dies wird irgendwie geklärt werden müssen. Das kann nicht nur ein Monat sein, wo es euch schwer sein wird, diese Beziehung fortzusetzen.“

50. „Das Mann-Kind wächst... Und wenn er sich bemüht, dem Lehrer zu folgen, so kann er allmählich zu einem echten Mann werden?“

51. „Nun ja, richtig, richtig.“

52. „Dann wird auch die Frau neben ihm zur Ehefrau, nicht aber zur Mutter?“

53. „Stimmt. Aber vergesst nicht einen Umstand. Er wächst – dafür braucht man Zeit. Ihr ändert euch auch mit der Zeit. Wenn der Altersunterschied groß ist, wird dies später eine sehr ernste Rolle spielen. Eine sehr ernste Rolle!

54. Und das ist nicht die Schuld des Mannes. Das ist einfach das Programm, das von der Natur eingegeben wurde. So stark, wie es in ihm zum Ausdruck kommt, soweit er sich von diesem unvermeidlich stärker beeinflussen lassen wird. Aber bei ihm wird der Wunsch erlöschen, sich zu der Frau, die viel älter ist als er, hinzubewegen. Er wird in ihr einfach die Mutter sehen, unvermeidlich wird er es schon so sehen. Sogar dann, wenn er zum Mann wurde, wird es ihm schwer sein, mit sich zurechtzukommen.

55. Darum, wenn ihr schimpft: 'Seht, der Mann strebt einem jungen Mädchen nach' – und ihr versucht, darin irgendeine negative Erscheinung zu sehen, so ist das schon eure Dummheit. Denn es ist wiederum dasselbe mächtige Programm, das sich nicht bekämpfen lässt: Es ist, und es wird sein.

56. Das ist eine normale Erscheinung, sie schafft die eigentümliche Bewegung, sie gibt irgendwelche notwendige Veränderungen ein, die im Nachhinein neue Kinder normal zur Welt kommen lassen und die Bewegung einer bestimmten, sich bildenden Gesellschaft zulassen. Das ist ein normales Programm.

57. Wenn man einfach nur das Ziel irgendwie erreicht, der Mann schaltet List, Kabale ein – wo schon das Negative beginnt. Hier kann man schon sehen, ob er das Gesetz gebrochen oder nicht gebrochen hat.

58. Aber betrachtet so eine Erscheinung selbst nicht als etwas Negatives. Nein, sie ist normal, natürlich. Sie klingt harmonisch, hat Nachklang, sie kann nicht als lasterhaft bezeichnet werden.

59. So seid hier vorsichtig. Denn wenn ihr es so sagt, versucht ihr einfach, mit denjenigen, die jünger sind als ihr, zu wetteifern. Ihr wetteifert einfach, ihr seid besorgt, dass ihr älter seid - also, alles sei für euch schon verloren, und sie kriegen angeblich etwas...

60. Aber das ist nicht gut. Man muss so etwas nicht sehen. Fangt euch. Denn jene Frau wird auch in eurem Alter sein, sie wird auch dieselben Aufgaben haben, sie können leicht entstehen.

61. Ihr alle befindet euch unter den gleichen Umständen. Ihr seid einfach miteinander vermischt, aber in Wirklichkeit habt ihr alle die gleichen Umstände. Und ihr schimpft..."

62. „Wenn der Mann zu seiner Mutter gegangen ist (nachdem er erfahren hat, dass ich keine naturgegebenen Gefühle zu ihm habe), soll ich versuchen, die Beziehungen mit ihm wieder in Fluss zu bringen? Er hat nicht vor zurückzukehren, denn ich sage ihm, dass ich mich ihm gegenüber wie zu einem Bruder verhalte.“

63. „Nun, wenn du dich ihm gegenüber wie zu einem Bruder verhältst, nicht aber wie zu einem Mann, so muss er schauen, wofür er denn neben dir sein soll. Als wer und wofür? Welchen Sinn gibt es hier?

64. Und du hast nichts zum Zurückgewinnen. Du verhältst dich ihm gegenüber sowieso wie zu einem Bruder. So kannst du dich zu ihm auch dort verhalten – wenn er bei der Mutter leben wird – wie zu einem Bruder. Worin besteht das Ziel, ihn zurückzugewinnen? Wofür?“

65. „Es hat sich gezeigt, dass ich daran schuld bin, dass er weg ist..."

66. „Alles hängt auch noch davon ab, warum es dazu kam, dass du begonnen hattest, ihn als Bruder wahrzunehmen, nicht aber als Ehemann. Hier muss man noch hinsehen.
67. Wenn er aber gedacht hat, er wird als Ehemann wahrgenommen und hat sich bemüht, Ehemann zu sein, und die Frau sagt plötzlich: 'Weißt du, ich nehme dich als einen Bruder wahr, nicht aber als Ehemann' - was hat er dann wirklich neben dir zu tun?
68. Er kann versuchen, sich um dich wie um einen Freund irgendwie zu kümmern, sich zu interessieren... Aber der Sinn, stets neben dir zu sein, ist bei ihm sofort verschwunden. Er hat keine Familie.
69. Er hat einfach einen Menschen, den er kennt. Einen guten Menschen, den er aus dem Herzen wohl nicht ausgestrichen hat und dem er gelegentlich helfen könnte. Aber der Sinn, neben dir zu sein... ist verschwunden.“
70. „Und ist es in Ordnung, dass wir uns getrennt haben?“
71. „Aber ich kenne nicht den Grund, weshalb alles bei dir zu diesem Zustand kam. Zum Beispiel, es gab keine offensichtlichen Gründe, ihr habt euch bemüht, habt gemeinsam gelebt, aber dann ging alles aus irgendeinem Grund irgendwie unmerklich in den Zustand über, wo der Wunsch, sich ihm gegenüber wie zu einem Ehemann zu verhalten, verschwunden war. Man kann dies als eine Variante betrachten, wo die Beziehung bei euch ganz unbemerkt aufgehört hat.
72. Dann kann man erlauben, eine neue Familie zu bilden. Und man kann hier keinen Schuldigen bezeichnen. Niemand ist schuldig, wenn ihr wirklich nichts bemerken konntet, nachdem ihr so gesehen darüber nachgedacht habt. Anscheinend habt ihr nichts Negatives getan, niemand hat geschimpft, aber irgendwie mild, mild ist das Gefühl einfach erloschen.“
73. „Hier liegt es daran, dass mein Mann einst, sozusagen... mit einer anderen Frau... Und ich war am Brennen... aber ich bin zu ihm zurückgekehrt.“
74. „Siehst du, da gehen wir schon zu den Gründen über.“
75. „Aber ich bin zu ihm wegen der Kinder zurückgekehrt, weil du gesagt hattest, dass Kinder den Vater haben sollen, und ich hatte versucht, die Familie aufs Neue zu vereinigen, ihn zu entschuldigen...“
76. „Hier aber ist schon er schuldig, natürlich. Hier ist er schuldig. Wenn nach dem Brennen dasselbe bei dir nicht wieder zurückgekehrt ist, kann man dich gegebenenfalls nicht beschuldigen.
77. Das Brennen selbst ist eigentlich auch eine Naturgegebenheit. Es brennt bei euch allen unterschiedlich. Und es kann bei jemandem sehr stark im Inneren brennen, hier kann ein großes Aufflammen vorkommen, und es wird sehr stark verbrennen. Und man braucht Zeit, damit dieses verbrannte Feld auch nur im Geringsten wiederhergestellt wird.
78. Darum natürlich, kann hier alles unterschiedlich sein... Und man kann dich in diesem Fall nicht beschuldigen.
79. Und auf eine nächstfolgende Frage seinerseits 'Warum denn haben wir dies nicht?' kannst du sagen: 'Weißt du, es geht bei mir nicht. Mir gelingt es nicht, vertrauensvoll zu sein, diese Seite von mir öffnet sich nicht dir gegenüber.'

80. Das ist eine normale Erklärung. Denn dies kann durchaus so sein. Und dies hängt nicht von deinem Bewusstsein ab, nicht von irgendwelchen zusätzlich angesetzten Bemühungen. Man braucht nur Zeit.

81. Ob er aber eine längere Weile durchhalten wird bei den Versuchen, das Vertrauen, die Freundschaft, wieder aufzubauen - das hängt schon wieder von ihm ab.“

82. „Wenn mein Mann mich bittet, ihn zu umarmen, den Kopf auf seine Schulter zu legen, spüre ich, wie stark er daran hängt. Und ich spüre meine starke Unlust, es zu tun. Ist es richtig, diese Barriere zu überwinden und das zu tun, worum er bittet?“

83. „Es ist richtig, dies zu überwinden. Wenn er bittet, heißt das, dass er es wünscht.

84. Jeder Wunsch ist eine Anhänglichkeit. Aber dann soll bei dir entsprechend davon ausgegangen werden, dass er sich von allem, was du von ihm erbitten wirst, abwenden soll, wobei er sagt: 'Warum denn ist sie so anhänglich? So soll sie sich nicht verhalten! Gebe ich lieber derjenigen, die das nicht erbittet.' (Die Worte des Lehrers wurden von dem Gelächter der Zuhörer begleitet.)

85. Natürlich, das ist normal, wenn er so bittet. Hier gibt es kein negatives Bild. Das ist eine gute Erscheinung in eurem Leben. Und wenn euch so etwas stört – so ist das gerade irgendeine Schwäche in eurem Inneren, irgendeine innere Angst; aber ihr versucht festzustellen, dass er schuldig ist. Nein, das ist eure Schuld.“

86. “Ich bin gerade in solchen Situationen, dass mir bekannte Männer beim Treffen (oder umgekehrt, beim Abschiednehmen) beginnen, mich zu umarmen, oder die Arme ausbreiten zur Umarmung, mit solchen Worten wie: 'Nun lass uns umarmen!' und laden zu dieser Handlung ein. Und ich möchte dies gar nicht. Die Frage: Wie ist es gegebenenfalls richtig, den Mann zurückzuhalten? Etwas weiter von ihm zurücktreten? Zunicken und sich verbeugen als Zeichen des Grußes oder des Abschieds? Mit Worten sagen: 'Entschuldige, mein Lieber, aber ich möchte das nicht', oder 'Entschuldige, aber das ist nicht nötig'? Oder noch irgendwie anders?“

87. „So, wie es doch dir angenehm ist. Von dem hier Gesagten ist alles möglich. Wenn ihr Unlust verspürt, so ist es recht, dies in diesem Falle nicht geschehen zu lassen. Das ist zulässig.“

88. „Vor eineinhalb Jahren habe ich unter dem Zwang meines Mannes, ohne meine innere Zustimmung, in die Scheidung eingewilligt. Ich liebe ihn jetzt weiterhin, und ich habe einen großen Wunsch, mich zu bemühen, unsere Beziehungen wieder in Fluss zu bringen. Wird es richtig sein, und ist es möglich, den ehemaligen Mann zurückzugewinnen, wenn er schon mit einer anderen Frau lebt und beabsichtigt, ihre Beziehung rechtsgültig zu machen?“

89. „Nein, man darf ihn auf keine Weise zurückgewinnen. Das ist nicht richtig. Wenn der Mann schon dabei ist, mit einer anderen Frau zu leben, und ihr seid als ehemalige Frau irgendwo anders, so sollt ihr diese Initiative schon nicht ergreifen, ihn zurückzugewinnen.

90. Selbst, wenn er irgendwie darauf anspielt, dass er vielleicht von euch erwartet, dass ihr ihn zurückgewinnen werdet, wenn er wartet, dass ihr ihn darum bittet, und er ist angeblich bereit zurückzukehren – es soll gar keine Initiative eurerseits stattfinden.“

91. „Nach einem langsamen Tanz lässt der ledige Mann seine Hand auf der Taille der ledigen Frau liegen. Es ist ihr unangenehm. Bedeutet diese Empfindung eine negative Unterstellung und ein Misstrauen gegenüber dem Mann? Wie soll sich eine gläubige Frau richtig benehmen? Die Hand selber wegschaffen? Erlauben, die Hand so lange, wie er will, da zu lassen? Ob es nicht grob sein wird

zu sagen: 'Tu die Hand weg, mir ist das unangenehm'? Oder zu fragen: 'Ist deine Hand nicht zu lange auf meiner Hüfte geblieben, der Tanz ist nämlich zu Ende?' Ist es richtig, nur dem Ehemann zu erlauben, seine Hand auf die Taille zu legen und den anderen das bei den Tänzen nicht zu erlauben?“ (Der gestellten Frage wurde mit einem Lächeln der zuhörenden Frauen begegnet.)

92. „Man soll natürlich nicht sagen, dass es unangenehm ist. Dies wird grob sein. Aber irgendwie milde die Situation ausgleichen, zum Beispiel mit der Hand seine Hand weglegen – das ist möglich.

93. Eigentlich gibt es bei uns keine Tänze, wo die Hände des Mannes unbedingt auf den Hüften der Frau sein sollen. Anscheinend gibt es keine. Obwohl, ihr denkt euch wohl solche Tänze aus...

94. Wenn ihr seht, dass irgendeine Übertreibung vonseiten eines Mannes stattfindet, so versucht, milde auszugleichen. Aber bemüht euch, nicht grob zu sein.“

95. „Wenn der Ehemann sehr verschlossen ist und ich nicht weiß, wie ich mich ihm annähern soll, ihm Aufmerksamkeit schenken soll...“

96. „Gib dir Mühe, flexibel zu sein, gib dir dann Mühe, offen zu sein, und fordere nicht von ihm, offen zu sein. So eine Eigenschaft kann bei ihm bis zum Ende seines Lebens andauern.

97. Du sollst deine Beziehung so aufbauen, damit dies dich nicht kränkt, damit du dich dem gegenüber in leichter Weise verhältst und fortsetzt, ihm zu helfen und deshalb nicht auf ihn schimpfst.

98. Deswegen darf man ihn nicht beschimpfen. Obwohl dies irgendein Problem schaffen kann. Löst es schon gemäß euren Kräften, inwieweit ihr dazu imstande seid.

99. Aber fordert nicht von dem Menschen, anders zu sein, wenn ihr nämlich dies fordern werdet und je intensiver und länger ihr dies tun werdet, umso schneller wird eure Beziehung zu Ende gehen. Verschlossenheit ist noch kein eindeutig schlechter Zustand des Menschen.“

100. „Nach langen Jahren der Einsamkeit und des Umherirrens wurde ich zu der Liebhaberin eines ungläubigen Mannes, wobei ich wusste, dass solche Beziehungen gemäß der Wahrheit unzulässig sind. Mein Leben wurde viel interessanter und glücklicher. Ich liebe ihn. Darf ich mich für gläubig halten? Ich weiß, dass ich keine Familie mit ihm bilden werde. Ich nehme jeden Augenblick mit Dankbarkeit an.“

101. „Das ist nicht richtig. Denn ihr gebt nur eurer Schwäche nach und stellt dem Mann ein Bein.

102. Es ist euch angenehm, aber ihr denkt nicht darüber nach, ob es für seine Entwicklung günstig ist. Wenn er euch auf diese Weise nur ausnutzt ohne vorzuhaben, mit euch eine Familie zu bilden, gefällt euch das etwa wirklich?

103. Wenn er nicht wünscht, mit euch eine Familie zu bilden – heißt dies, er kann sich euch nicht völlig anvertrauen. Das bedeutet, er nimmt euch nicht als denjenigen Menschen wahr, dem man sich völlig anvertrauen kann, das heißt, ihr seid für ihn wie ein fremder Mensch.

104. Und ihr badet in seinem Verhalten euch gegenüber, wo ihr für ihn keine Hauptperson seid, ihr spielt für ihn eine kleine Rolle in seinem Leben, ihr seid wie etwas Vergängliches, was er später jederzeit austauschen wird, und er hat ein Recht darauf. Ist es etwa möglich, darin zu baden?

105. Oder ihr badet in etwas Anderem, Ausgedachtem? Ihr denkt etwas für euch aus und badet darin. So passiert es auch oft – ihr badet in Illusionen. Und wenn ihr später die Früchte erkennen sollt, werdet ihr traurig und staunt, woher konnten solche Schwierigkeiten kommen.

106. Darum werde ich diese Frage, die so eigenartig gestellt wurde, nicht direkt beantworten. Ich sage einfach, dass dies nicht richtig ist, das ist keine gute Auffassung des Lebens und eurerseits auch kein gutes Verhalten gegenüber diesem Mann.“

107. „Und wenn ich in meiner Liebe ohne Kontakte mit dem geliebten Manne bade - ist das auch eine Illusion, die Schaden bringt?“

108. „Nein – nein. Wenn du einfach in deiner Liebe ohne jegliche Kontakte mit dem Mann badest – ist das keine Illusion, das bringt keinen Schaden.

109. Und wenn du darin badest, dass der Mann dir irgendeine Aufmerksamkeit schenkt und die sexuelle Sphäre befriedigt, wenn du nur darin badest – in gewissem Maße, rein nach tierischen Trieben, dies kann gesund sein; aber im geistigen Sinne fängt hier schon ein Verlust an.“

110. „Ich mache die Arbeit im Haushalt: bereite das Mittagessen zu, räume im Haus auf. Mein Mann hört Musik, liest ein Buch. Wird es richtig sein, dass ich ihn bitte, mir zu helfen oder möge er sich erholen?“

111. „Wenn es wirklich erforderlich ist, dass etwas eben von ihm getan werden sollte, so ist es normal zu bitten.

112. Hier hat sich so eine eigenartige Frage ergeben... als ob ihr Angst habt, den Mann um irgendeine Hilfe zu bitten, als ob jemand den Anspruch äußert, dass, wenn er ein Buch liest, so darf ihn die Frau nicht bitten, im Haushalt zu helfen. Nicht doch, es ist normal, wenn ihr euch mit einer Bitte an ihn wendet.

113. Aber es wird auch normal sein, wenn er es verweigert, und ihr werdet euch ihm gegenüber so gut wie früher verhalten und werdet nicht auf ihn schimpfen. Das wird normal sein.

114. Wenn ihr anfangt zu schimpfen – das ist schon eurerseits etwas nicht Normales. Es ist unwichtig, wie er sich benehmen wird. Wichtig ist, wie ihr darauf, was er tut, reagiert. Eure Aufgabe ist – immer richtig zu reagieren.

115. Und wenn ihr anfangt zu glühen, zu schimpfen – heißt das, ihr versucht mit ihm zu wetteifern, ihr versucht ihn umzugestalten und denkt: 'Nun, was ist denn das! Er liegt, und ich arbeite hier!'

116. Aber ihr macht doch eine freudige Arbeit! Wenn ihr Hausarbeit macht, ihr gestaltet Gemütlichkeit – ihr macht eine freudige Arbeit. Warum kränkt euch das, wenn jemand daran nicht teilnimmt und nicht hilft, euch eure freudige Arbeit nicht erleichtert?

117. Denn wenn die Arbeit Freude macht, möchte man nicht, dass jemand sie noch mehr erleichtert, es ist schade, diesen Teil der Arbeit jemandem abzugeben, so gerne möchte man sie selbst tun.

118. Nun, dann wertet euer Verhalten zur Hausarbeit um. Das ist eure freudige Arbeit – ihr veredelt den Raum, somit gestaltet ihr ihn mit den eigenen Händen, durch euer Verhalten. Das ist eine sehr gute Beschäftigung.

119. Aber wenn der Mann nicht teilnimmt, ist es auch gut. Macht alles gemäß euren Kräften, was von euch abhängt. Folglich habt ihr alles, was möglich war, getan.“

120. „Mein Ehemann hat kein Bedürfnis, zusammen zu Besuch zu gehen, Konzerte, Tänze zu besuchen... Er sagt: 'Ich gehe' - und geht alleine. Mache ich das richtig, dass ich mich ihm nicht aufzwinge, obwohl ich Angst habe, aufdringlich zu sein? Oder wäre es doch besser zu fragen, ob ich mit ihm gehen darf?“

121. „Man darf natürlich fragen. Zumal, wenn man Angst hat, so kann sie durchaus unzulässig sein.

122. Der Mann kann 'ich gehe' nur deshalb sagen, damit du deinen Wunsch, mit ihm zu gehen, ausdrückst. Einfach baut er die Situation auf seine eigene Art. Er sagt nicht: 'Geh mit mir', sondern: 'Ich gehe', voraussetzend, dass du sagst: 'Ja, natürlich. Darf ich mich jetzt schnell umziehen? Warte auf mich, ich gehe mit.' Er steht, wartet.“

123. „Und wenn er sagt: 'Nein, du gehst nicht mit!'?“

124. „Das heißt, du gehst nicht mit. Aber es ist wenigstens nicht deine Angst.

125. Und es ergibt sich so: Ihr fragt nicht, weil ihr euch fürchtet. Aber das ist doch schlimmer. Ihr fragt dann schon besser nach, und ihr werdet es wissen. Nun, er hat mich nicht mitgenommen – macht nichts. Ihr setzt fort, im Hause die Gemütlichkeit, das Leben schön zu gestalten, sich im Hause mit dem Schöpferischen zu beschäftigen, das eigene Gotteshaus zu bauen. Normal. Bedingt normal (das ist dafür, dass ihr euch normal fühlt).

126. Obwohl hier gibt's natürlich eine kleine Einengung: Wohin selbst gehen – hinter ihm her, oder in eine andere Richtung? Auch irgendwohin zu Besuch gehen? Ja, bitte.“

127. „Und wohin denn darf man gehen?“

128. „Wenn er gesagt hätte: 'Nein, gehe nicht dorthin', so wird es nicht richtig sein, dorthin zu gehen. Wenn er aber nichts gesagt hat, macht euch fertig und geht auch dorthin.

129. Aber besser, natürlich, zu fragen. Ihr sagt doch: Da ist Angst. Sie muss bewältigt werden. Also, man muss in erster Linie die Handlung vollziehen, die Klarheit bringen wird.“

130. „Im Laufe des zweijährigen Verweilens auf der 'Gelobten Erde' übernimmt ein Mann die Verantwortung für die vierte Frau. Nachdem er mit ihr neun Monate gelebt hat, sagt er, dass es ihm schwer sei und dass er den Körper verlassen kann.“

131. „Schlaukopf, Schlaukopf! Ein hinterlistiger Schlaukopf! Sie soll zu ihm sagen: 'Nun, macht nichts. Ich werde dich begraben. Und so kannst du ohne Frau irgendwo draußen den Leib verlassen', lächelte der Lehrer, begleitet von dem Gelächter der Frauen. „Man muss solch eine Hinterlist mitspielen (Anm. des Übersetzers: Die Mängel der anderen Seite spielend zum eigenen Vorteil und auch zum gemeinsamen Positiven ausnutzen).“

132. „In dieser Situation erfährt die Frau, dass er (während er mit ihr zusammenlebt) sich in Wirklichkeit schon dafür interessiert, mit einer anderen Frau eine Naturfamilie zu bilden. Nachdem die Ehefrau dies erfahren hat, darf sie sich für frei halten, oder soll sie dem Mann weiter dienen?“

133. „Sie kann versuchen, über dieses Thema offen zu reden. Aber grundsätzlich müssen wir solche Leute in Listen eintragen und wahrscheinlich in der Zeitung namentlich veröffentlichen: 'Seid vorsichtig' und weiter werden Familiennamen aufgezählt.

134. Aber dieser Mensch soll nicht in die Familie (Einige Familie) eintreten. Wir sollen ihm Beschränkungen auferlegen. Er handelt als ungläubiger Mensch. Er ist einfach ein hinterlistiger Mensch.

135. Aber wenn ihr so eingefangen werdet, ist dies für euch auch irgendeine sehr notwendige Stunde.

136. So seid aufmerksam: Es gibt viele solcher Menschen. Sie sprechen unterschiedlich: Irgendeiner redet so, irgendein anderer denkt sich noch etwas anderes aus. Aber solche 'Läufer' gibt es nicht wenige bei uns.

137. Hier kann man ein einfaches Bild aufzeigen. Wenn ein erwachsener Mann allein, einsam ist – so ist etwas mit seiner Psyche nicht in Ordnung. Gute Männer sind gewöhnlich alle schon aufgeteilt. (Das Gelächter begegnete den Worten des Lehrers.)

138. Wenn er immer noch irgendwo läuft – stimmt hier etwas nicht; das heißt, er hat irgendein Problem, das ihn nicht verträglich macht. Und seid hier einfach vorsichtig. Natürlich möchte man dem Menschen irgendwo helfen, etwas zu berichtigen... Aber seid aufmerksam.

139. Es gibt viele unterschiedliche Männer bei uns... Irgendeiner ist mit dem Esoterischen übervoll, bei ihm wird eine unendliche Menge allerlei verschiedenster Theorien über dieses Thema ausgedacht, und er folgt bald dieser Theorie, bald jener, abhängig von den Umständen, die ihm heute genehmer sind. Und er nutzt sie vortrefflich, indem er eure Ohren mit unterschiedlichem Unsinn belastet.

140. Und es stellt sich heraus, ihr lasst euch leicht von alle dem beeinflussen... Und es kommt vor, dass man Mitleid mit dem Mann hat. Er zieht da irgendwo umher: 'Ich habe kein Zuhause...' Das ist doch ein wichtiges Steckenpferdchen bei dem Mann – auf das Mitleid der Frau einzuwirken! Und in der Regel wirkt dies auch zuverlässig.

141. Also gibt es viele solcher Arten von List, die schon vom Leben ausgearbeitet sind, von denen ihr euch leicht und mit Vergnügen beeinflussen lasst.“ Der Lehrer lächelte. „Und jedermann verfolgt hier schon sein eigenes Ziel, abhängig von irgendeiner eigenen Not.

142. Seid aber aufmerksam. Es wäre natürlich zu wünschen, solche Sachen auszusprechen. Ich möchte, dass sie zu sehen sind, dass sie offen sind, dass sie durchsichtig sind. Dann wäre es leichter, etwas zu kontrollieren und jemandem weiterzuhelfen.

143. Wenn all dies heimlich geschieht, werden diese Käfer-Würmchen eure innere Welt ordentlich annagen, natürlich, dies wird immer mehr die Angst, die auch so schon im Inneren ist, verstärken. War irgendein Misstrauen vorhanden – so wird es sich diesbezüglich noch mehr verstärken.

144. Und natürlich wird es für euch schwer sein, alles zu ertragen. Darum lasst solche Sachen aufdecken.“

145. Danach wurde auf die Bitte des Priesters hin, der auf diesem Treffen anwesend war (der Lehrer unterstützte diese Bitte), der Name des Mannes von der Frau genannt, die die Frage gestellt hatte. Es handelte sich um Nikolaj Sidornko aus Tjuchtjata.

146. „Ist es für eine Frau richtig, den Mann zu fragen, wofür er jeden Tag zu ihr kommt? Sie haben gute freundschaftliche Beziehungen. Die Verwirrung ist dadurch entstanden, dass sich bei ihr eine Anhänglichkeit an diesen Mann eingestellt hat.“

147. „Nein, man soll nicht fragen. Nun, ist eine Anhänglichkeit gegeben, so gut, meinetwegen. Seht weiter. Wenn er kommt, heißt das, er will kommen, und die Zeit wird es im Nachhinein zeigen.“

148. Oder ihr fürchtet euch schon im Voraus, dass sich Anhänglichkeit einstellt und ihr überlegt, was ihr jetzt tun sollt? Und was, falls eure Anhänglichkeit stark sein wird, und er später schon nicht mehr kommen wird? Nein, hier muss man sich nicht fürchten.

149. Wenn der Mensch zu kommen wünscht (und er kommt nur in so einem Fall), heißt das, es ist ihm angenehm, mit euch zusammen zu sein. Ihr habt wenigstens die Möglichkeit, befreundet zu sein. Nicht unbedingt – ob ihr eine Familie bilden werdet oder nicht, aber es gibt schon die Möglichkeit, miteinander befreundet zu sein. Warum sollt ihr diese Möglichkeit verlieren? Pflegt Freundschaft.“

150. „Die gesamte intime Nähe dauert 10-15 Minuten. So, wie ich es will, kann mein Mann es nicht. Ich will ein längeres Vorspiel und tiefe Küsse haben (es gab schon einige Jahre keine), und ich mag vor der intimen Nähe mit ihm etwas tanzen. Das ist alles, worum ich bitte.“

151. Mein Mann mag den schnellen Sex, wir leben gemäß einem schnellen Drehbuch. Aber in der letzten Zeit wurde das intime Leben für mich uninteressant. Die Frage: Bitte, fordere ich vielleicht wirklich viel? Und wie soll ich handeln? Auf die Nähe verzichten?“

152. „Ja, ihr habt in diesem Fall eine Übertreibung. Deswegen soll eure Beziehung nicht schlechter werden, und dieser Teil soll nicht gelöscht werden.“

153. Es gibt so einen Begriff - 'Fetisch', 'Fetischismus beim Sex'. Das heißt, wenn ihr irgendwelche Ideen eingibt und meint, dass eben mit diesen Ideen alles gerade besser realisiert wird. Und wenn es dies nicht gibt, beginnt ihr quasi alles zu löschen.

154. Aber es wird gegebenenfalls nur deswegen gelöscht, weil bei euch eine bestimmte Bedingung gestellt wurde, eine Forderung, dass es so günstig sei. Und wenn es das entsprechend nicht gibt, beginnt bei euch ein rückläufiger Prozess.

155. Aber dies ist eine Übertreibung. Hier habt ihr überspitzt, so darf man nicht fordern. Ihr sollt lernen, euch etwas einfacher dazu zu verhalten.

156. Und wenn ihr etwas zu diesem Thema mit dem Mann bespricht, nehmt ihr das, was er zu tun fähig ist, dankbar an, denn er hat auch etwas Eigenes.

157. Zumal, wenn man ihn um etwas, was ihm zu tun schwer fällt, bittet, beginnt ihn das natürlich zu berühren. Und ihr müsst hier sorgsam, vorsichtig sein. Je mehr ihr ihn hier an diesem Teil des Egoismus unter Druck gesetzt haben werdet, umso leichter kann bei ihm der Wusch entstehen, eine andere Frau zu finden.

158. Dies ist also eine gewisse Besonderheit der Psyche, und ihr müsst euch vorsichtiger dazu verhalten. Allmählich, nach und nach, muss man irgendeinen Teil in dieser Sphäre sorgsam ausgleichen. Aber seid vorsichtig...

159. Wenn die Frau eine für sie notwendige Befriedigung nicht erhält, wird dies oft nur mit einer bestimmten Einstellung verbunden sein. Nicht mit dem, was ihre Physis braucht, sondern mit dem, was ihr Kopf fordert.

160. Darum kann man in Wirklichkeit jede Befriedigung in der sexuellen Sphäre vor allem mit einem einfachen Ausdruck richtig bezeichnen – sie ist in eurem Kopf. Wie ihr dies wahrnehmt, wie ihr dies betrachtet – von daher bekommt ihr alles.“

161. „Und ist es normal ohne tiefen Kuss, ja?“

162. „Kann sein. Überhaupt sind Küsse noch nicht so lange ins Leben der menschlichen Gesellschaft eingebracht worden. Ihr vollzieht dies jetzt. Im Altertum war das nicht so.

163. Es hängt alles davon ab, wie ihr es behandelt, wie ihr es wahrnehmt. Verlangt es also nicht.

164. Obwohl, dies spielt natürlich eine gewisse Rolle. Man kann sagen, dies ist ein bestimmter Schritt, der eure Beziehung perfekter macht.

165. Ihr seid in der Kenntnis über den Menschen, im Erkennen seiner Physiologie, etwas weiter vorangekommen. Und ihr versucht, aufgrund dessen irgendwelche zusätzlichen Bemühungen anzubringen, indem ihr einander helft, euch zu öffnen, mehr Zärtlichkeit zu erleben. Das sind natürlich irgendwelche perfekteren Schritte. Aber man kann nicht sagen, dass sie unbedingt sein sollen.

166. Deshalb, verhaltet euch einfacher dazu. Seht vor allem darauf, wie der Mensch euch wahrnimmt, seine Seele, wie er auf euch eingestellt ist, inwieweit er sich euch anvertrauen kann... Sucht den Hauptwert dort, nicht aber darin, wie er dies äußerlich ausdrücken wird.

167. Denn wenn ihr irgendwelche Einstellungen konstruiert hattet, dass der gute Bezug des Mannes zu euch punktuell diese und jene Handlungen bedeutet, so werdet ihr hier in eine schwierige Situation geraten. Gleich dann, wenn diese Punkte nicht erfüllt werden, wird sich bei euch sofort eine Gegenreaktion bilden – folglich nimmt euch der Mann nicht richtig wahr, er verhält sich zu euch irgendwie nicht gut.

168. Und dann natürlich, gleich nachdem diese Reaktion bei euch zu erscheinen beginnt, beginnt dies eure Empfindungen zu löschen. Sie behindert bei euch beim Wahrnehmen irgendwelcher Momente eurer intimen Nähe.

169. Konzentriert euch vor allem darauf, wie der Mann euch wahrnimmt. Wenn ihr teuer für ihn seid, strebt er zu euch mit der ganzen Seele – konzentriert euch eben darauf.

170. Er schätzt euch wie er kann, und er versucht, die ganze Fülle, die er besitzt (vielleicht ist diese Fülle klein, aber bis jetzt hat er nur so eine), auf euch zu richten.

171. Natürlich kann ihm etwas nicht gelingen. Das ist keine Tragödie. Er versucht doch, dies mit der ganzen Seele auf euch zu richten. Nun ist vielleicht etwas nicht ganz gelungen. Macht nichts, man muss sich nicht darauf konzentrieren.“

172. „Heißt das, das ist normal, wenn wir uns in der ganzen Periode, seit wir zusammen leben, kein einziges Mal geküsst haben, stimmt das?“ Interessierte sich eine andere Frau.

173. „Hier muss man sehen, was euch stört, so etwas zu tun...“

174. „Mein Verhalten zu großen Lippen. Mir gefällt es, wenn der Mann volle Lippen hat, er aber hat schmale Lippen. Ich kann sie nicht küssen.“

175. „Das ist eine Einstellung... Wiederum ist das ein Problem im Kopf.“

176. „Also muss man versuchen, dies zu lösen?“

177. „Natürlich, man muss versuchen, dies zu lösen – zu lernen, den Wert von allem anderen zu sehen. Das heißt, eure Aufmerksamkeit auf etwas früher Bekanntes nicht zuzuspitzen, denn das Schöne gibt es in allem. Aber man muss dieses Schöne aufnehmen können. Dies gibt es in allem.

178. Und eure Fähigkeit, so die Welt zu erkennen, zu versuchen, das Schöne in etwas Ungewöhnlichem zu finden – das ist ein wichtiger Teil in dem seitens des Menschen sich vollziehenden Erkennens der Welt, die ihn umgibt, das ist seine Achtung gegenüber dieser Welt. Er bemüht sich, sie zu verstehen, er bemüht sich, sie anzunehmen, er bemüht sich, Schönheit, Reinheit und Freude dieser Welt zu erkennen. Das ist ein wichtiger Teil.

179. Und wenn ihr etwas nicht annehmt, begrenzt ihr euch selbst – ihr verschließt euch vor der ganzen Natur, die euch umgibt (dies ergibt sich). Ihr habt nur etwas, das euch gefällt, gewählt, und den übrigen Teil der Natur habt ihr quasi durchgestrichen.

180. Aber weil ihr die Natur durchgestrichen habt, wird sich das beginnen, entsprechend auf euch auszuwirken. Eure Natur wird beginnen, sich zu verschließen, ihr verschließt sie.“

181. „Eine ledige Frau wollte sich mit einem Mann befreunden, hat ihn zu Besuch eingeladen. Er willigte ein, ist aber nicht gekommen. Kann man ihn fragen, warum er nicht gekommen ist, oder wird das ein sich Aufzwingen und eine Unbescheidenheit sein? Und die zweite Variante: Wird es richtig sein, sich selbst zu sagen, dass es nicht der Wille Gottes ist, dass es diese Freundschaft gibt und sich innerlich irgendwie abzulenken, um von diesem Manne wegzugehen?“

182. „Man muss nicht fragen, warum er nicht gekommen ist. Aber es ist auch nicht nötig, sich das sofort für alles so zu erklären, denn Gründe kann es verschiedene geben.

183. Es gibt immer den Willen Gottes für eine Freundschaft. Es kann jemand einfach zu irgendeiner Freundschaft nicht bereit sein; er kann wegen der Entwicklung irgendwelcher Ereignisse nicht bereit sein, denn sonst wird sich bei ihm die Notwendigkeit, diesen Weg zu betreten, verschließen – er wird etwas vergessen oder sonst etwas... das heißt, etwas wird ihn bremsen.

184. Das bedeutet nicht, dass es nicht gewollt ist, dass diese Freundschaft bestehe. Es gibt einfach eine andere Erklärung – dass er nicht imstande sein wird, irgendein Maß der Verantwortung zu tragen, und damit es nicht noch schlimmer wird, wird es ihm einfach nicht gegeben, dies zu tun.

185. Darum, verhaltet euch einfacher dazu, nehmt besser wahr. Nicht von dem Standpunkt aus, dass ihr so irgendeiner Freundschaft nicht würdig seid (das wird schon schlimmer für euch sein, denkt so nicht).

186. Dies könnte wohl sehr schön sein... Aber es gibt vielleicht irgendeine Nuance, die alles einfach schlimmer machen wird, und dies muss auf irgendeine andere Weise gelöst werden.“

187. „Der Ehemann und die Ehefrau sitzen am Tisch und essen zu Mittag. Die Ehefrau bittet ihren Mann, ihr das Salz zu reichen, daraufhin antwortet ihr der Mann: 'Eine Frau soll unbemerkt bleiben,

die Frau soll selbst aufstehen, um den Tisch herumgehen und das Salz nehmen, ohne den Mann zu beunruhigen.' Soll die Frau das wirklich so machen? Muss man danach streben?“

188. „Nein, hier ist die Handlung des Mannes falsch. Dann kann es vorkommen, dass sie mit ihm auf einmal nicht mehr schläft. Er sagt: 'Und wo warst du?' - 'Ich blieb unbemerkt. Du hast doch darum gebeten. Ich will dein Wort erfüllen, du wirst mich im Hause überhaupt nicht sehen. Ich werde dich auf keine Weise beunruhigen.' (Der Lehrer lächelte, die Frauen lachten.)

189. Nun, dies ergibt natürlich eine absurde Situation... Aber der Mann möchte doch der Mann sein, der ein gewichtiges Wort sagen kann, auf den Tisch hauen kann, damit alle spüren: Hier gibt es einen Mann im Haus! Aber das ist natürlich eine Übertreibung, das sind keine richtigen Beziehungen zueinander.

190. Es ist auch für den Mann eine Freude, etwas zu erfüllen, um was ihn die Frau bittet, das ist normal. Vielleicht kann man nicht alles erfüllen, aber er verhält sich mit Freude dazu.“

191. „Ich lebe im Haus eines ledigen Mannes, und ich verspüre Gefühle zu einem anderen Mann. Aber demjenigen, bei dem ich wohne, gefällt es, wenn man ihn freundschaftlich umarmt, wenn man ihn aufs Wängelchen küsst. Und ich erfülle das...“

192. „Das heißt, er bittet dich, dies zu tun?“

193. „Nun ja.“

194. „Wenn er bittet, dies zu tun, so ist es nicht gut. Dem darf man nicht entgegenkommen. Wenn ihr Freunde seid, so verhältst du dich gut gegenüber ihm, und du küsst ihn beim Vorbeilaufen einfach auf das Wängelchen, oder berührst ihn irgendwie an der Schulter – das ist normal.“

195. „Er bittet mich, ihm Massage zu geben, aber ich habe keinen Wunsch, das zu tun.“

196. „Und weswegen wohnst du in diesem Haus?“

197. „Die (Einige) Familie hat mich dort einquartiert.“

198. „Hat die Familie dich bei einem ledigen Mann einquartiert? Schau an... Wenn du keinen Wunsch verspürst, eine Massage zu geben, so musst du das nicht tun. Ja, es ist möglich. Wenn du bei ihm wohnst, verpflichtet dich das nicht, eine Massage zu geben.

199. Wenn bei einem ledigen Mann... das ist keine einfache Aufgabe. Er wird den Wunsch haben, irgendwelche Beziehungen mit dir aufzubauen, deswegen wird er dir immer mehr ab und zu wohl irgendeine Aufmerksamkeit schenken.“

200. „Aber er könnte mein Vater sein.“

201. „Aber was bedeutet 'Vater'? Wenn der Mann fähig ist, Kinder zu zeugen, ist er immer Ehemann.

202. Das Alter... es lässt einen aufmerksam werden, wenn die Frau einen wählt, der jünger ist als sie. Dann schon heißt es aufmerksam sein. Denn das ist ein wirklich ernsthaftes Problem.

203. Aber umgekehrt – ist das kein Problem. Alles kommt darauf an, inwieweit ihr euch wirklich seelisch zueinander verhältet, inwieweit ihr einander nahe seid. Und das Alter spielt hier gar keine Rolle, denn man kann seelisch einander sehr nahe sein.

204. Unabhängig von seinem Alter kann der Mann ebenso spiellustig sein, ebenso offen, direkt, wie ein Junge, und dann wird überhaupt kein Unterschied verspürt.

205. Es kommt vor, dass das Alter wohl einfach irgend so eine Nachdenklichkeit bedeutet, da ist irgendeine reife Ansicht, man ist schweigsam, zurückhaltend... Eine junge Frau möchte mehr laufen, sich freuen, scherzen, und der Mann bewegt sich nirgends bei diesem Thema - dann kann man sagen: 'Uh, ist das ein Opa!' Also hier kann ein Unterschied verspürt werden.

206. Aber wiederum hängt all dies von der inneren Welt des Mannes ab. Darum spielt hier gerade dieser Teil keine Rolle. Alles kommt darauf an, wie ihr euch zueinander verhaltet. Dies kann ein sehr fester und ein sehr interessanter Bund sein.

207. So ein Mann ist schon geformt, er hat keine überflüssigen Bewegungen, keine leeren Ansichten... Der reife Mann läuft nicht (in erster Linie) dem Instinkt nach, dies ist bei ihm mehr mit der Philosophie verbunden, mehr mit seiner aufgeblühten inneren Weltanschauung. Das heißt, er betrachtet viele Fragen bei weitem reifer, schöner.

208. Und dies wird mehr erwünscht und sogar mehr interessant sein, als irgendwelche leeren Beziehungen und Gespräche über nichts, wenn der Mensch noch keine Reife und keine interessante Lebensbetrachtung hat. Dies beginnt man natürlich zu bemerken, denn es ist auch so.

209. So kommt alles darauf an, wie die innere Welt angenommen wird. Wenn du siehst, dass ihr in all eurem inneren Gehalt wirklich einen großen Unterschied habt, in der Unterhaltung eine Distanz besteht, wenn du siehst, dass es schwer ist, sich seelisch einander näher zu kommen - dann ja, dann muss man dies in Betracht ziehen.

210. Und wenn du rein formal siehst – das Alter... lenke keine Aufmerksamkeit darauf, sieh tiefer.“

211. „Lehrer! Darf man den Mann bitten, eine Handlung zu unterlassen (ein Kuschhändchen nicht zu schicken), wenn sie bei mir unangenehme Empfindungen hervorruft?“

212. „Du musst dich einfacher dazu verhalten. Lerne zu scherzen. Dreh dich um – und schon ist das Küsschen vorbeigeflogen.“

213. „Ich brauche ihn nicht zu bitten?“

214. „Nein. Lerne dich einfacher, mit Lächeln, dazu zu verhalten. Man muss nicht bitten. Das ist nicht so etwas Aufdringliches, dem man ausweichen soll, wovor man sich hüten soll. Nein. Dies ist eine einfache Sache...

215. Ob er es so tun wird oder nicht tun wird – so wird er dies sowieso mit dem Blick tun, ohne es mit Händen oder irgendeiner Gebärde gezeigt zu haben. Du wirst dich doch nicht überhaupt vor all seinen Blicken verstecken.

216. Das wäre überhaupt ein komisches Bild: Du schauerst zurück, versteckst dich irgendwo dort, unter dem Torbogen, gleich wenn er irgendwo am Horizont erscheint. Nein. Verhalte dich einfach mit Lächeln dazu, spitze deine Aufmerksamkeit nicht zu, sodass es unangenehm wäre.

217. Was konkret ist unangenehm? Du beginnst sofort, deine Phantasie zu entwickeln. Bei dir entsteht gleich ein Gedanke, dass es dir unangenehm wäre, ihn zu küssen...”

218. „Doch, mir wäre es angenehm.“

219. „Das heißt, es wäre dir angenehm, ihn zu küssen, aber so eine Kusshand ist dir unangenehm, weil sie nicht so konkret ist, stimmt's?“, lächelte der Lehrer. „Also überleg, womit deine Angst in Wirklichkeit verbunden ist.“

220. „Es scheint mir, dies ist irgendein intimer Moment.“

221. „Ein sehr intimer Moment? Nein. Auf das Wängelchen beim Vorbeilaufen zu küssen – kann man doch nicht sagen, dies sei irgendein tiefer intimer Vorgang, aber dies ist doch auch ein Kuss.“

222. „Aber er tut es oft.“

223. „Nun, er kann auch oft vorbeilaufen... Na und, macht er dies etwa jede Minute? Siehst du, nein... Verhalte dich einfacher dazu.“

224. „Lehrer, da alle guten Männer vergeben sind, ob es dann wohl günstig ist, einen Mann in der 'Welt' zu suchen?“

225. „In der Welt? Ich kann nicht sagen, ob es günstig ist. Denn wenn ihr an irgendeinem anderen Ort sucht (irgendwo in den Städten, in der Welt), bedeutet das, ihr müsst bereit sein, dort auch zu bleiben. Es wird schwer sein, ihn aus der Welt hierher zu bringen.“

226. Nun, wenn alles dort euch nahe ist und dies euch aufzublühen hilft – bitte. Das heißt, hier kann kein Verbot bestehen – wo ihr den Mann finden werdet.

227. Hier ist das natürlich ein Problem. Aber wenn ihr mit der ganzen Seele seht, dass ihr hier sein sollt, so müsst ihr einfach zu einem bestimmten Umstand bereit sein.

228. Obwohl, es ist eine Illusion – zu sagen, dass, wenn ihr in die Welt fahrt, so werdet ihr leicht jemanden finden, und dies wird vortrefflich sein: Dort kann es auch sogar noch komplizierter sein. Denn dort sind jetzt andere Ansichten, ein anderes Verhalten zum Leben.

229. Je weiter, umso stärker werden die Leute durch die von der Gesellschaft gestellten Bedingungen verändert. Aber in eine durchaus andere Richtung – in eine entgegengesetzte bezüglich jener Richtung, die ihr wählt. Dieser Unterschied beginnt immer mehr und mehr bemerkbar zu werden.

230. Und solange bei dem Menschen etwas gut ist, solange wenigstens etwas Gutes noch behalten wurde – kann natürlich dieses Gute erscheinen, und man kann dies sehen, nicht alles ist verloren. Aber die Vorgänge, die sich in der Gesellschaft ereignen, verbittern die Leute sehr stark, die Leute werden sehr nervös, auch ihre Ansichten, und die Ausrichtung ihres Denkens sind ganz anders, sie unterscheiden sich stark (von euren Ansichten).

231. Ob es aber harmonisch sein wird, wenn du dich den Ansichten unterordnen sollst, welche denen, denen du deine Aufmerksamkeit widmest, gegenüberstehen. Inwieweit besteht diese Bereitschaft? Das kann ein ernsthaftes Problem sein.

232. Aber wenn sich etwas Erfreuliches ergeben wird und der Mann sich dank dir ändern wird und so zu denken wünscht, wie du denkst - gut. Wirst du ihn gefunden haben – vortrefflich! Wir werden uns freuen. Nun, bring es zustande.

233. Es gibt also kein Verbot – wo ihr wünscht, den Mann zu suchen. Aber seid bereit, bezogen auf die Folgen von dem, was ihr sucht. Denn alles hat seinen Preis.“

234. „Bei mir entsteht so ein Bild beim Verstehen der Wahrheit: Die Frau an sich ist nichts. Sie hat ihren Wert nur dadurch, dass sie dem Manne dient. Wichtig und wertvoll ist die innere Welt des Mannes und die der Frau – nicht. Und überall soll die männliche Welt, das Interesse des Mannes, bevorzugt werden. Ob mein Verständnis da richtig ist?“

235. „Es (dieses Verständnis) ist sehr kategorisch. So darf man es nicht bezeichnen - als 'nichts'. So kann man es in einem gewissen Maße auch vom Mann sagen - 'nichts', denn sein Wert liegt nur im Schaffen (im Schöpferischen). Und falls es nichts Schöpferisches gibt, so gibt es keinen Mann. Dann kann man dies entsprechend auch so bezeichnen. Aber dies wird eine sehr kategorische Äußerung sein.

236. Die Frau ist etwas, auch der Mann ist etwas. Und jeder von ihnen hat seine individuelle Besonderheit, und sie sind sehr wertvoll.

237. Aber der Hauptwert – die Reife – wird schon durch die Fähigkeit, irgendeiner Sache zu dienen, bestimmt. Denn der Mann und die Frau sind geboren zu dienen, den Willen Gottes zu erfüllen, das Vorhaben, um dessentwillen sie auf dieser Erde geboren werden, zu erfüllen.

238. Das heißt, ihr seid fürs Dienen geboren, nicht aber dafür, um einfach zu sein, wie Mikroben... Obwohl sie existieren auch für etwas, ihre Existenz hat auch ihren Sinn.

239. Aber der Sinn der Existenz beim Menschen ist sehr groß, mit ihm kann keine andere Erscheinung der lebendigen Wesen im Weltall verglichen werden. Und folglich sehen wir schon weiter...

240. Die Reife wird dadurch bestimmt, inwieweit ihr richtiger, inwieweit ihr schon vollständiger euer Dienen realisieren könnt.

241. Und wenn der Mann eine bestimmte kennzeichnende Besonderheit im Dienen hat, so ist es bei der Frau eine andere – für den Mann wird sie in erster Linie zur Stütze im Schoße der Natur. Sie kann richtig jene Welt schaffen, die für den Mann sehr wichtig ist, auf die er sich stützen müssen.

242. Denn welche Freunde der Mann auch haben würde, so befinden sie sich nicht so oft bei ihm wie sich die Frau bei ihm befinden kann; so vollständig während des Tagesverlaufes. Darum ist ihre Fähigkeit, eine richtige Atmosphäre zu schaffen, eine sehr große Aufgabe, eine sehr wertvolle, sehr wichtige Aufgabe.

243. Und selbst wenn wir nicht selten davon reden, dass es vorkommt, dass ein Mann eine viel jüngere Frau, oder ein Fräulein wählt, so ist das sogar nicht einmal unbedingt der Hang zu etwas Jüngerem. Das ist auch der Hang zu jener Welt, die von den zahlreichen Misserfolgen einer schon reifen Frau noch nicht belastet ist.

244. Es kommt vor, dass sich angesammelte Misserfolge, viele Schwierigkeiten (die ihr erwerbt) im Leben zu jener Last werden, die nicht so einfach wegzuschaffen ist, und ihr sollt sie selbstständig bewältigen. Und diese Strahlungen sendet ihr ringsherum aus, sie werden verspürt.

245. Und manchmal kann die Möglichkeit bestehen, wenn ein junges Mädchen, das von dieser Last noch nicht beschwert ist, dass es eine sehr wichtige Hilfsrolle für den Mann spielen kann, wobei diese junge Frau sich schneller auf seine Welt wird einstimmen können (sie hat nichts in ihrem Inneren zu brechen).

246. Wenn sie auch nicht irgendwelche großen Einstellungen hat, so sind sie vom Leben nicht gefestigt worden, und sie hat es leichter, ihre innere Welt umzugestalten und zu einem sehr – sehr guten Freund zu werden. Das kann sich bei weitem leichter ereignen.

247. Obwohl, man kann es nicht so eindeutig sagen. Denn ein junger Organismus kann auch eine sehr große Schwere eben von der Sippe hertragen, eine sehr komplizierte Schwere und kann sich auch sehr markant in Ausbrüchen jener Energien äußern, die für das Aufbauen des gemeinsamen Lebens nicht günstig sein werden.

248. Eine nicht weniger wichtige Rolle spielt hier der Grad der Reife der inneren Welt und der Grad ihrer Belastung durch irgendwelche angesammelten Misserfolge, Schwierigkeiten. Dies bezeichnet vieles.

249. Und die Fähigkeit des Dienens, die Fähigkeit, dem Manne zu vertrauen, sind sehr wichtig. Das heißt, der Mann wird sich voller seinem schöpferischen Potential öffnen, wenn sich ihm die Frau maximal anvertrauen kann.

250. Zu vertrauen – heißt nicht, dass ihr euch ihm wie einer Vollkommenheit anvertraut, und er – hoppla, hat einen Fehler gemacht – so habt ihr eine Konfusion: 'Was ist denn das? Er hat so einen Fehler gemacht!'. Ihr hattet euch quasi anvertraut. Nein, dies ist kein Vertrauen, dies hat keinen Bezug zum Vertrauen.

251. Das Vertrauen bedeutet vor allem das Annehmen des Menschen als solchen, wie er ist, und ihr glaubt, dass bei ihm alles klappen wird. Wenn jetzt ein Misserfolg da ist – macht nichts, ihr seid neben ihm und ihr werdet helfen, und alles wird gelingen. Ihr glaubt an ihn – das ist euer Vertrauen.

252. Und wenn er irgendeine Bemühung ansetzt, bemüht ihr euch nicht, ihn sofort einzuschüchtern, zu verstimmen, auf ihn zu schimpfen, sondern ihr verhaltet euch mit Achtung gegenüber seinem Vorhaben, Bestreben, ihr versucht, irgendeinen eurer Gedanken, einen Hinweis, einen Rat behutsam, akkurat zu äußern, ohne ihn zu belehren. Und dies wird für ihn sehr wichtig sein.

253. Und wenn er wirklich irgendwelche Ängste hat, irgendwelche Momente, die mit dem Noch-Nicht-Können verbunden sind, die Frau richtig zu sehen oder sich ihr anzuvertrauen (vielleicht hatte er sich auch den Mund irgendwo nicht nur einmal verbrannt, er hat irgendwelche Komplexe), so wird er beginnen, sich diesbezüglich zu entfalten, und dies wird eine große Rolle in seinem schöpferischen Schaffen spielen, er wird schaffen. Und er wird so eine Frau, die ihm vertraut, sehr schätzen.

254. Und wenn ihr euch beeilt, ihn immer zu belehren, mit der Nase darauf zu stoßen, dass er hier etwas nicht tut, dort etwas nicht tut... dies löscht seine Wahrnehmung hin auf die Frau unbedingt aus.

255. Kann sein, er hat recht; kann sein, er hat damit nicht recht; wie er sich dazu verhält, was ihr von ihm fordert, aber Ich kann euch eindeutig sagen: Dies löscht seine Wahrnehmung, die auf euch gerichtet ist, das heißt, er wird sich immer kühler, kälter euch gegenüber verhalten.

256. Darum, wenn ihr euch daran macht zu fordern, seid bereit: Durch diesen Schritt beginnt ihr eure Beziehungen abzukühlen.

257. Es ist nicht wichtig (Ich wiederhole es noch einmal), ob er recht hat oder nicht recht hat in Bezug darauf, worauf ihr seine Aufmerksamkeit zu richten versucht (was irgendwie anders getan werden muss), mit einer Forderung zu kommen, damit er dies tut. Vielleicht ist dasjenige auch richtig, was ihr zu tun erbittet, aber die Forderung selbst wird eure Beziehung abkühlen.

258. Wollt ihr eure Beziehung erhalten – so setzt eure Forderungen auf ein Mindestmaß herab, versucht ihm zu vertrauen. Und wenn wir dann einst sehen – ja, es wird von der Seite des Mannes irgendwie wirklich etwas überspitzt, irgendwelche Bemühungen werden nicht richtig sein, er tätigt irgendwelche Handlungen zu wenig richtig – dann können wir noch betrachten, ob es passt, das fortzusetzen, in dieser Richtung zu helfen, ob ihm dies schon auch Schaden bringen kann und eurer Familie im Ganzen. Aber dies wird ein separates Thema sein.

260. Und wenn wir über die Ganzheit, über die Festigkeit eures gegenseitigen Verhaltens reden, hängt sehr vieles vor allem – merkt euch dies! - davon ab, ob ihr etwas von ihm fordern werdet. Denn eine Forderung ist vor allem Misstrauen, Misstrauen gegenüber der Wirklichkeit.

261. Aber ihr müsst lernen, ihn nicht als eine Vollkommenheit wahrzunehmen, sondern als denjenigen, der lernt, etwas zu tun und lernt, es auf seine Weise zu tun. Das ist auch eine normale Eigenschaft für den Mann: Etwas irgendwie auf seine eigene Weise zu betrachten, irgendwie anders zu machen als die anderen.

262. Das heißt, dies sind solche noch nicht erarbeiteten Ausgangslager jener 'Bodenschätze', die in ihn eingelegt worden sind, in seine Seele, sie kommen einfach mitunter grob zum Ausdruck. Aber sie stoßen ihn in die Richtung, in der er sich vervollkommen soll. Und die ersten Schritte werden, natürlich, vorerst ungeschickt getan werden.

263. Aber man muss glauben, dass alles gelingen wird. Und eure Aufgabe ist es, das Misstrauen und die Forderungen an den Mann abzuschaffen. Es ist sehr wichtig, dass der Mann fühlt, dass ihr ihm glaubt.

264. Denn sogleich, wenn dies beginnt, seitens des Mannes bezweifelt zu werden - vorbei! Das ist ein kleiner Strich, der (einer nach dem anderen) beginnen wird, die Empfindung der Nähe zu euch zu löschen, das heißt, zwischen euch wird sich eine Distanz einstellen.

265. Und hier kommt alles darauf an, wie viel Geduld der Mann hat, inwieweit ihr es weiter mit den Forderungen überspitzen werdet. Die Dauer eurer Beziehung als Mann und Frau wird durch die Zeit bestimmt werden.

266. Aber, dass sie (die Forderungen) die Beziehung zerstören werden – ist eindeutig. Und sie wird zerstört werden. Ihr sollt dann schon dazu natürlich bereit sein. Ihr bringt es dazu, indem ihr misstrauisch seid.

267. Seid also in diesem Sinne vorsichtig. Dieses Thema ist sehr wichtig, und das Vertrauen spielt eine sehr große Rolle.

268. Und wenn es vorkommt, dass der Mann sich euch in einem Punkt etwas öffnet, etwas mit euch teilt (was ihm teuer ist) und ihr nehmt dies irgendwie normal wahr, aber später seid ihr verstimmt, und auf der Welle von irgendwelchen Emotionen im negativen Sinne bezeichnet ihr das (erwähnt ihr das entsprechend), wo er sich euch eröffnet hatte, - wird dies euer großer Fehler sein. Dies wird ihn stark schlagen, und er wird dies behalten. Er wird euch nichts mehr mitteilen.

269. Wenn er es gemäß einer großen Seele nicht aushalten wird und euch wiederum etwas mitteilen wird, und ihr werdet ihn wieder damit schlagen, so werdet ihr sehr stark mit solchen großen Sprüngen (man kann so ein Bild zeichnen) die Zeit der Existenz eures gemeinsamen Leben verkürzen.

270. Das heißt, das ist eine sehr grobe Erscheinung, aber dies kommt bei euch vor. Ihr erinnert euch an vieles auf der Welle der Emotionen und beginnt, dies mit solch einer Farbe, in welcher es in dem Gespräch einst überhaupt nicht gemeint wurde, einzufärben. Aber er weiß doch, dass er euch vertraut hat, sich geöffnet hat, und ihr habt ihn dadurch, dass er sich euch anvertraut hat, geschlagen. Das ist sehr grob.“

271. „Lehrer, und kann dies in der gegenüberliegenden Richtung auch erscheinen?“

272. „Ja, wir sprechen jetzt darüber in einer Richtung. Aber natürlich kann dies auch ähnlich vonseiten des Mannes vorkommen. Nun, ihr werdet gleich sehen, wie scharf dies euer Vertrauen zu ihm zerbricht...

273. Jetzt werden wir nicht die Männer einschätzen, denn Ich gebe jetzt in erster Linie Hinweise für euch, was ihr tun müsst.

274. Wenn der Mann dies macht, so wird dann euer gegenseitiges Verhalten schon von eurer Geduld abhängen, inwieweit diese Geduld reichen wird.

275. Aber wenn der Mann fortsetzen wird, euch mit eurem Vertrauen zu prügeln, gerade euch zu schlagen, so natürlich, so löscht er schon eure Gefühle. Dies ist gegebenenfalls seine Schuld.“

276. „Bezieht sich dies auch auf Söhne, ja?“

277. „Das bezieht sich auf alle. Nicht selten schlägt ihr einen Menschen dadurch, dass er sich euch anvertraut, wenn er seine Seele öffnet. Aber dies ist das Traurigste, denn dies schlägt große Wunden und kann eure Beziehungen für lange Zeit abkühlen.

278. Und alles liegt beim Einfachen... Die Hauptsache – beeilt euch nie, auf der Welle der Emotionen zu schimpfen, eure Entrüstung zu äußern. Gebt euch Mühe, euch vor allem zu beruhigen.

279. Eure Äußerungen unterscheiden sich sehr stark, wenn ihr ruhig seid und wenn ihr Emotionen habt. Wenn ihr euch entrüstet, werden eure Äußerungen ganz anders ausfallen.

280. Und euch scheint es, dass ihr in einem ruhigen Zustand genauso wie in einem anderen quasi gleich denkt, ihr gebt euch ebenso Mühe, alles richtig zu machen. Aber ihr macht dies unterschiedlich.

281. Wenn ihr negative Emotionen habt, wenn ihr euch entrüstet, könnt ihr sehr kränkende Sachen äußern, eure Wörter werden sehr scharf, und dies spielt eine negative Rolle in euren Beziehungen, das heißt, dies untergräbt sie stark.

282. Bemüht euch, euch maximal zu bezähmen, soweit es möglich ist, sich zu beruhigen und danach etwas zu äußern.

283. Darum, (wollen wir wieder zu dem früher Gesagten zurückkehren), wenn eure Beziehungen sogar auch irgendwie zerbrochen werden, handelt so, dass dies nicht durch eure Schuld verursacht wird; damit ihr beim Rückblick darauf, was mit euch geschah, aufrichtig gestehen könnt: Gerade ihr habt alles getan, was möglich war – ihr habt nicht geschimpft, ihr habt nicht provoziert, obwohl es wohl auch scharfe Situationen gab, aber ihr wart hier unschuldig. Damit mindestens dieser Teil dort bei euch würdig ist.“

284. „Bezieht sich das auf die Fälle, wenn man Auseinandersetzungen hat?“

285. „Ja, dies bezieht sich darauf. Und Ich möchte raten: Begebt euch nie in Auseinandersetzungen. Einfach NIE! Fragt nie, wie euch euer Mann wahrnimmt, erkundigt euch darüber nicht.

286. Ihr könnt betrachten, was ihr nicht richtig tut und bei eurem Mann nachfragen, was er dazu meint: Wie die eine oder die andere eurer Handlungen von euch richtiger hätte getan werden können. Dies könnt ihr erfragen.

287. Aber klärt die Beziehung nicht auf die gewohnte Weise, wie ihr es tut. Das zerstört auf jeden Fall eure Liebe, eure Zärtlichkeit und euer Vertrauen. Es zerstört immer!

288. Also, wenn ihr das anwendet, wundert euch nicht, dass euer Mann aus irgendeinem Grund anfängt, in die andere Richtung zu schauen. Natürlich: Er braucht eine Frau!

289. Aber wozu braucht er eine Frau, die ihn stets schüttelt und fordert, zu sagen, wie er sie wahrnimmt, ob er sie noch liebt, warum er es so gemacht hat (wenn er es nämlich so gemacht hat, so heißt das, er liebt sie nicht)? ... Damit beginnen einige völlig abnormale Forderungen, die an einen Mann gestellt werden. Das ist nicht der richtige Weg.

290. Ihr könnt über eigene Handlungen nachfragen: Ob ihr es richtig macht. Wenn irgendetwas euch verwirrt, fragt nach: 'Und wie soll ich es besser machen? So vielleicht? Gut, dann mach ich es so.'

291. Oder, wenn ihr das nicht könnt, sagt: 'Entschuldige, aber mir gelingt es nicht, das so zu machen. Ich kann es einfach noch nicht.' Und nur das zeigt eure Zurückhaltung, eure Bescheidenheit. Dies ist sehr wertvoll.

292. Zumindest ein reifer Mann wird dies immer zu schätzen wissen, er wird verstehen, dass gerade dies viel wert ist.

293. Das kann nur bei einem Mann mit mangelnder Erfahrung vorkommen, dass er über eine beliebige Frau herfallen wird, die auch nur ein wenig seine sexuelle Welt berührt hat. Aber nachdem er sich genug den Mund verbrannt hat, wird er sowieso mit dieser Weisheit erfüllt werden.

294. Und eben weise Menschen können dies gut bemerken. Dann habt ihr mehr Chancen, einen Mann zu finden, denn er wird schnell diese Eigenschaften bemerken. Und diejenigen, die dieser Eigenschaften nicht würdig sind, werden euch verlassen. Was soll's, mögen sie weitergehen und Weisheit suchen.

295. Habt keine Angst, diese Weisheit selbst anzusammeln. Dies wird die Chancen vermehren, einen interessanten Partner zu finden. Und wenn ihr dies nicht tut, kann man sagen, dass ihr überhaupt keine Chancen habt“, lächelte der Lehrer. „Ich kann dann sofort wie einer unter euch sagen: 'Bemüht euch nicht. In solchem Zustand werdet ihr nie einen normalen Mann finden. Dafür muss man den eigenen Zustand ändern.'“

296. „Und wenn der Sohn beleidigt ist? Am Morgen kommt er, um sich zu versöhnen...“

297. „Wie alt ist der Sohn?“

298. „Dreißig.“

299. „Auf jeden Versuch der Versöhnung muss man reagieren, wer es auch sein möge.

300. Man darf nicht absichtlich eine kalte Distanz halten. Ihr mögt sie halten, wenn es unvermeidlich ist. Das heißt, ihr versucht es (versöhnlich zu sein), aber es geht nicht – etwas in eurem Inneren stört euch. Dann ist das nicht in euren Kräften, und die Situation ist unvermeidlich, also soll sie so sein.

301. Aber wenn ihr zur Versöhnung bereit seid, dann antwortet auf jeden Versuch, eine Versöhnung herzustellen.“

302. „Mein Mann hatte mich angeschrien, danach kommt er nicht auf mich zu, er schweigt. Darf ich als erste beginnen, die Beziehungen wieder aufzubauen?“

303. „Natürlich. Das ist normal, wenn du dir selbst Mühe gibst, den Frieden wiederherzustellen. Sogar wenn dich der Mann angeschrien hatte...“

304. „Ich bin auf ihn zugegangen und habe ihn geküsst...“

305. „Alle Achtung! So ist es richtig. Das ist normal. Das heißt, wartet nicht, dass der Mann unbedingt der erste ist. Sogar, wenn er euch angeschrien hatte, geht auf ihn zu und küsst ihn. Ausgezeichnet!“

306. „Darf man erotische Bücher und Filme zusammen mit dem Ehemann anschauen?“

307. „Wenn das etwas wirklich Schönes ist, dann ist es möglich. Es gibt solche Filme, von denen man sagen kann, dass sie sympathisch sind.

308. Aber natürlich kommt es oft vor, dass viele Grobheiten aufgenommen werden. Denn Szenen dieser Art werden doch vor der Kamera aufgenommen. Das wird künstlich gemacht. Dort gibt es keine Liebe, dort gibt es keine Zärtlichkeit, das heißt, es sind mechanische Szenen.

309. Und wenn ihr nur durch etwas äußerlich Ausgedrücktes entflammt, so wirkt da noch eure grobe Wahrnehmung. Wenn ihr anfangen werdet, all diese Gebiete der Beziehung feiner wahrzunehmen, so wird das sofort als etwas Grobes empfunden werden. Denn all dies sind bloß gespielte Szenen.“

310. „Kann eine Frau tatsächlich die Fähigkeit haben, das Programm des 'Männchens' im Manne festzustellen?“

311. „Und sie sind alle Männchen“, lächelte der Lehrer, "aber das ist eine normale Erscheinung.

312. Wie kann man das Programm erspüren? Wenn er gar keine Neigung zu einer Frau hat, dann ist es ein merkwürdiges Phänomen. Er ist möglicherweise sehr krank, ein Invalide...

313. Der gesunde Mann jedoch ist immer ein Männchen. Er reagiert auf die Frau, denn er nimmt die Schwingung, die Information, wahr, die in ihr angelegt ist. Und wenn sich die Frau auf der Suche nach einem Mann befindet, das heißt, sie bereit ist, einen Mann zu finden, so berührt ihn diese Schwingung, diese Information. Und wenn dieser Teil bei ihm normal funktioniert, wird er diese Schwingung spüren.

314. Und noch weiter: Wie er damit umgeht, das ist schon das Gebiet, wo man sehen kann, inwieweit etwas richtig oder nicht richtig ist. Aber dies ist der Mechanismus eines gesunden Organismus.

315. Hier muss man noch den Aspekt verstehen, dass nämlich jede von euch den Mann unterschiedlich wahrnimmt. Eure Schwingungen sind auf ein bestimmtes Spektrum der Schwingungen der Männer abgestimmt.

316. Nun, angenommen, wenn wir uns irgendein großes Spektrum verschiedener Schwingungen vorstellen können, so nimmt eine jede von euch irgendein kleines Spektrum dieser Schwingungen wahr, und diese männlichen Schwingungen sind für euch am günstigsten.

317. Darum, jene Männer, die eben diese Schwingungen haben, werden euch am meisten berühren.

318. Das heißt, ihr zieht nur einen bestimmten Kreis von Männern an. Darum sind eure Ansichten über Männer – wie ihr sie wahrnehmt – natürlich sehr unterschiedlich. Ihr seht, dass eurer Freundin irgendein Mann gefällt, aber ihr sagt: 'Na und! Was hat sie denn an ihm gefunden?' Ihr nehmt ihn überhaupt nicht wahr. Und das ist normal.

319. Darum gibt es für jede von euch ein einzigartiges Spektrum der männlichen Schwingungen, die für euch am günstigsten sind, für die Vereinigung mit euch. Und sie werden beginnen, ebenso auf euch zu reagieren - inwieweit ihr eurerseits in das Spektrum passt. Das für sie von der Natur geschaffen wurde.

320. Und nur, wenn bei dem Mann das männliche Element derart vorherrscht, dass seine sexuelle Tätigkeit sehr heiß sprüht und sein Bewusstsein verdunkelt, dann verlangt er natürlich nach jeder Frau, wie sie auch sein mag. Aber dies ist schon so eine Natur, wo sie (die Natur) Grenzen überschreitet und von dem Bewusstsein schon in diesem Moment schlecht kontrolliert wird. So was kann auch vorkommen.

321. Aber wenn es in der Norm ist, von dem Mann mehr oder weniger irgendwie kontrolliert wird, dann kann eine bestimmte Frau ihn anrühren – er reagiert auf sie irgendwie, und die anderen rühren ihn nicht. Das heißt, das ist nicht einmal so, dass sein Bewusstsein irgendwie eingerichtet, eingestimmt ist, sondern es handelt sich um seine Natur.

322. Obwohl auch das Bewusstsein eine Rolle spielt. Irgendwelche festgelegten Einstellungen, die die Gesellschaft bei dem Mann formen mag, können auch eine Rolle spielen.

323. Wenn zum Beispiel irgendwelche Normen in der Gesellschaft kultiviert werden – sehr lange Beine, sehr schmale Frauen, so ist dies eine rein psychologische, künstliche Einstellung, die von der Gesellschaft geschaffen wurde. Das ist eine unharmonische Erscheinung. Eine sehr schmale Frau ist für das Austragen der Kinder nicht günstig, da zeigt sich bei ihr schon eine Abweichung.

324. Darum betrachtet ihr manchmal etwas an eurem Körper, etwas Üppiges, wie eine Krankheit, obwohl dies in Wirklichkeit ein Merkmal der Norm ist, ein Merkmal einer normalen Frau. Aber ihr habt Angst, dass es das gibt. Aber das ist die Norm, das spricht von einem normalen Zustand eures Organismus.

325. Man muss all diese Dummheiten aus eurem Kopf wegschaffen. Beim Menschen ist ein bestimmter Mechanismus des Wahrnehmens des gegensätzlichen Geschlechts schon festgesetzt. Das heißt, dies ist eine Norm, sie ist eingelegt, und sie hängt wenig vom Kopf ab.

326. Und ebenso die Männer. Sie können so etwas bemerken: Wenn irgendein Freund eine Frau gewählt hat, sagt der andere: 'Nun, was hast du gefunden? Konntest du nicht was anderes finden, was Besseres?' Oder wenigstens, wenn er es schon nicht sagt, so kann er doch selbst für sich bemerken, dass diese Frau ihn gar nicht rührt, er reagiert nicht auf sie.

327. Das zeugt gerade davon, dass jeder von euch eine bestimmte Einstimmung im Inneren hat, und gleich nachdem sich diese Einstimmungen verbinden, verspürt ihr eine Neigung zueinander. Aber sie ist bei den anderen nicht ebenso. Es kann sehr große Unterschiede in euren Wahrnehmungen geben.

328. Also, gleich nachdem ihr die Schwingungen von dem, auf den ihr wie auf einen Mann reagiert, gespürt habt, werdet ihr sagen: 'Oh, ein 'Männchen' ist da!' Nun ja, er hatte auf euch reagiert, ihr seid in die Schwingung geraten, die ihm von Natur aus eingelegt worden ist.

329. Und wenn ihr nicht hineingeraten seid – ist er ruhig vorbeigegangen, ohne auf euch überhaupt irgendwie zu reagieren. Und das ist auch ein normaler Zustand seinerseits.

330. Das bedeutet nicht, dass ihr schlecht seid; das bedeutet nicht, dass ihr nicht schön seid, dass etwas bei euch nicht richtig ist. Nein (damit ihr auch keine Angst habt!), ihr seid einfach nicht in das Spektrum der Schwingungen geraten, die eben für diesen Mann passend sind. Nur das!

331. Und das ist nicht mit irgendeiner Erziehung verbunden; das ist einst im Ganzen mit der Natur verbunden worden, der Einstimmung, nicht aber mit dem Bewusstsein des Menschen. Und reagiert ruhig: So eine Verbindung ist für euch ungünstig, lasst euch deswegen nicht verwirren.“

332. „Lehrer, sag bitte, soll die intime Nähe unbedingt mit dem Orgasmus enden?“

333. „Nein, nicht unbedingt. Das ist auch eher eine Einstellung im Kopf. Der Austausch der Energien erfordert das nicht unbedingt, obwohl das für die Frau wahrscheinlich eine größere Rolle spielt, als für den Mann. Der Mann mag denken, dass das eine sehr große Rolle für ihn spielt, aber das ist ein Fehler in seiner Beurteilung.

334. Das ist natürlich ein angenehmes Ende. Aber es ist nicht erforderlich. Das heißt, man kann von solchen gemeinsamen harmonischen Begegnungen ohne diesen Abschluss vollkommen befriedigt sein. Es ist nämlich vor allem eure Liebe, eure gegenseitige Liebkosung, die Zärtlichkeit, die ihr einander schenkt - das bewirkt schon einen Austausch eurer Energien.“

335. „Ist es ein Verrat seitens der Frau, wenn sie den Mann etwa auf sein Verlangen hin allein lässt, wenn er sie grob fortjagt, aber sie verspürt auch ihre gewisse Schuld daran, was geschehen ist?“

336. „Daran, dass bei ihm diese Emotionen entflammt sind? Nein, dann soll man ihn nicht allein lassen. Man kann versuchen zu berichtigen, sich entschuldigen, um Verzeihung bitten.“

337. „Ich habe dies alles schon getan, und sowieso ist alles sehr kompliziert...“

338. „Wenn du versucht hast, alles neu aufzubauen, hast dich entschuldigt, um Verzeihung gebeten, deinen Wunsch ausgesprochen, das zu verändern, was du schon auch als etwas Unrichtiges erkannt hattest, aber der Mann jagt dich immer noch fort – dann ja, dann muss man ihn allein lassen.“

339. „Das heißt, das ist kein geistiger Verlust?“

340. „Du hast ihn nicht verlassen. Aber es war natürlich dein Fehler, wenn du siehst, dass du den Fehler wirklich begangen hast. Aber wenn du ihn nicht gesehen hast und so gehandelt hast, heißt das, dass diese Situation so sein sollte.

341. Wenn du dir dessen (des Fehlers) bewusst warst, und es trotzdem getan hast, dann ist es natürlich ein grober Fehler. Wenn du dir dessen aber nicht bewusst warst und dir in dem Moment die Mühe gegeben hast, richtig gemäß deiner Einschätzung zu handeln (aber dies führte zum Zusammenbruch eurer Familie), so kann man nicht eindeutig die ganze Schuld der Frau anlasten. Hier musste sich schon auch der Mann richtig dazu verhalten, irgendwelche Schlussfolgerungen ziehen. Das ist auch seine Schuld.“

342. „Es gibt viele interessante Männer... Und angenommen, ich habe für einen Mann natürliche Gefühle, aber ich sehe in ihm sozusagen keinen Vater meiner zukünftigen Kinder. So etwas wie ein Naturgefühl gibt es, aber ich beabsichtige nicht, ihn zu heiraten. Wäre es für mich richtig, mich lieber auf einen Mann hin zu orientieren, in dem ich doch den Vater meiner künftigen Kinder erblicke, und dass ich meinem Naturgefühl keine Aufmerksamkeit schenke, es nicht in den Vordergrund stelle?“

343. „Du fragst, ob es richtig sein wird, die Familie zu bilden, wenn du in dem Mann denjenigen siehst, der der Vater deiner Kinder sein könnte?“

344. „Ja.“

345. „Nun, sei aufmerksam. Denn hier können auch Forderungen aufkommen. Die Forderungen, die vielleicht mit irgendeiner deiner Idealisierungen verbunden sind. Und warum sollen eben diese deine Kinder von eben diesem Vater, wie du dir ihn vorstellst, sein? Und wie werden deine Kinder sein? Und werden sie wirklich seiner würdig sein, oder brauchen sie vielleicht einen anderen Vater?“

346. „Ich weiß nicht.“

347. „Ja, du kannst das nämlich nicht wissen. Deine Gefühle, inwieweit du diesen Mann lieben kannst und ihn mit dem ganzen Herzen spüren kannst, dass du bereit bist, ihm zu dienen – das ist deine Hauptorientierung.“

348. Und wenn man nur mit dem Kopf feststellt, inwieweit er bereit ist, der Vater deiner Kinder zu sein... wird es schwer sein. Wenn er noch nie Vater war, so weiß er auch nicht, was das ist. Es ist für ihn schwer, sich von dieser Seite aus zu öffnen. Dafür ist es erforderlich, dass Kinder zur Welt kommen, dann wird sich bei ihm allmählich etwas öffnen, was er selber nicht kennt, und du wirst dies auf keine Weise von vornherein voraussetzen können.“

349. „Und wenn ich sehe, dass der Mann nicht verdient, dass es für mich schwer sein wird, und ich selbst werde der Mann neben ihm sein... Wofür brauch ich das?“

350. „Wenn du siehst, dass der Mann in diesem Moment nicht imstande ist, die Familie zu ernähren, und du fühlst, dass, wenn ihr eine Familie bildet, du dies tun sollst, kann man dies natürlich von vornherein in Betracht ziehen.“

351. Denn es ist für den Mann, wenn er bereit ist, die Familie zu bilden, erwünscht, eine Meisterschaft zu erlangen und bereit zu sein, die Frau irgendwohin zu holen – dass er auch ein Haus haben sollte... oder bereit wäre, es leicht zu bauen.“

352. Zum Schluss des Treffens sagte der Lehrer:

353. „Und für euch wünsche Ich hauptsächlich: Ihr müsst erlernen, sehr geduldig zu sein und nie auf den Wogen der Emotionen zu schimpfen, eure Unzufriedenheit nicht zu äußern. Beruhigt euch zuerst, und danach versucht herauszufinden, was ihr falsch macht.“

354. Der Mann macht alles richtig. Was ihr nicht richtig macht – das zu klären ist eure Aufgabe. Und ihr könnt für euch das eine als gegeben ansehen – er macht alles richtig. Das ist eine Gegebenheit. Da gibt es nichts herumzumäkeln, herumzukramen.

355. Denn wenn Ich euch viele Wahrheiten gebe, wie der Mann handeln soll und wie die Frau handeln soll, entsteht bei euch auf die natürliche Weise die Versuchung, den Mann auf der Welle Meiner

Hinweise zu berichtigen. Und bei ihnen entsteht die Versuchung, von den Frauen das, auf was der Lehrer hinweist, zu fordern. Und aufs Neue stellen sich Schwierigkeiten ein.

356. Und wenn Ich mit euch spreche, möchte Ich nicht sonderlich dem die Aufmerksamkeit widmen, wie der Mann handeln soll. Zuerst sollt ihr lernen, richtig zu handeln, und mit ihnen wird es gesondert sein. Ich werde das finden, was von ihnen zu fordern ist. Aber Ich möchte, dass ihr alles von eurer Seite würdig tut.

357. Denn wenn Ich sehe, dass der Mann ein guter, schöpferischer, zielstrebigter Mensch ist, der versucht, alles richtig zu lösen, ihr aber seid launisch und wollt nicht richtig entscheiden, so wird Mir nichts bleiben, als ihm den Hinweis zu geben: 'Dann suche eine andere Frau, denn du brauchst sie. In diesem Fall erweist sich diese Frau nicht als deine Ehefrau.'

358. Aber sie ist wirklich keine Ehefrau, sie macht nicht das, was eine Frau tun soll. Denn wofür braucht er einfach eine Frau, die neben ihm (alles) nur verwirrt und so weiter. Nun, wo ist dann der Sinn, von ihm irgendeine Heldentat, etwas Schöpferisches zu erwarten, wenn so etwas zu Hause vor sich geht?

359. Tut alles würdig, und wenn sich bei ihm Launen einstellen, dann werde Ich schon separat mit ihm sprechen: Warum hat er solche Art Launen? Was braucht er, wenn die Frau alles richtig gemacht hat? Er hat eine 'goldene' Frau an seiner Seite, und er faselt solchen Unsinn.

360. Dies wird schon ein separates Gespräch sein. Dafür aber werde Ich euch gegenüber ruhig bleiben: Ihr habt alles richtig gemacht. Diese Aufgabe muss man unbedingt erfüllen.“

Kapitel 16

1. Am Morgen des siebenten Dezembers fuhren der Lehrer und Seine Schüler mit den Motorschlitten nach Petropawlowka. Am selben Tag führte der Lehrer im Haus des Segens das zweite Dezember-Treffen mit Frauen durch.
2. Ein Teil der Fragen wurde bei diesem Treffen von den Frauen im Vorhinein vorbereitet und auf Zetteln festgehalten, der andere Teil der Fragen wurde im Verlauf des Treffens gestellt.
3. „Ist es richtig, von dem Mann, der mir gegenüber Naturgefühle hat, Geschenke anzunehmen (Schokolade, Pralinen, Kassetten, Schuhe, Player, Uhren, Socken, Computer, Geld), wenn ich keine entgegennenden Gefühle habe? Und außerdem – seine beharrliche Anwesenheit neben mir anfängt, für mich unerträglich zu werden (über meine Kräfte zu gehen).“
4. „Wie im Film: 'Kassettenrekorder – drei Stück, Anzüge – drei Stück...'“, lächelte der Lehrer. „Man darf das nehmen, hier gibt es nichts Gesetzwidriges. Hier schaut schon selber, ob ihr es als günstig empfindet, etwas anzunehmen oder nicht. Betrachtet die Umstände.“
5. Es gibt unterschiedliche Arten von Geschenken. Es gibt Geschenke einfach von reinem Herzen her, und es gibt welche mit einem eigennützigen Interesse. Es kommt vor, dass sich der Mensch der Tiefe seiner Bemühung, die er unternimmt, nicht bewusst ist (Ich meine, wenn der Mensch ein Geschenk anbietet).
6. Denn in der Regel beginnt ein Mensch, wenn er ein Geschenk anbietet, schon in seinem tiefen Innern von euch jene Handlung, die er erwünscht, quasi zu fordern, er beginnt, sie zu erwarten, besonders, wenn ihr sein Geschenk angenommen habt. Es scheint ihm, dass der Weg, den er sich zu bahnen beginnt, sich sehr erfolgreich bahnen lässt, wenn ihr das Geschenk annehmt. Das heißt, bei ihm entflammt die Hoffnung noch mehr.
7. Aber es gibt Unterschiede. Das sind solche Umstände, wo keine eindeutige Antwort möglich ist - ihr müsst sie fühlen.
8. Ich kann nur sagen, dass es grundsätzlich nicht gesetzwidrig ist, wenn ihr versucht, entweder positiv oder negativ auf die Handlung eures Nächsten in Bezug auf euch zu reagieren, wenn er versucht, euch etwas zu schenken. Darum seht selber.“
9. „Und wenn mir die Äußerungen des verliebten Mannes unangenehm sind, solche, wie mir auf den Fersen folgen ohne meine Zustimmung, der Wunsch nach stetiger Aufmerksamkeit und Kommunikation, das Aufzwingen seiner Hilfe und seiner Geschenke, mehrstündige Gespräche, Stehen unter dem Fenster der Schule, wo ich mich auf die Unterrichtsstunden vorbereite? Wenn all dies mir unangenehm ist, darf ich ihm da als gläubiger Mensch verbieten, zu mir zu kommen?“
10. „Man kann über dieses Thema sprechen, aber das Ziel zu verfolgen, es zu verbieten, damit all das nach eurem vorbeugenden (liebenswürdigen) Gespräch verschwindet - das wird nicht richtig sein.“
11. Hier muss man verstehen, dass derjenige, der beginnt, euch zu lieben, sich in euch zu verlieben, sich natürlich so äußert, dass es von euch als aufdringlich empfunden werden kann. Das ist unvermeidlich. Er beginnt doch, euch erhöhte Aufmerksamkeit zu schenken, es ist ihm angenehm, euch zu sehen, es ist ihm angenehm, sich mit euch zu treffen, irgendeine Aufmerksamkeit von euch zu erhalten, wenn auch flüchtig, irgendeine kurze Aufmerksamkeit; aber das alles ist angenehm.

12. Darum, je schwächer ein Mensch in diesem Sinne ist, umso aufdringlicher wird er sich äußern. Und umgekehrt: Je stärker ein Mann diesbezüglich ist, geistig kräftiger ist, umso weniger abhängig wird er von diesen Empfindungen.

13. Obwohl er natürlich dasselbe wünschen wird wie ein beliebiger verliebter Mann (sonst auch), dass auch ihm eure Aufmerksamkeit geschenkt wird und dass er euch sieht (denn in seinem Inneren entsteht eine bestimmte Erregung, die für seinen Organismus wiederum günstig ist).

14. Natürlich wird er dies wünschen. Aber er wird sich nicht beeilen, das zu zeigen. Er wird ruhig seine Arbeit tun; zumindest wird es so aussehen, als ob er fortfährt, die Arbeit ruhig zu tun, obwohl in seinem Innern ein großer Wunsch vorhanden sein wird, euch zu sehen, mit euch zu kommunizieren. Aber er wird nicht hinter euch herlaufen und wird nicht unterm Fenster stehen... Das wird schon eine andere Art der Handlung sein.

15. Aber das ist eben damit verbunden, wie der Mann ist, wie stark er ist. Und je schwächer er ist, umso mehr wird er von seinen Gefühlen und von all dem, was mit diesen Gefühlen verbunden ist, abhängig sein.

16. Das heißt, alle Wünsche, die diese Gefühle in seinem Innern verursachen können, werden in ihm stärker erscheinen, er wird diese Wünsche verfolgen, es wird ihm schwer sein, auf sie zu verzichten. Und folglich wird es ihm schwer sein einzuschätzen, was er tut; es wird ihm schwer sein einzuschätzen, inwieweit er sich gegebenenfalls aufdringlich benimmt.

17. Er wird dies einschätzen können, wenn er (selber) in eine ähnliche Situation geraten wird. Und wenn er fähig ist, eine Parallele zu ziehen, so kann er sehen: 'Oh-o! Es erweist sich, ich habe mich ebenso benommen? Das ist ja sehr unangenehm.'

18. Das heißt, dann kommt Weisheit auf. Und er kann sich im Nachhinein auf sie stützen, falls er verstehen wird, diese Weisheit aus solchen Umständen herauszuziehen. Aber wenn er diese Parallele nicht ziehen wird, wird es für ihn schwer sein, dies einzuschätzen.

19. Und ihr folgt dem Gebot: 'sich behutsam gegenüber der Seele eines anderen Menschen verhalten'. Das heißt, wenn sie sich öffnet, müsst ihr vorsichtig sein.

20. Aber das bedeutet nicht, dass ihr ihm in allem nachgeben sollt. Denn es gibt Umstände, wo man auch auf etwas wird hinweisen müssen.

21. Und man muss sich mit Geduld wappnen (dies wird gegebenenfalls erforderlich sein), denn die Aufdringlichkeit kann sich sehr lange kundtun.

22. Hier seht schon selbst, wo, in welchem Moment, man etwas aufhalten muss. Kann sein, dass man irgendwo auch streng etwas aufhalten muss. Aber wägt viele Male die Umstände ab, unter denen ihr die Strenge zu äußern wünscht, denn ihr werdet sehr oft die Strenge äußern wollen.

23. Ihr sollt in diesem Sinne sehr aufmerksam sein: Die Strenge nur in jenem Fall äußern, wenn ihr seht, dass man schon im Weiteren nicht irgendwelche Umstände zulassen darf, man muss sie auf irgendeine Weise verhindern, anhalten. Äußert dann eine gewisse Strenge. Aber wiederum vorsichtig, behutsam.

24. Wenn ihr seht, dass ihr dem Menschen Schmerz zugefügt habt, so entschuldigt euch, aber erklärt, dass ihr dies gegebenenfalls für notwendig gehalten habt, denn es gibt Umstände, die für euch einfach

schwer sind anzuschauen, dies würde Komplikationen bringen. Das heißt, ihr könnt natürlich so etwas besprechen.

25. Aber behutsamer! Vergesst nicht: Wie ihr euch gegenüber den Gefühlen eines anderen Menschen verhaltet, so wird man sich auch euren Gefühlen gegenüber verhalten.

26. Behaltet dies: Alles, was ihr gegenüber diesen Gefühlen mit Strenge werdet äußern wollen, wird (und möglicherweise sogar auch noch mit schärferer Strenge) euch gegenüber geäußert werden, wenn bei euch eine ähnliche Situation vorkommen wird.

27. Und die schärfere Strenge – damit ihr jenen Fehler, den ihr selber zulässt, schneller seht. Das heißt, dies kann sehr deutlich sein. Es wird euch weh tun, es wird euch unangenehm sein. Deshalb beeilt euch im Voraus lieber nicht, solche Samen auszustreuen, seid behutsamer, akkurater.

28. Aber diese Situation ist naturgemäß. Ein in euch verliebter Mensch wird immer in irgendeinem Maße aufdringlich sein. Das ist unvermeidlich.“

29. „Und wenn der Mensch keine Aufmerksamkeit auf meine Bitten, Verbote richtet, meine Gefühle zu einem anderen Menschen ignoriert und überhaupt sich so benimmt, als ob er schon der Ehemann wäre?“

30. „Das ist schon nicht konkret ausgedrückt. „sich wie der Ehemann benehmen“ – was ist das? Hier gibt es viele Variationen... was möchtest du fragen?“

31. „Darf ich in dieser Situation den Dorfältesten um Hilfe bitten, mich an Männer der (Einigen) Familie wenden, wenn sich solche Verfolgungen seitens des Mannes fortsetzen?“

32. „Das kann man versuchen. So etwas ist möglich. Man darf jemanden um Hilfe bitten. Aber wiederum auf solche Weise, dass dies nicht mit irgendwelchen unpassenden Grobheiten endet.“

33. „Ich habe die Forderung gegenüber meinem Ehemann, dass er äußerlich ordentlich aussieht“, wurde eine neue Frage vorgelesen. „Das wird mit Bitten und Überredung geäußert, sodass er die schmutzige Kleidung auszieht, seinen zu langen Bart stutzt... Wenn er da (aber) nicht reagiert, darf ich dann beharrlicher sein? Darf man sagen, dass er gehorchen müsse, wenn er es selber nicht vermag, auf sich aufzupassen? Lehrer, rate (mir) etwas zu diesem Thema.“

34. „Ein gefährlicher Ausdruck – 'er solle gehorchen'. Warum soll er gehorchen? Ihr könnt versuchen hinzuweisen, im Weiteren aber lernt, die Gegebenheit, die besteht, anzunehmen.

35. Versucht es so geschickt im Vorbeigehen: Hopp – und ein wenig habt ihr an ihm herumgekämmt, noch einmal – da habt ihr etwas zurechtgemacht, während er finster dreinschauend etwas isst... und ihr – noch einmal, schnell, eins, zwei, drei (beim Vorbeilaufen... ein wenig) – und er ist schon in Ordnung, er hat sogar kaum Zeit, dies zu bemerken!

36. Er schimpft auf euch, und ihr lächelt, ihr entschuldigt euch... aber ihr sorgt euch sowieso wieder um ihn. Nun, ihr seid so fürsorglich, lächelnd!

37. Und erlaubt ihm, trübsinnig herumzulaufen, auf euch zu schimpfen: Was das ist, warum ihr euch ihm hier aufzwingt, warum ihr ihn kämmt?... 'Entschuldige, mein Schatz' – und das ist alles, und weiter so auf diese Weise. Normal.“ Das Lächeln des Lehrers wurde vom Gelächter der Frauen begleitet.

38. „Wenn ich etwas im Haushalt nicht erfüllen kann (nun, ich habe es vergessen, nicht geschafft), so stellt mir mein Mann oft die Frage: 'Bedeutet dir denn meine Welt etwas (ist sie dir teuer)?' Er erklärt, dass ich dies erfüllen soll, koste es, was es wolle. Zunächst antworte ich: 'Ja, teuer.' Und jetzt merke ich, dass so eine Welt, die sich nur mit ihrem eigenen Wert beschäftigt, mir nicht mehr teuer ist. Ist mein Standpunkt richtig, oder stammt er von meinem Egoismus?“

39. „Welcher Standpunkt?“

40. „Nun,... was tun, wenn der Mann das nächste Mal fragt, ob mir seine Welt teuer sei?“

41. „Antworten: 'Teuer.' Aber in irgendeinem Moment kann man versuchen zu reden: Was möchte er in Wirklichkeit von euch?

42. Ihr könnt eure Besorgnis äußern (wiederum behutsam, sorgsam), dass, wenn es so gefordert wird, diese Welt in so einem Fall aufhört, teuer zu sein, sie verliert unvermeidlich ihren Wert.

43. Wenn er wünscht, dass ihr etwas richtig macht, so ist es besser, dies etwas einfacher abzusprechen: Was wünscht er, wie ihr das nach seinem Wunsch tun sollt, und ihr werdet euch weiterhin bemühen.

44. Hier wird alles auf solch eine Weise weiterlaufen, wo entweder der Mann bestrebt ist, in euch auch irgendeinen Wert zu sehen, und diesen schätzt und lernt, euch zu verstehen (dann wird er sich einfacher bei etwas verhalten, er wird verstehen, dass ihr gegebenenfalls etwas nicht bewältigt, dass es sinnlos ist, dasjenige zu fordern), oder er sieht nur irgendeine eigene Bedeutsamkeit und versucht nicht, eure Gegebenheit zu verstehen.

45. Für ihn als einen Gläubigen ist es auch sehr wichtig, es zu schaffen, irgendeine Gegebenheit anzunehmen und wichtig, zu versuchen zu helfen, sich auf diese Gegebenheit beziehend (aber auf so eine Gegebenheit, wie sie ist).

46. Man darf euch nicht idealisieren, sich sofort auf etwas Ideales stützen. Das wird ein großer Fehler sein. Man wird doch verstehen müssen, was für eine kennzeichnende Besonderheit jedem unter euch eigen ist.

47. Und wenn er nicht danach strebt, das zu verstehen, dann... kann alles bei euch letztendlich zusammenstürzen. Hier kommt alles darauf an, wie schnell jemand von euch zu begreifen anfängt. Und je geduldiger derjenige sein wird, auf den die Angriffe gerichtet sind, umso länger wird euer Bund halten.

48. Aber er wird schwer aufrecht zu erhalten sein, wenn einer von euch (eures Paares) keine vollends richtigen Bemühungen aufbringt. Dann ist es einfach eine Frage der Zeit – wann eure Beziehung zueinander zerbrechen wird. Das heißt, die Einheit eurer Seelen wird unbedingt zerstört werden. Hier muss man unbedingt so eine Bedingung verstehen.

49. Denn in vielen Fällen lebt ihr mit dem Mann schon nur noch formell zusammen. Ihr möchtet nicht als Ungläubige erscheinen, ihr dürft ihn quasi nicht verlassen, aber wenn man sieht, wie ihr lebt - viele von euch sind schon gar keine Familie (mehr), sie besteht einfach nicht, ihr lebt sozusagen formal (zusammen). Da gibt es den Mann... ihr habt quasi kein Recht, ihn zu verlassen – das ist alles. Und im Innern gibt es schon kein richtiges Kommunizieren (mehr). Und es gibt nicht wenige solcher Familien.

50. Das alles kommt daher, wenn keine richtigen Bemühungen wenigstens von einem eures Bundes aufgebracht werden.

51. Denn wie lange der andere auch geduldig sein möge, so hängt die Ganzheit des Bundes einfach von der Länge dieser Geduld ab. Je mehr an Geduld vorhanden ist, umso länger wird der Bund bestehen, bei weniger Geduld – wird er kürzer sein. Aber es ist eindeutig, dass er zerstört werden wird. Und es wird schon nicht richtig sein, irgendeine Hoffnung zu hegen, dass er für immer halten wird.

52. 'Für immer' kann gelten, wenn die richtigen Bemühungen beiderseits eingesetzt werden. Dann wird es lange möglich sein, das ist eine gute Freundschaft, eine wunderbare Freundschaft. Aber man muss diese gemeinsamen Bemühungen aufbringen können.“

53. „Nach dem letzten Treffen mit Dir habe ich verstanden, dass wir keine normale Naturfamilie haben: Mein Wunsch nach intimer Beziehung ist wegen der andauernden Unzufriedenheit meines Mannes über meine Handlungen (meistens über alle Handlungen) verschwunden, und so, wie er sagt, braucht er keine intime Nähe (nur als Antwort auf meinen Wunsch hin beginnt er mit intimer Nähe). Soll ich die Frage über das Weiterbestehen unserer Naturfamilie aufwerfen, wenn ich und auch mein Mann jetzt noch keinen Wunsch haben, eine Familie mit einem anderen Partner zu bilden?“

54. „Vielleicht gibt es jetzt keinen Sinn, diese Situation unter solchen Umständen irgendwie richtig zu lösen.

55. Aber man sieht daran, so, wie die Situation jetzt beschrieben wurde, dass die Familie natürlich nicht mehr besteht. Das heißt, es ist im Grunde genommen keine Familie im geistigen Sinne. Es gibt einfach Leute, die nebeneinander leben, die unterschiedliche Ideen, unterschiedliche Interessen haben, aber sie bringen schon kein richtiges Bestreben zu einer Verbindung, zu einer Einheit der Bemühungen, auf, und folglich gibt es diese Einheit eigentlich nicht.

56. Wenn es sie in einem bestimmten Maße noch ein klein wenig gibt, so beginnt sie doch immer mehr zu verlöschen. Das heißt, wenn es irgendein Fünkchen gibt, so verweilt es im Stadium des Verlöschens, und es kann endgültig schon sehr bald völlig verschwinden (falls es nicht schon verschwunden ist). Aber unter solchen Umständen kann man schon sagen: Es gibt keine Familie (mehr).

57. Das Einzige, was man betrachten kann: Ob man jetzt irgendwelche Schritte unternehmen muss? Aber wenn es gegebenenfalls schon erwähnt wurde, dass es kein Bedürfnis von der einen wie auch von der anderen Seite gibt, eine neue Familie zu gründen, so eilt es wohl nicht mit der Trennung, ist nicht unbedingt notwendig.

58. Es ist normal zu versuchen, befreundet zu sein. Ihr tut sowieso etwas zusammen, lernt sowieso einander zu helfen. Im Grunde genommen könnt ihr schon keine Eheleute (mehr) sein, aber ihr seid sowieso Bruder und Schwester, die sich bemühen, hilfsbereit zu sein, die sich bemühen, nützlich zu sein.

59. Als Gläubige sollt ihr danach streben, für diejenigen, die um euch sind, nützlich zu sein, für diejenigen, neben denen ihr euch in diesem Moment befindet. Und ihr bemüht euch, eben schon unter diesen Umständen den für euch bestimmten Gesetzen, den heiligen Sakramenten, zu entsprechen.“

60. „Eine verheiratete Frau arbeitet im Garten, bekleidet mit einem kleinen Oberteil und kurzen Höschen. Auf dem benachbarten Grundstück arbeitet ein junger Mann. Und da bleibt seine Arbeit liegen, die Frau spürt seinen Blick auf sich ruhen. In ihr kommt Verwirrung auf, es entsteht der Wunsch wegzugehen und das nächste Mal mehr Kleidung überzuziehen. Soll man solch eigenen Gefühlen vertrauen? Oder kann man die Arbeit nach Überwindung der Verwirrung fortzusetzen?“

61. „Nun, wenn ihr dem Nächsten helfen wollt, sodass er doch noch seine Gartenarbeit beendet...“, sagte der Lehrer unter dem Gelächter der Zuhörer.
62. „Je nachdem, welches Ziel man hier verfolgt. Damit man seine Verwirrung überwindet – nun, man kann auch überhaupt ohne Kleidung auskommen (die Hauptsache, man bekämpft sich selbst!). Aber dann wird das ganze Dorf seine Arbeit einstellen, niemand wird imstande sein zu arbeiten“, lächelte der Lehrer wieder.
63. Hier muss man die Situation verstehen. Dies wird bei dem Mann, in dessen Blickfeld ihr geraten seid, unvermeidlich eine Erregung hervorrufen.
64. Nun, hier kann Ich nur so, mit Lächeln, diesem Thema begegnen. Und irgendwie etwas eindeutig zu sagen, das ist hier auch unmöglich.
65. Man kann nicht sagen, dass es vom Gesetz her verboten ist, es so zu machen. Andererseits müsst ihr verstehen, dass die Aufmerksamkeit unvermeidlich gefesselt wird, und ihr werdet sie verspüren.
66. Und je markanter die Aufmerksamkeit sein wird, je 'saftiger' die Aufmerksamkeit auf euch gerichtet wird, umso stärker werdet ihr an euch die Berührung eines anderen Menschen spüren. Das ist also unvermeidlich. Aber Ich kann nicht sagen, dass dies irgendeine Übertretung sei. Seht hier selber.
67. Wenn man hier wiederum irgendeine physiologische Besonderheit erwähnt, so sind solche Empfindungen für den Mann wirklich gesund (für seinen Organismus)“, lachten der Lehrer und alle Anwesenden auf, „sie verjüngen ihn.
68. So, fragt untereinander um Rat, damit ihr schon nicht irgendwelche offensichtlichen Übertreibungen begeht. Jetzt aber ist es unmöglich, kategorisch etwas aufgrund des Beschriebenen zu bezeichnen.“
69. „Soll ich meinem Mann sagen, dass ich keine Ehefrau für ihn sein kann, weil ich ihm nicht völlig dienen kann, obwohl ich es versuche? Ich habe die Schlussfolgerung gezogen: Um ihm zu dienen, muss man sehr stark sein, sich über die eigenen und über seine Schwächen erheben, und ich habe nicht genug Kräfte (dafür).“
70. „Das ist keine richtige Einschätzung. So darf man es nicht bestimmen, dass du keine Ehefrau bist (aufgrund solcher Besonderheiten, die jetzt bezeichnet wurden). Nicht richtig.“
71. „Die Ehefrau bittet ihren Ehemann, sich an den Arbeiten, die mit ihrer persönlichen Beschäftigung verbunden sind, teilzunehmen (dort wurde die männliche Hand gebraucht). Der Mann will nicht helfen, er argumentiert damit, dass er sehr viel Wichtiges zu tun habe. In diesem Moment kommt ein Bruder und bittet ihn um irgendeine Hilfe. Der Mann lässt alle seine wichtigen Dinge sein und geht mit ihm, um zu helfen. Wie soll die Ehefrau darauf richtig reagieren?“
72. „Immer demütig reagieren. Selbständig gemäß den eigenen Möglichkeiten den Bedarf (selber) erledigen und sich Mühe geben, nicht gekränkt zu sein, auf keinen Fall zu verurteilen.
73. Grundsätzlich kann man natürlich seine Handlungen gegebenenfalls als unrichtig bezeichnen, obwohl, da muss man noch schauen: Seine Empfindungen, warum er eben da zupackt.
74. Hier kann solch eine Reaktion von seiner Seite aus nicht zufällig sein, und sie kann gerade darauf gerichtet sein, dass es bei euch eine erhöhte Forderung gegenüber dem Mann gibt. Dann wird er eine

Unlust verspüren, euch zu helfen, die er einfach nicht bewältigt zu überwinden. So etwas kann durchaus vorkommen.

75. Denn es kommt vor, dass ihr mit Forderungen, die ihr in Richtung des Mannes ausdrückt, stark übertreibt, und ihr beginnt, ihn so heftig zu 'schütteln', irgendwo sogar auch mit der Hoffnung, dass er von euch (weg) nirgendwohin verschwinden könne, er würde nicht ohne euch leben können, dass er nur den Hang zu euch hin verspüren würde.

76. Man kann sogar solch eine Parallele ziehen – lasst uns an das einfache russische Sprichwort erinnern: 'Willst du einen Menschen erkennen – so gib ihm Macht'. Die Frau versteht in irgendeinem Maße, dass sie eine bestimmte Macht über den Mann haben kann.

77. Und wenn der Mann seine Verliebtheit ausdrückt, beginnt er, an dieser Frau zu hängen; folglich kann sie sofort verspüren, dass sie fähig ist, ihn zu leiten, ihn nach ihrer Pfeife tanzen zu lassen, so, wie es ihr einfällt. Das heißt, ihre Launen kommen schnell zum Ausdruck, und sie beginnt, mit dem Mann einfach wie mit einer Puppe zu spielen.

78. Und je schwächer wiederum der Mann ist (dieser Teil soll unbedingt unterstrichen werden!), umso mehr wird er sich den Launen unterwerfen, die vonseiten der Frau geäußert werden.

79. Im Laufe der ganzen Geschichte gibt es nicht wenige solcher Beispiele, wo die Frau leicht verstehen kann, was für eine große Macht sie bisweilen über den Mann haben kann. Eine große Macht! Nun verhält es sich dementsprechend: Gib dem Menschen Macht – und du wirst ihn gut kennenlernen. Das heißt, gerade hier beginnen viele Dummheiten ausgedrückt zu werden.

80. Seid also aufmerksam gegenüber euren Zuständen, Empfindungen, die ihr in dem einen oder anderen Moment im Erleben dem Mann gegenüber zu verspüren beginnt, wo ihr irgendeinen Wunsch in seine Richtung zu äußern versucht, irgendeine Bitte an ihn. Seid da aufmerksam, wie ihr dies tut.

81. Erlaubt ihm das, was ihr wünscht, nicht zu erfüllen, und stimmt euch so ein, dass ihr euch dazu so wohlwollend wie möglich verhaltet, das heißt, so viel als möglich ausgeglichener. Bedauert dies nicht, seid nicht gekränkt.

82. Nicht selten kommen von eurer Seite Übertreibungen vor, und die Reaktion vonseiten des Mannes wird gegebenenfalls natürlich sein. Wiederum, je schwächer er in irgendwelchen eigenen geistigen Eigenschaften ist, umso weniger wird er fähig sein, solchen eigenen Wünschen zu widerstehen, die sich gegen eure Forderung richten.

83. Und bei ihm werden sich auch Launen einstellen, er wird sich verweigern, obwohl er jeden Moment bereit ist, auf die Bitte eines anderen hin mit Hilfe zu antworten. Aber es wird ihm sehr schwer sein, sie euch gegenüber zu erwidern. Dies kann durchaus so sein. Nicht unbedingt eindeutig, aber es kann durchaus vorkommen.

84. Darum bleiben wir jetzt vorab an dieser Seite der Frage stehen, damit ihr einfach aufmerksam seid.

85. Und eure Aufgabe ist es – sich möglichst ruhiger, einfacher den Umständen gegenüber zu verhalten, wo es der Mann nicht wünschen wird, eure Bitte zu erfüllen. Ihr werdet sagen: 'Nun gut. Nein? Klappt es nicht? Gut, ich werde es machen, so, wie ich es kann.' Und sucht ruhig nach Wegen, wie ihr dies bewerkstelligen werdet.

86. Aber lasst diese Situation los, fangt nicht an, in eurem Kopf so etwas hin und her zu wenden: Was ist das für ein Mann, wenn er das nicht macht... Man muss nicht brummen, denn ihr werdet eine negative Seite in eurem Innern entwickeln, in ernste Sorgen hineingeraten.

87. Und sogar wenn ihr dem Mann nichts sagt, nichts mit Worten ausdrückt, werdet ihr beginnen, euren Bund zu zerstören. Er wird dies spüren. Er wird sich dessen nicht unbedingt bewusst sein, aber er wird spüren, dass sein Wunsch, sich auf euch zuzubewegen, verschwindet. Ihr selbst werdet beginnen, ihn abzustößen.

88. Und hier wird alles darauf ankommen, wie stark er an euch hängt. Je weniger er an euch hängt, umso schneller wird er überhaupt eine völlige Abtrennung von euch fühlen, und es wird ihm sehr schwer fallen, sich auf euch einzustimmen. Ihr werdet einfach selbst diesen Bund zerstören.

89. Darum sollt ihr möglichst gegenseitig weniger herumjammern. Darauf kommt sehr vieles an. Vergesst das nicht!

90. Angenommen, selbst wenn ihr (Ich unterstreiche das noch einmal) dies alles schweigend durchmacht, aber im Innern jammert - dies zerstört euren Bund. Zerstört ihn eindeutig. Dies zersägt ihn, zerschlägt ihn, zerrüttet ihn... Und einfach kommt alles darauf an, wie fest euer Bund ist.

91. Ist er groß, wird dieser Zerstörungsverlauf nicht sogleich sonderlich bemerkt werden. Aber er wird sowieso seine Rolle spielen. Wenn dieser Bund nicht so stark ist, so wird er (der Zerstörungsverlauf) sehr schnell als etwas, was eure Neigung zueinander schnell zerstört, verspürt werden.“

92. „Die Ehefrau bat den Ehemann, dass er ihr helfe, schwere Kartons zu tragen. Der Mann sagte zu und lenkte sich (aber) mit der Lektüre in seinen Zeitschriften für Funktechnik ab. Soll man den Mann in diesem Moment an die Kartons erinnern, oder demütig warten, bis er genug gelesen hat und sich selbst an die Kartons erinnert?“

93. „Man darf noch einmal daran erinnern. Aber seht, wie ihr dies macht. Falls ihr es schafft, es so zu erwähnen, wie beim ersten Mal - in Ordnung. Wenn mit Druck (weil ihr es schon wiederholt) – das ist schon nicht gut. Darum bemüht euch, dies noch einmal möglichst schlicht zu erwähnen.

94. Und wenn wieder keine Reaktion erfolgt – nun, was tun, schiebt sie mal an, so, wie ihr könnt, niemand zwingt euch gegebenenfalls, sich (etwas) zu brechen, zu zerreißen... sich zu überanstrengen und vor den Kartons hinzufallen. Nein. Nun, versucht zu verschieben, soweit ihr es vermögt. Merkt ihr: Dies geht über meine Kräfte – so muss man sich nicht überfordern, lasst diese Kartons in Ruhe, versucht, zwischen ihnen einher zu lavieren und zu wenden, als ob sie nicht existieren würden.

95. Wenn er stolpern und fallen wird – was nun... er wird schnell verstehen: Warum stehen sie denn hier? Aber erlaubt ihm, euch anzuschreien: 'Warum sind die Kartons nicht weggeräumt?!' (Die Frauen lachen auf). Sagt: 'Oh, entschuldige, hab ich übersehen. Verzeih, ich bin nachlässig.“

96. „Und wenn ich sie verschiebe – so ist der Mann (im Gegenteil) unzufrieden. Wenn ich es selbst mache, so sagt er: 'Warum machst du es? Ich habe doch gesagt, dass ich es tun werde'. So eine gegenteilige Reaktion. Soll ich es dann unterlassen?“

97. „Man kann es lassen, wenn er vorhatte, es selbst zu tun. Das ist möglich. Schau hier einfach, warum du wolltest, dass sie eben in diesem Moment weggeräumt werden. Wenn es keine sonderliche Rolle gespielt hat (dass sie schon direkt weggeräumt werden sollten), dann beruhige dich.

98. Das ist nur nötig, wenn du siehst, dass es gerade jetzt sehr notwendig ist, sie wegzuräumen. Aber dann kannst du einfach im Voraus sagen: 'Sie sollten jetzt weggeräumt werden, wenn es bei dir nicht klappt, dann werde ich sie wegräumen.' Aber wenn er wiederum zuversichtlich sagen wird: 'Nein, rühr' sie nicht an! Ich werde sie selbst wegräumen' - gut, lass sie stehen.“

99. „Ich frage den in mich verliebten ledigen Mann, wie ich ihm in Situationen, wo es in ihm 'brennt', helfen kann. Er hat geantwortet: 'Umarmen.' Wird so eine Hilfe meinerseits richtig sein, falls ich keinen inneren Wunsch habe, ihn zu umarmen? Sollte man mit einer bewussten Willensanstrengung umarmen, bei der Meinung, dass meine Unlust mit Egoismus verbunden ist?“

100. „Nein, nicht richtig. Solch eine Frage zu stellen – da muss man vorsichtig sein. Sonst könnten viele Wünsche verschiedenster Art euch gegenüber ausgedrückt werden.

101. Wenn ihr bei etwas helfen wollt, so müsst ihr etwas genauer verstehen, bei was ihr helfen wollt. Helfen, bezogen auf seine Gefühle, damit sie irgendwie milder erlebt werden? Nun, dann solltet ihr zustimmen, seine Frau zu werden, und seine schlechten Stimmungen werden milder sein.

102. Bei ihm wird sich einfach ein anderes Programm einschalten – wie kann man euch besitzen, und ihr werdet schon irgendwelchen anderen Normen entsprechen sollen. Das heißt, dies wird ein wenig in ein anderes Flussbett der Besorgnisse übergehen – inwieweit ihr schon im Weiteren dem, was er in euch sehen möchte, entsprechen werdet. Aber den ersten Teil der Emotionen werdet ihr befriedigen, indem ihr zustimmen werdet, seine Frau zu werden.

103. Wenn ihr irgendeine Hilfe anderer Art leisten wollt, so seid schon aufmerksam: Bei was eben wollt ihr helfen?

104. Wenn ihr fragen werdet: 'Wie kann man helfen, wenn er irgendwie in Sorge ist?' – so ist das eine falsche Frage, eine eindeutige Frage. Er ist doch euretwegen besorgt, er will ja sehr stark, dass ihr an seiner Seite seid. Seine Sorge wird eben damit verbunden sein.“

105. „Und darf man ihn nicht umarmen, wenn man dies nicht möchte, sollte man sich nicht dazu zwingen?“

106. „Ja, das darf man natürlich. Aber wenn ihr ihn schon gefragt habt... Darum überlegt eben, was ihr tun wollt, bevor ihr fragt. Sonst fragt ihr, und er antwortet, und ihr werdet sagen: 'Nein, und ich will nicht helfen.' Ja? Warum habt ihr ihn dann gefragt? Habt ihr euren Wunsch gezeigt zu helfen?“, lächelte der Lehrer.

107. „Mein Mann erklärte, dass ich mich während der Arbeitszeit derart äußern darf: Umarmen, für zwei - drei Minuten etwas sagen. Verstehe ich das richtig, dass eben dies für mich die Möglichkeit ist, meinem Mann gegenüber eine riesige Dankbarkeit auszudrücken, obwohl der Egoismus piepst und flüstert, dass man es überhaupt nicht brauche, in solch einer Situation die Aufmerksamkeit des Mannes auf sich zu ziehen?“

108. „Alles normal. Man sollte nicht noch mehr ablenken. Er arbeitet. Alles ist normal.“

109. „Das heißt, ist dies gerade meine Möglichkeit, große Dankbarkeit zu äußern?“

110. „Ausgezeichnet, normal. Eine normale Situation. Gut, immerhin gibt er für zwei - drei Minuten diese Möglichkeit. (Der Antwort des Lehrers wurde mit Lachen begegnet). Weil es nämlich so eine Art Konzentration gibt, wo man es sogar für eine Minute nicht erlauben kann, dass einen die Frau

ablenkt. Das heißt, das sind normale Bedingungen. Lauft einfach alle fünf Minuten für zwei – drei Minuten hin...“ (Alle lachten wieder auf.)

111. „Das heißt, in erster Linie ist die Achtung vor der Arbeit des Mannes wichtig. Grundsätzlich müsst ihr unbedingt gestatten, dass es die Bedingung geben kann, dass ihr gar keine Möglichkeit habt, in diesem Moment zu ihm zu kommen. Das heißt, das ist durchaus normal.

112. Alles kommt darauf an, inwieweit er konzentriert ist, inwieweit es ihm schwer fällt, sich zu konzentrieren. Einem fällt die Konzentration schwer, darum kann sogar eine geringe Ablenkung der Aufmerksamkeit ihn enorm bei seinen Gedanken stören, und danach ist es schwierig, diesen Gedanken aufs Neue aufzunehmen, ihn zurückzugewinnen und irgendeinen kreativen Verlauf fortzusetzen.

113. Darum, wenn ihr so gar keine Möglichkeit habt, wenigstens für ein Minütchen vorbeizukommen, so ist das auch normal. Aber wenn es euch auch nur ein ganz klein wenig irgendwie gelingt, ihn im Vorbeilaufen zu berühren, zu umarmen, einen Kuss zu geben und mit Lächeln und Freude weiterzulaufen – so ist das auch alles normal.

114. Hier braucht man nicht einmal zwei – drei Minuten. Ihr seid einfach herbeigelaufen, habt ihn umarmt, so irgendwie eure Zärtlichkeit innerhalb weniger Sekunden ausgedrückt - das ist alles, ihr geht weiter, tut eure Arbeit. Für ihn ist dies durchaus normal. Das heißt, dies wird ihn nicht ablenken, dies ist alles wunderbar.

115. Die Hauptsache: Fordert nicht, dass er euch anschaut, unbedingt mit euch spricht. Erlaubt ihm, dorthin zu schauen, wohin er in diesem Moment zu schauen wünscht. Eure Aufgabe ist es, einfach eure Zärtlichkeit auszudrücken, ohne von ihm Aufmerksamkeit euch gegenüber zu fordern. Alles, dies genügt. In diesem Fall werdet ihr ihn auf keine Weise ablenken – im Vorbeigehen hereingeschaut... und weitergegangen.“

116. „Was tun, wenn mein Mann sagt, dass ich ihn bei allem reize, durch alles reize?“

117. „Nun, dann muss man darüber reden, ob ihr zusammenleben sollt. Denn wenn ihr ihn in allem reizt, dann stellt einfach die Frage, ob es überhaupt wirklich recht ist, weiterhin zusammen zu leben, wenn jede Handlung von euch bei ihm eine Störung verursacht.

118. Vielleicht ist das für ihn schon Belastung, es ist kompliziert, und er wagt es einfach nicht, als erster diese Frage zu stellen, um nicht ungläubig zu erscheinen, sodass ihn später nicht jemand verurteilt, weil er es so gemacht hat.

119. Aber wenn es auf euch bezogen schon so geäußert wurde, habt ihr das Recht, als erste diese Frage zu stellen, ob ihr zusammen bleiben müsst. Zumal, wenn euch bewusst wurde, dass ihr alles tun werdet, damit euer Leben normal wird, damit alles prächtig wird, ihr bemüht euch, alles richtig zu tun, aber man sagt (kritisiert) euch so - natürlich, dann könnt ihr einfach versuchen, milde zu sagen, ob es sich lohne, dass ihr mit eurer Anwesenheit seine Psyche überlastet.

120. Das heißt, ihr sprecht einfach darüber, inwieweit es wirklich günstig ist, dass ihr neben ihm seid, denn ihr wünschtet nicht, sein Leben zu zerstören, wünschtet nicht, seinen inneren Zustand, seine Gefühlswelt, zu belasten, ihr wolltet sie einfach nicht durch eure Anwesenheit verderben.

121. Ihr beginnt, dieses Thema auf milde, vorsichtige, bescheidene Weise anzusprechen. Und wenn es von seiner Seite aus etwas gibt, worauf euch hinzuweisen wäre, so werdet ihr froh sein, dies zu hören, damit ihr nach eurer richtigen Anstrengung aufhört, ihn zu überreizen. Versucht, euch zu besprechen.

122. Aber in Wirklichkeit habt ihr schon das Recht, die Frage zu stellen, gerade wenn auf diese Weise irgendein Anspruch an euch seitens des Mannes geäußert wird, wenn er über seine Unzufriedenheit spricht, die (wie es sich erweist) generell durch eure Anwesenheit und Bewegung neben ihm verursacht wird.

123. Wenn man so etwas sagt, bedeutet das, dass der Mensch auf euch verzichtet (wenn er so eben redet!). Das heißt, ihr bemüht euch, und man nennt euch nicht konkret, was ihr gerade falsch macht, sondern man sagt einfach, dass ihr ihn durch eure Anwesenheit herausfordert. In Wirklichkeit hat der Mensch schon auf euch verzichtet, als er diese Aussagen gemacht hat.

124. Und wenn ihr irgendwo eurerseits beginnt, dem Mann gegenüber irgendwelche unsinnigen Ausdrücke zu gebrauchen, auf ihn schimpfen werdet, sagt, dass es für euch überhaupt schwer ist, bei ihm zu sein und ihn zu sehen - so werden wir dies dann auch eindeutig als einen Verzicht auf ihn bezeichnen.

125. Und wenn der Mann Mich fragen wird, was er tun soll, so werde Ich ihm einfach den Hinweis geben: 'Geh von ihr weg. Sie ist schon nicht mehr die Deine, du kannst sie mutig loslassen, wenn du es wünschst.' Ich werde diesen Hinweis schon geben. Behaltet das.

126. Das heißt, bevor ihr dem Mann gegenüber etwas Negatives äußert, müsst ihr von der Verantwortung für solche Worte Kenntnis haben. Wenn man so etwas äußert – ist dies natürlich eine anormale Erscheinung.“

127. „Und angenommen, er sagt: 'Ich kann mich an nichts Gutes aus dem Leben mit dir erinnern.' Wie soll ich dies einschätzen? Ich sage dann: 'So bin ich keine Frau für dich, wie es sich erweist?'“

128. „In gewissem Maße ist es dasselbe, was wir jetzt angesprochen haben. Aber versuche, unbedingt mit ihm zu besprechen, was er in deinen Handlungen sehen möchte, sodass es ihm angenehm wäre, das heißt, was er von dir möchte.

129. Und hier kannst du schon nach einer gemeinsamen Überlegung mit ihm sehen, ob es recht ist, was er auszudrücken vermag, und ob es wirklich in deinen Kräften stehen wird, dies zu tun, und überhaupt, ob es normal ist, das, was er wünscht, anzustreben.

130. Das heißt, das ist ein zusätzlicher Anhaltspunkt, wo man versuchen kann, noch etwas zu berichtigen (aber wiederum nur, wenn etwas Vernünftiges gesagt wird). In Wirklichkeit ist es so (bezogen auf die Aussagen des Mannes), natürlich, nicht normal.“

131. „Und ich mache zum Beispiel so eine Bemerkung... Wenn er etwas hat fallen lassen, oder seine Handschuhe sind am Ofen verbrannt – so sage ich: 'Nun, man muss etwas besser aufpassen.' Und er sagt: 'Du hast mir gegenüber Ansprüche (Forderungen).’“

132. „In Wirklichkeit soll man so etwas nicht unbedingt sagen: Man müsse etwas aufmerksamer sein. Als wenn er gleich danach ganz aufmerksam wäre.

133. Es heißt, als ob du mit diesen Worten 'man müsse aufmerksamer sein' 'du bist unaufmerksam' gesagt hättest. Du hast ihn also beschuldigt, nur in einer etwas anderen, einer mildereren Form.

134. Nicht nötig. Nun, verbrannt, es ist halt verbrannt. Sage: 'Oh, irgendwie habe ich sie außer Acht gelassen.' Nicht er soll sich berichtigen, sondern du. Schau es vorab von dieser Seite an.

135. Je mehr Ängste es bei euch gibt (beim Mann oder bei der Frau), umso schärfer werdet ihr auf irgendeine mit Anforderung verbundene Andeutung reagieren, in welcher Form sie auch geäußert würde.

136. Sie können eigentlich auch harmlos ausgedrückt werden, aber ihr werdet auf sie sehr scharf reagieren können. Und wiederum, je mehr ihr im psychologischen Sinne müde sein werdet (infolge irgendwelcher Umstände, Lebensverhältnisse, seid ihr einfach etwas ausgelaugt, seid müde), umso mehr Explosionen wird es wegen solcher anscheinend harmlos ausgedrückten Erwartungen geben.

137. Ihr könnt es selber an euch bemerken: Es kommt vor, dass ihr euch beeilt, etwas zu tun, und an irgendeinem Tag gelingt euch nichts, irgendwie klappt es gar nicht... So stellt euch vor, dass der Mann an diesem Tag neben euch steht und euch ständig – tuck-tuck, tuck-tuck... sagt: 'Warum bist du unaufmerksam?! Wo sind deine Hände! Warum steht denn bei dir alles im Weg! Was machst denn du?'“

138. Und wenn dies anfängt, regelmäßig geäußert zu werden, so fängt dies schon an, so ernst zu wirken wie ein Wässerchen: tropft, tropft auf eine Stelle... und beginnt, ein Löchlein durchzuschlagen. Darum seid auch hier aufmerksam: Wie oft muss etwas gesagt werden?

139. Wenn die Handlungen des Mannes besonders ungeschickt sind, und wenn ihr dazu neigt, eben von dieser Position aus solche Bemerkungen zu äußern, so werdet ihr sie unter solchen Umständen oft äußern müssen.

140. Aber wenn ihr dies schon oftmals sagt, so wird das für euch quasi normal sein: Nun, ihr habt es noch einmal gesagt... ihr habt es schon zehn Mal an diesem Tag gesagt. Anscheinend weist ihr auf normale Sachen hin.

141. Aber schon von seiner Seite her... wird dies ihn allmählich herausfordern. Er wird beginnen, sich schon wirklich zu ärgern, verwirrt zu werden, und dies wird schon unangenehm sein. Darum haltet es unter Kontrolle. Möglichst wenige Vorwürfe. Ihr kommuniziert ja nicht mit einem kleinen Menschen (Kind).

142. So ist es, wenn ihr ein Kind belehrt, aufmerksam zu sein, dann muss man natürlich sagen: 'Hier, da muss man aufmerksamer sein, hier muss man vorsichtiger sein.' Also, ihr berichtigt das Kind irgendwie. Aber es gibt gar keine unbedingte Notwendigkeit, so etwas einem erwachsenen Menschen zu sagen.

143. Er hat doch nicht absichtlich seine Fäustlinge so hingelegt, dass sie auf den Ofen fallen. Das heißt, entsprechend geschaut: 'Aha, jetzt werden sie runterfallen. Wunderbar!' – und ist weggegangen; sie sind – hops – runtergefallen. Er hat das doch nicht absichtlich getan. Vielleicht war er in Gedanken, hat seine Fäustlinge irgendwie ungeschickt festgesteckt... hat ihnen keine Aufmerksamkeit geschenkt.

144. Wenn die Männer nämlich im Schöpferischen verweilen, so werden sie nicht selten recht ungeschickt in anderen Fragen, die mit dem alltäglichen Leben, mit irgend so welchen Nuancen, mit Kleidungsstücken, mit noch irgendwelchen Kleinigkeiten im Hause verbunden sind...

145. Wenn sie überhaupt irgendwelche Bemühungen einsetzen, so wäre es besser zu kontrollieren, wie sie das tun. Das wird normal sein. Denn sie werden sicherlich vieles falsch machen, nicht so, wie es erforderlich ist, es kann wahrscheinlich bestimmt etwas ganz schief laufen. Das heißt, dies muss man auch wie eine Gegebenheit wahrnehmen, nicht aber hinter ihm einfach herlaufen und brummen.

146. Dies ist gerade das Vermögen, einander zu verstehen. Ihr nehmt die Gegebenheit gegenseitig an – nehmt sie euch entsprechend an. Ihr habt dies angenommen, dies akzeptiert, und ihr seht schon im gegebenen Fall, wie ihr eurerseits demjenigen, der sich neben euch befindet, nützlich sein könnt, nicht aber, wie er euch nützlich sein kann.

147. Ansonsten hättet ihr ihn wie eine Ware eingeschätzt: 'Oh, hier ist etwas schief, hier bringt er etwas nicht bis zu Ende, da hilft er irgendwie nicht besonders.' Aber ihr seht auf ihn wie auf denjenigen, der euch helfen soll, der verpflichtet ist, dies zu tun, und ihr seht, inwieweit er euch nützlich sein kann.

148. Das heißt, ihr schätzt den Mann nicht selten als denjenigen ein, der euch dienen soll, obwohl ihr anscheinend versteht: Der Lehrer hat gesagt, dass man dem Mann dienen soll. Aber mit Trägheit betrachtet ihr den Mann in vielem als denjenigen, der euch dienen soll. Das heißt, bei euch hat sich noch keine notwendige Umgestaltung im Bewusstsein vollzogen. Darum muss man hier auch sehr aufmerksam sein.

149. Dies bringt viele Verschärfungen, wenn ihr beginnt, diese Beziehung da richtig aufzubauen. Denn, je mehr ihr dem Mann nachzugeben beginnt, indem ihr, angenommen, eure Widerspenstigkeit aufgibt, je mehr ihr nachgiebig werdet, umso mehr – behaltet das! – wird ihm die Verantwortung für seine Handlungen auferlegt.

15. Und wenn er damit weitermacht, seine Launen zu äußern, und ihr euch nicht widersetzt, so werden sich bei ihm solche Umstände einstellen, die anfangen, ihn zu belehren, weil er schon zu übertreiben anfängt.

151. Und entsprechend, je mehr ihr eure Widerspenstigkeit äußert, umso regelmäßiger verlaufen seine Launen in eure Richtung. Das heißt, ihr nehmt einen Teil der Verantwortung auf euch. Dann sind seine Handlungen euch gegenüber recht, denn sie sollen euch lehren.

152. Aber wenn ihr schon nachgiebig seid, kommt auf leichte Weise mit irgendwelchen Launen von ihm zurecht und macht alles, ohne gekränkt zu sein, von eurer Seite her richtig - so geht die Belehrungsstunde völlig auf ihn über. Und im Weiteren werden sich schon die Umstände so zusammensetzen, dass er belehrt wird, denn seine Handlungsweise ist schon überhaupt nicht mehr angemessen.

153. Und ansonsten wird sie passend; ansonsten ist alles, was anscheinend nicht richtig euch gegenüber seinerseits geäußert wird, passend. Vielleicht hat er irgendwo übertrieben, aber im Grunde genommen ist es passend, denn ihr verdient das wirklich.

154. Warum denn darauf warten, dass dies bei ihm verschwindet? Niemand wird ihn lehren, denn es gibt keine Notwendigkeit, ihn zu lehren. Ihr sollt gegebenenfalls belehrt werden, und so wird er handeln.

155. Darum erlernt vorab, euch selbst zu verändern, und sodann werden die Umstände anfangen, 'für ihn' zu arbeiten, damit er anfängt, sich zu ändern.

156. Aber wiederum wird dies nicht sofort geschehen. Das heißt, man wird warten müssen, indem man von der eigenen Seite her richtig mit Geduld handelt. Macht nichts! Nicht sofort, nicht am heutigen Tag, nicht in einer Woche, wohl nicht einmal in einem Monat, vielleicht in einem Jahr, aber unbedingt wird eine Reihe von Lehrstunden geschaffen werden, die ihm zu sehen verhelfen, dass er gegebenenfalls wirklich übertreibt. Und er wird lernen.“

157. „Nun, eigentlich bemühe ich mich, alle Interessen meines Mannes anzunehmen, und ich lasse ihn überall hingehen... Ich mache selber den Garten, pflege selber die drei Kinder, und trotzdem 'passe ich ihm nicht als Frau' (so seine Worte), und als ich ihm eine präzisierende Nachfrage gestellt habe, habe ich letztendlich keine Erklärungen von ihm bekommen. Ja, wie soll mein Dienen denn sonst noch aussehen?“

158. „Du bemühst dich weiterhin.“

159. „Das heißt, noch mehr?“

160. „Ja, du bemühst dich einfach weiterhin.“

161. Natürlich, das Vernünftigste ist, jene Erklärung zu finden, die dir verhelfen wird, etwas zu ändern. Das heißt, wenn er sagen kann, dass eben diese konkrete Handlung lieber so und so getan werden soll (nicht so, wie du es machst, sondern irgendwie anders).

162. Aber dies soll irgendwie argumentativ aufgezeigt werden, vernünftig gesagt werden (nicht allgemein), was du falsch tust. 'Und wie?' – 'Und ich weiß nicht, wie ich es machen soll' – damit die Unterhaltung nicht so aussieht, denn sie ist für nichts. Dann wird dir die Einschätzung, was du denn in Wirklichkeit falsch machst, schwer gelingen.

163. Aber wenn sich solch ein Gespräch doch ereignet hat, natürlich, so wirst du aus ihm nichts herausziehen können, du wirst dir nur aber weiterhin Mühe geben und sagen: 'Entschuldige, ich werde mich bemühen. Aber wenn es dir trotzdem gelingen wird, mir einen Hinweis zu geben...' Und du wirst sehr glücklich sein, wenn er einen genauen Hinweis geben wird, was eben du anders machen sollst und wie es besser zu tun ist. Dann wirst du versuchen, dies mit Vergnügen zu tun.

164. Wenn dies gelingen wird, wird es gut sein, ihr werdet euch mit irgendeinem Moment der Erkenntnis bereichern. Aber wenn es nicht gelingen wird – so ist daraus natürlich schwerlich eine Weisheit zu holen. Weiterhin sollen nur Fleiß, Geduld bleiben.“

165. „Und wenn, wie du sagst, die Realität beginnt, den Mann zu belehren... Zum Beispiel, er kommt nach Hause, 'brennt'... wird es richtig sein, wenn ich ihm vorsichtig den Hinweis gebe: 'Sieh, hier, vielleicht belehrst du irgendwen irgendwo... mich zum Beispiel oder das Kind. Und es könnte sein, dass man dich ebenso von der Außenseite her belehrt...' Wird es recht sein, so einen Hinweis zu geben? Oder ist es nicht richtig?“

166. „Unter solchen Umständen Hinweise? Hier muss man aufmerksam sein. Hat er dich gefragt?“

167. „Nein, hat er nicht.“

168. „Wenn er nicht gefragt hat, dann musst du versuchen, sanft zu erfahren, ob er mit dir über dieses Thema sprechen möchte, ob er eben in der Unterhaltung mit dir etwas verstehen möchte. Oder nimmt er dich irgendwie so wahr, dass deine Hinweise von ihm als sehr scharf, sofort als negativ wahrgenommen werden.“

169. Es kann auch ein Zustand beim Mann vorkommen, wenn er sich so weit von der Frau distanziert hat, dass jeder Hinweis von ihr für ihn quasi demütigend ist (quasi!). So etwas kann durchaus vorkommen.

170. Das ist auch ein anormaler Zustand der Wahrnehmung der Realität, aber er kann vorkommen und ist ziemlich verbreitet. Darum, wenn er so eine Abwehr gegenüber deinen Hinweisen hat, so wird es dir nicht gelingen, einen Hinweis zu geben, und es wäre besser, den Hinweis nicht aufzuzwingen.“

171. „Und wenn er zuhört?“

172. „Und wenn er zuhört – bitte, natürlich, du kannst mit ihm sprechen, dich zusammen mit ihm unterhalten. Aber sei aufmerksam: Selbst, wenn du sogar mit einem Hinweis von dir recht hast, beeile dich nicht, ihn ihm unbedingt so einzutrichtern, dass er sagt: 'Ja, ich habe es verstanden.'

173. Wenn du siehst, dass er sich widersetzt, irgendwie auszuweichen versucht, deinen Hinweis nicht annimmt - beruhige dich, hör' auf. Ziele nicht darauf ab, dass er deinen Hinweis unbedingt anerkennt. Sonst wirst du beginnen, es zu erzwingen, ihm das zu geben, was er wahrscheinlich im gegebenen Moment tatsächlich nicht braucht. Momentan.

174. Denn jede Erkenntnis bezüglich einer für sich neuen Handlung, so eine Handlung wurde von diesem Menschen vorher nicht vollzogen, doch jetzt hat er verstanden, dass es so getan werden muss, dass es wirklich so richtig ist - eine jede solcher Erkenntnisse erhöht das Maß der Verantwortung in seinem Innern. Es, dieses Maß, schnellst sofort hoch, je nachdem, inwieweit es ihm gelungen ist, dies richtig zu verstehen. Eben inwieweit diese Erkenntnis im Innern richtig zustande kam, um genau so viel wird das Maß der Verantwortung erhöht.

175. Aber wenn seine innere Welt nicht bereit ist, irgendeinen sogar noch so kleinen Teil der Verantwortung zu übernehmen, wird er beim Kommunizieren mit dir den Hinweis, den du ihm gibst, quasi nicht wahrnehmen.

176. Du kannst versuchen, ihm diesen Hinweis zu geben, und wenn du siehst, dass er auf keine Weise angenommen wird, so wird man rechtzeitig anhalten müssen. Folglich ist dafür die Zeit wahrscheinlich noch nicht gekommen.

177. Nach einer gewissen Zielstrecke werdet ihr wieder zu dieser Frage kommen. Vielleicht erklärst du diese Frage ungeschickt, wirst ein anderes Beispiel finden, das für ihn leichter zu erfassen ist.

178. Und es kommt auch vor, der Mensch braucht das einfach, dass er zwei-dreimal in ein und dieselbe Situation gerät, um irgendeinen Fehler besser zu verstehen. Und wenn er in eine Situation erstmalig hineingeraten ist, so ist sie ihm einfach noch nicht verständlich.

179. Man muss ihm irgendeine Zeit geben, damit er versucht, dieses Thema selbst zu begreifen. Dann wird danach beim zweiten Mal dein Hinweis leichter in sein Bewusstsein eingehen. Das heißt, hier beginnen sich die Wege zur Weisheit unterschiedlich zu äußern, und hier braucht man auch wiederum Geduld.

18. Es kommt vor, dass ihr von eurem Zorn mitgerissen werdet, ihr fangt an zu 'brennen', ihr versteht, dass ihr die Situation nicht beherrscht, ihr werdet euch völlig klar darüber, wie der Mensch es richtig tun sollte und beginnt, ihn zu schütteln und zu versuchen, ihm bis zum Ende einzuhämmern, sodass er sich hinlegt, die Arme ausstreckt und sagt: 'Schon gut, ich ergebe mich, ich ergebe mich! Ich habe alles verstanden, du hast recht. Ich bin in allem mit dir einverstanden.' Und dann seid ihr beruhigt, habt euch den Schweiß abgewischt, alles ist normal, ihr habt gewonnen!

181. Nein. Verfolgt nicht diese wilde Idee. Dafür kann man auch tüchtig etwas zurückbekommen, für diese Verfolgung des Ziels“, lächelte der Lehrer.

182. „Lehrer, ich reagiere schon nicht mehr auf die Beleidigungen meines Mannes, dabei werden sie immer heftiger und sind mit deinem Namen verbunden. Aber vor kurzem hat er mich geschlagen, bis ich blaue Flecken hatte und sagte: 'Euer Lehrer bringt euch Demut bei.' Habe ich es richtig gemacht, dass ich beim Abschnittsbevollmächtigten eine Eingabe gemacht habe (Meldung bei der Polizei)?“

183. „Normal. So etwas ist möglich.“

184. „Schon seit vier Tagen gibt es weder Schimpfwörter noch Beleidigungen.“ (Die Worte der Frau wurden seitens der Zuhörer mit Lächeln aufgenommen).

185. „Nun... Das Alte Testament... Wenn der Mensch nicht die Wahrheit akzeptiert, so lebt er nach den Gesetzen des Alten Testaments. Dort heißt es: 'Auge um Auge'. Wenn du es nicht bist, die schlagen kann, so gibt es diejenigen, an die du dich laut Gesetz wenden kannst, sie werden ihm die Ohren langziehen“, lächelte der Lehrer.

186. „Und Schwesterchen (gläubige Freundinnen) rieten mir, bei jemand anderem zu wohnen. Aber ich sehe dies noch nicht...“

187. „Nun, wenn du es nicht als notwendig ansiehst – sei also bereit: Wenn er dich noch einmal schlägt, sollst du schon kein Gesuch mehr einreichen. Du hast ihm selber weiterhin die Versuchung bereitet, dass er dich schlägt. Wahrlich, so sei hier dann schon aufmerksam.“

188. „Wenn einem Ehemann die Arbeit (das Geschäftliche) misslingt (ein Kunde bleibt weg, wie auch ein anderer), kann dies irgendwie von der Ehefrau beeinflusst werden?“

189. „Ich weiß nicht. Man soll sagen: 'Mache ich das richtig?...!' - und nennst deine Handlung. Und nicht einfach so – damit Ich versuche darauf zu kommen, was du da tust und ob du es richtig machst.“

190. „Nun, die Frau, zum Beispiel, hat sehr bescheidene materielle Bedürfnisse. Und der Mann sagt: 'Wenn du und ich zusammen irgendwie daran denken werden, etwas (in der Vorstellung) modellieren werden, dann wird es bei uns...“

191. „Frage, ob du richtig handelst und nenne, was du tust. Und nenne es genau.“

192. „Als ob ich an ihm ein wenig Rache ausübe...“

193. „Ob es richtig ist, dass du dich an deinem Mann ein wenig rächst?“ (Die Zuhörenden lachten auf.)

194. „Dann nehme ich die Frage zurück.“

195. „Zuerst muss man klären, ob ihr etwas richtig macht. Und je mehr ihr etwas falsch macht, umso eine stärkere negative Auswirkung hat diese Situation auf euer Leben. Darum müsst ihr zuerst klären, inwieweit ihr in dem gegebenen Moment den einen oder anderen Schritt richtig macht.

196. Nicht aber so: Ohne diese Frage zu stellen, schaut ihr, welchen Einfluss könnt ihr auf die eine oder die andere Situation ausüben, ohne diese Schritte zu betrachten. Betrachtet zuerst den Schritt, und eure Aufgabe ist im Weiteren, nie wieder das, was ihr als Nichtrichtiges verstanden habt, zu tun.“

197. „Lehrer, darf ich eine Frage stellen? Wenn man von einer gegenseitigen naturgegebenen Liebe zu einem Mann träumt, so möchte man Aufmerksamkeit, Fürsorge, möchte Liebe von seiner Seite. Oder sind das nicht richtige Vorstellungen?“

198. „Normal. Der Wunsch ist normal.“

199. „Oder muss man sich darauf vorbereiten, dass er so streng sein wird?“ (Die Frage wurde von dem Lächeln der zuhörenden Frauen entgegengenommen.)

200. „Man kann bei sich selbst im Inneren nachfragen und auch so eine Situation betrachten. Es kann durchaus so sein, dass sich die Situation so entwickeln wird. Und man muss sehen: Und bist du dazu bereit? Denn in euren Beziehungen wird sich Harmonie nicht dadurch ergeben, welche Aufmerksamkeit er vor allem äußern wird. Das heißt, du musst über dieses Thema nicht besonders nachdenken.“

201. Dieser Wunsch ist normal, denn er gehört zur Harmonie. Wenn ihr euch einander eine normale gute Aufmerksamkeit schenkt – so ist das Harmonie.

202. Und im Weiteren bildet sich Harmonie dadurch, inwieweit streng die innere Welt des Mannes ist. Kann sein, er hat überhaupt nie Zärtlichkeit erlebt: nicht in der Kindheit, nicht in den Jugendjahren – nie, und er kann sie einfach nicht äußern. Nun, dann ist es einfach sein Wesen. Aber das ist auch die Harmonie.

203. Das, was er dir gegenüber äußern wird (kärglich, zurückhaltend), das ist auch die Harmonie, die auf seiner Gegebenheit beruht. Mehr wird er nicht machen.

204. Darum solltest du deine Aufmerksamkeit nicht besonders darauf richten. Deine Sache ist es – inwieweit du dich bemühen wirst, ihm Aufmerksamkeit zu schenken.

205. Das heißt, wenn du mit irgendeinem Manne zusammen sein willst, schaust du einfach vor allem darauf, inwieweit du bereit und willens bist, ihm gegenüber deine Aufmerksamkeit zum Ausdruck zu bringen, inwieweit du ihm helfen willst und wie du dies tun möchtest. Das heißt, du siehst vor allem diese Seite an – deine Seite – nicht aber seine Seite.“

206. „Und wenn es noch keinen konkreten Mann gibt, und man möchte einfach Hilfe vom Mann und man wartet darauf?“

207. „Das ist natürlich. Das ist normal. Aber weißt du, verweile nicht in steter Aufmerksamkeit bei diesem Thema, spitze nicht deine Aufmerksamkeit darauf zu. Denn du wirst dich einfach leicht in schwierige Gemütsbewegungen bringen, in unnötige Missstimmungen, wenn du stets darauf wartest.“

208. Das kann dich zur Müdigkeit bringen, kann zu zusätzlichen Aufdeckungen irgendwelcher Ängste führen, und du wirst beginnen, die Aufmerksamkeit auf sie zu konzentrieren, und es wird dir scheinen, du seist nichts wert, dass dich niemand braucht (wenn du darauf immer noch wartest, aber dies immer noch nicht kommt).

209. Und du wirst beginnen, dich immer schneller in dein Inneres hinein zu drehen. Und je mehr es sich drehen wird, umso mehr Unannehmlichkeiten und komplizierte Folgen wird dies bringen.

21. Nun, man möchte... Das ist normal. Der Wunsch ist normal, aber spitze nicht deine Aufmerksamkeit darauf zu.“

211. „Ich habe nachts manchmal Probleme mit dem Blutdruck, und man muss einen Arzt kommen lassen. Mein Mann sagt zu mir: 'Und wofür brauchst du einen Arzt?' Ich versuche, ihm dies gemäß meinen Kräften (die ich in diesem Moment habe) zu erklären. Aber er sagt zu mir: 'Und ich fühle

nicht, dass du einen Arzt brauchst.' Darf ich in dieser Situation da auf dem Meinem bestehen? Oder soll ich dies irgendwie selbst lösen?“

212. „Was ist das - 'darauf bestehen'?“

213. „Nun, damit er trotzdem irgendwohin (einen Arzt holen) geht.“

214. „Und wie darauf bestehen?“

215. „Nun, ich weiß nicht...“

216. „Darauf bestehen heißt, etwas zu tun. Etwas genauer – was tun? Man kann unterschiedlich auf etwas bestehen.“

217. „Vielleicht, ihm gegenüber zehn Mal wiederholen, was ich brauche...“

218. „Zehn Mal? Wird dabei alles mit deinem Blutdruck normal sein?“, lächelte der Lehrer, die Frauen lachten.

219. „In welchem Intervall wirst du diese zehn Male wiederholen? Bis zum Morgen? Bis sich der Blutdruck beruhigen wird? Er macht sich gerade auf den Weg und du sagst: 'Du brauchst nirgendwohin zu gehen, mein Blutdruck ist normal.'“

220. „Aber wie soll ich mich aus dieser Situation herauswinden? Soll ich selbst kriechen?“

221. „Wenn du es für nötig hältst – zu kriechen – liegt nichts Gesetzwidriges darin.“

222. „So, ich weiß nicht, wie ich auf diese Situation reagieren soll. Ich habe Angst, verstehst du?“

223. „Wovor hast du Angst?“

224. „Ich habe schon Angst, ihm mein Leben anzuvertrauen...“

225. „Tu so, wie du es für deine Gesundheit für günstig hältst. Wenn man gehen muss, um einen Arzt kommen zu lassen – geh und lass ihn kommen. Oder was noch?“

226. „Wenn ich selbst nicht kann, was soll ich dann in dieser Situation tun?“

227. „Akzeptiere die Situation geduldig. Er ist nicht gegangen – ist gut. Wovor hast du Angst?“

228. „Wenn man sterben soll, so heißt es, stirb ruhig?“

229. „Nun, und was denn? Was gibt es denn hier Schreckliches?“ (Diesen Worten des Lehrers wurde mit Lachen begegnet.)

230. „Möchte ich nicht!“

231. „Möge er lieber als erster sterben, ja?“, lächelte der Lehrer. „Weißt du, du stellst die Frage, wie du den Mann zwingen kannst... So wollen wir dieses Thema nicht betrachten - 'auf welche Weise zwingen'. Auf keine Weise!

232. Wir betrachten, was ihr richtigerweise tun dürft, nicht aber, wie man den Mann zwingen kann. Natürlich kannst du versuchen, ihm etwas vorzuschlagen. Aber weiter sollst du von der Gegebenheit, wie sie entsteht, ausgehen.

233. Man kann ein Kind zwingen, wenn ihr ihm etwas beibringt. Dann könnt ihr irgendwie darauf bestehen, irgendeine Strenge anwenden, ihr könnt zwingen. Aber so kann man es mit einem Erwachsenen nicht machen.

234. Du wirst einfach wissen, dass man dies nicht tun kann, er kann dies nicht einschätzen. Deshalb sollst du schon entsprechend dem Verständnis dieser Situation irgendwelche Handlungen, die für deine Gesundheit günstig sind, unternehmen. Das heißt, du musst schon so eine Wahrscheinlichkeit der Ereignisse irgendwie im Voraus berücksichtigen.

235. Und was brauchst du dann dafür? Vielleicht bereitest du etwas irgendwie vorausschauend vor, was dir diese Aufgabe zu lösen ermöglichen wird und was dir später helfen wird. Nun, irgendeine Vorbereitung kannst du treffen, wobei du weißt, dass dein Mann so eine interessante Art der Lösung dieser Situation haben kann - ist auch gut!

236. Deine Aufgabe ist es, auf keinen Fall gekränkt zu sein. Das ist die Gegebenheit, die du verdienst. Du hast einen sehr harmonischen Bund, der auf deine Besonderheit hin berechnet ist. Alles ist normal. Ihr findet nämlich das, was für euch am günstigsten ist - wir erkennen, wir freuen uns, wir sind dankbar für die Realität!“

237. „Sie sind in der (Einigen) Familie“, setzte eine der zuhörenden Frauen hinzu. „Dürfen dann Männer diese Frage betrachten, damit sie dem Mann irgendwie erklären, dass es ihr nicht gut geht? Obwohl man ihm das schon erklärt hat, und er es sowieso nicht versteht. Was sollen dann weiter die (Einige) Familie, die Männer machen? Diese Frage loslassen, nicht mehr weiter betrachten?“

238. „Natürlich. Die Frage sein lassen, irgendwelche Varianten betrachten, damit sie sich in diesem Fall auf irgendeinen anderen Mann stützen kann.“

239. „Heißt das, es sollte jemand in der Nähe sein, damit sie irgendwie zu ihm kommen kann oder bei diesem Manne übernachten kann, ja?“

240. „Ja, ja. Er wird wissen, dass, wenn sie in der Nacht erscheint, so heißt das, er soll irgendwohin rennen - er springt schnell herunter, läuft und lässt den Arzt kommen. Oder er hört das Schneegeknirsche – sie kriecht! - er ist schon weg...“ (Lachen begleitete das Lächeln des Lehrers.)

241. „Aber ihr sollt Lösungswege suchen. Nicht, wie kann man jemanden zwingen, nicht, wie kann man jemanden unbedingt überreden, damit er es richtig versteht. Nein. Sucht Wege, geht mit dieser Situation so um, als ob der Ehemann in diesem Moment nicht da ist.“

242. Das heißt, wenn er diese Aufgabe nicht löst, so gehst du von der Situation aus, dass du im gegebenen Moment allein bist: Du bist aufgewacht, dein Blutdruck macht Schwierigkeiten. Du bist allein. Was wirst du weiter alleine tun? Sitzen und schreien, warum es keinen Mann gibt, um ihn zu bitten?

243. Du wirst beginnen, diese Aufgabe zu lösen, unabhängig davon, ob es ihn neben dir gibt oder nicht. Es gibt ihn einfach nicht. Du nimmst diese Gegebenheit an und beginnst ruhig, diese Situation zu lösen, aber anders. So betrachtest du diese Frage: Als ob es ihn nicht gibt - er kann sie nicht lösen!“

244. „Das ist ihre Seite... Und dürfen wir von unserer Seite aus diese Frage stellen?“

245. „Wenn ihr diese Situation seht, habt ihr dann das Recht zu versuchen, ihm Hinweise zu geben?“

246. „Nun ja.“

247. „Natürlich habt ihr das Recht. Versucht, Hinweise zu geben. Wenn er aber auf keine Weise reagiert, was dann? 'Wir haben Recht...', sagt, was ihr weiter machen wollt.“

248. „Aber was können wir dann machen, wenn er auf Hinweise nicht reagiert? Die Männer haben mit ihm mehrmals gesprochen.“

249. „Ihr habt gesagt... er nimmt keine Hinweise an. Was soll man tun, damit was? Damit er irgendwie einen Hinweis annimmt? Folglich: 'Was soll man tun, um den Mann zu zwingen, auf das, was wir ihm beibringen wollen, zu hören?' - so ergibt sich wohl die Frage.

250. Nichts braucht man da zu machen! Schmeißt überhaupt diese Idee raus – wie man jemanden zwingen kann, etwas zu tun. Sie soll in eurem Kopfe überhaupt nicht entstehen.

251. Das ist die Gegebenheit – der Mensch macht es nicht, er kann es nicht machen. Ihr seid nicht gekränkt, ihr nehmt ihn ruhig an, so wie er ist, ihr macht das Eure.

252. Wird der Mensch seinerseits wach, und sagt: 'Oh, mein Blutdruck, etwas klemmt... Lauf ins Krankenhaus, ruf einen Arzt...' - Lauft ohne weiteres, wenn ihr imstande seid, dies zu tun.

253. Erinnert euch nicht daran: 'Und du bist nicht gelaufen, als ich lag. So lieg du jetzt', lächelte der Lehrer. „Dass es nicht so eine Art von Gespräch gibt. Ohne weiteres lauft ihr, als ob alles normal ist und er euch stets geholfen hätte, und ihr zahlt ihm mit Vergnügen Entsprechendes zurück (als wenn er immer geholfen hätte. A.d.Ü.).

254. Aber nie jemanden zwingen! Betrachtet nie dieses Thema. Nichts und niemanden darf man zwingen, etwas zu tun. Nur etwas vorschlagen.

255. Geht weiterhin von dem Gegebenen aus. Wird etwas von jemandem nicht getan – folglich sollt ihr dies machen, wenn ihr seht, dass dies sowieso getan werden soll. Ihr schaut, was ihr tun könnt, dies da ist eure Aufgabe.“

256. „Darf ich mich für frei halten, wenn ich gleich nach den ersten körperlichen Kontakten mit dem Ehemann verstanden habe, dass ich keine naturgegebene Neigung zu diesem Mann habe. Ich heiratete ihn nach einigen Treffen, nachdem ich bloß irgendwelche seiner positiven Eigenschaften eingeschätzt hatte. Eine Weile spielte ich mit Mühe die Ehefrau. Jetzt leben wir schon eineinhalb Jahre wie Bruder und Schwester.“

257. „Ja, in so einem Fall ist es schon natürlich kein Leben. Aber dies muss man schon zusammen betrachten. Man muss ihn anhören, man muss zusätzlich diese Situation klären.

258. Um sich selbst frei zu sehen, soll man gut wissen, wie sich auch der Nächste (der Ehemann) dazu verhält. Das heißt, hier muss man das schon etwas anders betrachten.

259. Eine Frage stellen und die Antwort hören, dass ihr im gegebenen Fall wirklich keine Familie seid, und sofort wegzulaufen und zu sagen: 'Das ist alles, ich bin schon keine Ehefrau mehr, ich habe das Recht wegzugehen' - so wird es von eurer Seite her nicht richtig sein. Das heißt, hier muss man jetzt diese Situation noch in einem tieferen Gespräch mit dem Mann bis zum Ende lösen.“

260. „Ist es nicht ein Fehler der Eltern, wenn dem Kind entsprechend seinem geäußerten Interesse nicht nur erzählt, sondern auch die Handlung der intimen Beziehung gezeigt wurde? Das Kind ist sechs Jahre alt.“

261. „Darüber braucht man sich nicht zu entrüsten. Hier gibt es nichts Schreckliches, denn alles hängt jetzt bei euch von der Erziehung ab, die ihr hattet, und von den Bedingungen, unter denen ihr lebt.

262. Stellt euch vor, dass ihr wie Indianer lebt: die ganze Familie in einem Wigwam. Das ist ja nicht einfach ein Wigwam, wo es viele Zimmer gibt, wo Türen in jedem kleinen Zimmer fest geschlossen sind...

263. Das heißt, alles kommt darauf an, wie das eine oder das andere Volk, die eine oder die andere Gesellschaft lebt, hängt von der Entwicklung der Zivilisation dieses Volkes ab. Darum gibt es hier in Wirklichkeit kein prinzipielles Verbot, und man kann (soll) dies nicht als etwas Schreckliches betrachten.

264. Wenn dies bei euch irgendein Entsetzen hervorruft, als ob dies etwas sehr Unmoralisches sei, dann habt ihr einen grundsätzlich anormalen Bezug dazu; und dies wird natürlich zu einem Problem in euren Beziehungen auf diesem Gebiet werden, es wird viele Unannehmlichkeiten geben.

265. Dies darf man nicht als etwas Negatives betrachten. Und wenn die Eltern das so gemacht haben, so kann man nicht eindeutig sagen, dass dies nicht richtig sei. Dies ist nicht irgendeine Übertretung der Gesetze der Wahrheit.“

266. „Mein Mann, meine Tochter und ich gehen den Fluss entlang spazieren. Ich höre die Glocke läuten und bleibe stehen, um zu beten, die Tochter ist mit mir stehengeblieben, und der Mann geht weiter. Nachdem ich das Gebet gesprochen hatte, holten wir den Mann ein, und bei mir entstand eine innere Frage, ob ich es richtig gemacht habe, dass ich wegen des Gebets stehengeblieben bin und nicht mit meinem Mann weitergegangen bin. Wie soll eine gläubige Frau in der gegebenen Situation richtig handeln?“

267. „Im gegebenen Fall (bei solcher Beschreibung dieser Situation) ist das keine Übertretung. Hier hat die Frau keine Übertretung begangen. Es ist möglich, es so zu machen.“

268. „Ist es normal, auf den Vorschlag des Ehemannes hin, seine Fußsohlen zu küssen, zu antworten: 'Wenn der Lehrer dies sagen wird, dann werde ich sie küssen.'?“

269. „Nein, nicht normal. So darf man nicht antworten.“

270. „Bei der Begegnung mit einigen Männern beginne ich, naturgegebene Schwingungen zu verspüren, die zwischen uns entstehen. Mache ich es richtig, dass ich in solchen Fällen beginne, ein energetisches Wändchen zwischen mir und dem Mann aufzustellen, damit naturgegebene Ströme uns nicht verwirren und unsere freundschaftliche Kommunikation oder unser gemeinsames Tun nicht gestört wird?“

271. „Das mit dem 'Wändchen' ist Mir nicht verständlich. Das sind Bilder. Dabei ist es für Mich nicht verständlich, was der Mensch tut. Wenn es eine für alle gut bekannte Handlung wäre, so wäre es verständlich. Aber was jeder von euch in diesem Fall tun kann – das kann Ich bei dieser Aussage nicht einschätzen.

272. Was ist das - 'das Wändchen'? Was wird konkret gemacht? Wie? Stellst du dir wirklich irgendeine Wand vor? Aus Brettern? Oder was für eine? Was stellst du dir vor? Ich brauche es konkreter.“
273. „Als wenn ich fühlen würde, dass ich dies wie eine Hypnose beherrsche... energetisch. Ich fange an, so zu schauen, damit dies nicht entsteht: So irgendwie quasi kalt...“
274. „Was ist das, dieses 'kalt'?“
275. „Wie ein Mann zu einem anderen Mann, zum Beispiel.“
276. „Das heißt, du versuchst auf einen Mann wie ein Mann zu schauen?“
277. „Nun ja. Ich fühle, dass ich so gleich geschäftlich schaue, damit dies nicht entsteht.“
278. „Mit der Vermutung, dass, wenn der Mann Schwingungen hat, die auf deine Natur reagieren, so werden sie sofort verschwinden, wenn du auf ihn geschäftlich sehen wirst?“
279. „Sie beruhigen sich sodann.“
280. „Beruhigen sie sich?“
281. „Ich fühle, dass ich ihn quasi energetisch beeinflusse. Ich tue dies bewusst.“
282. „Nun, wenn er sich fürchten wird, dann ja, dann wird sich dies beruhigen. Denn je mehr der Mann erschrickt, umso weniger werden bei ihm sexuelle Schwingungen erscheinen. Aber, ob man ihn da erschrecken muss?“
283. „Und wenn er sich nicht erschreckt, aber diese Schwingungen beruhigen sich auch so?“
284. „Wenn sich seine Aufmerksamkeit plötzlich auf irgendein Thema umstellt – so ist das auch möglich.“
285. Das heißt, in seiner Fantasie ist das so: 'Uh, was für eine sympathische Frau!' - und hopp, ein kleines Fantasiebild ist durchgeglitten. Und du- bumm- hast ihn durch deine Gedanken zu irgendeinem anderen Thema geführt, sein Gedanke stellte sich darauf ein, er denkt. Du hast ihn wegen irgendeiner Formel, über irgendeinen Ogarythmus gefragt, und er beginnt sich zu erinnern, was er in der Schule gewusst hatte, das ist etwas Bekanntes...
286. In diesem Moment können seine Schwingungen verschwinden, das stimmt. Denn er denkt an ein ganz anderes Thema. Er denkt schon nicht mehr an dich.“
287. „Ist das normal, ja?“
288. „Nun, dann... gleich als du wieder etwas zu spüren beginnst, sofort – hopp – eine arglistige Frage für ihn.“ (Die Worte des Lehrers wurden vom Lachen der Frauen begleitet.) „Er – bumm – zieht die Brauen zusammen, etwas knirscht bei ihm da... Aber dafür sind die Schwingungen verschwunden, ja?“
289. „Ja.“
290. „Muss man ihn wirklich so verblüffen? Nein.“

291. „Und falls dies verwirrt?“

292. „Was gerade verwirrt?“

293. „Ich sehe, dass die Schwingungen ihn verwirren, mich verwirren.“

294. „Was verwirrt? Was ist das – die Verwirrung durch Schwingungen bei einer Frau?“

295. „Die Befangenheit.“

296. „Also, weswegen schämst du dich?“

297. „Wegen dieser Schwingungen.“

298. „Du schämst dich bei Schwingungen, die grundsätzlich entstehen können? Nein, nicht nötig. Die Tatsache, dass bei den Männern Schwingungen dir gegenüber entstehen können und sie (die Schwingungen) bei dir entsprechende Schwingungen hervorrufen können - weshalb dann verlegen sein? Das ist eine normale Erscheinung, man muss sich dazu wie zu etwas Normalem verhalten.

299. Aber dieses Normale gibt den Anstoß zu irgendwelchen zusätzlichen Handlungen. Und so können hier schon anormale Aktivitäten in Gang kommen. Aber nicht eben aufgrund dieser Schwingungen (verlegen sein). Darum darf man ihretwegen nicht verlegen sein. Das ist eine Gegebenheit. Nun, es ist wie es ist. Man darf davor keine Angst haben.

300. Sonst wirst du wirklich oft wegen dieser Ängste solche Bemühungen aufbringen, wie du sie jetzt ausgedrückt hast - 'Auf ihn so zu schauen, wie ein Mann schaut'. Nun, wirst dann wie ein Mann gehen. Dann werden die Männer wirklich glauben, dass du ein Mann bist. Nun, vielleicht werden bei ihnen die Schwingungen aufhören zu entstehen. Aber wirst du dann noch eine Frau sein?“

301. „Und ist es normal, die Aufmerksamkeit umzuschalten, wenn dies die Arbeit stört?“

302. „Zu arbeiten stört? Aber wie willst du dann arbeiten, wenn du stets die Aufmerksamkeit umschalten wirst?“

303. „Doch, ich kann umschalten.“

304. „Jedes Mal musst du dich von der Arbeit ablenken, um ihn und dich ab und zu auf etwas anderes umzuschalten. So nicht, nicht nötig.“

305. „Ich lenke mich nicht ab, es gelingt mir sofort.“

306. „Nicht nötig so. Brauchst nicht verlegen sein. Reagiere ruhiger darauf, soweit es dir möglich ist. Hier ist es nicht erforderlich, die Frage so zu lösen: sich zu verschließen, sich nicht zu verschließen. Wie dies beseitigen.“

307. „Hauptsache, diesen bewussten Zweck nicht zu verfolgen – diese Wand zu stellen, sich irgendwie zu entfernen, ja?“

308. „Man soll nicht gegen Empfindungen, die bei euch auf der Ebene der naturgegebenen Schwingungen entstehen können, kämpfen. Dagegen darf man nicht kämpfen.

309. Man darf kämpfen, wenn diese Schwingung dich z. B. zu irgendeiner Handlung führt, und diese Handlung dich in Verlegenheit bringt: Dir scheint es, dass dies eine Übertretung der Gesetze der Wahrheit ist. Dann, nach dem Präzisieren, nach dem Klären dessen, beginnst du weiter zu verstehen: Dies darf wirklich nicht getan werden (oder dies ist doch zulässig).

310. Und wenn du genau verstehst, dass diese Handlung nicht gemacht werden darf - das ist alles - gerade die beginnst du zu bremsen. Du erlaubst dir nicht, etwas zu tun, was dem Gesetz der Wahrheit offensichtlich widerspricht.

311. Das ist es, was du kontrollieren sollst. Nicht aber diese Empfindungen kontrollieren. Sie sind natürlich, man darf sie nicht fürchten. Sie sind normal, sie sind natürlich.“

312. „Wenn ich spüre, dass ein Mann eine Naturneigung zu mir hat, ich selbst aber habe keine (zuvor war unser Kommunizieren sehr leicht), soll ich dann meine Berührungen mit ihm, wie zu einem Bruder, begrenzen? Zum Beispiel, wenn es früher oft vorkam, dass ich seinen Kopf gestreichelt habe, so soll ich hier, vielleicht, eben solch naturgegebene Äußerungen meinerseits ihm gegenüber unterlassen? Oder macht es nichts?“

313. „Macht nichts.“

314. „Ist es normal, ja? Darf man?“

315. „Natürlich. Aber wenn ihr überhaupt zu einer Reihe von Männern irgendeine eurer Aufmerksamkeiten, die für euch natürlich sind, äußert (beim Vorbeilaufen könnt ihr streicheln, einfach sogar die Haare zerzausen, vielleicht umarmen) - so müsst ihr darauf gefasst sein, dass bei jemandem von ihnen die Schwingungen (wie ich das auf dem vorherigen Treffen erklärt habe) je nach ihrem Charakter mit den euren näher zusammenfallen werden, als bei anderen.

316. Und bei demjenigen, der nach diesen Schwingungsneigungen euch näher ist, wird schneller irgendeine zusätzliche Neigung zu euch entstehen - mehr, als bei den anderen. Sie wird in diesem Fall auf natürliche Weise entstehen.

317. Zumal, wenn er dein gutes Verhalten sich gegenüber sieht; dies öffnet ihn mehr, das heißt, er fängt irgendwo mutiger an, etwas, was er schon als eine Gegebenheit in sich hat, zu äußern. Andernfalls könnte er Angst haben, dies zu äußern, so aber wird er einfach mutiger anfangen, sich kundzutun, wenn er Vertrauen sieht. Nun, das ist eine normale Erscheinung.“

318. „Heißt das, ich soll mich wie gewöhnlich benehmen?“

319. „Ja, wie gewöhnlich. Man muss hier einfach vielleicht bei manchem etwas vorsichtiger sein.“

320. „Vielleicht wird er anfangen, etwas zu fantasieren, und ich will das nicht. Und wofür? Es wird ihm schwer sein.“

321. „Aber der Mann kann grundsätzlich fantasieren. Du wirst auf keine Weise die Fantasien unterbinden können.“

322. „Und wird es ihm dadurch nicht schwer sein?“

323. „Das ist schon seine Aufgabe, die er lösen soll.“

324. „Ich will im Allgemeinen keine unnötigen Komplikationen bringen, denn es war schon mehrmals so...“

325. „Wenn eine Frau Angst hat, überhaupt Männern Komplikationen zu bringen, so sollte sie überhaupt nicht existieren.“

326. „Klar, danke.“

327. „Muss man dem Ehemann folgen?“, klang eine neue Frage, „und die eigenen Zeichnungen korrigieren, oder sie so lassen, wie ich sie sehe? Denn das ist doch ein schöpferischer Vorgang...“

328. „Ja, so wie ein Mensch selbst kreativ schafft, nur so soll er auch schaffen. Man darf sich nicht einfach dem Hinweis eines anderen Menschen unterordnen, wenn man es selbst nicht sieht. Eine schöpferische Arbeit hat ihre eigene Gesetzmäßigkeit, sonst wird man schwerlich ein Schöpfer.“

329. „Der Sohn ist acht Jahre alt. Ist es normal, dass sich seine Mama geniert, sich in seiner Anwesenheit umzukleiden, und der Junge selbst kann nackt vor jedermann frei gehen?“

330. „So eine Befangenheit ist möglich. Hier darf man nicht irgendeine kategorische Entscheidung treffen: Man solle oder man solle nicht. Und man darf nicht sagen, dass man sich, seine Befangenheit, besiegen solle, oder man solle es nicht. Dazu kann Ich nichts sagen.“

331. Schaut auf die Situation. Ich kann noch nicht kategorisch irgendeinen festen Hinweis geben (mit Rücksicht darauf, was mit euch passiert). Das heißt, diese Zeit ist noch nicht gekommen, dieses Thema irgendwie schon genauer aufzuwerfen, und ab wann ihr beginnen werdet, etwas eindeutig zu unternehmen.“

332. „Bis zu welchem Alter darf sich die Mutter ruhig vor dem Sohn umkleiden und sich in der Banja waschen?“

333. „Alles hängt von dem Alter der inneren Welt der Kinder ab. Sie können unterschiedlich reagieren. Darum darf man hier nicht nur bezüglich seines Körperalters etwas sagen. Hier kann Ich nicht irgendeinen einzigen Hinweis geben, den ihr benutzen könnt; hier darf man ihn nicht so einfach benennen... Schaut auf die Empfindungen: Und wie ihr dann entscheiden werdet, so entscheidet ihr.“

334. Das heißt, Ich gebe keinen Hinweis. Das bedeutet – Ich lasse jede eurer Entscheidungen zu. Ihr müsst selber die Situation fühlen.

335. Aber ihr sollt verstehen, dass der Junge sowieso unvermeidlich eine bestimmte Reaktion haben wird, sie ist durchaus möglich, bei ihm wird Interesse entstehen. Aber dann müsst ihr einfach dies beobachten und diese Situation kontrollieren.

336. Er erkennt nämlich, seine Neugier erscheint. Sie ist natürlich, wie bei jedem Kind, das immer mehr bei der allmählichen Berührung mit der Welt (alles ist ihm interessant!) anfängt, all dies aufmerksam zu erlernen. Aber hier beginnt die Natur zu funktionieren.

337. Die Natur selbst ist in diesem Bezug ziemlich blind. Ihr werdet in vielem von zusätzlichen Richtlinien (Einstellungen) geleitet, die im Verlauf der Erziehung, die mit Traditionen von verschiedenen Völkern verbunden sind, entstehen. Diese Richtlinien beginnen irgendwelche eurer Äußerungen zu regeln. Aber ihrem Wesen nach ist die Natur viel blinder, und dieser Begriff „die Verwandten“ ist dort ziemlich verschwommen.

338. Dort kommt alles darauf an, wie stark das Hormon ist (wenn bei einem Mann, dann, inwieweit stark das männliche Hormon vertreten ist, inwieweit markant es in seinem Inneren wirken kann). Je markanter, stärker, es sich kundgibt und je entsprechend schwächer der Geist ist, umso leichter können dieses Hormon und die Schwingungen die Kontrolle über das Bewusstsein übernehmen, dies überdeckt das Bewusstsein auf seine eigene Weise.

339. Und der Mensch (ein junger Mann in diesem Fall) gibt leichter jener Neigung, die ihn leitet, nach; er kann schwer einschätzen, was geschieht, und es ist für ihn sehr schwer, seine Handlungen einzuschätzen.

340. Er wird diesen Empfindungen leicht nachgeben, und in diesem Fall können oft Handlungen erfolgen, die große Fehler sind und wo es schon später nicht mehr möglich ist, sie zu berichtigen. So etwas kommt nicht oft vor.

341. Man kann in diesem Fall durch sein misslungenes, irgendwie unpassendes Benehmen leicht irgendein Verbrechen provozieren. Und es wird nicht richtig sein, den Menschen sofort zu beschuldigen. Alles kommt darauf an, inwieweit stark dieses Hormon ihn beherrscht.

342. Aber das ist nicht bei allen gleich. Darum muss man sich auch hier mit irgendeinem gewissen Verständnis gegenüber der Situation, in die ihr geratet, verhalten.“

343. „Ich habe beim vorigen Treffen verstanden, dass, wenn die Ehefrau keinen Wunsch nach intimer Nähe mit dem Mann hat, oder es ihr egal ist, so bedeutet dies, dass es in dieser Naturfamilie Probleme gibt. Das heißt, die Norm ist – dass die Ehefrau immer die Nähe des Mannes wünscht. Habe ich dich richtig verstanden?“

344. „Nein. So eindeutig kann man das nicht sagen: 'immer wünschen'. 'Immer wünschen' - so würde es das ergeben, was auch in eurem Kopf vorgeht, was in euren Emotionen, in der inneren Welt auch vorkommt, es gibt immer den Wunsch, ihm nahe zu sein. So wird es natürlich nicht normal sein.

345. Das alles kommt wiederum darauf an, inwieweit das Hormon im Menschen präsent ist, inwieweit es ihn beherrscht. Hier kann eine Überspitzung vorkommen, sodass es reicht, einen Mann zu fragen: 'Wie spät ist es?' - Er: 'Natürlich will ich!' Das heißt, es gibt immer den Wunsch.“ (Dem Lächeln des Lehrers begegnete das Lachen der Frauen.)

346. „Darum kann man dies natürlich nicht so betrachten, dass er (der intime Wunsch) immer vorhanden sein soll. Wenn es diesen Wunsch in der Regel nicht gibt – spricht dies schon von einem Problem, wo man schauen muss, was denn verhindert, dass sich dieser Wunsch kundgibt.

347. Und auch immer den Wunsch zu haben – das ist etwas Seltsames, es kann einen hellhörig machen. Dies hängt ja auch von irgendwelchen Lebenssituationen ab: Mal seid ihr besorgt, mal seid ihr krank, mal seid ihr in irgendeiner Stimmung... Das bedeutet doch nicht, dass ihr stets den gleichen Wunsch empfinden könnt. Es kommt sehr stark darauf an, in welchem Zustand ihr seid.

348. Aber hier muss man sehen, ob er bei euch grundsätzlich entsteht oder nicht. Wenn grundsätzlich kein Wunsch entsteht, ihr seid irgendwie gleichgültig, dann muss man schauen, ob er bei euch überhaupt irgendwann da war (vielleicht nicht unbedingt gegenüber diesem Mann, sondern bezüglich irgendwelcher anderer eurer Beziehungen). Ist er bei euch überhaupt grundsätzlich möglich?

349. Wenn er möglich ist und sich gegenüber jemandem gemeldet hat, aber in diesem Fall gibt es nichts gegenüber diesem Mann, dann kann es sein, dass ihr etwas nicht so richtig löst, ihr betrachtet da irgendwie was nicht richtig. Über dieses Thema muss man unbedingt miteinander reden.

350. Wenn dies (der Wunsch nach intimer Nähe) überhaupt gegenüber niemandem war, so ist wiederum etwas nicht richtig geleitet. Denn der Wunsch nach Nähe, die Neigung - das ist ein normales Öffnen des Organismus. Wenn es das nicht gibt (die Neigung, die Empfindung), wenn ihr sie nicht kennt, heißt das, etwas war nicht richtig gemacht worden, etwas war falsch wahrgenommen oder unternommen worden, und das hat irgendeine Verslossenheit bewirkt.

351. Und es kann auch sein, dass nicht genügend notwendige Bemühungen für das Öffnen erfolgt sind. Das heißt, etwas war nicht kundig angewendet worden. Denn ein normaler Organismus – das sind normale Empfindungen, der normale Wunsch. Die Neigung soll vorhanden sein.“

352. „Und kann bei einer stillenden Mutter die sexuelle Neigung verschwinden?“

353. „Das ist nicht eindeutig. Die Neigung soll nicht wegen des Stillens verschwinden.“

354. „Darf man sich dem Mann anvertrauen, oder muss man sich auf das Gefühl der Befangenheit stützen, das entsteht, wenn er mir während der Abwesenheit seiner Frau über den Kopf streichelt? Ich und seine Frau sind befreundet, es gibt keine naturgegebenen Gefühle, weder bei mir noch bei ihm.“

355. „Je nachdem, wie dies passiert und welche Bedingungen dazu beitragen. Hier braucht man zusätzliche Nuancen. Aus dieser Aussage kann man keine eindeutige Schlussfolgerung ziehen.

356. Kann sein, ihr habt es wirklich gebraucht, dass dies geschah, und er streichelte euch am Kopf wie ein Freund, beruhigend oder mitfühlend, dass ihr einfach Unterstützung brauchtet. Das ist möglich. Darum kann man hier jetzt keine eindeutige Einschätzung dessen, was erwähnt wurde, vornehmen. Die Details reichen nicht aus.“

357. „Mein Ehemann raucht viel (eine Packung täglich). Ich will nicht mit ihm kommunizieren und sprechen: Der Geruch kommt, was Ekel, Übelkeit und Erbrechen hervorruft. Wir erwarten ein Kind. Ich will mit dem Mann zusammenleben, er ist ein guter Mensch. Wie soll ich den Widerwillen gegenüber dem Geruch beseitigen? Aufgrund dessen meine Stimmung schlimmer wird, ich gehe weg, aus dem Haus, damit es bei mir nicht zum Absturz kommt, dies wirkt sich auf meine Arbeitsfähigkeit aus.“

358. „Wenn ein Kind erwartet wird, so ist eine solche Zuspitzung möglich – dass die Frau irgendwelche Gerüche nicht ertragen kann. Aber das ist eine vorübergehende Erscheinung.

359. Wenn der Mann auf diese Ablehnungen, die bei der Frau entstehen, nicht Rücksicht nimmt, so kann sie irgendwelche Bemühungen unternehmen, die in diesem Fall ihren Empfindungen Genüge tun: Zum Beispiel wird sie während dieses Zeitraumes in den Momenten, wenn der Mann raucht und der Geruch als stark empfunden wird, irgendwie weniger mit ihm Umgang haben.

360. Und soweit möglich, wird man erklären müssen, warum ihr dies irgendwie begrenzen müsst.“

361. „Ich habe meinen Mann gebeten, dass er, wenn ich schlafe, im Zimmer kein Licht einschaltet und auf mich keine Sachen wirft, wenn er sich auszieht und ins Bett geht. Ich fühle dabei seinen Missmut. Ich habe es sehr schwer mit diesem Missmut. Was tun? Das Licht wird weiter eingeschaltet, die Sachen fallen auch... Und es ist mir oft wegen seiner schlechten Laune unbehaglich zumute, es kann sehr schwer sein.“

362. „Sich bemühen, diesen Hinweis nicht mehr zu geben, nicht mehr zu erwähnen. Die abgeworfenen Sachen das nächste Mal von sich wegräumen. Sich bemühen, sich möglichst ausgeglichener gegenüber dieser Situation zu verhalten.

363. Das heißt, ihr habt auf etwas hingewiesen, um etwas gebeten, habt eine Bitte ausgedrückt – das ist normal. Ihr sollt keine Angst haben, eine Bitte zu äußern. Die Bitte ist nicht immer eine Forderung. Ihr dürft eine Bitte äußern.

364. Aber wenn der Mann nicht reagiert – so ist das alles. Eure Aufgabe ist, sich zu bemühen, sich in die Handlung, die von seiner Seite unternommen wird, zu schicken (falls diese Handlung euch nicht zu Bemühungen, die dem Gesetz der Wahrheit widersprechen, veranlassen).

365. Aber im gegebenen Fall widerspricht dies nicht – wenn ihr die Situation geduldig ertragen werdet, wo er beim Ablegen den Pelzmantel, die Stiefel einfach auf euch geworfen hat... Nun gut, räumt akkurat ab. Man braucht ihretwegen nicht irgendwohin zu gehen, um aufzuräumen - ihr habt sie gleich bei der Hand.

366. Eine andere Sache ist es – er hat sie ausgezogen und in eine ganz andere, euch gegenüberliegende Ecke geworfen. So muss man dorthin gehen, die Stiefel hochnehmen, sie danach wegräumen. Und so sind sie gleich in eure Hände gefallen – und das ist alles!

367. Das heißt, findet immer das Positive. Ein guter Optimist sieht in allem, sogar auf einem Friedhof, die Vorteile, das Plus.“ (Die Worte des Lehrers begegneten dem Lachen der Zuhörer.)

368. „Die Beziehung mit dem Mann, den ich liebe (er ist verheiratet), ist merkwürdig. Welcher Seite unserer Beziehung soll ich glauben? Der äußeren Seite – wenn er zu mir grob ist und versichert, dass er keine Gefühle zu mir hat? Oder der inneren Herzensempfindung glauben, wenn von ihm zu mir auf einer feinen Ebene eine schöne, zarte Schwingung strömt? Ich verstehe sie als Liebe. Kann ich meine Herzensempfindungen falsch verstehen? Ist es vielleicht eine Illusion?“

369. „Das ist die einzige Frage, die hier gestellt werden muss: ob ein Fehler in euren Herzensgefühlen möglich ist? Natürlich ist das möglich.

370. Eure Gefühlswelt ist zweifach. Es gibt etwas, was bei euch richtig tönt, und es gibt etwas, was falsch klingt. Alle Reaktionen kommen von euren naturgegebenen Empfindungen, das heißt, ihr könnt nicht das Geistige empfinden. Das Geistige ist bei euch mit eurer naturgegebenen Besonderheit nahe verbunden.

371. Und dort, wo ihr einst Willensbemühungen eingesetzt habt, bei dem Versuch, alles richtig zu machen und das Naturgegebene auf das Geistige eingestellt habt (das heißt, es kam zur Übereinstimmung) - dort könnt ihr diese richtige Reaktion durchaus empfinden. Sie ist in diesem Fall normal, ihr werdet sie fühlen. Aber wiederum wird sie von euren naturgegebenen Schwingungen, die schon richtig eingestellt sind, empfunden.

372. Aber es gibt eine Menge von falschen Einstellungen bei euch, und ihr beginnt quasi dasselbe innere Gebot zu empfinden, welches dem Herzensgebot sozusagen sehr ähnlich ist, aber es ist falsch. Denn dieser euer Teil ist auf die geistige Weise noch nicht abgestimmt, und ihr habt etwas noch nicht besiegt, nicht umgestaltet.

373. So was kann sein, und das tönt in der Regel bei euch sehr oft. Darum seid hier sehr vorsichtig. Ihr könnt euch durchaus irren.

374. Aber gleichzeitig ist es unmöglich, euch irgendeinen Hinweis zu geben, damit ihr fehlerlos fühlt oder irgendwie das in euch Tönende (das Richtige oder das Falsche) feststellt.

375. Dafür habt ihr euch hier versammelt, um zu lernen, die eigene naturgegebene Welt auf die geistige Weise, auf diejenigen Gesetze, die in eurem Inneren von Gott schon eingelegt sind, abzustimmen. Das heißt, ihr müsst das Tönen der Natur in Harmonie bringen mit der Schwingung, die wirklich euer geistiges Wesen ausmacht. All dies muss man in Harmonie bringen.

376. Aber dafür muss man viele Willensbemühungen im Kampf mit sich selbst, mit irgendwelchen eigenen Schwächen einsetzen. Und je weiter ihr euch bewegen werdet, umso richtiger werdet ihr die Töne, die in eurem Inneren erschallen, empfinden.

377. Das heißt, ihr werdet immer mehr merken: Ja, ihr habt wirklich richtig gefühlt. Etwas ist geschehen, ihr seht: Oh, und ihr habt gefühlt, wie es sich herausgestellt hat, dass dies passieren könnte. Das heißt, ihr werdet zu fühlen beginnen, und es wird immer mehr und mehr diese richtigen Empfindungen geben. Aber man braucht Zeit, hier wird eine stete Abstimmung gebraucht.

378. Darum muss man wiederum keine Angst haben, Fehler zu machen. Wenn ihr gefühlt habt und keine Möglichkeit habt einzuschätzen, ob ihr richtig fühlt oder nicht, versucht den Schritt so zu tun, wie ihr fühlt. Und schon der Schritt selbst wird euch helfen, den Fehler zu verstehen, wenn dies ein Fehler war.

379. Das heißt, irgendeine Weisheit wird kommen, sie wird euer Verstehen irgendwelcher Situationen berichtigen, und ihr werdet das nächste Mal anfangen genauer, richtiger zu handeln, wobei ihr richtigere Bemühungen ansetzen werdet. Und dies wird eure naturgegebene Welt besser auf die geistige Weise abstimmen, im Inneren wird sich mehr Harmonie bilden.

380. Aber irgendwelche Handlungen werden gebraucht, eben Handlungen. Darum habt keine Angst, Fehler zu begehen. Versucht, vorsichtig zu sein, aber habt auch keine Angst, einen mutigen Schritt zu tun, irgendeinen an und für sich neuen Schritt, schon bei den ersten Empfindungen, die quasi in eurem Inneren ertönen. Ein Hinweis wird gegeben, aber ihr wisst in Wirklichkeit nicht, ob er richtig oder nicht richtig ist, - nun, versucht es.

381. Wenn dies ein Fehler ist, wird es kein schrecklicher Fehler sein, er wird normal sein. Denn man wird dies sowieso erkennen müssen, verstehen müssen. Dann wird es etwas weiter (später) besser getan werden können.

382. Wenn ihr dazu neigt, irgendwelchen Fehler zu begehen (behaltet dies!), so wird euch die mildeste Situation geliefert, damit euer Fehler irgendwie günstig auf euer Schicksal einwirkt.

383. Das heißt, etwas sehr Großes wird euch nicht auferlegt werden, wenn im Voraus zu sehen ist, dass ihr dazu neigt, diesen Fehler zu begehen. In der Regel kommen die Situationen deshalb, damit dieser Fehler maximal günstig für euch ist und es keine schwerwiegenden Verluste gibt.

384. Obwohl, es kann eine erste Wahl vorkommen – wenn zwei Schicksalslinien entschieden werden. Dann ja, dann kann die Wahl vieles entscheiden. Solch eine Wahl kommt aber nicht so oft vor. Hauptsächlich wird so eine Wahl gestellt, welche ihr am meisten zu treffen neigt, und es ist schon bekannt, wie ihr ungefähr handeln werdet.

385. Aber dies soll lehrreich sein. Darum wird sich die Situation so bilden, dass ihr den Fehler macht und etwas sehr Wichtiges erwerbt, um euch danach - wenn ihr versteht und euch etwas klargemacht

habt - schon etwas Größeres zu geben, was bedeutend größere Umstände entscheiden wird, und ihr werdet immer mehr kostbare Erwerbungen finden. Aber dies wird schon später sein.“

386. „Ein Bruder kam zu mir nach Hause und las mir (wie ich es sehe) laut und grob die Leviten deshalb, weil ich falsch gehandelt hatte. Ich bat ihn, aus dem Haus zu gehen. Ist es nicht richtig, dass ich ihn bat, aus dem Haus zugehen, weil er grob und emotional sprach?“

387. „Man müsste sich entschuldigen. Man müsste bis zum Ende zuhören und sich entschuldigen. Man müsste sagen: 'Ich werde mich bemühen. Es ist durchaus möglich, dass ich wirklich etwas falsch gemacht habe. Ich werde dies berücksichtigen.' So wird es natürlich besser sein.

388. Ihr werdet es immer schaffen hinauszubitten. Wenn ein Mensch beginnt, etwas wirklich zu übertreiben, sich irgendwie unpassend zu benehmen, dann ist die Strenge solcher Art möglich. Das heißt, dies bedeutet nicht, dass jedermann, der in euer Haus kommt, zu schreien, zu schimpfen beginnt, und ihr hört immer zu. Nein, es kann so sein, dass Ich in dieser Situation darauf hinweisen kann, dass man im gegebenen Fall versuchen kann, den Menschen streng hinauszubitten.

389. Aber es ist besser, sich nicht zu beeilen. Wenn ihr solche Fragen stellt, prüft euch selbst, inwieweit ihr fähig seid, bis zum Ende zuzuhören, sich zu entschuldigen, und diesen Stoß auf euch zu nehmen.

390. Das ist normal, das ist eine gute Erziehung in eurem Inneren, sie wird euch später vieles geben. Zumal, wenn ihr dies gut annehmen werdet, werdet ihr selbst sehen, welche Veränderung mit ihm geschehen wird, denn dies ist auch für ihn sehr wichtig.“

391. „Ich bin Friseur, ich schneide Männern Haare und Bärte. Nachdem mein Mann Deinen Hinweis, dass der Mann seinen Bart selbst schneiden soll, gehört hatte, sagte er zu mir, dass er nicht wolle, dass ich den Männern den Bart schneide. Soll ich in diesem Fall meinem Mann gehorchen?“

392. „Nun, man kann dem Mann gehorchen... Obwohl Ich solch eine Handlung nicht verboten hatte. Nun, es ist besser, dem Mann zu gehorchen.“ (Die Frauen lachten auf.)

393. „Das heißt, wir betrachten jetzt vor allem ein Thema: Wie es zu erlernen ist, dem Ehemann zu gehorchen. Darum seid vorsichtig, wenn ihr die Frage stellt, ob man dem Mann gehorchen soll.

394. Man darf nur in einem Fall nicht gehorchen – wenn man von euch fordert, etwas, was den Gesetzen der Wahrheit widerspricht oder für das Leben und die Gesundheit eines anderen Menschen oder eines Kindes gefährlich sein kann, zu machen. Dann ja, dann dürft ihr nicht gehorchen. Oder wenn klar zu sehen ist, dass euch vorgeschlagen wird, etwas, was einfach unheilvoll für eure Gesundheit sein wird, zu tun; dies darf man auch nicht tun.

395. Das heißt, nur irgendwelche Ausnahmen. Dann kann man auch eine Frage stellen. Und alles andere... Man muss sich bemühen, in allem zu gehorchen.“

396. „Lehrer, darf ich meinem Mann versprechen, dass ich ihm immer gehorchen werde? Er wartet auf diese Aussage von mir.“

397. „Wirst immer gehorchen? Wenn dies sogar den Gesetzen der Wahrheit widersprechen wird?“

398. „Nein, wenn dies nicht widersprechen wird.“

399. „Natürlich, bitte. Das willst du doch machen!“

400. „Ja, ich will, aber...“

401. „Dann sag doch: 'Ich will dies sehr!'"

402. „Und falls ich irgendwann einen Fehler mache und falsch handle?“

403. „Aber du garantierst ja nicht, dass du all dies fehlerlos tun wirst. Du willst sehr gehorchen und wirst dich bemühen, dies zu tun. Bitte, sehr normal.“

404. „Darf ich als Ehefrau Besuche in unserem Haus begrenzen, wenn mein Mann im kleineren Häuschen arbeitet und der Schaffensvorgang bei ihm deswegen oft unterbrochen wird? Ich sehe, dass ihm das nicht gefällt, und es ist für ihn sehr kompliziert, danach wieder in den Arbeitsfluss zu kommen. Darf ich als Ehefrau diese Pflicht auf mich nehmen?“

405. „Besuche der Werkstatt, oder was?“

406. „Nun, Besucher kommen wegen verschiedener Fragen zu meinem Mann...“

407. „In die Werkstatt? In jenes Haus oder in jenes Zimmer, wo sein schöpferischer Vorgang verläuft?“

408. „Nun, ja.“

409. „Natürlich darfst du. So was ist möglich. Aber wiederum muss man das mit ihm besprechen, ob er das wünscht.“

41. „Und darf man ihm vorschlagen, irgendeine Zeit zu bestimmen, damit man zum Beispiel nach sechs Uhr abends kommt?“

411. „Das alles wirst du mit ihm besprechen. Das heißt, wenn er dies selbst wünscht.“

412. „Und darf ich ihn darum fragen?“

413. „Du kannst vorschlagen. Und wenn er sagen wird: 'Ja, ich bin einverstanden. Es ist besser, es so zu machen.' Dann wirst du kontrollieren, dass dies erfüllt wird.“

414. „Ich will mich sehr ändern, ich will einer liebenden Frau erlauben, in unser Haus einzutreten (d.h. in unserer Naturfamilie zu leben, Anm.d.Übers.), Aber bis jetzt erscheinen bei mir grobe Reaktionen, Nervenabstürze, hysterische Anfälle. Soll man ungeachtet dieser Reaktionen die Frau einladen? Oder weiter lernen, mit ihr befreundet zu sein? Kann eine Frau überhaupt fühlen, wann sie die liebende Frau ins Haus einladen soll, dem Egoismus scheint es nämlich immer noch zu früh zu sein?“

415. „Natürlich kann sie das fühlen. Aber man kann sich hier natürlich leicht irren. Besser ist es zu versuchen, Schritte zu machen und zu analysieren, zu schauen...“

416. Das heißt, dies ist so ein Thema, wo Ich nicht sagen kann, dass ihr dies tun sollt, unbedingt tun sollt: Sobald ihr eine Situation seht, löst ihr sie sofort auf diese Art. Ich kann so einen Hinweis nicht geben, denn all dies sind sehr ernste Aufgaben.

417. Ich habe euch einfach erzählt, was diese Aufgaben in sich bergen, welche Besonderheiten sie beinhalten, welchen Zugewinn eine Frau in diesem Fall findet, das heißt, inwieweit stark, markant sich ihre innere Welt ändern kann. Das alles ist in Wirklichkeit so.

418. Aber gleichzeitig legt dies eine große Verantwortung auf sie, und eine nicht geringe Schwere wird sich entsprechend dieser Situation auf die Schultern der Frau legen. Darum muss man natürlich in bestimmtem Maße bereit sein, dies zu lösen, nicht abzustürzen.

419. Denn es ist schon besser, diese Aufgabe nicht zu übernehmen, als abzustürzen und viele Dummheiten mit Unannehmlichkeiten zu begehen (und so was kann auch durchaus sein). Darum kann Ich nicht sagen, dass ihr dies tun sollt.

420. Aber wenn ihr dieser Situation ausweicht, dann wird natürlich auch eine bestimmte Verantwortung auf euch gelegt, und dies ergibt einige Komplikationen für die Zukunft: Irgendwo vorne wird bei euch ein Hindernis, das schwer zu bewältigen ist, nur deswegen erscheinen, da ihr euch bewusst bemüht, etwas nicht zu lösen, irgendwelche Aufgaben zu vermeiden.

421. Denn es bleibt Mir, auf viele Komplikationen, die bei euch jetzt entstanden sind (wenn etwas bei euch schon zu irgendwas Extremem gekommen ist und ihr sagt: 'Nun, was soll ich jetzt tun?'), auf viele Situationen, die jetzt bei euch entstehen können (und sie sind sehr heiß) nur zu antworten: 'Und was kann man jetzt tun? Jetzt ist schon nichts mehr zu machen.' Jetzt muss man dies schon annehmen, denn man konnte dies vor einigen Jahren lösen, indem man anfang, Stückchen für Stückchen etwas richtig zu tun. Allmählich, aber zu tun. Und dann wäre die heutige Situation ganz anders.

422. Jetzt aber zu sagen: 'Wie dies zu ändern ist?...' Ja, dies ist schon auf keine Weise zu ändern, denn man musste dies im Laufe von einigen Jahren ändern, indem man etwas richtig machte, aber ihr habt es zum Beispiel verschoben. Kann sein, dies war keine markante Aufgabe, ihr dachtet: 'Ja, macht nichts, ist 'ne Kleinigkeit! Ich werde später...'

423. Dies da später... auch jenes da später... und ihr habt angefangen, etwas stückchenweise zu verschieben. Aber allmählich schwoll irgendein Klümpchen von den von euch nicht gelösten Aufgaben an, das seine Rolle schon gespielt hatte, und die Situation geschah, sie wurde für euch unvermeidlich.

424. Aber sie ist jetzt schon nicht mehr zu lösen. Das ist alles, das ist die Gegebenheit. Ihr habt sie verdient, ihr habt sie selbst angesammelt.

425. Darum seid schon aufmerksam, nicht zu versuchen, auf irgendwelche Handlungen zu verzichten, die ihr schon dem Gesetz der Wahrheit entsprechend als wünschenswert kennt. Denn sie werden zu einem richtigen Erwerb, zu Erkenntnissen, zur Weisheit führen, zum Erlangen der notwendigen Kraft, zum Sieg über irgendwelche Schwächen, die zu besiegen sehr wichtig sind.

426. Aber man kann sie nur in diesen Situationen besiegen! Sonst wird es keinen Sieg geben, so lange, wie es solche Situationen nicht gibt. Das heißt, etwas wird für die Zukunft bleiben, wo irgendwann die Situation, die bei euch irgendeine Eigenschaft öffnen soll, schon unbedingt geschehen wird.

427. Aber sie wird schon unvermeidlich sein, ihr werdet in sie hineinfliegen... und sie wird schon nicht mehr zu mildern sein. Sie soll einfach so sein, denn ihr habt das Lösen dieses Problems, zum Beispiel, zu sehr verzögert.

428. Aber es kann sein, dass ihr dann zum Lösen irgendeiner Aufgabe weniger bereit sein werdet, sie kann sehr scharf erscheinen. Obwohl, ihr hättet zu ihr viel milder kommen können, wenn ihr irgendwelche Aufgaben schon im Voraus gelöst hättet.

49. Darum seid aufmerksam. Das ist eine sehr wichtige Aufgabe. Und euch sagen, ihr sollt, das kann Ich nicht. Ich habe gesagt, dass dies wünschenswert sei, denn dies wird euch zu diesem und jenem und jenem bringen... dies löst sehr wichtige Probleme. Aber man muss darauf eingehen, man muss sich dazu aufschwingen, man muss dazu im Inneren bereit sein, dafür reif sein.

430. Jemand von euch kann eine solche Angst haben, wo nur der Gedanke zu diesem Thema – wie es gemäß der Wahrheit zu machen ist, euch aus dem Sattel hebt und euch einfach blendet. Nun, solch eine Aufgabe wird auch nicht gestellt, dass ihr dies eben jetzt unbedingt tun sollt. So etwas sage Ich auch nicht.

431. Aber diejenigen, die sie lösen werden, sie werden sich schneller ändern – dies da kann Ich sagen. Diejenigen, die beginnen werden, diese Aufgabe voller zu erfüllen, werden riesige, sehr große Erwerbungen haben.

432. Dem ersten Anschein nach werden sie beginnen, vieles quasi zu verlieren. Vielleicht. Aber vergesst nicht: Das, was Eures ist, wird von euch nie weggehen. Zumal, wenn ihr es richtig löst (erfüllt), es wird nie von euch weggehen; es, das Eure, wird einfach noch fester neben euch sein. Das, was nicht zu euch gehört, wird in diesem Fall weggehen, wird schneller weggehen. So lasst es auch weggehen, es ist nicht das Eure.

433. Und wenn ihr euch bemüht, das beizubehalten, was nicht das Eure ist, so lebt ihr nicht das normale Leben, bei euch stellen sich viele fehlerhafte Illusionen ein, die in Wirklichkeit nicht zur Wahrheit gehören. Sie geben euch keine Fülle des Lebens, keine notwendige Fülle, keine notwendigen Erwerbungen; sie geben euch keine richtigen Veränderungen. Darum ist das hier eine gar nicht so einfache Frage.

434. Wenn ihr es versuchen werdet – gut, Ich wünsche euch nur Erfolg, Ich wünsche euch, aufmerksam zu sein, versucht es. Aber wenn ihr starke Angst habt, wenn ihr es nicht wollt – nun gut, Ich sage nicht, dass ihr dies unbedingt tun sollt.

435. Sowieso wird man dies zu tun haben (dies da kann man noch ergänzen). Dies wird getan werden müssen. Nun, etwas später. Gut, möge es etwas später sein.

436. Ihr habt auch ohnedies viel zu tun, ihr habt eine Menge an Aufgaben, man muss außerdem noch vieles lösen. Aber das Lösen dieses Problems, das eben mit dem sogenannten Dreieck (Dreiecks-Beziehung) verbunden ist, löst viele Aufgaben im Inneren, hilft, sehr große Werte zu erwerben und sich sehr stark zu verändern.

437. Indem ihr entsprechend die Eigenschaften eurer Vibrationen verändert habt, beginnt ihr, die Welt anders wahrzunehmen. Das heißt, die Farben der Welt fangen an, sich rasch zu verändern; ihr beginnt, viele Situationen anders zu sehen, ganz anders, als ihr sie jetzt seht.

438. Es ist für euch schwer, euch das nur vorzustellen, wie es anders zu sehen sein könnte. Aber später könnt ihr sehen: Das ist, als ob sich eure Augen öffnen, viele Dinge fangen an, ganz anders wahrgenommen zu werden. Aber dafür muss man vieles in sich besiegen.“

439. „Ich habe zwei Operationen gehabt (Kaiserschnitt), nachdem die offizielle Medizin keine Erlaubnis zu einer selbstständigen Geburt gab. Mein Mann ist jung. Ist es richtig, so zu denken, dass,

wenn ich selbst nicht mehr gebären kann, so kann es sein, dass irgendeine Frau mit uns leben wird, und sie wird es können, und wir werden in unserer Familie ein Kind bekommen? Oder ist es falsch, so zu denken?“

440. „Wenn so ein Gedanke bei dir entstehen kann und du bist mit ihm einverstanden – gut, bitte. Du siehst einfach: 'Ist es richtig, so zu denken' - dies bedeutet: 'Ist es richtig, irgendwelche stete Bemühungen zu diesem Thema im Bewusstsein zu vollziehen.'“

441. „Ja.“

442. „Sinnlos. Lebt in der Realität, die ihr habt.

443. Aber wenn du im Innern nachgefragt hast (das ist das Einzige, was man im Inneren betrachten kann), ob du davor Angst hast; wenn du betrachtest hast: Nein, du hast keine Angst, du siehst darin etwas Logisches, irgendetwas Normales - nun, ist auch gut. Sowieso wird es für dich schwer sein, diese Situation bis zum Ende vor auszusehen.

444. Es ist möglich, die Situation voller einzuschätzen, wenn sie existiert, wenn sie in der Realität geschieht. Denn wenn noch jemand in deine Familie kommen wird, wird er irgendwelche seiner Besonderheiten einbringen, irgendwelche eigene spezifische Einwirkung auf die Situation, welche du nicht im Voraus modellieren kannst, dir nicht vorstellen kannst.

445. Darum natürlich, nur wenn die Situation selbst entstehen wird, wirst du etwas unternehmen müssen, aber schon davon ausgehend, was du fühlst, was du verstehst (aber später schon, wenn dies geschehen wird).

446. Und im Voraus... Nun, kannst du natürlich dies in dir sehen, aber es ist sinnlos, sich darauf zu konzentrieren, denn sowieso wirst du dir nicht das, was du erleben wirst (wenn die Realität eintritt), vorstellen können.“

447. „Und gibt es nicht so eine Einwirkung meinerseits, dass ich anfangs, diese Situation zu mir heranzuziehen, indem ich daran denke?“

448. „Lasst uns sehen, wie du denkst – ja, du beginnst, auf die Umgebung so einzuwirken, um dies irgendwie zu erschaffen. Dies beschleunigt den Vorgang.

449. Aber Ich sage dir: Du brauchst nicht unbedingt an dieses Thema zu denken. Die Situation muss auf natürliche Weise geschehen (wenn sie schon sein soll), so, wie es besser, günstiger ist. Darum, blickt auf vieles von dem, was sich um euch herum ereignet, ruhiger. Sowieso wird das, was Eures ist, bei euch sein, aber zur günstigen Zeit.

450. Und wenn ihr euch beeilt, könnt ihr natürlich das, was das Eure ist, treffen; aber es kann sein, dass ihr dazu weniger bereit sein werdet, etwas kann diesbezüglich, damit dies irgendwie harmonischer geschieht, fehlen. Dann wird es etwas mehr Schwierigkeiten geben.

451. Darum gibt es eigentlich keine Notwendigkeit, Ereignisse zu beschleunigen. Sie werden sowieso sein, wenn sie bei euch sein sollen. Lebt ruhiger und reagiert darauf, was jetzt passiert. Und löst heutige Aufgaben, beschleunigt die Ereignisse nicht.“

452. „Und wenn mein Mann sagt: 'Katja, wir werden noch Kinder haben, du wirst noch gebären, wirst selbst gebären...' Ich sage: 'Andrusch, wie aber, wenn...'“

453. „Sage: 'Kann sein, kann sein. Wir werden sehen. Leben wir – sehen wir.' Das ist alles. Oder hast du unbedingt zu sagen, zu beweisen: 'Nein, weißt du, nein, wir werden keine haben. Ich kann nicht, weil man hat doch dort gesagt...'? Lebe heute.“

454. „Nun ja. Und ich beginne, über dieses Thema quasi vor mich hin zu denken: 'Das ist ja doch unmöglich.'“

455. „Und warum unmöglich? Ist es in den Verhältnissen, in denen du jetzt bist, unmöglich? Aber werden sie (noch) weiterhin ebensolche sein? Alles ändert sich doch. Du siehst nach vorne! Auf alles, was dir vorgeschlagen wird, kannst du sagen: 'Kann sein', denn es kann wirklich sein, aber kann auch nicht sein.“

456. „Das heißt, über dieses Thema nicht nachdenken?“

457. „Und welchen Sinn hat es? Wofür? Kann sein. Aber das ist nicht wichtig. Wichtig ist, was es heute gibt. Du hast heute Aufgaben, von denen diese Zukunft da abhängt, und man muss heute alles richtig lösen. Je richtiger du es löst, umso besser vollzieht sich die Entwicklung der Geschehnisse in deinem Schicksal.

458. Welchen Sinn hat es da, über die Zukunft zu sprechen, wenn der Mensch heute irgendwelche Aufgaben, die schon vor ihm stehen, unaufmerksam löst?

459. Darum, wenn jemand etwas sagt (vor allem Gutes, er träumt von etwas), sage mutig: 'Kann sein.' Was immer auch für Wunderbares, Unwahrscheinliches er voraussagen möge, sprechen möge - 'Ja, kann sein!'“

460. „Lehrer, welchen Hinweis wirst Du der Frau geben, deren einziger Lebenssinn es ist, die Ehefrau Christi zu sein?“

461. „Sich nicht an diesen Wunsch festklammern! Denn, wiederum - wenn man damit rechnet, dass das Leben ewig währt - kann sein!“ (Den letzten Worten des Lehrers begegnete das Lächeln der Frauen.) „Aber besser ist es, sich nicht festzuklammern. Man muss heute mit der Realität, die jetzt ist, leben; sonst kann man alles schädigen.“

462. „Ich habe vor kurzem geheiratet, und wegen künftiger (Umwelt-)Katastrophen und wegen der finanziellen Unbeständigkeit erschien bei mir die Angst vor Schwangerschaft. Mein Mann will ein Kind haben. Ich habe zwei Kinder (das eine ist erwachsen, das andere ist ein Schulkind). Es gibt das Verständnis, dass die Frau immer den Wunsch haben sollte zu gebären. Soll ich dies wünschen, oder mich in dieser nicht einfachen Zeit enthalten, Kinder zu gebären?“

463. „Eine nicht einfache Zeit besteht immer. Die kennzeichnende Bedingung für die heutige Welt ist eine sehr geringe Geburtenzahl. Darum geht Russland rasch in Richtung Aussterben. Sehr rasch bewegt es sich!

464. Und wenn man jetzt in diesem Milieu auf den Schoß Russlands sieht, wer wie lebt, dann lebt ihr (die Nachfolger) in diesem Sinne wahrscheinlich besser als alle anderen in Russland. Nirgendwo anders in Russland gibt es so eine Geburtenzahl.

465. Und warum? Anscheinend habt ihr die Wahrheit gefunden – ihr seid ruhiger, ihr habt eine ausgeglichene Betrachtungsweise der Realität. Welchem Einfluss gebt ihr dann weiter nach? Wieder einer unruhigen Betrachtungsweise, die die existierende Gesellschaft, die euch umgibt, einnimmt?

Anscheinend fangt ihr an, allmählich dieser Atmosphäre, die um euch herum vergossen wird, nachzugeben.

466. Das Energie-Informationsmilieu... es ist um euch ringsherum ausgegossen. Leute haben Angst um das Leben, darum sehen sie, ob es in dem einen gegebenen Fall gelegen oder ungelegen ist, ein Kind zu haben, ob es nicht gefährlich sein wird. Und natürlich, unter diesen Umständen müssen Menschen aussterben, wenn sie der Angst nachgeben.

467. Ist aber ein gläubiger Mensch etwa dadurch, dass er Angst hat, gekennzeichnet? Nein. Er geht mutig nach vorne, er lebt. Er achtet die Realität, er ist für die sich ereignende Realität dankbar, und er bemüht sich zu leben und alle Kräfte, die er heute hat, zu geben. Man muss gerade von dieser Seite aufmerksam darauf schauen.

468. Man muss hier etwas vorsichtiger sein mit seinen Empfindungen, die ihr zu erleben beginnt, um nicht weiter irgendwelchen falschen Sorgen, die euch in Wirklichkeit von der Umgebung aufgezwungen werden, nachzugeben.

469. Denn euer Milieu (wenn ihr danach strebt, die Wahrheit zu erfüllen) unterscheidet sich jetzt in seinem Informationswesen von demjenigen, das euch umgibt. Aber es gibt viel mehr diese Art Leute, die mit der falschen Information leben, das heißt, ihre Gedanken kommen in weit größerem Umfang um euch herum zutage. Darum seid ihr unter diesen negativen Gedanken, Ängsten, wie in einem Kokon.

470. Und je mehr ihr eure Schwäche an den Tag legen werdet, umso stärker wird diese Information anfangen, euch gemäß ihrer selbst umzugestalten.

471. Und je mehr ihr anfangt, gegen eure Sorgen, Ängste zu kämpfen, der Wahrheit zu folgen, umso stärker beginnt ihr, das Negative um euch herum zu entladen, indem ihr allmählich diesen Kokon, dieses Negative um euch herum, sozusagen ausessst (aushöhlt), es mit göttlichem Licht beleuchtet.

472. Aber das ist bei euch der Kampf – wer den anderen auf seine Seite bringt. Und in Wirklichkeit ist die Information, die euch umgibt, (Ich wiederhole dies nochmals) sehr stark. Sie ist sehr groß, und mit jedem Mal wächst sie in ihrer Macht, in ihrer Saftigkeit, denn die Angst wächst bei den Leuten, bei ihnen wächst die Unsicherheit ums Leben sehr stark an. Und diese Information beeinflusst euch mächtig.

473. Darum, sobald ihr eure Schwächen zulasst - das ist schon alles, ihr werdet den aktiven Einfluss diese Milieus auf euch erleben. Ihr werdet anfangen, so zu denken, wie die sich ängstigenden Leute um euch herum denken. Das heißt, diese Gedanken beginnen, euch aufgezwungen zu werden, ihr werdet beginnen, sie in euer Inneres hineinzulassen.

474. Sie sind auch ohnedies um euch herum ausgegossen, aber da werdet ihr anfangen, sie in euer Inneres hineinzulassen. Und dementsprechend werdet ihr euch demjenigen mehr unterordnen, wenn ihr dies nicht genau kontrolliert und euch nicht irgendwie durch eine Willensbemühung zusammennehmen werdet.

475. Auf dieser Ebene verläuft bei euch ein sehr ernster Kampf. Das Armageddon (Zeit der Weltkatastrophe) hat seinen Höhepunkt bei euch. Ihr kämpft schon längst.

476. Jemand verhält sich einfach unaufmerksam dem gegenüber, was mit ihm passiert und gleitet langsam, langsam in die Spur, in welche dieses Milieu, diese ringsum vergossene Information ihn zieht.

477. Sie zieht euch leicht herunter, denn ihr neigt dazu. Und ihr müsst kämpfen, euch besiegen – das ist eure Aufgabe.

478. Dann werdet ihr sagen, dass ihr die Welt besiegt habt – die Welt, die euch umgibt. Nicht einfach die Welt (Anm.: Im Russischen hat das Wort hier zwei Bedeutungen: 'Welt' und 'Frieden'.) im guten Sinne, wie 'etwas sehr Friedliches'. Nein. Sondern dasjenige Umgebungsmilieu, das in Wirklichkeit keine friedliche Welt ist.

479. Es ist das, was mehr die Neigung zum Tod hat. Aber ihr sollt das besiegen. Diese eure große Aufgabe da, müsst ihr unbedingt richtig lösen.

480. Viele Willensbemühungen werden von euch gebraucht, um dies zu tun. Dies braucht viele Kräfte. Aber der Gläubige muss siegen!

481. Man kann nur bei einem Gläubigen die Hoffnung haben, dass er die (ihm) fehlende Kraft, die er (aber) durch seinen Glauben erwirbt, nimmt, und einen richtigen Schritt macht, obwohl der sehr schwierig, sehr kompliziert sein wird, manchmal vielleicht mit großen Fehlern. Aber ihr müsst lernen, diesen Schritt zu machen. Dann entwickelt sich allmählich der Sieg, ihr beginnt, ihn allmählich zu formen.

482. Und diese Welt... sie wird nicht lange unter solchen Bedingungen bestehen können, denn man darf nicht endlos ein gesteigertes Gefühl der Angst erzeugen. Es wird unbedingt zu irgendwelchen sehr ernsthaften Krisen kommen.

483. Aber ihr müsst darin überleben. Darum ist eure Fähigkeit, um euch herum die Welt im guten Sinne, die richtige, gute Welt, zu formen, gerade unter diesen Umständen sehr wichtig. Das... das sind die Lebensbedingungen!

484. Und dass Kinder geboren werden – das ist eine kennzeichnende Erscheinung, das sind Früchte des Lebens. Wo Leben ist, da werden Kinder geboren, und die Sippe lebt weiter. Das ist gerade das kennzeichnende Merkmal des Lebens.

485. Wenn es dies nicht gibt, und das Aussterben geht weiter – nun, kann man dann etwa sagen, dass es da Leben gibt? Nein. Dort vollzieht sich einfach das allmähliche Aussterben, dort wirken Gesetze des Todes.

486. Das ist ein ernstes Problem. Man kämpft und kämpft dagegen... aber so, wie man es löst, das ist natürlich nicht ernsthaft, einfach nicht ernsthaft. Aber das ist wiederum eine Gegebenheit. Die Gegebenheit, die – wie traurig es auch ist, auf sie zu schauen – nicht auf eine andere Weise gelöst werden kann. Zu mächtig ist der Einfluss dieses Informationsmilieus, das im Laufe der Jahrhunderte gewebt wurde. Und es (diese Information) ist nicht richtig.“

487. „Ist die Vergrößerung der Anzahl kranker Leute im Dorf auch der Einfluss dieses Milieus?“

488. „Ja, natürlich. Je mehr ihr der Angst nachgibt, umso mehr pathologische Abweichungen entstehen bei euch. Und je mehr ihr beginnt, (das könnt ihr bemerken) an irgendetwas zu erkranken – so ist das einfach das Resultat: Bei euch entstanden Abweichungen in den Bemühungen, die ihr macht; ihr erlaubt mehr euren negativen Emotionen, im Inneren zu existieren. Und dies bedeutet, dass sie eure Physis auf solche Weise entwickeln, dass immer mehr Störungen in eurer Physis zu entstehen beginnen. Und das ist offensichtlich, das kann man sehen, das heißt, diese Probleme sind immer mehr zu sehen.

489. Natürlich, wer etwas schwächer ist, etwas dümmer ist, der denkt sofort: Folglich lehrt man ihn hier anscheinend etwas nicht Richtiges; das heißt, hier ist womöglich nicht die Wahrheit. Nein. Es besteht einfach eine große Aufgabe, und es ist besser, die Abweichungen im Erfüllen dieser Wahrheit nicht zuzulassen. Und wenn ihr sie zulasst, heißt das, die Folgen sind unvermeidlich, und sie werden nicht einfach sein.

490. Und die Entstehung immer größerer solcher krankhaften, klinischen Abweichungen ist das Ergebnis dessen, dass ihr abweicht und abweicht und das, was ihr schon nicht mehr zulassen solltet, was bei euch schon nicht mehr erscheinen sollte, zulasst (und es ist bei euch immer noch, wie es sich erweist!). Das heißt, ihr lasst irgendwo in Kleinigkeiten nach und erlaubt, dass es so ist, obwohl ihr dagegen kämpfen solltet.

491. Aber hier seid schon aufmerksam. Je weiter, umso mehr wird sich dies negativ auswirken. Je mehr ihr für euch das Recht beibehaltet, irgendwelche falsche Handlungen zu begehen, umso krasser wird dies beginnen, sich auszuwirken.“

Kapitel 17

1. Am elften Dezember kam der Gouverneur der Region Krasnojarsk, Alexander Hloponin, zusammen mit Bediensteten und Leitern der Bezirke Kuragino und Karatus mit dem Hubschrauber nach Petropawlowka.
2. Es handelte sich nicht um einen offiziellen Besuch der Administration der Bezirke; dies war die erste Reise des Gouverneurs der Region in die Gemeinschaft, um mit eigenen Augen die Gemeinschaft von Vissarion zu sehen, über die er viele widersprüchliche Informationen, darunter auch negative Informationen, hatte hören müssen.
3. Die Gäste wurden vom Leiter der Administration des Gemeinderates von Tscheremschanka, Vladimir Tinkov (aus Malominussinsk) und dem Leiter des örtlichen Abgeordnetenrates, Philipp Schmick, empfangen.
4. Während die Gäste im „Haus des Treffens“ die Werkstätten und Werkstücke der Meister kennenlernten, (die Werkstücke, die den Gästen gefielen, wurden ihnen geschenkt), kam der Lehrer mit zwei Schülern per Motorschlitten zum „Haus des Segens“; der Weg von der Wohnstätte der Morgendämmerung bis Petropawlowka wurde an diesem frostigen Tag in einer Stunde bewältigt. 005. Im Haus des Segens lernte der Lehrer den Gouverneur und seine Begleiter kennen. Nach einem kurzen Gespräch – um sich bekanntzumachen, gingen alle in das geräumige Haus von Tatjana Denissowa zum Mittagessen, wo sie (Tatjana) die Mädchenschule für kreative Entwicklung untergebracht hat.
6. Das Kennenlernen wurde beim Mittagessen fortgesetzt. Die Unterhaltung verlief beiderseitig wohlwollend, ab und zu mit einem guten Scherz.
7. Vieles am Leben und an der Lebensgestaltung der Gemeinschaft interessierte die Gäste, darunter auch die gegenseitigen Beziehungen von Mann und Frau in der Situation, wenn der Ehemann nicht nur von der Ehefrau, sondern noch von einer anderen Frau geliebt wird (unter den Gästen waren auch Männer). Der Lehrer berichtete über die geistigen Aufgaben, die in solch einer Situation vor den Frauen und dem Mann stehen...
8. Nach dem Mittagessen fuhren der Lehrer mit den Schülern und der Gouverneur mit seinen Begleitern auf den Motorschlitten zur Wohnstätte der Morgendämmerung.
9. Der Gouverneur zeigte sich als sportlich gut konstituierter Mann, der diese Art der Technik (zur Fortbewegung, Anm.d.Übers.) gut kennt, und er kam gleich hinter Vissarion bei der Wohnstätte an, obwohl die Fahrgeschwindigkeit der Motorschlitten ziemlich hoch war und nicht alle Freunde des Gouverneurs es fertigbrachten, ebenso schnell wie er zu fahren...
10. Nach kurzem Kennenlernen der Wohnstätte der Morgendämmerung und der Besichtigung des Symbols im Zentrum der Stadt stieg Alexander zur Himmlischen Wohnstätte hinauf, zur Werkstatt des Lehrers. Außer einiger Bildnisse (es waren die Bildnisse lettischer Zigeuner) und Studien waren keine anderen Bilder Vissarions in der Werkstatt vorhanden. Sie befanden sich in Petersburg in Erwartung einer Ausstellung in Tallinn.
11. Aber Alexander sah bereits die Ausstellung der Gemälde-Reproduktionen des Lehrers beim Besuch des Hauses für Gäste, und schon dort machte er seine Begleiter auf die hohe Qualität der Malerei aufmerksam.

12. Nachdem er jetzt die in der Werkstatt vorhandenen Werke gesehen hatte, sagte er zu Vissarion, dass die Werke ihm schon in Petropawlowka gefallen hatten und dass das Stilleben mit Papagei (Wellensittich, Anm.d.Übers.) und Orange sofort einen Eindruck bei ihm hinterlassen habe...

13. Der Lehrer schenkte Alexander beim Abschied die in Öl gemalte Studie, auf der Gebirge im Winter dargestellt ist. Auf die Rückseite des Werkes schrieb der Lehrer: „Für Alexander zum Wohl“.

14. Am 22. Dezember führte der Lehrer im Haus des Segens in Petropawlowka das dritte Treffen mit Frauen durch, das (wie auch die zwei vorherigen) auf den im Voraus vorbereiteten schriftlichen und mündlichen Fragen aufbaute.

15. „Wenn ich keine intime Nähe mit meinem Mann habe, werde ich reizbar und bin oft leicht gegenüber meinen Kindern aufgebracht. Ich versuche daran im Inneren zu arbeiten, doch ich schaffe das nicht. Verstehe ich es richtig, dass ich dies selbst bewältigen muss und über dieser Abhängigkeit stehen soll? Oder soll ich darüber jedes Mal mit meinem Mann sprechen? Soll ich Methoden der Selbstbefriedigung erlernen?“

16. „Ihr seid vor allem selbst daran schuld, welchen psychischen Zustand ihr habt, wenn er irgendwie stark gestört wird, was weiter zu Abstürzen führt und ihr euren negativen Zustand auf jemanden eurer Nächsten ausschüttet. Daran seid nur ihr in der Regel schuld.“

17. Die ganze Umgebung, wer um euch herum auch sein möge, kann nur eine Versuchung sein. Nur eine Versuchung! Und die Gereiztheit erwächst aus euch. Und alles, was mit euch weiter passiert, wenn die Versuchung auf euch einwirkt, hängt von euch ab.

18. Darum ist es sehr wichtig, sich selbst beherrschen zu können, ohne von dem Nächsten das Benehmen zu fordern, das ihr für günstig haltet. Man darf nicht vom Nächsten etwas fordern. Ihr müsst nur das tun, was vor allem von euch abhängt. Und der Nächste kann nur so handeln, wie er es vermag.

19. Es geht um eure Fähigkeit, das sich neben euch Ereignende richtig zu verstehen – das heißt, sich zu beruhigen, indem ihr dem, was ist, zu existieren erlaubt.

20. Wenn der Mensch alles, was um ihn herum passiert, versteht, fordert er nie. Er versteht gut, was geschieht, warum es passiert. Das ruft bei ihm keine Gereiztheit hervor, er versteht es einfach.

21. So wie ihr, durch eure Erfahrung weiser geworden, schon in einfachsten, elementaren Fällen versteht, wenn es um verschiedene Aufgaben geht, die mit euren Kindern (oder sogar mit nicht eigenen Kindern) verbunden sind: Ihr wisst, dass dies ein Kind ist, es vermag nicht mehr – noch mehr zu tun. Ihr versteht es gut, dass es mehr nicht tun kann, und folglich fordert ihr nicht mehr von ihm. Ihr verhaltet euch zu ihm wie zu einem Kind, das heißt, ihr legt die Latte der Verantwortung niedriger als ihr sie mutig gegenseitig bei euren erwachsenen Brüdern und Schwestern anlegt.

22. So auch hier – das Verständnis... zu lernen, die Nächsten zu verstehen... Dies wird euch dazu bringen, dass ihr sie so, wie sie sind, annehmen werdet. Und folglich werdet ihr euch auf sie in dem Maße stützen, in welchem sie fähig sind, euch Stütze zu geben, und ihr werdet euch nicht anders auf sie stützen. Und folglich werdet ihr, indem ihr euch richtig auf sie stützt, die Hilfe, die man euch anbietet, nutzen können, richtig anwenden können.

23. Wenn ihr aber gegenüber ihnen die Forderungen zu hoch ansetzt, so stützt ihr euch dabei auf sie derart, indem ihr mit einer anderen Stützkraft rechnet, so einer, wie ihr sie euch vorstellt, dass sie in ihnen vorhanden sei.

24. Und wenn ihr dies falsch eingeschätzt habt und dann auf dieser Stütze abstürzt, so schimpft ihr dann. Und es kommt euch so vor, als habe man euch gar keine Stütze angeboten. Ihr seid ja abgestürzt - folglich hat man sie auch nicht angeboten! Das ist eine falsche Einschätzung. Sie führt euch immer zu Abstürzen, Streitereien, Unannehmlichkeiten.

25. Darum ist es eure Aufgabe, mit dem, was ihr um euch herum habt, klarzukommen, diesbezüglich richtiges Verhalten äußern zu können, zu sehen, womit ihr denn rechnet. Und wenn ihr wirklich wünscht, neben irgendeinem Menschen zu sein, so heißt das, ihr müsst ihn verstehen und euch drauf stützen, was er euch zu geben vermag, ohne auch nur ein bisschen mehr von ihm zu fordern.

26. Wird er mehr geben können – wunderbar! Ihr werdet euch noch mehr freuen. Kann er es nicht geben, so ist es nicht nötig. Ihr habt auch nicht damit gerechnet. Ihr habt den Menschen so, wie er ist, angenommen, und ihr stützt euch auf ihn, auf irgendwelche seiner bescheidenen Möglichkeiten, während ihr eurerseits ebenso versucht, ihn mit euren bescheidenen, auch begrenzten Möglichkeiten zu helfen.

27. Und dann stellt sich eine bestimmte Harmonie ein – wo ihr, selbst wenn jede Seite über wenig Kräfte verfügt, eine bestimmte Fülle verspürt, denn ihr habt alles erhalten, womit ihr gerechnet habt, ihr seid dankbar dafür, was ihr habt. Und wenn der Mensch dankbar ist, so braucht er auch keine Träume von etwas Größerem. Er ist dankbar!

28. Träume von etwas Größerem – das kommt dann vor, wenn ihr unzufrieden mit dem seid, was ist, dann träumt ihr schon von mehr. Aber wenn ihr stets nach mehr verlangt (um es für euch zu bekommen), so werdet ihr nie Befriedigung finden. Das ist nur für einen kurzen Augenblick möglich, wenn ihr das, was ihr euch in eurer Phantasie, in euren Träumen vorgestellt habt, quasi bekommt.

29. Aber das geht sehr schnell vorbei. Ein kurzer Augenblick der Befriedigung! Da ihr ein stetes Streben nach mehr habt, träumt ihr wieder von mehr.

30. Das heißt, dieses endlose Streben wird euch zu einer unnötigen Geschäftigkeit in eurem Inneren bringen, und sie wird euch nie erlauben, das Leben, das ihr habt, zu nutzen; es wird einfach nicht zugelassen, dass ihr mit jenen Kostbarkeiten, die ihr schon heute habt, zufrieden seid. Ihr werdet nicht den heutigen Tag leben können, ihr werdet in Träumen leben. Und schließlich – ihr werdet euer Leben umsonst leben!

31. Einst zurückschauend, werdet ihr nichts Wertvolles in eurem Leben sehen. Ihr werdet sehen, dass es von euch umsonst gelebt wurde, es gab dort nichts, dort war das Hasten nach mehr, das ihr nicht gefunden habt. Das kann man auch nicht finden, das ist nicht richtig!

32. Deshalb, jenes, was euch heute gegeben ist, schätzen zu können – das ist eure Aufgabe, man muss sie richtig erfüllen können.

33. Und natürlich muss man für sich bestimmen: Wenn ihr jemanden wählt, um diesem Menschen nahe zu sein, so lernt, auch ihn zu verstehen, lernt, ihn dankbar anzunehmen.

34. Oder, wenn ihr das nicht wünscht, so beeilt euch auch nicht, euch mit diesem Menschen zu verbinden, lebt solange allein weiter, sammelt Weisheit für euch. Ansonsten, wenn ihr euch so mit dem Menschen verbindet, verderbt ihr auch sein Leben mit euren endlosen, unnötigen Forderungen. Jedoch dann wird das Schicksal noch komplizierter.

35. Darum ist die Fähigkeit, der Realität dankbar zu sein, sehr wichtig. Und dort verbirgt sich in erster Linie eure Hauptbefriedigung, die seelische Befriedigung. Wenn ihr diese seelische Befriedigung finden werdet, werdet ihr euch gegenüber vielen Erscheinungen in eurem Leben, die euch jetzt sehr stark beunruhigen, bei weitem ruhiger verhalten.

36. Die ganze Unruhe befindet sich in eurem Kopf, und niemand wird diese Unruhe beseitigen, außer ihr selbst. Ihr müsst, indem ihr die Ereignisse versteht, selbst diesen Frieden in eurem Bewusstsein erschaffen. Dann wird alles einfacher sein, ihr werdet verstehen, wie wenig ihr – so wird es sich erweisen – für euer Glück braucht.“

37. „Wird es eine geistige Übertretung sein, wenn ich mir erotische Phantasien erlaube über Männer, zu denen ich kein Gefühl der Liebe empfinde, aber eine naturgegebene Neigung.“

38. „Dies kann man nicht eindeutig für eine geistige Übertretung halten. Das ist ein natürlicher Vorgang eurer Physiologie, eures Bewusstseins, eurer Psyche. Die Übertretungen können dort entstehen, wo ihr es überspitzt. Weil, wenn wir über etwas Natürliches in eurem Leben sprechen, so darf man dem grundsätzlich keine eindeutig negative Einschätzung geben.

39. So, wenn ihr Essen zu euch nehmt, so kann man dieses Geschehen unterschiedlich betrachten: Man kann sagen, es sei normal, naturgemäß.

40. Das Essen irgendwelcher Kost, die für euren Organismus annehmbar ist, bringt etwas sehr Wichtiges – sie unterstützt das Leben eures Körpers.

41. Aber wenn ihr euch überfüllt, kommt es zu einer Überspitzung. Zu sagen, das sei gut für den Organismus, das kann man schon nicht: Es entstehen Probleme, die Gesundheit wird gestört. Aber wodurch wird die Gesundheit gestört? Durch die normale Kost, von der ihr zu viel gegessen habt! Die Nahrung ist eine normale, sie ist nicht giftig. Aber das Übermaß an Menge dieses Essens, das selbst normal für den Organismus ist, wird zu einem starken Schlag, es stört euer Gleichgewicht.

42. Ebenso ist es auch in der Physiologie. Die Phantasien, die mit irgendwelchen eurer Anregungen, Wünsche verbunden sind, zeigen im Grunde ein normales Prinzip, es darf nicht beschimpft werden. Aber wie sich im Weiteren die Überspitzung aufbaut, welche Nuancen in irgendwelchen eurer Bestrebungen, Bemühungen, die ihr ansetzt, erscheinen – irgendwo dort kann schon die Gefahr lauern.

43. Aber wenn ihr das grundsätzliche Wesen der Erscheinung betrachtet, so kann es hier nie, wenn es um das Natürliche geht, negativ sein. Das ist die Natur. Und man muss lernen, sich dazu einfach ruhig, normal zu verhalten. Und nichts mehr.

44. Aber um zu weiterem überzugehen und irgendwelche Seiten zu betrachten, wo es wirklich gefährlich sein kann, dafür sollte schon eine andere Frage gestellt werden, mit zusätzlichen Details, durch welche man nur bestimmen kann, ob dies in diesem gegebenen Fall wirklich eine Überspitzung sein könnte. Aber dies sollte schon eine ganz andere Frage sein.“

45. „Verstehe ich es richtig, dass, wenn meine Gefühle und Gedanken unwillkürlich zu dem Geliebten fliegen, so bekommt mein Ehemann, ich bemühe mich ihm zu dienen, keine Energiezufuhr, so diene ich nicht vollständig?“

46. „Das stimmt, du dienst ihm nicht vollständig. Aber wenn ihr jetzt einen geliebten Menschen habt, so können sich die Gedanken, das kann man so sagen, unvermeidlich in die andere Richtung bewegen, man wird sie schwer aufhalten können.

47. Man kann eher sagen, dies kann sogar euer Leben so mit Freude erfüllen (das kann natürlich auch nicht vorkommen), dass dies helfen wird, dem Menschen auf interessante Weise zu dienen (dem, der noch neben euch ist und dem ihr noch quasi zu dienen, weiter im Leben zu helfen wünscht).

48. Und umgekehrt, wenn ihr nicht an den Menschen, den ihr liebt, denken werdet, könnt ihr noch einen anderen Umstand erleben – dass in diesem Zusammenhang gespürt werden kann, dass ihr das Leben verliert, dass ihr quasi verlöscht.

49. Und die gesenkte Stimmung wird sich sofort auf jenen Menschen, dem ihr in Wirklichkeit am heutigen Tag noch weiter dient, auswirken. Das heißt, ihr werdet eine leblose Stimmung haben. Dies kann auch vorkommen.

50. Und wenn man schon so wählt, so denkt dann lieber (an den geliebten Menschen, Anm. d. Übers.) Wenn dies euch begeistert – zu denken, sich an etwas zu erinnern, was mit demjenigen, den ihr in diesem Moment wirklich liebt, verbunden ist (aber ihr bleibt weiter bei jemandem, dem ihr immer noch irgendwelche Hilfe, irgendein Maß des Dienens freundschaftlich zukommen lassen wollt), wenn dieses Denken an den Geliebten eure Stimmung wirklich hebt und euch das Dienen leichter macht - dann ist dies natürlich besser.

51. Wenn ihr einen geliebten Menschen habt, so seid ihr schon mit einem Teil von euch zu demjenigen, den ihr liebt, hingegangen; das heißt, eure Seele hängt schon der anderen Seite an. Und dies ist schon eine Tatsache. Und es ist schon unmöglich zu sagen, dass ihr diesen Menschen, den ihr in diesem Moment nicht mehr liebt, vollständig dient. Das ist unmöglich.“

52. „Mein Mann ist seit ungefähr neun Jahren krank (Psycho-Neurose), er braucht Pflege. Seit sieben Jahren haben wir keine intimen Beziehungen mehr gehabt. Darf ich einen anderen heiraten, wobei ich Vormund des Kranken bleibe und mich um ihn kümmern kann?“

53. „So etwas ist möglich. Aber man muss schon Details betrachten: Wie verhält sich der Mann dazu? Wie spricht ihr miteinander? Wie versteht ihr alles im Innern eures Lebens? Das heißt, hier entsteht eine Reihe von Details, die zu so einer Entscheidung führen können. Durchaus. Aber je nachdem, wie ihr diese Aufgabe lösen werdet. Doch hier können auch Überspitzungen vorkommen, aber es können auch durchaus normale Handlungen eurerseits sein.

54. Aber man kann jetzt nicht eindeutig auf diese Frage antworten. Hier gibt es keine Details, aufgrund derer man geradewegs zusätzlich die Möglichkeit und Notwendigkeit irgendeiner Handlung bestimmen müsste.“

55. „Wenn der Mann die Frau fragt, ob sie bereit sei, ihre Arbeit seinetwegen aufzugeben, und sie antwortet 'nein', was bedeutet so etwas für sie? Bedeutet dies, dass sie darauf verzichtet, ihm zu dienen?“

56. „Das kann das bedeuten. Wiederum kommt es darauf an, womit die Frage verbunden ist. Was heißt 'seinetwegen'? Warum bittet er? Ob es mit seiner Laune verbunden ist, die vielleicht einfach unvernünftig und sogar ungünstig für das weitere Bestehen eurer Familie ist; oder ist es hierfür günstig, sodass die Kinder versorgt werden könnten? Das heißt, hier kann eine Reihe von Umständen, die Ich entsprechend betrachten möchte, entstehen.

57. Und falls es sich trotzdem erweisen wird, dass der Mann eine unvernünftige Forderung stellt, die ungünstig für den normalen Lebensablauf ist, so, natürlich, wäre es nicht richtig, wenn die Frau dieser Forderung folgen würde. Dann wäre ihre Betrachtung vernünftiger, wenn sie zumindest dafür weiterarbeitet, um zum Beispiel die Kinder zu ernähren (und wobei das, womit der Mann sich

beschäftigt, auf keine Weise die Kinder versorgen kann). So ist dies schon so ein Beispiel, das wir jetzt flüchtig berühren, das ihre Handlungen rechtfertigen kann.

58. Wenn er sagen wird: 'Aber dann dienst du mir doch nicht!', so sagt sie: 'Nun, diesem Umstand kann man eben nicht dienen, denn dies bringt den Kindern Schaden.' Das heißt, diese Forderung seitens des Mannes soll natürlich vernünftig sein.

59. Aber wenn der Mann normal arbeitet und wirklich imstande ist, die Kinder zu ernähren, und ihr seid zusätzlich mit irgendeiner schöpferischen Tätigkeit beschäftigt, die euch gefällt (aber sie muss nicht unbedingt eure Familie ernähren, einfach sie gefällt euch) und dies sich irgendwie nachteilig auf die Hilfe für den Mann auswirkt (das heißt er braucht etwas, was ihr nicht erfüllen könnt, weil ihr euch auf diese Arbeit beruft), so erledigt ihr keine elementaren Dinge, die er für notwendig für sich hält, denn sonst muss er sich von der Arbeit ablenken, - dies ist dann schon eine ernste Beeinträchtigung.

60. Wenn ihr wirklich eure Arbeit höher einschätzt, so kann es vorkommen, dass, wenn der Mann fragt, ob er eine andere Ehefrau finden darf, Ich ihm sage: 'Ja'. Nun, seid bereit. Er kann sich schon, ohne euch zu fragen, eine Frau holen; weil er sie braucht.

61. Ihr... nun, ihr seid neben ihm... Aber ihr arbeitet doch! Das ist gut, vortrefflich. Aber er braucht doch Hilfe! Darum wird er diejenige herbeiführen, die diese Aufgabe lösen wird. Nun, dann schimpft schon nicht. Ihr habt doch darauf verzichtet, diese Aufgaben zu lösen, und für ihn ist es notwendig, dass sie gelöst werden. Und das ist alles, dann wird jemand anderer sie lösen. Seid nicht verlegen, ihr habt selber die Wahl getroffen.“

62. „Und wenn man in der Familie (in der Einigen Familie, Anm.d.Übers.) vier Stunden arbeiten soll und im Haus muss auch noch etwas getan werden...?“

63. „In der Einigen Familie soll so eine Forderung seitens des Ehemannes nicht vorkommen. In der Einigen Familie gibt es einheitliche Regeln. Und jedermann, der mit ihnen nicht einverstanden ist, ist nicht in der Einigen Familie. Darum, wenn ihr über die Einige Familie sprecht, so können dort grundsätzlich keine solche Uneinigkeiten sein. Wenn sie entstehen, dann ist es eigenartig: Was ist das? Womit ist es verbunden? Es muss zusätzlich betrachtet werden.

64. Wenn ihr in der Einigen Familie irgendeine zusätzliche Arbeit für Frauen, die lebenswichtig wird, betrachtet, heißt das, sie ist wirklich lebenswichtig, das heißt, es gibt etwas, was von den Männern offensichtlich nicht bewältigt werden kann, aber es muss gemacht werden. Dann kann seitens des Mannes keine Forderung bestehen: Er versteht, dass dies wirklich getan werden muss, und deshalb hat man in der Einigen Familie richtig entschieden, dass die Frauen diese Arbeit tun werden.“

65. „Darf man auf die Frage des Ehemannes, ob ich ihm vertraue oder nicht, antworten: 'Ich vertraue dir nicht' und konkret die Situationen, die das Misstrauen verursachen, nennen? Oder lieber so auf diese Frage antworten: 'Ich vertraue dir nicht, aber ich bemühe mich, das zu überwinden?'“

66. „Beides ist möglich. Wenn der Mann fragt: 'Vertraust du mir?', so wäre es hier wünschenswert zu klären, was er mit dem Wort 'vertrauen' meint. Vertrauen in allem – das ist eine Frage. Und wenn ihr in einer Sache nicht vertraut – dann geht es sowieso wiederum um etwas Konkretes. Worin vertraut ihr nicht? Im Lösen von irgendwelchen Aufgaben... ihr seht, dass er sie nicht lösen kann.

67. Aber andererseits scheint es auch angemessen – dieses Misstrauen zu äußern: 'Ja, ich kann dir das Lösen dieser Aufgaben nicht anvertrauen, aber ich versuche dies zu tun.' Das heißt, ihr versucht, an den Mann zu glauben, der neben euch ist, daran zu glauben, was zu tun er wirklich bemüht ist; und er wird lernen, dies zu machen. Wenn er heute etwas nicht bewältigt, wird er dies später bewältigen.

68. Das heißt, dieser euer Glaube an den Nächsten setzt gar nicht voraus, dass ihr ihn schon irgendwie idealisiert und im Inneren eingeschätzt habt: Wenn ihr an ihn glaubt, heißt das, er kann alles. Nein, das ist ein falscher Glaube an den Nächsten.

69. Der Glaube an den Nächsten setzt voraus, dass, auch wenn er etwas nicht kann, so wird er dies unbedingt lernen, und ihr werdet ihm helfen, dies zu tun, indem ihr mit eurer ganzen Seele und mit eurem ganzen Herzen an seine Kräfte glaubt. Ihr werdet ihm helfen, dies zu tun. Ihr werdet euch gegenüber seinen Fehlern, die in einem bestimmten Arbeitsbereich mehrmals geschehen können, ruhiger verhalten.

70. Man muss begreifen: Je schwieriger irgendeine Aufgabe ist, die vor dem Menschen steht, umso mehr Fehler kann er an einer Stelle wiederholen, bis er verstehen wird, worin er sich irrt und wo es ihm mangelt. Hier soll man sich nicht gefühllos verhalten, sodass er sich einmal oder zweimal irren darf, und danach: 'Nun wie lange noch!?' Je nachdem was für eine Aufgabe es ist.

71. Es kommt vor, dass euch eine sehr komplizierte psychologische Aufgabe gestellt wird, wo vor allem das, was euch eigen ist, zum Ausdruck kommt, wo ihr die Kontrolle über eure Psyche verliert.

72. Seht: Wenn ihr euren Fehler gut begriffen habt, habt ihr somit wirklich aufgehört abzustürzen? Wie viele Male werdet ihr an einem Punkt noch abstürzen? Mehrmals! Ihr werdet noch dutzendmal an der Stelle, wo ihr schon bereut habt, abstürzen (ihr meint, dass dies bei euch nicht sein wird). Aber ihr werdet dort sowieso ausrutschen und das sehr stark.

73. Denn, um sich umzugestalten, reicht es nicht zu verstehen, wie es richtig ist; man muss sich selbst beibringen, es so zu machen. Dafür braucht man viele Beispiele, Lebensumstände, in denen ihr versuchen werdet, euch bald von der einen Seite, bald von einer anderen Seite zu fangen, eure Willensstärke kräftigend, sich trainierend. Und einst wird es euch tatsächlich gelingen.

74. Genau so ist es auch mit dem Mann, an den ihr glaubt. Wenn ihr wollt, dass neben euch ein guter Ehemann da ist, dass er aufblüht, weiser wird, so müsst ihr an ihn glauben, einfach an ihn glauben, ohne irgendwelche ideale Lösungen von ihm zu fordern. Glauben! Das wird ihn stark beflügeln, das wird für ihn sehr wichtig sein.

75. Aber wenn ihr stets an ihm zupft, fordert, mit der Nase stoßt: 'Hier, da irrst du dich schon wieder, hier machst du wieder etwas falsch, ich vertraue dir hier nicht.' Dann wird es ihm schwierig sein, durch euch beflügelt zu werden, ihr werdet wie irgendeine politische Arbeiterin (Anm. d. Übers.: Das ist jedermann der in der sowjetischen Realität offiziell die entsprechende Ideologie vertritt, verbreitet und verteidigt hatte.) neben ihm sein, die ihn stets zum Rapport kommen lässt. Aber das Entspannen fällt einem in diesem Fall wirklich schwer.

76. Und er kann einfach von einer anderen Frau (elementar!) angezogen werden, wenn sie ihre Sorge um ihn äußert und sagt: 'Lass das halt, kümmere dich nicht darum! Nun, du hast es so gemacht – na und? So eine Kleinigkeit! Das nächste Mal wirst du dies so nicht machen, du wirst es sicher überwinden können.'

77. Und falls er so eine Frau auf seinem Weg trifft, dann wird sie sofort viel wertvoller sein als ihr, als Ehefrau, die neben ihm steht, von ihm richtige Lösungen erwartet und so etwas fordert. Ihr müsst auch dazu bereit sein.

78. Erscheint diese Frau nur (und das sind harmonische Beziehungen – wenn die Frau so etwas sagt (wie in Vers 76, Anm. d. Übers.)), so wird er sich zu ihr auf die durchaus natürliche Weise positiv

hingezogen fühlen. Und es gibt hier keinen Verrat. Dies ist durchaus natürlich, denn dies ist das Zeichen der Harmonie im Umgang zwischen Mann und Frau.

79. Warum solltet ihr dann verblüfft sein, wenn dies passiert ist und der Mann seine Aufmerksamkeit dorthin gerichtet hatte? Er hat es ja richtig gemacht! Das ist natürlich, er sollte auch seine Aufmerksamkeit auf sie richten. Wenn man sagt, dass er nicht richtig hingesehen habe, dass er in sich dies alles sofort durchstreichen soll, im Inneren irgendwie durchhauen soll – das ist nicht richtig. Er soll dies nicht durchhauen. Dies ist eine natürliche Antwort auf die Harmonie, und die Harmonie darf nicht geschlagen werden, man darf nicht gegen sie kämpfen.

80. Er kann natürlich stoppen, nicht danach drängen, eine neue Familie zu bilden, weil er versteht, dass es den Menschen gibt, für den er der Freund sein will – dies ja. Und wenn er sich solange noch Mühe geben wird (soweit seine Kräfte reichen), die Familie zu erhalten, wird dies seine positive Eigenschaft sein. Aber sein Herz wird schon zu der anderen Frau streben. Und dies wird normal sein. Dies kann nicht verschlossen werden.

81. Wenn ihr den Mann neben euch bewahren und ihm Freund sein wollt, muss man an ihn glauben. Das ist alles. Dies da ist eben die Gewähr für die Gesundheit in eurer Familie. Es wird keine Skandale geben; es wird für ihn schwierig sein, mit euch Krach zu haben.

82. Aber wenn er irgendwie dazu neigt, so wird dies schon seine Aufgabe sein. Und wenn er wirklich irgendwelche seiner eigenen Ängste besiegen muss, so werden wir das schon mit ihm einzeln besprechen. Aber eure Aufgabe wird dann richtig erfüllt sein. Das heißt, mehr kann man nicht mehr von euch fordern: Ihr habt alles getan, was ihr wirklich tun solltet.

83. Und wenn er eure Aufmerksamkeit nicht verdient – nun, es kann unvermeidlich passieren, dass er euch selbst verlässt, euch beschuldigend. Ist schon gut, lasst ihn gehen! Ist doch für euch besser. So ist es auch so gut. Lasst ihn weiter seine Abenteuer suchen. Er findet so eine, die ihm eins mit der Pfanne versetzen wird oder noch etwas anderes... Sie wird ihn wieder schütteln, wie einen Birnbaum, er wird aus einer Ecke in eine andere rennen, wird sich verstecken. Nun, so wählt er doch selbst das Problem für sich.

84. Aber die Hauptsache ist, damit ihr, nachdem ihr auf eigene Handlungen geschaut habt, mit ruhigem Gewissen sagen könnt: Ihr habt quasi alles getan, was man im Sinne der Wahrheit tun kann. Dies da ist schon euer Verdienst.

85. Und wenn bei euch diese Entwicklung eurer Eigenschaft einsetzt, so wird ein weiser Mann euch nie verlassen. Darum, wenn es solche gibt – diese weisen Männer – werden sie eure Männer sein. Natürlich kann man noch hinzusetzen, dass man noch nicht so oft weise Männer trifft - lächelte der Lehrer - aber wenn es sie gibt und ihr habt so eine Möglichkeit, sie kennenzulernen, werden sie diese einzigartige, sehr wichtige Eigenschaft schnell einschätzen, sie (diese Eigenschaft) soll wirklich geschätzt werden, weil man sie auch nicht so häufig antrifft. So seht, man muss dies in sich entwickeln.“

86. „Und so eine Situation... Der Mann fordert das völlige Vertrauen. Er macht etwas beim Bauen zum Beispiel, wählt aber die leichteste und bequemste Lösung, aber technologisch nicht die richtige.“

87. „Dann sag es konkreter. Vielleicht hast du eine falsche Einschätzung von seinen Handlungen.“

88. „Zum Beispiel muss man den Fußboden in einer Wremjanka (ein zeitbedingtes Häuschen) verlegen. Ich habe ihm erzählt, wie es geht (ich habe Erfahrung im Bauwesen), und dann merkte ich, dass seine Reaktion auf die Frau krankhaft ist, und bat auch Männer, die in dieser Arbeit kundig sind,

ihm zu sagen, dass man zuerst die Fußbodenbalken mit einer Wasserwaage justieren solle. Und er sagte darauf: 'Und ich will es einfach so, wie es ist, mit solchem Gefälle die Dielen auflegen: So ist es schneller und leichter.' Ich habe entschieden, dass dies nicht erlaubt werden darf. Ist das richtig oder nicht.?'“

89. „Warum darf man das nicht erlauben? Worin liegt die Gefahr für das Leben? (Der Frage des Lehrers begegnete das Lachen der Frauen.) Nun, mögen sie liegen. Sag so: 'Wunderbar! Wie prächtig die Dielen liegen! So ist es irgendwie interessant, sogar romantisch.'“

90. Du darfst nur dort etwas aufhalten, wo es eine offensichtliche Gefahr gibt, wo etwas wirklich unsinnig ist, offensichtlich, dass dies vielleicht mit irgendwelchen ernststen Störungen der Gesundheit, mit dem Aufrechterhalten des Lebens verbunden sein kann.

91. Etwa, wenn er so die Dielen gelegt hat, dass zwischen den Dielen ein Kind leicht stürzen, fallen kann. (Wenn der Abstand zwischen den Dielen ein halber Meter ist.) Natürlich, dann sage: 'Entschuldige, aber ich habe es hier noch schwer, darauf zu gehen, es schwindelt mich. Darf ich inzwischen mit dem Kind woanders wohnen, bis meine Gleichgewichtsorgane in die Norm kommen, und dann bin ich zurück?'“, lächelte der Lehrer.

92. „Aber er hat selbst darum gebeten, als wir den Bau angefangen haben, sagte er, dass er richtig bauen lernen wolle.“

93. „Dann frage du nach: 'Vielleicht verlegen wir irgendwie anders?' Das heißt, fang dies sachte an, und beginne, diese Hinweise auf leichte Weise zu geben. Aber man muss keine kategorischen Äußerungen machen. Du wirst ihn auf solche Weise erschrecken.“

94. Die Männer sind ein sehr interessantes Volk... Ihr wisst es doch selbst! Und ihrerseits wissen die Männer auch, dass die Frauen irgendein sehr interessantes Volk, ein seltsames Volk sind. Und ihr redet miteinander wie Wesen von anderen Planeten...

95. Vielleicht kann man euch zum Spaß eine Anekdote erzählen: Ein Nachbar schaut über den Zaun und sieht, dass die Frau das Dach mit Dachblech eindeckt, und ihr Mann sitzt unten. Der Nachbar sagt: 'Kolja, was ist denn los? Deine Frau bemüht sich dort, klettert aufs Dach, und du sitzt herum!' Er: 'Wasja, und falls ein Krieg ausbricht? Und ich dann müde bin?...' (Das Lächeln des Lehrers begegnete dem Lachen der Frauen.)

96. Nun, wenn ihr so einen Philosophen gekriegt habt, lernt das Gegebene annehmen – nun, deckt das Dach, wenn es wirklich gedeckt werden soll, seid demütig.

97. Prägt euch eine sehr wichtige Regel ein: Der Sieg in eurem ganzen Leben wird sich durch die Demut ereignen! Diese Regel vergesst ihr irgendwie sehr schnell.

98. Ihr reagiert leicht auf Hinweise von modernen Psychologen, auf einen gewissen Unsinn in der Wirklichkeit, der sehr schön aussieht. Ihr lasst euch von ihm beeinflussen und beginnt, quasi irgendwelche Siege in euch in diesem Bereich zu bemerken. Da seid ihr aber ziemlich schief gewickelt.

99. Ihr habt wohl nicht selten solche Sachen gehört (und Ich erinnere euch jetzt daran), Sachen, die Ich in eurem Leben zugelassen habe, solche Hinweise etwa, dass man sich sagen muss: 'Ich bin gut, ich bin schön, alles ist harmonisch an mir!' Das heißt ihr müsst euch etwas sehr Erhabenes einreden, - stimmt's? Ja? Das kommt bei euch oft vor. Sagt, ist das wirklich das demütige Annehmen von eigenen Mängeln? Und so etwas wird gerade sehr stark außer Acht gelassen.

100. Man kann für sich die Illusion bilden, dass ihr harmonisch seid. Aber es gibt die Tatsache irgendeiner Nichtentsprechung mit der Harmonie (sie ist natürlich); ihr habt Angst, sie in euch selbst anzuschauen.

101. Also muss man zuerst lernen, das, was der Harmonie sozusagen nicht entspricht, anzunehmen. Nun, was denn, dies ist nicht schlimm. Nun ja, infolge irgendwelcher Umstände hat sich vielleicht sogar eure Physiologie mit irgendwelchen Abweichungen umgebildet. Und was dann? Warum habt ihr davor solche Angst? Warum erschreckt euch das so?

102. Der Wert des Menschen ist nicht sein Körper. Sondern seine Seele! Eure Fähigkeit, nützlich zu sein; eure Fähigkeit, gütig zu sein, den Schmerz eines anderen Menschen leicht auf sich zu nehmen, helfen, ihn auszugleichen – dies ist doch das Wertvollste.

103. Und ihr stürzt euch auf irgendein anderes Gebiet. Ihr rennt Hals über Kopf nach etwas anderem, das nur den Anschein eures Wohlbefindens bildet, euch aber auf keine Weise besser macht.

104. Darum liegt der Hauptwert in der Fähigkeit, sich demütig gegenüber dem, was eure Gegebenheit ist, zu verhalten; diese ruhig anzunehmen, diese zu verstehen.

105. Und je besser ihr euch seelisch äußert, von eurem geistigen Standpunkt aus gesehen, umso harmonischer wird bei euch alles sein, auch wenn irgendwelche Abweichungen im Körperlichen bestehen. Die Harmonie wird irgendwelche Lösungen der Aufgaben, die mit euch verbunden sind, ausgleichen, falls etwas aus irgendwelchen Gründen mit euch trotzdem geschehen ist.

106. Nun, auch gut! Es ist doch alles zeitbedingt, und ihr seid nicht dafür geboren, um danach zu streben, wie etwas mithilfe von irgendwelchen Methoden der Medizin auszugleichen, zu vergrößern, runder zu machen ist... Nun, wohin hastet ihr? Was schätzt ihr in eurem Leben als wertvoll ein?

107. Dies spielt quasi irgendeine Rolle in eurem Leben, aber es spielt keine wichtige Rolle. Und falls ihr bei diesem Jagen das demütige Verhalten bezüglich eures Wesens vergessen werdet, werdet ihr nichts gewinnen. Ihr werdet euer Leben leben, und es wird leer sein, denn ihr werdet am Lebensende armselig bleiben.

108. Darum muss man lernen, das eigene Wesen zu schätzen. Nun, es ist so, ist auch gut so, wunderbar! Aber die Hauptsache: Was in diesem eurem Wesen ist, welche Seele in eurem Wesen existiert - gerade da liegt der Hauptwert.

109. Und der weise Mann sucht vor allem die Frau, die eine breite, reiche Seele hat. Das ist eine ruhige, gefügige Frau, sie ist fähig, sehr vieles zu akzeptieren. Dann kann man ihr wirklich vertrauen.

110. Hier muss man nicht kämpfen, muss man sich nicht anstrengen, muss man nicht auf einem Minenfeld gehen, wobei man nicht weiß, wo die Minen vergraben sind... Und was ist denn das für ein Leben? Das ist eine ewige Anspannung. Wenn der Mann nach Hause kommt, versteht er nicht, wohin er treten darf und wohin nicht.

111. Da er aber den Menschen infolge irgendwelcher ihm eigenen Natur schätzt, an ihm hängt, versucht er, in dasselbe Haus zurückzukehren... Aber das Haus kann nicht als ein Haus gleich einem Gotteshaus benannt werden, in dem er sich ausruhen, auftanken, sich beruhigen kann. Das ist einfach eine weitere Front.

112. Und wenn er nicht weiß, was Erholung ist, so natürlich, wird er dies als eine Gegebenheit annehmen; er wird denken, dass es immer so im Leben sein soll. Aber wenn es ihm trotzdem gelingt, etwas anderes zu erleben, wird er natürlich begreifen, was er hat und was (wie es sich erweist) noch sein kann, wie vortrefflich es sein kann. Und dann wird er nicht zu dem Alten zurückkehren wollen.

113. So versteht vor allem euer Wesen, versteht alle Aufgaben, die vor euch stehen, demütig anzunehmen. Und es ist wirklich sinnlos, sich irgendwelche erhabenen Bilder aufzuzwingen.

114. Wenn ihr euer So-Sein demütig annimmt, wenn ihr keine Angst habt - dann hat es keinen Sinn, sich durch noch etwas zu beruhigen, durch andere Illusionen, die euch aufgezwungen werden können, angeboten werden können oder die ihr selbst für euch zu finden beginnt, zu erdenken und zu diktieren anfangt. Sie sind in Wirklichkeit nicht notwendig.

115. Ihr nehmt demütig euer So-Sein an, und erst dann beginnt ihr zu lernen. Denn wenn ihr richtig die Gegebenheit, dass ihr etwas nicht könnt, akzeptiert, entsteht bei euch ein natürlicher Wunsch zu lernen. Und ihr werdet zu Schülern.

116. Wenn aber diese Gegebenheit vorerst nicht angenommen wird, wenn Unvermögen vorhanden ist, ihr aber versucht zu sagen: 'Ich kann! Ich bin wunderbar! Ich bin schön!...' – So, als ob ihr versucht, eure Angst, eure Mängel hinter dieser zusätzlichen Illusion von Selbstbeeinflussung zu verstecken. Ihr werdet aber sowieso nicht anders. Das heißt, euer Körper bleibt genau so, wie er war.

117. Natürlich kann man mit Hilfe solch einer Illusion über sich auch einen anderen zwingen, daran zu glauben. Denn alles hängt von der Kraft eures Glaubens an etwas ab. So entstehen charismatische Persönlichkeiten.

118. Das heißt, der ein oder andere Mensch glaubt an etwas, er zwingt Schwächere, an dasselbe zu glauben. Man kann auf diese Weise eine gemeinsame Illusion bilden.

119. Na und? Ob eure Illusion lange leben können wird? Sie ist sowieso nicht wahrhaftig. Ihr liebt nicht die Realität, ihr nehmt euch nicht so an, wie ihr seid. Und ihr seid auch so wunderschön. Wonach streben? Auch so ist alles wunderbar bei euch! Und wenn ihr wirklich gütig seid, so gleicht dies überhaupt alles aus und macht euch unschätzbar.

120. Also beginnt sich dieses Gute vor allem zu bilden durch euer Vermögen, sich demütig gegenüber etwas zu verhalten, und da ist jetzt noch ein Mangel. Dies ist aber zeitbedingt!

121. Wäret ihr tot, so wird dieses 'zeitbedingt' ziemlich dehnbar. Denn 'zeitbedingt' kann man nur dann verändern, wenn ihr am Leben seid. Ein Toter ändert nichts.

122. Und wenn ihr lebt, so ist 'zeitbedingt' eigentlich ein gestriger Tag. Heute werdet ihr schon anders sein, morgen – noch viel anders. Ihr werdet euch ändern. Nun, vorwärts! Ihr seid doch auch dafür geboren – um zu leben und um euch zu ändern.

123. Aber zuerst muss man das Eigene akzeptieren können. Darum erschreckt nicht, ängstigt euch nicht deswegen. Und wenn der eigene Mangel angenommen wird (das ist noch ein Detail, wir haben darüber bereits gesprochen), kann euch niemand kränken. Würde auch jemand etwas über euren Mangel gesagt haben, so wird euch dies nicht angreifen. Ihr kennt ihn sehr gut.

124. Das heißt, dies ist das Gleiche, als würde ein Mensch zu euch kommen und euch euren Namen, Familiennamen, die Farbe eures Haars nennen... Kann man dadurch etwa gekränkt sein? So, wenn ihr

eure Gegebenheit kennt und ein Mensch kommt und sagt euch etwas über eure Gegebenheit, äußert irgendwie etwas, und was ist da dabei? Er sagt doch etwas über euer So-Sein, das ihr sehr gut kennt.

125. Und es erweist sich, dass ihr dadurch gekränkt seid, dass jemand kommt und sagt: 'Und dein Haar ist schwarz!' Und ihr: 'A-h-h!' Obwohl euer Haar schwarz ist, seid ihr schon gekränkt: Er hat euch geschlagen. Er aber hat die Gegebenheit benannt, diejenige, die vorhanden ist. Und es gibt keine Gründe, deshalb gekränkt zu sein. Und alles wird so lächerlich.

126. Darum, wenn ihr euer So-Sein gut annehmt, so, wer auch immer etwas zu diesem Thema zu sagen hat, dies erschreckt euch nicht. Dies kann euch nicht demütigen, so seid ihr eben. Nun gut, wunderbar, ihr wisst es. Ihr habt euch einfach noch mal überzeugt, dass man euch richtig sieht, niemand unterstellt euch etwas, man sieht euch richtig. Nun, prächtig!

127. Soo geht ihr weiter, um all dies, dieses ganze Gepäck irgendwie zu verändern, es mit eigenen Bemühungen anzureichern. Arbeitet! Dieses Leben gereicht euch doch zu eurer Freude, damit ihr euch ändert und damit ihr jenes Schöne, das noch weiter aufblühen soll, liebt.

128. Die Blume soll nicht in irgendeinem Zustand erstarren – und verbleiben. Zumal ihr solch eine Blume seid, die endlos wächst, und folglich gibt es nirgendwo eine Grenze ihrer Vollkommenheit. Die stete Ansammlung der wunderbaren Erfahrung macht euch immer wunderbarer. Das heißt, dies ist irgendwie ein ewiges Blühen...

129. Das heißt, diese endlos aufblühende Blume darf nicht an irgendeiner Stelle verharren; sie wird immer besser, immer noch besser. So stellt euch vor: immer wieder, endlos werdet ihr immer besser und besser.

130. So lasst uns bestrebt sein! Diese Gegebenheit, diese euch angebotene Ewigkeit normal zu nutzen. Und ihr wollt in der kurzen Periode der Ewigkeit alles schaffen. So wird es nicht gelingen, diese eure Betrachtung der Realität wird dann eine unvernünftige Beurteilung sein.

131. Darum verhaltet euch ruhiger gegenüber eurem So-Sein. Betrachtet euch selbst aufmerksamer; nehmt alles, was euch erschreckt, ruhiger an, verhaltet euch ruhiger dazu: 'Na, und was? Normal!' Ist auch nicht so wichtig, dass jemand meint, dass es nicht normal sei. In irgendeinem Maße kann es vielleicht auch im Grunde genommen nicht ganz richtig sein. Na und? Nun, eben nicht richtig. Bis jetzt. Aber später wird es doch sowieso irgendwie richtig sein.

132. Das heißt, wenn diese Aufgabe jetzt vor euch steht und ihr sie seht, bedeutet dies, sie ist bei euch nicht gelöst. Nun, so löst sie! Und wie anders kann euch die Aufgabe noch gezeigt werden? Ihr solltet sie ja mindestens sehen, um sie zu lösen.

133. Und wie kann man sagen: 'Löse die Aufgabe' und auf etwas, was ihr nicht seht, zeigen? Welche Aufgabe soll man lösen? Und jemand sagt: 'Wieso siehst du's denn nicht? Hier steht die Aufgabe vor dir. Löse sie!' Und ihr kneift eure Augen wieder zu: 'Welche Aufgabe? Unklar.'

134. So kann man doch nicht die Aufgabe stellen. Sie soll gut sichtbar sein und euch gut, heftig ergreifen. Dann ist dies eine psychische Aufgabe.

135. Und eure Nächsten sollen sich nicht so benehmen, dass ihr diese Aufgabe nicht seht. Ihr erwartet nämlich eben das von ihnen – dass sie sich nämlich so benehmen, damit sie keinesfalls eure Aufgabe unterstreichen.

136. Und wie wollt ihr euch dann entwickeln, wenn ihr voneinander fordert, dass niemand dem anderen helfe, die Aufgabe zu sehen. Und nichtsdestoweniger versucht ihr, euch zu beruhigen, dass ihr die Bahn der Wahrheit betreten habt (habt aber vereinbart, einander zu helfen, Aufgaben nicht zu sehen – und der gemeinsame Egoismus richtet eure Bemühungen eben so auf diese Weise aus).

137. Ihr folgt dieser Regel ohne Vereinbarung, bei dem Bemühen, diese Aufgaben zu ebnen, obwohl sie in Wirklichkeit eigentlich keine Aufgaben sind.

138. Ihr müsst dies einfach wie eine Gegebenheit annehmen. Das ist nicht einmal eine Aufgabe. Dies ist einfach für sehr, sehr schwache Wesen eine Aufgabe. Denn, wenn ihr dies löst, kommt ihr zu der Norm, zu jenem Nullniveau, von dem aus eine normale Entwicklung starten wird.

139. Und so – für einen unvernünftigen Menschen – die Gegebenheit so anzunehmen, wie sie ist? Was gibt es denn daran Ungewöhnliches? Das ist doch die Gegebenheit. Wie kann sie nicht angenommen werden? Und was wollt ihr dann annehmen, wenn ihr die Gegebenheit nicht annehmen wollt? Was ergibt sich dann – was wird angenommen?

140. Also, um es normal anzufangen, sich von irgendeinem Stützpunkt, von dem aus ihr weiter zu gehen wünscht, abzustoßen – soll doch er, dieser Stützpunkt, so wie er ist, mindestens anerkannt werden; um sich dann von ihm abzustoßen. Sonst nehmt ihr ihn nicht an, wollt euch aber von ihm abstoßen. Und ihn wollt ihr eben auf jede mögliche Weise nicht wahrnehmen.

141. Nun, wie soll man dann weitergehen? Dies ist irgendeine durchaus unvernünftige Erscheinung, eine unlogische und sehr seltsame Erscheinung. Vielleicht kommt es dann schon zu einem großen Irrenhaus, wo es so viele Wesen gibt, die sagen, dass sie so wunderbar seien, sie seien besser als Tiere; sich aber mit solch unglaublicher Hartnäckigkeit bemühen, das, worauf sie sich stützen wollen, nicht zu sehen? Dies ist eine sehr seltsame Erscheinung.

142. Dies muss man doch lösen. Obwohl Ich auch sage, dass es in Wirklichkeit schwer für eine Aufgabe zu halten ist – grundsätzlich betrachtet, von normalen, vernünftigen Standpunkten aus. Wenn man berücksichtigt, dass die Standpunkte bis jetzt noch nicht vernünftig sind (milde ausgedrückt), dann natürlich, ist dies einer Aufgabe ähnlich, und die soll gelöst werden.

143. So lernt die Gegebenheit anzunehmen. Ich wiederhole noch einmal: Seht auf euch, betrachtet euch aufmerksam und verhaltet euch allem gegenüber ruhig. Dies ist euer Sosein, und es ist in Wirklichkeit normal. Es ist für euch jenes Geschenk, welches eben für jeden von euch als günstig angesehen wurde. Aber es ist ein Geschenk, eben ein Geschenk!

144. Dies ist kein Almosen, das von jemandem aus Unkenntnis oder aus eigener Enge heraus hingeworfen wurde – dies ist das Geschenk, das euch angeboten wurde als eine Möglichkeit, euch und die euch umgebende Welt zu verändern, im gemeinsamen Schaffen mit eurem Vater verweilend. Nun, was kann man noch mehr erdenken? Was kann man noch zu diesen Worten hinzudenken?

145. Und wie kann dann ein Mensch aussehen, der das Geschenk nimmt und darin herumstochert? Ihm gefällt es nicht, er sieht: 'Und man hat einem anderen mehr gegeben! Mir hat man nicht gegeben... U-u-h, so!' Ihr knurrt, brummt... Und was ergibt sich dann? Wem ähnelt ihr dann? Euch wurde das Größte gegeben, was euch im gegebenen Fall überhaupt gegeben werden konnte, und ihr wühlt darin herum, schaut irgendwohin, ihr seid unzufrieden.

146. Wenn ihr schon mit so einer großen Gabe unzufrieden seid, was kann euch dann überhaupt noch zufriedenstellen? Was grundsätzlich? Und kann euch etwas überhaupt zufriedenstellen, wenn das Größte, das Wertvollste, was euch gegeben wird, euch nicht zufriedenstellt? Das Wahrhafteste, was

grundsätzlich befriedigen soll, es befriedigt nicht! Nun, dann erweist es sich, es ist eine ewige Hetze nach irgendeiner Befriedigung, die es nicht gibt.

147. Und was? Und es erweist sich – dass ihr im Grunde genommen einer Illusion hinterher rennt, ihr habt euch zur ewigen Unzufriedenheit, zur steten Abwesenheit des Glücks verurteilt. Ihr habt euch einfach selbst dazu verurteilt. Warum dann brummen? Ihr habt die Wahl ins Nirgendwo getroffen und hastet und zerbrecht euch alles, ihr seid aufgeregt. Aber ihr rennt in das Nirgendwo.

148. Man muss anhalten und ruhig den Wert, der euch geschenkt ist, genau durchschauen. Und euch ist das Größte von dem, was es gibt, gegeben.

149. Wenn ihr dies besser machen werdet – macht. Euch wird das nächste Mal das Bessere gegeben. Denn ihr erhaltet nämlich den Körper, den gerade ihr euch auf der Erde erschafft. Gerade ihr gebärt ihn, ihr bekommt ihn auch. Das heißt, ihr benutzt das, was ihr selbst geschaffen habt, und ihr seid unzufrieden. Wollt ihr es besser? Dann macht es einfach besser. Um dies besser zu machen – füllt euch mit Liebe auf, verhaltet euch mit Freude zum Leben – euch wird dieses besser gelingen, ihr empfangt das Bessere.

150. Aber ihr sollt es doch machen! Nicht die Männer tun dies in diesem Fall. Natürlich, sie nehmen irgendwie daran teil, aber sehr vieles hängt davon ab, was ihr in euch habt, wie ihr euch dem gegenüber verhaltet, welchen Frieden ihr in dieser Zeitperiode wahrte. Davon hängt vieles ab.

151. Nun, dann macht es besser. Seid in Liebe, Freude, Dankbarkeit – und alles wird wunderbar sein. Und dies ist das Eure. Das nächste Mal könnt ihr schon das neu Erschaffene durch eure Nachkommen, die immer besser und besser werden, nutzen. Und dies alles ist das Eure! Nutzt es, freut euch.

152. Hier ist die Logik eures Glücks. Und es ist sehr wichtig zu lernen, sie zu sehen, sie zu verstehen. Nicht aber irgendeiner Dummheit nachzujagen, die auszudenken jetzt so bequem ist. Sie wird ringsum erdacht, obwohl alles so einfach ist. Und wozu erdenkt man dies? Dies resultiert doch aus der Unwissenheit...

153. So seht... Ich möchte euch Glück wünschen, aber... seid demütig – und ihr werdet glücklich sein!“

154. „Ich weiß, dass ich Liebe zur Arbeit entwickeln muss. Ich bemühe mich, diesen Charakterzug zu entwickeln. Wenn eine Aufgabe vor mir steht, so sage ich: 'Ich bin arbeitsam, darum packe ich an und mache.'“

155. „Sag nicht, dass du arbeitsam wärest, sage: 'Ich muss lernen, diese Arbeit zu lieben, und ich werde sie lieben lernen.' Das heißt, du äußerst das Streben, dies zu tun. Und allmählich beginnst du, wirklich so zu werden. Danach bemerkst du: Oh – oh, ohne dies ist es für dich sogar langweilig zu leben, du möchtest schon schaffen. Das heißt, diese Eigenschaft ist entwickelt.

156. Aber du brauchst nicht zu sagen: 'Ich bin ein fleißiger Arbeiter'. Warum zwingst du dich dann als Fleißiger, zu arbeiten? Ein Fleißiger will arbeiten, er braucht sich nicht zu zwingen“, lächelte der Lehrer. „Und so entsteht eine Art Überschneidung: 'Ich bin fleißig', und so fängst du zermahlend an zu arbeiten.

157. Du willst arbeiten! Du willst nur lernen, wie man es macht! 'Oh, ich habe keine Lust ...' - 'Oh, nein! Ich will es doch lernen, weil ich weiter aufblühen will! Also werde ich es natürlich tun. Und ich werde versuchen, es so gut zu machen, wie es meine bescheidenen Fähigkeiten zulassen.' Das ist schon in Ordnung.

158. Die Betonung liegt also nicht auf sich selbst, sondern auf dem, was getan werden muss.

159. Indem du deine Gegebenheit akzeptierst, zeigst du einfach den Wunsch, besser zu sein. Andernfalls erschaffst du eine Überlagerung: Du sagst, dass du bereits der Beste bist, und dennoch tust du quietschend, was getan werden muss. Nun, wenn du der Beste bist, schaffst du einfach alles, und du musst dich nicht so sehr konzentrieren.

160. Und ihr akzeptiert es schon: Ja, ihr wollt lernen. Gelingt es nicht – ja, irgendwie ging es so vor sich, dass sich bei euch irgendwie so eine Faulheit entwickelt hat, dass sich irgendeine Abwesenheit von Aufmerksamkeit entwickelt hat, die Willensstärke war überhaupt klein im Leben. Nun ja. Also ihr habt es begriffen: 'Ah-ja, dies da muss man trainieren, dies da muss man entwickeln, dies da muss man verbessern... Gut. So, welche Aufgaben habe ich jetzt zu erledigen?...'

161. Jeden Tag schaut ihr, wohin die Bemühung gerichtet werden muss, um diese eure Möglichkeiten anzuheben. 'Oh je, schau mal, hier habe ich einen Mangel! So gehe ich doch und mache ich dies möglichst besser, mit einem Lied! Obwohl ich ja auch dazu keine Lust habe, ich möchte es nicht machen... Nun, schon recht, ich fange mit einem Lied an...' - und so beginnt ihr mit Willensanstrengung, dies zu machen.

162. Und so muss man es machen, machen, machen, machen... Und auf einmal werdet ihr sehen, dass es auf andere Weise irgendwie nicht mehr funktioniert, ihr macht dies schon auf natürliche Weise. Ihr seid irgendwie leicht aufgestanden, gegangen und habt es gemacht.

163. Ihr werdet ganz einfach bemerken: Dies wurde zu eurem Wesen, ihr habt euch mit dieser Aufgabe in Übereinstimmung gebracht. Das ist alles, sie hat aufgehört, eine Aufgabe zu sein. Danach schauen wir, was noch weiter zu tun ist. Und so werdet ihr dies jedes Mal machen.

164. Aber vorerst – nehmt ihr eure Gegebenheit an. Ihr seid so, wie ihr seid. Und wenn ihr dies angenommen habt, so werdet ihr auch für Männer günstige Bedingungen schaffen, um sich einfacher euch gegenüber zu verhalten.

165. Wenn ihr euch aber vormacht, dass ihr so mächtig, kräftig, schön, wunderbar, gütig seid, so stößt der Mann energetisch auf eine Illusion. Er stimmt sich sozusagen darauf ein, dass ihr gütig seid, trifft aber (bei euren Handlungen) nicht auf eure Güte, und bei ihm entsteht Verwirrung.

166. Ihr selbst stimmt ihn doch auf so ein Verhalten euch gegenüber ein, und in den Handlungen entspricht ihr dem ja nicht. Und ihr werdet einfach wie Lügnerinnen dastehen. Ihr sagt so etwas, aber ihr selbst macht es nicht. Das heißt, um euch herum wird sich so etwas Nicht-Gütiges, Ungutes verbreiten, ein Missklang wird sich einstellen.

167. Und wenn ihr angenommen habt: Nun, ihr seid so, wie ihr seid, ihr verhaltet euch dahingehend bescheiden; dann, wenn ihr jemandem wirklich nützlich sein könnt, wunderschön, ihr werdet froh sein, diese Hilfe leisten zu können. Wenn es jemand nicht wünscht, sich auf euch zu stützen – nun gut, folglich braucht dieser Mensch in diesem Fall eine andere Stütze, ihr werdet diese Last der Verantwortung nicht bewältigen. Macht nichts, dies ist für den heutigen Tag normal.

168. Das heißt, ihr müsst etwas anders machen, nicht unbedingt das, was ihr im gegebenen Fall tun möchtet. Macht nichts, ihr seid nicht benachteiligt. Ihr müsst einfach die Rolle spielen, die eben ihr spielen sollt, kein anderer. Ihr seid gerade dafür auf diese Erde gekommen. Nicht, um sie einem anderen aufzubürden und ihn diese Aufgabe machen zu lassen, sondern es ist für euch am günstigsten, diese Rolle zu erfüllen. Erfüllt sie, erfüllt dankbar diese Rolle..."

169. „Und welche Rolle?“

170. „Welche Rolle? Ah-ah... dann wäre es sehr einfach. Zu eurer Rolle müsst ihr glaubend, euch bemühend, hingelangen. Und wenn ihr fragt – so glaubt ihr euch selber nicht, ihr habt Angst zu irren, einen Fehler zu machen, das, weswegen ihr geboren seid, nicht zu erfüllen; irgendwie beiseite zu bleiben, im Nachteil zu sein. Das heißt, dies alles wird von der Angst diktiert. Zu wissen, wie es in Wirklichkeit ist und wie es genau ist – dies wird von der Angst diktiert.

171. Ruhig! Warum denkt ihr, dass es euch nicht gegeben wird, das, was ihr machen sollt zu machen? Es wird immer neben euch zu finden sein. Ihr werdet dies einfach aufmerksam betrachten und machen.

172. Das soll man nicht suchen. Das ist dasselbe, als wenn man einem Hund eine Dose anbindet. Und wie lange er vor ihr auch weglaufen möchte, vor dieser klappernden Dose, die am Schwanz angebunden ist, er wird vor ihr nicht davonlaufen, die Dose klappert und klappert.

173. Nur ein weiser Hund kann anhalten, begreifen: Wohin er auch laufen möchte, er wird sich nicht vor ihr verstecken können. Sie ist neben euch, diese Aufgabe, sie ist hier, in der Nähe angebunden“, lächelte der Lehrer.

174. „So ist es auch mit eurer Mission, sie ist bei euch 'am Schwanz angebunden'. Ihr sollt nicht auf Suche nach ihr jagen oder vor ihr weglaufen, das ist unmöglich. Sie ist immer neben euch. Haltet an und löst diese Aufgabe. Das ist alles. Sie ist immer neben euch.

175. Darum habt keine Angst, sie zu verpassen, zu versäumen, auf der Seite zu bleiben. Das ist alles, die überflüssige Angst, sie diktiert Unruhe, Geschäftigkeit. Beruhigt euch und löst ruhig das, was euch heute der Tag bereits anbietet. Wo könnt ihr heute konkret nützlich sein? Das also schaut an, löst es auf ruhige Weise. Und ihr werdet nicht verlieren.

176. Gerade diese Demut, diese Ruhe ist sehr wichtig. Das bedeutet: Ihr werdet wirklich zu einem verlässlichen Menschen, wenn ihr demütig seid.

177. Und wenn ihr hastig seid und euch ein beliebiger Wind mit Leichtigkeit umwirft, euch wie einen Wetterhahn dreht, dann ist es schwer, sich auf euch zu stützen, weil euch ein beliebiger nächstfolgender Wind irgendwohin fortführen wird, er wird euch irgendwohin umdrehen und eure Gedanken werden einfach in eine andere Richtung wegfliegen. Das ist keine Zuverlässigkeit. Darum beruhigt euch, alles ist neben euch.“

178. „Zu derselben Frage... Wenn es unsere Faulheit ist – das ist verstanden. Und wenn man den Wunsch zu arbeiten, zu helfen hat, aber man schafft es nicht?“

179. „So machst du halt das, was du schaffst. Es erweist sich, dass die Zeit für alles nicht reicht. Und du möchtest, dass die Zeit für alles reicht, für alles, was vorkommt?

180. Wenn die Zeit dir nicht reicht, so heißt das: Entweder bist du bemüht, den Hauptteil der Zeit zu verschlafen, und die Zeit reicht nicht, um alles andere zu schaffen (setzen wir das voraus? - wir setzen dies doch nicht voraus), oder wenn du sagst, dass die Zeit nicht reicht, so machst du schon etwas zum Wohl. Folglich arbeitet schon das Wohltuende, es, dein Wohltuendes arbeitet schon. Natürlich kann die Zeit nicht für alles reichen. Nun, mache alles, was du schaffst.

181. Man muss sich ruhiger verhalten, demütig alles abwägend: Wo ihr etwas für das Größere halten werdet, wo etwas für das Geringere. Geht vorab dorthin, wo es für das Größere gehalten wird - dies ist eine normale Entscheidung.

182. Und im Weiteren den Wunsch zu haben, noch etwas zu tun – das ist möglich; es ist normal, dies zu erleben. Nur, spitzt nicht eure Aufmerksamkeit daraufhin zu, sonst wird das in Unruhe übergehen, als ob ihr anfangt, etwas nicht zu bewältigen und folglich werdet ihr anfangen, euch unnötig zu ängstigen, und dies wird schlechter sein. Ihr müsst die Realität objektiv betrachten.

183. Wenn ihr es tatsächlich offensichtlich nicht schafft, das ist nicht schlimm, dies ist nicht eure Aufgabe. Aber die Tatsache, dass ihr dort helfen wollt, das spricht davon, dass dort wirklich irgendwelche Hilfe gebraucht wird, ihr habt das einfach bemerkt und den Wunsch verspürt, dies zu machen. Und wenn es euch nicht gelingt, heißt das, dann soll es jetzt auch so sein, folglich ist dies im gegebenen Fall normal.

184. Wenn ihr aber alles anpacken werdet, wird Hektik herrschen, mit der ihr nach allem greifen werdet, nichts normal machen werdet. Das ist schlechter. Besser ist es, wenn man anpackt und es bis zu Ende macht (aber ihr werdet dies gut machen). Es ist so wichtig, gerade diese Eigenschaft in sich zu entwickeln.“

185. „Ich möchte den jungen Mann bei gegenseitigen Gefühlen (Anm. d. Übers.: Damit meint man im Russischen „Liebe“ und „Zuneigung“) berühren, es gibt den Wunsch, eine Familie zu gründen, aber wir sind erst kurz miteinander befreundet. Soll ich in mir die Willensstärke dafür entwickeln, um ihn überhaupt nicht zu berühren?“

186. „Das Wort 'berühren'... hier kann man sich vieles vorstellen. Wie berühren? Leicht berühren? Füße waschen – dies ist schon was anderes als 'berühren', dies ist eine ernstere Handlung... Nun, eigentlich ist es möglich, möglich. Nichts Schlimmes.“

187. „Und Haare küssen?“

188. „Das zeigt schon mehr dein Verhalten, aber das ist auch möglich, hier ist keine Übertretung. Aber man muss aufmerksam schauen, wie sich nämlich der Mann dazu verhält. Die Hauptsache: Es soll nicht aufdringlich sein.

189. Aber wenn Ich so etwas sage, möchte Ich euch nicht erschrecken. Denn wenn man einen Mangel an Selbstvertrauen hat, kann dieser Hinweis Angst erwecken, und ihr werdet jedes Mal denken: Könnte es sein, dass ihr auf einmal aufdringlich seid? Hier muss man einfach aufmerksam sein.

190. Aber beeilt euch nicht, ängstlich zu werden. Denn irgendwelche Handlungen des Mannes müssten etwas Konkretes zeigen (dass er zum Beispiel versucht auszuweichen). Das ist alles, aufgrund irgendwelcher konkreten Handlungen werdet ihr dann beginnen, vorsichtiger, zurückhaltender zu sein. Dann wird es schon irgendwie gehen.

191. Hier wird es das Schlimmste sein – wenn ihr euch aufdrängt, wenn der Mann spürt, dass dies ihn anspannt und ihr macht weiter. Dann wird es nicht zu euren Gunsten sein.“

192. „Und ich trage die Verantwortung für die Erregung des Mannes in diesem Fall?“

193. „Für die Erregung? Heißt das, dies ist die Verantwortung für irgendeine Übertretung?“

194. „Nein.“

195. „Und du hast Angst...“

196. „Einfach so, er hat auch mir gegenüber Gefühle, aber wir sind bisher noch wenig befreundet...(wir hatten noch wenig Gelegenheit, unsere Freundschaft miteinander auszubauen, Anm.d.Übers.)“

197. „Aber du sprichst über die Verantwortung wie über etwas Gefährliches. Aber man kann doch nicht sagen, dass es gefährlich ist, wenn der Körper des Mannes erregt ist. Es ist in Wirklichkeit eher eine sehr gesunde Erscheinung“, lächelte der Lehrer.

198. „Und will er das?“

199. „Ich weiß es nicht. Aber Ich sage: Seht, seid vorsichtiger. Sodass es nicht wie ein Wirbelwind ist – zack, ihr seid eingeflogen... Und wenn er bescheiden ist? Er nicht weiß, wohin er sich verstecken soll. So wird er irgendwohin weggehen als Einsiedler... ihr erschreckt euch nicht darüber!“ (Das Lächeln des Lehrers wurde vom Lachen der Frauen begleitet.)

20. „Es kann ihm vielleicht auch angenehm sein, aber die Art des inneren Zustandes kann beim Mann unterschiedlich sein. Deswegen, wenn ihr hier etwas erkennt, könnt ihr etwas Neues beitragen. Aber – erkennend, erfahrend, mehr voneinander kennenlernen, wo ihr lernen werdet zu fühlen, das, was ihr gefühlt habt, zu vergleichen mit dem, was ihr in der Realität gesehen habt. Das heißt, sich auf seinen Zustand einzustimmen – was ihr schon können werdet, auf der Gefühlsebene zu erraten, was bei ihm im Innern vor sich geht. Aber dafür muss man sich darauf einstimmen. So einfach werdet ihr die Gefühle des Mannes nicht erraten.

201. Obwohl etwas Gemeinsames bei den Männern geschieht, es gibt irgendwelche gemeinsamen Vorgänge, man kann sie vermuten, man kann sie ziemlich richtig spüren. Aber es gibt viele Nuancen, die individuell mit jedem Mann verbunden sind, und um dies zu spüren, zu erraten, muss man ihn kennen, muss man ziemlich lang im Umgang mit ihm sich auf ihn einstimmen, sonst werden die von euch gezogenen Schlussfolgerungen falsch sein.

202. Obwohl, ihr werdet euch auf eine schon für euch bekannte Erfahrung stützen, es wird euch scheinen, dass es so bei jedem Manne geschieht (so eine Illusion), aber ihr werdet in vielen Nuancen Fehler machen. Und der Mann wird bemerken, dass ihr von ihm das, was er in Wirklichkeit nicht hat, fordert, oder ihr beschuldigt ihn für etwas, was er nicht getan hat, nicht gehabt hat, und dies wird ihn hellhörig machen, wenn ihr (wie es sich erweist) dazu neigt, ihn zu tadeln, ihn zu verurteilen, obwohl solches nicht sein eigen ist. Und er wird euch eher meiden.

203. Deswegen muss man ihn so kennenlernen. Wie ihr alle unterschiedlich untereinander seid, nicht gleich seid, ebenso sind auch die Männer nicht gleich: Es gibt viele verschiedene Nuancen, die einem jeden individuell eigen sind und keinem anderen. So muss man sich darauf einstimmen, dann werdet ihr auf der Gefühlsebene erspüren können, was im Inneren vor sich geht.“

204. „Bei mir entsteht ein Bild, als ob ich und mein Mann zusammen etwas machen. Zum Beispiel bringe ich das Essen ins Krankenhaus, ich freue mich darüber – und dies machen wir, mein Mann und ich, zusammen. Ist das für ihn wohltuend oder soll man sich so etwas nicht vorstellen?“

205. „Das ist normal. Im normalen Sinne soll es eben so sein, das ist eine normale Empfindung. Wenn ihr in einem Geist lebt, ihr richtig zusammen verschmolzen seid, dann wird dies alles, was die Ehefrau tut, von dem Ehemann gebilligt, es kann nicht anders sein. Und falls es gebilligt wird, so ist er folglich mit irgendeinem seiner Teile anwesend, dies ist natürlich.“

206. „Wenn sich die intime Nähe infolge des Alters sehr selten ereignet, es kommt fast gar nicht vor, ist es dann möglich, mit dem Ehemann Energien auszutauschen, indem man ihn einfach umarmt, sich mit ihm in ein einheitliches Ganzes verschmelzt?“

207. „Ja. Normal.“

208. „Wir haben ein sehr bebildendes, gutes Verhältnis miteinander.“

209. „Ja, ja, normal. Man kann weiter so die Zärtlichkeit ausdrücken.“

210. „Mein Mann meint, dass der Mann die Worte 'ich liebe dich' nur einmal sagen sollte. Ist es richtig, wenn die Frau dem Mann sagt, dass sie die Worte der Liebe oder irgendwelche anderen zärtlichen Worte wenigstens im Moment der intimen Nähe hören möchte? Oder ist dies eine Forderung seitens der Frau?“

211. „In Wirklichkeit ist das nicht nötig. Es ist in Wirklichkeit nicht nötig. Obwohl ihr sozusagen das Bedürfnis danach verspüren könnt, das ist in Wirklichkeit eine Einstellung, die sich bei euch gebildet hat, oder auf irgendeine Weise auf euch übergegangen ist, aber nicht unbedingt nötig ist. Denn ihr strebt danach, eure Zärtlichkeit auszudrücken, nicht aber danach, vom anderen Zärtlichkeit zu bekommen. Das, was der andere gibt, das ist gut. Wenn das zusammenfällt (euer Streben ist beidseitig) – ist dies harmonisch.

212. Aber ihr sollt euch nicht daran binden, was euch der Mann geben soll. Ihr seid es, der sich bemüht zu geben! Und auch er ist bemüht zu geben. Aber weder der eine noch der andere muss darüber nachdenken, was ihm der andere Mensch, sein Partner, geben soll.

213. Denn dies wird falsch sein, diesbezüglich werden Missgeschicke entstehen. Werden Forderungen einsetzen, die eure Gefühle in diesem Bereich schnell löschen werden. Und wenn sie die seelische Anhänglichkeit vielleicht auch nicht löschen werden, so werden sie aber eure sexuelle Seite sehr schnell blockieren.

214. Also, diese Forderungen... seid vorsichtig mit ihnen. Das ist in Wirklichkeit kein Grundsatz. Wenn der Mann so etwas für notwendig hält... Natürlich, so ist es mehr das Spiel, ein gewisses Spiel des Stolzes: Der Mann soll nicht so viele Male 'ich liebe dich' sagen! Das ist mehr das Spiel, das der Stolz spielt. Er spielt – der Stolz wird aufhören zu spielen. Die Weisheit wird den Hochmut sowieso überwältigen.

215. Aber dafür braucht man Zeit. Und wenn er jetzt irgendeine Einstellung hat, er möchte auf diese Weise eine gewisse Bedeutsamkeit (seiner Person) irgendwie zeigen – lasst sie ihn zeigen. Schenkt dem keine Aufmerksamkeit! Das ist kein Problem. Nichts Schlimmes. Ihr glaubt ja daran, wie er sich euch gegenüber verhält.

216. Und wenn er euch gegenüber schon Zärtlichkeit äußert, so heißt das, dass er wirklich seinen Wunsch äußert, sein Streben, mit euch zusammen zu sein. Und möge es auch ohne Worte ablaufen, so geht es aber schon! Im Grunde genommen geschieht dies doch! Vielleicht tönen keine Worte. Na und? Und was? Nicht schlimm.

217. Benutzt nicht die Redewendung, dass 'die Frau mit den Ohren liebt'. Obwohl es dieses Sprichwort gibt, so sagt es aber mehr darüber aus, dass die Frauen üblicherweise von irgendwelchen Erscheinungen abhängig sind. Sie sind aber nicht grundsätzlich. Das ist eine Einstellung, die im Allgemeinen irgendwie zur Erscheinung kam. Aber sie ist keine Aufgabe, das heißt, dies ist nicht das,

wozu man unbedingt kommen soll und was man unbedingt unterstützen soll. Nein, nicht unbedingt. Darum bemüht euch, euch diesbezüglich ruhiger zu verhalten.

218. Macht der Mann es so – bitte schön! Bedrängt ihn nicht, dass er so etwas sagen soll. Dies wird ihn aufhorchen lassen, und folglich wird das anfangen, sein Verhalten euch gegenüber etwas zu stören, es wird seine Äußerung der Zärtlichkeit etwas bremsen (mit der Zeit immer mehr und mehr, je mehr ihr darauf bestehen werdet, oder ein und denselben Satz irgendwie wiederholen werdet).“

219. Frage: „Wenn mein Mann beginnt, streng zu fragen: 'Wofür hast du das da genommen? Warum hast du es dahin gelegt?', so erdulde ich das zuerst, dann halte ich es nicht aus, beginne zu heulen und kann hysterisch werden.“

220. „Und kannst du antworten, warum du es so hingelegt hast?“

221. „Ich antworte ihm, aber er fragt mich sowieso auf eine strenge Weise.“

222. „Fragt er noch einmal ein und dasselbe? Gleich danach, oder nach einer gewissen Zeit?“

223. „Ich antworte ihm, und er entgegnet von der anderen Seite: 'Und wofür? Ich sagte dir doch: So darf man es nicht machen.' Ich halte das nicht aus, ich beginne zu heulen, dann folgt ein hysterischer Anfall, Hysterie, ich beginne, ihm scharf zu antworten.“

224. „Das ist ein nicht demütiges Wahrnehmen, dein nicht demütiges Wahrnehmen gewisser Umstände.“

225. „Muss man lernen, duldsam zu sein?“

226. „Nicht erdulden... 'Erdulden' - ihr erduldet das, was man nicht annehmen kann. Angenommen, irgendwelche Umstände bringen euch einen körperlichen Schmerz (zum Beispiel der Arzt macht eine Injektion) – man kann nicht so tun, als ob nichts gespürt wird, es tut in diesem Moment weh. Wenn an irgendeiner Stelle die Haut durchgestochen wird, so verursacht das natürlich einen Schmerz, man erduldet ihn. Man hält es aus, weil es nicht zu ändern ist.

227. Wenn ihr euch richtig gegenüber psychologischen Gegebenheiten verhaltet – so ist es nicht erforderlich, sie zu erdulden, sie verursachen keinen Schmerz. Man erduldet nur das, was Schmerz erzeugt.

228. Deshalb, solange ihr etwas, was euch nicht gefällt, nicht demütig akzeptieren werdet, werdet ihr Schmerz erfahren, und folglich wird man bestenfalls erdulden müssen.

229. Aber das ist der erste Schritt, den ihr machen müsst. Ihr werdet euch durch den ersten Schritt nicht ändern. Durch das Begreifen dessen, was Ich jetzt über Demut gesagt habe, werdet ihr nicht demütig werden. Folglich werdet ihr natürlich zu erdulden haben. Aber das ist wie ein erster Schritt, kein Hauptschritt. Ein Hauptschritt bedeutet, das demütige Verhalten gegenüber dieser Realität zu erlangen: Sie ist normal.

230. Er hat das Recht, mit beliebigem Ausdruck in der Stimme zu reden. Wenn er fragt, so antwortest du. Sieh in das Wesen der Dinge: Er fragt, er stellt eine Frage. Dich soll nicht beunruhigen, auf welche Weise er sie stellt, mit welcher Stimme, mit welcher Klangfarbe. Er stellt die Frage – nun, antworte.

231. Man soll eine Frage beantworten, ohne die Aufmerksamkeit auf die Intonation zu richten. Warum gebrauchst du die Worte 'grob', 'scharf'? Es wird eine Frage gestellt. Ich sage nicht, in welcher Redeweise – Ich sage: Es wird einfach eine Frage gestellt.

232. Wenn euch eine Frage gestellt wird, so antwortet ihr doch? Ihr verspürt Unbehagen, wenn ihr lange schweigt. Ihr wisst, dass der Mensch auf eine Antwort wartet und man irgendwie antworten muss. Man möchte antworten. Ansonsten wird der Mensch traurig, wenn ihr geschwiegen habt, so, als ob ihr ihn ignoriert habt. Das heißt, bei euch entsteht in diesem Moment ein Gefühl des Unbehagens, wenn ihr länger nicht antwortet.

233. Oder, angenommen, dass ihr selbst jemanden über etwas befragt, und der Mensch antwortet nicht - ihr werdet unruhig, denn entweder hat er nicht alles gehört, oder er ignoriert irgendwie eure Frage. Aber dies verursacht eine unbehagliche Empfindung im Innern.

234. Das heißt, das ist normal: Man fragt euch – ihr antwortet. Folglich, wenn er fragt, so entsteht bei dir natürlicherweise der normale Wunsch zu antworten.

235. Die Unlust zu antworten entsteht, wenn du deine Aufmerksamkeit auf die Intonation richtest. Aber schau: Er stellt einfach eine Frage. Er stellt einfach die Frage! Wurde blau, schwitzte schon, während er die Frage stellte, aber er stellt die Frage. Er stellt einfach die Frage – obwohl deine Mütze von der Wucht davongerissen wurde – einfach diese Frage.

236. Nun, du hast geantwortet, ruhig geantwortet. Du hast einfach sechsundachtzig Mal mit sanftem Lächeln auf die Frage, die dir gestellt wurde, geantwortet.“ (Die Worte des Lehrers riefen bei den Frauen ein Lächeln hervor.)

237. „Und wenn du mit sanftem Lächeln sechsundachtzig Mal die Frage beantworten wirst, so wirst du nicht heulen müssen. Wenn du es aber erdulden wirst, so wirst du heulen. Denn nach Spannung kommt unbedingt Stress, er wird das Abfließen von Energien mittels Tränen verursachen und so weiter...

238. Also, man muss das Wesen der Dinge sehen. Nicht das, was das Wesen der Dinge oberflächlich überdeckt, sondern das Wesen selbst. Wird eine Frage gestellt – so konzentrierst du dich auf sie, antwortest mit Lächeln. Und daraufhin streichelst du dich und sagst: 'Gesiegt! Toll! Hat geklappt! Das nächste Mal versuche ich es ebenso, damit's klappt', das Lächeln des Lehrers wurde vom Lachen der Frauen begleitet.

239. „Nun, bisweilen befindet sich so eine emotionale Nuance in dem Spiel. Betrachtet es einfach wie ein bestimmtes Spiel, in dem ihr mit euch zurechtkommen können müsst. Es geht einfach ein Spiel vonstatten, das euch erzieht. Aber dies ist eine an euch gerichtete Übung, eine Hausaufgabe, für euch.

240. Der Ehemann ist zu Hause, macht etwas – das ist im buchstäblichen Sinne eure Hausaufgabe. Keine Aufgabe für draußen, keine Arbeitsaufgabe – sondern eine Hausaufgabe. Nun, so erfüllt die Hausaufgabe! Werdet ihr aus dem Haus gehen – so wird es sich schon um irgendeine Arbeitsaufgabe handeln...

241. Ruhiger! Lernt, alles demütig wahrzunehmen. Nicht wichtig, wie er es sagt. Wir haben schon vor vielen Jahren davon gesprochen. Schon in den ersten Jahren der Treffen haben wir darüber gesprochen.

242. Ich habe damals nicht über die Einige Familie gesprochen. Ich habe gesagt: So lebt ihr zusammen in einem Raum, und einer unter den Nächsten sagt: 'Warum liegt da ein Fetzen Papier herum?' – das

war irgendwie grob gesagt (das war so ein Beispiel, ich habe es angeführt), und Ich unterrichtete euch, zeigte, erklärte euch, dass es unwichtig ist, mit welcher Klangfarbe er es gesagt hat – der Papierfetzen liegt ja wirklich da - nun, so hebt ihn auf.

243. Und ihr fangt sofort an: 'Warum schreist du? Und was soll das?' Der Fetzen Papier liegt weiterhin herum, aber ihr habt es ja nötig, einander zu beweisen, wer von euch höher steht. Und der Schmutz bleibt weiter liegen. Ihr grunzt wie Ferkelchen gegeneinander, wer wird lauter grunzen ... aber der Schweinestall bleibt weiter ein Schweinestall.

244. Nun, so betrachtet es doch von einer anderen Position aus: Räumt diesen Abfall weg, wenn er da liegt. Was denn, der Mensch hat geschrien, ist schon recht.“

245. „Und er sagt zu mir: 'Wenn du dich weiterhin so benimmst, dann werde ich alleine weitergehen.' Und ich habe Angst...“

246. „Stimmt. Falls du abstürzt, immerzu heulst, dann wird's ihm langweilig, auf dich zu sehen.“

247. „Und ich habe Angst, dass ich es irgendwo wieder nicht aushalten werde und er mich wirklich verlassen wird. Aber das ist Angst, man muss gegen sie ankämpfen ...“

248. „Natürlich, natürlich! Hab keine Angst“.

249. „Also heißt das, die Unruhe beseitigen?“

250. „Das ist die Fähigkeit, die eigene Gegebenheit demütig einzuschätzen. Falls der Mann etwas, was mit eurer Gegebenheit verbunden ist, wirklich nicht aushält, so heißt das, dass dies nicht das Seine ist. Dies ist nicht seine Last, er kann sie nicht tragen. Warum regt ihr euch auf, dass dies für ihn zu schwer ist? Nun, es ist für ihn zu schwer.

251. Das ist eure normale Gegebenheit (normale!), die euch eigen ist, die ihr ruhig zu verändern versucht, mit Lächeln (soweit es möglich ist). Aber dies ist eine Gegebenheit, die man ruhig annehmen soll, wobei man sich nicht für diejenige halten soll, die verlassen wird.

252. Mit Gott im Herzen könnt ihr nie verlassen sein, grundsätzlich könnt ihr nicht einsam werden, die Seele kann keine Einsamkeit erleben.

253. Habt keine Angst, ängstigt euch nicht. In diesem Leben können viele Störungen vorkommen, aber sie sind natürlich, denn alles ist disharmonisch: Es gibt zu viele verschiedene Ängste, Missgeschicke, Verzerrungen im Bewusstsein, das sich während langer Jahrhunderte herangebildet hat. Darum, wenn sie entstehen, sind diese Störungen natürlich, ihr sollt sie nicht fürchten. Das ist die Gegebenheit, die Gegebenheit der heutigen Zeit.

254. Ihr geht in die Zukunft. Heute baut ihr die Zukunft. Wie ihr das Heutige wahrnehmt – dadurch baut ihr die Zukunft (es ist das, wovon wir gesprochen haben).

255. Nun, so erschafft schöne Körper, gebärt schöne, gute Kinder, erzieht sie in Liebe, ohne Forderungen, ohne irgendwelche gegenseitige nicht normale Ansprüche zu stellen bezüglich Erziehung. Das ist eure Aufgabe! Ihr seht sie – ihr löst sie möglichst besser. Das heißt, ihr habt schon vonseiten eurer Seele einen Beitrag geleistet. Wenn der andere es nicht gemacht hat, wird er es irgendwann etwas später tun. Dies ist schon seine Aufgabe.

256. Die Hauptsache – dass jedermann von euch , nachdem er auf seine eigenen Handlungen gesehen hat, ehrlich sagen kann, dass er geradezu alles Mögliche getan hat. Alles ist prächtig! Folglich habt ihr jene Rolle, die ihr auf Erden erfüllen sollt, erfüllt, richtig erfüllt. Prächtig. Nun, wir gehen weiter!

257. Aber dadurch wird die Welt schon besser, der Vorgang der Verbesserung, der Entwicklung läuft. Ihr werdet die Früchte dieser Entwicklung unbedingt genießen; ihr werdet ihnen, diesen Früchten, nicht entgehen, ihr werdet sie genießen. Aber jetzt ist es noch schwer, dies zu gebären.

258. Darum bemüht euch! Und man muss keine Angst haben. Wenn der Mann weggehen wird, während du dich bemühst, besser zu werden (und falls du dich bemühst, wirst du wirklich besser und besser werden), so verdient er diese positive Veränderung nicht. Möge er sich schlimmen Veränderungen zuwenden, er wird sie finden. Man soll nicht irritiert sein.

259. Und vielleicht, nachdem er´s gefunden hat, wird er´s begreifen, zurückkommen und sagen: 'Oh, Entschuldigung, ich habe begriffen, was für ein Dummkopf ich war!' Aber das ist auch ein normaler Kreislauf, wenn er zur Vernunft kommt und zurückkehrt.

260. Und man muss nicht gekränkt sein, denn er wird weiser sein bei seiner Rückkehr und wird bei weitem mehr das, was er hat, schätzen, er wird besser verstehen. Es fehlte ihm einfach etwas, um das, was ist, besser einzuschätzen. Das heißt, er war unfähig, diesen Reichtum einzuschätzen. Folglich musste diese Weisheit irgendwo erworben werden.

261. Darum kommt es vor, dass ihr nur deshalb herumrennt, um diese Weisheit zu finden und um das, was ihr habt und worauf ihr leichtfertig verzichtet, besser einschätzen zu können. Das ist auch ein normaler Vorgang. Das ist nicht schlimm, ein normaler Prozess des Sammelns von Weisheiten geht bei jedem von euch vor sich.

262. So, hab keine Angst. Bemühe dich, bemühe dich... Ein Weiser wird nicht fortgehen, ein Weiser wird feststellen, dass du dich veränderst, und er wird das schätzen. Vielleicht wird er irgendetwas sagen, aber er wird nirgendwo hinweggehen. Was denn, ist er etwa ein Dummkopf?“

263. „Und falls er weggegangen ist?“

264. „Und falls er weggegangen ist, dann folglich ist es halt so. Wofür brauchst du einen Dummkopf?“, lächelte der Lehrer.

265. „Und wie kann man mit der gegenseitigen Anziehung zurechtkommen, die ja bleibt?“

266. „Anziehung?“

267. „Ja, es zieht zueinander, obwohl er weggegangen ist.“

268. „Nun, so wird´s auch sein ... Wenn es etwas Gutes gab und ihr miteinander verbunden wart, natürlich, so wird es ziehen.“

269. „Und was damit machen?“

270. „Nichts damit machen. Es weiter verspüren. Es wird entweder enden, oder es wird etwas aufs Neue aufgebaut. Sie (die Anziehung, Anm.d.Übers.) ist nicht zu zerreißen, man darf sie nicht zerreißen. Einfach weiterleben. Es handelt sich aber um eine natürliche Anziehung.

271. Wenn sie bei euch stattgefunden hat, so soll sie für euch während eines angemessenen natürlichen Zeitraums bei diesen bezeichneten Gesetzmäßigkeiten bestehen bleiben. Also darf man damit nichts machen. Zumal, wenn es etwas Gutes gab. Ihr habt es miteinander gelebt. So ist diese Information schon vorhanden. Und solange sie existiert, zieht sie euch, sie schafft Unruhe.“

272. „Doch der Mann spricht von Scheidung.“

273. „Wenn er so redet, so könnt ihr nicht darauf bestehen (auf der eigenen Ansicht, Anm.d.Übers.). Ihr könnt natürlich (Eures, Anm.d.Übers.) vorschlagen, aber wenn er trotzdem darauf beharrt, so sollt ihr dem schon nicht entgegenstehen. Dies wird eurerseits nicht richtig sein. Es wäre nicht schön – so, als ob ihr euch aufdrängen würdet. Man sollte das nicht tun. Er seinerseits beharrt doch darauf.“

274. „Heißt das, dass ich mit ihm einfach Klärung schaffen soll?“

275. „Ja, ja. Ihr könnt etwas vorschlagen, sagen: 'Vielleicht sollten wir nicht voreilig sein? Lass es uns einstweilen von verschiedenen Seiten betrachten ... Vielleicht kommt ja alles wieder?' Vorschläge könnt ihr machen, das ist normal.“

276. „Du hast gesagt, dass irgendein Rätsel, ein Geheimnis in der Frau sein soll, und dass die Kraft der Frau in ihrer Schwäche liege. Welches Verständnis verbindest du mit dieser Aussage?“

277. „Ich habe nur einfach die für euch schon bekannten Aussagen wiederholt, sie kommen in Filmen vor... Euch ist schon, ob ihr wollt oder nicht, sowieso dieses Geheimnis, eure Rätselhaftigkeit, eigen. Umso mehr, wenn ihr nicht danach trachtet, viel Lärm zu machen, bescheiden lebt, demütig. Und es wird schon so der Eindruck entstehen, dass sich etwas Besonderes in euch verbirgt. Das erregt, das zieht an! Und dies ist einfach euer normales, gutes, kostbares Wesen.“

278. Das sagen wir doch für die Männer – 'es soll irgendein Rätsel in der Frau vorhanden sein'. Und für den Mann wird die Frau immer zu einem gewissen Teil ein Rätsel sein. Er wird es nicht schaffen, mit Frauenaugen auf euch zu schauen, um völlig zu begreifen, was in eurem Inneren vor sich geht. Er vergleicht es doch mit seinen männlichen Vorgängen, so wie sie bei ihm ablaufen, oder er vergleicht es mit irgendeiner Erfahrung bei Treffen und irgendwelchen Bekanntschaften ... Aber irgendwie wird er dies nicht völlig verstehen. Im Wesentlichen wird das auch so bleiben.

279. Es ist nicht notwendig, irgendein Rätsel absichtlich zu erschaffen. So geheimnisvoll umherzugehen und zu denken, dass jetzt das Rätsel gelingt...“ (Die Frauen begegneten den Worten des Lehrers mit einem Lächeln.) „So natürlich nicht. Das ist überhaupt nicht erforderlich. Es, das Rätselhafte, ist natürlich.“

280. „Ich verstehe es so, dass eine Frau offen sein sollte, und dies sei die Bedingung für eine Freundschaft. Aber man beobachtet die Männer und bemerkt, dass sie (vielleicht sind sie vom Wesen her irgendwie Eroberer?) sowieso diejenigen auswählen, die ihnen anfänglich nicht zugetan sind: Sie müssen etwas für sich Interessantes erwähnen und dann um Zuneigung werben. Und dies wird bei verschiedenen Typen von Männern beobachtet. Und dann ergibt sich so eine pragmatische Schlussfolgerung: Lohnt es sich, offen zu sein?“

281. „Sie wählen nicht das, was sich ihnen nicht zuneigt. Man kann nur das wählen, was sich einem in irgendwelchen Aspekten, die mit einem (diesem Mann) schon verbunden sind, zuneigt.“

282. Aber in Wirklichkeit wird die Neigung in vollem Maße dadurch bestimmt, ob es das Seine ist oder nicht. Aber das Seine kann nur dann bei ihm sein, wenn es ihm zugeneigt ist. Und das ist alles.

283. Wieso meinst du: 'Ist ihm nicht zugeneigt... Er wählt es!?' Wie kann er eigentlich das, was ihm gar nicht liegt, wählen? Wenn er seine Aufmerksamkeit schon ausgerichtet hat, so heißt das, da ist ihm schon etwas bezüglich irgendwelcher besonderer Umstände, irgendwelcher innerer Vorgänge, Geheimnisse auf irgendeine Weise zugeneigt. Darum wurde er auch darauf aufmerksam.

284. Und weiter – je nachdem wie voll diese Neigung zum Ausdruck kommt, entsprechend schnell wird diese Frage gelöst: Ob dieser Mensch mit ihm sein wird, oder überhaupt nicht. Man soll nicht so schnell urteilen.“

285. „Männer sind jetzt wie Trainer, und sie wählen unwillkürlich womöglich diejenigen, die besser zu trainieren sind, ja?“

286. „Nun ja, und unwillkürlich wählen sie diejenigen, die sie trainieren werden.“ (Den Worten des Lehrers wurde mit Lachen der Frauen begegnet.) „Das ist unvermeidlich. Dieses Sakrament (diese Erscheinung, Anm.d.Übers.) wirkt gegenseitig, gleichermaßen.“

287. „Und in schwierigen Minuten ist es unsere Aufgabe, wenn der Angriff kommt, sich daran zu erinnern, dass es den Lehrer gibt, sich mit Ihm zu verschmelzen...“

288. „Natürlich.“

289. „Und nur das kann uns helfen, unsere nicht richtigen Reaktionen zu überwinden?“

290. „Natürlich. Und dies ist aufseiten des Mannes auch ein Training für ihn. Es kann auch ein Training sein, wenn ihr ihn mit verschiedenen Wörtern beschimpft (das bringt ihm bei, sich dem gegenüber richtig zu verhalten), und auch, wenn ihr anfangt, auf seine Angriffe richtig zu reagieren, das ist auch Training, aber eines einer anderen Art, und dieses Training ist sehr wichtig.

291. Denn oft wartet der Mann schon darauf, dass ihr ihn verletzen werdet (wegen irgendeiner seiner Erfahrungen, aus Angst heraus, wenn diese sich angesammelt hat). Er beginnt sogar zu meinen: Und was kann ich von der Frau schon erwarten? Sie ist sowieso so (wenn er das oft auf seinem Weg angetroffen hat).

292. Er hat keinen anderen Ausweg, er hat überhaupt keine andere Wahl. Er erinnert sich nur an ein Muster – dass man ihn stets bekrittelt, immerzu angreift, ihn ständig irgendwie aufzieht (dieses Phänomen ist nämlich oft im Leben zu finden).

293. Das heißt, eine weise Frau ist auch nicht so einfach anzutreffen. Denn euch kränken sehr leicht viele Gegebenheiten, ihr stürzt oft elementar ab bei völlig harmlosen Dingen. Und es erweist sich, dass, wenn der Mann damit konfrontiert wird, bei ihm ein Bild von so einer Frau entsteht, die grundsätzlich ihn zu verletzen vermag.

294. Folglich, wenn er einen neuen Menschen trifft, ihn kennenlernt, so ist er schon im Voraus beunruhigt, er setzt irgendwo im Innern schon voraus, dass sie genauso wie die anderen ist. Nun, sie ist vielleicht irgendwo besser, - hofft er - aber die Angst im Innern bleibt sowieso. Infolgedessen wartet er schon gewissermaßen auf diesen Schlag von euch.

295. Und wenn ein Mensch einen Schlag von einem anderen Menschen erwartet, so kann es sein, dass er anfängt, denjenigen mit seinen eigenen Handlungen zu so einem Schlag zu provozieren. Das heißt, es ist möglich, dass er anfängt, so etwas unbewusst aus Unkenntnis zu machen.

296. Und sofort, gleich nachdem der Rückschlag erfolgt ist, wird in seinem Innern einfach bestätigt: Ja, alles ist genau so, wie er es auch vermutet hat; das heißt, so, als ob er dadurch weiser geworden wäre, als würde er das Leben besser kennen (obwohl er selber provoziert hat).

297. Und wenn er, umgekehrt, eine andere Reaktion erleben wird, so ist das für ihn auch lehrreich. Ja, dies wird anfangen, ihn zur besseren Seite hin zu verändern. Nicht aber, wenn sich bei ihm die Ansicht verfestigt, dass 'alle Frauen gleich sind' (wie übrigens bei den Frauen auch: 'Ah-ah, alle Männer sind gleich').

298. Das heißt, anstatt, dass diese Ansicht sich verfestigt, wird er beginnen zu sehen: 'Oh-oh, es zeigt sich, dass Frauen anders sein können.' Also, durch diese Erfahrung, die er erwirbt, wird er um diese positiven Eindrücke reicher, um positive Erkenntnisse über die Welt, und dies wird sehr wichtig für ihn sein.

299. Darum, euch gegenseitig zu bereichern – das ist die Aufgabe. Und wenn der Mann richtig auf etwas reagiert, so wird die Frau bereichert, und sie denkt, es erweist sich, dass die Männer doch nicht alle gleich sind; wenn aber auch die Frauen ebenso reagieren, so bereichern sie den Mann. Also, ihr wählt einander unvermeidlich für ein Training.“

300. „Ich glaube daran, dass ein Mann, der mit mir zusammen ist, die bei ihm entstehenden Schwierigkeiten bewältigen wird. Und darf ich daran glauben, dass ich selbst es schaffe, Schwierigkeiten zu bewältigen?“

301. „Dass du das schaffen sollst, daran zu glauben, natürlich, das ist wünschenswert. Das bedeutet 'an seine eigenen Kräfte glauben'. Sehr wichtig!

302. Wenn ihr euch sofort sagt: 'Ah-ah, das wird mir nicht gelingen', so wird es euch wirklich nicht gelingen. Darum sagt euch keinesfalls: 'Und ich werde es sowieso nicht schaffen'. Sagt: 'Es soll mir gelingen! Ich werde mich bemühen. Und wenn es jetzt nicht klappen wird, so wird es das nächste Mal klappen. Aber es wird klappen!' Und auf dem langen Weg der Wiederholung dieser eurer Bemühungen kann es keinen Misserfolg geben.

303. Wobei ihr aber versteht, dass es natürlich durchaus sein kann, dass es das erste, das zweite Mal nicht gelingt... das zehnte Mal nicht gelingt - das kann ganz gut sein. Das ist normal, das ist nicht erschreckend.

304. Man kann nicht sofort allgemein sagen: 'Wenn´s ein paar Mal nicht gelungen ist – dann war´s das, es wird mir nicht gelingen', wobei schon vorausgesetzt wird: 'Es wird niemals klappen'. Und – rumms – habt ihr euch in eine Sackgasse gesperrt, aus der man sich schwierig herausarbeiten wird.

305. Mit dieser Ansicht, dass 'es niemals gelingen wird', habt ihr euch zwischen Wände gesperrt, wo es weder Türen noch Fenster gibt. Und wie kann man sich da herausarbeiten? Schluss. Ihr entzieht euch die Möglichkeit, euch herauszuarbeiten.

306. Es soll euch gelingen! Wenn ihr euch bemüht – unbedingt! Das Gras ist so bemüht zu wachsen – es durchbricht sogar Asphalt! Das heißt, es gibt bestimmte Energien, die in einer Pflanze anwesend sind. Wenn sie wächst, erscheinen bei ihr Vitalkraft und Gesetzmäßigkeiten, die mit der Lebensentwicklung verbunden sind. Sie brechen alles auf ihrem Weg auf, alle Hindernisse brechen sie auf.

307. Das heißt, alles Lebensbehauptende in eurem Inneren wird ein beliebiges anormales Hindernis, das entstehen kann, zerbrechen. Das ist ein normales Gesetz des Lebens, das Gesetz der Entwicklung. Darum müsst ihr unbedingt glauben, dass es gelingen wird.

308. Überbetont die Aufmerksamkeit nicht insofern, dass es jetzt gelingen wird. Vielleicht gelingt es jetzt nicht, aber grundsätzlich wird es unbedingt gelingen. Wann – fixiert eure Aufmerksamkeit nicht darauf, das ist auch eine Versuchung für euch abzustürzen. Es wird unbedingt gelingen. Und derart weiter vorwärts streben! Und dann realisiert ihr maximal jenes Positive, das euch schon eigen ist. Und das ist euer Sieg.

309. Wenn ihr eure Aufmerksamkeit auf irgendwelche genauen Daten konzentriert: dass es beim dritten Mal, oder nach zehn Jahren klappen soll – ihr werdet daran scheitern. Man soll sich nicht auf solche Art konzentrieren.

310. Denn wenn es in zehn Jahren nicht gelingt, so kann bei euch wirklich die Unsicherheit mit einer noch größeren Kraft entstehen: 'Nein, bei allem wird mir nie etwas gelingen!' Das heißt, dieser Moment da – 'es wird niemals gelingen' – kann einfach mit noch größerer Kraft irgendwo auftauchen, und ihr werdet einknicken.

311. Legt deshalb keinen genauen Orientierungspunkt fest, betrachtet grundsätzlich den Kern der Sache: Es soll gelingen! Wenn der Mensch sich bemüht, so kann es einfach nichts Misslungenes geben. Es wird unbedingt gelingen. Der Suchende wird immer finden, der Strebende wird immer ankommen, wird immer siegen. So wird es sein, das ist unvermeidlich. Habt darum immer dieses Streben, und glaubt an eure Kräfte. Es wird euch unbedingt gelingen!

313. Aber konzentriert euch nicht darauf, dass es sofort klappt. Versteht einfach, dass es durchaus möglich ist, dass es jetzt nicht gelingt. Na und! Setzt sofort hinzu: 'Na und!' Und ihr erwartet auch nicht, dass es eben jetzt sofort gelingen soll. Ihr wünscht das, aber wenn es nicht klappt, so macht es auch nichts; sagt: 'Ich mache es noch einmal. Wenn es das nächste Mal nicht klappt – so mach ich es einfach noch einmal!' Solange das Herz schlägt, werdet ihr handeln, ihr habt die Möglichkeit zu handeln. Macht es - und ihr werdet siegen!“

314. „Heißt das, man soll keine Angst haben, eigene Schritte zu machen, ja?“

315. „Machen, natürlich. Man muss unbedingt Schritte machen (unbedingt!) und daraus irgendeine Erfahrung, irgendeine Weisheit, die dieser Schritt mit sich bringt, mitnehmen.

316. Wenn ihr das Richtige eines Schrittes nicht bis ins letzte versteht, wenn ihr zweifelt (soll ich ihn machen oder nicht?), und es gibt niemanden, den ihr fragen könnt - so macht den Schritt! Indem ihr die Ereignisse, Umstände, Folgen aufmerksam beobachtet und dies aufmerksam erlernt, mit der steten Bereitschaft, alles zum Besseren zu ändern – gleich nachdem ihr verstanden habt, wie es richtiger sein wird.

317. Damit ihr nicht in so einem Eigensinn verharret - wo ihr alles so macht, wie es euch in den Sinn kommt. Nein, macht es so, wie ihr es in diesem Moment begreift, aber im Inneren soll stets die Bereitschaft sein, das sofort auf der Stelle zu berichtigen, wenn ihr begriffen habt, dass der von euch gemachte Schritt falsch war, und ihr werdet es sofort anders machen.

318. Das soll immer im Inneren anwesend sein. Und dies wird sofort all eure Fehler rechtfertigen. Psychologisch (auf der Ebene der Energie, der Information) übernimmt diese sofort die Verantwortung für den von euch begangenen Fehler.

319. Wenn ihr euch einfach irgendwie widersetzt und auf dem, was euch in den Sinn kommt, beharrt, so rechtfertigt dies den Fehler nicht. Dabei wird euch schon aufgrund eurer nicht normalen, blinden Beharrlichkeit die zusätzliche Verantwortung auferlegt. Sie ist nicht normal, sie ist unvernünftig, sie verstärkt die Fehler, die Folgen, die ihr auslöst, wenn ihr den einen oder anderen fehlerhaften Schritt getan habt.

320. Darum soll immer die Bereitschaft vorhanden sein, das, was ihr schon als etwas Falsches verstanden habt, zu korrigieren, selbst dann, wenn dieses Falsche für euch irgendwie angenehm ist, und es wird euch auch noch irgendwie ziehen, es noch einmal zu wiederholen. Ihr werdet sofort sagen: 'Nein. Ich sehe jetzt ein: Das ist nicht richtig. Ich muss das korrigieren, soweit die Umstände es zulassen'. Und so korrigiert es dann.

321. Aber es wird sehr wichtig sein – sich zu überwinden. Denn man kann sehr oft beobachten, dass etwas, was im Grunde genommen (im Sinne der Natur) normal ist, euch angenehm ist. Das heißt, irgendwelche Empfindungen sind normal. Aber nicht alles, was man dem Tier erlauben kann, soll man dem Menschen erlauben. Der Mensch hat eigene Regeln des gemeinsamen Lebens.

322. Und hier wird man schon den naturgegebenen Hang, der mit eurem naturgegebenen – rein naturgegebenen! – Wesen verbunden ist, überwinden müssen; man wird es so umordnen, wie es für das geistige Werden eures Wesens richtig ist. Darum habt ihr euch zu bemühen.

323. Deshalb, falls ihr die Situation erleben werdet, wo ihr begriffen habt, dass es euer Fehler war, so kann es durchaus sein, dass ihr aus naturgegebenem Grund weiterhin wünscht, diesen Fehler zu begehen. Folglich, wenn ihr wünscht, das zu tun, so löst das in eurem Bewusstsein einen Befehl aus, in eurem Bewusstsein beginnt die Formung von Bildern, die quasi anfangen, euch zu beweisen, dass man dies tun müsse, dass das richtig sei. Hierbei müsst ihr sehr wachsam sein.

324. Euer Wunsch wird vieles bestimmen, wenn ihr eurem Wunsch blind nachfolgt und euch nicht beeilt, ihn zusätzlich irgendwie mit eurem Bewusstsein einzuschätzen. Ihn richtig einschätzen, aus der Position eines schon gläubigen Menschen heraus, und folglich eines Menschen, der zudem die Wahrheit kennt, Hinweise versteht, die er bekommen hat. Der Mensch muss unmittelbar von diesen Standpunkten aus auf das blicken, was er wünscht, muss seinen Wunsch überwinden und einen richtigen Schritt tun.

325. Und das Letzte Testament beinhaltet nämlich gerade die zahlreichen Hinweise, die dazu berufen sind, euch mit der Basis des Bewusstseins zu versorgen, die es ermöglicht, jenen Stützpunkt zu bilden, von dem aus ihr auf euren Wunsch schauen werdet und auch auf jene Handlung, die mit eurem Wunsch zusammenhängt. Und ihr werdet sagen: 'Nein, im Sinne der Wahrheit ist es unerwünscht, es so und so zu tun. Nicht richtig.' Das ist alles, hier, da packt euren Wunsch, nehmt ihn unter eure Kontrolle und erlaubt es euch nicht, das, was ihr wollt, zu tun. Dann macht ihr den richtigen Schritt im Sinne der Wahrheit. Gerade das da bedeutet – sich zu verändern.

326. Aber dies wird eine gar nicht einfache Aufgabe sein, denn der Wunsch hat eine sehr große Kraft. Er wirkt wie Magie auf euer Wesen; er beginnt, euer Bewusstsein zu kontrollieren. Denn im Wesen des Menschen ist es so, dass, als sein geistiges Gewebe mit dem Körpergewebe verbunden wurde, dies alles fest miteinander verwoben wurde. Eure geistige Energie ist bei euch sehr stark mit eurer naturgegebenen Energie verbunden.

327. Und vor allem spürt ihr die geistige Energie nicht (es ist nicht so einfach, sie zu spüren) – ihr spürt die naturgegebene Energie, die bei euch zum Ausdruck kommt. Sie kommt aber aufgrund der geistigen Energie zum Ausdruck.

328. Das heißt, dies alles, das fest Verbundene, hat saftigere Farben erworben, begann, kräftiger in eurem Inneren zum Ausdruck zu kommen. Aber ihr spürt vor allem die naturgegebene Energie. Darum ist es für euch nicht so einfach, das, was mit euren Wünschen verbunden ist, einzuschätzen.

329. Ihr fixiert vor allem in euren Empfindungen und Gefühlen euer materielles Wesen, und die eben muss man rechtzeitig einschätzen können. Sonst werden sie euer Bewusstsein kontrollieren, und das Bewusstsein wird sich den Empfindungen, den Wünschen, den starken Wünschen, unterordnen.

330. Und sofort werden Gedankenbilder derart gestaltet werden, wie ihr das, was ihr wünscht, möglichst unbeschadet erzielen könnt. Dies ist ein normaler Vorgang im Bewusstsein. Gemäß seinem Gesetz normal. Nicht aber gemäß dem Gesetz des Geistigen, sondern gemäß seinem Gesetz, das ins Bewusstsein eingelegt wurde.

331. Das heißt, wenn ihr etwas wünscht, muss euer Bewusstsein den Ausweg finden, die Wege finden, wie das Erwünschte zu erzielen ist (ständig geht so eine Arbeit vonstatten). Deshalb, wenn ihr diesen Vorgang nicht rechtzeitig von der Position der Schrift aus (Letzte Testament, Anm.d.Übers.) kontrolliert, so werdet ihr in eurem Bewusstsein auf natürliche Weise die Wege zum Erzielen des von euch Gewünschten finden, und sie werden euch am meisten interessant erscheinen.

332. Das heißt, ihr werdet schon dem Hinweis eures Bewusstseins folgen, um euren Fehler auch weiterhin machen zu können, um diejenige Sünde zu vertiefen, die ihr irgendwo seit eurer ersten Schritte unbewusst getan habt. Aber ihr werdet sie schon danach, durch die nicht richtige Arbeit des Bewusstseins bezüglich der Einschätzung dieser Umstände, vertiefen.

333. Darum ist es sehr wichtig, im eigenen Bewusstsein bestimmte Kenntnisse zu haben, um sie rechtzeitig zu nutzen, um sich rechtzeitig auf sie zu stützen und um von diesen Standpunkten aus das, was ihr wünscht, zu betrachten. Sonst wird es sehr kompliziert, auf das, was euch passiert, vernünftig zu sehen.

334. Euer eigenes Bewusstsein wird sich gewöhnlich immer eurem Wunsch unterordnen, da es mit ihm verbunden ist. Folglich braucht ihr irgendwelche Information in eurem Kopf, die nicht euren Wünschen entspricht. Und nur von dieser Position aus könnt ihr vernünftig darauf, was mit euch geschieht, schauen.

335. Weshalb wir eben auch viel darüber reden, viele Hinweise gegeben werden, die von eurem Bewusstsein eben als Hilfsgrundlage erworben werden müssen - damit man sich auf dies alles stützt und den Beistand bekommt bei der Einschätzung des neben euch Geschehenden.

336. Seid also hier aufmerksam, seid wachsam. Die Schriften (LT, Anm.d.Übers.) werden euch nur dafür gegeben, um euch zu helfen und euch zu retten. Diese zahlreichen Hinweise werden deshalb gegeben, damit ihr diese zusätzliche Arbeit, indem ihr das einschätzt, was mit euch geschieht, vernünftig durchführen könnt.

337. Und wenn es diese konkrete Hilfe vom Wort Gottes nicht gibt, so werdet ihr alle wunderbare Philosophen sein, die sehr 'weise' und schlau das, was sie selbst ebenfalls wünschen, erklären. So entstehen mannigfaltige philosophische Ansichten und Lehren. Sie erklären sehr schlau das, wonach der Mensch selbst verlangt, wonach er selbst strebt, sein Bewusstsein findet eine interessante Erklärung dafür.

338. Und je geschraubter dies geschrieben wird, umso überzeugender klingt das für diejenigen, die in der Redekunst unbeholfen sind. Und es kommt ihnen so vor, als hörten sie Weisheiten. Die List hat

einfach einen der Auswege gefunden, auf welche Weise jene wunderbare Kostbarkeit, die es dort gar nicht gibt, zu erklären ist. Und alle übrigen ordnen sich dem unter.

339. Deshalb, wenn ihr euch darauf stützt, was jemand irgendwie über etwas reden kann (so es nicht der Lehrer der Wahrheit ist), werdet ihr unbedingt auf solche listigen Ansichten hereinfallen. Unbedingt! Dies war immer so, dies gibt es jetzt, dies wird in einem bestimmten Maße auch weiterhin so sein. Und ihr werdet darauf hereinfallen.

340. Und wenn ihr den Lehrer in Wirklichkeit nicht erkannt habt, so warten auf euch solche tückischen Fallen, die eure Nächsten aufstellen. Ihr werdet leicht ihren Meinungen, die irgendeinen Bereich eurer Schwächen listig erklären, nachgeben. Und ihr werdet darin den Nachhall finden, denn ihr möchtet ja auch diese Erklärung finden. Ihr werdet ihr sofort nachgeben.

341. Die Welt um euch herum ist sehr interessant, darum seid aufmerksam. Es kann nur einen Lehrer geben. Alle anderen können nur irgendwelche Ansichten vorschlagen, aber ihr müsst verstehen, dass das nicht der Lehrer ist. Sie schlagen irgendwelche Meinungen vor, und ihr müsst über dieses Thema vernünftig nachdenken.

342. Und so fängt man euch... man fängt euch heute in diesem Dorf mittels so interessanter Schlupflöcher. Sie zeigen sich. Und Ich muss beobachten, wie die Krankheit die Kranken anzieht.

343. Nun, das soll sein... in bestimmtem Maße soll dies alles hier sein. Man muss es zulassen, damit das Überflüssige von dem Meinen weggenommen wird. Das Überflüssige, das Nicht-Meine; damit es weggenommen wird und in eine andere Richtung weggeleitet wird.

344. Diejenigen, die den Lehrer nicht gefunden haben, die sollen weggehen in eine andere Richtung. Für sie soll einfach eine Versuchung geschaffen werden, damit sie immerhin wenigstens etwas, was ihnen entspricht, finden und die Folgen des Gewählten annehmen, die Folgen von dem, dem sie heute entsprechen.

345. So soll dies alles, natürlich, sein. Aber Ich rechne mit Gläubigen, darum gebe ich Hinweise, um euch vor den Versuchungen zu schützen, die sich in euer Leben auf eine sehr interessante Weise einmischen können und euer Schicksal ziemlich stark in eine nicht normale Richtung umbiegen können“.

346. „Lehrer, in Deinem Haus befindet sich Sonetschka (Sonja, Anm.d.Übers.)... “.

347. „Ja“.

348. „Mit welchem Status? Und wie entwickeln sich ihre Beziehungen zu Ljuba (Anm.: Vissarions erste Frau)?“

349. „Sie ist meine Frau. Ist das normal?“ (Der Antwort des Lehrers begegneten Lächeln und Applaus vonseiten der Frauen.) „Ich habe jene Hilfe, die sehr wichtig ist, gefunden. Sehr wichtig! Heute – besonders wichtig! Ich habe jenen Menschen, dem Ich völlig vertrauen kann, gefunden. Völlig, restlos. Es war für Mich sehr wichtig und sehr notwendig. So ist alles ausgezeichnet!“

350. „Und Ljuba?“

351. „Ljuba hilft weiterhin. So, wie sie kann, so, wie sie es bewältigt.

352. Aber es wird besser sein, dass Ich dieses Thema nicht so tief berühre. Denn ihr neigt zu falscher Beurteilung, und Ich möchte euch nicht zu diesen Dummheiten herausfordern.

353. In diesem Fall erschien ein Mensch, der sehr (lebenswichtig!) notwendig war; dieser Mensch war für Mich jetzt lebensnotwendig, um das Nötige zu erfüllen. Ich brauchte einen Menschen, der fähig ist, völlig zu vertrauen, restlos zu vertrauen. Das ist sehr wichtig. Und Ich habe sie (diese Person, Anm.d.Übers.) gefunden.

354. Ungeachtet ihres Alters kann das diese Person. Sie hat jene Weisheit, die immer noch schwer zu finden ist. Aber sie kann es tun (restlos vertrauen, Anm.d.Übers.). Ich hoffe, dass sie dies auch weiterhin mit einer noch interessanteren Entfaltung schafft.

355. Wahrscheinlich sollte das so sein. Ich habe gespürt, dass das sein sollte, aber das sollte nur aus der Praxis heraus gesehen werden. Ich habe diese Notwendigkeit nur gespürt – dass das sein soll. Aber wie? Ich konnte nicht wissen – wie.

356. Darum haben wir einst begonnen, dieses Thema zu berühren... Und dies war in bestimmtem Maße vorherbestimmt.“

357. „Seid glücklich!“, wünschte eine unter den Zuhörerinnen.

358. „Man möchte Männer sehen, die Dir ähnlich sind“, ertönte noch ein Wunsch.

359. „Woher wisst ihr denn, wie Ich bin?“ (Den Worten des Lehrers begegnete das Lachen der Frauen.) „Ich bin nämlich streng!“

360. „Kommt bei diesem Wunsch eine Überheblichkeit über die Männer zutage?“

361. „Es wäre natürlich besser, nicht so zu idealisieren. Denn der Lehrer ist eine individuelle Erscheinung, die sehr wichtig in diesem Leben ist.

362. Der Körper gibt nämlich eine gewisse Individualität ein, eine gewisse Färbung, die das Günstigste aus dem ist, was es auf der Erde gibt. Der Körper wird nicht im Himmel erschaffen, ihr gebärt den Körper wie immer, Frauen in denselben Verhältnissen. Das heißt, alles ist dasselbe.

363. Dies ist sehr wichtig, damit Ich euch besser verstehen, fühlen kann, Mich bezüglich dem, was mit euch geschieht, schnell orientieren kann: Damit Mir dies wenigstens irgendwie, wenigstens in Ansätzen, so dann aber bekannt ist. Dann ist es für Mich leichter, Mich auf das einzustimmen und das einzuschätzen, was denn immerhin mit euch passiert.

364. Sonst weiß ich nicht, was in euch vorgeht, ich habe nicht eure Empfindungen. Und Meine Aufgabe ist es, euch zu helfen, ohne euch zu kennen. Ich muss also etwas herausholen, das mir irgendwie hilft, zu beurteilen, was mit euch geschieht. Ich muss dies irgendwie empfinden. Folglich brauche Ich Energien, die euch sehr nah sind.

365. Darum kann man nicht über den Körper sagen: dies sei der Lehrer. Das ist ein Instrument, das zeitbedingt als eine Individualität erschienen ist. Aber es ist nicht 'dem Lehrer ähnlich', so kann man sich nicht ausdrücken.

366. Ich benutze das Instrument, das Mir gegeben ist, und dieses Instrument entwickelt sich am günstigsten (aus dem, natürlich, wie alles vor sich ging) im Prozess der Formung, der Abstimmung auf die moderne Gesellschaft. Ich benutze es jetzt. Aber das bin nicht Ich. Dies ist Mein Instrument. Ich

werde dieses Instrument wechseln und werde wiederum irgendwie anders sein, im Zusammenhang mit irgendwelchen neuen Verhältnissen.

367. Darum habe Ich jetzt Meine bestimmten emotionalen Besonderheiten, vielleicht Meinen gewissen emotionalen Eifer, weil Ich fordere. Ich lehre euch, nicht zu fordern, Ich jedoch fordere. Ich werde euch nicht helfen können, wenn Ich von euch nicht fordern werde, besser zu sein.

368. Wenn Ich euch so, wie ihr seid, annehmen werde, dann sollte Ich euch keine Hinweise geben: Ihr seid einfach so, wie ihr seid, ist auch gut! Wozu soll Ich Mich denn wegen euch beunruhigen? Nun, ihr seid gefallen, gefallen...

369. Und Ich bin in der Situation, wo Ich von euch fordern muss. Ich werde euch mit Meiner Forderung zu Handlungen veranlassen, Ich werde euch sofort mit Meiner Forderung Verantwortung auferlegen, Ich werde euch aufwühlen. Alles, was sich in Meinem Inneren verändern wird, wird sich sofort auf euch auswirken.

370. Als Ich euch in das Sakrament der Verschmelzung eingeführt habe, fing viel Wichtiges an, sich zu ereignen, was für euch Hilfe bedeutet. Dies ist aber gleichzeitig auch eine bestimmte Schwierigkeit für Mich. Ihr habt doch damit begonnen, alles in Mich hineinzugießen – alles, was ihr habt. Und dort – o-h-h, kommt das, was ihr habt, zum Vorschein!“, lächelte der Lehrer.

371. „Und darum ereignen sich viele Geschehnisse derart, dass es Mir immerhin gelingt, euch irgendwie zu helfen. Und das sind Momente von nicht geringer Bedeutung, die jetzt vorkommen. Sie alle sind auf solche Weise gestaltet, um, soweit möglich (in diesen höchst anormalen Verhältnissen, die es auf der Erde gibt), euch zu helfen. Allerdings ist das eine außerordentlich schwierige Aufgabe. Vieles, vieles wurde auf solch Weise ausgesucht, so zusammengefügt, um Mir zu ermöglichen, euch zu helfen - und es ist alles so ineinander verzahnt.

372. Darum müsst ihr vorsichtig sein bei euren Einschätzungen, besonders bezüglich der Einschätzungen von dem, was mit dem Lehrer verbunden ist. Ihr werdet es nicht einschätzen können. Einfach... es ist nicht möglich. Dann müsstet ihr alles wissen - alles, was mit dem Menschen verbunden ist, mit Gottes Vorhaben, warum das eine oder das andere so miteinander verbunden ist. Dann würdet ihr es einschätzen können.

373. Denn sogar Ich in diesem Körper habe nicht so einen Zugang. Ich kann dies nicht alles fühlen, denn Ich habe jenen begrenzten Seelenzustand, der nicht überfordert werden darf. Er ist begrenzt, er hat eine begrenzte Belastbarkeit. Der Körper darf nicht unentwegt mit irgendwelchen unglaublichen Umständen geprüft werden. Er hat eine Grenze, wo Zerstörung einsetzt. Das ist unvermeidlich.

374. Darum kann Ich nicht in die Verhältnisse geraten, wo Ich alles weiß, was euch passiert, alles fühle. Ihr sollt ja alle mit Mir verschmolzen sein, dieses Sakrament soll für die ganze Menschheit gelten. Denn man kann nicht nur für soundso viele Tausend programmieren... oder für soundso viele Millionen. So soll das nicht programmiert werden. Es (dieses Sakrament, Anm.d.Übers.) soll für die ganze Menschheit angelegt sein.

375. Das heißt, dieses Sakrament soll so sein, dass Er in solchen Verhältnissen (wo ihr alles, was ihr habt, auf den Lehrer abzuladen beginnt, in eurem Glauben an Ihn, in eurem Vertrauen zu Ihm) immerhin die Möglichkeit bekommt, das, was Er zu tun beabsichtigt, zu Ende zu führen.

376. Darum sind Mir gewisse Beschränkungen und bestimmte emotionale Besonderheiten eigen, wo Ich streng erscheinen kann, auch hart und milde... entsprechend so, wie es kommt. Das heißt, Ich verfüge über all das, Ich kann das in unterschiedlichem Maße äußern.

377. Ich bin bereit, gegenüber jemandem von euch sehr streng zu sein, denn es kommt vor, dass ihr etwas auf so eine Weise macht, dass Ich sogar mit den Zähnen knirschen möchte“, lächelte der Lehrer. „Und einerseits tut ihr Mir gleichzeitig leid, andererseits möchte Ich es so machen. Und so muss Ich Mich quälen. Denn man muss euch auch wachrütteln, und es tut Mir gleichzeitig leid um euch: Ihr werdet verwirrt sein. Und Ich bin gezwungen, Mir dies schwer zu Herzen zu nehmen. Ich rüttelte euch wach, und dann bin Ich traurig: Vielleicht sollte Ich das nicht tun?“, lächelte der Lehrer wiederum.

378. „So sind Mir diese Eigenschaften auch eigen. Ich kann auch traurig werden: Was, wenn Ich irgendwo ein bisschen übertrieben habe, wenn Ich doch streng war?

379. Obwohl Ich verstehe, dass mein Empfinden derart gestaltet ist, dass Ich, ohne darum zu wissen, was vorkommt, ohne all die Nuancen zu kennen (denn Ich darf's nicht wissen, sonst kann Ich es in diesem Körper nicht aushalten), das Geschehen in dem Maße verspüren soll, in welchem Mir der Vater erlaubt, es zu verspüren. Darum geben Mir Meine ersten Empfindungen immer eine genaue Einschätzung.

380. Und daraufhin, wenn Ich schon jenes Menschliche, welches euch eigen ist, einschalte und sage: 'Das tut mir leid, natürlich', so möchte Ich das irgendwie mildern. Aber hierbei ist erwünscht, dass Ich mich dessen enthalte, dies nicht tue, denn Ich mache es dann für euch schlimmer. Ich habe doch nach Meinem ersten Impuls gehandelt, habe es so getan, wie der Vater es wollte, und danach tat es Mir leid um euch...

31. Und wenn ihr dann noch eindringlich anfangt, darauf zu beharren, dass man den Lehrer falsch informiert habe (folglich habe Er alles falsch verstanden, falsch eingeschätzt) und beginnt, auf diesen Bereich Druck auszuüben (es tut Mir leid um euch, und ihr beginnt noch bis zuletzt Druck auszuüben), so fangt ihr quasi damit an, Mich in Richtung auf etwas zu provozieren, wodurch es aber für euch einfach schlechter sein wird. Darum ist es besser, dies nicht zu tun. Es ist besser, dem, was Ich immerhin entschieden und getan habe, zu vertrauen.

382. Wenn Ich irgendwo eine Abweichung zugelassen habe, so heißt das, dass sie einfach notwendig war. Einfach notwendig. Und Ich werde sie im Nachhinein unbedingt korrigieren, in dem Moment, wenn schon die Stunde gekommen ist, um dies wirklich zu ebnen.

383. Ihr liefert Mir sehr wichtige Bedingungen... in einem bestimmten nötigen Maß, in einer Folge, die sehr wichtig für euch ist. Darum seid besonders aufmerksam (Ich betone es noch einmal), wenn ihr versucht, das, was der Lehrer macht, einzuschätzen. Ich mache alles so, wie es für euch wirklich nötig ist, und Ich werde nicht das zulassen, was euch schaden wird. Das kann garantiert werden – Ich werde nichts, was euch schaden kann, zulassen.

384. Aber ihr könnt Mich vielleicht irgendwo zwingen, es so zu machen, dass es euch schadet. So seid denn vorsichtig mit euren Einschätzungen. Denn es kommt vor, dass Ich in diesen Verhältnissen, in denen ihr lebt (wo ihr euch nicht selten mit euren Emotionen in eine Sackgasse treibt), eure Verurteilung erleben muss, wo ihr Mir gegenüber als dem Mann irgendwelche eurer Urteile, Ansprüche äußert. Nun, das ist so, etwas überhaupt nicht Ernstes...

385. Obwohl ihr selbst auch viele Schwierigkeiten hineinbringt, wo Ich nicht gebeten habe, sie hineinzubringen. Ihr (indem ihr etwas verkehrt herum macht) bringt diese Schwierigkeiten herein, und danach denkt ihr, dass das irgendwie nicht so für euch passt. Aber ihr habt ja selber diese Verhältnisse initiiert! Und sie sind so verworren... So viel Kompliziertes wurde von euch in dieser Zeit getan, sodass es jetzt gar nicht einfach ist, irgendwie etwas zu begradigen, etwas zu ändern.

386. Ich versuche, irgendwelche Schritte zu machen, versuche, etwas zu unternehmen... Mit Meinem Wissen fängt man das an, was man im Grunde genommen grundsätzlich 'einen Schritt zurück' nennen kann. Aber wenn ihr so zurückgeblieben seid und von den Gesetzen abhängig seid, von denen Ich versuche, euch hinwegzureißen (aber ihr reißt euch nicht davon los), so wird es für Mich manchmal notwendig, in gewissem Maße zu diesen Gesetzen zurückzukehren, sie in irgendeine Richtung zu schieben, damit das wiederum für euch irgendeine wichtige Hilfe ergibt.

387. Aber wenn Ich diesen Rückschritt für euch mache und in irgendeinen anderen Tätigkeitsbereich 'schiebe', in den Ich ihn als Lehrer eigentlich nicht hinschieben sollte, es aber für notwendig gehalten habe, dass das jetzt schon getan werden sollte (eben Ich soll es und niemand anderer), so wird das folglich auch irgendwelche Gesetze, die damit verbunden sind, verlagern.

388. Und es sind nicht Meine Gesetze. Aber wenn ihr in Richtung dieser Gesetze neigt, so heißt das, man wird sie in gewissem Maße nutzen müssen, denn ihr selbst seid stark an ihnen klebengeblieben. Aber wie kann man euch helfen? So suche Ich gerade solche verschiedenen Wege.

389. Und jetzt muss Ich das machen, was Ich früher überhaupt nicht vorhatte, dabei an euch glaubend. Aber in Meinem Erleben der Realität sehe Ich das schon einfach als eine Notwendigkeit, unvermeidlich, sogar als eine Lebensnotwendigkeit an(!) - euch maximal zu helfen, etwas mit materiellen Werten Zusammenhängendes zu unternehmen. Aber das ist nur für euch.

390. Darum, wenn wir jetzt etwas machen werden, seid wiederum aufmerksam mit Einschätzungen, denn dieser Bereich bringt gewöhnlich für euch Verurteilungen mit sich. Aus euch wird das herauskommen, wozu ihr bei Einschätzungen, Urteilen neigt, nämlich euren Neid zu äußern. Dieser Schmutz wird bei weitem krasser herausgezogen werden. Und er, dieser Schmutz von euch, neigt dazu, in Meine Richtung zu zielen. Unvermeidlich!

391. Wir berühren jetzt einen Bereich, der für euch sehr gefährlich ist. Ich wollte euch aus diesem Bereich herausreißen, aber ihr haltet an ihm fest und habt euch in komplizierte Verhältnisse gehetzt. Jetzt muss Ich ein bisschen in diesen Bereich zurückkehren, um euch zu helfen, aber Ich muss dabei schon selbst etwas unter Kontrolle nehmen. Und nicht so, wie Ich's früher gemacht habe: Ich habe es zugelassen – ihr selbst habt es entschieden. Jetzt muss Ich selbst einiges kontrollieren.

392. Aber dies ist ein seltsamer Bereich, er bringt Versuchungen mit sich. Darum seid jetzt besonders aufmerksam und haltet eure Nächsten zurück, wenn sie anfangen, die Neigung bezüglich solcher Urteile zu äußern. Dies wird für euch sehr gefährlich sein. Wenn ihr auch hier falsch reagiert, so werdet ihr Mir generell die Möglichkeit entziehen, euch zu helfen; dann wird es mehr Unannehmlichkeiten geben.

393. Und eure Schwierigkeiten wachsen, und das extrem. Ihr schafft damit eine große Aufgabe...

394. So lernt, dem Geschehen zu vertrauen. Das Geschehen ist kompliziert, aber es findet statt... Man kann dies natürlich auf bestimmte Weise rechtfertigen, erklären: Folglich soll es so sein.

395. Ich habe nicht geglaubt, dass das so stattfinden würde; aber Ich sollte wohl nicht wissen, welche Schwierigkeiten bei dem Versuch, euch zu helfen, Mich weiter vorne erwarten würden. Das ist wirklich eine große, schwierige Aufgabe.

396. Jetzt habe Ich dies schon real erlebt – nun gut, werden wir es lösen. Aber es wäre noch schlimmer gewesen, wenn Ich dies schon hätte erwarten müssen. Wenn man weiß, dass es sein wird und man unvermeidlich anfängt, es zu erwarten, so ist es noch schlimmer. Nun, also sollte es so sein. Wenn dies

schon so sein sollte – so lasst uns dieser Gegebenheit zulächeln: Nun, sie ist recht kompliziert, es war schwierig, sie zu vermeiden.

397. Aber wenn dies schwierig war zu vermeiden und euch diese Aufgabe gestellt wurde, so gibt es immerhin die Wahrscheinlichkeit des Sieges; folglich gibt es sie immerhin, logischerweise; das heißt, all dies war bekannt, es kam somit nicht schlichtweg ein Hindernis, das weder der Vater noch sonst jemand voraussehen konnte. 'Oh je! Das ist aber eine Sackgasse! Was sollen wir jetzt machen?', so etwas gibt es nicht.

398. Zwar sieht es auch irgendwie kompliziert aus, aber wenn es bekannt war, so heißt das, dass das, was für diese Lösung nötig ist, auch mit eingeplant wurde. Folglich wird alles zu seiner Stunde geschehen.

399. Aber wir sollen nicht wissen, ebenso auch Ich nicht. Denn Ich muss an euch glauben und dies auch als ein interessantes Geschenk annehmen – all diese neuen Veränderungen, die in eurem Leben zu entstehen beginnen.

400. Aber Ich werde immer spüren, was mit euch geschieht, und Ich werde immer wissen, was ihr braucht. Zweifelt nicht daran. Falls Mich etwas berührt, so werde Ich nie zulassen, dass dies euch schaden könnte.

401. Und wenn Ich etwas annehmen werde, was euch nicht gefällt, so dürft ihr das nicht so einschätzen, dass es euch schadet, dass es nicht sein dürfe. Man muss sich dem gegenüber ruhiger, demütiger verhalten können.

402. Zumal, wie kann man es euch allen recht machen? Ihr seid so unterschiedlich. Jede Entscheidung, welche Ich auch treffen würde, wird für irgendjemanden nicht völlig günstig sein. Nun, das ist unvermeidlich!

403. Darum soll sich die Wahrheit nicht dem Menschen anpassen. Sie soll das, was das Gesetz vorgibt, tun. Und das ist alles. Und ihr sollt lernen zu verstehen, euch weiterzubewegen...

404. Und im Gesetz gibt es etwas Ewiges und etwas Zeitbedingtes (mit Rücksicht auf jene Abweichungen, die ihr vollzogen habt). Und eilt nicht, dieses Gesetz zu beurteilen. Wenn ihr euch schon anvertraut habt, so muss man sich restlos anvertrauen. Und derjenige, der bis zuletzt aushält, wird eben gerettet.

405. Nun, und alle anderen... Wir haben für sie alles, was möglich ist, getan. Wenn sie nicht wollten – so ist es ihre Wahl. Dann eben, wo immer sie auch hingehen, werden sie sowieso zu Gott kommen (das wisst ihr doch). Und wenn sie in diesem Leben irgendeine Rolle nicht erfüllen – so werden sie diese notwendige Rolle im nächsten Leben spielen.

406. Aber jetzt werden diejenigen gebraucht, die die gestellte Aufgabe wirklich vollziehen können. Es ist sinnlos, die anderen heranzuziehen, sie werden diese Aufgabe nicht lösen. Darum tut es. Bemüht euch.“

407. „In schwierigen Zuständen schäme ich mich, mich mit Dir zu verschmelzen, weil ich fühle, dass ich Dich damit belaste.“

408. „Nein, die Verschmelzung ist notwendig, damit Ich die Möglichkeit habe, euch zu helfen. Ihr vollzieht die Verschmelzung vor allem dafür, damit Ich eine zusätzliche Möglichkeit bekomme, euch

noch irgendwie zu helfen. Dann beginnt das, was in Meinem Inneren vor sich geht, an euch weitergegeben zu werden.

409. Und diejenigen, die in Meiner Nähe sind, können leicht feststellen: wohin Ich Meine inneren Bemühungen anfangs ausrichten, worauf Ich Mich einzustimmen beginne – es ist sofort zu sehen, wie diese Bewegung überall da, an allen Stellen der Erde, wo ihr lebt, einsetzt, obwohl Ich darüber nicht gesprochen habe. Bei euch beginnt diese Bewegung intuitiv.

410. Das heißt, diese Verbindung ist sehr wichtig. Sie hilft Mir, euch ohne Worte zu helfen. Und je rechter ihr gestimmt seid, umso leichter und einfacher werdet ihr auf diese Veränderung reagieren.

411. Und es ist sehr wichtig für Mich, was noch zusätzlich in Meinem Inneren geschieht, in welche Verhältnisse Ich gerate, denn Ich weiß, dass dies euch weitergegeben wird. Folglich baue Ich alles so, dass es am günstigsten ist.

412. Das ist ein sehr großes, so ernstes, kompliziertes Gesetz. Und hier kann man nur mit Vertrauen siegen. Es wird unmöglich sein, alles zu erklären. Nur mit Vertrauen!“

413. „Stimmt es, dass Du Chloponin malen willst?“ (Alexander Chloponin ist Gouverneur der Region Krasnojarsk).

414. „Nun, Ich weiß nicht. Wenn er es wünschen wird... Zumindest hat er es gewünscht, aber wie, das wird jetzt das Leben zeigen, das ist schwierig zu planen. Denn die Politik ist immerhin die Politik. Dort kann man nicht alles machen, was man möchte.“

415. „Und hast Du den Wunsch?“

416. „Ich – den Wunsch? Was ist ein Wunsch für Mich! Wenn jemand es wünscht, dass Ich ihn male, so wünsche Ich das auch. Ist der Wunsch nicht vorhanden – so habe Ich auch keinen“, lächelte der Lehrer.

417. „Lehrer, und hat es Chloponin bei uns gefallen?“

418. „Ja, es hat ihm gefallen. Diejenigen, die mit ihm gekommen waren, sie alle haben bemerkt, dass nur in diesen Dörfern, überhaupt nur an diesem Platz niemand um etwas gebeten hat.“ (Den Worten des Lehrers begegnete das Lachen der Frauen.) „Alle lächeln, alle schenken, geben, aber niemand bittet um etwas. Und sie haben das sofort bemerkt.

419. Denn wohin sie auch kommen, alle haben nämlich ihre Bittgesuche, dort sind irgendwelche Fragen zu lösen... alle sind mit Problemen beladen. Und bei euch... ihr lächelt, ihr seid bereit, etwas zu schenken, wie es sich zeigt... hier lacht ihr, da seid ihr bereit zu singen – ihr seid alle so... Und für sie war das eine Neuigkeit.

420. Stellt euch vor, ihr unterscheidet euch schon von der ganzen Welt, die um euch herum ist. Ihr unterscheidet euch schon, und ihr unterscheidet euch in hohem Maße. Sie haben das bemerkt. Das hat ihnen gefallen.

421. Sie sind mit gutem Gefühl weggefahren – das ist natürlich besser, als wenn sie (nur davon) gehört hätten, was hier geschieht. Er hat's gesehen, und bei ihm ist schon vieles von dem, was er früher gehört hat, gelöscht worden. Er hat das eine gehört und das andere gesehen. Das ist sehr wichtig. Er hat normale Empfindungen.

422. Wisst ihr, er hat erzählt, dass ihn vor seiner Fahrt hierher der Metropolit angerufen hat, der, der die kirchlichen Kräfte in Krasnojarsk leitet (er war gerade im Ausland). Erst haben sie (Chloponin u. Begleiter, Anm.d.Übers.) erzählt, dass sie vorhaben, hierher zu fahren, und innerhalb eines Tages ruft der Metropolit schon aus dem Ausland an und fragt: 'Hast du es diesmal geschafft, dich zu verteidigen, um dorthin zu fahren?' Und er hat nicht einmal verstanden, um was für eine Verteidigung es sich handelt“, lächelte der Lehrer.

423. „Nun, schaut einmal, so ein lustiges Volk. Alle laufen mit Rechtfertigungen (Verteidigungen, wrtl. Blockierungen, Anm.d.Übers.) herum, deshalb ist man wohl so belastet. Dort hängen, wenn man mal aufmerksam hinschaut, lauter Blockierungen auf ihnen. Besonders bei denen, die sozusagen an Gott glauben. Sie sind wohl überhaupt derart mit Blockierungen überhäuft, dass sie selber schon diesen Blockierungen ähnlich sind.“ (Das Lächeln des Lehrers wurde vom Lachen der Frauen begleitet.)

424. „Ihr Leben unterscheidet sich sehr stark. Ihr zumindest habt nicht so viel von dieser Dummheit da, von diesen Ängsten. Auch ihr habt eigentlich viele derartige Ängste, aber bereits eine halbe Million weniger, als die anderen. Da ist natürlich noch eine halbe Million geblieben, aber... alle haben eine Million, und ihr habt bereits nur noch eine halbe Million. Nun, das ist natürlich nicht wenig, aber schon bedeutend weniger. Darum seid ihr anders.

425. So, haltet keine Ängste fest, bewegt euch weiter. Und dies hier wird solch eine Siedlung sein, dass einem nichts anderes übrigbleibt, als sich einfach daran zu erfreuen, denn es wird sodann keine Spur von so etwas (wie Angst, Anm.d.Übers.) irgendwo geben. Ihr werdet hier wie eine Rarität (wrtl. Museumskostbarkeit) sein, es wird so wie ein Naturschutzgebiet sein – die Gemeinde des Letzten Testaments, eine einzigartige Erscheinung auf der Erde.

426. Alle werden kommen, werden euch sehen und werden euch bewundern: 'Haben die etwa alle früher auch so gelacht? Was sind die aber seltsam.' Bei denen erscheint kein breites Lächeln, bei ihnen ist es zugewachsen... sie werden sagen: 'Bei euch ist irgendwie der Mund so groß!' So werdet ihr hier schon irgendwie eine neue Nation sein, eine Art Völkerschaft – eine großmundige. Es wird so eine Gemeinde der Großmundigen sein. Und all die anderen werden solche schmalen Spalten haben, um nur ein Nudelstück hineinzustecken, oder irgendeinen Cocktail zu trinken, den sich irgendein Heilpraktiker ausdenkt.“ (Der Lehrer machte ansteckende Witze, und die Frauen lachten mit Ihm zusammen.)

427. „Nun, das ist alles. Anscheinend muss man in dieser Stimmung Schluss machen.

428. So, ihr seid wunderbar und nehmt eure normalen wunderbaren Gegebenheiten an. Und schlägt euch diese Albernheiten aus dem Kopf: Bald gefällt euch dies nicht, bald gefällt euch eure Hüfte nicht... Nun, was für ein Quatsch im Kopf? Seid vor allem gut. Einfach gut! Das ist sehr wichtig und sehr wertvoll. Dadurch kommen gute Kinder zur Welt, eben von einer guten Frau, gemäß ihrer Seele. Dies also möge für euch kostbar sein.

429. Nun gut. Ich wünsche euch Glück! Anscheinend muss das nächste Treffen mit den Männern starten. Sonst sind sie insgeheim unruhig, aufgeregter... Nun, so wünsche Ich euch Glück, Freude! Bis zum nächsten Treffen!“

Kapitel 18

1. Am achtundzwanzigsten Dezember traf sich der Lehrer mit den Männern im Haus des Segens.
2. Hier Ausschnitte dieses Treffens, das auf den vorbereiteten Fragen an den Lehrer aufgebaut wurde.
3. „Während der Erfüllung wichtiger Aufgaben in der Einigen Familie verausgabe ich völlig meine Kräfte, und der Wunsch nach intimer Nähe verringert sich sehr. Meine Frau sagt, dass sie in dieser Zeit gereizt sei durch den Verlust an Nähe und die verminderte Aufmerksamkeit ihr gegenüber und dass sie sich auf die Kinder stürzt: Sie beschimpft und sie wegen Kleinigkeiten schlägt. Die Frage lautet so: Soll sich der Mann in diesem Fall bemühen, sich zu überwinden, um der Frau das zu geben, worum sie bittet? Oder vielleicht, damit die Kinder nicht leiden, seine Aktivität reduzieren bezüglich Erfüllen der Aufgaben für die Einige Familie, um nicht so müde zu werden?“
4. „Es wäre natürlich zu wünschen, dass man versucht, der Frau Aufmerksamkeit zu schenken, soweit eure Kräfte reichen, aber ihr sollt nicht den Bedingungen, die eure schöpferische Tätigkeit mindern, folgen. Das wird nicht richtig sein.
5. Hier wird schon ein mildes Gespräch mit der Frau zu Hause notwendig sein. Wobei man aber genau erklären muss, dass ihr arbeitet, ihr macht eure Arbeit (wobei vor allem euer eigenes Leben, euer eigenes 'Ich' entfaltet wird) und ihr werdet es in dem Maße und in der Weise tun, wie ihr es für notwendig haltet. Gerade so, wie ihr es für notwendig haltet. Und niemand zu Hause hat das Recht, euch anzuhalten und darauf hinzuweisen, dass ihr es anders machen solltet.
6. Das heißt, wenn ihr eine rechte Arbeit tut (im Sinne von 'heilige Arbeit', Anm.d.Übers.), so ist es dabei sehr wichtig, diese Arbeit hoch einzuschätzen und aufzuzeigen, dass ihr sie auch weiterhin tun werdet.
7. Aber... im Weiteren fangen wir an, einige Nuancen zu betrachten. In manch so einem Fall wird man der Frau aufzeigen müssen, dass, wenn zu sehen ist, dass es den Kindern wegen ihres Zustandes nicht einfach gemacht wird, dann werdet ihr die Frage betrachten müssen, ob diese Frau neben euch notwendig ist. Ob sie bei euch sein soll, wenn ihr das Verweilen bei euch so schadet?
8. Und wenn ihr selber seht, dass diese Arbeit wirklich getan werden muss, und eure Nächsten haben euch diese Verantwortung auferlegt, so heißt das, dass nämlich niemand anders diese Arbeit übernehmen kann.
9. Und es ist wirklich so: Kaum jemand bei uns kann in diesen Verhältnissen irgendeine ernste organisatorische Tätigkeit fachkundig erfüllen. Ihr könnt sehr viele Komplikationen verursachen, und wenige können etwas ausreichend verantwortlich tun.
10. Darum kommt es vor, dass ein Mensch, der gleichzeitig für vieles verantwortlich ist, selten zu Hause ist. Aber wenn es wirklich niemand anderer tun kann und es zum Wohle des all sich hier Ereignenden notwendig ist, dann muss es getan werden.
11. Und eure Familienangehörigen sollen euch verstehen, sie sind verpflichtet, euch zu verstehen. Wenn es die Ehefrau ist, so muss sie euch wunderbar verstehen. Das ist ihre Aufgabe. Sie will doch die Helferin für euch sein.
12. Und eigentlich soll die Tatsache, dass es keine intime Nähe gibt, nicht solch eine Rolle spielen und nicht so überbewertet werden. Das heißt, hier geht es schon um ein zusätzliches Sich-Ausdenken des Menschen. Wenn ihr euch ruhiger, demütiger dem gegenüber verhaltet, so wird das lange Ausbleiben

intimer Nähe nicht eine solche Überbewertung in der Psyche verursachen. Hier hängt alles vom richtigen Verhalten dem gegenüber ab.

13. Es ist gut, wenn dies in eurem Leben in normalem Maß regelmäßig geschieht. Das wirkt sich natürlich wohltuend auf die Energie eures Körpers, eure Psyche aus. Aber es ist nicht unbedingt nötig, das heißt, es ist nicht eine unbedingte Aufgabe, wo ihr bei Nichterfüllung eure Gesundheit zerstört.

14. Aber es kommt vor, dass, wenn ihr keinen regelmäßigen intimen Kontakt habt, ihr selbst im Kopf das Problem vergrößert, ihr denkt euch aus, dass das schlecht für euch sei, dass ihr dadurch zugrunde gehen würdet... Und es kommt vor, dass solche Schwierigkeiten leicht bei Männern im Kopf entstehen. Er beginnt sofort zu sagen: 'Das war's! Ich sterbe, ich verlasse meinen Körper', er fängt an, sich verschiedene Dummheiten auszudenken...

15. Das alles ist einfach Blödsinn. Reiner Blödsinn! Das ist jedoch eure Dummheit. Nichts Ähnliches wird passieren, falls ihr nicht selbst diese Vorgänge dadurch beschleunigt, dass ihr euch so etwas einredet. In Wirklichkeit gibt es so ein Problem nicht. Es handelt sich dabei um keine schlimme Sache.

16. Und ihr lebt nicht gerade in einfachen Verhältnissen (vielleicht kann man da sogar eine Parallele ziehen – wie unter Kriegsverhältnissen), denn ihr baut eine neue Welt auf, wo die Information der Außenwelt mit ganz anderer gesellschaftlicher Tätigkeit mit euch zusammenstoßen wird (mit anderen Gedankenrichtungen, anderen Sorgen, inneren Bestrebungen anderer Art, die sich qualitätsmäßig von den euren unterscheiden).

17. Zu Beginn des Weges war das nicht so gut zu verspüren. Mit der Zeit, je mehr die Gesellschaft den Lauf in ihrer gewählten Richtung beschleunigte, umso größer wurde der Unterschied zwischen eurer inneren Information und der Information, welche die euch umgebende Gesellschaft schon webt.

18. Die Leute, die diese andere Information flechten, sind bei weitem viel zahlreicher als ihr. Folglich ist diese Information viel stärker. Sie wird durch Massenmedien aktiviert, sie wird sehr schnell stärker und wuchert enorm heftig. Darum seid ihr unter dem Einfluss dieser Information und solltet es sein.

19. Weiterhin wird in eurem Inneren der Kampf bestehen: Ob ihr von dieser Information angezogen werdet, oder ob ihr standhaft bleibt. Ob ihr die Wahrheit schon auf eure Weise behauptet (so, wie ihr es als Gläubige tun sollt). Dieser Kampf also hat in euch begonnen.

20. Und je weiter, umso schwieriger entwickelt sich das in euch und umso mehr (das ist jetzt schon zu bemerken) verliert ihr diesen Kampf. Es fängt an, euch wegzuziehen und das heftig genug.

21. Aber etwas ist jetzt bei euch noch bewahrt, jetzt gibt es noch Hoffnung, dass ihr euch jetzt doch noch schneller orientiert, weil ein genügend starker Wind weht. Er reißt euch fort, rutschiger Boden ist unter den Füßen, es treibt euch einfach wie auf einer Rutschbahn... es zieht euch hinab.

22. Hier also ist Kampf nötig, sind Kräfte des gläubigen Menschen nötig. Und dann werdet ihr ein eigenartiges Löchlein in diesem allgemeinen Informationsmilieu schaffen, so ein wohlgestaltetes, angenehmes Löchlein mit günstigem, wohligen Leuchten. Dieses soll die Information, die sich mächtig um euch herum bildet, ausätzen. Ihr aber sollt kämpfen. Ernst kämpfen!

23. Darum ist es sehr wichtig, dass es auch in der Familie einen wohltuenden Zustand gibt. Wenn es in der Familie einen Freund gibt, auf den ihr euch verlassen könnt - das ist sehr wichtig!

24. Und dann während der Arbeit, beim gemeinsamen Tun, während ihr an das Heilige denkt, keine Dummheiten im Kopf zulässt, keine anormalen Phantasien zulässt - dann werdet ihr beginnen, dieses

anormale Milieu auszuatzen, ihr werdet das Blühende behaupten, etwas sehr Wichtiges, Lebensnotwendiges für den Menschen, für seinen normalen Werdegang, seine Entwicklung und für eure Kinder.

25. Hier also muss man kämpfen. Dieser Kampf ist sehr ernst. Darum sind riesige Kräfte eurerseits notwendig.

26. Aber Ich habe euch einst gesagt, dass euch ein außerordentlich schwieriger Weg erwartet. Es ist sogar schwer auszudrücken, wie schwierig er ist. Und dabei kann nur ein gläubiger Mensch siegen. Dabei reicht es nicht aus, nur gütig zu sein. Nein! Die Information (das Informationsfeld, Anm.d.Übers.) wird euch beiseite ziehen, sie wird euch zwingen, anders zu sein, sie wird das ganze Gute, das ihr mal hattet, auffressen; ihr werdet auch das, was ihr habt, verlieren.

27. Und damit das nicht passiert, soll man wirklich fester in seinem Glauben, in seinen Gedanken sein, sich an heilige Themen, die ihr gewählt habt, halten. Sodann könnt ihr euch auch daran mit den Zähnen festhalten, mit allem, womit ihr euch halten könnt, festhalten, und bis zum Ende daran festhalten. Dann werdet ihr siegen. Dann werdet ihr zu jenen Helden werden, die in der Geschichte wirklich als Helden bestimmt werden können: Sie haben gesiegt! Sie haben gesiegt und haben das getan, was für alle notwendig war!

28. Aber dafür muss man diese riesige Arbeit an sich wirklich tun. Eben darum besprechen wir dieses Thema jetzt. Und ihr müsst siegen!

29. Und wenn wir (zurück zu der Frage) über die intime Nähe sprechen, dann prägt euch folgendes ein: Es ist in Wirklichkeit nicht so schlimm, wenn etwas wegen irgendwelcher Gründe, einfach wegen irgendwelcher objektiven Gründe, nicht gelingt (es ist offensichtlich, dass sie vorübergehend sind, dass es keine Krankheit ist), somit ist es nicht schlimm, habt keine Angst.

30. Das ist gar kein besonderes Problem (obwohl, natürlich, es besser wäre, wenn sie (d. intime Nähe, Anm.d.Übers.) bei euch regelmäßig sein könnte und auf guter emotionaler Welle verlaufen würde). Wenn's nicht klappt, so habt keine Angst. Vor allem ist die Arbeit wichtig. Die Arbeit, die ihr machen sollt. Auf sie also konzentriert euch.

31. Und zu Hause muss man diese kleine, aber sehr wichtige Arbeit durchführen, wobei ihr der Ehefrau aufzeigt, dass ihr dieser Arbeit (wenn sie jetzt dran ist) folgen werdet und dass ihr mit Überzeugung darum bittet, es nicht an den Kinder auszulassen: 'Wenn du dich mal ausschreien möchtest – geh raus, such dir eine Nische, schrei da mal alles heraus. Zu Hause aber darfst du dich auf keinen Fall auf die Kinder stürzen!'

32. Das heißt, man muss nach und nach allmählich so eine feste Ausrichtung vorgeben. In kleinen Schritten, ohne irgendwelche zusätzliche heftige Bewegungen muss man milde erklären, dass es so nicht weitergehen kann. Und erklären, dass, falls ihr so bis ans Lebensende weiter zu laufen habt, so werdet ihr wegen der Arbeit bis ans Lebensende beschäftigt weiterlaufen und dass ihr diesen Arbeitsbereich nicht aufgeben werdet.

33. Darum werdet ihr der Ehefrau sagen: 'Man muss es sich einfach klarer vorstellen, denn ich brauche einen Helfer, der mir völlig vertraut, damit ich ruhig nach Hause komme und man mir nicht vorwirft, dass ich zu viel arbeite. Denn dieses 'zu viel' bedeutet, dass ich mein Schöpferisches realisiere, dass ich mein wahres 'Ich' 'zu sehr' entfalte...'

34. Aber wie kann es 'zu viel' sein? Ihr könnt es nur so weit entfalten, soweit ihr imstande seid, das zu tun. Mehr könnt ihr nicht tun. Das heißt, jeder von euch hat eine bestimmte Norm. Und je mehr ihr sie entfaltet, umso mehr entwickelt sie sich. Das ist ihr normaler Zustand. Man darf sie nicht abwürgen.

35. Darum kann es nicht 'zu viel' sein. Je mehr ihr es entfaltet, umso besser. Man kann sich mehr auf euch stützen, man sieht, dass ihr ein Mensch seid und dass ihr wirklich handelt. Und man möchte sich mit euch immer eine neue Verantwortung, die ansteht, teilen, damit man sich auf euch stützen kann. Das sind normale gegenseitige Beziehungen zwischen den Männern. So werden die Aufgaben auch gelöst.

36. Wenn es wenige solcher Menschen gibt, so hat jeder von euch, von diesen wenigen, mehr Verantwortung. Je mehr ihr lernt und zuverlässig werdet, umso leichter kann man diese Verantwortung unter allen verteilen, und dann wird es einfacher. Dann kann man mehr zu Hause sein. Aber dazu muss man sich erziehen, man muss lernen.

37. Aber zu Hause soll diese Ordnung allmählich Fuß fassen. Ohne grobe Worte müsst ihr jedoch klar machen, dass es so sein soll.

38. Sagt nicht vorschnell zu ihr, dass ihr eine neue Frau suchen müsst. Ereifert euch nicht mit solchen Worten. Ich habe euch gesagt, dass so etwas möglich ist, und Ich kann euch sogar manchmal in irgendeinem Fall erlauben, das zu tun, aber ihr solltet das nicht zu Hause zum Thema machen. Nicht nötig.

39. Dann ist es eine Erpressung. Ihr werdet euch so nicht richtig gegenüber der Frau als eurem Freund verhalten, als Freund, dem ihr erlaubt habt, neben euch zu sein, und folglich habt ihr euch ihr wie einem Freund gegenüber anvertraut. Einem Freund gegenüber darf man nicht mit solchen Vorschlägen und Einschüchterungen kommen. Das wird schon ein anderes Thema sein, falls die Zeit wirklich dafür reif ist.

40. Aber eure Aufgabe ist es zu versuchen, zu Hause eine notwendige Ordnung festzulegen und das nötige Verhalten der Frau euch gegenüber zu ordnen. Ihr könnt sagen: 'Wenn so eine Lebensweise unmöglich ist, nicht akzeptiert wird, lohnt es sich dann, sich im gemeinsamen Leben abzuquälen?' Denn ihr werdet euch so, wie auch früher, weiterhin bemühen, das zu tun, was von euch gemäß der Wahrheit gefordert wird. Das heißt, wenn es nötig ist, noch mehr Zeit abzuzweigen, so werdet ihr mehr abzweigen. Und das muss man klärend aufzeigen.

41. Lass es sie entscheiden: Inwiefern ihr so, wie ihr seid, wirklich wertvoll für sie seid? Wenn ja – dann muss man die Forderung beseitigen, man muss euch dann erlauben, so zu schaffen, wie ihr es für nötig haltet. Wenn nein – dann muss man einfach feststellen, ob man sich neben euch abquälen soll.“

42. „Ist es für einen gläubigen Mann normal, neben seiner Frau Begeisterung zu äußern über ein Körperdetail einer anderen Frau, wenn er die Figur seiner Ehefrau niemals gelobt hat?“

43. „Nein, das ist unerwünscht. Das wird wirklich nicht gut sein.

44. Es ist in Ordnung, wenn sich eure Frau tatsächlich dem gegenüber gut verhält, sodass ihr so etwas überall als irgendwie interessant bemerken könnt, als irgendwie interessant, poetisch, schön bezeichnen könnt. Dann merkt man, dass dies euch eigen ist, ihr verwendet es gleichmäßig in verschiedene Richtungen.

45. Aber wenn ihr euch an eurer Ehefrau wirklich nicht ergötzen könnt, nichts betonen könnt, etwas über ihre Schönheit sagen könnt, dann ist es nicht wünschenswert, in ihrer Gegenwart über die Schönheit einer anderen Frau zu sprechen.

46. Der gläubigen Frau kann Ich natürlich sagen: 'Wenn der Ehemann so etwas macht – nun, dann muss man es demütig annehmen. Nun ja, gesagt ist gesagt. Er ist so, wie er ist.' Und wenn sie fragt, werde Ich ihr natürlich entsprechend antworten.

47. Aber in Wirklichkeit ist es dabei von eurer Seite her nicht richtig. Das heißt, ihr versucht, speziell zu sticheln, damit sie stürzt und um danach eure Ansprüche an sie zu stellen und dass ihr so eine Frau nicht brauchen könnt (warum stürzt sie denn?): 'Ich kann mich dir nicht anvertrauen.'

48. Generell, wenn so gesprochen wird, dass ihr versucht, freundschaftliche Beziehungen zu bauen, so ist das ein niederträchtiger Schritt. Einfach ein niederträchtiger Schritt! Er ist nicht gut, er ist verräterisch – so ein leiser Stoß mit einem Spieß in den Rücken. Und dabei so zu tun, als ob alles normal sei, die Hände leer seien (die Hände in Unschuld gewaschen, Anm.d.Übers.) - das ist nicht gut.

49. Seid darum aufmerksam, bezogen auf das, was bei der Frau unangenehme Empfindungen hervorrufen kann. Entweder kann euer richtiger Schritt unangenehme Emotionen hervorrufen, oder euer nicht richtiger Schritt. Ihr macht oft nicht richtige Schritte, darum ist es sehr wichtig, solche Nuancen zu präzisieren. Und nun habt ihr gefragt – ihr seid Prachtkerle, dass ihr gefragt habt, denn man darf so etwas nicht tun. Keinesfalls!

5. Sagt so etwas nur in dem Fall, wenn ihr auch eurer Ehefrau sagen könnt: 'Ohoh, dies ist bei dir so gut, so schön... Und dort, schau mal, dort ist es auch so hübsch.'

51. Aber es muss wirklich euer angenehmes Bewundern sein – damit es nicht als Vergleich verstanden wird (was eure Frau und irgendeine andere Frau oder ein Mädchen angeht). Weil, es kommt vor, dass sich bei eurer Frau etwas wegen der Gesundheit so ergeben hat, sodass sie vielleicht ihre besondere Schönheit eingebüßt hat, die bei einer anderen Frau aber stärker betont ist.

52. Nun, erfreut euch daran... seid aber auch vorsichtig damit, ob ihr dies eurer Frau sagt. Wenn sie dieses Verhalten irgendwie unterstützt und sich selber so äußert: 'Oh, ist die aber schön!' – dann sagt: 'Ja, wirklich ein schöner Körperbau, die Frau sieht sehr gesund aus... angenehm, so etwas zu sehen.'

53. Gegebenenfalls kann man so etwas unterstützen, aber drängt nicht, selber dieses Thema anzuschneiden. Das ist in Wirklichkeit ein sehr brennliches Thema für eine Frau, und man muss dabei sehr vorsichtig und aufmerksam sein.“

54. „Und darf man zur Ehefrau sagen: 'Du bist trotzdem für mich besser!' Ist das keine falsche Verhaltensweise?“

55. „Nein, das passt. Das ist zulässig. Ihr habt ja den Menschen gewählt, der für euch wirklich besser ist als ein anderer. Das heißt, in normalem Sinne hast du eigentlich die Wahrheit gesagt. Nun, wenn du gewählt hast... so hast du doch nicht was Schlechtes für dich gewählt.“ (Die Worte des Lehrers begegneten dem Lächeln der Männer.) „Darum ist diese Seite zulässig, in diesem Fall ist das normal. Es ist eigentlich normal, so etwas der Ehefrau zu sagen.“

56. Dabei muss man aber vorsichtig sein insofern, wie oft ihr, ihren Ängsten folgend, drängt, Komplimente zu machen, um zu betonen, dass ihr euch ihr gegenüber gut verhaltet, Hauptsache, sie knurrt nicht. In so einem Fall wird das schon eine Übertreibung sein.

57. Aber wenn ihr so etwas ab und zu doch sagen könnt – so ist das normal. Man muss dabei einfach sehen, wie oft ihr dem Wunsch, das zu sagen, folgt, warum ihr dem Wunsch, das zu sagen, folgt. Einfach, um das Angenehme zu tun? Ja, normal. Wenn ihr Angst habt und eilt, irgendwelchen unangenehmen Folgen vorzubeugen – das ist schon nicht normal, ihr folgt so schon einer Laune.

58. Es kommt vor, dass die Angst die Frau zwingt, jene Handlungen zu begehen, die euch zu der ständigen Bestätigung eures guten Verhältnisses zu ihr provozieren, das heißt, damit ihr immerzu beweist, dass ihr sie liebt, dass ihr euch gut ihr gegenüber verhaltet.

59. Und während sie euch damit anspornt, legt sie euch ein bestimmtes Halsband an, legt euch an die Kette. Und ihr befürchtet, dass, wenn ihr das nicht tut, dass sie dann verstimmt ist, zu schimpfen anfängt, versucht, solche Worte zu sagen... Das ist schon nicht richtig. Man soll keine Angst haben.

6. Aber ab und zu solche Aussagen zu machen – das ist durchaus normal. Denn neben euch ist wirklich ein Freund, und ihr wählt ja vor allem ihn.

61. Nun ja, manchmal ist der Mensch schön, hübsch. Aber man kann sich nicht immer so einem Menschen anvertrauen. Ihr vertraut euch nämlich vor allem der Seele des Menschen an. Nun, was denn, wenn der Körper manchmal etwas hinten ansteht.

62. Man muss es zeigen: 'Na und! Ich bin doch der Mann, ich bin der Dichter, ich bin der Schöpfer. Das heißt, für mich ist das wichtiger, was sich in diesem Körper befindet, nicht aber das, was außen ist'. Sag: 'Ich habe dich doch für das Leben gewählt, ich habe mich dir als einem Freund anvertraut, nicht aber dich als etwas gewählt, was ich nur für eine Zeitperiode – nachts, brauche, und das ist alles... Nun, du nährst mich wohl, na gut... Ich habe das doch nicht gewählt. Was soll's, dass bei dir irgendetwas nachteilig ist! Nichts Schlimmes! Ja, dort (bei jemand anderem, Anm.d.Übers.) scheint's sozusagen harmonischer zu sein. Na und?'

63. Ein Mann, wenn er sich normal entwickelt, beginnt vor allem die geistige Seite der Frau zu schätzen, sie wird für ihn wichtiger. Wenn die männlichen Hormone überwiegen, da kann sich dieser Unterschied ein bisschen verwischen: Alles, was sich bewegt (weiblichen Geschlechts), all dies ist anziehend.

64. Aber beim Erwerben der Weisheit (wir reden schon über die Weisheit beim Mann), sieht der Mann eben auf die innere Seite der Frau und weniger auf das Äußere. Obwohl das Äußere seine Rolle spielt, aber das Innere ist bei weitem wichtiger.

65. Wenn man sich schon auf den inneren Gehalt der Frau einstimmt und sieht: Nach irgendwelchen Kriterien ist sie (die Erscheinung der Frau, Anm.d.Übers.) harmonisch genug, so werdet ihr eine andere Frau leicht spüren, da ihr das Einstimmen auf das geistige Innere schon kennt. Ihr werdet spüren, dass es ein Mensch ist, dem man sich einfach nicht anvertrauen möchte. Ja, sie ist hübsch, anziehend, aber man würde nicht mit ihr zusammenleben wollen. Das heißt, man kann sich ihr nicht anvertrauen. Und es kann tatsächlich so sein, dass man sich in diesem Fall wirklich nicht anvertrauen darf, sonst wird man aus euch etwas machen, das nicht zu begreifen ist.“

66. „Wenn eine Frau mit ihrem Mann Konzerte, Tänze besuchen möchte, mit ihm zu Besuch gehen und Ausflüge machen will, soll sich dann der Mann den Interessen seiner Ehefrau anpassen? Oder ist es besser, direkt zu sagen, dass ihm dies uninteressant ist und er sich mit seiner Arbeit beschäftigen möchte, wobei er ihr vorschlägt, sich ohne ihn zu unterhalten? Äußert sich damit seine Missachtung gegenüber der Welt der Frau? Und sollte ich meine Unlust irgendwie umschreiben? Zum Beispiel sagen: 'Ich möchte es gerne, aber diese Beschäftigung da halte ich momentan für etwas Wichtigeres'.“

67. „Alles kommt darauf an, wie ihr es als notwendig anseht, eure Arbeit zu erledigen. Sie steht an erster Stelle. Wenn ihr wirklich seht, dass ihr die Arbeit tun sollt, und es drängt euch nicht, irgendein Interesse, das mit den Wünschen der Frau verbunden ist, zu erfüllen, dann ist es nicht schlimm, dass ihr dort nicht hingehet. So ist es durchaus möglich.
68. Doch manchmal könnt ihr versuchen, zusammen mit ihr mitzugehen, um zu zeigen, dass ihr auch ihre Einstellung achtet.
69. Aber habt dabei keine Angst. Denn falls dieser Unterschied in euren Empfindungen, im Begreifen des Stellenwertes irgendeiner Arbeit am heutigen Tag vorhanden ist, so könnt ihr mutig der Frau vertrauen, dass sie selber das, was ihr gefällt, erfüllt.
70. Es ist auch normal, wenn ihr sagt: 'Weißt du, ich kann nicht. Geh, entspanne dich, unterhalte dich. Hab Freude, Kontakte.' Es ist auch normal, die Frau zu lassen. Denn es wird schwierig sein, den Moment abzapfen, wo das, was ihr gefällt, auch für euch interessant ist.“
71. „Wenn wir vereinbart hatten, irgendwen zu besuchen, und ich war aus irgendwelchen Gründen nach der Arbeit nicht rechtzeitig zu Hause, so ist sie beunruhigt, macht sich (aber) fertig und geht zum Treffen.“
72. „Ja, das ist normal. Natürlich normal. Man muss der Frau erlauben, irgendwelche Interessen, die sie doch haben kann, zu verwirklichen.
73. Es ist dabei einfach wichtig, das richtig zu organisieren, damit kein Versäumnis entsteht: Zum Beispiel ist sie weg, hat das getan, was ihr gefällt, hat es aber nicht geschafft, das Essen zuzubereiten – die Kinder haben Hunger...
74. Helft ihr einfach, so etwas zu organisieren. Haltet sie nicht zu Hause fest, denn für eine Frau ist es sehr wichtig, auch Austausch zu haben. Nicht alles, was ihr ihr geben könnt, kann sie aufnehmen.
75. Schon allein, dass sie euch liebt, sich euch anvertraut und bemüht ist, euch zu helfen – das ist schon viel. Sie kann manchmal mit euch über eure Arbeit reden (das ist auch für sie interessant), aber bei ihr wird unbedingt etwas bleiben, was mit eurem Interesse nicht zusammenfallen kann.
76. Und für sie ist es wichtig, auch diesen Teil ihres Umganges zu befriedigen: Mit Freundinnen zu kommunizieren wegen irgendwelcher alltäglichen, häuslichen, frauenbezogenen Themen - und das ist normal. Lasst sie mutig gehen, möge sie sich besprechen. Das ist sehr wichtig. Man muss die Frau nicht so fest im Hause halten.
77. „Darf ein verheirateter Mann Gesellschaftstänze wie Paartanz erlernen, wenn seine Frau nicht immer tanzen gehen kann, und der Mann träumt schon lange davon zu tanzen. Seine Frau erlaubt es ihm, mit anderen Frauen zu tanzen, wenn sie beim Tanzunterricht abwesend ist.“
78. „Wichtig ist – wofür? Einfach deshalb, um dann mit der Ehefrau tanzen zu können? Nun, das ist normal – es zu erlernen und daraufhin ihr zu helfen, es zu erlernen, um mit ihr zu tanzen. Das ist ein wünschenswertes Motiv.
79. Einfach so ein Mann, der träumt, ein Tänzer zu sein? Ihr strebt einfach irgendwie Selbstverwirklichung an, um Tänzer zu werden? Nun, das ist irgendwie ein bisschen seltsam.“ (Lachen begegnete den Worten des Lehrers.) „So etwas kann etwas Zusätzliches sein... aber Ich bin irritiert zu sagen, dass das für einen Mann irgendwie sehr wichtig wäre.

80. Und um so eine Frage zu stellen, wäre es gut, im Inneren zu analysieren, was denn den Mann in Wirklichkeit drängt, das zu tun. Was konkret? Vielleicht besteht irgendwo im Tiefsten ein geheimer Wunsch, andere Frauen zu berühren, in der Nähe anderer Frauen zu sein, andere Frauen zu umarmen, denn in so einem Moment hat er dafür eine gute Gelegenheit? Das heißt, was kann sonst noch anziehend sein? Es ist wünschenswert, das alles dabei zu klären.

81. Aber natürlich ist das nicht etwas Wichtiges im Leben eines Mannes. Es ist etwas Zusätzliches, ein Hobby. So etwas ist möglich. Nun, dann könnt ihr mal in eurer Freizeit tanzen gehen... Keine Möglichkeit – nun, wenn nicht, dann eben nicht. Das heißt, das ist nicht etwas, das euch erfüllen soll. Das ist wie eine kleine Nuance irgendeiner eurer kreativen Tätigkeit, aber es kann nicht das hauptsächlich Erfüllende sein.“

82. „Gibt es hier einen Fehler meinerseits: Meine Frau schlägt mir vor, dass ich eine Verliebte (gemeint ist hier wohl eine in den Hausherrn verliebte Frau, Anm.d.Übers.) zu uns ins Haus einlade, und ich will das nicht, weil ich dann eine weitere Frau materiell versorgen muss?“

83. „Ja, so ist es möglich. Das heißt, der Mann soll als der Organisator, als das Familienoberhaupt, seine Möglichkeiten einschätzen, ob er noch einen Menschen versorgen kann. Das ist eine normale, vernünftige Einstellung.“

84. „Ich bin achtundsechzig Jahre alt, vor fünf Monaten habe ich amtlich geheiratet. Meine Eifersucht quält mich sehr wegen der sexuellen Vergangenheit meiner Frau (es entstehen innere Bilder). Dies zerstört völlig unsere gegenseitige Beziehung. Wie soll ich diese Unannehmlichkeit bewältigen?“

85. „Sich anstrengen, nur sich anstrengen. Denn man kann diesen Teil nicht durch irgendeine kurze Übung abschneiden. Das sind eure ungelösten psychologischen inneren Aufgaben. Man soll einfach bemüht sein, das zu entschuldigen, es erlauben (was früher war, Anm.d.Übers.), sich, soweit es geht, bemühen, weniger negativ zu reagieren. Dabei wird einfach Anstrengung und Geduld verlangt. Und, entsprechend, Zeit.

86. Sich bemühen, das richtige Verhalten dem gegenüber zu bilden, ohne irgendwelche Verurteilungen zuzulassen. Falls irgendein Bild entstanden ist und das in eurem Inneren eine Verurteilung provoziert, das soll man sofort stoppen. Keine Verurteilungen! Und bemüht euch weiterhin, euch dem gegenüber wieder ausgeglichener zu verhalten, soweit es euch eure Möglichkeiten erlauben.

87. Das ist gerade das, was euer Wesen verändert. Diese Arbeit da beginnt, unmittelbar eure Psyche zu verändern. Je länger ihr sie auf diese Weise verändert, umso ausgeglichener wird sie, und ihr werdet ruhig. Und auf einmal versteht ihr, dass das alles Quatsch war. Und ihr werdet euch dem gegenüber bei Weitem einfacher verhalten. Aber dabei ist Geduld nötig.

88. Eifersucht wird von euch nur auf solch eine Art und Weise allmählich ausgeätzt. Das Wichtigste ist dabei, sich diesem Gefühl nicht unterzuordnen und im Inneren keine Phantasien zu entwickeln, die mit Bestrafen, Verurteilen, Tadeln verbunden sind. Damit ihr das alles nicht zulasst. Nun, es ist passiert – ja, großartig!

89. Versucht, eine derartige Rechtfertigung zu finden, insofern, als es die Handlung dieses Menschen war, als er es so als gut verstanden hat. Das war für ihn wunderbar, er erkannte das Leben. Nun, das ist normal. Er erkennt das Leben – das muss man erlauben.

90. Aber es wird keinen Schalter geben, der euch zeigen kann: Ihr habt das Knöpfchen gedrückt – und es (das Problem, Anm.d.Übers.) ist irgendwie verschwunden. Geduld! Einfach, je mehr ihr zu

Verurteilungen, zu Eifersucht neigt, umso länger werdet ihr dies aus eurem Gedächtnis der Seele löschen müssen. Macht nichts, löschen wir weiterhin geduldig.

91. Aber so etwas kann die Mehrheit der Männer (die jetzt hier so dicht nebeneinanderstehen) beunruhigen. Es kann durchaus verletzend sein, wenn euch eure Frau erzählt: 'Weißt du, ich habe die und die Erfahrung...' Und ihr seid irritiert: 'Oh je!' – und sie hatte mehr Partner als ihr. Das wird euch angreifen! Innerlich erhitzt ihr euch sofort, fangt an, euch aufzublähen, euch zusammenzukauern...

92. Euch selbst erlaubt ihr es doch! So lernt auch, es anderen zu erlauben. Das heißt, in so einer Gesellschaft hat dies als ein normales System der Lebenserkenntnis stattgefunden, alle haben diese Verhältnisse geschaffen.

93. Und gerade die Männer haben diese Verhältnisse geschaffen, damit sich Frauen generell so benehmen. Und im Machhinein hat man Angst: Warum sind denn die Frauen so? Für euch wählt ihr eine möglichst reine Frau – wobei sie möglichst wenig irgendwelcher Beziehungen gehabt haben soll, und im Vorhinein habt ihr all die Bedingungen geschaffen, damit alle Frauen möglichst mehrere solcher Beziehungen haben.

94. Nun, sie wetteifern doch mit euch, sie wollen doch nicht hinter euch zurückbleiben. Und sie haben bei Weitem mehr Möglichkeiten als ihr, sie können dies viel leichter tun“, lächelte der Lehrer.

95. So habt schon mal Geduld. Lasst uns die Eifersucht bekämpfen. Sie ist natürlich ein anormaler Drang, aber gerade er ist hauptsächlich mit dem Kopf des Menschen erdacht.

96. Tiere haben so etwas nicht. Tiere können spontan eifersüchtig sein: Da gibt es einen Rivalen, er ist eifersüchtig, er versucht, das Weibchen zu entreißen und seine Kraft zu behaupten, um weitere Nachkommen zu zeugen. Nur in diesem Moment. Und sie klären Beziehungen nicht so: Wer hat wann da und da... und stehen dann und knurren...“ (Der Lehrer lächelte, die Männer lachten.)

97. „Der Mensch hat eben so einen verdrehten Verstand, und er kann mal in seinem Gedächtnis herumwühlen, sich erinnern, in seinem Bewusstsein sogar mehr entwickeln, als das, was mit seiner Frau geschah (in irgendeiner solch recht saftigen Art, sodass man selber schon in Schweiß badet, zusammenschrumpft). Das heißt, man kann ja viel im Kopf entwickeln, obwohl alles viel harmloser war. Nun, das ist schon eine Eigenschaft des Menschen.

98. Darum ist dabei eure Aufgabe, mit eurem Kopf daran einfach nicht teilzunehmen. Bemüht euch, soweit es möglich ist, so etwas (die Vergangenheit der Frau, Anm.d.Übers.) zu rechtfertigen, und versucht, euch dem gegenüber ruhiger zu verhalten. Geht weiter, bemüht euch, zu diesen Gedanken nicht zurückzukehren. Wenn es so war – wunderbar, schön! Folglich sollte es so sein, es war wirklich wichtig und nötig. Das ist alles, lasst dieses Thema los! Geht wieder vorwärts, man muss es nicht wiederkauen.

99. Obwohl die Bilder entstehen werden. Einfach, je mehr ihr dazu neigt, umso größer ist bei euch das Löchlein, wohinein diese Information gegossen wird. Nun, schenkt dem weniger Aufmerksamkeit, und es wird sich allmählich schließen.“

100. „Mir reicht die Summe der Handlungen während der intimen Nähe aus, die mich und meine Frau in den ersten Ehejahren befriedigt hat, aber für meine Frau ist dies schon langweilig, sie wünscht neue Positionen, irgendwelche Musikbegleitung oder Beleuchtung, die die Nähe (den Liebesakt, Anm.d.Übers.) vorbereiten, romantisches Miteinander... Welches Verhalten ist für den Mann eher richtig? Sich bemühen, das von ihr Gewünschte zu erfüllen? Es aufrichtig sagen, dass es für ihn auch so normal sei, aber er hätte nichts dagegen, daran teilzunehmen, wenn sie das alles selbst macht? Oder

ehrlich antworten, dass er sich einfacher zur Nähe verhält, und, falls er nach ihrem Drehbuch zu spielen beginnt, wird sie das Unnatürliche daran spüren (und das wird sie kaum erfüllen)?“

101. „Jetzt geht es um eine schwierige Frage. Sie enthält viele verschiedene Punkte; es wäre wünschenswert, wenn diese Punkte als separate Fragen gestellt würden. Denn so wird es für euch schwierig sein, die Antwort, die zu diesem Thema gegeben werden kann, anzunehmen oder zu verstehen.

102. Generell kann man versuchen, der Frau in etwas entgegenzukommen, das sie vorschlagen kann, wenn es offensichtlich den Gesetzen der Wahrheit nicht irgendwie widerspricht, nicht zu etwas Verdrehtem wird. Also, Hauptsache, dass es keine Übertreibung gibt. Aber dies ist so ein Thema, welches ihr immer zusätzlich präzisieren sollt: Handelt es sich um eine Übertreibung, oder handelt es sich nicht um eine Übertreibung.

103. Also, grundsätzlich darf man natürlich versuchen, entgegenzukommen. Aber es wäre gut, dieses Thema mal zusammen auf sanfte Weise zu besprechen, denn dieses Thema soll kein Hauptthema sein. Wenn ihr einander liebt, so kann das Bisherige beim Liebesakt nicht langweilig sein.

104. Wenn für euch so ein 'Ding' (wrtl. Spielmarke, Anm.d.Übers.) besteht – zu erneuern, immer irgendeine Neuheit einzuführen, dann habt ihr bei eurer Erziehung eine kleine Abweichung erhalten, denn es handelt sich um so einen eigenartigen Fetisch.

105. Es gibt so einen sexuellen Fetischismus: Für so jemanden ist es wichtig, dass der andere rote Schuhe trägt, denn ohne sie ist es überhaupt schwierig mit der Erregung. Oder sonst noch irgendein Blödsinn, der wiederum von eurer inneren Krankheit erdacht ist... Das ist die falsche Erziehung.

106. Vor allem die Liebe, das Verhalten dem Menschen gegenüber. Wenn das Verhalten auf Vertrauen aufgebaut ist, so kann nichts langweilig werden, weil ihr vor allem Liebkosung äußert. Das ist interessant, das ist zärtlich, das ist schön. Das selbst ist schon, im Grunde genommen, angenehm, weil es geliebt wird. Und falls ihr keine übermäßigen Anforderungen stellt, so geht all dies wunderbar vor sich.

107. Es handelt sich einfach um übermäßige Anforderungen, um eure Ängste; sie fangen an, euch irgendwelche Bedingungen zu diktieren, die man schon nicht mehr als normale Bedingungen bezeichnen kann, sie signalisieren Überspitzungen.

108. Darum wäre es gut, mit der Ehefrau ein bisschen über dieses Thema zu sprechen. Und wenn ihr keine Zeit habt, dann kann man natürlich vorschlagen: Bitte, sie selber kann es so vorbereiten, wie es für sie günstig ist, und ihr werdet daran mit Vergnügen teilnehmen, denn für euch ist es vielleicht schwieriger, dem selber Zeit zu widmen.

109. Aber das ist schon die Thematik für ein Gespräch, wo Ich sage, dass so etwas möglich ist. Aber es kann sein, dass es euch schwierig sein wird, es zu tun. Aber es soll schon wiederum irgendeine Nuance geäußert werden, aufgrund welcher Ich sage: Ja, eben in so einem Fall ist es unerwünscht, so etwas zu machen.

110. Das heißt, die Frage ist lang, aber sie ist eher verallgemeinert, und darin sind viele dieser Punkte enthalten, es wäre wünschenswert, zu diesen Punkten die Fragen anders zu stellen, mit konkreten Tatsachen, wo das Problem zu sehen ist.“

111. „Wenn die ältere Tochter für ein Vergehen bestraft werden soll, so schlage ich das meiner Frau vor, nur weil Du gesagt hast, dass sich bei Mädchen Misstrauen gegenüber Männern gebildet hat. Ist es also richtig, dass Männer Mädchen nicht bestrafen?“

112. „Alles kommt darauf an, ob die Mama das tun kann. Wenn der Mann sieht, dass er immerhin etwas tun muss, so soll man keine Angst davor haben, welchen Eindruck das Mädchen bekommt. Wenn du es auf eine weise Art tust, indem du es erklärst, deine Sorge um sie äußerst, so wird sie, wenn sie auch anfangs gekränkt sein wird, es im Nachhinein verstehen.

113. Aber es wird auch nicht ganz richtig sein, bei einem Mädchen so ein Bild zu formen, wo ein Mann niemals etwas fordern wird. Denn der Mann schafft etwas sehr Wichtiges, und er wird von der Frau, die neben ihm ist, fordern, dass sie ihm hilft, dass sie dem, was für dieses gemeinsame Schaffen nötig ist, entspricht. Das heißt, das wird normal sein.

114. Darum soll euch das nicht unbedingt erschrecken. Alles kommt darauf an, wie es getan wird, wie oft es getan wird. Aber durch solche Aspekte kann irgendwie auch eine Überspitzung entstehen, die unerwünscht sein kann. Aber sie sollte schon irgendwie gesondert als solche bezeichnet werden.

115. So berührt ihr wiederum ein Thema, wo man grundsätzlich in das Wesen hineinschauen und eindeutig sagen kann, dass dies nicht verboten werden darf. Und wenn das so ist, dann entsteht folglich eine Serie von irgendwelchen Umständen, die ein zusätzliches Betrachten und irgendwelche zusätzliche Hinweise erfordern.“

116. „Darf ein Mann eine Frau, die ihm gegenüber keine naturgegebene Liebe empfindet, zu sich rufen?“

117. „Wofür zu sich rufen?“

118. „Um eine Familie zu bilden.“

119. „Das ist unerwünscht. Es ist gut, wenn die Frau liebt. Sonst wird sie mit euch Probleme haben. Sie hat auch ohnedies viele Ängste vor den Männern, und wenn sie nicht liebt, ist sie nicht interessiert, diese Ängste zu überwinden. Und bei den ersten Schwierigkeiten, die sie bei euch erleben wird, wird sie euch einfach verlassen, weil sie nichts hält, nicht durch Gefühle an euch gebunden ist. Hat es ihr nicht gefallen – so geht sie weiter. Und ihr könnt euch dann schwer einander helfen.

120. Es ist wünschenswert (wenn ihr schon versucht, eine Frau zu wählen), dass sie euch liebt. Dann wird sie sich bemühen, sich mit ganzem Herzen euch anzuvertrauen.

121. Ihr wollt doch einen Freund finden, nicht aber eine Kollegin für eine bestimmte Zeit, für irgendeine kurze Zeitperiode: Wir haben zusammen irgendeine Sache gemacht, und das ist alles – wir gehen wieder in verschiedene Richtungen weiter spazieren. Nein. Ihr sucht einen Freund, der sich euch völlig anvertrauen wird und dem ihr euch völlig anvertrauen werdet. Und das ist möglich, wenn die Frau wirklich liebt. Dann gibt sie euch ihr ganzes Herz.

122. Und ihr eurerseits beginnt, dies zu gestalten, um auch ihr, soweit möglich, zu helfen, indem ihr eure ganze Zärtlichkeit einbringt, die zu geben ihr imstande seid. Nun werdet ihr auch ihr helfen, sich als Frau in vollem Maße zu verwirklichen. Darum spielen die Gefühle dabei eine große Rolle.“

123. In der Antwort auf eine der Fragen sagte der Lehrer: „...Ihr solltet hier ein anderes Leben führen, nicht aber einfach etwas parallel zu dem gestalten, was dort (in der normalen Welt, Anm.d.Übers.) vor

sich geht und in irgendeinem ähnlichen Ablauf. Nein. Bei euch hier sollte so eine Aufgabe nicht mal gestellt werden.

124. Und ihr seid doch hierher in solch großer Anzahl gekommen. So, wie ihr euch vorwärts bewegt, wird es bei euch ein großes Problem geben. Euer Alter ändert sich, ihr werdet alt. Es gibt eine große Menge hilfloser, bejahrter Leute, die im Laufe der Zeit immer weniger imstande sein werden, sich zu ernähren.

125. Wie beabsichtigt ihr, ihnen das normale Leben zu gewährleisten bei den Verhältnissen, so wie ihr das handhabt? Das ist unmöglich! Das heißt, ihr löst dieses Problem nicht. Auf gar keine Weise! Und das Problem bleibt bestehen. Und je weiter, umso schärfer und immer schrecklicher wird es sich zu äußern beginnen.

126. Dann habt ihr (bei den Verhältnissen, so, wie ihr lebt) dringend eine mächtige Produktion aufzubauen. Ihr lebt einfach so, dass dies zu einer Notwendigkeit wird.

127. Und euer Geld, das ihr dort verdient, werdet ihr in den Bau dieser Pensionen stecken, wo ihr diese älteren Leute, die ihren Haushalt nicht selbst bewältigen können, zusammenfasst. Man wird sie irgendwo sammeln müssen, ihr werdet sie bevormunden müssen. Dafür muss man bauen, und man muss viel bauen, denn es gibt viele solcher Leute bei euch.

128. Und bis jetzt schweigt dieses Problem, anscheinend löst ihr etwas mit irgendwelchem Handwerk in kleinen Schritten, aber ihr seht nicht das Problem als Ganzes, das sich jetzt um euch herum bildet. Das ist ein ernstes Problem.

129. Darum muss man hier etwas erstellen und in einem anderen Tempo. Und Ich möchte es sehr, dass ihr euch dem gegenüber richtig verhaltet und es begreift. Und ihr trödelt aus Trägheit, wisst das zu schätzen, versucht, daraus Nutzen zu ziehen... macht solch eine Dummheit! Und in Wirklichkeit verderbt ihr alles, was hier beginnt.

130. Obgleich Ich versuche, daran teilzunehmen, beginnt ihr, dies zu verhindern. Ohne es zu ahnen, verhaltet ihr euch schon so aus Trägheit (dem Gesetz der Trägheit entsprechend, Anm.d.Übers.). Ihr seid es gewohnt, euch auf eine bestimmte Weise zu benehmen, und ihr spürt noch nicht einmal, was dahinter steht, was ihr behindert.

131. Aber Produktionsstätten, die hier in Petropawlowka eingerichtet werden, werden einfach zu einer Lebensnotwendigkeit. Deshalb versuche Ich, dies zu beobachten. Obwohl es nicht das ist, was Ich tun soll, aber so, wie ihr es angeht – dadurch entsteht diese bestimmte Notwendigkeit, weil es von euch nicht anders gemacht wird.

132. Wenn Ich nicht anfangen, das zu tun, so werdet ihr es nicht machen. Bei solch einer Vielzahl von euch seid ihr einfach nicht imstande, dies alles zu leisten, wie es sich erweist. Deshalb muss man es in Gang bringen und diese eure wichtigen sozialen Probleme lösen. Man muss sie jetzt sehr ernsthaft lösen.

133. Und danach schon – ja, wieder zurückkehren... Aber man muss mit Hilfe dieser Produktionsstätten zusätzlich das, was ihr selber nicht imstande seid zu organisieren, einrichten. Denn die Zeit ist verpasst, ihr habt vieles eingebüßt, vieles ist verloren, eure Möglichkeiten sind gering geworden. Dies alles muss man jetzt rapide hochziehen und dem neue Kraft verleihen.

134. Obwohl, dieser Teil von euch ist eigenartig, gefährlich. Es ergibt sich, dass so ein Schritt für euch sozusagen nötig ist. Aber er ist gefährlich. Sehr gefährlich. Denn wenn ihr anfangt zu verdienen, könnt ihr euch einigermaßen entspannen.

135. Gewöhnlich drängt die Not den Menschen zum schnelleren, aktiveren Denken und zu Handlungen. Und wenn es guten Lohn gibt (was durchaus sein kann), so kann das bei euch zu Faulheit führen. So etwas befürchte Ich sehr. Hierbei beginnen dann andere Übertreibungen. Jetzt aber... jetzt sehe Ich keine andere Möglichkeit. Ich sehe: Das ist jetzt nötig. Einfach notwendig!

136. Also werden wir dies tun... Aber je schneller ihr diese Produktionsstätten in Gang bringt, umso leichter könnt ihr danach eben diese eure Probleme, die schon vernachlässigt worden sind, lösen. Man muss sie einfach schneller unter Kontrolle nehmen, ansonsten wird das Bild hier bei euch sehr unschön sein. Die Leute werden ja über euch reden... Und es wird wirklich nichts besonders Bemerkenswertes geben... “.

137. „Wenn ich versuche, mit meiner Ehefrau die entstehenden Situationen zu klären, so fordert sie mich auf, in der Schrift (im Letzten Testament, Anm.d.Übers.) zu lesen und sagt: 'Suche dort die Antworten'. Auf meine Bitte hin, meine Sachen zu waschen, antwortet sie: 'Ich wasche sie dir, wenn du mir eine Waschmaschine kaufst.' Ich bitte sie, für das Mittagessen die Kräuter zu bringen und alles zuzubereiten, sie antwortet: 'Du brauchst sie, also pflücke sie selbst.' Meine Frau hat die feste Ansicht (und sie will sie nicht loslassen), dass eine Frau dem Mann geistig dienen soll und dass das materielle Dienen ein Bedienen sei, und bedienen könne sie nicht. Kann ich mich in so einer Situation für frei halten?“

138. „In so einem Fall – ja, darf man sich eine neue Frau suchen. Aber man muss einfach noch einmal sagen, dass sich unter solchen Umständen, die ihr vor euch seht, die Notwendigkeit auftut, so eine Frau zu suchen, die diese Aufgaben lösen kann. Diese Notwendigkeit entsteht einfach. Also, wenn sie wirklich weiterhin ihre Ansicht aufrecht erhält, dann sucht euch eine Ehefrau.

139. Das heißt, sie muss wählen. Denn ihr sollt diese Aufgaben wirklich unter den Bedingungen, die ihr im Moment habt, lösen. Ob ihr günstigere Bedingungen haben werdet – das wird die Zeit zeigen. Wenn ihr sie nicht haben werdet – so braucht ihr sie auch nicht.

140. Aber die häuslichen Aufgaben, die da sind, die muss man zu Hause lösen, und als Ehefrau soll die Frau neben euch sein, die das für euch in diesem Moment mit Vergnügen löst: Sie liebt euch nämlich, sie wünscht euch zu helfen. Folglich löst sie solche mit Vergnügen unter den Verhältnissen, die möglich sind. Das wird schon eine normale Frau sein.

141. Wenn das nicht gelöst wird – dann ja. Aber redet zuerst darüber, um es eurer Frau noch einmal präzisierend klar zu machen, damit sie versteht, in welche Situation ihr geratet, und dass dann bei euch die Notwendigkeit entsteht – zu suchen.

142. Wenn sie sagt: 'Nun, such!' – nun gut, dann sucht. Dann könnt ihr sie jederzeit ins Haus bringen, schon ohne eure Frau zu fragen. Natürlich unter der Bedingung, dass es sich um euer Haus handelt. Wenn es das Haus eurer Frau ist und sie Mich fragt, so werde Ich sagen: 'Nun, jage ihn hinaus.' Das ist alles. Also, wohin geht ihr dann?“

143. „Wie schafft man es, sich nicht als beschränkter Schwachkopf zu fühlen neben einer klugen und starken Frau, die eine potentielle Rivalin im schöpferischen Bereich ist? Wie soll man sich richtig gegenüber so einer Frau verhalten, damit sie dem Manne zum Wohle gereiche und ihm dienen möchte?“

144. „Lernen, bei der Frau zu lernen, falls ihr seht, dass eure Frau bei Weitem mehr begreift und vermag. Ja, lernt mutiger, seid nicht gehemmt!

145. Aber Angst davor haben, ein 'Schwachkopf' zu sein – das ist eben Hochmut, das bedeutet unnötiges Streben, um sich zu behaupten, was vor allem auf Angst aufgebaut ist. Und falls es auf Angst aufgebaut ist, so ist das unnötig, nicht normal. Und das Hauptmerkmal dessen, dass es auf Angst aufgebaut ist - das ist eure Befürchtung, als ein Schwachkopf dazustehen.

146. Also, ihr seid derjenige, der ihr seid. Wenn ihr ein Schwachkopf seid – sodann wohl bekomm's! Ihr seid doch derjenige, der ihr seid. Man kann euch nicht niedriger machen, als ihr seid. Und ihr werdet nicht höher springen, als euch eigen ist. Ihr seid eine Gegebenheit. Und falls euch etwas fehlt, so fehlt es euch in diesem Moment wirklich. Was befürchtet ihr? Dass man zu sehen bekommt, dass euch etwas fehlt? Also, ihr habt dann ein Leben, angefüllt mit Angst!

147. So, das ist eben eure Fähigkeit, euer Unvermögen zu akzeptieren, wobei die Demut sehr wichtig ist.

148. Wir haben mit den Frauen über dieses Thema ein wenig gesprochen, weil es sehr wichtig ist. Sie berühren nicht selten dieses Thema, sie suchen es bei verschiedenen Psychologen in verschiedenen Büchlein. Jetzt gibt es eine Menge solcher Büchlein. Ich habe sie zugelassen, damit sie in eurem Leben die Runde machen. Man hat viele davon gesammelt, viele verschiedene Büchlein, dort geben so viele Weise verschiedene Hinweise: Wie die Frau stark, wie die Frau schön sein kann, wie sie an das alles glauben kann...

149. Das alles ist in Wirklichkeit eine Dummheit, denn das hat auf gar keine Weise einen Bezug zur Demut. Es ist ein Versuch, Selbstsicherheit bei euch zu bilden. Es gibt einen großen Unterschied zwischen einem demütigen Menschen und einem selbstsicheren.

150. Ein selbstsicherer Mensch ist derjenige, der seine Bedeutung aggressiv zu behaupten versucht; er versucht, sich selbst zu beweisen, dass er viel wert ist, und dann erscheint ihm sein Leben leichter. Aber in Wirklichkeit wird er aggressiv sein.

151. So darf man seine geistige Welt nicht entwickeln. Ich habe nämlich bereits schon längst gesagt, dass Der Weg der Entwicklung an der Lichtung der Demut beginnt. Und solange sie nicht bearbeitet wird, werdet ihr euch nicht entwickeln, es ist unmöglich – sich zu entwickeln. Ihr werdet versuchen, die Situation zu lösen, sie zu überlisten, irgendwie versuchen, auf Dem Weg des Aufstiegs leichter zu gehen, aber das ist eine Illusion. Solange ihr euer Unvermögen nicht demütig akzeptieren könnt, werdet ihr euch nicht entwickeln können.

152. Und demütig das eigene Unvermögen annehmen, bedeutet, sich ruhig gegenüber dem eigenen Nicht-Können zu verhalten. Sich in dem Sinne ruhig verhalten, dass ihr keine Angst davor habt. Ihr aber schätzt es dann vernünftig ein, und es entsteht bei euch ein vernünftiger Wunsch zu lernen.

153. Eben dabei wird man als ein Schüler geboren, der lernfähig ist. Das ist derjenige, der seine Unfähigkeit richtig annehmen kann, und dadurch entsteht bei ihm das Interesse am Lernen.

154. Wenn dieses Unvermögen nicht angenommen wird, so entsteht bei euch nicht das Lerninteresse in richtigem Maße, weil ihr euch selbst beweist, dass ihr es könnt. Wie kann der Wunsch zu lernen bei einem Menschen entstehen, der sich beweist, dass er es kann? Das kann nicht sein.

155. Darum, je mehr ihr euch zu beweisen versucht, dass ihr es könnt, umso weniger werdet ihr richtig lernen können. Der Durst zu lernen entsteht nur dann, wenn ihr begreift, dass ihr das nicht könnt. Aber

dabei habt ihr davor keine Angst, weil, wenn ihr Angst habt, werdet ihr anfangen, euch hinter irgendeiner Illusion zu verstecken. Und ihr verhaltet euch einfach dem gegenüber ruhig, ihr verhaltet euch dazu auf gesunde Weise – ihr habt keine Angst davor.

156. Ihr seid – die Gegebenheit. Und falls euch etwas nicht gelingt, was soll's! Nun, es klappt jetzt nicht – so lernt es! Bitteschön. Es wird gelingen!

157. Und falls es euch die Frau beibringt – na und! Wenn sie mehr kann – so mag sie es euch beibringen! Das ist normal. Konkurriert nicht mit ihr. Ihr werdet nur dümmer dabei aussehen.

158. Genau dann, wenn ihr mit euren geringen Möglichkeiten gegen jemanden mit großen Möglichkeiten zu wetteifern anfangt – gerade dann steht ihr wie ein Schwachkopf da. Nun, was für eine Dummheit! Ihr widersetzt euch dort, wo es sinnlos ist, sich zu widersetzen. Das ist wirklich nicht normal, das ist nicht nötig.

159. Darum muss man sich dem gegenüber ruhig verhalten. Kann die Frau mehr – so lernt mit Freude! Seid der Frau dankbar, dass sie euch mit etwas helfen und euch etwas zeigen kann. Lernt! Hier in diesem Bereich muss man sie nicht führen, falls sie da mehr kann als ihr. Lernt mutiger!

160. Beizeiten – werdet ihr in irgendeinem Bereich das zeigen, was sie nicht kann, und dann muss sie sich ihrerseits auf euch stützen. Es macht nichts, wenn sie – möglicherweise – in diesem Moment in allem mehr kann. Das ist auch nicht schlimm. Das ist die Gegebenheit.

161. Habt darum keine Angst vor euren Unfähigkeiten. Man soll sich unbedingt sehr ruhig und demütig dem gegenüber verhalten. Und falls sich der Mensch demütig verhält, so kann man ihn nicht demütigen. Und wird man euch auch etwas von eurer Unfähigkeit aufzeigen, so kann das euch nicht demütigen, weil es etwas über eine Wahrheit aussagt, die besteht.

162. Das ist so, wie wenn man traurig dadurch wird, dass einer kommt und zu euch sagt: 'Und du bist 1,80 groß! Und deine Augen sind blau!' Jemand hat euch die Tatsachen, die vorhanden sind, gesagt. Was kränkt euch dabei?

163. Und das ist nämlich das Gleiche, wie wenn man euch sagt: 'Hör mal, davon verstehst du doch gar nichts!' Das ist ja dasselbe! Falls ihr tatsächlich etwas nicht in ausreichendem Maß versteht, so hat derjenige doch die Wahrheit gesagt. Und ihr sofort: 'Wieso soll ich das denn nicht kapieren?' – und alles ist in eurem Innern in Aufruhr, so, als ob man euch generell als irgendeinen unglaublichen Dummkopf dahingestellt hätte.

164. Aber wenn ihr in einem bestimmten Maß ein Dummköpfchen seid – na und? Lernt – und ihr werdet klug werden. Aber muss man sich nicht von etwas ablösen, um klüger zu werden? Man kann sich von irgendeiner Unkenntnis verabschieden und auf ein bestimmtes Wissen zugehen. Das heißt, man muss sich gegenüber der Gegebenheit, die bei euch immerhin vorhanden ist, ruhig verhalten.

165. Deshalb, wenn ihr die Tatsachen auf gute Weise annehmt, so versteht ihr – man kann euch nicht demütigen. Und jede beliebige Aussage euch gegenüber bezüglich dieses Themas wird euch nicht kränken, wird euch nicht traurig machen. Ihr werdet euch einfach noch einmal überzeugen, dass die Nahestehenden euch richtig einschätzen. Nun, auch gut! Sie sollen es ja richtig sehen. Wozu braucht ihr denn eine Illusion von euch selbst? Damit kann man nicht leben. Man kann sich leichter auf euch stützen, und ihr könnt leichter leben.

166. Wenn ein Mensch über sich selbst eine Illusion schafft, so muss er daraufhin im Laufe seines Lebens immerzu beweisen, dass das ihm wirklich entspricht. Er wird stets um Unterstützung dieser

Illusion kämpfen, alle seine Kräfte werden bei ihm nur dafür verbraucht werden. Aber das alles wird sowieso zusammenstürzen, da es sich um eine Illusion handelt.

167. Und falls euch jemand als Illusion lieb gewinnen wird, so werdet ihr sehr schnell in eine Krisensituation geraten, weil der Mensch sowieso erfahren wird, wer ihr in Wirklichkeit seid. Bei ihm wird diese Illusion, die ihr bei ihm geschaffen habt, zusammenstürzen; er wird es erfahren – und das ist alles, er wird euch verlassen. Das wird für euch bitter werden und wiederum unangenehm.

168. Darum lernt, diese eure Unfähigkeiten demütig anzunehmen und verhaltet euch diesbezüglich einfacher dazu. Es handelt sich um eine normale Erscheinung. Das ist alles! Eben dann werdet ihr auch vorwärts gehen, ihr werdet gut gehen, fest, sicher gehen, ihr werdet normal lernen.

169. Darum wetteifert nicht mit den Frauen. Etwas können sie besser machen, das kommt nicht selten vor, und kämpft nicht mit ihnen dabei, versucht nicht, eure Männlichkeit zu beweisen.

170. Wenn ihr in den Augen der Frau irgendwie heldenhaft aussehen wollt, warum untergrabt ihr dann die Meinung der Frau über euch? Falls ihr euch demütig verhaltet, werdet ihr euch nach Meinung der Frauen nur heben. Aber wenn ihr versucht, es zu beweisen und in Wirklichkeit irgendeine Dummheit äußert, so werdet ihr nur das Verhalten der Frauen euch gegenüber wie gegenüber einem Narren verfestigen. Nun, was seid ihr denn? Man soll sich nicht erniedrigen. Der Demütige wird in so einem Fall immer gewinnen.“

171. „Ich möchte meine Ehefrau zu einer echten Frau formen. Ist es normal, wenn ich in jedem separaten Fall sage, dass ich wünsche, dass sich meine Frau so und so benehmen soll? Oder (die zweite Variante) vielleicht ist es besser, ihr nichts zu erklären, sondern das Bild der Frau in meinen Gedanken und Wünschen zu tragen?“

172. „Es ist nicht wünschenswert, so etwas zu tun, denn dafür müsstet ihr das Diplom eines Künstlers erwerben. Und dann kann man euch vertrauen, etwas zu formen.

173. Solange ihr so ein Diplom nicht habt, gestaltet ihr das, was euch gerade einfällt. Doch ihr habt den Eindruck, dass ihr die Frau modelliert. Danach ist sie fertig, und ihr erschreckt euch und sagt; 'Oh je, was ist denn das?' Und ihr habt so etwas geformt!“, lächelte der Lehrer. „Das heißt, da muss man sehr fachmännisch herangehen, nicht aber so, wie es einem gerade einfällt...

174. Ihr solltet zumindest irgendwie sicher sein, dass ihr es mehr oder weniger richtig versteht, was ihr zu tun beabsichtigt. Denn falls ihr es so machen werdet, wie es euch gerade einfällt, so kann man dabei viele Unannehmlichkeiten verursachen.

175. Deshalb geht lieber nicht auf diese Weise an das Thema heran – die Frau zu modellieren. 'Die Frau zu formen' – so reden wir gewissermaßen eher in einer allgemeinen Art, in allgemeinen Zügen: dass, falls ihr alles richtig macht, ihr grundsätzlich dadurch schon der Frau neben euch in ihrer Entwicklung helfen werdet, ihr werdet die besten Bedingungen schaffen.

176. Aber damit sie zu einer Frau wird, muss sie nämlich vor allem selbst noch innerlich arbeiten. Ihr werdet die nötigen Umstände, denen man entsprechen soll, herbeiführen. Und im Weiteren wird sie schon selber entscheiden – und wird sich sowieso diesen Umständen entsprechend verändern. Oder sie wird auf diese Verhältnisse pfeifen und im Weiteren nach anderen Verhältnissen suchen. Aber sich entscheiden – das sollte sie schon selbst, und sich umgestalten, das sollte sie auch nur selbst.

177. Und hier sollte man lieber nichts forcieren und ihr diktieren, was für eine Frau sie sein soll. Ihr lebt einfach ruhig, versucht, Hinweise zu geben, tauscht euch irgendwie aus...

178. Und, wenn nötig, gebt ihr ab und zu Hinweise, dass zum Beispiel hier eine Hilfe ihrerseits notwendig ist... Präzisiert es ihr gegenüber noch einmal, wenn ihr seht, dass sie dabei in Spannungen gerät - fragt dann bei anderen nach: Wer könnte euch einen Hinweis geben, ob so ein Wunsch eurerseits gegenüber eurer Frau wirklich angemessen ist? Redet mal mit ihnen, besprecht mal dieses Thema, und dann, bei einer günstigen Gelegenheit, kann man dann auf einem Treffen schon eine Frage stellen. Und wir werden anfangen, solche Nuancen herauszusuchen, die ihr als Ehemann zu Hause leise als Hinweis wirklich äußern könnt.

179. Dann wird die Frau schon denken: Hat sie noch immer den Wunsch, euch zu helfen, oder will sie von euch etwas anderes erreichen, das sie sich für sich wünscht?

180. Aber seid vorsichtig. Und nicht so, dass ihr jeden Tag irgendwelche Punkte ausbaut, die eurer Meinung nach dazu dienen, dass man jetzt zum Beispiel an dieser Seite modellieren sollte, danach mal an der anderen Seite formen, und immerzu stellt ihr irgendwelche Forderungen. Das wird sehr gefährlich sein.“

181. „In der Antwort auf die erste Frage hast Du erwähnt, dass regelmäßige intime Nähe für eine Familie günstig sei. Wie kann man einen Kompromiss finden, wenn für mich 'regelmäßig' einmal täglich bedeutet und für die Frau einmal wöchentlich?“

182. „Alles kommt darauf an, wie ihr die Frau öffnet. Nicht selten kann man beim Lesen der Fragen die Situation vorfinden, dass die Frau nicht offen ist. Und daran kann nur der Mann schuld sein. Das heißt, dass er sich bei irgendwelchen Handlungen, Worten, Gesprächen nicht richtig benimmt. Er fordert etwas für sich, er fordert etwas Eigenes, das ihm irgendwie eigen ist, und er denkt nicht sonderlich über das Thema nach, ob es für die Frau günstig ist.

183. Und man kann mutig gestehen, dass ihr in vielem nicht die nötigen Anstrengungen aufbringt – die Frauen bleiben verschlossen. Denn im normalen Sinne (wenn die Frau nicht wirklich krank ist) wird sie immer leicht den Mann herbeiwünschen, und wenn das nicht so ist, so heißt das, dass irgendwelche psychologischen Momente vorgefallen sind, die ihre Entfaltung nicht ermöglichen. Und wenn sie auch früher offen war, so könnt ihr sie in gewissem Maße verschließen.

184. Hier kann man die Vergangenheit betrachten – wie es bei ihr früher war. Dieses Miteinander soll auf Vertrauen beruhen, wo ihr keine Eifersucht äußert, sondern einfach präzisieren könnt, wie es bei ihr war, bevor ihr ein Paar wurdet: Wenn sie irgendwelche Kontakte hatte, ob sie da ebenso so einen Wunsch hatte? Denn das hängt mit irgendwas zusammen, mit irgendeiner Abweichung.

185. Und nicht selten (Ich wiederhole es noch einmal) ist das in der Regel eben damit verbunden, dass der Mann nicht die völlige notwendige Aufmerksamkeit äußert, und sie ist einfach nicht offen, sie hat etwas Wunderbares, das mit dieser Frage verbunden ist, nicht erkannt. Und für sie ist es eher ähnlich irgendeiner Arbeit, die sie ihm zum Gefallen verrichtet - nun, es gefällt dem Mann (erst recht, wenn er sagt, er würde sterben, wenn es nicht sein würde), also muss man es tun... Sie liebt ihn nämlich und will ihm helfen, und sie verrichtet diese Arbeit. Das ist natürlich nicht richtig. Es handelt sich um eine Überspitzung. Das heißt folglich, dass ihr allen Ernstes etwas nicht vervollständigt.

186. Hier ist eure Arbeit nötig, wo eure Zärtlichkeit vorhanden sein soll, wo ihr damit nicht geizt, sie äußert... Das heißt, viele, viele irgendwelcher Nuancen, mit denen man der Frau entgegenkommen muss und sie sich in diesem Bereich entfalten kann. Dann wird dieses Thema einfacher gelöst werden. Und auf die Weise, so wie es sich ergibt, wird es ihr zur Last. Nun, das ist nichts...

187. In der Regel löst ihr das nicht richtig. Das heißt, viele Frauen sind einfach nicht offen (im Sinne von hingabefähig/-bereit, Anm.d.Übers.) – und das ist alles. Und der Mann hat dann die Qual. Obwohl ihn selber es auch nicht drängt, die nötigen Anstrengungen aufzubringen, er meint, die Frau sei daran schuld. Aber nein!

188. Wie dieser Begriff – 'frigide Frau'... In Wirklichkeit gibt es sie nicht! Das ist nur so eine Frau, die vom Mann nicht bereit gemacht wurde. Und bloß das. Sie kann nicht das fühlen, was sie in einem normalen, offenen Zustand fühlen müsste.

189. Alle Frauen sind normal, sie alle sind gleich, alle haben sie die gleiche Voraussetzung. Die ein oder andere hat eventuell einfach weniger Komplexe, weniger irgendwelcher Störungen in der Familienlinie - da lässt sie sich leichter öffnen. Wo es mehr Störungen gibt – solch eine wird sich etwas schwieriger öffnen lassen. Aber sie alle können sich öffnen.

190. Hier ist einfach das Bemühen des Mannes gefragt – seine Liebe, seine Zärtlichkeit... wenn er einfach mit Liebkosung nicht sparsam ist, es soll nicht 'schnell-schnell' sein... Dafür muss man sich wirklich Zeit nehmen, so, wie wenn man an ein ernsthaftes Sakrament herangeht.

191. Und nicht einfach so: hereingelaufen kommen, keine Zeit, schnell-schnell... 'Komm, auf geht's! Hab wenig Zeit, bin müde. He, nur einen Quicky' – hop-hop... Sie hat nichts verstanden - sonst kann ihm womöglich was Schlimmes passieren – hat einfach ihre Ehepflicht getan, und das ist alles. Und dann liegt sie da: 'Was war das jetzt? Ich verstehe überhaupt nichts...' Aber so läuft es ab!

192. Darum bemüht euch auch hier. Habt keine Angst, euch für irgendeinen Tölpel zu halten, denn das kann durchaus so sein. Man muss einfach lernen, ausprobieren, es besprechen, miteinander und mit denen, die mehr Erfahrung haben.

193. Aber hier kann natürlich auch noch die Sexualität eine Rolle spielen. Vieles kann auch noch davon abhängen, wie stark das männliche Hormon in euch vorherrscht. Denn dann können die Triebe, Wünsche sehr groß sein. Bei dem einen oder anderen ist's ruhiger – er wird's etwas einfacher haben.

194. Und weiter – inwieweit ihr euch über etwas Sorgen macht, inwieweit ihr psychisch müde seid – das spielt auch eine Rolle. Hier kann natürlich eine Menge unterschiedlicher Aspekte eine Rolle spielen...

195. Aber das Wichtigste, was ihr wünschenswerterweise als Freund gegenüber eurer Frau tun müsst, ist – sich bemühen, sie zu öffnen. Versuchen, so viel, wie ihr Kraft dafür aufwenden könnt. Wenn's für irgendwas nicht reicht – nun, wenn nicht, dann nicht. Nun, es hat nicht ausgereicht! Also habt ihr diese Möglichkeit nicht. Aber ihr habt es versucht!

196. Alles hängt von eurer Aufmerksamkeit ab. Hierbei stützt sich alles auf eure Aufmerksamkeit, eure Sorge, eure Liebkosung, Zärtlichkeit. Denn eine Frau kann irgendwelche Ängste haben, die man auszugleichen, zu mildern versuchen muss, indem man ihr entgegenkommt. Das ist schon Aufgabe des Mannes, man muss sie richtig erfüllen können.“

197. „Welche Anstrengungen soll man noch aufbringen, damit eine Versuchung verschwindet, die das Leben stört? Wenn ich ein Messer oder eine Axt in die Hände nehme, und neben mir befindet sich meine Frau oder mein Kind, so entsteht bei mir oft der Wunsch (grundlos) sie zu erschlagen. Ich bin dem schon mehrfach mit Reue begegnet, wodurch es schwächer wurde, aber nicht völlig verschwunden ist.“

198. „Das ist das Gleiche wie Eifersucht und ähnliches. Alles hängt von Programmen ab, die schon in euch eingelegt sind. Man darf ihnen nicht folgen. Versucht es nicht auf dem Weg, wie schnell ihr sie loswerden könnt. Sie verschwinden nicht so schnell. Eure Aufgabe ist es, ihnen nicht zu folgen, ihnen keine Aufmerksamkeit zu schenken. Sagt euch in so einem Moment: 'So ein Unsinn! Was für eine Dummheit! Ich lasse das keinesfalls zu. Das sind mir liebe Menschen. Ich würde für sie mein Leben geben. Aber sie erschlagen... nein, das kann nicht sein!'

199. Gebt euch kurz und mit Festigkeit eure Antwort – und tut eure Arbeit, ohne diesen Störungen Aufmerksamkeit zu schenken. Es handelt sich nämlich um eine Versuchung. Das ist nicht so etwas, was euch etwas zu tun zwingt, sondern euch etwas vorschlägt. Ihr aber könnt dem Vorschlag entweder zustimmen, oder ihn ablehnen – und das ist die ganze Schwierigkeit!

200. Wenn ihr entsprechend veranlagt seid – habt ihr die Neigung, eher darauf zu reagieren. Seid ihr nicht so veranlagt – entsteht diese Versuchung erst gar nicht, und es ist sinnlos, dieses Thema zu berühren: Selbst in euren Gedanken entsteht nichts.

201. Darum, wenn zumindest etwas aus irgendwelcher Vergangenheit in eurem Gedächtnis euch in eurem Inneren dazu neigen lassen kann, so ist eine Versuchung durchaus möglich, sie kann in eurem Umfeld gebildet werden. Aber es handelt sich um einen Vorschlag, dem ihr durchaus nicht entsprechen müsst. Reagiert in Ruhe darauf und geht weiter. Habt keine Angst davor!

202. Fangt ihr an, eure Aufmerksamkeit auf die Angst zu konzentrieren – so wird sie euch beherrschen. Seid da aufmerksam. Es gibt Aufgaben, die man nicht im Sturm angehen kann, man darf sie nicht im Sturm nehmen, man darf die Aufmerksamkeit eben nicht auf die Versuchung, die euch lockt, konzentrieren! Ihr werdet euch sonst leicht ihrer Wirkung unterordnen und nicht einmal bemerken, an welcher Stelle ihr bereits dieser Wirkung erlegen seid.

203. Geht ruhiger daran vorbei, schenkt ihr keine Aufmerksamkeit. Oder so – zeigt mit einer kurzen, festen Antwort, dass das Dummheiten sind: 'Was ist das schon wieder für eine Versuchung? Weg von mir! Das gehört nicht mehr zu mir.' Das ist alles, tut weiter eure Arbeit, hackt weiter das Brennholz... Aber erschreckt euch nicht.

204. Wenn es wiederkommt – so heißt das nicht, dass ihr sündig seid. Nein. Folglich habt ihr einfach eine gewisse Aufgabe, die ihr eben auf solch eine Weise lösen müsst. Dies ist eure Aufgabe für den heutigen Tag. Aber erschreckt euch nicht!

205. Wenn ihr Reue vollzogen habt – gut, schön, dass ihr die Reue mündlich vollzogen habt (gemeint ist hier die Reue, die gegenüber einer anderen Person ausgesprochen wird, Anm.d.Übers.). Obwohl dies jemand anderen ein wenig erschrecken kann, erst recht jemanden, der zu Angst neigt - nämlich die Frau. Sie wird euch dann verstohlen schief anschauen: Nehmt ihr eine Axt zur Hand, so wird sie sofort unruhig... Und dabei, in ihrer Angst vor euch, wird sie anfangen, diese Versuchung noch mehr zu provozieren, das heißt, sie beginnt, diese Versuchung mit ihrer Angst aufzukochen.

206. Deshalb ist hier so eine Reuebezeugung nicht unbedingt passend. Denn dabei handelt es sich nicht um irgendeine Übertretung eurerseits – es handelt sich um eine Schwäche, die einer Versuchung ausgesetzt wird. Aber es handelt sich nicht um eine Übertretung, ihr habt nichts getan. Und ob ihr es tun werdet oder nicht – das entscheidet ihr.

207. Falls ihr nichts Schlechtes zu tun beabsichtigt, so werdet ihr es auch nicht tun. Ihr habt nichts zu bereuen. Ihr verspürt einfach die Versuchung, und das ist alles. Na und? Gibt es denn wenig an Versuchungen! 'Keinesfalls! Mir kann das nicht passieren. Unsinn. Das ist alles Unsinn!' – das war's schon, geht sicher weiter.“

208. „Ist es bei der Entwicklung freundschaftlicher Beziehungen mit einer Frau normal, wenn ich ihr erlaube, auf meinem Schoß zu sitzen, wenn ich keine naturgegebenen Gefühle ihr gegenüber habe?“

209. „Nun, erstens haben wir bereits besprochen, dass es beim Bilden einer Familie für den Mann nicht so wichtig ist, inwieweit er in die Frau verliebt ist. Obwohl es wünschenswert ist, dass er sie gefühlsmäßig so weit als möglich ausgeprägt empfindet – dass sie ihm nahe ist. Das ist nicht unbedeutend.

210. Denn wenn es anders ist – falls ihr euch einfach nicht schlecht gegenüber diesem Menschen verhaltet, dieser Mensch euch liebt und ihr mit ihm eine Familie gegründet habt – so könnt ihr dann in schwierige Verhältnisse geraten. Es wird sehr schwer sein, mit einer Frau, die als ein guter Freund wahrgenommen wird, mit der ihr eine nicht schlechte Beziehung pflegt, sexuell zu verkehren.

211. Auf den ersten Wellen ist es euch möglich, denn es handelt sich um eine neue Bekanntschaft bei euch, und es kommt vor, dass sie auf den Mann erregend wirkt (eine neue Frau – schon diese Situation selbst kann erregend sein). Aber nach einigem kurzen Beieinandersein wird das schnell verschwinden.

212. Aber ihr hattet diesen Menschen schon als Ehefrau genommen! Somit werdet ihr verpflichtet sein, diese Handlungen fortzusetzen. Das zu tun wird euch schwer sein. Darum ist es natürlich besser, eine Familie nicht auf diese Weise zu bilden.

213. Wenn Ich euch gesagt habe: Für einen Mann ist es bei einer Paarbildung nicht unbedingt notwendig, verliebt zu sein (Hauptsache, dass die Frau liebt), aber es ist jedenfalls wünschenswert, dass man sich an seinen Empfindungen orientiert, damit ihr maximal – maximal empfindet, dass diese Frau euch anzieht, dass ihr euch ihr gegenüber mit euren Gefühlen öffnet. Das wird beim Bilden einer Familie und bei den weiteren Bemühungen, die ihr gemeinsam miteinander unternehmen werdet, sehr wichtig sein.

214. Und im Weiteren – seid aufmerksam. Wenn ihr der Frau erlaubt, sich bei euch auf den Schoß zu setzen, so scheint das sozusagen normal zu sein. Nun, wenn ihr nicht verliebt seid, so bedeutet das soweit noch nichts. Es gibt da keine so eindeutige Antwort, dass man das nicht tun dürfe. Falls ihr befreundet seid, spielt ihr irgendwie weiter (dies sind einfach irgendwelche freundschaftliche, spiellustige Äußerungen), so etwas scheint noch zu passen. Aber dabei muss man aufmerksam sein.

215. Schon zu so einer Situation kann Ich keine strenge, genaue, eindeutige Antwort geben. Sie kann unterschiedlich sein. Hier muss man schauen, was in eurem Inneren vor sich geht, warum ihr es erlaubt. Ob ihr gut begreift, was ihr tut?

216. Denn je mehr die Frau euch liebt und ihr solche Verhaltensweisen zulässt, umso mehr wird dadurch ihre Hoffnung genährt, dass ihr sie erwählen werdet. Folglich schiebt sie schon schneller alle Hemmungen, die es gibt, beiseite und fängt an, sich immer mutiger und mutiger zu verhalten.

217. Und in dem Moment, wo ihr es verweigert, wird das für sie eine große Tragödie sein. Je mehr sie einen Anlauf nimmt, indem sie Hemmungen fallen lässt, umso mehr wird für sie eure Verweigerung zu einer großen Tragödie und zu Schmerz führen. Deshalb, wenn ihr es zulässt, so müsst ihr die Folgen, die in so einem Fall auftreten können, gut verstehen.

218. Natürlich muss man vorsichtig sein bei solchem Umgang miteinander. Aber es ist wiederum nicht völlig richtig, Angst zu haben und gehemmt zu sein. Das heißt, dies hat so eine variable Seite, wo eure Weisheit sehr gefragt ist. Und Weisheit bedeutet vor allem das Begreifen dessen, was ihr tut, ein ausreichend kundiges Begreifen.“

219. „In dem Augenblick intimer Nähe, wenn meine Frau die Initiative ergreift, wird meine Erektion unterbrochen (anscheinend wegen der Angst, dass ich womöglich meine Frau nicht befriedigen kann, denn mein Orgasmus geht ziemlich schnell vonstatten). Wie kann man in so einem Fall lernen, keine Angst zu haben?“

220. „Das wird hier schon richtig eingeschätzt: Natürlich ist das alles Angst, Angst, sich als schlechter Mann zu erweisen. Es handelt sich in der Gesellschaft schon um so ein festgeprägtes Umfeld, wo man einen Menschen, dem etwas nicht gelungen ist, schnell auslachen kann.

221. Und diese Angst, sich als schwach zu erweisen, danach ausgelacht zu werden, diese Angst stört natürlich bei vielem, macht vieles kaputt. Diese Angst haut euch echt um. Und obwohl euch grundsätzlich alle Möglichkeiten, alles Notwendige zu tun, zur Verfügung steht, beraubt ihr euch aber in vielem wegen dieser Angst.

222. Man muss dabei vor allem versuchen, sich zu beruhigen. Es ist nicht wichtig, womit das intime Beisammensein enden wird. Nähe bedeutet vor allem das Äußern von Liebkosungen. In der Mehrzahl der Fälle ist für die Frauen die Liebkosung selbst wichtiger als der Vorgang des sexuellen Aktes, der nicht selten sehr kurz sein kann. Für sie ist die Zeitspanne selbst wichtig, in der ihr diese Liebkosungen äußern könnt. Ihr habt Hände, ihr habt alles Mögliche, um dies wirklich wunderbar zu gestalten.

223. Aber das ist schon euer Verhalten, das ist schon eure Kultur, eure innere Erziehung. Denn es ist noch nicht einmal nötig, irgendeinen endgültigen Geschlechtsvorgang zu vollziehen; solche Liebkosungen können der Frau die ganze notwendige Befriedigung bringen.

224. Aber wenn ihr schon den Kontakt (Koitus, Anm.d.Übers.) herbeiführen könnt, und dieser sich bei euch schnell vollziehen kann, so macht das ganz am Ende, wo er grundsätzlich für die Frau schon keine besondere Rolle mehr spielt. Das wird als etwas Zusätzliches, als irgendeine Vollendung, als ein Abschluss seine Rolle spielen. Aber die Hauptsache hat sich schon bei dem anderen ereignet, ihr habt das Hauptsächliche beim Liebkosen vollzogen.

225. Darum konzentriert euch nicht darauf, dass es unbedingt klappen soll, dass man eben so und so die Frau befriedigen soll, nicht aber auf irgendeine andere Weise, nicht mit irgendwelchen Zärtlichkeiten. Das ist nicht das richtige Verständnis.

226. Wenn ihr euch darauf konzentriert, gerade dann bekommt ihr Angst: Klappt es oder klappt es nicht? Und je mehr ihr anfangt, Angst zu bekommen, umso ein größeres Problem erschafft ihr selbst für euch. Stellt kein solches Ziel vor euch auf.

227. In erster Linie – Zärtlichkeit, versteht es, eure Hände richtig zu gebrauchen, eure Zärtlichkeit mit euren Möglichkeiten zu äußern. Bei euch kann sich eine ganze Bandbreite an Möglichkeiten entfalten. Damit kann man viel gestalten.

228. Die Hauptsache – sich nicht dieses Ziel aufstellen. Deshalb äußert die Liebkosungen möglichst über einen längeren Zeitraum, ausgedehnter, vielfältiger. Und weiter: Wird es gelingen – gut, wenn es nicht klappt – nicht so schlimm. Diese Zärtlichkeiten sind für die Frau in Wirklichkeit wichtiger (ihr könnt sie sogar fragen).

229. Für sie ist das sehr wichtig – dieses euer Vermögen, den Zeitraum der Zärtlichkeit ziemlich lange auszudehnen. Nicht kurz – schnell geküsst und schneller, schneller... Und dann auch noch mit Angst – und was, wenn es nicht klappt? Oh, was für eine Art Nähe ergibt sich da.“

230. „Wenn meine Frau fragt, ob ich sie liebe, darf ich ihr dann sagen, dass der Lehrer empfiehlt, das nicht zu sagen?“

231. „Nein, so soll man es nicht tun“, lächelte der Lehrer, was von den Männern mit Lachen begleitet wurde. „So darf man es nicht machen. Es sofort möglichst schnell auf den Lehrer so ausrichten: 'Der Lehrer empfiehlt, so was nicht zu sagen, frag bei Ihm nach. Nämlich wenn Er es erlaubt, so werde ich es sagen. So ist dies Seine Schuld' – nein, das darf man nicht tun. Zumal früher für die Frauen so eine Antwort mit anderen Schattierungen auf eine ähnliche Frage gegeben wurde – ob die Frau all dies ihren Mann bitten solle, über seine Liebe zu ihr zu sprechen?“

232. Dabei soll man nicht eine Regel für sich aufstellen. Man kann solche Behauptung hören: Ein Mann soll einmal im Leben sagen (oder zweimal): 'Ich liebe dich' – das sind Dummheiten. Das alles sind Dummheiten.

233. Wenn ihr mit eurer Frau, die ihr wirklich liebt, der ihr vertraut, spielt, so ist es normal, zwischendurch, beim Spiel, ihr solch Angenehmes zu sagen. Das darf sein. Und es kann mehrmals möglich sein.

234. Aber wenn die Frau anfängt zu fordern, so muss man hier nachdenken, aufmerksam einschätzen, was in so einem Fall wirklich geschieht. Wenn es euch als Forderung erscheint, so mag es eine Forderung sein, aber es kann auch keine sein (sondern irgendeine Verhaltensweise eurerseits ihr gegenüber kann irgendeine ihrer Handlungen auf euch hin wie als eine Forderung interpretiert werden).

235. Aber hier ist schon Aufmerksamkeit angesagt. Wenn es sich um eine Forderung handelt, und sich bei ihr vor allem Angst zeigt, die mit regelmäßigen Antworten 'ich liebe dich' befriedigen werden soll (und dann ist sie beruhigt), und falls ihr so etwas nicht antwortet, ihr damit dann irgendeine Gereiztheit, Müdigkeit, Stress bei ihr auslöst - da muss man aufmerken.

236. Denn wenn dies alles wirklich von der Angst herrührt, so ist es nicht angesagt, diese Angst zu befriedigen. Dabei muss sie lernen, euch zu vertrauen – dass ihr in eurem gemeinsamen Leben sie soweit lieben werdet, soweit sie es euch erlauben wird. Denn all das ist auch gerade so: Inwieweit ihr eure Liebe gegenüber der Frau zu äußern imstande seid, hängt davon ab, inwieweit sie es zulässt, dies zu tun.

237. Und mehr werdet ihr nicht machen. Wenn ihr anfangt, mehr zu tun, so wird das etwas Künstliches sein. Ihr werdet das nicht aus der Seele heraus tun. Gut ist es, Liebe auf seelischer Ebene zu äußern. Gut ist es, Zärtlichkeit auf Seelenebene zu äußern. Dann ist sie schön, wirkliche Zärtlichkeit.

238. Aber die Frau soll die notwendigen Bedingungen schaffen, damit ihr diese Zärtlichkeiten äußern könnt. Wenn sie diese Bedingungen nicht herstellt, so könnt ihr es nicht tun. Ihr gebt ihr dann nur deshalb Zärtlichkeit, damit sie nicht gekränkt ist. Aber das ist schon eigentlich keine Zärtlichkeit mehr. Sie wird etwas anderes sein, sie wird eine andere Schattierung haben.

239. Darum wäre es dabei gut zu erfassen, inwieweit vonseiten der Frau, die gegebenenfalls euch gegenüber die Bitte äußert zu sagen, dass ihr sie liebt, inwieweit dies ihrerseits wirklich rein ist und dass dies nicht unbedingt mit irgendeiner Angst verbunden ist.

240. Aber natürlich doch, grundsätzlich genommen, solche Dinge lieber nicht erfragen. Es ist besser, wenn ihr selbst es ab und zu sagt, ihr es einfach so wünscht, ihr etwas Angenehmes zukommen zu lassen.“

241. „Also sagen: 'Ich liebe dich'?“

242. „Ja, natürlich darf man das. Du sagst: 'Wie ich dich liebe!' – und bist so zu ihr hingelaufen, hast sie umarmt... bist weitergelaufen, um etwas zu machen. Läufst vorbei – gerade hopp – mach sie darauf aufmerksam, umarme sie irgendwie und schüttle sie mal: 'Oh, hab ich dich lieb!' – und bist wiederum weitergelaufen. Ist alles normal.“

243. "Darf ich noch etwas bezüglich intimer Nähe fragen? Ist es normal für ein Paar, Oralsex zu haben?“

244. „Nun, so etwas kann sein. So etwas kann sein, aber man sollte sich nicht darauf konzentrieren.

245. Es kommt vor, dass ihr auf etwas versucht zu beharren, was der Frau unangenehm zu sein scheint, oder sie befürchtet dies irgendwie, oder es verwirrt sie, - da ist es dann besser, nicht darauf zu beharren. Es sollte ihr eigener Wunsch sein, irgendein eigenes Bedürfnis von ihr, auch diese Zärtlichkeit auszudrücken. Aber lieber dabei nicht übermäßig drängen.“

246. In einer Antwort auf eine der Fragen am Ende des Treffens sagte der Lehrer: „...Und seid nicht zu streng mit den Frauen (wrtl.: Und eilt nicht, zu streng ..., Anm.d.Übers.). Das heißt, dass ihr diese Strenge behutsam – unbedingt behutsam! – zu äußern versucht, analysiert weiterhin aufmerksam, was sie gestört hat, was sie verwirrt hat, fragt nach.

247. Bittet sie unbedingt um Entschuldigung für irgendwelche mögliche Grobheit und fragt einfach nach: 'Mein Schatz, hier hab' ich vielleicht irgendwas nicht richtig gemacht? Was hat dich erschreckt? Vielleicht war etwas nicht genug verständlich? Habe ich vielleicht etwas nicht so ganz geschickt gesagt, nicht so richtig die Wörter zusammengesetzt?' Und fragt nach.

248. Und wenn ihr nur, indem ihr präzisiert, sicher werdet, dass ihr wirklich etwas richtig gemacht habt und ihr es auch in einem ähnlichen Fall so machen müsst - das ist alles, ihr werdet das schon immer mutiger und mutiger tun. Aber fachkundig.

249. Das heißt 'eine Frau formen'. Je richtiger ihr eure eigenen Schritte macht, umso schneller wird die Frau zu so einer Erscheinung, so, wie sie neben euch sein sollte.

250. Wenn sie vorhat, bei euch zu bleiben, so wird sie sich ändern. Hat sie es nicht vor, sondern braucht einen anderen, der ihren Illusionen entspricht – so möge sie doch suchen! Mutig! Was denn? Bitte! Da sind Anwärtnerinnen (wrtl.: Wünschende, Anm.d.Übers.) zu finden, um den freien Platz neben euch zu besetzen. Wenn ihr wirklich normal, in vernünftiger Weise denkt und euch bemüht, normal zu arbeiten, so wird dieser Platz nicht leer bleiben, ihr habt noch Auswahlmöglichkeiten.

251. So muss man auf echte Weise ein Mann sein: nicht launisch, arbeitsam, ruhig, vernünftig denkend, fähig, alles richtig einzuschätzen, fähig, alle Situationen, Umstände in ausgeglichener Art und Weise betrachten zu können, nicht hysterisch sein.

252. Man sollte es schaffen, sich zu kontrollieren. Das da ist eine sehr wichtige Eigenschaft, wo ihr sehr viel besprechen könnt, erklären, der Frau entgegenkommen könnt. Nicht aber schreien, bockig werden.

253. Lernt, stark zu sein! Das Bockig-Sein ist das Los der Schwachen. Sie haben Angst und fangen an, aggressiv auf etwas zu reagieren, sie werden bockig. Aber so zeigt sich Schwäche. Nicht nötig! Seid ruhiger. Lernt, stark zu sein, und das gibt euch mehr Beruhigung: auch wenn ihr irgendwelche Emotionen äußert, so ist das dann immer angemessen, solche Emotionen werden nicht überflüssig sein. Das alles sollte man lernen.

254. Ich wünsche euch Wohlergehen für eure Familien! Baut eure gegenseitigen Beziehungen aus. Ich wünsche euch Glück, und bis zum nächsten Treffen!“

Kapitel 19

1. Während der Tage der Zeitlosen Zeit (vom ersten bis vierzehnten Januar, Anm.d.Übers.) beendete der Lehrer die Arbeit am großen, in Pastell-Technik gemalten Bildnis, das Sonja beim Aufschneiden einer reifen Wassermelone darstellt. Die Arbeit wurde zum Fest (14.Jan., Anm.d.Übers.) fertiggestellt.
2. Am dritten Januar kamen Alexej Schgutov und Danila Jusma zur Himmlischen Wohnstätte. Alexej ist der Gründer der Heilpraxis-Vereinigung "Sabi" im akademischen Viertel von Krasnojarsk und freiberuflicher Journalist, Danila ist Chefredakteur der Männerzeitschrift "Bansai", die in zwanzig Städten Russlands herausgegeben wird.
3. Am nächsten Tag trafen sich Alexej und Danila mit dem Lehrer. Das Resultat ihres Gespräches war das Interview mit dem Titel „Zu Gast beim Messias“ (wrtl. dem zum zweiten Mal Wiedergekommenen, Anm.d.Übers.), das in der Februarausgabe der Zeitschrift "Bansai" veröffentlicht wurde.
4. In diesem Interview, das von Alexej vorbereitet worden war, wurde erwähnt, dass die orthodoxe Kirche, die noch Anfang der neunziger Jahre auf ihrem Kongress Vissarion als einen falschen Messias bezeichnet hatte, weder vor noch nach dieser Einschätzung eine Kommission gebildet hatte, um sich mit Ihm zu treffen und um den Vorgang, der in Sibirien vor sich geht, zu untersuchen.
5. Dieser Information folgte ein Auszug aus dem Kapitel "Der Großinquisitor" des Romans von F.M. Dostojewski "Die Brüder Karamasow":
6. „Warum bist du denn gekommen und störst uns? Denn du bist gekommen, um uns zu stören, und das weißt du selbst. Aber weißt du eigentlich, was morgen geschieht? Ich weiß nicht, wer du bist, und ich will es nicht wissen: Ob du es bist oder nur ihm ähnlich, aber schon morgen verurteile ich dich und verbrenne dich auf dem Scheiterhaufen als einen der bösesten Ketzer, und dasselbe Volk, das heute deine Füße küsst, stürzt morgen bei einem einzigen Wink von mir hinzu, um für dein Feuer Kohlen herbeizuschaffen, weißt du das?...“
7. Am neunten Januar fand die traditionelle Liturgie anlässlich des Entzündens des Feuers statt. Die Liturgie-Prozession kam zur Himmlischen Wohnstätte und erwartete den Priester, der in das Haus des Lehrers ging, um das festliche Feuer zu holen.
8. Der Priester erhielt das Feuer, das der Lehrer beim Gebets-Sakrament entzündet hatte und kam zur Prozession zurück. Beim Altar der Erde nahmen die Vertreter der Dörfer das Feuer entgegen, um es im Gebet bis zum Tag des Festes zu hüten.
9. Am dreizehnten Januar fand das Interview des Lehrers mit Graham Smith, dem Korrespondenten der größten kanadischen Zeitung 'Glob and mail' in Seinem Atelier statt.
10. Am Morgen des vierzehnten Januar erlosch in der Heiligen Wohnstätte im Häuschen der Abgeschiedenheit das festliche Feuer, das abwechselnd von Männern der Wohnstätte der Morgendämmerung gehütet wurde. Das Feuer erlosch, als der letzte Hüter es schon von der Kerze auf den festlichen Leuchter übertragen hatte.
11. Der Tag des Festes war sehr kalt. Es war mehr als vierzig Grad Frost. Die Videokamera in den Händen der deutschen Fernsehreporter, die eine Reportage für den deutschen Staatskanal ZDF aufnahmen, hielt so eine niedrige Temperatur nicht aus und versagte.

12. Aber die Liturgie-Prozession ging weiter, während die deutschen Fernsehreporter sich und die Videoapparatur in einem der Häuser der Himmlischen Wohnstätte aufwärmten, in der Hoffnung, an diesem Tag ein Interview mit dem Lehrer zu bekommen.

13. Vom Tempelgipfel her kam die Prozession im Tal der Verschmelzung an, wo sich schon der Lehrer befand.

14. Und Er wendete sich den Ankömmlingen mit einem kurzen Wort zu:

15. „Euer eigenartiger Mut – eure Bereitschaft, ungeachtet der nicht einfachen Wetterverhältnisse trotz alledem eure Pflicht gegenüber dem Heiligen zu erfüllen – das ist erfreulich.

16. Ich möchte euch jetzt nicht aufhalten, denn dies kann euch wirklich in einem bestimmten Maß nicht wenige Unannehmlichkeiten bringen. Denn euer Verhalten gegenüber irgendwelchen Erscheinungen, die vor sich gehen, ist manchmal sehr oberflächlich. Und bei Mir entsteht einfach Unruhe wegen eurer Gesundheit. Ich möchte, dass ihr gesund seid und eure Pflicht auch weiterhin würdig erfüllen könnt.

17. Unser Übergang jetzt in dieser Zeit ist ein eigenartiger Übergang (obwohl er nicht in vollem Maße als solcher so benannt werden kann, jetzt ist ein Übergang nicht erforderlich).

18. Das ist mit einem neuen Abschnitt der Geschehnisse in eurem Leben, mit eurem Erkennen des Geistigen verbunden. Und schon jetzt, beim Beobachten dessen, was um euch herum vor sich geht, kann man euch fragen: „Nun, was haltet ihr von dem zweiten Zeitabschnitt, von dem Ich euch im Frühling berichtete?“

19. Ist doch der Zeitabschnitt auch hart! Übrigens war er auch hart (der, in dem ihr heute lebt), aber es wird auch weiterhin nicht weniger hart sein.

20. Sogar solch einfache Wetterveränderungen, die ein großes Unwohlsein in euren Empfindungen erzeugen... sogar aufgrund solch eines einfachen Umstandes kann man ein prächtiges Beispiel heranziehen – unter solch harten Bedingungen kann man alleine nicht überleben.

21. Sogar wenn ihr euch um eure Gesundheit zu kümmern scheint, kann man nicht alles berücksichtigen. Aber wenn ihr einander ansieht, wenn ihr Sorge füreinander äußert, wird das bemerkt, was man selbst an sich nicht sehen kann, und was man für sich nicht voraussehen kann. Und wenn ihr euch nämlich umeinander kümmert, so geht ihr gefahrloser durch beliebig extreme Verhältnisse.

22. Aber die Fähigkeit, sich vor allem umeinander zu kümmern – darin liegt die Hauptaufgabe, die vor euch steht. Echt lieben lernen – nicht so, wie es einem gerade einfällt, sondern so, wie es erforderlich ist - dies ist eine große Aufgabe. Jemand anderem nützlich sein, eben jemand anderem, nicht aber sich hinter dem eigenen Streben zu helfen verstecken, wo man in erster Linie etwas für sich macht - das ist die Hauptaufgabe.

23. Wenn ihr nämlich einem anderen helfen wollt, muss man es so machen, wie der andere es braucht, nicht aber so, wie ihr es bisweilen einfach möchtet. Denn wenn ihr es so macht, wie ihr es möchtet, so erfreut es nur euch, aber ihr bemüht euch dabei nicht, dem anderen Freude zu bereiten.

24. Darum lernt, das echt Gute zu tun – wenn ihr wirklich das tut, was einen anderen Menschen erfreuen kann. Seine Seele, sein Herz, sein wahres Selbst im normalen, guten Sinne erfreuen.

25. Aber das ist eine große Aufgabe, die ihr lernt. Und Ich möchte, dass ihr bei eurer weiteren Entwicklung noch aufmerksamer seid und das, was euch geschieht und um euch herum passiert, besser abwägt.

26. Die Geschehnisse, die sich heute und vor diesem Tag im Zeitabschnitt der Zeitlosen Zeit ereigneten, haben viele Nuancen gezeigt, eigenartige Zeichen, die davon sprechen, dass ihr eure Wachsamkeit steigern müsst.

27. Bis zu diesen Tagen wurden nicht wenige Fehler gemacht. Und das hervorstechende Merkmal dafür ist, dass euer Feuer erloschen ist. So sehr ihr euch auch bemüht habt, euer Feuer zu hüten, so ist es aber doch ausgegangen.

28. Darum werdet ihr ohne Feuer weggehen. Ihr werdet es in eurem Herzen durch gerechte Bemühungen entzünden müssen. Ihr werdet gehen und durch eure Taten zum Ruhme Gottes zeigen, was das ist, das Leben eines gläubigen Menschen.

29. So zündet dieses Feuer an! Lernt, einander zu wärmen, indem ihr eure rechten Bemühungen vermehrt und des Öfteren das vergesst, was ihr eigentlich von euren Nächsten braucht. Richtet mal weniger Aufmerksamkeit darauf, strebt danach, euch selbst dem Wohl eurer Nächsten zu widmen.

30. Sucht nach dieser Entscheidung. Sie ist bei euch bereits fertig, sie besteht in eurem Inneren, sie ist euch vielfach aufgezeigt worden.

31. Aber der zweite Zeitabschnitt, von dem Ich einst gesprochen habe, wird euch jetzt gut zeigen, wer ihr auf dieser Erde seid, ob ihr wirklich bereit seid, das Göttliche zu erfüllen. Und wenn ihr diese Bereitschaft habt, so werdet ihr es erfüllen. Aber ihr werdet nicht wenige Prüfungen, und dabei sehr ernste Prüfungen, aushalten müssen.

32. Aber wenn ihr euch selbst etwas vorgemacht habt und versucht habt, den anderen etwas vorzumachen, wobei ihr euch nur hinter Lösungen versteckt habt, so werdet ihr in diesem Zeitabschnitt – es tut Mir leid, aber ihr werdet einknicken. Es ist unmöglich weiterzugehen, wobei man sich als Glaubender aufspielt. Man wird nicht mit Verstellung weitergehen können.

33. Darum werdet ihr jetzt sehr schnell euer echtes Wesen entblößen. Und natürlich, Ich möchte, dass ihr alle auf diesem Weg bleiben könnt.

34. Aber nicht Ich denke Mir die Prüfungen aus. Ich möchte euch nur helfen. Und Ich habe alles, was ihr braucht. Und eure Aufgabe ist es, dies alles nehmen zu können und so erfüllen zu können, wie euch euer liebender, euch unendlich liebender Vater bittet.

35. Darum erlaubt Mir, ohne das Weitere zu vertiefen (Beurteilungen und Begriffe), euch immerhin zum Neuen Jahr, das jetzt für euch beginnt, zu gratulieren, zum neuen Abschnitt der Geschehnisse, Überraschungen, Geschenke, die für euch vorbereitet sind. Und die ihr in Dankbarkeit annehmen werdet.

36. Und das Gute in eurem Herzen mehrend, werdet ihr den Namen Gottes weiterhin würdig rühmen. Würdig – wie der Vater es auch von euch erwartet. Würdig – wie die Welt, in der ihr geboren wurdet, es von euch erwartet, die Welt, die groß, unendlich groß ist. Das große Sein wartet auf diese wunderbaren, gerechten Bemühungen eurer Seele, eures Herzens.

37. Ich gratuliere euch zum Fest, liebe Freunde, Kämpfer des Großen Geschehens! Ich wünsche euch Glück, Gesundheit. Und dass euer Schritt fest ist und eure Hände geschickt beim Erschaffen heiliger

Taten! Und dass euer Herz und Mund unendlich Liebe weiter ausstrahlen! Möge die Liebe auf euren Lippen und in euren Händen sein! Seid glücklich, Meine Freunde!

38. Nun, schaffet... zeigt der Welt, welches Feuer ihr immerhin durch eure Bemühungen anzünden könnt. Zeigt dieses Feuer!

39. Geht mit Gott. Noch einmal, Glück euch! Bis zu unserem Treffen im schon neuen Jahr, wo wir noch über vieles sprechen werden...”

40. „Danke. Danke“, antwortete lächelnd der Lehrer auf die Glückwünsche zum Geburtstag.